image
not
available

5545.

University of California.

FROM THE LIBRARY OF

DR. FRANCIS LIEBER,

Professor of History and Law in Columbia College, New York.

THE GIFT OF

MICHAEL REESE,

Of San Francisco.

1873.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Pomerania

oder

Vrsprunck, Altheit vnd Geschicht
der Völcker vnd Lande
Pomern, Caßuben, Wenden,
Stettin, Rhügen

in vierzehn Büchern beschrieben durch

Thomas Kantzow
weiland Geheimschreiber in der Fürstlich-Pommerschen Kanzley
zu Wolgast

und aus dessen Handschrift herausgegeben

von

Hans Gottfr. Ludw. Kosegarten
Doktor der Philosophie, der theologischen und philosophischen
Fakultät zu Greifswald Adjunkt.

Zweyter Band.

Greifswald, 1817.
Auf Kosten des Herausgebers; in Commission
bey Ernst Mauritius.

Digitized by Google

Nachtrag

zu den Namen der Herren Unterzeichner.

Herr Studiosus von Borcke zu Greifswald.
— Gutsbesitzer von Enckevort zu Vogelsang bey Ukermünde.
— Gutsbesitzer von Enckevort zu Hammelstall bey Ukermünde.
— Fentzahn zu Stilow bey Greifswald.
— Studiosus von Ferber zu Greifswald.
— Kaufmann Finelius zu Greifswald.
— Grümbke zu Bergen auf Rügen.
— Postsecretarius Hagelberg zu Greifswald.
— Stadtgerichtsassessor Hellwig zu Pasewalk.
— Secretarius Kluth zu Greifswald.
— Pastor Koch zu Landow auf Rügen.
— Assessor Meyer zu Loitz.
— Feldprediger Richter zu Stettin.
— Baron Schoulz von Ascheraden zu Greifswald.
— Sellin zu Anklam
— Superintendent Steinbart zu Jacobshagen.
— Pastor Wegener zu Luckow bey Ukermünde.
— Superintendent Zschock zu Ukermünde.
Vier Ungenannte zu Stettin.

Digitized by Google

Seite

König Erich 1 setzt den Krieg gegen die Herzoge von Holstein fort 1426 - - - 18
Marggraf Hans nimmt Preuzlow wieder ein - 19
Vertrag zu Neustadt Eberswalde 1427 - 20
Otto 2 stirbt 1427 - - - 21
Der Krieg zwischen König Erich 1 und den Herzogen von Holstein währt fort 1427 - - 22
König Erich 1 erobert die Baysche Flotte der Hanseſtädte 1428 - - - - 23
Sucht in den Hanseſtädten Zwistigkeiten zu erregen - 24
Aufruhr der Brauer zu Stralsund - - 25
Die Hanseſtädte rüſten eine große Flotte gegen König Erich 1 aus - - - 26
Die Dänen greifen Stralsund vergeblich an 1429 - 27
Die Stralsunder zerſtöhren die Däniſche Flotte bey Wuſterhuſen - - - - 28
Aufruhr zu Stettin - - - 31
Die Hanseſtädte unterhandeln mit König Erich 1 zu Newköping - - - - 32
Die Stralsunder vertragen ſich mit demſelben - 34
Die Herzoge von Holstein und die Lübecker ſetzen den Krieg gegen König Erich 1 fort 1431 - - 35
Der Abt zu Belbuck ſchlägt die Raubritter Mandüwel 1432 - - - - 36
Die Hußiten fallen in Pommern ein 1432 - 37
Biſchof Sigfried bringt Bugslaw 9 wegen der Stiftsgüter abermal in Bann und Acht 1434 - 39
Caſimir 5 stirbt 1434, und hinterläßt Joachim 1 - 40
Die Schweden empören ſich gegen König Erich 1 - 41
Die Dänen desgleichen - - 46
König Erich 1 begiebt ſich nach Gotland - 47
Die Dänen und Schweden unterhandeln vergeblich mit ihm 48
Er begiebt ſich nach Pommern - - 49

Digitized by Google

Seite

Muß aus der Stadt und dem Lande fliehen - 82
Wartislaw 9 befehdet die Stralsunder 1454 - 84
Die Stralsunder müssen sich mit ihm vertragen, und den Barnekowen Genugthuung geben - - 85
Die Hinterpommern empören sich gegen den Orden 87
Der Orden muß den fremden Hülfsvölkern Marienburg versetzen - - - 90
Der König von Polen bekommt es - 92
Von der Einrichtung des Ordens - - - 93
Wartislaws 9 Sohn Erich bringt die Schlösser Lauenburg und Bütow an sich 1455 - - 97
Wartislav 9 stiftet die Universität zu Greifswald 1456 98
Er stirbt 1457, und hinterläßt Erich 2 und Wartislaw 10 - - - - - - 100
Doctor Rubenow entzweyet sich mit Erich 2 - 100
Wird aus Greifswald vertrieben, aber wieder eingesetzt 101
Erich 2 entzweyet sich mit seinem Schwiegervater König Erich 1 - - - 103
König Erich 1 stirbt 1459 - - 103

Zehntes Buch.

König Erichs 1 Land wird zwischen den Herzogen von Wolgast und den von Stettin getheilt - 105
Fehde zwischen den Anklamschen und den Schwerinen zu Spantekow 1460 - - - 106
Otto 3 tritt die Regierung zu Stettin an 1460 - 108
Dinnies von der Osten überfällt Colberg 1462 - 110
Von dem Colbergischen Bürgermeister Peter Schlief 111
Doctor Rubenow wird zu Greifswald ermordet 1462 112
Fernere Unruhen zu Greifswald - - 114
Doctor Rubenows Mörder werden wiederum erschlagen 116
Otto 3 stirbt 1464 ohne Kinder - - 118

Digitized by Google

Seite
Marggraf Friedrich sucht das Herzogthum Stettin an sich zu bringen - - - 119
Macht Einverständniß mit dem Stettinschen Bürgermeister Albrecht Glinden - - - 120
Die Herzoge von Wolgast und der Marggraf verlangen die Huldigung von Pommern Stettin - 121
Verschwörung zu Schilderstorf - - 123
Von dem Raubritter Zacharias Hase - 125
Von dem Saufen in Pommern - - 128
Pommern Stettin huldiget den Herzogen von Wolgast 1466 - - - 130
Pomerellen kommt an Polen 1466 - 139
Der Marggraf unterhandelt wegen Pommern Stettin mit den Herzogen - - - 131
Der Marggraf nimmt Vierraden, Garz und Löckenitz weg 1468 - - - 134
Sucht vergeblich Stettin zu überfallen - 135
Die Herzoge von Mekelburg fallen auch in Pommern ein 139
Die Stralsunder bewegen den Marggrafen zu einem Waffenstillstande - - 140
Der Marggraf greift Ukermünde vergeblich an 1469 141
Der König von Polen sucht den Streit zu vertragen 145
Der Kaiser belehnt Marggraf Albrecht mit Pommern Stettin 1470 - - - 147
Vergebliche Unterhandlungen zu Rörick 1471 - 148
Endlicher Vertrag zwischen Marggraf Albrecht und Erich 2 zu Prenzlow 1472 - - 149
Ludwig von Eberstein wird Bischof zu Camin - 150
Erich 2 entzweyt sich mit seiner Gemahlinn - 151
Erich 2 stirbt 1474, und hinterläßt Bugslaw 10 - 152

Digitized by Google

Seite

Eilftes Buch.

Bugslaws 10 Jugendleben zu Rügenwalde, und Verpflegung durch den Bauer Hans Lange - 155
Seine Mutter will ihn vergiften - 160
Er entflieht - - - 161
Empfängt die Huldigung vom Lande - 162
Der Marggraf fällt wieder in Pommern ein - 163
Belagert Bugslaw 10 in Pirit - 164
Unterhandlung zu Prenzlow - - 165
Vertrag daselbst - - 169
Bugslaws 10 Armuth - - 170
Wartislaw 10 nimmt den Märkern Garz wieder ab 1477 171
Auch Vierraden und Löckenitz - 178
Der Marggraf fällt wieder in Pommern ein 1478 179
Wartislaw 10 stirbt 1478 - - - 179
Bugslaw 10 verträgt sich mit dem Marggrafen 1479 181
Marinus de Fregeno wird Bischof zu Camin 1479 182
Bugslaw 10 nimmt Wernern von der Schulenburg und Jürgen Kleisten zu Räthen an - 183
Macht neue Ordnung und Gericht im Lande - 185
Sein Streit mit den Cöslinschen 1480 - 190
Bischof Marinus wird vertrieben 1480 - 195
Benedict von Walstein wird Bischof - - 197
Bugslaw 10 versöhnt sich mit seiner Mutter 1485 199
Leistet Herzog Heinrich von Braunschweig Hülfe 1486 200
Streit der Stralsunder mit den Stargardern - 203
Bugslaw 10 leistet Herzog Magnus von Mekelburg Hülfe 1487 - - - 205
Wird seiner Gemahlinn feind - 206
Desgleichen ihrem Bruder dem Marggrafen - 207
Wird von einem Hirsch tödtlich verwundet 1488 208

Digitized by Google

Seite

König Casimir von Polen fordert Lauenburg und Bütow von ihm - - - 208
Giebt ihm seine Tochter zur Ehe 1490 - 215
Bugslaw 10 zerstört Bernd Moltzans Schloß 1491 218
Läßt neue Münze im Lande schlagen - 219
Vertreibt die Juden aus Pommern 1492 - 221
Verträgt sich mit dem Marggrafen 1493 - 222

Zwölftes Buch.

Bugslaw 10 beschließt das heilige Grab zu besuchen 225
Ordnet sein Gefolge - - 225
Bricht auf 1496, und kömmt nach Nürnberg - 227
Kömmt nach Inspruck zum Kaiser Maximilian - 229
Schifft sich zu Venedig ein - 230
Wird von Türkischen Seeräubern heftig angegriffen 251
Nach tapferer Gegenwehr aber freygelassen - 240
Kömmt nach Rhodus und Jaffa - 241
Besucht zu Jerusalem die heiligen Orte - 242
Schifft sich zu Jaffa wieder ein - 245
Kehrt zu Rhodus an - - 246
Wird zu Venedig herrlich empfangen und bewirthet 248
Nimmt den Doctor Petrus de Ravenna in Sold 251
Besucht den Papst zu Rom 1497 - 253
Wird von demselben hoch geehrt - 255
Auf der Rückreise überall prächtig empfangen - 258
Kommt wieder zum Kaiser nach Inspruck - 259
Wird zu Nürnberg und an andern Orten bewirthet 263
Langet wieder zu Stettin an 1498 - - 265
Machet seinen Reisegefährten Martinus Carit zum Bischofe zu Camin - - - 269
Belohnet auch seine übrigen Reisegefährten - 270
Erhöhet den Zoll zu Wolgast und Damgarten - 273

Digitized by Google

Seite

Läßt Goldgulden schlagen - - 275
Gespenster, so Jürgen Kleisten und Jacob Flemingen erschienen - - - 277
Von dem starken Jürgen Krokow - 279
Von dem gefräßigen Lausitzer - - 281
Bugslaw 10 geräth in Streit mit den Stettinschen 1503 282
Seine Gemahlinn stirbt - - 284
Er geräth in Streit mit den Stralsundern - 285
Befehdet sie 1504 - - - 288
Die Stralsunder fallen in Rügen ein - 291
Vergebliche Unterhandlungen zu Bard - 294
Endlicher Vertrag zu Rostock - - 297
Von dem blutenden Crucifix zu Stralsund - 300
Bugislav 10 geräth in Streit mit den Danzigern 305
Desgleichen mit den Stralsundern 1512 - 307
Die Dänen verwüsten die Stralsundischen Güter auf Rügen - - - 309
Bugslaws 10 Sohn Georg heyrathet des Pfalzgrafen Tochter 1513 - - - 312
Bugslaw 10 streitet mit den Lübeckern - 314
Schicket seinen Sohn Barnim nach Wittenberg 1518 316
Läßt durch Johann Buggenhagen eine Pommersche Geschichte schreiben - - - 317
Straßenräuber werden zu Stettin hingerichtet 1519 519
Der Orden in Preußen höret auf 1519 - 321

Dreizehntes Buch.

Bugslaw 10 giebt sich mehreren Lastern hin - 323
Simon Lodens und Henning Lodens Räubereyen in Hinterpommern - - - 326
Bugslav 10 verhindert Wulfgangs von Eberstein Ernennung zum Coadjutor - - 330

Digitized by Google

Seite

Wird mit dem Marggrafen zwistig - - 332
Das Volk wird unzufrieden mit ihm - - 333
Bugslaw 10 beschwert sich auf dem Reichstage zu Worms 1521 gegen den Marggrafen - - 334
Paulus von Rode prediget die evangelische Lehre zu Stettin - - - 336
Erasmus Manteufel wird Bischof zu Camin 1522 348
Bugslaw 10 besucht den Reichstag zu Nürnberg 1523 339
Spricht Luthern zu Wittenberg - - - 340
Sucht die evangelische Lehre in Pommern zu unterdrücken 341
Die Stralsunder stürmen die Bilder 8523 - 343
Bugslaw 10 wird krank, und stirbt 1523 - 348
Sein Sinn und Wesen - - 349
Georg 1 und Barnim 9 treten die Regierung an - 353
Religionsunruhen in Pommern - - - 354
Einige Städte verweigern die Huldigung - 356
Georgs 1 Gemahlinn stirbt 1524 - 358
Barnim 9 heyrathet des Herzogs von Lüneburg Tochter 360
Die Stolpischen stürmen die Bilder - - 361
Die Stralsunder leisten die Huldigung 1525 - 363
Von dem Zaubermönch zu Landsberg - 365
Georg 1 besucht den König von Polen vor Danzig 1526 375
Und den Reichstag zu Nürnberg - - 376
Vergebliche Unterhandlungen mit dem Marggrafen 1527 378
Endlicher Vertrag zu Grumenitz 1529 - - 379
Seuchen in Pommern - - 380
Die Herzoge besuchen den Reichstag zu Augsburg 1530 384
Georg 1 stirbt 1531, und hinterläßt Philipp 1 - 385
Sein Begräbniß - - - 388
Barnim 9 bekrieget die Straßenräuber in Hinterpommern - - - 390

Seite

Vierzehntes Buch.

Von der Lage des Landes zu Pommern - 395
Von der See - - - 397
Von der Oder und dem frischen Haffe - 399
Von den Einwohnern des Landes insgemein - 404
Vom Glauben des Landes - - 408
Von Kriegesheit und Rüstung des Volkes - 411
Von der Herrschaft des Landes - - 413
Von den Landessaßen und Unterthanen - - 416
Von Recht und Gewohnheit des Landes - 420
Von Früchten des Landes - - 421
Von Jagd - - - 422
Von Weidewerk - - - 424
Von Fischerey - - - 427
Von Gelegenheit des Landes Rügen - 431
Vom Gniz - - - - 437
Von etlichen vornehmen Städten in Pommern, - 437
Von Stralsund - - - 437
Von Stettin - - - 440
Von Greifswald - - - 441
Von Stargard - - - 442
Von Stolpe - - - 444
Von Anklam - - - 447
Von Colberg, und dem Streite zwischen den Schlieffen und den Adebaren - - 447
Von Cöslin - - - 457
Von Treptow an der Rega - - 457
Von Demmin - - - 458
Von Pasewalk - - - 458
Von Pirit - - - 459
Von Wollin - - - 459

Digitized by Google

Das neuende Buch.

Im siebenden buch haben wyr gesaget, wie die hertzogen von Stettin vnd Pomern gegen der Marke glückselich vnd mit vorteil gekrieget, also das sie die Vkermarke vnd andere lantschafft davon gewunnen haben. So haben wyr im nechsten buch vordan gemeldet, wie sie die lande biß hieher besetzen haben, vnd ob sie bisweilen wol etwas anfechtung derhalben gehapt, das sie sie dennoch erhalten, vnd mehr frieds vnd ruhe mit der Marke gehapt haben wan zuvor. Aber nachdem sich alle dinck in der welt verkheren, vnd eine zeit ist zu samlen vnd die andere zu spilden, so wollen wyr jtzt vermelden, wie die hertzogen von Stettin vnd Pomern der lande vnd stette in der Vkermarke widdervm seint queit gegangen. Darvm heben wyr auch billig ein sonders buch davon an, vnd wirt hieraus zu leren sein, wie guter rhat, fürsichtigkeit vnd menliche tat leichtlich ein dinck erwerben, vnd was durch dieselbe er-

Digitized by Google

khonte. So hetten die hertzogen von Stettin vnd Pomern sich auffs allerbaldigste mit kriegesfolck verwarnet, vnd sint jnen zu hülff gezogen bischoff Magnus von Camin, vnd Cord Buck ein polnischer hawptman von wegen des khöniges von Polen mit 5000 Polen. Vnd als sie erfhuren, wie der marggraff Angermünde weg hette, vnd das die jren das schloß noch erhielten vnd in großer not weren, haben die hertzogen von Wolgast den hertzogen von Stettin auch stattliche hülffe zugeschickt, vnd ermanet das sie daran sein solten, das sie Angermünd widderbekhemen, vnd den Marggraffen zurücktreben.

So seint hertzog Otto vnd Casemir von Stettin mit dem heer hingezogen, vnd die Stettinschen haben das schloß zu Angermünde noch gehalten, vnd der Marggraff ist mit seinen heer noch in die stat gelegen, hat aber außen der stat seinen ritmeister her Gans von Potlitz gehapt mit vierhundert ferden, der auff der hertzogen dörffer gestreifft, vnd sunst die warte gehalten. Vnd indem aber als die hertzogen von Stettin vortgezogen, ist hertzog Casemir plutzlich an den augen kranck geworden, das er nicht hat khönen fortkhomen. So hat er hertzog Otten laßen fortziehen. Er hat sich aber besorget, weil hertzog Otto ein gelerter vnd geistlicher gewest, dan er was Coadjutor des stiffts zu Riga gewest, wie zuuor gesagt, vnd mit kriegen nicht viel vmgegangen, er würde zur sachen zu schwach sein, vnd hat jne gepeten, das er sich je woll wolte fürsehen, vnd nichts anfahen, ehe das er widder gesund gewor-

Digitized by Google

den, vnd selbst khonte mit darbey sein, dan er versehe sich es solle bald mit den augen beßer werden, so wolle er bei jme sein vnd die sache mit gemeinen rat vnd fürsichtichckheit helffen handeln; er solte nhur mitlerzeit weren, das der marggraff nicht weiter khomen khonte; so es aber jo die not erfoderte, das er sich mit dem marggraffen je schlagen moste, das er nichts jehes oder vnbesonnen darin thun wolte, sonder des bischoffs, Corde Bucks, vnd fürnhemlich des marschalcks her Oetloffs von Schwerin, vnd der andern hawptlewte rats geprauchen vnd folgen; den marggraff Friedrich were ein alt geübter kriegsman, vnd jnen were viel in dieser sachen gelegen, dan so sie diese schlacht verloren, hetten sie die gantze Vkermark verloren, vnd mochten darnach sehen, wie sie jr eigen land darnach behielten.

Daßelbige hat hertzog Otto zugesagt, vnd ist nach Angermünde gezogen, vnd hertzog Casemir ist auff dem schloß Greiffenberge geplieben. Da haben aber die vom schloß zu Angermünde zu hertzog Otten geschickt, vnd angezeiget das er solte vortzihen, oder sie khöntens nicht lenger halten, vnd er solte nhur khomen, so wolten sie jne in das schloß laßen; dadurch khönte er in die stat khomen, vnd mit dem marggraffen zusamen setzen, der zuversicht er würde jme schlahen vnd die stat widdererobern. Do hertzog Otto daßelbe hörte, faste er einen hoffen das er den marggraffen schlahen wolte, vnd wolte darvm stracks auff Angermünde ziehen, vnd eilete fhast domit ers tette ehe sein bruder widder gesund würde, auff das er den rom allein hette.

Digitized by Google

Do her Detloff von Schwerin der marſchalck vnd die andern daßelbig ſahen, widderriethen ſie es hefftich, vnd ſageten der marggraff lege da in der ſtatt vnd hette ſeine ſache nach allen fürteil beſtellet, vnd wen er gleich nicht die helffte ſo ſtarck were als die Stettiniſchen, ſo hette er dennoch ein großes zuvor; den man ſaget, wen einer zu hawſe iſt vnd er ſich weren wil, müßen wol viele khomen, die jm heraustreiben ſollen. Aber hertzog Otto wolte ſich nicht ſagen laßen, ſonder er wolte preiß vnd eher erwerben; vnd ſpottete her Detloffs von Schwerin vnd ſagte, wie in einem alten liede ſtehet:

her Detloff ji fruchten jw ſtyff,
jw js leide vor jwe junge lyff,
vnde vor jwe ſchöne wyff.

Darauff her Detloff geantwortet: Nein, her,
my js nicht leide vor myn junge lyff,
ock nicht vor myn ſchöne wyff;
jck wil, efft got wil, for jw ſterwen,
edder hiden prys vn ehr erwerwen.

Vnd als der marſchalck vnd die andern ſahen, das ſie hertzog Otten nicht bereden khonten, rieten ſie jme, nhu er das jo nicht thun wolte, ſo ſolte er doch ſich erſten mit her Gans von Potlitzen, der mit vierhundert pferden nicht fern von dar were, verſuchen; wen er den erlegte, werde den feinden der mot etwas gebrochen werden, vnd vielleicht khönte er domit den marggraffen aus ſeinen vurteil ins offne feld locken,

Digitized by Google

vnd hetten dan mit jme beßer zu handeln; sunst aber, wo sie sich auff die stat geben, vnd die rewter draußen bleiben ließen, würden sie vom rügge zu khomen, vnd der marggraff drünge von jnwendig entgegen, vnd würden also beidenthalben beringet werden, vnd were nicht müglich das sie gewinnen khönten. Der hertzog aber hette einmal seinen kopff auffgesetzt, vnd wolte darvm nichts mehr hören, weder guts oder böses, sonder er meinte er were so stark, das jme der sieg nicht entstehen khönte, es ginge wie es wolte, vnd sagte, er wolle den adler in seinen nisle greiffen, die gans khönte jme nicht beißen, vnd zog also darhin.

Als er mit den hawffen an die stat kham, schaffete her Detloff von Schwerin dennoch, wie er in solcher bösen sachen khonte, die ordnung nach nottorft, vnd wurd hertzog Otto mit dem volcke von den seinen in das schloß gelaßen, vnd die andern brachen die thore der statt auff, vnd khamen darzu, vnd fielen also aus dem schloße vnd allenthalben zu dem marggraffen in die stat. Der marggraff hielte aber in der ersten stille, vnd lies die Stettiner wol ankhomen, vnd hette auff alle orte, da es von nötten, seine ordnung vnd das geschütz gerichtet; vnd als die Stettiner begunten auff die seinen zu dringen, lies er das geschütz abgehen. Da khonte keine kugel fhelen, vnd traff das geschütz auff die Stettiner durchaus, vnd zerschmetterte den forderstien hawffen so gar, das der marggraff do bereits halb gewunnen hette. Der schoß auch von allen tormen herab, vnd lies vort sein volck zu den Stettinern eintref-

fen. So was da gar kein weeren mehr, sondern als das geschütz den hawffen so erlegt, vnd die ordnung getrennet hette, wolte nhur ein jeder zurügge weichen vnd flihen. So drang aber der hinterste hawffen hernach, das die so in der stat weren nicht khonten zurügge aus, vnd die noch außen der stat weren vnd hinein wolten, nicht vort khomen khonten. So kham auch mitdes her Gans von Potlitz mit seinen rewtern heran, vnd setzte auff sie, vnd wurden also die Stettiner von hinten vnd vornen, außen vnd innen der stat on alle mühe ermordet vnd geschlagen, das erbarmlich anzusehen was. Da fil vor allen andern der tewre man her Detloff von Schwerin der marschalck, her Roloff Kaschow ein ritter vnd obrister vber das fußvolck, her Peter Tramp, vnd viele ritter vnd edellewte, mit etlichen hundert knechten. Do hertzog Otto daßelbige sahe, do gereuete jme der sache, aber viel zu spete, vnd entkham durch das schloß, vnd entfloch mit aller nott. Es weren auch außen der statt noch die fünf tawsend Polen vngetrennet; do dieselben sahen, wie vnweislich die sach were angefangen vnd verloren, schlugen sie sich mit gewalt von den Märkischen reisigenzewge, vnd zogen mit auffgereckten fenlyn darvon. Die Märker aber schlugen alle Stettiner vnd Pommern bis auff den letzten man zu totte, vnd gewunnen auch das schloß, vnd kregen also stat vnd schloß widder.

Do aber hertzog Casemir, der noch nicht war an den augen beßer vnd widder gesund geworden, gehört wie es ergangen, hat er dem schoß Greiffenberge nicht

vertrawen thüren, vnd ist gein Stettin geflohen. Der marggraff aber ist balde gefolget, vnd hat Greiffenberg gewunnen, darnach Boitzenburg vnd Zedenick, vnd Prentzlow, vnd andere stette vnd schlösser, vnd hat also das mererteil der Vkermarke widderkriegt. Die Polen weren noch verhanden; aber nachdem hertzog Otto die sach so vbel gehandelt, vnd hertzog Casemir sich des gesichts halben nicht behelffen khonte, hat er nicht wollen, das hertzog Otto wes weiters mit jnen versuchen solte, domit sie nicht gröser nidderlage erlidden, vnd hat sie ziehen laßen, vnd sunst seine andern stette vnd schlösser befestet, das sie vor des marggraffen anlauff mochten sicher sein. Vnd nachdem die hertzogen von Stettin jtzundt nichts mehr zur sachen thun khonten, lieſen sie es eine zeitlanck beruhen; aber gegen das ander jar haben sie solck widderauffgepracht, vnd haben sich an den marggraffen rechen wollen. So kham aber darvber hertzog Wilhelm von Brunswygk vnd griff die sache auff, vnd ward darnach ein tag zu Perleberge angesetzet, vnd deßhalben gehandelt, doch die sache nicht vertragen sonder nhur auff weitern anstandt gethedingt; vnd verbunden sich sunst die stette vnd fürsten die da weren, das sie die gemeine straßen wolten sicher vnd reine halten.

Vnd inmitlerzeit ist erbawet Sankt Brigittencloster vorm Sunde, von etlichen bürgern der stat, vnd im jar 1421 ersten mit münnichen vnd nunnen besetzt worden. Dieser orden hies Sankt Salvators orden, vnd weren widder die art aller andern münnicherey man

vnd frawenspersonen darinne; aber sie weren vonein gemawert mit einer niedrigen mawer eines mannes hoch, vnd trugen schwartzgrawe kleider. Die münniche sungen vnten in der kirche im chor jre gezeite, darnach wan sie ausgesungen hetten, so sungen die nunnen oben in der porkirche jre gezeite, vnd sungen also einer vmb den andern. Vnd in diesen closter weren nicht allein junckfrawen, sonder auch witwen vnd andere frawen mit den junckfrawen durcheinander, vnd gaben sich viel alte bürgerinnen, die keine menner hetten, darinne, das sie jre lebend im gottesdienst zubrechten. Itzt aber vor kurzen jaren ist das closter wie andere gar abgethan.

Vmb diese zeit seint hertzog Barnim vnd hertzog Wartislaff von Wolgast, hertzog Barnims des sechsten sohns, mündig geworden, vnd hertzog Barnim ist bey khönig Erichen in Denemarcken gewesen. So hat hertzog Wartislaff von seinent, vnd auch seines vaterbruders hertzog Wartislaffes sehligers kindern hertzog Schwantebors vnd Barnims wegen, die noch vnmündig weren, das regiment angenhomen. Vnd nachdem in seiner vnd seines brudern vnd bruderskindern vnmündickheit in her Cord Bonowen, her Degener Bugenhagens, Vicke Behren vnd anderer sachen, viel motwillens im lande erstanden, das schyr aller gehorsam aus was, vnd alle gerichtswalt nidderlag, hat er bedacht das daßelbig zu keinem gutten dem lande bedeyen khonte, vnd hat darvmb im jar 1422 in seinem vnd seines bruders Barnims des eltern, vnd seiner vettern Schwan-

tebors vnd Barnims des jüngern nhamen, einen gemeinen landtag beschrieben, vnd die sache nach nottorfft beratschlaget, vnd es mit der lantschafft also geeiniget vnd beschloßen, wer scheelung oder zuspruch gegen jemands hette, es weren sachen was es vor sachen weren, das hinfurter keiner mehr eigen gewalt solte gepranchen, sonder mit rechte fharen. Weren es peinliche sachen, solte man burgkrecht gepranchen, vnd wolte er gut burgkrecht in allem emptern machen vnd verordnen; weren es andere sachen, so solte man quatertempergerichts halten, in dießen vier stetten vmbschichts, als zum Sunde die erste quatertemper, zum Gripswalde die andere, zu Anklam die dritte, vnd zu Demyn die vierte. Vnd darhin wolte er von seinen reten, vier von der geistlickheit vnd vier vom adel verordnen; so solte auch eine jede stat zween aus irem rat darzu schicken, das seint sechzehen personen. Dieselbigen solten macht haben in allen lehns vnd bürgerlichen sachen, nach Schwerinschen recht zu richten, vnd solte ein jeder geistlich vnd weltlich schuldig sein in weltlichen sachen für dem gerichte zu stehen, vnd so auch jemands die fürsten selbst beschuldigen wolte, so solten sie dar zu rechte stehen. Vnd was erkhant würde, zu den abschieden solte eine jgliche stat vom fürsten ein gerichtssiegel haben, vnd man solte den vrteilen vnverzugerte execution thun, vnd keinem weiter appellation gestattet werden; dazu solten fürsten vnd vnderthanen thun. Vnd wurt also in dem ort landes widdervm gut fried vnd rhuge.

Vmb dieſe zeit hat der ſcheffel korns wol 24 ſchilling gegulden, das itzt wol ein ort iſt.

Des folgenden jares 1422 hat ſich Vemern widder leiden müſſen, welches die Holſtener widder hetten gewunnen, vnd ſich ritterlich darinne für dem khönige wereten, alſo auch das ſie jme etlich volck abſchlugen. So ward der khönig darvber ſoviel zorniger, vnd gewan das ſchloß Glambecke vnd das landt Vemern in großem grim widder, vnd hat on alle barmhertzigkeit gewtet beid an geiſtlich vnd weltlich, klein vnd groß. Darvm haben die von Hamburg den hertzogen zu hülffe geſchickt zwölff ſchiffe, vnd dieſelben laſſen des khönigs lant Weſterjüten berawben, welche auch mit des khönigs ſchiffen zuſamen gekhomen vnd niddergelegt haben, das volck zum merenteil erſchlagen, die ſchiffe gewunnen, vnd zweintzig von den bevelhabern beſchatzet. So zog auch hertzog Heinrich von Holſten vor Hadersleff, welches dem khönige gehörte, vnd beſchatzte die ſtat, vnd hat das lant darvmher berawbet vnd gebrant. Do kreig biſchoff Johan von Lübeck brieff vom pabſt, das er ſich in den handel ſlagen ſolte, zog zum khönige gein Copenhagen, erhielt zwüſchen beiden teilen anſtand, vnd ſetzte einen tag an auff Martinj zu Flensborg, do beiderſeits freuntſchafft ſolten khomen, vnd die ſach erkhennen vnd behandlen. So khemen dahin von des khönigs wegen marggraff Friedrich von Brandenburg, Otto vnd Cäſemir hertzogen von Stettin, Barnim vnd Wartislaff hertzogen von Wolgaſt, Johan hertzog von Mekelburgk, vnd graff Albrecht von Newgarten; vnd von

der hertzogen wegen khemen hertzog Bernhart vnd Wilhelm von Brunſwygk vnd Lüneburgk, hertzog Erich von der Lawenburgk, Adolff graff von der Schowenburgk, graff Erich von der Hoya, vnd Baltzer her von der Werle. Vnd wurt die ſach langk verhandelt, aber wie beide teile hart vber jre gerechtigkheit hielten, vnd keiner dem andern wolte nachgeben, iſt nichts ausgericht worden, vnd ein jglicher widder anheim gezogen.

Des folgenden jares 1423 hat khönig Erich, weil die ſach zwüſchen jme vnd den hertzogen nicht was vertragen worden, ſein volck geſchicket vor Tundern, welches jme hiebevor die Holſtener hetten abgewunnen, das ſie es ſolten widder gewinnen. Aber ſie erlidden großen ſchaden dafür, vnd pleben wol vierhundert tott, vnd viel wurden gefangen. So ſchlugen ſich auch die Lübſchen zu den hertzogen, vnd hulffen den Hamburgern, vnd tetten dem khönige großen ſchaden, welches jme hart verdroß. So kham aber darvber hertzog Rumpolt aus der Sleſie, den keyſer Siegmundt der ſachen zu gutte hette an den khönig geſchicket. Derſelbe nham biſchoff Johan von Lübeck zu ſich, vnd griff den handel abermal auff, vnd weil er bey dem khönige wol gehöret was, hat ers dahin behandelt, das der krieg ſolte anſtehen, vnd beiderſeits ſich dem keyſer erkhenen laßen, welches ſie den angenhomen, vnd in jme compromitteret haben. Hiervber kham der hertzog in ſo große gunſt des khönigs, das er jme vnd dem biſchoffe, vnd allen geſchickten der ſtette die darbei weren, große ge-

schencke gethan, vnd jme auch zugesaget, seines vettern hertzog Bugslaffs von Pomern schwester Alheit jme zur ehe zu geben. Aber das glück muste nicht lange wären, dan ehe hertzog Rumpolt aus dem lande kham, befiel er in der pestilentz vnd starb. Dennoch hette er dem keiser zugeschrieben, was er behandelt hette, vnd forderte darvmb der keiser auff das ander jar den khönig vnd die hertzogen für sich zu erkhentnüße.

So hat darnach im jar 1424 khönig Wladislaff von Polen zur ehe genhomen Sophiam, des fürsten aus Kiowen tochter, vnd sein beilager mit khöniglicher pracht zu Krakow gehalten, vnd daselbst fort sein gemahel krönen laßen. Zu der frewden vnd ehren hat er geladen keyser Siegmund vnd khönig Erichen von Denemarken, sampt andern fürsten vnd hern.

Nhun ist khönig Erichen sehr zu hertzen gegangen der mort vnd vbermot, so er in Vemern sampt den seinen an den armen lewten begangen, gedachte daßelbe zu büßen, vnd hat sich darvmb gelobet nach Hierusalem zum heiligen grabe zu ziehen. Vnd hat darvmb seiner khöniginnen Philippa das rhegiment befolen, vnd auch seine vettern von Stettin, Pomern, vnd Wolgast zu sich gein Copenhagen verschrieben, vnd hat jnen beklaget den vnfall der hertzogen von Stettin, vnd hat sie getröstet, vnd hat zu seinen vettern allen gesagt: „Ob sie gleich geteilt weren, so weren sie dennoch eines stammen vnd bluts, vnd was dem einen abginge, das es dem andern auch abginge. Darvmb solten sie

sich freundtlich vnd feste an einander halten, vnd ein dem andern beystehen in allen nöhten, wan es seine gelegenheit erdulden khunde, so wolte er auch nichts anders thun. Jetzundt aber were er gesinnet nach dem heiligen grab zu ziehen, so wüste er nicht wie vnser her got seine reise schicken würde; aber er wolte sie gebeten haben, sie als die vettern wolten in seinen abwesen gut auffsehen auff seine khöniginne vnd das gantze khönigreiche haben, damit in der zeit nichts widdet jme angerichtet würde. Wan er, ob got wil, mit gesundheit widderkheme, wolte er sich also gegen sie wiedererzeigen, das sie einen vettern an jme spüren solten." Vnd hat sie damit ehrlich beschenckt, vnd wieder wegziehen laßen.

Darnach hat er der khöniginnen hertzog Barnim den jüngeren von Wolgast vnd etliche reichsrete zugeordnet, vnd sie gesegnet, vnd ist also auff Pomern gezogen, im jar 1424. Da sein alle seine vettern ehren halben zu jme gekhomen, vnd haben jme viel freuntschafft erzeiget, vnd glückseelige widderkunft gewünschet. So ist er vortdan statlich auff das beylager vnd krönung nach Krakow gezogen, da er auch den khönig vnd die khöniginne ehrlich beschencket hat; vnd ist von dannen mit dem keyser in Hungern gezogen, da hertzog Heinrich von Holsten auff den Compromiß auch hingekhomen ist. Vnd hat der keyser sampt seinen fürsten vnd reten die sache zwüschen jnen verhöret, vnd die kenge erkhant, das die hertzogen von Holsten dem khönige vnpillig fürenthielten das hertzogtumb Sleßwigk,

vnd das sie darvmb schuldig weren dem khönige dasselbe abzutreten; aber damit sich die hertzogen der erkhentnüß nicht zu hart beschweren muchten, hat der keyser darnach gürlich darzwüschen gehandelt, das er im namen des khönigs jnen wolte geben 300000 gulden, vnd solten Lalandt darzu haben, vnd dagegen dem khönige das hertzogthumb abtreten. Das hat hertzog Heinrich nicht wollen annhemen, vnd hat von des keysers ausspruch an den pabst appelliret, welches dan dem keyser sehr verdroßen, vnd darvmb khönig Erichen hat angereitzet, das er dem vrteil nach, sein recht selbst solte exequiren. Aber khönig Erich wolte erst sein gelübde halten, vnd ist von dar nach Hierusalem gezogen mit auffgereckten fenlyn, welches in langer zeit kein christenfürste vmb furcht willen der Türken vnd Saracenen gethan hette.

Aber Albertus Crantz in Dania vermeldet, lib. viii. cap viii., das ein edelman in des keysers hofe habe durch einen geschickten maler khönig Erichen abcontrafeyen laßen, vnd einem zugeschickt, der jne niederwerfen vnd beschatzen solte, mit anzeigung das er ein gewaltiger her vnd khönig vber drei khönigreiche were, der eine große schatzung zu entrichten vermuchte. Der khönig aber ist bis gein Venedig khomen, da er wol entfangen worden, vnd hat daselbst sein gesinde geringert vnd schlechte kleidung angezogen, damit er in frembden lande vnerkhant bliebe. Vnd hat auff den patron im schiffe als ein diener gewartet, vnd ist im gleide, so der patron vom Soldan erlanget, in das hei-

lige landt gekhomen. Vnd als er nach vollendeter reise widder zu schiffe gehen wollen, hat ein mammelucke, der den pilgramen gleid gabe, den khönig vmbgezogen vnd jme heimlich vermeldet, das er jnen wol khennete, zeigete jme darzu die contrafeyung. Der khönig erstummete, aber der patron handelte mit dem mammelucken vnd kundtschaffter, das er gelt nham vnd den khönig vnvormeldet wegkfharen lies, ist aber nicht auff Venedig, sonder einen andern wegk zu haws gekhomen.

Desselben jares zog hertzog Casemyr zu keyser Siegmund nach Ofen, vnd entfinck sein lehen, vnd klagte jme von wegen des marggraffs gewaldt; aber er befandt weinig trosts daselbst. Darvmb kham er widder zu lande, vnd gedachte sampt seinem bruder hertzog Otten, sonst zur sachen zu thunde. Vnd haben abermals groß volck auffgepracht, vnd seint in die Vkermarke gezogen, vnd verheereten die durch vnd durch, vnd belegerten Prentzlow, vnd stormeten es so hefftig, das sie die bürger dahin zwungen, das sie sich ergeben musten. Do sie hinein khemen, haben sie die vrsacher des fhorigen abfalß gestrafft, vnd von den andern newe erbhuldigung genhomen. Als aber hertzog Otto gesehen, das so viel lewte in der stat weren, hat er gesagt: zwar, weret jr menner gewest, so hetten wyr euch so leichtlich nicht gewunnen. Vnd daßelbig hat jnen eine verpitterung geporen, das sie nach kurtzen jaren widder zu den marggraffen gefallen seint; also verdurb dieser hertzog Otto allewege die sach.

In dieſem jar iſt auch Anklam abermal abgeprant.

Folgendes jares 1425 kham khönig Erich widder vom heiligen grabe. Vnd nachdem ſein cantzeler Siegfried Buck jme auff der reiſe viel dienſtes erzeiget, gedachte er das er jne widdervmb zu ehren befurdern wolte. So trug ſichs eben zu, das biſchoff Magnus von Camin des ſtiffts müde wurt, weil er weinig davon hette, den hertzog Bugslaff von Pomern achtete des bannes nicht, vnd hette noch ein groß teil vom ſtiffte inne, vnd bewarb ſich das er nach abſterben des biſchoffs von Hildesheim doſelbſt widder zum biſchoff erkhoren wurt. Darvmb gab ers khönig Erichen, als einem hertzogen von Pomern vnd oberſten patron des ſtiffts von Camin vber. Derſelbe machete mit willen ſeiner vettern vnd des capitels zu Camin her Siegfried Buck widder zum biſchoff, der von dieſer zeit das rhegiment im ſtiffte angenommen, vnd mit hertzog Bugslaff viel handlung vm die gütter gehapt, aber nicht khönen erlangen, bis das es, wie hernach wirt geſaget werden, ſunſt einmal vertragen wurt.

Im lande zu Wolgaſt weren, wie droben geſagt, hertzog Barnims des ſechsten kinder, als Barnim vnd Wartislaff, vnd Wartislaffs des achten kinder, als Schwantebor vnd Barnim der jüngere. Dieſelben weren bißher noch ſehr junck geweſt; aber nhu ſie zu jren jaren gekhomen, haben ſie ſich in ſamentlichem rhegiment nicht vertragen khönen. Darvm haben ſie ge-

teilt, also das Barnim vnd Wartislaff haben Wolgast bekhomen, vnd Schwantebor vnd Barnim haben Rhügen vnd das lant zu Bard bekhomen. So haben hertzog Schwantebor vnd Barnim eine schwester, Sophia geheißen, gehapt; dieselbe haben sie hertzog Wilhelm von Meckelburgk vnd Wenden gegeben. Hertzog Wartislaff aber von Wolgast hat zur ehe genhomen Sophiam von Sachsen, vnd hertzog Barnim der jünger von Rhügen vnd Bard hat genhomen Annam, eine gräffin von Wunstorff. Der löwe der zum Campe am grabe siehet, ist der graffen von Wunstorff wapen.

Khönig Erich aber, wie er widder anheim gekhomen, vnd die hertzogen von Holsten den vertrag, den der keyser zwüschen jnen vnd dem khönige gemacht, nicht annhemen oder halten wolten, hat er sich geschicket sein recht weiter zu volnfhüren, vnd ist demnach für Gottorff in Holsten gezogen, vnd hat daßelbe hart belegert. Nhun weren aber die seheſtette dem khönige sehr abgefallen, vnd weile in dem jare der herinckfanck auff Schone gar nichts gewest, welches allen stetten ein großer schade vnd abganck was, haben sie das dem khönige gezigen, vnd eine vrsache aus der andern gewircket, vnd also im jar 1426, dem khönig in der belegerung für Gottorff alle entsaget vnd sich zu den von Holsten geschlagen, vnd jnen hülffe geschicket an schiffen vnd mannen. Do das der khönig gehört, hat er sich widder so viel feinde dasmal für Gottorff nicht starck gnugsam gewust, vnd ist eilig mit der belegerung auffgebrochen vnd davon gezogen. So sein darnach die

von Holsten sampt den Lübischen vnd Sundischen in Vemern gezogen, vnd haben das schloß Glambecke sampt der jnsulen gewunnen, vnd widder vnter der Holstener gewalt gepracht.

Vnd in demselben jar ist gestorben Catharina, hertzog Hansen von Beyern vnd pfaltzgraffen beim Rein, der sein gesetz zu Amberg gehapt, ehelich gemahel, khönig Erichen schwester, vnd zu Newenmarck begraben worden, daselbst sie gestifftet hat Sankt Brigittencloster, der Gnadenberg genannt, vnd mit notturftigen einkhomen begnadet. Darvber hat sich khönig Erich hart gekhümert, vnd eine zeitlanck mit der thede jnne gehalten.

Die Prentzlowschen aber in der Vkermarke hetten große beschwerung, das sie vnter den hertzogen zu Stettin sein solten, sonderlich stack jnen das wort im hertzen, das hertzog Otto gesaget hette, do die stat gewunnen wurt. Darvmb trachteten sie stets, wie sie von den Pomern müchten loß werden, vnd haben des jares einen verstand mit margraff Hansen, marggraff Friedrichs sohne, gemacht, das sie jne in der woche assumptionis marie auff eine nacht mit etlichen tawsent mannen eingelaßen, der die stat on widderstant eingenhomen. Den die Stettinschen vnd jr hawptman Clawes Koppern, die von den hertzogen daselbst zu einer besatzung geleget, weren dem marggraffen zu schwach widderzustehen, vnd nhamen zween torme an der mawren ein, die sie zuuor auff solche fhare beweret hetten,

vnd meineten es zu erhalten, bis das sie errettung kriegten. Aber marggraff Hans hat so viel fewrs vnd schmokes darvnter gemacht, das sie sich haben müßen ergeben, also das jnen der marggraff vergunte mit jrer hab vnd harnisch vnvorseret wegkzuziehen. Vnd wie sie heimgezogen, hetten die hertzogen von Stettin gehöret, das der marggraff die stat eingenhomen, vnd brachten in der eyle volck auff vnd wolten sie entsetzen; aber weil sie sahen das es verloren was, verheereten sie etliche dörffer vnd vlecke in der Vkermarke, vnd haben gerewbt vnd geprant bis vor Angermünde. So haben aber hertzog Rodolff von Sachsen vnd hertzog Bugslaff von Pomern die sache auffgegriffen, vnd der marggraff vnd die hertzogen von Stettin haben bewilligt, was obgedachter hertzog Rodolff von Sachsen vnd hertzog Bugslaff von Pomern, von wegen der Stat Angermünde vnd des schloßes Greiffenbergk, vnd ander gewunnen gütter halben, zwüschen jnen erkhenen würde, das sie daßelb beiderseits gedulden vnd halten wolten. Aber ehe das dieselben fürsten zur erkhentnüß khemen, wurt zwüschen den marggraff vnd den hertzogen von Stettin, im jar 1427 durch beyderseits rhete ein tag zu Eberswalde, welches jtzundt die Newstat heißet, berahwet. Daselbst kham sontags vocem jucunditatis marggraff Friedrich sampt seinen sohn marggraff Hansen hyn; vnd hertzog Otto vnd Casemyr von Stettin hetten jre vettern hertzog Barnim vnd Wartislaff von Wolgast, vnd hertzog Schwantebor vnd Barnim von Rhügen zum beystande, vnd khemen auch dahin. So wurt es durch viele handlung so vertragen, das der marg-

graff solte Angermünde behalten, vnd solte den hertzogen von Stettin das schloß Greiffenbergk sampt den vmliegenden güttern widdergeben, vnd was sunst einer hette, solte er behalten, damit solte es fried sein. Auff das aber dieser fried desto vhester pliebe, hat marggraff Hans seine tochter Barbara, die noch junck was, hertzog Casemirs sohne hertzog Jochim, welcher auch noch junck was, zur ehe zugesagt, also das sie in acht jaren solten beyliegen, vnd hiemit solte es nhu gut fried vnd freuntschafft sein. Aber es wehrte so lange als der schnee vmb pfingsten, dan der geitz vnd vbermot lest nicht lange ruge pleiben.

Im selbigen jar 1427 ist fort gestorben hertzog Otto von Stettin, vnd zu sankt Otten begraben worden, vnd hat keine erben gehapt; ein fürst, der einen vnerzogenen kopff gehapt hat, vnd deßhalben nicht allein jme, sonder seinen gantzen geschlecht vnd vaterlandt großen abbruch vnd schaden gethan hatt. Vnd mögen seine nachkhomen von jme wol ein exempel nhemen, das sie beßer rhats geprauchen, vnd demselben nicht folgen. Er hat hertzog Johans von Meckelburgk vnd Stargardt, der in der Marke so lange gefangen was, tochter gehapt.

Aber die hertzogen von Holsten vnd die stette haben nicht gefeieret, sonder sint auff das jar 1427 vor Flensborg gezogen, das der khönig inne hette, vnd habens belegert, vnd offte gestormet. Vnd wie sie es so halt nicht gewinnen khönen, ist hertzog Heinrich von

Holsten an den sturm selbst mit gangen, vnd hat die stette ermanet, das sie ehrlich wolten helffen vnd bey jme halten, domit sie den tag die stat muchten erobern. Das haben die stette zugesaget, vnd sein also mit großem ernste an die schantze vnd welle gelauffen vnd haben sie gestormet. Da sich aber die khönigschen ehrlich geweret, vnd einen nach dem andern hervnter gestoßen, geschoßen vnd erwürget haben, das sich doch der hertzog nicht lies schrecken, vnd jmmer naher vnd naher hinan drengete, vnd darvber den Holstenschen vnd stetten viel schlege wurden von den khönigschen, sein die stette, vnd sonderlich die von Lübeck, zage vnd trewloß geworden vnd abgezogen, vnd haben so den guten hertzogen in der suppe stecken laßen, alse das er auff der mawer ist erstochen worden vmb ascensionis domini, vnd der große fleiß des Holstenschen heeres vmbsunst gewesen. So haben aber des hertzogen brüder Adolff vnd Albrecht das regiment widder angenhomen, vnd den krieg widder den khönig weiter gefhüret. Vnd obwol Adolff, der elteste bruder, die hawptlewte vhast vertröstet, bestendig zu pleiben vnd den angefangenen krieg auszufhüren, vnd die mühe seines abgegangenen bruders auff sich zu laden vnd die vnruhe zu tragen angelobet, hat er doch bei den hawptlewten nichts schaffen mugen; vnd der lübsche hawptman was der erste der sein feulyn vntergeschlagen vnd davon gezogen. Aber dem hamburgischen hawptman ist derwegen der kopff abgeschlagen.

Des folgenden jares 1428 haben die stette vorgehapt von der Bayschen state, das dieselbe nicht etwan

dem khönige in die handt kheme. Darvmb haben sie jre schiffe in den Sund geschicket, das sie auff ankhumft der flate warteten, vnd sie vortedigten vnd sicher an jren ort beleideten. So erfhur das der khönig, vnd schickete seine schiffe wider sie, welche mit jnen zusamen setzten; vnd wie die Lübschen vnd andere stette die Hamburger verliessen vnd furflohen, haben die Khönigschen die Hamburger niddergelegt, jre schiffe gewunnen, vnd auff die Baysche flate gewartet. Vnd haben sie auch gewunnen, der bey dreißig beladene schiff gewest, vnd mit sich wegkgefhüret, darvber den khönig Erich sehr fro geworden, vnd die stette sich allenthalben gemühet haben. Dan die schiffe weren in Borwasien in Franckreich gewest, vnd daselbst Baysaltz geladen, welches man sunst zum herinck vnd allerlei saltzenware gepraucht, vnd in Borwasien geringes kauffs ist, vnd hieheraus groß gelt gilt, vnd heißet darvmb solcher hawffe schiffe, die Bayefurt, die Baysche flate; vnd gehöreten die schiffe in dieser flate vhast in alle Sehestette, darvmb müheten sich auch alle die stette des schadens vnd des schimpffs. Der von Lübeck oberster, als er sich nicht wol entschuldigt, ist er vier jar in den kerker gelegt, vnd die von Hamburg beschuldigten jre hawptlewte, das sie der sachen nicht recht gethan, vnd haben einem rathman den kopff abschlagen laßen, vnd die vom Sunde haben sechs bürger darvmb verfestet, vnd die von Rostock jagten den gantzen rhat aus.

Khönig Erich aber, do er die Baysche flate ge-

wunnen, vnd sunst das jar gut gelück gegen die hertzogen von Holsten vnd die stette gehapt, war er frölich, vnd gedachte auch den hertzogen von Holsten jren anhank zu schwechen. Darvm zog er jnen ersten ab hertzog Bernharten von Niedersachsen, vnd schaffete das jme sein vetter hertzog Bugslaff in Pomern seine schwester Alheit, die hertzog Rumpolt aus der Slesie solte gehapt haben, zur ehe gab. Vnd nachdem er hörete, wie die stette mit jren hawptlewten rumorten vnd deßhalben parteyen in einer jglichen stat weren, lachete er, vnd sagte: got gebe jnen numermehr eintracht, so bleibe ich wol zufrieden; ich wolte das eine partei ein schweinespies were, vnd stecke dem andern im hertzen, so dorfften wir vns nicht besorgen. Vnd damit er mehr mewterej anrichtete, hat er von stunden an den vortragk, so hertzog Rumpolt zwüschen jme vnd den stetten gededinget, in alle stette an die gemeine geschicket, vnd angezeiget das er stets were erbottig gewest denselben zu halten, aber der rhat in den stetten were so fürwitzig vnd vbermütig, das sie es nicht hetten wollen von jme annhemen, vnd mengete sich on alle not vnd vrsachen in frembde sachen, vnd machten dem khönig vnvorschuldet viel mühe, vnd prechten sich vnd alle bürger in großen schaden vnd nachteil, damit sie also wie ein otter daheim musten liegen, vnd nirgentz zur sehewertz handelen oder wandelen dorfften, vnd tetten noch solches darzu mit jrer bürger gute vnd blute, darvmb die gemeine gewarnet, das sie deshalben bei jren rhat einsehen tetten, domit die gutten stette nicht in ewigen verterb khemen, oder sie solten aller freyheit vnd privi-

Digitized by Google

legien, so sie zu den khönigreichen Dennemark, Schweden vnd Norwegen hetten, verfallen sein.

Do nhun solche schreiben hin vnd widder in die stette khemen, ist allenthalben ein gros rhumor geworden, vnd hat sich sonderlich das spyl zum Sunde erschrecklich geröget. Dan die bruwer zum Sunde haben große nahrung von jrem bier, das sie zu Dennemark, Schweden, Norwegen, Schottland, westwertz vnd in andere örter schicken; solche nahrung lag jtzt im kriege, weil es in der sehe vnsicher was, gar darnidder, wie auch ander handlung vnd kauffmanschafft. So khemen des khönigs brieffe daselbst eben an, do ein rhat mehr stewr zum kriege furderte, vnd sonderlich auff das getrencke wolten zeise vnd vngelt legen, welches sich sonderlich die bruwer sehr beschwereten, den es were zum högesten zu tragen gekhomen. So weren aber der andern bürger viele, die beim rhate hielten vnd sagten, man solte sich an des feindes brieffe nicht kheren, vnd solte vortdan für gemeiner stette gerechtigkeit mit dem khönige kriegen, bis das man alles was billig were, erhielte. Darvmb wurffen sich die bruwer mit jrem anhange, den schopenbruwern vnd biertregern auff, vnd schwuren sich zusamen, das sie den rhat gar erwürgen wolten. Do dasselbe dem rhate vermeldet wurt, zogen sie die andern fromen bürger an sich, vnd hießen sie heimlich für einen aufflauff sich rüsten, vnd schicketen hin vnd ließen sechß bruwer von den fürnhemisten der conspiration greiffen, vnd also balde peinlich verhören. So bekhanten sie jre anslege, vnd befandt sich das wol

tawſent in der conſpiration weren. So lies der rhat die ſechß bruwer köpffen, Schinckel, Malckenitz, Vicke Hameiſter, Weſtſal, Zeger, Grote, vnd geperten als wuſten ſie von den andern nicht, damit ſie nicht gröſſern auffſtand erregeten, vnd nicht ſo groß ein hawffe der bürger vmkheme. Aber mit der zeit funden ſie leichtlich andere vrſache zu jnen, alſo das keiner vngeſtraffet darvon kham, vnd gros gelt vnd buße muſten geben.

Der rhat aber ſchickete gleichwol ſampt den andern ſtetten volck vnd ſchiffe, vnd iſt ſolche flate von 260 ſchiffen, darauff 12000 gerüſteter man geweſen, zur Wißmar zuſamen gekhomen. Hertzog Gerhart hat in ſeiner ſchiffung die Holſtenſchen gefhüret, vnd neben jnen 800 fußknechte die auff jren gewin vnd verluſt gezogen, ſo man die Vitalianer genennet. Solche flate iſt von der Wißmar in Dennemarken geſchifft, in meinung die hafenungen einzunhemen. Dagegen hat der khönig ſein kriegesvolck geſchicket, vnd geweret das man die hafenung nicht einnhemen oder zuſencken muchte, inmaßen ſich die ſtette mit alten ſchiffen vnd großen ſteinen beladen. Derhalben haben die ſtette ſolche große vnkoſten vergebens angewandt gehapt, vnd mit ſchimpff vnd ſchaden wider ab vnd heimziehen müßen. Die Vitalianer aber mit jrem hawptman Bartholomeus Vogt oder Vorcht, zogen mit erleubnüß des hertzogen aus Holſten durch gantz Dennemarken, vnd ſein in Norwegen für Bergen angekhomen. Vnd wie daſelbſt eben markt geweſt, vnd viel Engelſche da weren, ſo da

dorren fisch, Berger fische vnd andere waren holeten, dieweil die Teutschen kriegeshalben den handel zu treiben verhindert, desgleichen auch der bischoff da was, nham er mit den engelschen schiffen die flucht; die Vitalianer aber haben die stat one widderstant eingenhomen, alles geplustert vnd gerawbet, vnd gein Wißmar wegkgefhüret; daselbst ist alles ausgebeutet vnd geparttet worden.

So hette der khönig deßhalben hin vnd widder zu thunde, das er nicht zu Coppenhagen was; vnd weil er seine kriegesflate wol bemannet vnd gerüstet hette, vngefherlich bei siebentzig schiffen, vnd wolte damit gegen die stette mit aller macht ziehen, vnd einmal ein ende der sachen geben, hat die khöniginne Philippa sie gegen die vom Sunde geschicket, das sie etwan in der nacht heimlich die stat solten anfallen vnd gewinnen. So sint sie im jar 1429, freytags nach ascensionis domini hingefharen, vnd in der nacht vnvorsehens für den Sund gekhomen, vnd hetten schyr die mawr erstigen. So wurdens aber die wechter gewar, die schrien die bürger an, vnd khemen auff die torme vnd wykhewser, vnd schlugen vnd schossen in die Denen, das sie mit gewalt von der mawr musten. So schoßen diese auch nicht weiniger aus den schiffen widder in die stat, vnd tetten großen schaden in den techern. Aber da sie sahen, das die stat wacht war, vnd jr anslag nicht geraten wolte, haben sie die brücken vnd schiffe mit fewr angestecket für der stat vnd abgepraut, vnd die Sundischen türsten aus der stat

nicht, den sie wusten nicht wie stark die feinde weren. Vnd sint also die Denen auff die statgütter, auff den Stahlbrod vnd andere gezogen, vnd haben dieselben berawbet, vnd sunsten auch die Sundischen fischer, wor sie dieselbigen angetroffen, als zu Jablunte, gefangen, vnd wolten davon ziehen. So entstund ein strenger Nortwind, derselbe wolte sie nicht weg gestatten, sonder schlug sie an das lant Wusterhusen vnd Penemünde, da sie von notwegen musten bleiben. So sahen die Denen das es verloren was, vnd wusten nicht wie sie jme thun solten, vnd sein ein gros teil zu lande gestiegen vnd davon gelauffen; die andern, so getrewlich bei den schiffen wolten handeln vnd sie widder heimbringen, die blieben dabei, dan es war des reichs schatz, welches, wo es keine schiffe hat, nichts ausrichten khan. Vnterdeß khemen sieben große krawеel mit wahre von Lübeck, welche hinter Rhügen lagen, vnd fürm sturm khawm fur die stat khemen, vnd mit geschütz, wie die gewonheit ist, wol beladen weren. Dieselben löseten die vom Sunde, da sie höreten das die Denen am strande gehemmet weren, von stund an, vnd kriegten auch etliche fischerbôte, vnd bemanneten dieselben, vnd bewereten sie mit geschütz vnd anderer rüstung, vnd zogen also wider die Denen.

So hetten es die Denen nicht gut, dan sie lagen an einem bösen ort, vnd khonten sich nicht weeren auch nicht wegkkhomen. Darvmb haben sie die Sundischen allenthalben angefallen, sie genhomen vnd geschlagen, die meisten schiffe erobert vnd in die grundt

Digitized by Google

geſchoßen, vnd was nichts mehr dar das ſich weerete, dan allein das hawptſchiff. Darauff weren die meiſten Denen geflohen, vnd weereten ſich davon zum beſten als ſie khonten, alſo das die Sundiſchen viel mühe vnd not hetten ehe ſie es gewinnen khonten. Dennoch gewunnen ſie es die lenge, vnd nhamen die Denen die darauff weren, gefangen, vnd ließen ſie im ſchiffe vnd ſetzten zehen bürger zu jnen ein die ſie warten ſolten. Vnd nhamen darauff von den ſchiffen die peſten, die ſie mitkriegen khonten, darvnter etliche weren die der khönig jnen in der Bayſchen ſlate genhomen hette, vnd erſeufften vnd verpranten die andern; vnd haben viel Denen erſchlagen, vnd ſein mit den andern gefangen, der 300, oder wie doktor Pomer ſchreibet, 600 geweſt, nach dem Sunde gefharen. Weil ſie aber ſo hinfhureten, ſahen die Denen die auffm hawptſchiffe weren, das ſie guten wint nach Denemarck hetten, vnd das nhur zehen bürger weren die jrer warteten, vnd ließen ſich bedüncken, nachdem man jemands bei jnen geſetzt hette die ſie warten ſolten, das man jnen keine gefencknüß getrawet hette, vnd das ſie darvm keine gefencknüß halten dürfften. Darvmb vberfielen ſie die zehen bürger vnd ſtießen ſie vnder ins ſchiff, vnd repten die ſegel auff vnd fhuren mit gewalt davon vnd khemen in Denemarken. So ſchrieben jnen die Sundiſchen nach, vnd furderten ſie das ſie ſich als gefangene ſolten widder einſtellen; aber ſie wolten es nicht thun, ſonder ſagten, ſie hetten jnen keine gefencknüß gelobet, den ſie hetten bürger bei ſie eingeſetzet ſo ſie warten müßen. Darvmb khonten die Sundiſchen an

Digitized by Google

jnen nichts gehaben, vnd muſten für jre zehen bürger zehen edellewte von den gefangenen widder loß geben. Aber die andern Denen ſchatzten ſie zum ewßerſten, vnd kriegten gros gelt vor jnen. Sie wolten ſie aber alle haben richten laßen als vnabgeſagte feinde, aber weil ſie viel in den reichen Denemark, Schweden vnd Norwegen handelen, wolten ſie den khönig vnd die Denen nicht zu hart erzürnen. Vnd weren der Sundiſchen hawptlewte auff dieſem zuge Ewert Hiddenſen, meiſter Pawel, her Lawrentz von Lunden vnd Herman Lowe.

Do aber khönig Erich hörete den verluſt ſeiner kriegsflate, benham es jme alle frewde, vnd do er zu Copenhagen kham, was er ſcheldig auff ſeine khöniginne, das ſie ſolches geſtattet hette, vnd hat ſie mit groben worten, wie auch etliche ſagen mit ſchlegen angefharen, das die gute khöniginne, die ſunſt zertlich vnd blöd geweſt, hart davon erſchrocken, vnd da ſie ſchwanger geweſt, vngerade gangen, vnd darnach nie recht geſunt worden vnd bald geſtorben iſt. Aber khönig Erich hat ſich deßelben ſo ſehr betrübet, darvm ein zeitlangk in große ſchwacheit gefallen, vnd gelobt das er al ſein tage kein gemahel widder nhemen wolte, welches er auch hielte.

Deßelben jares iſt auch geſtorben Catharina, hertzog Caſemirs gemahel, vnd zu Verchen begraben worden. So hat er nhur einen ſohn, Jochim genant, mit jr gehapt, vnd eine tochter Anna, welche

Digitized by Google

er balt hernach zur ehe gegeben hat hertzog Johan von Meckelburgk.

Vmb dieselbe zeit rümoreten die Hußiten gewaltig, vnd fielen aus Behmen, vnd tetten in Sachsen, Lausenitz, Slesie vnd Marcke großen schaden, vnd zogen jnen die Teutschen fürsten offt entgegen, sie aber hetten keinen sieg an jnen. Derohalben gab der pabst ablaß gegen sie, vnd der keyser furderte alle fürsten auff, das sie jnen solten widderstand thun. Demnach schickte sich hertzog Casemir von Stettin auch an, vnd furderte von seiner lantschafft eine stewr dazu. So sagten die bürger von Stettin willigklich eine stewr zu, vnd meinte der gemeine man, der rhat würde wol so viel in fürrat haben, domit sie nichts auslegen dürften. Aber der rhat hettes nicht, vnd legtens den bürgern auff. Do wurden die bürger scheldig vnd wolten den rhat dringen, das sie jnen solten von der stat einkhomen rechenschafft thun. Daßelbig wolte der rhat nicht thun, vnd sonderlich die zween eltisten bürgermeister Johan Grabow vnd Gert Rode, dan sie achtetens ein schimpfflich dinck sein, das sie dem gemeinen pöfel solten rechenschafft thun, der es nicht verstünde auch kein dinck gut dewtete, vnd sagten, so mans von jnen haben wolte, so hetten sie einen landsfürsten, der were jr oberer vnd nicht sie, demselben wolten sie rechenschafft geben. Aber die bürger wolten des nicht gesettigt sein, vnd wolten dem rhat gewalt thun; darvmb entflohen die gemelten eltisten beiden bürgermeister zum fürsten hertzog Casemir, vnd klagten jme der bürger motwillen. So

verschreib hertzog Casemir seinen adel, vnd zog mit gewalt in die stat, vnd setzete die beiden bürgermeister vnd den rhat mit gewalt widder ein, vnd lies den hewptern des auffrhurs die köpffe wegkhawen, vnd straffete die andern auff 12000 Mark. Vnd domit die bürger nicht auffrhur offte anrichteten, hat er ein vhestes schloß in die stat gelegt, vnd daraus die bürger etwas gezehmet; vnd hat dem keyser etliche hundert ferde wider die Hußiten geschicket, der doch wie alle teutsche fürsten weinig gelück widder sie gehapt.

Hernach haben die stette betrachtet viel schadens, so inen aus der fhede mit dem khönige von Denemarcken erstanden, vnd zum khönige gein Newkoping vmb handlung vnd vertrag geschickt. So ist da viel verdrießlichs von beiderseitz vorgefallen, aber die lenge hat der khönig keine andre richtung annhemen wollen, dan auff diese drei stücke: erstlich, das sein schade, den er von wegen seiner gerechtigkeit vnd des hertzogthumbs Sleswigk gethan vnd gelitten, erstattet würde; zum andern, das die stette, so widder den vertrag vnd one vrsach krieg mit jme angefangen hetten, jme solche abtrag tetten, wie sie in solchem fal von jme wolten gethan nhemen; zum dritten, das den die richtung, so hertzog Rumpolt gemacht, gelten solte. Darauff haben die stette ein rüggesprach begert, ausgenhomen die Rostocker, die haben die drei stücke für sich angenhomen vnd sich mit dem khönige vertragen, vnd sich also von den andern stetten getrennet, welches den den andern stetten sehr verdroßen hat, vnd darvmb den Rostockern sehr gefehr sein geworden.

Digitized by Google

Hir sagt man, weil so verdrießliche handlung was, vnd die stette den vertrag nicht wolten annhemen, vnd jne doch nicht zufrieden laßen, das sichs sol zugetragen haben, das der khönig einmal die stette zu gaste gehapt, vnd wie sie frölich vnd gutter dinge gewest, habe sie der khönig mit hinaus gefürdert für die stat in seinen lustgarten, da den seine rhete vnd die geschickten aus den stetten alle sein mitgangen. So ist es ein weg gewest, dar man vbel rein und trucken khonte gehen zu fuß, da der khönig durchgeritten; aber die stette haben lange kleider mit statlichen marder vnd andern futter angehapt, vnd hat sich ein jglicher geschewet durch den kot zu gehen, sonder geharret bis er etwan von seinen dienern durchgetragen würde, oder sunsten durchgefhüret, domit sie die kleider nicht vertürben. So ist die lenge der Sundischen geschickter einer, der bürgermeister her Ewert von Hiddensehe herfür getretten, vnd hat gesagt: „Ey, was stehn wyr hyr, solln khunigliche mayestät so alleine reiten? Meine herrn vom Sunde sind wol so reich, das sie myr einen newen rock khönen widdergeben; „vnd ist demnach mit seiner mardern schawben durch den kot gleich zu da der khönig was gegangen, vnd hat den rock nichts auffgehoben, weil das er sahe das es auff verdrieß geschach, vnd hat sich auch des mit keinem geper ichtz mercken laßen, inderweile die andern noch stunden vnd zuckten, vnd gingen leise, das sie jre kleider nicht vnrein macheten. Do das der khönig gesehen, hat es jme vberaus wol gefallen, vnd ist dem bürgermeister, ob er jme sunst wol feind was, von wegen des das er mit den für-

nhemſten geweſt die ſeine ſchiff niddergelegt, jtzundt doch ſo holdt worden, das er jme eine zobeln ſchawbe ſchenckete, vnd jne ſtets gerne hörete. So ſein nhun die ſtette hingezogen, vnd haben die drei ſtücken erwogen, vnd darnach genannten bürgermeiſter vom Sunde, weil ſie ſahen das er dem khönige angenhem was, in aller ſtette nhamen hingeſchicket, auff lindere wege mit jme zu handelen. So hat aber der khönig von den vorigen vorſchlegen nichts wollen ablaßen; darvmb haben die Sundiſchen betrachtet was ſchadens vnd vnkoſtens ſie erſtanden vmb fremder ſachen willen, vnd hette jnen auch wolgefallen, das der khönig jren bürgermeiſter ſo geehret, vnd jme demnach befholen, ſich mit dem khönige wegen der ſtat zu richten wie er zum beſten mochte. Alſo hat er ſich mit dem khönige vertragen, vnd ſein die Sundiſchen auch von den andern ſtetten abgetreten, damit dieſe vbel zufrieden geweſt, vnd vordan die fhede gefhüret. Aber die Sundiſchen haben ſich nicht daran gekheret, vnd haben in die khönigreiche Norwegen, Schweden vnd Denemark freie ſegelation vnd handlung gehapt, vnd ſich darvmb von vorigen kriegen leichtlich widder erholet.

Vnterdes ſein die hertzogen von Holſten vor Flensborg gezogen, das der khönig noch jnne hette, vnd habens gewunnen, vnd iſt hernach hin vnd widder viel ſchaden geſchehen, vnd viel handlung derhalben fürgenhomen. Aber wie das mehr, wan es einmal beweget, ſich nicht leichtlich ſtillet, alſo iſt es auch mit den kriegen; wan er einmal eingewurtzelt iſt, khan man jne

Digitized by Google

nicht leichtlich widder schwichtigen, vnd folget stets, wie auff dem mehre die eine bulge aus der andern, also auch in der fhede der eine schade aus dem andern.

Im jar 1430 hat hertzog Casemir eine commission empfangen, das er die Rostocker vor jre feinde, welche jre botschafft, so sie an khönig Erichen geschickt, niddergelegt vnd Warnemünd versencken wolten, vertheidingen solle; das ist geschehen darvmb das sie sich mit dem khönige vertragen haben.

Folgendes jares 1431 haben die Lübschen in der sehe niddergelegt etliche schiffe des khönniges, vnd den hawptman, Broder genant, mit 240 gefangen vnd in jre stat gefhüret, die andern seint entflogen. Vnd ist nhun mit der zeit des khönigs sache jümmer erger vnd erger geworden; dan er khonte seinen willen an den hertzogen von Holsten vnd den stetten nicht erhalten, vnd die Schweden wurden sehr vnwillig auff jne, das er nimmer alda ins khönigreich kham, vnd vielerley mangel, so darinne was, nicht entrichtete, welches er dan des krieges halben nicht thun khonte. Damit er sie aber was schwichtete, hat er seine khöniginne Philippa so do noch lebete, hinein geschicket. Dieselbe hat entrichtet was sie gekhont, vnd hat die Schweden also noch im zawme gehalten, das sie nichts widder den khönig angerichtet haben.

In demselben jare ist auch zum Sunde ein münt-

Digitized by Google

zemeister gewest, Ladewich geheißen; derselbig hat die müntz ringer geschlagen als das gemeine korn was. Daßelbig ist man bald jnnen geworden, vnd hat jne der rhat in oyle sieden laßen, welches eine schwere pein ist. Doch ist sie so schwer nicht, das sie ander abschreckete, damit sie es noch nicht schlimmer macheten, wie jtzundt fürsten vnd hern, ja auch der rhat selbst thun, die jtzundt vmb eigenes kleines vorteils willen bley vnd kupffer vor silber müntzen laßen, vnd domit andern lewten jre gute ware entstelen, vnd lant vnd lewte bescheißen, die dan on zweiffel, weil sie hir der straffe entgehen, im hellischen oyle mögen gesotten werden.

Vm dieße zeit haben in Pomern die Mandüwe von Cölpin viel rawbs vnd morts gegen den wandernden man vnd die armen pawren gepraucht, vnd sonderlich gegen des closters lewten von Belbuck. Darvm hat der abt von Belbuck am tage Petri vnd Pauli im jar 1432 alle seine lewte auffgepracht, vnd sie sampt dem leybruder Johan Schwadeken mit büchsen vnd andern waffen für der Mandüwel schloß Cölpin geschicket. So haben sie es berant vnd zuletzte gewunnen, doch das Johan Schwadeke im storm ist tott geplieben; vnd haben Heinrich Mandüwel erwürget vnd die andern gefangen, vnd mit allem was sie darauff gefunden mit sich wegkgefhüret vnd dem abte gepracht. Do hat sich der abt sehr gemühet vmb seinen leybruder Johan Schwadeken, aber nachdem dem Mandüwel das rawbnest abgewunnen, vnd der captein erslagen vnd die andere

Digitized by Google

helffte gefangen weren, tröstete er sich widder, vnd schickete zu den von Treptow vnd Colberg, vnd zeigete jnen diesen sieg an, vnd sahe für gut an, das man das schloß fort in grundt breche. Darvmb sein die beiden stette des andern tages auffgewest, vnd seint für das schloß gezogen vnd haben es in die grundt gebrochen. Vnd vmb dieser victorie willen, hat man hernach im closter Belbuck alle jar auff sankt Petrj vnd Paulj tag das te deum laudamus gesungen, vnd zwölff armen gespeiset. Von diesen Mandûweln ist eine gemeine sagent, wie der doktor Pomer auch schreibt in seiner chronika, das jre fürelttern geheißen haben die herren von der Qweren, vnd sein so boßhafftig vnd mortisch gewest, das man gesagt auf pomerisch: jo synt man dûwel, das ist so viel als: das seint nhur teuffel vnd keine menschen, darvon sollen sie den nhamen haben das sie Mandûwel heißen, welcher nhame nhu vber das gantze geschlecht gehet. Vnd hernach ist darauß Michel Mandûwel sampt seinen brûdern vnd vettern gewest, das erge rewbers gewest. Doch sey es wie es wolle, es seint, on diese abartige lewte, sunst viele andere erliche menner vnd frawen in dem geschlecht gewest, die solche boßheit vngern gedacht, viel weiniger gethan hetten, vnd bei vnsern zeiten weis man von solcher boßheit von jnen nicht, sonder es ist ein gar erlich geschlecht, darauß auch jtziger bischoff von Camin Erasmus Mandûwel ist, der durch seine lar vnd geschicklichkeit zu dem stande gekhomen ist.

Im jar 1432 haben die Hußiten in Großpolen

vnd Behmen die newe Marck durchgestreiffet vnd vberzogen, vnd als sie auff Pomerellen jren zug genhomen, sein die Polen aus dem Krakowschen orte zu jnen gekhomen, haben das gantze lant biß auff vierzehn dörffer, so vnbeschedigt geplieben, jemerlich verprant vnd verwüstet. Sie sein auch in das lant Stettin vnd Colbitz vnd Khönigsberg gezogen, haben die Colbitzer gütter verterbt vnd verprant, vnd vberall dem lande groß̃en schaden gethan. Vnd nachdeme sie bis an die Vcker gekhomen, vnd es hertzog Casemir hart vor der thür was, zog er den marggraffen zu hülffe, vnd haben die Hußiten im widderkheren bei Angermünde geschlagen, vnd davon heißt die stat KetzerAngermünde, zu vnterscheide des Angermünde, so an der Elbe leit; sunst heißts NewenAngermünde.

Im jar 1434, do frewlyn Barbara, marggraff Hansens tochter, was gestorben, so hertzog Jochim von Stettin zur ehe zugesaget worden, haben marggraff Albrecht vnd Johan gebrüdere gededingt zu Crißen mit hertzog Jochim, das er marggraff Hansens ander tochter Elisabeth zur ehe solte nhemen. Vnd damit kein hindernüß von wegen der shorigen freuntschafft oder schwegerschafft daran sein mochte, mußte marggraff Hans auffs concilium zu Basel schicken, vnd es daselbst halten.

So ist in demselben jare das concilium zu Basel gewest, vnd nachdem bischoff Siegfried von Camin lange zugesehen, das hertzog Bugslaff von Pomern die

gütter vom stiffte jnne gehapt, vnd sampt seiner mutter Sophia in die fünfzehn jar im Ban verharret, so hat ers dennoch seiner pflicht nach, damit er dem stifft verwandt, lenger nicht khönen verdulden. Vnd hat darumb im concilio beschaffet, das der Ban ist vernewet worden, vnd der keyser Sigmund hertzog Bugslaffen gepoten, das er dem stiffte die gütter widdergeben solte, bei peen 1000 Mark lötiges goldes, vnd wo ers nicht tette, hat er jne in die Acht gethan, vnd deßhalb einen achtbrieff an alle fürsten vnd stende geschickt, vnd neben andern fürsten vnd herren die execution graff Hansen, Clawes vnd Wizlaffen von Newgarten befholen. Aber der hertzog hat sich mit dem bischoff vertragen, also das sie beide jre sachen auff khönig Erichen von Denemarken, als einen obersten richter vnd mitpatronen des stiffts, gestellet haben, vnd also der Ban vnd die Acht einen anstand gewunnen.

Vnd sagen etliche, wiewol ich des keine sichere nachrichtunge habe, auch kawm glaube, das vm diese zeit der marggraff vor Vierraden gezogen, vnd das gewinnen wollen. So was aber hertzog Casemir bald auff, vnd kham denjenigen die im schloß weren zu hülffe. Deßelben erschrack der marggraff so sehr, das er vberhauffs flohe, vnd vor forchte sein geschütz vnd wagenburgk davor lies. Also wurt zu dem mal Vierraden errettet, vnd hertzog Casemir zog in die Marke, vnd holete viel bewte vnd rawb, vnd kherete widder in sein lant.

Digitized by Google

So iſt aber im jar 1434 hertzog Caſemir von Stettin kranck geworden, vnd hat ſich befunden das er ſterben würde. Darvmb hieß er den rhat von Stettin für ſich khomen, vnd befhol jnen neben andern, ſo vnſer herre got jnen von dieſer welt wegknheme, das ſie jnen wolten ſeinen einigen vnd jungen ſohn hertzog Jochim befholen ſein laßen. Daſſelbige ſagete jme ein rhat zu; aber ein alter bürgermeiſter von jnen, Johan Grabow, fing an vnd ſagete: „Gnediger her, es hat ſich der gemeine man zuvor gegen ewer fürſtlichen gnaden vnd vns verſehen, alſo das ewer fürſtlichen gnaden ſie geſtraffet, vnd fernere gehorſam vber ſie zu erhalten ein ſchloß in die ſtat legen laßen; welches wir vns nicht beſchweren, weil wir ſampt vnſeren nachkhomen vns auch, vnſere zuverſicht nach, nichts vnpilliges werden aufflegen. Aber doch, weil ewer fürſtlichen gnaden ſtat got lob eine ziemliche kawffſtat iſt, da der kawffman viel handelt vnd wandelt, vnd derſelbe nicht gern pleibet da er bedrengklich ſein vnd ſitzen muß, vnd das ſchloß nhun ein anſehen bei den frembden hat, als wolte man damit die ſtat zwingen vnd vnterhalten, vnd ſich deßhalben viel vnter jnen enthalten, die ſich dahin begeben, da ſetzten, handelten vnd wandelten vnd die ſtat beſſerten, vnd es nhur vmb der einigen vrſachen willen ließen: darvmb wolte ich von wegen gemeiner ſtat vnterthenigklich gepeten haben, ſo es ewer fürſtlichen gnaden jo zu thunde were, ewer fürſtlichen gnaden wolten gemeiner ſtat hirin wilfharen, vnd ſie des ſchloſſes entheben, ſo wolten wir vns ſo gegen ewer fürſtlichen gnaden vnd derſelben erben ſchicken, das vnſer trew

vnd gehorsam jnen mehr sol zur beschützung sein, dan zehen schlößer." Do das hertzog Casemir hörete, ob er es mit fuge wol hette khönen abschlagen, betrachtete er doch das freuntschafft vnd hulde der von Stettin seinem sohne mehr nütz were, wan das schloß sein khonte, vnd darvmb zugesaget, das nach seinem tot das schloß solte abgebrochen werden, doch solten seine erben den platz zu einem hoffe behalten, des sich dan die von Stettin hoch bedancket. Vnd baldt ist hertzog Casemir im jar 1434 gestorben, vnd zu Sankt Otten begraben worden, vnd hat seinen sohn hertzog Jochim hinter jme gelaßen, der Elisabeth, marggraff Hansens tochter zur ehe genhomen.

Mitlerzeit starb auch in Schweden khöniginn Philippa, khönig Erichen gemahel. Darvmb segen die Schweden das sie rawm kriegten, vnd gedachten deshalben etwas newes anzufahen, vnd flochten mennigerley vrsachen, vnd fielen vom khönige ab, vnd wurffen für einen capitanen auff, einen Engelbert geheißen, der viel volckes zusamen prachte vnd auff des khönigs empter vnd schloß zog, vnd seine amptlewte verjagete, vnd das lant vnter sich pringen wolte. Dieses abfals vrsach, vnd was von beiderseitz hirzu geschehen, mögen der Denen vnd Schweden Chronicken vielleicht eigentlicher melden, aber was ich von den alten davon gehöret, wil ich anzeigen. Die fürnhemsten vrsachen sein die gewesen, das sie zuvor einen eigenen khönig gehapt haben, darvmb weren sie vngern vnter khöniginne Margreten vnd khönig Erichen, vnd was sie tetten,

Digitized by Google

muſten ſie aus zwange thun. So hette auch der khönig die ſchlöſſer im reiche mit Teutſchen vnd Denen beſetzet, domit er die Schweden einhielte das ſie nicht abfielen; dan mit dieſem khönige ſein viel geſchlechte der Pomerſchen edellewte in Denemarken, Schweden vnd Norwegen gekhomen, wie graff Albrecht von Newgarten, der große gütter in Norwegen gehapt, aber doch nicht dargeplieben, die hern von Puttbuſch, die Fleminge, die Scheelen, vnd andere mehr, die ich nicht weiß, die noch darinne ſitzen. Vnd ſeint amptlewte geweſt, vnd haben ſich hernach vmb den khönig ſo verdienet, das er jnen etliche landgütter gegeben, vnd ſie alſo darinne geplieben ſein. Denſelben ſein die Schweden ſehr gefehr geweſen, vnd alles was ſie gethan, hat jnen nicht gefallen, wie es pflegt zu ſein, das man nichts khan von den für gut haben, deme man feind iſt. Vnd haben viel geklaget, wie ſie von jnen bedrückt, beſchatzet, vnd beſchunden würden, vnd den khönig offte gepeten, er mochte hineinkhomen vnd jre fhelung vnd bedruck endern; welches der khönig gerne gethan, aber er khonte für dem kriege nicht, den er mit den hertzogen von Holſten vnd den ſtetten hette, welche one das ſie ſelbſt mechtig weren auch einen großen anhangk von andern hetten, alſo das er ſich beſorgen muſte, wan er in Schweden were das ſie jme muchten Denemarken abſtoßen, vnd khonte doch auch die gerechtigkheit in Sleswigk nicht liegen laßen. Darvm troſtet er von der einen zeit zu der andern, er wolte khomen wan er die Holſtenſche vnd ſtettiſche ſach abgerichtet hette, vnd begere ſie wolten gedult domit tragen. Vnd wie das

lange werete, vnd die Schweden nichts desterweiniger hülffe vnd gelt schicken musten, verdroß es jnen sehr, vnd segen das der khönig mit so mechtigen feinden beladen was, das sie die lenge jr fürhaben wol ausrichten khonten. Es ist aber noch eine andere vrsache gewest, vnd das ist die. In Schweden seint keine fürsten sonder etliche geschlechte von adel, die seint sehr mechtig vnd halten sich fürsten vnd graffengenossen, daraus erwelet man des reichs rhat, der nach dem khönige alle gewaldt in des reichs sachen haben pflegt. Aus denselben hette ein junger edelman einen armen pawren seine tochter mit gewalt geschwecht. Daßelbe klagte die dyrne mit großer wehmot dem khönige, vnd bat vm rechtshülffe gegen jme. Der khönig ludt denselben zu rechte, vnd befand die tatt so. Do bat die dyrne, nachdem die tatt klar were, das der khönig möchte den edelman dahin halten das er sie widder ehrete, oder jme sein recht thun. Das sahe der khönig vor billig an, vnd legte dem edelman auff, nachdem er die dyrne mit gewaldt geschwecht vnd sie nichts anders darvor begerete dan das er sie solte ehren, das er dasselbig tette. Do bat der edelman, weil es seinem stande nicht zustunde das er eines pawren tochter zur ehe neme, es mochte jme darin gestattet werden das er der dyrnen abtrag tette. Das were der khönig wol zufrieden gewest, aber die dyrne wolte keineswegs nicht vnd sagte, jre ehre were jr vmb kein gelt zu achten vnd were jr so lieb als eines khönigs, fürsten oder edelmans tochter jre ehre. Darvm weil sie nicht wolte, hat sie khönig Erich dazu nicht drengen khönen, sonder

geſagt zu dem edelman: „So es dyr nicht anſtehet eines pawren tochter zur ehe zu nhemen, viel weiniger ſolte dyrs geziemet haben eines pawren tochter zu ſchwechen; darumb weil die dyrne kein anders haben wil dan das du ſie widder ehren ſolſt, ſo byn ich ſchuldig den armen ſo wol als den reichen das recht zu verhelffen. Derohalben ſolt du die dyrne widder ehren vnd zur ehe nhemen, oder die fhare des rechten ſtehen.“ Der edelman hat ſie nicht nhemen wollen, vnd der khönig hat viel mit der dyrne gehandelt, das ſie ſich möchte abtrag thun laßen; als ſie aber nicht gewolt, hat er erkhant, man ſolle dem edelman das hawpt abſchlagen. Der ſcharffrichter iſt gefodert, hat jme angetaſtet vnd gebunden; ſo iſt aber die freuntſchafft dem khönige zu fuß gefallen, er möchte ſich doch im handel nicht vereilen, vnd die dyrne noch bewegen das ſie abtrag nheme. Der khönig tets abermal, die dyrne war aber wie ein ſtein, vnd bat uhur vm recht. So wuſte der khönig nichts anders zu thunde, ſonder lies das recht fortgehen vnd dem edelman das hawpt abſchlagen. Derſelbig edelman was, wie zuvor geſagt, aus des reichs rheten vnd von den höheſten geſchlechtern im reich; darumb verdroß es der freuntſchafft ſehr, vnd wuchs der grul von tag zu tag.

Nachdem ſie aber deßhalben nichts khonten thun mit billigkeit, haben ſie lange zeit den grul im hertzen getragen, vnd vorgemelten Engelbert, der von des edelmans nechſten freuntſchafft was, die lenge zur rache auffgeworffen. Denſelben Engelbert ſchreib der khönig

er solte von solchem auffrhor absiehen, vnd wo da jemands were, der da vermeinte, das jme von dem khönige oder den seinen vnrecht geschehen were, so wolte er für seine person recht werden vnd vber die andern auch rechts verhelffen. Aber es halff nicht, darvm richtete er eylendts zween schiffe zu, eins der rosenkrantz genant, da er selbst in saß, vnd nham etliche seiner rhete vnd diener mit, vnd fhor so hin in Schweden, vnd gedachte durch seine gegenwertigkeit den auffrhur zu stillen. Aber es erstund großer storm, vnd ginck das eine schiff vnter, das ander aber, der rosenkrantz, da er in saß, khaim kawm an strant da er geborgen wurt, vnd zerstiess auch; das war jme ein omen das er nichts ausrichten würde. So verschreib er alda das gantze reich zu Schweden, vnd klagete vber Engelberts auffrhor, vnd wolte volck auffbringen, die sach zu stillen. Das sagten etliche wol zu, etliche aber nicht, doch schickete niemandts. So was der khönig da auch so nicht mit volcke versehen, das er hette was thun khönnen, vnd ist darvm widder davon gezogen, vnd hat gesaget: feinde, schelcke, ich wil euch laßen wie Paulus die Corinther.

Nichtsdesterweiniger das er sich nicht allenthalben mit feintschafft belude, hat er für gut angesehen das er sich einmal mit den hertzogen von Holsten vnd den stetten vertrüge, domit, so er jo noch mit den Schweden kriegen solte, das er auch dahero aus Teutschelande hülfe khonte bekhomen.

Digitized by Google

Des folgenden jares 1435 ist gestorben Agnes, hertzog Wartislaffen des achten gemahel vnd zu Puddgla begraben worden. So haben sich jre kinder im regiment nicht vertragen khönen, vnd haben darvmb geteilet, vnd ist also Schwanteborn Sund vnd das lant zu Rhügen zugefallen, darvm hat man jne einen hern zum Sunde genennet, vnd Barnim ist das lant zu Bard zugefallen, sampt Stevensherde vnd andern landen in Denemarken.

Aus dem auffrhor aber, so die Schweden gegen den khönig angefangen, haben auch die Denen vrsache genhomen, vnd begunnen sich zu rotten vnd zu empören, vnd nhamen des fürnhemlich einen schein, das der khönig das reich mit vielen kriegen schwechete, vnd nie auff wolfhart vnd ruge trachtete, vnd die empter in Denemark mit Pomern besetzete, da doch nhur Denen allein auff wohnen solten, item das er kein gemahl widder wolte nhemen, domit er dem reiche einen erben erzewgete, den dasselbe hette er vorredet, weil er meinete er were eine vrsache seines fhorigen gemahls tots gewest, nachdeme er sie vmb der verlorenen schiffe furm Sunde zornig angefharen, da es jre mit der frucht vbel was geraten, vnd darnach stets seick vnd schwach geplieben biß sie sturb. So bedauchte dem khönig gefehrlich zu sein, das er also für seinen eigenen vnterthanen solte in sorgen stehen; darvmb gedachte er zu weichen an einen sichern ort. Do sie aber das mercketen, das er wegk wolte, vnd erwugen was vnrhats aus demselben khunte erstehen, paten sie vnterteniglich, er

möchte jr here vnd khönig pleiben, vnd sie nicht verlaßen, sie wolten keins arges gegen jme gedencken, das möchte er auch nicht thun. Aber khönig Erich kherete sich nicht daran, vnd sagte: „Sturen heilgen nein, jr seit feinde, schelcke, ich wil nicht bei euch pleiben, so anders das glück wil. Wen ich mein leid gedencke, vnd jr ewer art widder annhemet, so khönen wyr doch nicht freunde pleiben, darvm lieber bei zeiten geschieden als zu spete, ich hab got sei danck noch mein erblandt, dar ich mich alten einigen man vor einen fürsten ehrlich wol erhalten khan; jr müget euch gehaben wie jr wollet.“ So hat er seinen schatz genhomen vnd ist damit in Gotland gesegelt, vnd hat dahin seine vettern von Pomern verschrieben, das sie jme volck zufhüreten, das er für einen anlauff sicher were, sunst wolte er nichts anfahen, sonder zusehen wo das spyl hinaus wolte. So sein sie zu jme gekhomen, vnd haben jme etliche schiffe vnd lewte gepracht, vnd jme gerathen das er die reiche so nicht verlassen wolte; wor er jrer wozu bedorffte, wolten sie jme mit landen vnd lewten beistendig sein. Des hat er jnen bedancket, aber er hat gesagt, er vertrawete sich den Denen nicht mehr, er khenete sie wol; so were er auch des regiments müde, allein er wolte die sache etwas ansehen, obs vellicht die gestalt mochte gewinnen, das sich der auffrhur etwas stillete, vnd er jrer einen zum reiche widder verhelffen khönte. Vnd hat auch auff solche hoffnung hertzog Wartislaffen von Wolgast eingethan das schloß Ravenspurgk, hertzog Barnim von Barde Alholm, vnd hertzog Bugslaffen von Pomern die gantze jnsel Fühnen mit

drei schlößern, welche sie mit volcke besetzet vnd gehalten haben.

Do aber die Denen gesehen das der khönig geflogen was, haben sie sich bedacht vnd sorge getragen, es mochte ein ergers daraus erstehen, vnd haben jme nachgeschicket vnd fleißig pitten laßen, er mochte widder zu jnen ins reiche khomen, vnd jr her vnd khönig sein nach wie vor, es solte jme kein leidt widderfharen, vnd sagten jme zu, leib, gut vnd blut bey jme zuzusetzen. So gab jnen der khönig gütliche antwort, aber doch so das sie wol merketen, das er jnen nicht getrawete, vnd darvmb so bald zu jnen nicht widder wolte.

So weren aber vnterdeß die Schweden vnter einander in fhede gerathen, haben Engelbert erwürget, vnd wurt doselbst ein sehr jemerlich wesent, also das das khönigreiche in großem verterb schwebete; so was das den fromen vnderthanen in Schweden, die es gerne gut mit dem reiche gesehen, sehr leide, vnd schickten zu khönig Erichen, vnd ließen jne hochlich pitten, er mochte dahin in das khönigreiche khomen, vnd den lermen stillen, domit das reich nicht gantz vnd gar in grundt verterbet würde.

So ist auch durch die von Lübeck vnd andere stette zwüschen khönig Erichen vnd den Schweden gehandelt worden auff einen frieden, dermaßen das khönig Erich hinferner in Schweden bleiben solte, desglei-

Digitized by Google

chen ſolte er die empter mit Schweden vnd nicht Teutſchen beſetzen, auch mit keinen Denen, vnd wan er im khönigreiche were, ſolte er die khöniglichen gefelle alle, aber abweſent allein die helffte haben, ſtetten vnd dörffern ſolte er jre freiheit laßen, desgleichen auch den kawfflewten jre rechte ſo ſie von alters gehapt. Vnd als die ſtette ſolche handlung zu jrem vurteil ſchließen helffen, ſein ſie davon gezogen. Dieweile aber der khönig alters vnd anderer vrſache halben vberdrüßig worden, vnd die Denen von den Schweden ein exempel genhomen, ſich widderwillig vnd verdrießlich erzeiget, vnd ſich dennoch mit worten gegen jne erboten vnd gepeten mit ſeiner gegenwart dem reiche tröſtlich zu ſein, ſo gab er denſelben gütliche antwort vnd vertroſtete ſie. Aber er wolte ſolche mühe nicht mehr auff ſich nhemen. So hette er auch ſolchen volck nicht, domit ers ausrichten khonte, vnd wolte ſie auch nicht ergretten, ſonder pleib zu Wisbu auff Gotland, vnd beveſtete das, vnd gedachte da in ruhe zu ſitzen. Aber weil er ſahe das er den Schweden zu hülffe khomen muſte, weil er da auff der nahendt war, oder er wurde keinen frieden haben, hat er gedacht etwas beſeitte zu ziehen. Vnd hat Clawes Schinckel, Dinnies von der Oſten vnd Engelke von dem Borne das ſchloß vnd die ſtat Wisbu vnd das gantze lant bevohlen, vnd iſt mit ſeinem vettern hertzog Bugslaff auff Dantzigk, vnd von da in ſein lant Pomern gezogen.

Vnd domit er doſelbſt nicht müßig were, hat er zwüſchen dem biſchoffe vnd ſtifft Camin vnd hertzog

Bugslaffen jrer jrrung halben gehandelt. Vnd wie er sahe das die sache so vnrichtig was, das er sie one verletzung beider teile nicht vertragen khunte, vnd doch keinen erzürnen wolte, als den bischoff, der sein lieber kantzler gewest, vnd dem er auch zum stiffte geholffen, vnd hertzog Bugslaffen als seinen negesten vettern, hat er sie nhur in dem gerichtet was er mit beiderseitz vorwilligung wol erhalten khonte, nhemlich das sich der bischoff vnd das stifft verpflichtet haben, das sie keinen bischoff oder thumherrn zu Camin wolten one hertzog Bugslaffs vnd seiner erben wissen vnd willen, vnd solten hertzog Bugslaffen vnd seinen erben in den lantkriegen trewlich beistehen, vnd dagegen solle hertzog Bugslaff, als patron des stiffts, das stifft widdervmb getrewlich beschützen vnd vertedingen. Die andere sache aber der gütter halben, hat khönig Erich graff Albrechten von Newgarten, seinem rhate, bevolen, das er sich so viel bemühete, das ers so vertragen hat, das hertzog Bugslaff dem stiffte etliche schlösser vnd stett widdergegeben, vnd dargegen der bischoff hat nachgegeben, das hertzog Bugslaff die stat Maßow vnd die schlösser Polnow vnd Zarnhusen solte fünfzehn jar langk jnne behalten, vnd hernach wan sie das stifft lösen wolte, solten sie hertzog Bugslaffe vnd seinen erben 20000 marck vinckenogen geben. Vnd ist also einmal zwüschen dem stiffte vnd hertzog Bugslaffe friede geworden, welches geschehen ist im jar 1436. Vnd er hat hernach zur ehe genhomen Mariam, hertzog Conrats aus der Masow tochter, eine schwester Cimburgens, die hiezuvor gehapt hette hertzog Ernsten von Oesterreich, keyser

Friedrich des dritten vater; vnd hertzog Bugslaff hette noch eine schwester vnbegeben, Ingeburg, die hat er hertzog Heinrichen von Meckelburg gegeben.

Vnd deßelben jares ist gestorben Wilhelm her von der Werle, der hertzog Barnims von Barde schwester Sophiam zur ehe hette, vnd hette keine erben, sonder nhur eine tochter, Cathrina genant, welche noch sehr junck was. Vnd nachdem er der letzte des geschlechts von der Werle vnd Wenden was, sein seine vettern von Meckelburg Johan vnd Heinrich seine erben geworden. Dieselbige haben der mutter vnd tochter 20000 gulden für jre ausrichtung versprochen, vnd jnen dafür Güstrow vnd Lage verpfendet, welche sie hernach in vier jaren hertzog Barnim als den vormunden abgegeben, der das frewlyn zu sich genhomen hat.

Des jars 1437 vmb Martinj ist hertzog Barnim von Bard in Denemarken gezogen, vnd vmb quasimodogeniti ersten widder herausgekhomen. On zweiffel hat er dar zu vnterhandlen vnterstanden, oder er hat dem khönige zu hülffe wollen; den er hat bei 80 wentlender zu Bard gehapt, die er mitnhemen wolte, vnd doch noch ziehen lies. Er hat sich dennoch bier vnd maltz vnd wachs nachbringen laßen gein Alholm, da er gelegen, vnd hat do schiff vnd lewte gehapt.

Wie nhun khönig Erich in Pomern was, ließen jme die Denen keine friede, vnd begerten, das er widder ins reich khomen mochte. So zog er auff eine vertro-

stung mit seinen schiffen an Rhügen, domit er Denemarken neher kheme. Dahin ist der reichsrhat gekhomen, vnd haben jme abermals gebeten widder ins reich zu khomen. So entschuldigte er sich vnd sagte, er were alt vnd der vielen mühe vnd der regierung verdroßen, er dienete nicht mehr darzu. Wolten sie jemands von seinen vettern haben, so were do seines vatterbruders sohn, hertzog Bugslaff von Pomern, oder seine vettern hertzog Wartislaff von Wolgast vnd hertzog Barnim von Barde, derer were keiner nicht er were geschickter dan er, vnd weren noch junck. Dieselben wolte er sich versehen das er die darzu bewegen wolte, vnd was er dan daneben das beste khonte helffen zu rhaten, wolte er gerne thun. Aber die reichsrhete sagten, sie hetten des keinen bevehlich, sonder weil er lebete, wolten sie keinen andern khönig haben dan jne, wo er anderst wolte. So hat er jnen bevolen, das sie sein gutdunckeu dem reich anzeigen solten, so wolte er widder in Denemarken khomen vnd davon ein antwort hören, welches sie angenhomen, vnd also vonein gezogen.

So ist er hernach auff Wardingborg gesegelt, vnd hat da den winter vber gelegen; ehe er aber dahin gekhomen, hat jne ein vngewitter bestricket vnd jme wol zwölff schiffe ersenfft, darvm hat er eine böse zuvorsicht gehapt, vnd das für einen vnglückseheligen anblick gehalten, das seine meinung nicht würde vortgehen, vnd darvm den Denen nicht viel getrawet. So ist das reich zu Copenhagen zusamen gekhomen, vnd haben das

Digitized by Google

antwort des khönigs gehöret; vnd nachdeme sie sahen das er nicht widder zu jnen wolte, vnd sie also verachtete, haben sie seiner vettern keinen nicht haben wollen, vnd sonderlich haben sie hertzog Bugslaffen verschmadet, das er so lange im banne gelegen, vnd gesaget, was solch einer nicht solte durffen in einem fremden khönigreiche wagen, der ban vnd acht, das ist, seine sehele, ehre vnd erblande dorffte in den windt schlagen, vnd weder pabst noch keyser achten. Damit sie aber nicht aus seiner freuntschafft schritten, haben sie entschlossen, seiner schwester sohn pfaltzgraff Christoffer in seine stette zu erwelen, vnd haben auch deßhalben an jnen geschickt, der es doch one khönig Erichen willen nicht wollen annhemen. Weil aber khönig Erich sahe, das sie seiner vettern keinen wolten, hat er gesorget, wo es pfaltzgraff Christoffer nicht würde annhemen, so würden sie doch einen fremden wehlen, welcher jme velichte würde beschwerlich sein. Darvmb hat ers Christoffern dergestalt nachgegeben, das er für sich zeit seines lebends wolte Gotland behalten, welches Christoffer wol zusagete, aber die Denen vnd Schweden habens hernach schwerlich leiden wollen.

Also ist khönig Erich widder von Wardingborg auff Gotland gezogen, do er das lant mit lewten bestellet, vnd es den vorigen hawptlewten bevolen. Vnd ist mit seinem schatz vnd fünf schiffen widder nach Pomern in sein erblandt gesegelt. So ist widdervm ein gros storm erstanden, das jme zween schiffe mit viel gelts vergangen, vnd er mit den andern kawm gein

Rhügenwalde gekhomen. Doselbst hat er gewonet, vnd nachdem er sahe, das er gros vnglücke nhun etlichemal auff der sehe erlitten, hielt ers dafür das es jme muste eine warnung sein, vnd gab sich gantz vnd gar zufrieden, vnd hette von Gotland vnd seinem eigenen erblande ein ehrlich auskhomen, darvon er sich fürstlich vnd wol hielt. Vnd wie man saget, hat er die carthauß vor Rhügenwalde gepawet, vnd ist zum mehrenteil darin gewest, vnd hat darine gesungen vnd gebetet.

Weil ich aber der schätze gedacht, so khönig Erich mit sich herein gepracht, darvber die Denen noch klagen, doch one fuge, dan es ist alles sein eigen gewest vnd nicht bei der crone Denemarken funden worden, so wil ich anzeigen, was die alten davon sagen was es gewest sein sol. Nhemlich es sol gewest sein ein jesusbild so groß als ein knabe von fünfzehn jaren, von lauterm arabischen golde, zwölff apostel wie kinder groß, von lauterm silber, ein gantz einhorn, eine monstrantz von eitelem arabischen golde, einen goldenen pfenningk von hundert tawsent gulden, den er mit seinem gemahel zum brawtschatz kreig, eine güldene ganß, so er vom hawse Wardingborg mitgenhomen, darzu die Denen vellichte gerechtigkeit hetten haben mugen, wiewol man saget, khönig Erich habe sie erzewget, vnd daselbst für einen wetterhanen auff dem torm gesetzet, vnd in seinem abzuge widder davon abgenhomen, vnd hat er auch khöniglich silbergeschir vnd kleinote mitgepracht. Davon hat er die monstrantz in die capelle auff das

schloß zu Rhügenwalde gegeben, das man das sakrament darin gesetzet, da man lichte auffgestecket wie auff einen leuchter, vnd davor das einhorn vor einen wächter gesetzet, welche beiderley ich noch gesehen habe, desgleichen noch etliche stattliche credentz, vnd verguldete silberne schüßeln, die warlich groß vnd prechtig gewest. Wie es aber vmb die andern schätze ist, weis man nicht; etliche meinen sie seien noch gantz verhanden, etliche meinen nein; aber die fürsten laßen jre heimlichkeit nicht gerne wißen.

Wie nhun khönig Erich aus den reichen abgescheiden was, vnd sich derselben gantz vnd gar begab, vnd Christoffer der pfaltzgraffe nicht sobalt hineinkham, ist mennigerley vnfuge allenthalben geschehen, also das die Denen, Schweden vnd Norwegen sich einander gejaget vnd geschlagen vnd gemordet haben, wie es pflegt geschehen da kein hawpt ist, das man forchtet. Zu dem haben jnen die fremden nicht weinig schaden gethan. Dan der Wißmarschen vnd anderer stette ausliegere, weil sie sahen das die reiche weren in die bewte geschlagen, haben gedacht einmal einen guten preis zu erwerben, vnd sein gein Bergen in Norwegen gezogen, vnd haben die stat vberfallen vnd gepluntert, vnd alles mit sich wegkgefhüret was sie haben bekhomen khönen. Vnd sein die Wißmarschen des andern jares mit sieben schiffen widdergekhomen, haben abermal die stat vnd lant vberfallen. Denselben sein die Norweger stark begegnet, haben sich mit jnen geschlagen, vnd sie von wegen jrer vberfallung straffen wollen; aber die Wißmar-

Digitized by Google

schen haben sie vbel geschlagen, etliche jrer schiffe genhomen, die stat Bergen abermal erobert vnd ausgepuchet. Solcher vnd dergleichen schade ist auch hin vnd widder in Denemarken vnd andern örtern geschehen; darvmb schrieben die Denen khönig Christoffern, das er sich wolte fordern, vnd one lengern verzug in das reiche khomen.

So ist er demnach im jar 1439 hinein gezogen, vnd für allen dingen die jrrungen vnd zwist des reichs gestillet, vnd mit den seheftetten friede gemachet, vnd darnach Schweden auch unter sich gepracht, vnd mit den fürsten von Pomern gehandelt, das sie jme vmb der Denen vnmot willen die jnsuln, stette vnd schlösser, so sie in Denemarken jnne hetten, vmb ein gleiches haben vbergeben. Aber Gotland hat khönig Erich behalten, welches in seinem nhamen haben fürgestanden die obgenannten Dinnies von der Osten, Clawes Schinckel, sampt Engelcke vom Borne, Heinrich Schorsow, vnd Magnus Nisle.

Vnd in dieser zeit ist hertzog Heinrich von Meckelburg gewest, der hertzog Bugslaffs von Pomern tochter Jngeburg zur ehe gehapt. Dieser Heinrich ist ein arger rewber gewest, vnd streiffte immerzu in die Marke vnd das lant zu Stettin, vnd was allen kühen gram die in andern landen weren, vnd treib sie zu sein lant, also das sich hertzog Jochim von Stettin verwundert, wo er doch alle hewte mochte laßen. So haben das die fürsten die lenge nicht leiden khönen, vnd haben sich

Digitized by Google

darvmb im jar 1440 verbunden marggraff Friedrich von Brandenburg, hertzog Jochim von Stettin, vnd hertzog Barnim von Bard, das sie widdervmb seiner kühe wolten kosten. Vnd seint gezogen für Woldeck, Lichem vnd Galenbeck, vnd haben jme dieselben abgewunnen, vnd das gantze lant berawbet, vnd viel kühe vnd viehes erobert. So hat hertzog Heinrich gesehen, das dasselbe nicht so wol schmeckete, als do er die kühe holete, vnd hats nicht weiter gestatten wollen. Vnd hat sich darvmb mit den fürsten vertragen müßen, also das der marggraff die stat Lichem behalten, vnd die andern fürsten erstattung jres vnd der vnterthanen erlittenen schadens bekhomen haben, vnd so widder abgezogen sein.

Auch ist zu dieser zeit, wie man saget, der Pußkeller sekta im lande zu Bard gewest, vnbewust woher sie erstanden. Das ist eine teuffelsche lere gewest, schyr auff die art wie die Adamiter vnd gartenbrüder sein, haben gehalten, das nach dem jüngsten tage der teufel solle Christum aus dem himmel vertreiben, vnd er sampt seinen glewbigen widder in den himmel khomen, vnd er so lange darin regiren, wie Christus geregiret hat. Vnd sein des jares an einen ort zusamen khomen, daselbst sie auff die nacht etliche ceremonien vnd gepete gehalten, vnd hat jr vatervnser angegangen:

vader vse, hulder buse, thovorm wereſtu dr ower vns, nu biſtu vnder vns,

vnd wan sie alles gethan haben, haben sie sich verschworen, die ceremonien vnd glewben nicht zu vbergeben, vnd darnach hat der oberste alle lichter ausgeschlagen, vnd gesagt: wachset vnd vermehret euch. Vnd sein also zusamen gefallen, man, weib, gesellen, junckfrawen, wie sie vngefehrlich bei einander gestanden; vnd haben es dafür gehalten, wer in dem glewben were, der khunte nimmer arm werden. Vnd jr abzeichen gegen einander was, wan sie sunst bei den andern christen in der kirchen saßen, wan man in der kirchen vnter der messe das sakrament auffhielt, das sie sich vmbkhereten oder ja nicht danach sahen. Vnd was diese abgötterey vnter dem adel allein, vnd hielten es so heimlich, das es nymandts erfharen khunte, bis das der teuffel einmal den zehenden von jnen nham, vnd ein edeljunckfraw von Datenberges geschlecht, da sie einmal also zusamen weren, wegkfhürete, darvber die sach begunte auszubrechen, vnd also der convent verstöret wurt. Vnd derselben Ketzer sein auch viele vmb NewAngermünde in der Marke gewest, vnd sagen etliche, das die stat darvmb KetzerAngermünde heiße. Dan hernach im jare 1500 vngefher, als jederman solche vnchristliche sekta tadelte, vnd dennoch viel bestendig darin pleiben wolten, ist einer Marquardt Behre von Forckenbecke aus diesem lande in Picardien ein jar fürgewichen, vnd nach ausgange des jares widderkhomen, vnd hat Metzkawen von dem Grellenberge nachgelassne witwe, Margreta Leisten eine junckfrawe, vnd noch mehr junckfrawen mit sich wegkgefhüret, hat vier reisige pferde vnd einen verdeckten wagen gehapt, darin er die fraw vnd junck-

frawen wegkgefhüret, vnd nymands weis auff dieſen tag wohin; werden noch von den lewten, ſo ſie gekhant, beklaget.

Hernach im jar 1444 hat hertzog Jochim das ſchloß Greiffenberg in der Vkermarcke den von Arnim verkaufft, vnd es jnen zu lehen gereichet, welche es auch beſſer gepawet haben.

Dem marggraffen aber ſtach noch vmmerzu im awge, das die fürſten von Pomern vnd Wolgaſt, noch Paſewalk, Alten Torgelow vnd andre gütter wegk hetten, ſo jre eltern von der Marcke gewunnen. Darvmb iſt marggraff Friedrich im jar 1445 für Paſewalk gezogen, vnd hat es belegert. So hetten die fürſten daſſelbe fürgeſehen, vnd weren darein gezogen hertzog Barnim der elter von Wolgaſt vnd Gützkow, vnd hertzog Barnim der jünger von Bard vnd Rhügen mit viel Wolgaſtirer vnd Rhügianer, darvnter Hartwich Moltzan, Wedige Koppern, Clawes Norman vnd andre fürnheme von adel geweſt. So hat der marggraff die ſtat viel genöthigt vnd geſtormet; aber die fürſten haben ſich redelich geweret, vnd jme viel volcks abgeſchlagen. Vnd ſeint auch ausgefallen in des marggraffen lager, vnd haben darinne etlichemal groß ſchrecken vnd ſchaden angerichtet. So hat doch der marggraff nicht ablaſſen wollen, vnd hat ſich alle tage mehr vnd mehr geſtercket, vnd hat je gemeinet die ſtat zu erobern, vnd darvmb langeſther das land berawbet. So iſt aber hertzog Wartislaff von Wolgaſt zu alten Torgelow gele-

Digitized by Google

gen, vnd hat auff der Märcker ausschweiffe gelawret, hat jrer viel auff der sutterunge betroffen, erschlagen vnd gefangen, welches dem marggraffen sehr verdroßen, vnd die stat je höher vnd höher benötiget.

Wie aber die fürsten nach aller gepür sich daraus erwereten, vnd er sahe das er nichts mit gewalt schaffen khonte, gedachte ers durch betrug zu thunde, vnd fand diesen weg darzu. Es woneten zween bürger in der stadt harde bei einander, die Langehelse genannt, die weren aus der Mark. Dieselben hette der marggraff in einem scharmützel gefangen, vnd kham mit jnen vberein, das er jnen zusagete, jr haws vnd hoff, so hoch sie das achteten, doppelt zu bezahlen, vnd darvber jnen zu Prenzlow besser hewser zu geben, sie solten, wan sie widder in die stat khemen, jre eigene hewser anzünden, vnd auch andre hewser, domit die stat ausprennete, vnd er sie vnter dem brande gewinnen khunte, welches die Langehelse also zu thunde zusageten. Vnd wie balde darnach die gefangenen ein vmb den andern gelöset wurden, so seint auch die Langehelse gelöset vnd so widder in die stat khomen. So haben sie die sache so balde vmb verdacht willen nicht ansahen khönen, sonder wie sie etwa achte tage oder lenger in der stat gewest, haben sie, was sie an barschafft, silber vnd golde gehapt, heimlich bei seiten gepracht, vnd erst der eine sein haws in der nacht angezündet, vnd sobald nicht fewer geschrien; ehe es recht anginck, so legete der ander auff seinem bodden vnder dem hopffen, vnd in der scheune vnd den honernistern auch fewr an, also das

man meinen solte, es were vom andern fewr angegangen, vnd gingen also in einer eyle die hewser auff. Vnd kham die wacht darzu vnd wolte sie retten, vnd khonten doch so balde nicht zu wasser khomen, vnd branten die hewser mit gewalt, vnd kham das fewr auch in andere hewser, das es nicht zu stillen was. Vnterdeß verkrochen sich die Langehelse mit jren weibern vnd kindern an einen ort, domit man sie nicht kriegte vnd ins fewr wörffe, weil das fewr von jnen ausgekhomen was, vnd hoffeten, der marggraff würde die stat balde einkriegen vnd sie retten. Vnd wie sie also bei seiten weren, hetten sie khare, man mochte das fewr stillen, damit jr fürhaben also nicht fortginge; vnd ist einer hingelauffen vnd hat wollen das seel am brunnen zerhawen, domit man kein wasser daraus kriegen khonte. Darvber ist ein alt weib mit einer forcke, welche sie austrug, zu masse khomen, wurt es enwar, vnd hat jnen in den nacken geschlagen das er gestürtzet ist, vnd hat jnen gehalten bis sie hülffe gekriegt, das man jne also gefangen, vnd darnach den andern auch gesuchet, vnd jne sampt beider weib vnd kindern gefunden, vnd sie von stund an alle hat gebunden vnd ins fewr geworffen junck vnd alt, vnd sie verbrennen lassen.

Wie aber nhun das fewr also gewutet, do ist der marggraff mit den seinen den wall vnd die stat angelauffen vnd hefftig gestormet. So haben die bürger mit dem fewr gnugsam zu thunde gehapt; aber die Wolgastirer vnd Rhügianer haben den wall eine zeitlanck erweret, vnd wie sie jne nicht erhalten khonten,

Digitized by Google

sein sie in die stat gewichen, vnd haben die mewre redelich verthedinget. Wie man aber das fewr in der stat nicht stillen khunte, vnd die fürsten höreten, das verreterey darvnter was, besorgeten sie sich, es muchte mehr verreterey darvnter schulen, vnd haben darvmb gedacht, die stat zu verlaßen vnd davon zu ziehen. Do das die bürger gemerket, sein sie zugelauffen, vnd haben sie vmb gottes willen gepeten, sie muchten sie also nicht vbergeben, weren doch die mewren nicht gewunnen, vnd was jre hewser vnd gütter betreffe, die wolten sie allewege daran wagen, wan sie nhur allein den bloßen rinck behielten vnd nicht vnter den marggraffen khomen dürfften, sie versehen sich noch das fewr an etlichen eckhewsern auffzuhalten, das es nicht weiter khomen solte. Vnd wo es je die not brechte, das sie es nicht weren khönten, vnd der marggraff jnen vber die handt würde, so were noch der mühlenhoff do, darauff khönten sie weichen, da hetten sie geschütz vnd anders, das sie sich wol ersetzen wolten, bis das sie errettung bekhemen, oder sunsten vnbeschedigt von dem marggraffen wegkgestattet würden, alleine das sie die stat so nicht wolten vbergeben, vnd wolten sampt den jren die mewren vnd thore helffen vertedingen, sie wolten sehen, wie sie das fewr dempfeten. Do das die hertzogen gesehen vnd gehört, das die bürger so wol getrost gewest, haben sie sich auch zu schanden gezogen, das sie die stat vnd das gute volk so verlaßen solten, vnd sein darvmb geplieben, vnd haben jr volck ermanet das sie sich trewlich wolten weren, vnd sein selbst mit an die mewren vnd thore getreten, vnd haben den storm auffgehalten

schyr bis an den morgen. Unterdeß seint zween gantze gassen von Marien kirchen bis zu Sankt Niklaß abgebrandt, vnd haben die bürger an den kirchhöfen vnd andern eckhewsern viel vleißes gethan, vnd daselbst das fewr gedempffet, also das sie etliche verordnet, die wasser vmbher zugefhüret, vnd allenthalben das fewr, so vmbher noch was vnd in den verfallenen hewsern noch schwelete, ausgossen, vnd sunst auffstehen hetten das es nirgentz widder anginge, vnd sein die andern an den sturm getretten vnd die fürsten vnd jre helffer entsetzet. Aber der marggraff hat so vngehewer an allen orten gethan, das er endlich das Prentzlowsche thor auffgerissen, vnd seine lewte mit großer gewalt in die stat hinein drengeten, vnd schreieten: horsa Brandenburgk, horsa Brandenburgk! vnd erschlugen in der erst viel. Aber die fürsten seint nicht verzaget, vnd haben sampt den jren weidtlich widder in die Märker geschmissen, viel erwürget, vnd die lenge den marggraffen sampt den seinen widder aus der stat getrieben, vnd hefftig an jnen gesetzet, das er sich mit aller not in dem lager vortedingt hat, vnd darnach auffgebrochen vnd mit schaden wegkgezogen ist.

So haben die beiden fürsten hertzog Barnim der elter vnd der jünger die bürger jres schadens getröstet, vnd jnen widder holtz gegeben das sie widder baweten, vnd sunst bestellet das die stat vnd die welle vor weiterm kriege bevestet würden. Vnd haben Hartwig Moltzan vnd Henning von Jasmundt sampt etlichen Wolgastirern vnd Rhügianern daselbst zur besatzung ge-

lassen, vnd sein widder wegkgezogen. So sein darnach Hartwig Moltzan vnd Henning von Jasmundt sampt jren gehülffen vnd den bürgern in die Vkermarke gezogen, vnd haben flecke vnd dörfer ausgepraut, berawbet, vnd viel viehes vnd bewte gewunnen, vnd domit zurückegezogen. So haben sie nicht ferne von Prentzlow vber müssen; nhun weren viel Märker zu Prentzlow in der besatzung, dieselben vereinigten sich mit den bürgern das sie die Pomern mit der bewte nicht wolten fürvber gestaten, sonder sie schlagen vnd jnen die bewte widder abstoßen. Vnd weil sie viel sterker weren wan die Pomern vnd Pasewalkschen, hetten sie den sieg so gewiß, das sie sehele vnd stricke mitgenhomen, domit sie die Pomern vnd Pasewalkschen binden wolten. Wie sie aber an sie khemen, hetten sich die Pomern auch verwarnet auff solchen strauß, vnd setzten ehrlich zu den Märkern vnd Prentzlowschen ein, vnd schlugen sie in die flucht, vnd fingen vber zweihundert, vnd bunden sie mit jren eigenen sehelen vnd stricken, vnd fhüreten sie sampt der bewte frölich nach Pasewalk. Do musten sich den die gefangenen mit viel geldes lösen, vnd trug die stat für jr anteil soviel davon, das sie davon den torm auff die mewre nach der Marke wertz gepawet, welcher kiek in de Mark heißet, davon man saget:

Kiek in de Mark, trure nicht,
Marggraff Friedrich de deit dy nicht.

Folgendes jares 1446 vngefehrlich ist gestorben bischoff Siegfried von Camin, vnd in seine stette gekho-

men her Henning Iwen von Stolp in Pomern, der das regiment angenhomen, vnd viel guts bei dem stifft gethan hat.

Auch ist in demselben jar gestorben hertzog Schwantebor vom Sunde, vnd daselbst in das grawe closter begraben worden, vnd hat sein bruder Barnim der jünger von Bard sein anteil landes ererbet.

Darnach im jar 1447 ist gestorben khönig Christoffer in Denemarken, vnd lies mit seinem gemahel Dorothea, marggraff Hansens von Brandenburgs dochter, keine erben. Vnd nachdem khönig Erich sich noch jtzundt nicht wolte in Denemarken begeben, haben die Denen zum khönige erwelet graff Carsten von Oldenburg, vnd jme khönig Christoffers nachgelassene kinder gegeben, vnd nenneten jne khönig Christern den ersten. Wie aber die Schweden khönig Christoffers tot erfhuren, wolten sie nicht mehr mit dem Denischen reiche zusamen sein, vnd erweleten einen eigenen khönig vom adel, Carl geheissen. Derselb war ein wrediger, prechtiger kerl, also das jnen Crantz nennet einen verachter gottes vnd der lewte, vnd spolierte alle kirchen vnd gotteshewser im gantzen reich. Vnd als er daselbst nicht khönte gesettiget werden, wolte er auch nicht leiden, das khönig Erich Gotland noch jnne hette, vnd begerete darumb, er solle es jme abtreten, vnd schickete derhalben seinen hawptman Byne Trullen mit schiffen vnd volck, vnd wolte das lant einnhemen. So weren khönig Erichen hawptlewte Dinnies von der Osten vnd

Clawes Schinckel nicht gnugſam mit volcke verſehen, das ſie jme khonten widderſtehen; darvmb nhemen ſie handlung mit Byne Trullen von wegen jres vnd ſeines khönigs für, vnd haben es dahin getedinget, das khönig Erich ſolte Gotland vbergeben, dargegen wolte jme khönig Carl Bornholm vnd Oeland ſein lebenlangk einthun, vnd ſolches ſolten die hawptlewte beiderſeitz jren herren anzeigen; actum ſontags vor wynachten mccccxlvjjj. So haben ſie es angezeiget, aber khönig Erich trawete dem tirannen nicht, vnd ſchickete darvmb volck auff Gotland, vnd wolte es für dem khönige von Schweden behalten. Vnd ſeine hawptlewte hielten es eine zeitlangk für dem khönige ehrlich; aber der khönig von Schweden kauffte den rhat von Wißbu vnd den adel des landes mit gelde vm, das ſie begunten mit der zeit zu ſcheiffeln, vnd wolten weder ſich weren noch gelt oder hülffe thun, das das land erweret würde. Darvmb getraweten jnen khönig Erichen hawptlewte nicht viel; dennoch hielten ſie ſich vnterdes für den Schweden.

Wie nhun der Orden von Preußen ſahe, das khönig Erichen ſchwer fiele, das land zu erhalten, haben ſie jne beſchickt vnd jme anbieten laſſen, das ſie jme gegen den khönig von Schweden wolten hülffe thun, damit er Gotland erhalten muchte, doch ſoferne ers jnen hernach zu kawffe zuſtellen wolte, ſo wolten ſie jme dafür geben alles was es wert were; dan der Orden meinte ſo Gotland einzukriegen wie ſie Hinterpomern ehemals gethan hetten. Aber khönig Erich

Digitized by Google

wolte es nicht thun, sonder hat gesagt: er were ein abgelebter man, vnd hette noch an seinem erblande, wan er gleich Gotland nicht hette, eine ehrliche vnterhaltung, vnd were vnfriedes vnd blutvergießens mehr ein vrsach gewest als jme lieb were, er wolte nhu auch der armen lewte blut vnd leben nicht verkawffen, dan wans der Orden bekheme, so hette das lant nymmer friede oder rhuge für kriege, beide vor dem khönige von Denemarken vnd dem khönige von Schweden, die den Orden nicht darinne leiden wurden; so wolte er solch einen vorteil nicht ansehen, wans gleich mehr wan zweimal mehr dan hundert tawsent gulden weren; vnd schlug also dem Orden jr peger ab. Aber dennoch wolte er dem khönig von Schweden das land nicht gonnen, sonder wolte es viel lieber dem khönige von Denemarcken zustatten, denen er meinete besser recht darzu zu haben, vnd forderte denselben zu hülffe, vnd treib den khönig von Schweden aus dem lande, vnd vertrug sich mit dem khönig von Denemarken, vnd trat jme also Gotland ab.

Also was nhu khönig Erich qweit alles das was zu den reichen gehörete; er hette sich aber alle gedult vnd leydsamkheit fürgesatzt, darvmb hat er sich vmb Gotland eben so weinig mehr gesehnet als vm alle die reiche, vnd ist mit seinem erblandt vnd habe zufrieden gewest. Aber do hat er auch nicht rechten fried haben mögen; dan do jme so aller vnfal begegnete, vnd er es gütlich erduldete, haben jme die seinen von Rhügenwalde begunt zu verachten, vnd jme allen motwillen be-

Digitized by Google

wiesen, vnd verschloßen das statthor vorm schloße, das er vnd die seinen nicht solten in die stat khomen. Dasselbe begunte jme zu verdrießen, vnd schoß derohalben vom schloß zu jnen in die stat vnd an das thor. So richteten dagegen die bürger ein schirmzewg auff, vnd wolten sich zur were setzen. So was er lachen worden ob jrer torheit, vnd hette gesagt: Ach was wollen wyr thun, haben sich drei vnser großen khönigreiche gegen vns gesetzt vnd verjagt, vnd wyr leiden das gern, warvm khönen wyr auch mit diesem vnverstendigen folcke nicht gedult haben? es seind feinde, schelcke, wyr mögen mit jnen dedingen. Vnd schickte demnach zu jnen, vnd hieß sie von jrem motwillen abstehen, vnd vergab jnen jren vbermot. Vnd lebte darnach mit jnen vnd alle seinen vntertanen in großer lieb vnd eintracht, vnd khümerte sich der weltsachen nichts sonders mehr, sonder was stets zu Bukow im closter, oder in dem Carthaus, vnd dienete daselbst in fried vnd stilheit gotte; vnd gab der geistlichkeit vnd armen gern vmb gottes willen, vnd hielt sich so heimlich, das eneas sylvius in seiner europa schreibet: er sey so gewaltiger khönigreiche verjagt, vnd schule nhun in einen kleinen orte seines vaterlandes; wiewol er an den nhamen etwas geirret hat, dan er nennet jme nicht Erich sonder Heinrich, darzu jme dan als einen Wahlen, die der nhamen in fremden sprachen nicht großen vnterscheid wißen, betrogen hat, das die nhamen schyr gleich lawten.

Mitlerzeit aber tetten sich die Märker vnd Wolgastirer von wegen Pasewalks viel einfals vnd scha-

dens; so gefiel das den marggraffen vbel, vnd beschickte die hertzogen von Pomern vnd Wolgast, vnd pat, das die gefangenen möchten betagt werden, vnd die vheid eine zeitlanck anstehen, er wolte sich von beiderseits freuntschafft oder rheten aller billigkeit weisen lassen. So haben die hertzogen ein anstand bewilliget, vnd die gefangenen betagt, vnd die sach auff etliche handelers gestellet, dazu auch einen tag vnd malstet angesetzt.

So verstarb aber im anstand, ehe die sach vertragen wurt, im jar 1448 hertzog Bugslaff von Pomern, vnd wurt zu Camin begraben; vnd hat keine erben, sonder nhur eine einige tochter, Sophien, nachgelaßen. Die hat khönig Erich, als der nechste vetter vnd erbe des landes, zu sich genhomen, vnd damals das gantze Hinterpomern bekhomen, soviel es vnter die herschafft von Pomern gehörte, von Stolpe an bis gein Stargard an der Ine.

Es ist aber noch hertzog Bugslaffs mutter, Sophia, im lebend gewest; dieselbe hat im selben jar zu gedechtnüß jres sohns ein hospital für die armen zu Camin gestifftet, vnd den armen viel guts gethan. Sie ist eine sehr alte abgelebte fürstinne gewest, also das sie auffs letzte nicht hat essen khönen, sonder sich allein mit trincken auffgehalten hat, vnd es offte vnd weinig genhomen. Vnd obs jre junckfrawen wol gewust, dennoch wen sie saß vnd schwatzete mit juen, weil sie alters halben nicht wol sehen khunte, das sie etwas ge-

Digitized by Google

nehet oder anders was zu handen genhomen, lies sie sich doch bedüncken, es were vnsittlich den becher so offte zu nhemen vnd zu trinken, vnd fragete darvmb den junckfrawen vielmals wan sie trincken wolte: Kinder, tranck ich auch? So wusten die junckfrawen jre weise wol, vnd sagten: Nein, gnedige fraw; darvmb tranck sie also vordhan, vnd hielt sich auff, damit sie schyr bei neuntzig jaren alt geworden, vnd die lenge bei jrem sohne zu Camin begraben worden.

Des folgenden jares 1449 synt der marggraff vnd die hertzogen von Pomern Wolgast vnd Bard zusamen gekhomen, vnd haben sich vmb Pasewalk vnd Torgelow also vertragen, das die stat Pasewalk vnd das schloß Alten Torgelow zu ewgen zeiten solten bei dem land zu Pomern pleiben, vnd so die hertzogen von Pomern, Wolgast vnd Rhügen jennige zusprach zu der Vkermark noch vermeinten zu haben, dieselbe haben sie fallen laßen, vnd seint die gefangenen, so noch nicht geschatzet, loß gedinget. Vnd domit dester dichter freuntschafft zwüschen der Mark vnd Pomern vordhan bestünde, hat marggraff Hans seine tochter Barbara hertzog Wartislaffs von Wolgast sohne, Wartislaff dem jüngern, zur ehe gegeben; die andere schwester Dorothea hat khönig Christoffer von Denemarken zur ehe gehapt, vnd nach seinem tot khönig Christiern widder bekhomen; vnd Elisabeth hat hertzog Jochim von Stettin gehapt; vnd widdervmb marggraff Friedrich der jünger, dieses Marggraff Hansen bruder, welcher die alte Mark inne hette, zur ehe genhomen des alten Wartislaffs dochter

Digitized by Google

Agneten. Also ist ehzliche jar widdervmb ein gemeiner fried zwüschen Marke vnd Pomern geworden.

Vnd wie es also friede gewesen, ist hertzog Barnim von Bard vnd Rhügen gein Rome gezogen. Vnd mitlerzeit ist gestorben hertzog Barnim der elter von Wolgast, im jar 1450, vnd zu Gützkow begraben worden. Dieser hertzog Barnim ist ein wilder ebentewrer gewest, hat vhur gesoffen, gespylet vnd gejaget, vnd sich sunsten an kein thund gekheret. Vnd hat die hunde so liep gehapt, das er einmal, do jnen die bürger von Gützkow paten, das er jnen wolte zu hülffe khomen, das sie ein hospital für die armen krancken lewte baweten, solle geantwortet haben: so er was vbrig hette, wolte er lieber ein spital vor alte krancke hunde auffrichten; welche antwort nicht menschlich sonder hündisch ist. Hertzog Barnim aber der jünger ist gesund widder von Rhom khomen, vnd hat viel heiligthumb vnd ablaß mit sich gepracht.

Jm jar 1450 hat hertzog Jochim mit Heinrich vnd Heinrich, dem olden vnd jüngern, hertzogen von Mekelburg vheide gehapt vmb des zugreiffes willen, den hertzog Jochim zwüschen Rostock vnd Gnoyen gethan auff die Rostker. Darvm haben sie hertzog Bernd von Sachsen, vnd Wartislaff vnd Barnim geuettern vertragen im velde zu Cummerow, das die gefangenen solten loß sein, vnd ein jeder fürsehen das einer des andern vnderthanen keinen weitern einfall thu, vnd hertzog Jochim solte vor den gethanen schaden 6000

gulden geben; davor hat er hertzog Barnim das schloß Cummerow in die hand gesetzt.

Hernach im jar 1451 ist hir im lande gros sterbent gewest, also das in dem sterbent seint zum Sunde vber 20000 gestorben, wie die mönniche doselbst angezeichnet. In derselben pestilentz sontags nach Lucie ist auch zum Sunde befallen vnd gestorben hertzog Barnym von Rhügen vnd Bard der jüngere, vnd nicht lange darnach ist sein gemahl Anna auch darinne gestorben, vnd sint beide zum Campe begraben worden, vnd haben keine erben verlassen; darvmb hat sein vetter hertzog Wartislaff von Wolgast das land geerbet. Nhun was auch bey hertzog Barnim gewest seiner schwester tochter Catharina, des hern Wilhelms von der Werle einige nachgelassene tochter, welche die von Mekelburgk als erben gemeltes hern Wilhelms hetten ausgeweiset mit 20000 gulden. Derselben hette hertzog Barnim in seinem testament solche ehrliche legata vnd verehrungen beschieden. So freiete hertzog Vlrich von Mekelburgk vnd Stargard nach derselben, vnd hertzog Wartislaff sagete sie jme zu; aber sie khonten sich nicht vm die mitgabe des frewlyns vertragen, dan viel das hertzog Barnim gehapt vnd dem frewlyn beschieden hette, das was zum Sunde durch die pfaffen oder sunst ausgefhüret worden, ehe hertzog Wsrtislaff darzu kham, vnd dennoch wolte hertzog Vlrich nicht darvon emperen, vnd kham darnach die sache zum kriege, wie ich hernach sagen wil.

Digitized by Google

Deßelbigen jares vnd in derselben pestilentz ist auch zu Stettin gestorben, am tage Mauritii, hertzog Jochim, vnd nhur einen sohn, hertzog Otten, sehr junck hinterlaßen, vnd deßelbigen vormuntschafft marggraff Friedrichen dem jüngern, als der mutter bruder, befholen. Vnd nachdem die mutter bald hernach einen marggraffen von Mantua sol bekhomen haben, hat der marggraff hertzog Otten mit sich gein Berlin an den hoff genhomen, vnd jne daselbst ehrlich vnd fürstlich erziehen laßen, vnd alle jar in seinem nhamen rechenschafft vom hertzogthum Stettin genhomen; welches hertzog Wartislaff von Wolgast, als dem nechsten vettern, sehr vergroß; aber weil der vater hertzog Jochim, dem marggraffen die vormuntschafft befholen hette, must ers gedulden.

Vnd vmb dieselbe zeit hat hertzog Heinrich von Mekelburg viel schaden vnd einfals den Schwerinen gethan, vnd weil die Schwerine keinen schutz von jrem herrn, hertzog Otten von Stettin, hetten, haben sie den hertzogen Erich vnd Wartislaff von Wolgast geklaget, das sie von den Stargardischen vnd Wendischen hern beveidet vnd vervnrechtet würden; darvmb geben sie sich vnter sie in allen kriegen beizustehn, allein nicht widder jren hern hertzog Otten. So seint die hertzogen von Wolgast in das Amt zum Stavenhagen vnd in das Brandenburgische werder gezogen, vnd haben widdervmb gerawbet vnd geprant, welches hertzog Heinrich sehr verdroß, aber weil ers vmb die Schwerine verschuldet, muste ers leiden.

Digitized by Google

Desselbigen jares ist Elisabeth, hertzogin zu Stettin Pomern, hertzog Erichen schweſter, ebtißin zu Crumin geweſen.

Zur selben zeit hat sich ein sehr seltzamer vnd erbarmlicher fall zum Gripswolde begeben. Es hat ein knochenhawer etliche kleine kinder gehapt; darvnter weren zween knaben, etwa der eine von drei der ander von vier jaren. Dieſelben haben offte geſehen wie jr vater das viehe ſchlachten lies, vnd ſpieleten offte zuſamen, das der eltiſte zum jüngſten ſagte, er ſolte ſich hinſetzen, ſo wolte er den ochſen ſchlachten, welches dan das kind gethan vnd etwa der eltiſte mit der fauſt vmbgeſtoßen, vnd alſo jr ſpyl gehapt. So hat ſichs aber einmal zugetragen, das nymands zur hand vnd die kinder gar alleine geweſt, vnd wie ſie ſo ſpyleten, das der eltiſte zum jüngſten ſagte: ey, das puffet nicht; vnd vngefehr ein beyl nicht weit davon lag vnd daſſelbige ſahe, ſo holete er das vnd ſagete: bruderchen, das ſol puffen; vnd ſchlaget das kind mit dem beil für den kopff, das es von ſtund an tot pleib, welches dan den eltern ein gros hertzeleidt geweſt iſt. So ſol der rhat das kind widdervmb haben wollen tötten laſſen, vnd haben gemeinet, es hette ſo früerciffen boßhafften verſtandt, das es ſolches mit willen gethan. Aber die eltern baten dafür, vnd ſagten, es were gnugſam das ſie das eine verloren hetten, daran hetten ſie ſorge gnugſam, ſolten ſie das andere noch darzu ſo ſchendtlich qweit werden, das khonte jr hertze nicht vertragen. So hat man verſuchet ob es auch wol die ge-

fhar verſtünde, die es gegen dem bruder gevbet, vnd haben mit jme geſchertzet vnd geſaget, es ſolte ſitzen gehen, man wolte jme den ochſen ſchlachten wie es ſeinem bruder gethan; ſo verſtundt das kindt kein böſes vnd ſetzte ſich hin, vnd darvmb iſt es davon khomen.

Hertzog Wartislaff aber von Wolgaſt hat betracht, das khönig Erich keine leibeserben hette, vnd das nymands neher zum lande zu Pomern nach ſeinem totte were, wan er vnd ſeine kinder. Darvmb gedachte er auch die Pomern ſich vnd den ſeinen verwant zu machen, vnd handelte mit khönig Erichen, das er das frewlyn von Pomern, Sophien, hertzog Bugslaffs nachgelaſſene tochter, ſeinem ſohn hertzog Erichen zur ehe gab; welchs der khönig auch gern tette, damit die Pomern nach ſeinem totte eine gewiſſe herſchafft hetten, vnd nicht in zanck vnd krieg deßhalb khemen.

Hernach khonte ſich hertzog Wartislaff vnd hertzog Vlrich von Mekelburgk noch nicht vertragen vmb die mitgabe hertzog Vlrichs brawt Catharinen. So was zům Sunde ein bůrgermeiſter, Otto Fuge genannt, ein edelman vnd ſtoltzer ebentewrer; derſelbe waltete nach allem ſeinem gefallen zum Sunde, vnd wolte, das der fürſte vnd das gantze lant für jme beben ſolte, vnd hinderte, das hertzog Wartislaff nach abſterben hertzog Barnims nicht ſolte die huldigung zum Sunde bekhomen, es were dan, das er ſich mit den hertzogen von Mekelburgk wegen der fürſtinnen gerechtigkeit endtlich vertragen, vnd das frewlyn gantz aus dem lande ge-

Digitized by Google

weiſet hette. So beklagte ſich deßhalben hertzog Wartislaff gegen dem rhate vnd gemeinheit, das ſolches vnpillig were, er wolte ſich mit den hertzogen wol vertragen, aber das er ſich nicht ließe vber pilligkeit bedrengen, möchte man jme ja nicht verkheren; vnd hat es ſo weit erhalten, das der rhat vnd gemeine jme haben zugeſchrieben, das er ſolte khomen, ſo wolten ſie jme als jrem erbhern huldigen vnd ſchweren, wans jme geliebte. Das hat hertzog Wartislaff gethan vnd die huldigung angenhomen. Wie aber Otto Fuge daſſelbe geſehen, iſt er geflogen eher dan hertzog Wartislaff in die ſtat kham, vnd iſt zu den fürſten von Mekelburgk gezogen, vnd hat ſie heimlich angereitzet, das ſie hertzog Wartislaffe entſaget haben. Vnd iſt nach hertzog Wartislaffs abzuge vom Sunde widder in die ſtat gezogen, vnd hat ſich einen ſtarken anhangk gemachet von dem gemeinen manne vnd iſt mit gewalt da geplieben. So ſein demnach Heinrich der alte, der die kühe pflag zu holen, welcher hertzog Vlrichs vater was, vnd Heinrich der jünger von Mekelburgk auff das lant zu Bard gezogen, vnd haben brücken vber die Rekenitz gemacht, vnd im lande viel ſchadens gethan. So hat hertzog Wartislaff denſelben weren wollen, vnd die Sundiſchen ſampt den andern ſtetten auffgefordert. Aber Otto Fuge hat es in der ſtat geſperret, das nymands von dar den hertzogen zu hülffe gekhomen iſt. So iſt aber hertzog Wartislaff ſampt ſeinen ſöhnen vnd dem volck das ſie auffgepracht, auff die von Mekelburgk gezogen vnd hat ſich mit jnen ſchlahen wollen. Aber ſie habens nicht abgeharret, vnd ſein widder dawon ge-

Digitized by Google

flogen. So sein darnach die Bardschen vnd Tribbese-heschen hinter jnen her gewest, vnd haben vber 30 edelleute vnd 80 andere gefangen, welche hertzog Wartislaff mit einer ritterlichen gefengknüß hat bestricket, vnd auff eine gewisse zeit einzuhalten beschaiden. So haben dieselben wollen hinziehen vnd einhalten; aber die von Mekelburgk sein jnen nachgeritten, vnd haben sie im land zu Gnoyen betroffen vnd gefangen genhomen, vnd mit wegkstatten wollen, vnd haben gemeinet, das sie hertzog Wartislaffe die gefangenen abgefangen hetten. Aber hertzog Wartislaff fragete nach jrem gawkelwerke nicht viel, vnd wolte die gefangen an ehren schelten. Darvmb haben die stette Sund, Rostock, Wyßmar, Gripswold vnd Demyn die sache auffgegriffen, vnd wie im briesse stehet, hertzog Wartzlaff mit seinen sohnen Erich vnd Wartzlaff, vnd Heinrich vnd Heinrich hertzogen von Mekelburgk durch vnterhandelent vertragen, vmb alle zuspruch, rawb, brant, friedbruch geschehen im lande Stavenhagen, auff dem werder zu Brandenburgk, vnd vm der herfhart wegen, die die Mekelburgischen hern vmb not vnd jrer rechten willen tetten ins lant zu Bart, vnd von der gefangenen wegen, die einhalten solten vnd die Mekelburgischen hern toueden im land zu Gnoyen; ock von wegen frewlyn Catharinen von Wenden, also das hertzog Wartzlaff dem frewlyn solte mitgeben xxjj tawsent reinische gulden, vnd allerley geschmuck wie sich gepürt, vnd jr jr vetter hertzog Barnim beschaiden hat; vnd die gefangen von beiderseitz sollen loß sein; actum in die prisce virginis mccccljjj.

Darnach hat hertzog Wartislaff Otto Fugen beschuldigt, von wegen verretterey so er begangen, vnd begerete rechts vber jnen. Aber Fuge hette sich einen anhangk bei den gemeinen manne gemachet, das hertzog Wartislaff nicht an jne khomen khonte. So stifftete Otto Fuge mewterey vnd conspiration in der stat, vnd wolte die auch im fürstentumb Rhügen vnd Bard anrichten, vnd zog an sich drei aus dem rhate, als Clawes Krakowen, Hans Vorwerk vnd Rotger Steinweg; vnd schreib wider des gantzen rhates wissen vnd willen einen tag aus, das die vmbliegende stette vnd adel solten zum Sunde khomen, do man von wegen des landes besten handelen wolte. So khemen dohin die vom Gripswolde, Anklam, Demyn, Barde, Wolgast, Grimmen vnd andere stette, vnd mehrenteils alle vmbgesessen vom adel. Vnd wie das hertzog Wartislaff sahe, khunte er wol abnhemen, Fuge wurde wider jnen was anstifften, domit er vngestrafft bliebe; vnd hat sich darvmb fürgenhomen, ob er gleich nicht zu dem tage gehörte, das er dennoch wolte dabei sein vnd Fugens vorschlege wolte zuvorkhomen. Aber doch gedachte er, in der erst nicht do zu sein, sonder zuvor erkundigen zu laßen, was Fuge fürhette. Vnd lies darvmb seinen lantfogt von Rhügen, Rauen Barnekow, hinein ziehen, das derselbe gegen seine zukunfft solte bestellen was vonnötten were. So ist derselbige für sich selbst als ein ander vom adel in die versamblung der lantschafft gegangen, da Otto Fuge viel vnpilliges wider den fürsten hat auffgepracht, vnd sich vnterstanden jne gegen die lantschafft zuuorvnglimpffen, vnd hat jne da öffentlich

für einen verreter geschulden, welches Rauen Barnekow nicht hat erdulden khönen, vnd hat es öffentlich lügen gestraffet vnd gesaget, Fuge würde solches zu keinen zeiten wahr machen, das aber Fuge ein verreter seiner herschafft vnd des landes were, das würde sich balde erfinden. Do das Fuge gehöret vnd gesehen, das er seine meinung nicht mochte enden, hat er auffgeschrien vnd gesaget: Rauen Barnekow were auch ein verreter, vnd were dahin khomen das er alles verspihen wolte, was man da machte, vnd das dem fürsten anzeigen, vnd so die gantze lantschafft bei dem fürsten verraten, vnd sonderlich die gute stat vom Sunde. Vnd hat die statdiener vnd bürger angeschrien, das man jnen solte annhemen; das hat der adel vnd die von den stetten verpieten wollen, aber es halff nicht. Die statdiener vnd Fugen anhangk drengeten hinzu mit gewalt, vnd nhamen Rauen Barnekowen sampt seinem schreiber Henriko vnd notario Wennemer gefengklich, vnd prachten sie auff das geheiß Otto Fugen vor gerichte, vnd ließen jme vnd die andern wie vorreter vervrteilen. Wie der ander adel vnd stette solche geschwinde wesend sahen, erstummeten sie vnd wüsten nicht was sie sagen solten, wüsten auch nicht obs jnen auch so gehen solte oder nicht, vnd hat ein jglicher vngesewmet gesattelt vnd gezewmet, vnd got gedancket das er zur stat ist ausgekhomen. Vnterdeß ließ Fuge Rauen Barnekowen vor beide füß ein pferd spünnen, vnd jne so durch den hencker an allen örtern der gassen die stat auff vnd nidder schleiffen, vnd so offte sie an ein eckhaws gekhomen, schreyen: Dieser ist ein verreter der guten stat Stral-

sund, vnd sein herre mit jme. Aber so offt als der hencker das schreyete, hat sich der lantfogt, so viel er gemocht, auffgereckt vnd geantwortet: sie lögens jme vber, vnd seinem frommen herren auch, wie ehrlose schelm vnd böse wichte. Do der hencker jne also durch die gantze statt gesleiffet hette, das er auch bereit halb tot was, haben sie jne sampt Henriko vnd Wennemer hinaus fhüren, vnd wie verreter auffs rat stoßen laßen, on alle gericht vnd recht. Ich meine, das ist so eine schentliche vnd barbarische tat, als man bei den heiden kawm eine gröber mag gehört haben.

Hertzog Wartislaff wüste dar nichts von, dan sie hettens alles in einer eile ausgerichtet; so schickte er seine fhurirer vnd stalbuben vorhin, das sie die herbergen solten bestellen. Denselbigen begegnete ein pawer der zur stat war gewest, vnd warnet sie das sie nicht solten hineinzihen, vnd sagte, wie sie da mit dem lantfogte hetten vmmegangen. Dieselben khereten widder, vnd zeigtens hertzog Wartislaffe an. So khonte es hertzog Wartislaff nicht glewben, das sollich ein tyrannisch grawsam gemüte in sollicher feinen stat sein solte. Aber do andere khemen, die es auch ansagten, erschrack er hart vnd wolte sich vnter solliche grewliche bestien nicht geben, vnd ergrimmete aus den bünden sehr, vnd sagte: er wolte kein hertzog pleiben, oder er wolte die sach straffen. Vnd fingk vnd schlugk die vom Sunde widder, wo er sie nhur im lande schnufen hörte, vnd schreib jnen, sie solten jme Fugen vnd die andern hewpter der boßhafftigen mißetat heraus geben, oder

Digitized by Google

er wolte sie alle gleich schuldig halten. So weren viel frommer bürger, die solche grobe tobendicheit nicht gerne segen; die sagten, es were von Fugen vnd seinen anhangk nicht recht gehandelt, vnd würden die stat in große last bringen, darvm solte man sich derselben erheben, vnd der vbeltetter loß werden; vnd haben an den hertzog geschickt, vnd jme berichten laßen, wie sie keine schult daran hetten, sonder der bürgermeister Fuge hette den gemeinen man erregt vnd es angericht, vnd wo sie wes dazu gethan, hetten sie alle sterben müßen, derhalben gepeten, er wolte es gemeiner stat zuschreiben, so viel an jnen were, vnd vor dem tollen pöfel vermochten, wolten sie das jre dazu thun, vnd beid Fugen vnd die andern darvm rechtfertigen. Do das Fuge vnd sein anhangk gehört, haben sie dieselben auch von stund an vberfallen vnd gefangen, vnd Hans Buntmacker laßen auffs rat stoßen, vnd Wichman den kopff abschlagen, vnd drei rhatmannen her Brant Nonnegarnen, her Hans Zarterock vnd her Matthias Darne laßen in die bodelie werffen.

Do nhun die andern bürger so ein vngehewer tirannisch wesend sahen, vnd ein jglicher sich besorgen muste, was diesen fürnhemen ehrlichen lewten widderfhur, vnd auch die sache von stund an begunte, wie es dan pflegt, dem tollen pöfel zu gerewen, hoben sie es nicht leiden khönen, vnd sich zusamen worffen, vnd den bürgermeister Otto Fugen sampt seinen dreien beipflichtern aus der stat gejaget, vnd sie verfestet wie verreter jres hern vnd vaterlandes. So hat hertzog Wartislaff

an allen orten beſtellet, das nymands entkhomen mochte, vnd hat die drei, als Clawes Krakowen, Hans Vorwerk vnd Rotger Steinweg bekhomen, vnd ſie auff ein rat ſtoßen laßen, vnd darnach wie vorreter in vier ſtück hawen vnd an vier wege auffhengen laßen. Aber Otto Fuge, als er vermerkte, das es alſo vber jne würde ausgehen, floch er in ein ſchiff, vnd entkham nach Denemarken zu khönig Chriſtern. So klagete ſich hertzog Wartislaff an ſeine lantgütter, welches ſehr ſchöne dörffer weren, vnd nham ſie ein, vnd verſetzete jne aus dem lande, ſo weit der greiff kherete. Vnd ſchreib an den khönig von Denemarcken als ſeinen lieben ſchwagern vnd freunt, er muchte jme den vorreter nicht zuwidern halten; welches dan der khönig auch nicht gethan, vnd jme von ſtund an das geleide hat auffgeſaget. Darnach iſt er geflogen gein Lübeck; do hat der rhat für jne geſchrieben, vnd jne erpitten wollen. Aber hertzog Wartislaff hat geantwortet im jar 1455: Fuge hat in vnſern lande vbel gefugt, aber er ſol zu keinen zeiten mehr darinne fugen; vnd hat ſie gewarnet, das ſie jne nicht wolten jme zuwidern halten. Darvmb hat er do auch nicht pleiben müſſen, vnd weil jne hertzog Wartislaff nicht beim leibe kriegen khonte, hat er jne fürm keiſer verklaget, vnd die acht vber jne bracht, vnd jne ſo flüchtig gemacht, das man nicht gewuſt wo er geplieben. Vnd iſt alſo von ehre vnd gut khomen, vnd iſt dadurch ſein gantze geſchlechte, welches ein alt ehrlich vnd reich geſchlechte geweſt vom adel, zu boden vnd zu grunde gegangen, wie dan ſolchen heilloſen auffrhürern vnd böſewichtern billig geſchihet, die nicht wert

ſein das ſie die erde trage, vielweiniger das ſie noch ſolten geſchlechte nachlaßen.

Hirvon ſaget ein alt Sundiſch Chronika alſo: mccccliij do was thom Sunde dat gemeine beſte; do wurt Rauen Barnekow geſtot, vn Henricus vn Wennemer; vn danha wurt Wichman gerichtet vn Hans Buntmaker geſtot; darnha des frydages vor des hilligen lichams dage wurt her Otto Fuge vthgejaget, vn de ziſe quam aff.

Die vom Sunde aber meineten, nhu do ſie Fugen vnd ſeine helffer hetten aus der ſtat gejaget, ſie wolten damit der tatt entſchuldigt ſein. Aber domit khonte hertzog Wartislaff nicht geſettigt pleiben, vnd nachdem er wuſte, das viele bürger vnd das mehrenteil des rhats keine ſchult daran hetten, wolte er die gantze ſtat damit nicht beſchweren, ſonder begerete, man ſolte jme die andern helffer auch zuſtellen, oder aus der ſtat jagen, ſo wolte er, ſo viel jme betrüffe, mit jnen zufrieden ſein. Daſſelbe erſtreckete ſich aber hoch, dan es war faſt her Omnes dabei geweſt, wie es gemeinlich pfleget zuzugehen, das ſolch tol vnſinnig volck ſich leichtlich zur gewalt vnd auffrhor beweget, vnd darnach das bad austragen muß. Vnd als nhu der rhat die fürnhemiſten, ſo das ſpyl vor andern getrieben, angreiffen vnd ſtraffen laſſen wolte, vnd ſich ein jeder vor ſeine hawt förchtete, ruyeten ſie zuſamen, vnd wolten nicht geſtatten, das jemands ſolte angegriffen werden. Darvm müſte der rhat auffhören, vnd bat vnd fiel den hert-

Digitized by Google

zog an, das er doch wolte des tollen pöfels vnverſtandt anſehen, vnd nicht ſo geſchwinde fharen. Aber der hertzog wolte ſich nicht darin begeben, legete jnen darvm die zufhure, vnd werete jnen an allen orten, das ſie zu landewertz nirgentz aus noch ein wuſten, vnd wo er ſie bekham, fingk vnd band man ſie, vnd ſatzete ſie in die tieffeſten gefencknüſſen die man hette. Vnd weil die bürger darvber zag wurden, das ſie nicht mehr auszihen türſten, vnd darvmb die wartung vnd belegerung der ſtraßen dem fürſten viel geſtundt, lies er ſie ein weinig drieſt werden, alſo das ſie widdervmb begunten ein weinig auszuziehen, zu handelen vnd zu wandelen, vnd meineten, ſie hetten widdervmb einen guedigen hern. So lag ſein Sohn hertzog Erich im jar 1454 vmb der feinde willen zu Bard den winter vber, vnd werete alſo bis auff Michaelis, da die Bardſchen jarmarket haben. Da zogen die kramer vom Sunde vnd die handtwerkslewte bei hawffen hin, als die lange nicht viel geldes gelöſet, vnd wolten nhu ein gut jarmarket thun. Vnd hielten jarmarket, vnd kawfften viel geldes, vnd zogen darnach alle auff einen hawffen widder wegk, domit ſie ſich erweren khonten, ſo jnen jemands was thun wolte. So nhemens hertzog Wartislaffs ſöhne, Wartislaff der jünger vnd Erich wahr, vnd betruffen ſie zwüſchen Zantzebuhr vnd Curdtshagen in einem buſche, vnd nhemen ſie alle gefangen, man, weib vnd kinder, vnd nhemen jnen alle wahre, geldt, pferde vnd wagen, vnd was ſie bei jnen funden, das viel tawſent gülden wert was, vnd ſhüreten ſie nach Bard vnd Grimmen, vnd hetten nirgendt nicht gefencknüſſen gnugk,

Digitized by Google

do sie sie laßen mochten. Vnd schrieben den vom Sunde, sie wolten allen den so thun so sie vberkhemen. Vnd von diesem geschicht heißt der ort, da sie ergriffen vnd genhomen worden, noch heutiges tages der Schnelemarket, da sie jre ware bald versellet haben. So haben sich die gefangenen mit großem gelde lösen müßen, vnd die Sundischen haben gesehen, das vbel gehandelt was an Rauen Barnekowen, vnd khunten für dem fürsten nirgentz aus. So haben sie darvmb so viel gepeten, vnd bei dem fürsten angehalten, das es jnen der fürst zur geltstraffe khomen laßen, so viel es jnen betrüffe, vnd haben jme etliche viel tawsent gülden geben müßen; Barnekowen sache aber pleib ausstehen.

Darvmb haben sein sohn Jarißlaff vnd seine brüder die vom Sunde ersten vorm hertzogen, darnach für keyser Friedrich verklaget, vnd vnangesehen das der rhat sich damit meinte zu behelffen, das die tat nicht were communi consilio civitatis geschehen, wurden sie doch vom keiser in der sachen verdampt, das sie solten den kindern wandel vnd abtrag thun, vnd dho sie es nicht thun wolten, sint sie in die acht gekhomen. So haben die Barnekowen andere vom adel zu sich gezogen, vnd jr recht selber exequiret, vnd den vom Sunde trefflichen großen schaden gethan, mit mort, rawb vnd brande. Dan sie pucheten vnd brenneten jnen alle jre lantgütter aus, vnd dorffte von landewertz kein bürger aus der stat, wo sie einen bekhemen erwürgeten sie jne, vnd nhemen jnen was sie hetten. Darvmb haben sie die lenge, durch vnterhandelent hertzog Erichen, sich mit

jnen in eine richtung geben, also das sie haben Barnekowen kinder 3000 gulden müßen zalen, den totten vier meile weges vom Sunde bis geinn Gripswolde auff einer bar müßen tragen, vnd mit 600 personen eine begrebnüß darneben laßen thun, vnd 200 gulden auff die bar legen, die man armen lewten geben solte, vnd dem totten an dem ort do er gerichtet worden, ein steinen creutz zur gedechtnüß nachsetzen, vnd alle straffgelt geistlichs vnd weltlichs gericht bei sich behalten. Vnd sunst sagt man, das denen vom Sunde diese sach, alles in ein geachtet, mehr dan 100000 gulden geschadet. Also sol man eine thorheit büßen; vnd wil ich solches zum exempel angezeiget haben, damit sich der gemeine man in stetten vnd sunst ein jeder wol fürsehe, das er selbst kein vnfuge vnd auffrhur anrichte, oder einen der es anrichtet nicht so bald beypflichte als ein vnvernünftig beist, das dar nicht gedencket was darnach khumpt. Dan es ist noch nie gehöret das es wol ausgehet, vnd man findet stets solche gifftige vnd vbermütige lewte in stetten vnd landen, welche selbst zu schwach sein, jre galle auff jr widerteil auszugiessen, darvmb fhüren sie simpel vnbesonnen lewte an den rey, ja auch offt frome lewte, die jren motwillen müssen ausrichten, vnd bringen also lant vnd stette, beide from vnd vnfrom, in jammer vnd not.

Des jars 1454 hat hertzog Wartislaff her Rubenowen die orbar zum Sunde versetzt, als 143 mark vor 2000 mark die mark silbers zu rechnen.

Digitized by Google

Wyr haben nhu lange nicht von Hinterpomern geſagt, den es hat vns nicht vaſt betroffen was der khönig von Polen vnd der Orden viel wunders darinne getreben; ſonder weil vns nhu mit der zeit auch wes daran gelegen, wollen wyr widder darvon anheben. Der Homeiſter vn der Orden aus Preußen hetten noch, wie droben geſagt, dàs vbrige Hinterpomern mit gewalt vnd vnrecht jnne, vnd verteidigtens auch mit großen fors vor den khönig; aber ſie waldeten ſo vbermütig im lande, das es vnchriſtlich vnd vnleidlich was, vnd es die vnderthanen nicht lenger gedulden khonten. Dan die Ordenſchen hetten keine eheweiber, darvm graſeten ſie vmbher, das ſie ſich ſunſt behalffen, ſchendeten der vnderthanen weiber vnd kinder, vnd hetten darin weder des adels oder der bürger oder der pawren jenigen ſchewen. Vnd wers vberduldete der hette fried, wer es aber nicht wolte erdulden, dar waren fort vrſachen nach dem torm, vnd das hawpt ab, oder zum lande hinaus, oder auffs ewßerſte geſchindet vnd beſchatzet. So richteten ſie auch nhur nach gunſt vnd gaben, vnd was jnen gut deuchte, das ſprachen ſie vnd nicht was ſunſt recht was, vnd wem ſie nhur wol wolten, oder des weib oder kint ſie mißbraucheten, oder wer zum meiſten geſchenke brachte, der hette recht. So machten ſie auch ſo großen aufſſatz vnd ſchatzung im lande, das es die vndertanen gar nicht lenger tragen khonten, vnd tetten des vbermuts ſo viel, das man lieber Türken vnd Heiden hette mögen zu hern haben wan ſie. Darvm verſchrieben ſich der adel vnd die ſtette mit einander zu tagen, vnd verbunden ſich, das ſie ſolchs keinswegs

Digitized by Google

mehr leiden wolten, sonder wolten alle vor einen man stehen, vnd leip vnd gut darum wagen. Do der Homeister Ludwig vnd der Orden dasselbige inne wurden, gepoten sie der lantschafft von sollicher conspiration vnd verpüntnüs abzustehen, vnd jnen die brieffe, so sie vnter einander darauff versigelt, zuzustellen. Daßelbig wolte die lantschafft nicht thun. So verklagte der Homeister die sach vor keiser Friedrich, vnd gewan sie. So wolte er stracks haben, die lantschafft solte jme die brieffe verantworten. Das sagte die lantschafft das sie es nicht thun khonten, sonder er mochte zufrieden sein, sie wolten sich aller gepür vnd vnderthenigkheit gegen jme vnd den Orden halten, hetten sie was gebrochen, sie woltens hernachmalß beßern. Domit wolte der Homeister nicht gesettigt sein, vnd wolte je die brieffe haben, vnd brachte die sach weiter in den Rhömischen hoff. Da wurt auch widder die lantschafft erkhant. Dennoch wolte die lantschafft die brieffe nicht verreichen, sonder haben gesagt, sie hetten sich so verpflicht, das sie sie nicht khonten verantworten, darvber mochte es gehen wie es wolte; vnd haben gepeten sie domit zu verschonen, oder sie würden den schweren so lange drucken das mit der zeit blut mocht nachfolgen.

So wolte aber der Homeister vnd der Orden domit keineswegs zufrieden sein, sonder brachten volck auff vnd begunten die lantschafft mit gewalt zu vberzihen; vnd gewunnen etliche stette vnd schlösser mit gewalt, vnd welche sie bekhemen die erwürgeten sie. Die andern die sich nicht erhalten khonten, flohen zum khönige

Digitized by Google

von Polen vnd ergaben sich jme, vnd huldigten jme vnd baten, das er sie von dem Orden mochte erretten. Do nhun die Hinterpomern sahen, das der Orden so vortfhur vnd zu keiner gnad zu bewegen was, schickte dennoch die lantschafft zum vberfluß etliche ebte vnd andere ehrwürdige personen zum Homeister. Dieselben fillen jme zu fuß, vnd batten vmb gotswillen, er wolte die sach so nicht angreiffen, vnd der lantschafft erpieten noch annhemen, also das sie jme wolten alles das thun was sie schuldig weren, allein das er sie mit vberreichung der brieffe verschonen wolte, sie wolten jme zusagen, mit den brieffen so zu handelen, das sie jme vnd dem Orden zu keinen zeiten wes solten schaden khönen. Aber es halff noch nicht. Darvm hat sich der adel vnd die stette vereinigt, vnd ein jglicher in seinem gepiete auff einen tag alle des Ordens amptlewte vnd verwant in stetten vnd schlößern erwürgt vnd verjagt. Do haben auch die von Dantzigk das schloß auffm Blocksberge vor der stat erobert, vnd in grunt gerißen, vnd sich sampt den andern stetten vnd adel im jar 1454 vnter khönig Casemyr von Polen begeben, daraus ein fharlicher, schrecklicher krieg vnd groß blutvergießen erwachsen. Dan der Orden hat alles dasselbig nach jren rechten, mit aller grawsamkeit vnd scherffe wollen rechen, vnd die lantschafft hat sich des erweren wollen. Daraus ist vnzellig mort, verherung der stette, zerstörung der schlößer, verwüstung der dörffer vnd alles vnglück entsproßen. So hat der Homeister vnd der Orden groß folck aus teutzschen landen beisamen gepracht, vnd gantz Hinterpomern, so viel der Orden des inge-

hapt vnd jnen abgefallen was, mit großer grimmickheit durchgezogen vnd verheret, vnd ist vor die Choinitz gezogen, vnd hat daßelbig belegert. Derhalben haben die lantschafft den khönig von Polen angeruffen, weil sie sich vnter seinen schirm begeben, er mochte jnen zu hülffe khomen vnd sie erretten. Darvmb ist der khönig starck auffgewest, vnd auff den Homeister vor die Choinitz gezogen, vnd hat sich mit jme geslagen, vnd hat der khönig daselbst die große niederlage erlitten, da man noch allenthalben weiß von zu sagen, vnd hat mit großen nachteil vnd schimpff empflihen müßen. Aber es ist ein seltzam glück gewest, der Orden hat die treffliche slacht gewunnen vnd das lant verloren, vnd der khönig hat die slacht verloren vnd das lant gewunnen.

Dan als nhu der Orden hette die slacht vor der Choinitz gewunnen, vnd den khönig von Polen niddergelegt, haben sie Choinitz, Sloichow, Lewenburgk, Büthow vnd das vbrige größeste teil von Hinterpomern widdergewunnen, vnd mit kriegsfolck besatzt. So khonte aber der Orden die lenge das kriegsfolck nicht bezalen, dan sie weren jnen eine vbertreffliche summa gelts schuldig, vnd das kriegsfolck wolte aus dem lande nicht, sonder wolten bezalet sein. So meinte der Homeister er wolte noch wol zu gelde khomen, vnd tette den kriegslewten darvor zu pfande ein, sein hawptschloß Marienburgk in Preußen, mit dem bescheide, das sie es bis auff einen termyn, den er jnen benant, solten jnne haben, so wolte er jnen bezalung schaffen. Aber der

Digitized by Google

termyn kham, vnd der Homeister vnd Orden khonten zu dem gelde nicht khomen. So gab jnen dennoch das kriegsfolck zum vberfluß noch einen termyn, vnd hielten jnen das floß so lange zu gutte. Aber der Orden khonte gar nicht zum gelde khomen. So müste das kriegsfolck gelt nhemen, wo sie es bekhomen khönten, dan sie hetten auff jre rüstung viel gewant vnd weren darauff noch schuldig, das sie mosten bezalt sein. Darvm boten sie dem khönig von Polen das floß an, so er jnen jre hintersiellige besoldung wolte entrichten, das sie es jme vbergeben wolten. Das war dem khönige eine wille sache, aber er khonte auch zum gelde nicht khomen. Darvmb schreib er an die von Dantzigk vnd andere stette in Hinterpomern, so sie khönten zu dem gelde khomen vnd das floß bei sich bringen, so würde jnen das eine große hülffe sein, das der Orden den krieg gegen sie abstellen müste. So bedauchte den stetten, das jnen die summa allzuschwer würde werden, dan es was bei 430000 Hungerische gülden, welches mehr dan vier tonnen goldes ist; dennoch weil sie des kriegs einmal gern ein ende gehapt, haben die von Dantzigk mit den andern stetten vnd lantschafft darvon geredt, vnd aus jrer bewilligung mit dem kriegsfolck gehandelt, vnd sich also mit jnen vertragen, das sie jnen solliche summa auff drey termyne bezalen wolten, das dan das kriegsfolck gerne annham. Aber nachdem sie nhu bereit lange geharret, vnd nicht wol lenger harren khonten, haben sie sich besorgt, sie mochten lenger damit noch verzögert werden, vnd haben diese condition darzu gesetzt, so der erste termyn gehalten würde vnd

der ander nicht, oder der ander auch vnd der dritte nicht, das alsdan dieser vertrag solte nichts sein, vnd was darauff ausgegeben were, solte all verloren sein.

So haben die Dantzker von wegen der gantzen lantschafft zum ersten termyne rhat gefunden, vnd denselben gehalten; desgleichen auch den andern; aber zum dritten hette es mühe vnd nott, doch hielten sie jne auch. Also vberantworteten jnen die kriegslewte das sloß Marienburgk, vnd sie gabens dem khönig ein. Vnd ditz sloß sol so herlich ein groß, wolgebawet vnd veste sloß sein, das es in gantzen teutschen landen vnd allen vmbliegenden khönigreichen kein gleichen hat, vnd ist des gantzen Ordens in Preußen hertze vnd krafft gewest. Vnd nachdem nhu der khönig von Polen daßelbig jngekriegt, obgleich der Orden viel darvm gethan, haben sie es doch nicht widderkriegen khönen, sonder der khönig hat es leichtlich vor jnen behalten, weil es an jme sunst vnwintlich ist. Vnd hat auch daraus Hinterpomern vor jnen wol beschirmen khönen, also das er es diesen tag noch hat, vnd sich darvon einen hern vnd erben des Pomerlands schreibt.

Also sieht man das kein dingk, welchs durch betrug vnd vbermot erlangt wirt, ewig stehet. Der Orden kham mit betrug vnd gewalt zum Hinterpomern, vnd hats wol lange mit großer gewalt jnbehalten vnd verteidigt; aber wer der Polnischen vnd jre chroniken lieset, der wirt wunder sehen was blotvergießens vnd

Digitized by Google

böses es jnen gestanden hat, vnd ist nhu dahin gekhomen, das sie es nicht allein schentlich verloren, sonder auch des hertzen jres eigenen landes Preußen, als des slosses Marienburgk, seint darvber qweit gewordn, vnd die lenge sie selbst gar zu grunde vntergangen, also das jtzt kein Orden in Preußen mehr ist. Nachdeme wyr aber schon hiebevor zum kurtzisten angezeiget von dem Orden, was es vor lewte vnd wie jre wesent gewest, domit die nachfolgenden jrer khuntschafft haben, vnd dester bas die historie verstehen mögen, so wollen wyr hier noch dies melden. Jre obirster hieß Homeister, das ist, der hohe meister; nechst dem was der lantmarschalk; darnach weren die Compters, das ist vom lateinschen nhamen commendator, das sollich einem eine große pflege befolen waß. Der weren viel, vnd reit einer bis dreyßigk, viertzigk vnd so vortbhan bis in die hundert oder zweihundert gerüstete pferde dem Homeister zu dienste. Die hetten Haußcompters vnter sich, welche jnen jre slösser verwaldeten, vnd vnter denselben weren der adel vnd die stette. Vnd nachdeme dieser Orden aus scheine der geistlicheit von vielen fürsten hülffe gekriegt, vnd Preußen erobert, darnach auch Hinterpomern gewunnen, synt sie so mechtig worden, das sie weder khönigen oder fürsten nachgaben, vnd tetten auch dem khönige von Polen, der doch ein gewaltiger khönig ist, so großen drangk, das er auff das concilium zu Basel schickte, vnd lies dar der gantzen christenheit klagen vber jren vbermot, mit anzeigung, so sie nicht vnterwiesen würden das sie auffhöreten, würden sie sich vnterstehen Polen zu erobern, vnd dadurch den khönig

zu dringen, das er an den örtern müste hülffe suchen, die jnen vnd der gantzen christenheit mochten beschwerlich sein, meinte vieleicht den Moschowiter oder den Türcken, denne so die christenheit jrer nicht khonte oder wolte mechtig sein, müßte er da hülffe suchen wo er sie erlangen khönte; daraus man sehen khan in was gewalt vnd vermögen sie durch die falsche geistlicheit gedien seint; aber wie sie jre keuscheit vnd andre geistlicheit hielten, haben wyr droben gemeldet. Nach verluste des slosses Marienburgk aber synt sie schwach vnd mat geworden, das sie nichts fruchtbares gegen die Polen mehr haben khönen ausrichten, bis zu vnsern zeiten. Do was Albrecht, ein marggraff von Brandenburgk vnd aus Francken Homeister, der prachte vber jr tawsent fusfolck vnd etliche tawsent pferde aus Teutzsche landen auff, vnd fhürete sie in Hinterpomern vor Dantzigk vnd wolte das sampt dem gantzen Hinterpomern widdergewinnen, vnd schaffete nichts. Darvmb drangk jne der khönig von Polen Sigismund, das er sich müsie vnter jme geben. So warff er den Orden ab, vnd nham ein gemahel, khönig Friedrichs von Denemarken tochter, vnd wurt vom khönige von Polen zu einen hertzogen in Preußen gemacht, vnd hat so die Compters vnd Ordenschen ausgerottet, deßgleichen auch drei bischofftumb so in Preußen seint, vnd den Orden gar niddergelegt. So viel sei kürtzlich von dem Orden gesagt.

So weren vmb die zeit, do der khönig von Polen das sloß Marienburgk jnne kreig, von des Ordens

kriegsfolck etliche Behmen vnd Teutzſche, vngefherlich bei 2000, dieſelbigen hetten ſich von den andern abgeſondert, vnd vor jre beſoldung die ſtette vnd ſlößer Bůthow vnd Lewenburgk eingenhomen, vnd wurden die Geſte genennet. Die tetten viel einfals in vnſern ort des Hinterpomern bei Stolp vnd Slage, vnd holeten viel bewte daraus, vnd brachten ſie zur Lewenburgk vnd Bůthow; vnd hetten einen gutten mut darvon, vnd wen es verzeret, holeten ſie mehr. Darom befol hertzog Eriche von Wolgaſt, ſo domals von wegen ſeines gemahls leipgedings Stolp vnd das daneben gelegene lant mit bewilligung khönig Erichen jnne hette, ſeinem lantfogte zu Stolp, Růdiger Maßowen, das er ſolte acht darauff haben, wan die Geſte widderkhemen, das er ſie ſtraffte. So trug ſichs zu das die Geſte einmal widderkhemen, vnd kriegten einen pomeriſchen Wend, der jnen ſolte heimliche wege zeigen, domit ſie vnvermerkt mochten zihen vnd einen rawb holen, ehe es die Pomern enwar würden. So ſeint des orts große heiden, in deren eins fhůrete der Wend die Geſte, da er wuſte das der lantfogt nicht weit geſeßen was, vnd brachte ſie in ein groß geprůche, da ſie lange weile muſten waden vnd auff bůltzen gehen, vnd der pawer vertröſtete ſie vmmerzu, jetzt weren ſie darauße. Aber ſie khemen vmmer weiter hinein, vnd als der pawr ſeine zeit erſach, entſlich er, vnd kham zu Růdiger Maßowen dem lantfogt, vnd ſagte jme die ſach an. Derſelbig uham der ſtette vnd des adels folck, ſo an der nehe weren, vnd betraff die Geſte, vnd ſlugen jrer etliche die ſich zur were ſetzten, vnd nhemen bei tawſende

gefangen. So hat der lantfogt sie in hertzog Erichen handt bestricket, vnd einhalten laßen, vnd so weit bedrungen, das sie für jre schatzung haben müßen zusagen, das sie hertzog Erichen die empter, slösser vnd stette Büthow vnd Lewenburgk wolten abtreten. Do aber die von Dantzigk dasselbe gehöret, haben sie sich bedüncken laßen, sie hetten alle kriegsfolck in der summa bezalet, vnd zu deme wenn gleich die Geste nicht bezalet weren gewest, solten sie doch nicht macht haben, die stette vnd slösser von jnen zu vorendern. Vnd haben das dem khönige von Polen angezeiget, der auch gemeinet, nachdem die gantze Pomerellische seite sich an das khönigreich zu Polen ergeben, so solten diese stette vnd slösser auch dazu gehören. So hat aber auch khönig Erich seine botschafft an den khönig gehapt, vnd sich seiner alten gerechtigkeit angezogen, dan jme vnd seinem geslecht billig nicht allein dis geringe, sonder die gantze Pomerellische seite gehören solte, nachdem die hertzogen in Hinterpomern, dadurch es erst erledigt geworden, von seinem blute vnd geslechte gewest; vnd darvmb gepeten, weil er jtzundt durchs glücke zu den beiden emptern kheme, das man jne davon nicht drengen wolte; er were widdervmb erpöttig der cron zu Polen zu dienen wo er khonte. So wolte der khönig hertzog Erichen nicht erzürnen, domit er sich nicht zum Orden slagen möchte, vnd gedachte doch die beiden empter nicht eigentlich von der Pomerschen lantschafft khomen zu laßen; darvmb hat er sich mit hertzog Erichen also darvmb vertragen, das er dieselben stette, schlösser vnd empter vom khönige auff sloßglawben vnd pfandsweise

angenhomen, nicht das er dem khönige oder reiche wes darvor thun solte, sondern wan es der khönig vnd das reich von Polen von jme oder seinen erben forderten, das ers jnen zur lösung gestatten solte. So hat demnach der khönig, nach abtrettung der Geste, hertzog Erichen dieselben empter, stette vnd slösser, durch die von Dantzigk im jar 1455 vmb trium regum lassen einthun; vnd ist also jtzt noch das stücke von Hinterpomern, widder an seine rechte herschafft die fürsten von Pomern gekhomen, vnd das ander Hinterpomern ist bei dem khönige von Polen geblieben. Darvmb nennen wir das teil, so der khönig von Polen jnne hat, nicht mehr Hinterpomern sondern die Pomerellische seite; was aber vnter den fürsten von Pomern ist, vnd vber dem Cholmberge lieget, das heist man zu dieser zeit nhur allein Hinterpomern. Vnd Dantzigk sampt der Pomerellischen seiten wirt auch offt für Preussen geachtet, darvm das es zuvor lange vnter dem Orden von Preussen gewest.

Im jar 1454 hetten auch die Ryben zu Galenbecke hertzog Wartislaffen von Wolgast feind, her Johan Hagedorn geheissen, auffgehalten vnd jme zuschub gethan, das er des hertzogen vnderthanen beschedigt hat; darvm ist hertzog Wartislaff vor Galenbeck gezogen, vnd hat das sloss erobert, vnd alles was darauff gewest, erwürgt, vnd das sloss in die grunt gebrochen.

Hertzog Wartislaff aber der elter wurt nhumer

alt vnd schwach; darvmb weil er sahe, wie hoch vonnötten was gute lar vnd künste zu vnterhaltunge der religion vnd guts regiments, vnd das viel jugendt in seinem lande were, die wol studieren mochte, vnd doch das vermugen nicht hette in fremde lande darnach zu reisen, hat er auff anhalten doctoris Henrici Rubenowen bürgermeister zum Gripswalde, der ehemals khönig Erichen cantzler gewest, mit rhat bischoff Hennings von Camin fürgenhomen, eine Vniversitet in seinem lande anzurichten, vnd hat keinen gelegenern vnd bequemern ort darzu ersehen, dan zum Gripswalde. Darvmb hat er etliche hebungen vnd geistliche lehne darzu geleget, vnd den rhat zum Gripswalde ermahnet, das sie etliche hewser darzu gegeben, vnd dieselben darzu beqweme gemacht; vnd hat die Vniversitet erst auff 1000 gulden fundiret, vnd darauff vom pabste Calixto vnd keyser Friedrich laßen confirmiren, welche den bischoff von Camin haben zum cantzlern vnd conservatorem der Vniversitet verordnet. Vnd ist demnach im jar 1456 sontags nach Gallj die Vniversitet durch den bischoff von Camin Henning vnd seinen suffraganeum hern Albert weihebischoff von Sidonien, so von daher gebürtig, herlich eingeweihet, in beisein des hertzogs Wartislaffs vnd des gantzen rhats zum Gripswalde. Vnd sein die menner gewest, so man zu lectoren verordnet, doctor Johannes Lupus vnd etliche baccalaurj in der heiligen schrifft; doctor Henricus Rubenow der bürgermeister, welcher sich selbst darzu erbotten hat, das es erst in den schwang gebracht wurde, doctor Henricus Bukow, doctor Gregorius Walter, vnd

doctor Conradus Leist in geistlichen vnd weltlichen rechten; vnd magister Johannes Hane, vnd magister Detelaw, sampt andern magistris in den sieben freien künsten. In der artzney ist noch nymands gewesen, vnd die Pomern wie fast alle Sachsen haben nicht groß gehalten von den medicis; wiewol einsteils wan sie krank geworden, wol gerne vierfachig gelt ausgeben, wan sie nhur einen medicum zu rechter zeit hetten, vnd den nicht bekhomen khönen.

So hat der hertzog Wartislaff zwey schöne silberne zepter geschencket, vnd hernach haben auch die drey epte vom Newen Campe, Eldenow vnd Puddegla zwey kleine silberne zepter darin verehret. So hat der hertzog der Vniversitet auch gegeben das jus patronatus zu Demin vnd Grimmen, vnd die orbede in Letzenitze, vnd viel ander privilegia. Vnd die Vniversitet hat zum ersten Rector erwelet den doctoren Rubenowen; derselbe hat viel guts bey der Vniversitet gethan, vnd nachdem er reich was hat er der Vniversitet geschencket 3000 marck hewptgelt, darvon sie die zinse jerlich von der orbar zum Sunde vnd in dem dorffe Hennekenhagen solten haben, achte geistliche lehne, die auch wol 3000 mark wert weren, vnd alle seine fürnhemsten bücher, die vmb 1000 gulden nicht erzewget weren. Vnd hat großen vleiß vnd arbeit gethan, das die Vniversitet also mehlich einen bestandt vnd grunt bekhomen hat, welches so viel mehr vonnötten gewesen, weil sie da vnter die kawfflewte vnd schiffvolck geleget, welche nach jrer gewonheit die lar in der erst nicht groß geachtet,

Digitized by Google

ja auch noch wol gehaßet haben. Aber doch ist die Universitet, wie man sagt, vnter dem sidere angefangen, das sie ny nicht hat khönen recht vortkhomen; vnterweilen ist sie wol durch gelerte lewte etwas in schwang gekhomen, aber bald darnach ist sie widder gefallen, also das sie zu vnsern zeiten kawm ein schatten einer Universitet ist, wie dan zu dießer zeit mehren vnd hören Universiteten widderfharen ist.

Nach dießem guten vnd löblichen werke ist hertzog Wartislaff der elter nicht lange stark geplieben, sonder ist an der brustkrankheit schwach geworden, vnd daran im jar 1457 in den Ostern gestorben, vnd zu Wolgast begraben worden; welches tot die Universitet sehr vngerne gesehen, dan er hette im sinne gehapt, noch viel guts dabei zu thun, damit er sie recht auff die füße bringen mochte, aber nachdem der tot jne in dem vorfing, blieb viel dinges daran nach. Dieser Wartislaff ist ein starker vnd standhaffter man gewest, der in einem dinge nicht viel vmbschweiffs gemacht, sonder was er geredet, das hat er gemeinet, vnd hat darvmb das sprüchwort gehapt: Gleich zu trifft zum besten. Er hat mit seinem gemahl Sophien gelassen zweene söhne, Erichen den andern vnd Wartislaffen den zehenden, welche das regiment nach jme angenhomen, vnd nicht sonders bei der Universitet gethan haben.

Dan nicht lange nach des vatern totte ist hertzog Erich auff die jaget geritten, vnd hat auch vmb das vleck zur Horst gejaget, welches doctor Rubenowen vnd

etlichen bürgern zum Sunde verpfendet was', vnd gebot den einwonern, das sie jme musten ausrichtung thun, vnd meinete, sie weren es jme als dem oberhern wol schuldig. Daßelbe verdroß doctor Rubenowen, vnd stifftete bei denen vom Sunde vnd den Gripswaldischen an, das sie am tage Oswaldi den hertzogen zur Horst vberfielen, vnd jme seine diener griffen, das er kawm darvon kham. Darvmb wurt hertzog Erich doctor Rubenowen feindt, vnd tette den vom Sunde vnd Gripswalde widdervmb viel schadens, bis das sie die gefangenen musten los geben, vnd jme für den schimpff abtrag thun, vnd kham also die Vniversitet mit in den rey, das sich die fürsten nicht groß daran khereten.

Nhun war doctor Rubenow ein sehr feiner vnd gelarter man, vnd der auch von ansehende vnd reichtumb mechtig war. Darvmb richtede er der stat vnd Vniversitet sachen mit großem gemüt vnd kühnheit aus, vnd schewete nymands daran, darvmb er auch, wie es pfleget zuzugehen, leichtlich wiedervm feinde bekham. Deshalben rotteten sich wider jne Johannes Lupus doctor theologiä, Conradus Leist doctor juris, magister Johannes Hane, vnd her Dietrich von Dorpten der bürgermeister, vnd sageten er waltete so vbermutig, das die stat vnd Vniversitet seinenthalben in vnvorwintlichen schaden mochte khomen, vnd haben den gemeinen man an sich gehangen, vnd im jar 1457 am tage Mauritij doctor Rubenowen aus der stat gejaget. Vnd wie man meinet, habe auch doctor Henricus Bukow, der zu der zeit der andere Rector nach Rubenowen was,

Digitized by Google

darvmb gewuſt. Aber doctor Rubenow hat balt angezeigt, das jme vnrecht geſchehen, vnd daſſelbe auch bewieſen, vnd iſt darvmb vber ein viertel jar am tage lucie widder in die ſtat gekhomen, vnd von der Vniverſitet vnd der gantzen ſtat mit großen ehren widder entfangen worden. Vnd wie das doctor Johannes Lupus, vnd Conradus Leiſt, Johannes Hane, Dietrich von Dorpten vnd ſein ſohn Ludolff, der auch dazu geholffen, geſehen, ſint ſie aus der ſtat geflogen, vnd haben ſich geforchtet, ſie mochten vmb iren vbermot geſtraffet werden. Aber nicht lange hernach verdrieſteten ſie ſich, vnd khemen widder in die ſtat. Nhun khonten ſie aber noch nicht raſten, vnd tetten doctor Rubenowen viel vngemachs; vnd war von jrem anhang ein Vredelandiſcher pfaffe, her Herman Kock genant, derſelbe ſchreib ein ſchmehebuch wider jne, vnd ziehe jne vieler ſachen, der jne die gantze ſtat vnſchuldig wuſte. So nhemen ſie derhalben den pfaffen, vnd ließen jne dem hencker vberantworten, vnd jme eine ſtrope corda geben, vnd verweiſeten jne der ſtat. Den bürgermeiſter aber, Dietrich von Dörpten, haben ſie als einen auffrhürer vervrteilet, vnd jme im jar 1458 den grindt abſchmeißen laßen; vnd hat je vbermut ſtets böſen ende. Zu der zeit was rector Georgius Walter; vnd ſagen etliche, das do die drei epte zum Newen Campe, Puddegla vnd Hiddenſee die zwei kleinen zepter geſchencket.

So bedachte nhu hertzog Erich, das khönig

Erich in Pomern begunte sehr alt vnd schwach werden, vnd besorgte sich, so er verstürbe, ob er gleich das einige frewlyn von Pomern zur ehe hette, das er doch das lant zu Pomern allein nicht erlangen würde, sonder es würde sich sein bruder Wartislaff, vnd hertzog Otto von Stettin als vettern auch dazu ziehen. Darvm meinte ers bei lebend khönig Erichen einzunhemen, vnd also andern fürzukhomen; vnd zog in Vorpomern, vnd nham die stat Maßow ein, vnd wolte weiter verfharen. Wie das khönig Erich gehöret, ist er von wehetagen seiner krankheit vnd von vnpilligkheit hertzog Erichen vornhemens sehr bewogen worden, vnd hat jne hart verdroßen, das ers on seinen willen vnd bei seinem lebend turste thun, gleich als were jme nhur jach nach seinem totte, vnd troete hertzog Erichen, so er nicht abließe, wolte ers so fürsehen, es solte jme ein ander in den weg khomen, vnd sagte auch deshalben aus zorne, er were sein erbe nicht, sonder hertzog Otto von Stettin were sein nehister erb. Darvmb hörete hertzog Erich auff, das er nicht weiter fhur; aber es erstund hiraus zwüschen jme vnd seinem bruder hertzog Wartislaff vnd seinen vettern hertzog Otten von Stettin ein großer grull, vnd das wort das khönig Eriche gesagt, das er sein erbe nicht were, brachte hertzog Erichen vnd seinem geflechte hirnachmals große mühe vnd schaden.

Aber khönig Erich lebte nicht lange hirnach, sonder starb zu Rhügenwalde im jar 1459, vnd wurt

Digitized by Google

daſelbſt in der pfarkirchen herlich begraben; ein man, den man billig wol des glücks ſpylbal nennen mag, den es erſten ſo hoch erhaben, vnd hernach ſo gar widder hinvnter geworffen hat. Doch hat er daßelbig durch ſeinen ſonderlichen verſtand vnd gedult ſo gutwillig getragen, das daßelbig mehr ein verwundern iſt, wan ein andern leichtlich zu folgen.

Digitized by Google

Das zehend Buch.

Nach khönig Erichen totte wurt hertzog Erichen gemahel zu aller seiner barschafft ein erbe, da sie dan gemeinlich alle schetze, so khönig Erich mit sich gebracht, noch fand vnd bekham. Aber vmb das lant wurt ein großer zwist, weil es hertzog Erich wolte für sich alleine haben, vnd hertzog Wartislaff, sein bruder, wolte das nicht zugeben. So wolte auch marggraff Friedrich, als ein vormund hertzog Otten von Stettin, das nicht nachgeben, vnd sagete, es gehörete seinem ohm allein, vnd fußete auff die wort, so khönig Erich gesaget hette. Aber weil die hertzogen jre gerechtigkeit vnd sipschafft erweiseten, vnd sich befand das sie gleich nahe darzu gehöreten, vnd hertzog Erich alleine auff seines gemahels gerechtigkeit bawete, welche doch in den lehengüttern in diesen landen keinen stat haben; hat sie die lenge marggraff Friedrich, in beisein hertzog Albrechts vnd hertzog Heinrichs von Mekelburgk, als

beyderſeitz der fürſten freuntſchafft alſo vertragen, das hertzog Otto ein teil, nhemlich das man Vorpomern nennet jtzundt, was zwüſchen der Jhne vnd dem Cholmberge iſt, bekhomen, vnd hertzog Erich vnd hertzog Wartislaff das Hinterpomern genhomen. Vnd das iſt der erſte ſchad, den hertzog Erich aus ſeinen fürwitz vnd geitz empfangen, das er khönig Erichen tott nicht abharren khonte, vnd das lant allein haben wolte; doch were dießer der geringſt, wan nicht ein großer daraus entſtanden, den wyr hernach anzeigen werden. Nachdem aber hertzog Erichen vnd hertzog Wartislaffen das teil lands zugefallen, ſo hat hertzog Erich hertzog Wartislaffen im Wolgaſtiſchen orte vor ſein anteil vergnügt, vnd den ort in Hinterpomern vor ſich allein behalten. Vnd haben darnach doctor Nicolaum Brinckman an den keyſer geſchickt, vnd vm die lehensverleihung vber das lant zu Pomern gepeten, welches jnen der keyſer gerne zugeſaget, als das er jnen dieſelbe, wan ſie ſelbſt khemen, verreichen wolte.

Jm ſelben jare als khönig Erich geſtorben, erhub ſich ein großer vnwille vnd zanck zwüſchen den von Anklam vnd den Schwerinen von Spantekow, vmb deßwillen das die von Anklam den Schwerinen jren entlauffen pawren nicht wolten verantworten, vnd Titke Töller der bürgermeiſter jnen ſpöttiſche wort hette gegeben, aber doch zu beiderſeitz nicht geringen ſchaden. Die Schwerine hetten jren anhanck vom gantzen adel, vnd die Anklamiſchen gedachten jnen auch nicht zu weichen. So hetten die Schwerine auffgepracht her Jas-

Digitized by Google

par Gans von Potlitz, Jaspar Rhor, Eggert Hanen, vnd die Füchse zum Lindenberge, darvnter auch etliche von hertzog Erichen hoffgesinde weren. Vnd synt auff der Anklamischen gütter gezogen, vnd wolten die auspuchen; das erfhoren die Anklamischen, vnd sint jnen zu pferde vnd fuße vnter awgen gezogen. So truffen sie am tage Barnabe apostoli bey Dreuelow auff einander, vnd die Schwerine wurden der Anklamischen mechtig, vnd haben sie alle niddergelegt vnd gefangen, darvon der meiste hawffe bürger weren.

Des andern jars 1460 seint die Schwerine abermals mit rxjjjj pferden vnd etlichen pawren auff der von Anklam gütter ausgezogen. So seint jnen die von Anklam mit hundert pferden entgegen geritten, vnd haben sie niddergelegt, am tage nach divisio apostolorum, vnd sieben edellewte gefangen vnd rvj pferde erobert, darvnter die fürnhemisten vom adel, als Arnt von Schwerin genannt Kulepatz, Hans Lepel, Tamme Koseke, Andreas Schwerin genant Distel, vnd seint erschlagen worden Henninck Vos vnd Wedige Köppern vnd newen pawren, die andern seint empflohen. Darnach haben die Anklamischen ausgepuchet der Schwerinen gütter zum Kryne, Dennin, Iven, vnd anderswo, vnd haben der Schwerinen gesesß zum Kryne abgebrant, vnd die Kirchen zu Tetrin, Newenkirchen vnd Voltzkow berawbet, da jre feinde jre habe vnd hawsgereth hinein gesetzet hetten. Daßelbig haben die andern Schwerine hart gerochen, der von Anklam pawren widdervmb ausgepuchet vnd wegkgefhürt, vnd sie selbst, wo

sie sie angetroffen, geslagen vnd gefangen. So meinen auch etliche, das die Anklamischen die lenge hertzog Magnum von Mekelburg zu jrem helffer gemidet, vnd jme 6coo gulden auff die hant gegeben, das er das sloß Spantekow in die grunt brechen vnd alle Schwerine gar vertreiben solte. Aber des jares 1461 schlugen sich hertzog Erich, Wartislaff vnd Otto in den handel, vnd haben den Lepeln, Jlevelden vnd Woßen zur Müggenburg, zu Goreke einen tag gesetzt, sontags nach lichtmißen, daselbst zwüschen jnen vnd den Anklamischen zu handlen, solange solten die gefangenen betagt werden. Auff dem tage ist die sach so vertragen worden, das wer schaden hette, jne behalten solte, vnd darmit friede solte sein, bei peen 10000 gulden, wer den frieden widder breche. Also soll man kriegen. Jch höre, dieser zanck solle nhur aus einem stoltzen worte erstanden sein, das der bürgermeister, Titke Töller geheißen, zu einem Schwerine, do er einen seiner entlauffenen pawren abforderte, solte gesagt haben. So weren die Schwerine so rechchern fort, vnd erhuben vhed darvmb an; vnd der gemeine man zu Anklam was auch so kriegs gach, das sie jrem bürgermeister in seinem thunde beifillen, vnd das spyl gehen machten, bis das sie nhu beiderseitz mit großen verterb vnd schaden haben müßen abstehen, vnd gesehen, das sie nhur vmb slichten wynt vnd wort gekrieget haben.

Marggraff Friedrich hette noch hertzog Otten von Stettin in seiner vormuntschafft bei sich, vnd entfinck das einkhomen vnd rechenschafft des lands, vnd erhor

alle vermogen vnd macht der hertzogen von Stettin. So wolte aber die lantschafft jren hern nicht lenger entperen. Darvm schickte der marggraff seinen bruder Albrecht im jar 1460 mit hertzog Otten gein Stettin, dahin die lantschafft auch kham. So verantwortete er jnen den hertzogen in Marienkirch mit sollichen wortten: „Sein bruder marggraff Friedrich vnd er hetten jren oheim hertzog Otten so erzogen, wie jre eignen kind, vnd jnen zu allen fürstlichen tugenden gehalten, vnd zweiuelten nicht, sie würden einen großen hoffen fürstlicher geschicklichkeit an jnen spüren; darvm wolte ern jnen nhun gesunt vnd frisch verantworten. Sie solten sehen, das sie jne vortdan so erzögen, vnd dieße ehrliche zucht an jme nicht ließen vergehen; sonderlich das sie jne vor sauffen vnd fraß behütten, auch nicht gar zur jagdt gewonen ließen, sonder seines fürstlichen ambts in aller gotsforcht vnd embsicheit lernen geruchen vnd warten; wie er sych auch gentzlich versehe, das sie so darbey thun würden, als jnen daran gelegen were.“ Also empfinck die lantschafft jnen mit frewden, vnd ordneten jme frome vnd geschickte rhete zu, vnd legte sich der hertzog zu allen guten sehr wohl an. Aber was gut sol werden, pleibt leider nicht gern lange, wie wyr kurtz hernach von hertzog Otten auch sagen werden.

Hirnach im selben jare ist gestorben Sophia, hertzog Wartislaffen des eltern gemahel, vnd zu Wolgast begraben.

Die von Colberg seint auch beschryen, das sie gern motwillen treiben, sonderlich das sie dem adel feind seint. Vnd wie sie dan vmb dieße zeit sollichs auch pflegeten, vnd mit jrer geistlicheit, thumbhern vnd priestern großen zanck gehapt, hat sichs her Dinnies von der Osten ritter von der Waldenburgk vnd andere vom adel, so jre freunde darvnter hetten, angenhomen, vnd khemen in der nacht sankt Thomas des apostels, des jares 1462, mit 600 pferden vor Colberg, vnd wurffen an der morgenstunde die leitern an die mawr, vnd kriegten die mawr ein. So wurden die wechter deßelbigen enwahr, vnd zeigtens dem bürgermeister Peter Slieff an, vnd rieffen allerm, allerm. Do das die edellewte gehöret, haben sie sich bedacht ob sie es wagen wolten vnd sich in die stat laßen, vnd wie sie sorgeten, sie weren zu schwach etwas auszurichten, sein sie widder zurücke gewichen. So kham aber der bürgermeister bald auff, vnd prachte die bürger auch auff, vnd welche die von den feinden bereit in die stat weren khomen, erslugen sie, vnd treben die andern auch widder ab, vnd haben den rewtern mit büchsen nachgeschoßen. Vnd were vmb Colberg al geschehen gewest, wen die rewter nhur etlich fußvolck hetten bei sich gehapt, dan sie weren vom harnische alzuschwer, das sie so bald nicht khonten auff die mawer vnd in die stat khomen; sunst hetten sie die stat wol in der eyle vnd im schrecken eingenhomen. Do sie aber nichts beschaffet haben, synt sie auff der von Colberg dörffer vnd gütter außen der stat gezogen, vnd haben die ausgepuchet vnd abgeprant. Daßelbig wolten die von Colberg an

Digitized by Google

her Dinnies von der Osten rechen, vnd haben die Waldenburgk belegert; aber die von Stargard vnd Stolp haben die sache auffgegriffen vnd vertragen, das kein weiter schade daraus erstanden ist.

Dießer Peter Slieff ist der gewest, da man von sagt, das marggraff Albrecht jne hette einmal gein Schivelbein verschrieben, vnd sich sehr gnedig gegen jme erzeigt, vnd jne hette laßen vul trincken. Darnach als er vul was, hette er mit jme geredt, das er gehöret hette, wie das Colberg eine hüpsche vnd vheste stat were, vnd gute lewte darin woneten, vnd das sie doch böse gunst bey jrem hern den bischoff von Camin vnd den hertzogen von Pomern hetten, daßelbige were jme jrenthalben leid, vnd so sie seiner worin bedorfften, zu einen schutzhern oder sunst, so solten sie einen trewen helffer vnd gnedigen hern an jne haben. Nhun ist des stiffts von Camin patron sanct Johan Baptista, darvm hette Peter Slieff ein beywort wan er etwas sagte, das er erst sagte: sanct Johan, sanct Johan. Von deßwegen da jnen der marggraffe so ansprach, stellte er sich als were er aus der witze vul, vnd sagte: sanct Johan, sanct Johan, hern genug. Vnd meinte, sie hetten bereit mehr herren wan sie von nötten hetten, als den bischoff von Camin vnd die hertzogen von Pomern, vnd gedachte wol, solten sie den marggraffen auch noch haben, würden sie jrer je alzuviel haben. Aber der marggraff lies nicht ab, vnd sagte, wan sie dan von jren hern verwaldigt würden, were es dennoch gut, das sie etwer zuflucht vnd trost wüsten. Darauff antwor-

Digitized by Google

tete Peter Slieff wie ein vuller minsch: sanct Johan, sanct Johan; vnd meinte, der solte jre zuflucht vnd trost sein; vnd was jme der marggraff hirvon mehr sagte, antwortete er vmmerzu: sanct Johan, sanct Johan. Do der marggraff vernham das er nichts an jme erholen khonte, sagte er zuletzt: ja den hern behaltet uhur, (vnd meinte sanct Johan) der setzt euch in den stock nicht. Also zogen sie widder vonein.

Vmb dieße zeit, des jares 1462, do doctor Mathias Wedel der zwölffte Rector zum Gripswalde was, hat hertzog Wartislaff seinen jungen sohn hertzog Schwantebor, der von newen jaren gewest, zum Gripswalde ins studium gethan, beide darvmb das er solte von jugent auff recht instituiret werden, vnd es auch der Vniversiteten ein ansehen gebe, vnd hat jne doctor Rubenowen bevholen. Vnd ist derselbe junge fürst bald darnach im jar 1463 zum rector gemachet worden. Nhun wolte die Vniversitet das Rubenow Vicerector sein solte; das wolte er aber nicht thun, domit andere die der ehren begereten, darzu khemen, vnd er nicht zu viel neides vnd hasses auff sich lüde. So ist doctor Mathias Wedel dem jungen fürsten zugeordnet worden. So was aber, wie gesagt, doctor Rubenow ein prechtig ansehnlich man, vnd von großer gewalt vnd reichthumb, die er bei khönig Erichen, des er sein cantzler gewest, erworben hette. Aber des gerichteten bürgermeister Dietrich von Dörpten freuntschafft vnd anhanck was jme sehr gefehr, vnd daran hingen sich die sich bedün-

Digitized by Google

ken ließen, sie khönten nicht auffkhomen, weil er da were, dan er hette zu viel geschicklichkeit, ehre vnd ansebens, vnd sahen das jme solches von tage zu tage mehr zuwuchs; darvmb wurden sie auch je duller vnd rasender, vnd hetten jne gerne aus dem wege gesehen. So ließ er sich dennoch nicht schrecken, vnd sahe gut für, das nymands mit fuge vber jne klagen khonte. Dennoch khonte er den bösen wichten nicht entgehen, sonder es haben die lenge zween seiner mitbürgermeister vnd etliche rhatlewte, on wißen des eltisten bürgermeisters vnd der andern rhatlewt, einen linneweuer Clawes Hüreman, der je was gegen jnen meinte zu haben, bestellet, das er auff den newen jares abendt, auff den morgen do doctor Rubenow sampt den andern bürgermeistern in der schreiberey gewest vnd sachen zu vorhandlen gehapt, hinein gelauffen, vnd jne, das es die andern bürgermeister angesehen, auff den kopff gehawen, das er von stunden an aus dem stuhle gestürtzet vnd tot geplieben ist. So haben sich die bürgermeister, die darvmb gewust, an den tetter nicht gekheret, vnd die andern so nicht darvmb gewust, synt so erschrocken gewest, das sie sich nicht daran kheren khönen, vnd ist also der böse wicht davon gekhomen.

So ist nhun ein gros rhumor in der stat geworden, vnd die schuldigen bürgermeister haben sich gestellet, als wüsten sie nichts darvmb, vnd were jnen auch bei solcher tat seltzam; vnd dennoch weil man vmb dieselbe zeit pflegt rhatshern zu kiesen, haben sie desselben tages einen in seine stat zum bürgermeister gewelet

Clawes von der Osten geheißen, welcher Rubenowen todfeind gewest, vnd vorhin vor jme geflogen was. Darvber hat die gemeine sehr gemurret, vnd ist vnduldig worden; doctor Rubenow aber wurt mit großem trawren der gantzen stat vnd der Universiteten begraben, vnd haben auff seinen grabstein gesetzet die wort: manus domini tetigit nos. Vnd nachdeme es sich ansehen lies, als würde aus der tat ein seltzam allerm werden, sein von vngeschicht etliche rhatlewte vom Sunde dar gewest, die haben den jungen fürsten hertzog Schwantebor genhomen, vnd jne mit sich weg gefhüret, vnd zum vater hertzog Wartislaffen gein Grimmen gepracht, der do von der zeitung sehr erschrocken; aber weil die stat in der teilung hertzog Erichen zugefallen, khonte er sich nicht daran kheren. Nhun begunten sich aber allerlei wort bei den bürgern zu erregen, das sie öffentlich sageten, es wüsten etliche bürgermeister vmb den mord, weil sie also den mörder hetten entkhomen laßen, vnd doctor Rubenowen freuntschafft liessen sich mercken, sie wolten es rechen. Darvmb forchten sich die schuldigen aus der maßen sehr, vnd funden nicht wie sie jme tetten. Die lenge fiel jnen dieser rhat ein. Die stat, wie gesagt, was in der teilung hertzog Erichen zugefallen, vnd hetten jme doch noch nicht gehuldigt, vmb etlicher jrrung der privilegien willen. Darvmb gedachten die bürgermeister dem fürsten die huldigung zu vorschaffen, vnd also jne auff jre seite zu kriegen, damit sie nymands angreiffen dorffte. Vnd schickten an den hertzogen, vnd legten alle schult auff doctor Rubenowen vnd seine freuntschafft, das die huldigung so

Digitized by Google

lange verzogen were, vnd khemen mit jme vberein, das er solte etliche hundert pferde auffbringen, vnd damit am morgen, wan sichs die bürger nicht versehen, an die stat khomen, so wolten sie verschaffen, das sie eingelassen würden, vnd alsdan wolten sie jme mit jrem anhanck beistehen, das jme die bürger huldigen solten. Dasselb nham hertzog Erich gern an, vnd kham also mit 400 pferden auff bestimpte zeit an die stat, vnd wurt eingelassen. So reit er in eine herberge die jme bestellet was, vnd lies die rewter allenthalben am markete vnd an den thoren halten, domit kein aufflauff werden khonte. Vnd hat den rhat vnd gantze gemeinheit bescheiden lassen, vnd in der güte mit jnen gehandelet, das sie jme gehuldigt. So haben die beiden schuldigen bürgermeister, Dietrich Lange vnd Clawes von der Osten, geklaget vnd gedrohet vber doctor Rubenowen freuntschafft, vnd gepeten, der hertzog solte sie aus der stat weisen, sunst würde ein groser verterb jrenthalben der stat geschehen. Das wolte aber hertzog Erich nicht thun, sonder gepot nhur bei höchster straff, das sich nymands mit gewalt, solte an dem andern vergreiffen, vnd keiner sich des erslagen doctors halben, weil die tetter bewust vnd entkhomen weren, gegen den rhat, der keine schult hette, erregen. Vnd wie er alle seine sachen daselbst ausgerichtet, hat er gesaget: was gilts, die buben werden sich vntereinander straffen; dan er war doctor Rubenowen freuntschafft, von wegen des vberfals zur Horst nicht gut, vnd den andern vorretern gonnete er gerne, das sie widder gestraffet würden.

Digitized by Google

Also pleib es do, vmb des fürsten gepot willen, etwas stille in der stat.

Daßelbe solten die beiden bürgermeister für lieb vnd gut angenhomen haben, vnd nicht weiter vrsache gegeben haben; aber das vnschuldige blut des doctors begunte zu staunen, vnd wolte rache von seinen feinden haben, vnd hat die bürgermeister, die den mort am doctor bestellt hetten, getrieben, das sie auff den sommer so blind vnd dryste seint geworden, das sie für den linneweuer bei dem rhate vmb gleide thüren anhalten, welchs sunst widder der stat gewonheit vnd recht was, dan das lübische recht, so sie geprauchen, haltet ein sich das keiner der einen mort gethan hat, zu keinen zeiten muß widder in die stat khomen. Darvmb verdros daßselbe des doctors freuntschafft vnd dem gemeinen man, welcher dem doctor sehr huld was gewest, vberaus sehr, vnd baten darvor das das nicht geschehe, das der mörder widder jr Lübsche recht vnd gewonheit vnd jren willen widder in die stat geleitet würde, das er jnen alda zu verdrieße alle tag vor den awgen ginge. Aber die beiden bürgermeister khereten sich nicht daran, vnd gaben der freuntschafft noch spöttische antwort darzu. Derhalben wurt die freuntschafft vnd die gantze gemeinheit rhasendig toll, vnd lieffen sampt Henning Henningen, der doctor Rubenowen gemahels schwester zur ehe hette, vnd andrer seiner freuntschafft, am tage Tiburcii in großem grim vnd zorn erst in Clawes von der Osten haws, vnd erwürgete Henning Henningen denselben, darnach in Dietrich Langen haws, vnd erwürge-

ten den auch, vnd hetten denſelben tag auch alle feinde doctor Rubenowen erwürget, wan ſie ſie eigentlich gewuſt hetten. Vnd haben alsbalt ein gerichte laſſen halten, vnd die totten alß verreter der ſtat vnd doctor Rubenowen auff das rat verdammen. So ſynt ſie am tage Hipoliti bei ſanct Gertruden auff das rat geſtoßen worden; vnd wie zuvor das gegenteil, deſſelben tags wie doctor Rubenow erſchagen was worden, Clawes von der Oſten ſeinen feind widder in ſeine ſtette zum bürgermeiſter macheten, alſo machete nhu die gemeinheit denſelben tag auch in Clawes von der Oſten ſtette ſeinen mörder Henning Henningen widder zum bürgermeiſter, vnd in die ſtette Dietrich Langen her Peter Wartzkowen. Doctor Hinricus Bukow aber, der ditzmal widder rector was, vnd des ſchweſter ſohn Dietrich Lange geweſt, entwich am tage aſſumptionis marie gein Gützkow, do er plebanus was, domit er nicht auch in den ſchlagregen kheme. Do dies hertzog Erich hörete, das ſie zum Gripswalde ſolchen allerm gehapt, hat er wol gepert als wolte er viel darvm thun, das ſie ſein verbot verachtet, vnd an den bürgermeiſtern ſolchen gewalt gevbet hetten. Aber die Gripswaldiſchen haben ſich in die fuge gegeben, vnd jne leichtlich geſtillet, das er zufrieden geweſt iſt, vnd iſt alſo das vnſchuldige blut des doctors endtlich gerochen worden.

Dieſer doctor Rubenow, on das er ſo was hoffartig war, hette er dennoch der ſtat vnd dem lande trefflichen dienſt gethan. Dan zum erſten tette er der newen Vniverſiteten zum Gripswalde große fordernüs

Digitized by Google

bey andern, auch von seinem eigenen hab, das er sie in einen vortganck brechte. Zum andern wurt er von den stetten in großen sachen viel an khönige vnd fürsten gepraucht, vnd richtete durch sein ansehen viel aus. Er halff auch alle politie vnd der stat ordnung beßern, vnd bei den armen viel guts thun. Aber das alles moste der schentliche hoffarth verterben; darumb ist das sprichwort wahr, das die hoffarth allein verterbe alle andere tugend eines menschen.

Des jares 1463 haben hertzog Erich vnd Wartislaff der Hinterpomern jre lehn vnd privilegia confirmiret; vnd des folgenden jares hats hertzog Otto in Vorpomern gethan.

Desselben jares 1464 ist im lant zu Pomern ein groß sterbend gewest, vnd sein darin gestorben erstlich hertzog Wartislaffs kinder, Schwantebor der zum Gripswalde rector gewest, vnd Ertmar, vnd darnach auch sein gemahl Barbara, vnd sein zu Barde begraben worden.

Vnd im selben sterbend vnd jare ist auch gestorben hertzog Otto von Stettin sexta ipsius vrbani, ehe er ein gemahel nham, vnd zu Stettin in sanct Otten kirchen begraben worden bei seinen voreltern, in beisein der gantzen lantschafft des Stettinschen hertzogtumbs, vnd wurt also das hertzogtumb Stettin los. Vnd nachdem den hertzogen von Pomern vnd Wolgast viel mühe, zancks, vnd vheide mit den marggraffen von wegen

des hertzogtumbs erstanden, vnd deßhalben bis an vnser zeit nicht gar dichte freuntschafft zwüschen der Marcke vnd Pomern gewest, so wil ich, so viel mir darvmb bewust, gründtlich von der sachen schreiben, damit der sache nicht zu viel oder zu weinig zugeleget werde, vnd die so davon zu reden khomen, sich dester leichter vertragen khönen. Dan viel plaudern vnbescheiden von der sachen, vnd darnach einer diesem oder dem andern teil gewogen, darnach geben sie dem einen teile recht oder vnrecht, vnd thun doch keinem dinge recht, nachdem sie nichts recht vmb die sache wißen.

So hetten die marggraffen von Brandenburg lengest gesehen, das nhur ein her zum hertzogtumb Stettin were, vnd das es leichtlich khonte loß sterben, vnd hetten auch in der vormuntschafft befunden, das es ein fruchtbar vnd vermögend land were, vnd hetten in der vormuntschafft alle sigel vnd brieff vnd heimlicheit des fürsten gesehen. Darvmb haben sie stets darnach getrachtet, wie sie das hertzogtumb bekhomen möchten, vnd haben daraus vrsache geschöpfft, das die hertzogen zu Wolgast sehr ferne vettern mit hertzog Otten gewest, vnd nicht einerlei wappen hetten, nhemlich die hertzogen von Wolgast einen schwartzen, vnd die von Stettin einen roten greiff, vnd das khönig Erich gesaget, das hertzog Erich nicht sein erbe were. Vnd nachdeme die marggraffen das angefel an Stettin vnd Pomern hetten, wolten sie sagen, das das hertzogtumb Stettin an sie vorfallen were, vnd wolten darinne wol beistand vom keiser vnd andern fürsten kriegen, vnd also das

Digitized by Google

lant mit gewalt erhalten. Vnd domit sie solches dester beßer vnd vnbemüheter mochten ausrichten, so trachteten sie darnach, wie sie sich die Stettinsche lantschafft günstig macheten, vnd gaben diesem hie, dem andern dort geschencke, vnd haben sich vberall zum allerfreuntlichsten gegen jederman geschicket, vnd jnen in der vormuntschafft nichts geweigert, was hertzog Otten vnd se selbst antraff, das sie jnen one großen schaden entwinden khonten, vnd haben auch etliche von der ritterschafft in jre besoldung genhomen. Sonderlich aber ist zu Stettin ein Märker bürgermeister gewest, Albrecht Glinden genannt, mit dem macheten sie verstentnüs, obs zu falle kheme, das er auff jrer seite halten solte, vnd die Stettinschen bürger zu sich ziehen; vnd meineten wen sie also die ritterschafft vnd stette des hertzogtumb auff jrer seite hetten, wolten sie mit der geistlicheit wol handeln, vnd die hertzogen von Pomern vnd Wolgast wol ausschließen.

Derhalben als hertzog Otto starb, vnd die gantze lantschafft zu seiner begrebnüße beschrieben was, vnd er also in jrer gegenwart begraben wurt, hat derselbe Albrecht von Glinden genhomen schilt vnd helm des hertzogen, vnd hats jme nach in das grab geworffen, vnd gesaget: Do leit vnser herschafft von Stettin; vnd wolte also das lant auff den marggraffen fhüren. Do sein aber viel vom adel vnd stette, sonderlich die geistlichen gewest, die vmb das geschlechte der hertzogen zu Stettin vnd Pomern, die jre rechte erben weren, gewust, vnd ist einer vom adel, Lorenz Eickstette geheißen, in

das grab gesprungen, vnd holete helm vnd schilt widder heraus, vnd sagte: Nein, nicht also; wyr haben noch erbliche geboren herschafft, die hertzogen von Pomern vnd Wolgast, denselben gehört der schilt vnd helm zu. So ist ein groser zwist geworden, zwüschen denjenen so gut märkisch weren, vnd den andern so Pomerisch plieben. Dennoch weil der meiste hawffe vnd der gemeine man auff der hertzogen seite hielt, haben die hertzogen platz behalten, vnd die so auff jrer seite weren hertzog Erichen vnd Wartislaffen von Pomern vnd Wolgast bey etlichen epten vnd rittern vnd vom adel schilt vnd helm zugeschickt, mit entpietung jres gehorsams vnd vndertenigkheit. So seumpten die hertzogen auch in dem nichts, was zu erlangung jrer gerechtigkheit gepürete, vnd schreben vnd beschickten die Stettinsche lantschafft, das sie sich zur huldigung schicken solten, so wolten sie die vom gantzen lande annhemen, vnd sie wie jre rechte herschafft schützen vnd beschirmen, vnd sie bei allen rechten vnd gnaden lassen, wie sie von alters gehapt hetten.

Vnterdeß erfhor marggraff Friedrich das hertzog Otto gestorben was, vnd schreib auch an die von Stettin vnd die gantze lantschafft, das das lant an jne vnd das haws zu Brandenburg verfallen, vnd begerete man solte jne annhemen vnd huldigen, vnd sunst keinen andern, vnd zog an des keisers begnadung, vnd das hertzog Erich vnd hertzog Wartislaff sein bruder keine vettern mit den hertzogen von Stettin gewest, sonder nhur hertzogen von Wolgast weren; welches öffentlich erdich-

Digitized by Google

tet was, dan sie haben alwege den titul von Stettin Pomern sowol gefhüret als die hertzogen von Stettin; vnd wan sie nicht vettern gewest, warvmb vertrug den marggraff Friedrich die sach zwüschen hertzog Erichen vnd hertzog Wartislaffen vnd hertzog Otten so, das sie nach totte khönig Erichen das Pomerland zu gleiche teileten? Dennoch weil der marggraff heimlich viel droete, vnd andere verheißung großer gnaden tette, so fand die lugen gleichwol jren anhanck, vnd schwebete also die lantschafft in zweylüfften, darvmb die hertzogen von Pomern keine huldigung khonten bekhomen. Aber doch der beste hawffe was noch jrer herschafft bas gewogen wan dem marggraffen, darvmb khonten die marggräuischen vor den andern nicht so vortkhomen, wie sie gern wolten.

So hat der marggraff auch von stunden an, an den keiser geschickt, vnd angezeiget das hertzog Otto von Stettin gestorben, vnd der letzte des geschlechts were, vnd nachdem er das angefel am lande hette, gepeten, das jnen der keiser wolte das lant verleihen; welches dan der keiser, weil er keinen andern bericht hette, tette. Vnd vermeinte also der marggraff seiner gerechtigkeit vnd vorhaben bessern schein zu erlangen, vnd hat auch solches hernach an die Stettinsche lantschafft geschrieben. So sagt man, das Albrecht von Glinden nicht geruget, souder mit seinem anhange allerlei wege versucht hat, das er das lant zu Stettin an den marggraffen prechte. Vnd hat darvmb an den marggraffen geschrieben, das er etliche von seinen getrewesten rheten

Digitized by Google

mochte in das lant schicken, das er alle sachen mit jnen beschlösse, wie man dem thunde rhaten mochte, welches der marggraffe gethan. Vnd habe Glinden dieselben auff eine nacht zu Schilderstorff auff den kirchhoff zu sich bescheiden, desgleichen auch die von Gartz, Greifenhagen vnd Piritz, auch andre stette so an der Märkschen greinitzen belegen, verschrieben, davon doch nur allein die Gartzschen gekhomen; aber die andern stette alle pleben aus. So entslotzen sie daselbst, das der marggraff solte das spyl versuchen, vnd auff Vierraden vnd Gartze ziehen; dieselben solten sich wol zum scheine zur wehre stellen, aber sich dennoch ergeben, den Vierraden hetten die von Stettin jnne auff slotzglawben. So wolten sie jren ambtlewten wol befelen, das sie sich nicht hart halten solten. Vnd darnach wan die marggraffen Vierraden vnd Gartz jnne hetten, so wolte Glinden jnen eine nacht anzeigen, wan sie zu Stettin solten eingelaßen werden; aber sie solten zu Stettin nicht sterker wan mit 300 pferden vnd zwei fenlyn knechten khomen. So khönten sie daraus das gantze lant gewinnen; doch solte Stettin nicht jre eigen sein, sonder eine freie reichsstat, vnd die marggraffen solten jnen nach eroberung des landes die drei stette Dam, Golnow vnd Greiffenhagen zu einem eigentumb geben, vnd jre schutzhern sein. Die von Gartz solten auch etliche dörffer vnd lantgütter haben. Do dieser kuchen so was gebacken, zogen sie auff den bescheid vonein. Vnd wie man sagt, ist die linde zu Schilderstorff, darvnter sie alle diese vorreterlichen anslege gehandelt, von stund an verdurret, das man nicht gewust hat, wies beschehen,

Digitized by Google

vnd ist davon noch das sagent vom rhatslage vnter der linden zu Schilderstorff. So versuchte nhun Glinden allewege, das er seinem eidt nach, die sache bei den Stettinschen also erhalten möchte. Aber die Stettinschen bedachten jre ehre vnd glimpff, vnd mennigerlei wunder so daraus entstehen würde, vnd haben sich darin nicht begeben wollen, zudem auch gedacht, wan sie es gleich mit billigkeit thun khönten, würde jnen doch die lenge die freiheit nicht gehalten werden, oder so sawr gemacht werden, das sie viel lieber dofür mochten vnderthanen sein.

Vuterdeß haben die hertzogen von Pomern nach erlangung jrer gerechtigkeit weiter gestrebet, vnd jren rhat doctorem Mathiam von Wedel an den keiser geschicket, vnd vmb die vorlehnung des landes vnd hertzogtumbs Stettin gepeten. So hat der keiser jnen, weil er jre gerechtigkeit hörete, vnangesehen des marggraffen belehnung, dieselbe zu thun gnediglich zugesagt, aber das sie selbst khomen solten vnd dieselbe entfangen. So haben sie die hertzogen nicht wissen zu entfangen, ehe sie die huldigung vom lande hetten, vnd haben darvmb frist beim keiser erhalten, vnd abermal bei der Stettinschen lantschafft fleißig angehalten, das sie jnen die erbhuldigung thun solten. Daßelbige aber haben sie noch zur zeit nicht thun wollen, vmb der zwispalt so im lande was. Aber dennoch haben sie jnen verheißung gethan, sie wolten sie für jre rechte erbhern halten vnd jnen vnderthenig vnd gehorsam sein wie andere jre vnderthanen, bis das sie mit dem marggraffen

Digitized by Google

entrichtet würden, daran sich den die hertzogen haben müßen genügen lassen. Wie das aber der marggraff gehöret vnd gesehen, das sein anhanck nichts ausrichten khonte, hat er an die herschafft vnd die lantschafft viel geschrieben vnd gedrowet, vnd etlichermaßen entsaget. Aber die hertzogen haben sich nichts daran gekheret. So sein aber endtlich von beiderseitz lantschafft gewest, dieselben haben die sache auffgegriffen vnd verhandelt, vnd von einem tage zum andern anstand gemachet, vnd abermal gehandelt, also das sich es etliche jar verzogen, vnd dennoch nicht khönen vertragen werden, aber doch zu keiner vheide gelangt ist.

In dießen selben zeiten was ein edelman, Zacharias Hase geheißen, oder wie doctor Pomer saget Hinricus Hase, der hette ein vberaus vheste sloß, der newe Torgelow genant. Derselbig wurt aus dießer zweiläfftigkheit auch motwillig, wie den viele jtzt tetten was jnen gelüstete, dan die hertzogen erzürneten nymands gerne in dieser zeit, vnd empörete sich gegen hertzog Wartislaffen, vnd brachte seine freunde vom adel auff, vnd am lichten tage, do der hertzog auff dem sloß zu Vkermünde lag, fil er im jar 1464 vmb trinitatis in die stat, vnd fand den rhat auffn rhathawse versamlet, vnd griff sie, vnd fhürete sie alle weg, da hertzog Wartislaff nichts zu thun khonte. So gepot jme hertzog Wartislaff, das er den rhat von stund an widder solte loß laßen, vnd droete jme, wo ers nicht thun würde, das er jne darvmb straffen wolde. Das achtete aber Hase nicht, vnd schatzete den rhat auffs höhiste, vnd

empot hertzog Wartislaffe zu: das haws ſtünde bei dem katen; er ſolte khomen, vnd thun nhur was er nicht laßen wolt. Mit dem hawſe meinte er ſein ſloß, das were ſo viel ſterker vnd vheſter, das hertzog Wartislaffs ſloß zu Vkermünde nhur ein kate, das iſt eine ſchlimme hütte, dargegen zu rechen were. Vnd geſellete alle ſchnaphanichen vnd was nhur böſes thun khont zu ſich, vnd berawbte die dörffer vmmeher, vnd ſlug die kawfflewte auff der ſtraßen, vnd nham jnen das jre, vnd ſchetzte ſie noch darzu; vnd das tette er alles weil die hertzogen mit dem marggraffen in zancke ſtunden, das er ſich auff dem marggraffen tröſtete. Do das hertzog Wartislaff vernham, khonte er den motwillen nicht leiden, vnd verſchreib die vom Sunde, Gripswald, Anklam, Stettin, Stargarde, Demin, Paſewalk, deßgleichen ſeinen adel, vnd zog im jar 1465 dienſtags nach Petrj vnd Paulj vor das ſloß Newentorgelow, vnd belegerte es; aber wiewol ſie es hefftig ſtormeten vnd erſchuſſen, war es dennoch feſte, vnd wurt von Haſen ſo hart erweret, das ſie es nicht ſo balt gewinnen khonten. Nhun begunte Haſe aber die lenge zaghafftig zu werden, vnd beſorgete ſich das er das ſloß für ſolcher gewalt nicht khönte halten; darvmb hat er zu ſeinem folck geſagt, er müſte verſuchen das er errettung oder mehr folcks bekheme, vnd iſt alſo durch heimliche ſchliche in der nacht entkhomen. Darnach hat hertzog Wartislaff das haws abermal erſchuſſen vnd geſtormet, vnd iſt die lenge ſonnabends für Marien Magdalenen erobert, vnd darauff gefangen xjjjj man, drei knaben vnd etliche weiber, die andern weren entkhomen.

Digitized by Google

Vnd haben darinne dennoch einen vorrath gefunden von vielen tonnen bieres, mede, etliche last korns, 300 seiten speck, vnd sunst viel gerucherte vnd gesaltzene wahre, also das man essens vnd trinckens halber das haws noch lenger khönen auffhalten. So hat hertzog Wartislaff dasselbe vnter das volck ausgeteilet, vnd das sloß in grunt brechen laßen. Hernach hat sich der Hase wol vnterstehen wollen, dasselbe sloß widder zu bawen, aber die von Anklam woltens jme nicht gestatten, vnd habens jme widder niddergebrochen. Also muß man die buben zämen. So ist das sloß noch nicht widderbawet, man sicht aber aus den zerrißenen mawren vnd der gelegenheit wol, das es ein vheste sloß gewest ist, davon auch on ditzmal in vorzeiten viel rawbs vnd morts geschehen ist. In dießem zuge ist Clawes Fuchs hertzog Wartislaffen marschalck gewest. Derselbig was Hasen abgesagter feind, darvmb lies Hase sich bedüncken, es were jme der geferlichste, vnd hette deshalben, wie im alten gedicht stehet, in der belagerung zu Fuchs gesagt:

ick arme hase,
ligge nhu im grase;
kame ick auerst herruth,
vos, ick torite dyne huth.

vos andewortet:

ach lampe du bist doert,
ick hebbe ny gehoert
enen basen je so wredt,
dat he enem vos syne huth toreth.

welche reime wol etwas bawrisch lawten, so hab ich sie dennoch vmb der altheit anzeigen wollen.

Ditzjenig wie gesagt ist die vrsach gewest, worvm der newe Torgelow ist gebrochen worden. Aber es was sunst ein ander grull zwüschen hertzog Wartislaffen vnd Hasen, welchs ich auch verzellen muß, obs gleich schande vnd laster ist. Dan historien werden darvm geschrieben, das man hoher lewte ehrliche tatt vnd tugend rhome, domit man denselbigen nachfolge, vnd das man auch die laster anzeige, das man dieselbigen meide. Es ist von jeheraus eine schentliche gewonheit im land zu Pömern gewest mit dem vullentrincken, vnd je mehr einer das hat pflegen khönen, je beßer er bei den lewten ist angenhem gewest. Daher mennigerlei art vnd grobe pußen des vullentrinckens seint hergekhomen, als ein kleblerlein, das seint drei gleser, ein jglichs im truncke; wil einer den ein stenglyn dazu thun, das ist das vierte glaß; jtem den fuchs schlessen, das ist das man eine große khanne nympt vnd vmbher trincket, so muß der letzt, wan auch weinig daraus getruncken, das ander gar austrincken, vnd dan ein frisch widder anheben, so kricht den sein nehister widder das letzte, vnd so vordan die gantze rege durch, weil sie trincken khönen; jtem die parlenke trincken, das ist, einem eine große schale zuzutrincken, vnd wans schyr aus ist, das vbrige in die awgen, vnd die schale auff den kopff geslagen, vnd darvm muste keiner nicht zornen; jtem einen zu waßer reiten, das ist, man setzt einem fern eine schale mit trincken, so muß sich derjenige der trin-

cken sol, auff hende vnd kny nidderlegen, vnd einer der jme zugetruncken hat, sytzt jme auffm ruggen, den muß er tragen vnd hinkriechen bis das er zur schale khumpt, vnd muß so niddergekniet die schale austrincken, vnd der ander sytzt oben jme, als der ein pferd zu waßer reitet; jtem zu trincken kurle murle puff, eine blancke hase, ein schlenglin, vnd der vnart so viel das es schande ist. Aus dießen hette Zacharias Hase einmal hertzog Wartislaffen als er junck was vnd aus fürwytz der jugent sich mit in eine zeche gemengt, zugetruncken das er jne zu waßer reit, vnd als sie an die schale khemen, speyete Hase einen großen rotzen in die schale. Daßelbig verdros hertzog Wartislassen so sehr, das er hirnach Hasen ny nicht gut wurt, vnd dester geneigter was jne zu straffen. Ob nhu wol, got sei dank, solche schentliche grobe weisen des vullentrinckens zu vnsern zeiten abgekhomen seint, vnd aber dennoch sunst das vullentrincken noch in großen schwange bei vns gehet, so wil ich demnach ditz exempel angezeigt haben, das doch fürsten, adel, geistliche vnd weltliche verstendige lewte sehen sollen, wie ein lesterlich ansehen es vmb das vullentrincken hat, vnd das selten was guts daraus khumpt, darvm sich billig ein gotfürchtiger vnd ehrlicher minsch darvor hütten sol, so viel jme vmmer müglich ist.

Zu dießem zuge haben die vom Sunde, als die von den rewbern viel vberlasts erlidden, vier newe wehrhaffte bürgermeister erwelet, den die vier fhorigen weren alt, vnd zu kriegen nichts nütze.

Hernach im jar 1466 hat die lantschafft des hertzogtumbs zu Stettin betrachtet, das die hertzogen von Pomern vnd Wolgast das beste recht zum lande hetten, vnd haben sich darin gegeben, das sie den hertzogen gehuldiget vnd geschworen haben; ersten das Vorpomern, hernach alle Stettinsche stette, Golnow, Dam, Greiffenhagen, Piritz, Bahnen, Gartz, Penkun, Vkermünde, Treptow an der Tollense, vnd ander, sampt der geistlicheit vnd dem adel, ausgenhomen die stat Stetin, welche sich vmb Glindens anhanck willen noch etwas ewßerte. Aber die lenge sagten jnen die hertzogen zu, das sie sich der sachen halben an keinen rechen wolten, vnd haben die Stettinschen also hertzog Erichen vnd hertzog Wartislaffen auch gehuldiget.

Nachdeme zuvor das gantze lant zu Preußen, insonderheit aber auch das schloß Marienburgk in des khönigs zu Polen Casemyrs hant gekhomen, vnd auch ditz jar 1466 das sloß Choinitz erobert worden, ist die xjx octobris ein bestendiger vnd ewiger friede zwüschen khönig Casemyr vnd dem Orden auffgerichtet, also das die lande Pomerellen, Cholm vnd Michelow bei dem reiche Polen bleiben solten, vnd wirt solcher vertrag der ewige friede genant, darin auch hertzog Erich als des khönigs beistandt mitbegriffen ist.

Deßelbigen jares ist der bischoff von Camin zu Cörlin vberfallen worden, vnd jme xxjjjj pferde vnd andre gütter genhomen, wie etliche sagen von Christoffer

Polintzki, wegen graff Ludewigen von Newgarten, das er etwer auff dieße weis zum stifft gepracht würde.

Do der marggraff gesehen das die Stettinsche lantschafft den hertzogen gehuldigt, do ist er halb von seiner hoffnung gefallen, das er das lant erlangen möchte, vnd hat dennoch von seiner furderung nicht abgelassen, darvber dan viel handlungen gehalten, aber nicht vertragen werden khönen. Darvmb hat er die lenge abgelassen, vnd für einen abschenck allein gefurdert die stat Pasewalk, das lant an der Tollense, etliche geistliche lehne, vnd den fürstlichen hoff zu Stettin. Aber die hertzogen gedachten jnen vngern mit willen ein dorff zu geben, viel weiniger lant oder stette. Zuletzt hat er alles wollen fharen laßen, so die hertzogen das lant von jme wolten zu lehen entfangen, domit er vnd seine nachkhomen des angefelß daran dester mehr versichert würden, weil es doch jnen zuvor vom keiser gegeben. Vnd darauff wurt viel gehandelt, vnd von den Märkschen angezeiget, das sich die hertzogen nicht beschweren oder schemen solten, weil man sehe das wol hoher fürsten etliche jre lehne von ringeren personen, als sie weren, entfingen, nhemlich von bischöffen vnd epten. Vnd do man darauff handelte, vnd daßelbe vmb friede willen des landes vellichte were angenhomen worden, hat der keiser Friedrich daßelbe erfharen vnd den hertzogen hoch verboten, das sie das lehen keinswegs solten vom Rhömischen Reich wenden; vnd darvmb haben die hertzogen den vorslag nicht annhemen khönen. Vnd weil der marggraff gesehen, das er mit handlungen vnd drowen

nichts erhalten muchte, hat er gedacht die sache mit der fauſt zu verſuchen, vnd iſt alſo ein ſchwarer krieg dem lant zu Pomern daraus erſtanden.

In dieſer handlung haben die Pomerſchen hertzoge erſt recht befunden, was großen nutz vnd vurteil jr vater hertzog Wartislaff jnen vnd jren geſlechte vnd dem gantzen lande dodurch geſchaffet, das er die Vniverſitet zum Gripswalde geſtifftet hette. Dan wie man bald hören wirt, ſo hette der marggraffe balt alle fürſten auff ſeiner ſeite gezogen, die jme nicht alleine mit der fauſt hülffen, ſonder auch jre verſtendige rhete vnd doctores, die ſie jme leiheten, domit er ſeine ſache deſter ſtatlicher erhielte; darzu die hertzogen von nymands beiſtandt hetten. Den ſie weren zu dieſer zeit mit nymands ſonderlich befreundet; hertzog Erich hette ein gemahel ſeines geſlechtes aus Pomern, vnd hertzog Wartislaff hette eine marggräffinne gehapt die tot was; vnd die von Mekelburg, die wol die nechſten verwanten weren, vermeinten aus der ſachen einen rawb zu erlangen, vnd ſtünden darvmb dem marggraffen bei. So hetten alſo die hertzogen gar keinen troſt, weder in freuntlichen handlungen noch im kriege von jemandes, allein jre eignen vndertanen, vnter welchen doch keine ſo gelart vnd geſchickt weren, des marggraffen vnd ſeines beiſtandes ſpitzfündigkeit vnd argumenta zu vorſtehen vnd zu vorlegen, als allein die doctores in der Vniverſitet zum Gripswalde, welche in der zeit eitel prieſter weren, vnd ſo gelart vnd beruffen, als man ſie wor in teutzſchen landen finden muchte. Vnter welchen

die fürnhemisten weren her Mathias von Wedel, her Heinrich Bukow, beide vom adel, her Georg Walter, her Johan Slupwechter, her Johan Perleberg, alle drei bürgerkinder vom Sunde, vnd dan her Arnt Segeberg vom Gripswalde, vnd her Vitalis Fleck ein frembder, alle doctores in geistlichen vnd weltlichen rechten; darneben auch die fürsten gebrauchten her Garuin Ronnegarben vnd her Zabel Segefriden doctores vom Sunde, vnd sunst der andern doctoren, so hin vnd widder in den thumen vnd stetten im lande weren, welche alle mit großem vleiß in der sachen ließen schreiben, rhatslagen, vnd handelten, vnd des marggraffen fürwürffe vnd gründe alle so widerfochten, das er domit nicht gewinnen khonte. So sol er den auch einmal gesagt haben: welcher tewffel den die Pomern itzt so klug gemachet hette, zuvor hette man wol beßer mit jnen handelen khönen, vnd sie vber ein bein werffen; welches dan war was. Dan hertzog Wartislaff, dieser hern vater, hette stets gesaget, seine voreltern hetten stets mit dem marggraffen mehr in gütlicher handlung verloren wan in kriegen; welches dan jnen auch bewog das er die Vniversitet stifftete. Vnd dies machte auch die hertzogen der Vniversitet vnd den gelarten mehr zugethan wan zuvor; wiewol sie durch stetigen krieg verhindert worden, das sie zu der Vniversitet nicht viel mehr fürdernüß gethan haben.

Wie nhun aber die sach zu offner vheid geraten, hat marggraff Friedrich schyr bei allen fürsten des teutschen lands hülff erlanget, vnd beschaffet das auff einen

tag den hertzogen von newenzehn fürsten ist entsaget worden, vnd jnen entsagebrieffe zukhomen seint. Vnd hat also gros folck auffpracht, vnd ist im jar 1468 damit auff das lant Stettin gezogen, vnd Vierraden belagert. So was ein müller doselbst, den kawffte der marggraffe dazu, das er jme behülfflich war, das etliche von seinem folck auffs sloß khemen, vnd gewan also Vierraden. Darnach zog er auff Gartz; darinnen weren noch die, so sich ehemals mit Glinden zu Schilderstorff vnter der linden zusamen geschworen hetten. Dieselben weren noch dem marggraffen gewogen, vnd ließen jme bald ein. So nham der marggraff von den bürgern die huldigung, vnd legete von stunden an ein sloß in die stat, domit er das lant zu Stettin daraus bekriegen vnd erobern mochte, vnd satzte darein einen hewptman Werner von der Schulenburgk, einen jungen man, aber der sich in kriegen viel versucht hette, vnd ein mensch was zu rhat und tat, wie es die nottorfft erfordert, vnd gab dem etliche rewter vnd knechte zu, vnd befhal jme die stat. Darauff zog er auff die Lockenitz, vnd gewan dasselbe nach vielen stormen auch, vnd verherete alles lant vmbher bis für Stettin. So khonten die hertzogen von Pomern demselben nicht wehren, dan sie khonten nirgentzher frembd volck bekhomen, weil alle jre nachparen bei dem marggraffen stünden, ausgenhomen der khönig von Polen vnd der Orden zu Preußen, die sich vnpartheyisch hielten; vnd der khönig von Denemarken wurt durch seine eigene kriege mehr verhindert, das er dem marggraffen keine hülffe tette, wan sunst vmb freuntschafft willen, so er gegen die

Digitized by Google

hertzogen von Pomern hette. Darvmb muſten die hertzogen alleine jre vndertanen gebrauchen, vnd achtetens für vnrhat das ſie ſich ſolten gegen den marggraffen ins feldt begeben, dan ſo ſie eine ſlacht verloren, muſten ſie nicht allein das hertzogtumb Stettin, ſondern auch jr gantze landt in die wage ſetzen, derhalben türſten ſie dem marggraffen dißmal nicht vnter awgen zihen, ſonder befholen den großen ſtetten, das ſie ſich ſelbſt erwereten, vnd die kleinen ſtette beſatzten vnd beſpeiſeten ſie, das ſie die erhalten mochten. Vnd ließen daraus warten, das ſie bisweilen die Märker, ſo ſich auff die bewte oder fütterung etwas vom hawffen abſtachen, erhaſchten vnd ſchlugen oder fingen.

Wie aber der marggraff die Lockenitz gewunnen, zog er für Penkun, aber khonte es nicht gewinnen; ſo achtete ers auch der würde nicht, das er viel mehr darvmb tette, vnd gedachte ſich an Stettin zu verſuchen, vnd meinete wan er das bekhomen, ſo khonten jme die andern ſtette vnd flecke nicht entſtehen. Nhun was aber noch Glinden vnd ſein anhanck zu Stettin, welche, ob ſie den hertzogen wol gehuldiget, dennoch heimlich dem marggraffen beſſer gewogen. Dieſelben haben botſchafft bei dem marggraffen gehapt, das er auff die folgende nacht, dem verlaß nach, ſolte vor Stettin khomen, ſo wolten ſie jne einlaſſen. Aber der gemeine man von Stettin wuſte nichts hirvm, ſonder weil ſie höreten, das Vierraden vnd Gartz erobert, befholen ſie dem rhat ernſtlich, das ſie die ſtat mit wacht vnd allerley nottorfft beſchickten, das ſie keinen nachteil erlidden; was

ſie thun ſolten, des weren ſie auff des rhats anſagen erbötig. So muſte demnach der rhat alle rüſtung zur hant bringen, vnd die bürger auff die tor vnd mawren verordnen, vnd des nachts die wacht ſtark gehen laſſen. Aber Glinden vnd ſein anhanck im rhat, die ſchaffeten vnter dem ſcheine an das das paſſawiſche tor, do der marggraff ankhomen ſolte, diejenigen die er wuſte das ſie auff ſeiner ſeite weren. So zog der marggraff gegen die nacht heimlich aus Gartz, vnd nahete der ſtat Stettin, vnd ſchickte etliche vorhyn, die da verſpihen ſolten, obs auch ſo were als jme Glinden zugeſaget. Die verſpihers fandens ſo, vnd ſahen das erſte tor offen, vnd kündigtens dem marggraffen an. Er türſte aber nicht glawben; ſo ſchickte er andere hyn zu fuße, die heimlich gar in das inwendigſte tor ſolten gehen, vnd ſehen wie das were, vnd auch, ſo es fuge hette, die hütter anſprechen vnd hören wie es vmb die ſache ſtünde. Vnd wie dieſelben hinein gekhomen, vnd das ſtattor auch vngeſchloßen befunden, haben ſie gemerket das die ſache für ſie recht were, vnd einer vom tor rieff ſie an, warvm der marggraff nicht bald kheme, er würde die ſchantze verſehen. So gingen dieſelben eilends zurügge, vnd ſagtens dem marggraffen an, das er eilen ſolte; ſo zog der flucks fort, vnd ſchickte noch zum drittenmal hyn, vnd lies die ſach abermal verſpihen, dan jme was leide, es mochte verreterey darvnter ſchulen. So funden es dieſelben auch ſo wie die fhorigen; darvm rückte der marggraff flucks fhort, vnd was ſchyr gegendem gerichte. So mißdeuchte Glinden vnd was ſeinem anhange an dem verzuge, vnd ſchickten dem marg-

Digitized by Google

graffen etliche ſtatdiener entgegen, die jne fortfodern ſolten, vnter dem ſcheine das ſie ſunſt ſolten ausreiten, vnd verſpihen ob was fhare verhanden were.

In der weile begab ſichs, das etliche knakenhawer die die nacht zu wachen verordnet, in einem hawſe nicht weit vom paſſawiſchen tore zuſamen ſaßen; von denſelbigen ginck einer ſeiner not nach vor die thür. Der hörete vngefherlich ein getümmel vnd traben der pferde, das weren die letzten verſpihers, vnd ginck nach dem tor, vnd fand es vngeſchloßen. So erſchrack er vnd lieff eilends zu ſeinen mitgeſellen, vnd ſagte es jnen an. Dieſelben weren bald auff, vnd lieffen zum tor, vnd fandens verſchloſſen, vnd rieffen den hüttern auffm tor, worvm das tor vngeſchloſſen were, vnd weren ſcheldig. So wendeten die hütter vor, ſie hetten etliche ſtatdiener müſſen auslaſſen, die der rhat hinauſſen geſchickt zu verſpihen, ob ſich auch wes erregete, die würden bald widderkhomen, das man ſie einlieſſe. Den knakenhawern bedauchte gefherlich ſein, das das tor deßhalben ſolte offen ſtehen, vnd habens zugeſchloſſen, vnd geſagt, wan ſie widderkhemen, ſo khönte man ſie wol einlaßen, vnd ſeint ſelbſt vorm tor geplieben, vnd haben es verwartt, vnd haben vor die andern tor geſchickt, vnd befholen das man ſie fleiſſig hütten ſolte. Alsbald ſeint die ſtatdiener vor das tor gekhomen, vnd nicht lange der marggraff hinten jnen her, vnd als ſie das tor zugeſchloſſen funden, verwunderten ſie ſich, vnd gedachten es müſtens die bürger jnnen geworden ſein. Dennoch was jre loſung zu den hüttern, die auffm tor we-

Digitized by Google

ren, wan ſie khemen das ſie ſolten ſagen: feinde, feinde; daſſelbig ſchryen ſie an die hütter. So verſtundens die hütter wol, aber khonten nhu vor den knakenhawern vnd andern bürgern ſo da verhanden weren, nichts thun, vnd die andern bürger verſtundens nicht anders ſonder das es die ſtatdiener gut meineten, vnd rieten jnen, ſie ſolten ſich fürſehen das ſie den feinden nicht in die haut khemen, die tore khönten ſie jtzt nicht auffſchließen, ſonder ſie weren wol verhüt, alſo das, ob got wolle, die feinde nichts ſchaffen ſolten. Do die ſtatdiener das vernhomen, vnd auch derjenigen ſtim gehöret die nicht gut Märkiſch weren, haben ſie bald gemerkt das die ſach were verſehen. Vnd iſt mitdeß der marggraff angekhomen, vnd haben die bürger von den mawren vnd tormen geſchoſſen, do der marggraff dan gehöret das das ſpyl verendert were; darvmb iſt er eilends widder abgezogen in den thal beim gerichte, domit ſie jme mit dem geſchütze nicht thun khonten. Vnd hat ſich ſehr gemühet, das er die gelegenheit verſewmet hette vnd harrete noch bis an den morgen, ob vellichte ſein anhanck noch mochte andere gelegenheit bekhomen, das ſie jne einließen. Aber es war vnverſchlag, die bürger hetten die ſache jtzo ſo in acht, das Glinden vnd die andern got dancketen das ſie einhielten, vnd hetten große ſorge, die ſache muchte offenbar werden; vnd domit ſie vnvordechtig plieben, war ſchyr vnter den andern bürgern keiner, der es ſich ſo ſawr lies werden, das man allerley wehre ſchaffete vnd gebrauchte, wan eben ſie. Des morgens aber wie der marggraff geſehen, das die ſtat ſo groß vnd vheſte were, hat ers mit jr nicht

Digitized by Google

versuchen türen, sonder ist vervber gezogen, vnd hat vmblanges der stat alles verheret vnd verprant. Die statdiener seint darnach widder in die stat khomen one rüstung vnd pferde, vnd haben große share gesagt, wie sie dem marggraffen so kawm entkhomen weren, vnd pferde vnd harnisch von sich gethan, vnd sich versteckt hetten. Vnd ist also die sache verdümpelt, vnd dieser anslag gar heimlich geplieben bis nach Glindens totte, do derselbigen statdiener einer vmb eine mißetat gefangen worden, vnd solches bekhant hat.

So ist der marggraff darnach für Greiffenhagen gezogen, vnd hat dasselbe belegert. Werner von der Schulenburg aber lag zu Gartze mit 200 rewtern; dieselben tetten alle tag ausfelle in das land zu Stettin, vnd holeten bewte; vnd Werner von der Schulenburgk zwangk die bürger das sie jme viel stewr zum newen sloß musten geben, vnd mit auff den rawb auszihen, das jnen die newe herschafft bald leid wurt.

Mitlerzeit als dies geschach, nhemlich des jares 1468 in der arne für nativitatis marie, khemen auch die fürsten von Mekelburg, hertzog Heinrich mit seinem sohn Magnus vnd Albrecht, vnd sein vetter hertzog Wlrich mit großem volck auff die Tollense, vnd belagerten die stat Treptow an der Tollense, vnd stormeten viel, vnd khonten sie doch mit gewalt nicht gewinnen. Die lenge wurffen sie aber so viel fewrs darin, das es die bürger nicht khonten erweren, sonder mustens fewrs halben auffgeben, vnd die hertzogen einlaßen, vnd jnen

Digitized by Google

huldigen vnd schweren. So ließen die hertzogen eine starke besatzung von Mekelburgern darinne, vnd berawbeten das lant vm die Tollense, vnd zogen darnach widder mit vuller bewte darvon. Vnd als sie jr volck widder voneinander ziehen laßen, hat hertzog Wartislaff sein volck genhomen, vnd ist hertzog Vlriche in das lant zu Stargard vnd Wenden gefallen, vnd hat daselbst widder gerawbet vnd geprant, vnd viel bewte vnd vihes wegkgefhüret, vnd domit seine stette vnd slößer gespeiset. Darnach auff nativitatis marie hat er mit hülffe der vom Gripswalde vnd Demmin, Treptow widdergewunnen, vnd alle Mekelburger darin geslagen vnd gefangen.

Vnd vnterdeß lag der marggraff vor Greiffenhagen, vnd khonte die stat nicht gewinnen, den es war mit pawren wol besetzet, vnd hertzog Erich lag zu Pritz, vnd zog bisweilen mit seinem volcke aus, vnd ertappete von den Märkern hie vnd dorten etliche, vnd fing vnd schlug sie; aber sich an den marggraffen zu legen, war er zu schwach, vnd wolte es auch sunsten nicht thun. So sahen nhun die Sundischen das das lant sehr verheret wurt, vnd das die hertzogen vnd das lant sunsten von nymands trost hette, vnd gedachten noch zu versuchen, ob wege zu finden weren, das der marggraff vnd die hertzogen mochten vertragen werden. Vnd haben demnach jre statliche botschafft mit hundert pferden jnen in die belegerung für Greiffenhagen geschickt, vnd soviel bey jme gehandelt, das die sache auff einen anstand gekhomen, vnd der marggraff widder ab-

Digitized by Google

gezogen ist. Vnd hat Wernern von der Schulenburgk mit seinen rewtern vnd etlich fußfolck zu Gartz gelaßen, die die bürger doselbst so vnterdrücket, das sie schyr wie eigene lewte wurden; aber sie khonte jre newe herschafft dennoch so balt nicht loß werden, als sie sie eingelaßen hetten.

Mitlerweile schickete hertzog Erich sein gemahel vnd kinder, vmb weiter fhare willen, gein Rhügenwalde in Hinterpomern, da es von kriegen sicher was. Vnd nachdem seine vndertanen im lande zu Stettin zweylüfftig weren, vnd auch alle fürsten dem marggraffen anhingen, khonte er sampt seinem bruder hertzog Wartislaffen so stark nicht werden, das sie dem marggraffen entgegen ins felt zogen. So befesteten sie jre stette vnd hewser, vnd suchten viel handlungen vnd tage mit dem marggraffen; aber wie zween harte mülensteine vbelzusamen malen, also khonten sich der marggraff vnd die hertzogen auch nicht vertragen. Darvmb beklagten sich die hertzogen an den keiser vnd alle fürsten vber den marggraffen, vnd brachten soviel zu wege, das der keiser allen stenden verbot, dem marggraffen keine hülffe wider die Pomern zu leisten; vnd das auch darvmb viel fürsten, wie sie der hertzogen recht höreten, von dem marggraffen abstunden.

Aber der marggraff kham auff das ander jar 1469 wider, vnd zog vor Pasewalk vnd belegerte das, vnd khonte nichts davor schaffen, dan es was wol besetzt. So dauchte jme, wan er Vkermünde eroberte so

ſolte jme Paſewalk nicht entſtehen, vnd daraus wolte er auch wol das friſche haff warten laſſen, das die Stettinſchen nicht ſegeln ſolten, vnd wolte ſie ſo zwingen. Darumb iſt er für Paſewalk auffgebrochen, vnd hat gewunnen die Clempenow, vnd alten Torgelow vnd iſt für Vkermünde gezogen, vnd hat das belegert. Vnd ſein jme daſelbſt die hertzogen von Mekelburg zu hülffe gekhomen, vnd haben die belagerung geſtrecket, vnd das ſloß vnd die ſtat geſchoſſen, vnd alle jre macht daran verſucht. Aber die darinne weren, wereten ſich menlich, vnd fillen offt heraus, vnd ſcharmeützelten mit den marggraffen, vnd tetten jme nicht weinigen ſchaden. So iſt den hertzogen von Pomern lieb geweſen, das ſich der marggraffe ſo weit ins lant gegeben, vnd gedachten nhun das glück zu verſuchen, vnd forderten darumb alle jr volck auff, vnd wolten die feinde vor Vkermünde beringen, vnd weil Vkermünde im wolde leit, vmbher die welde knicken vnd alle wege vnd ſtege verhawen vnd verhindern, das der marggraff vnd die hertzogen von Mekelburg nirgent zurügge ſolten; welches ſie dan wol hetten ausrichten khönen, den die von Stettin, Paſewalk vnd Anklam legen vmb den wald her, ſampt den pawren. So verzog ſichs aber der Sundiſchen halben, das jr volck welches ſie ſchicken ſolten ſo balt nicht ankham. Darumb zog hertzog Wartislaff mit dem volck das er hette, allenthalben auff die wege nach Mekelburg vnd die Mark, vnd verhinderte dem marggraffen vnd den hertzogen von Mekelburg, das ſie kein prophande khonten vberkhomen, vnd begunte dem heer allenthalben daran zu mangeln. So ſchickte der marggraffe

hertzog Vlriche von Mekelburg ſtark aus, das er prophande vnd futter holen ſolte. Daſſelbe erfhur hertzog Wartislaff, vnd nham ſeiner gewahr bei dem Langenvhorde, do er meinete das er herkhomen ſolte, vnd wolte die prophande nhemen. Aber er kham ſelbſt ſo balde nicht widder, ſonder ſchikte erſt 200 knechte vnd 100 pferde mit 60 laſtwagen vul ſpeiſe vnd brodes, vnd wolte balt mit andern nottorfft ſelbſt folgen. So wuſten die Mekelburger das hertzog Wartislaff im Langenvhorde hielt, vnd ſchlugen darvmb auff einen andern weg, domit ſie an jne nicht gerieten. Das erfhuren aber die Anklamſchen, vnd zogen mit gantzer macht, vnd nhemen die wagen, vnd ſchlugen die rewter vnd knechte, vnd fhüreten die wagen mit der prophande in jre ſtat. Do das im lager rüchtig wurt, vnd großer mangel darinne was, zogen hertzog Heinrich vnd ſeine ſöhne mit gewalt hin, das ſie ander prophande zufhüreten. Vnd der marggraff bearbeitete ſich ſehr, das er muchte Vkermünde erobern, vnd beſchoß vnd ſtormete es darvmb ahn vnterlaß feindtlich, vnd verlohr viel folcks dafür. So was im ſchloß zu Vkermünde ein ſchwartz Auguſtiner münnich, der tette viel ſchadens mit ſchieſſen, vnd hette wie man ſagt etliche freye ſchoſſe; dan er khonte ſchwartze kunſt, das er gemeinlich das treffete was er wolte, wiewol es jme in allen nicht glückte. Deßhalben do er auch einmal auff des marggraffen gezelte zilete, vnd der marggraff aß, ſchoß er jme den tiſch vnd die ſchüſſeln vorm mawl wegk; welchs dan den marggraffen nicht weinig erſchreckte, vnd lies ſich der münnich hören, wo er nicht bald wiche, wolte

er jme neger khomen. Aber der marggraff achtete des drowens nicht, vnd schoß vnmerzu widder in die stat vnd das schloß; vnd wie er sich vorgesetzet hette, noch einmal die stat mit aller macht zu stormen, do kham jme eilends die zeitung, das die Sundischen vnd Rhúgianer stark khemen, vnd sich zu hertzog Wartislaffs folcke wolten samlen, vnd also den marggraffen vmringen, die wege verknicken, vnd jnen sampt den seinen nidderlegen. Davon erschrack der marggraff vberaus sehr, vnd fórchtete sich das er den sturm vnterlies, vnd brach mit seinem heer vberhaupt auff, vnd flog in großer eile, also das er ein teil seines geschützes muste nachlaßen, welches er, domit es die Pomern nicht vberkhemen, hat in die gráben senken laßen. Vnd ist also mit schimpff vnd schaden von Vkermúnde abgezogen, do er vngefherlich vier wochen dafúr gelegen hette.

Do nhun aber hertzog Wartislaff sahe, das der marggraff floch, ist er jme nachgeeilet, vnd hat jme viel von den letzten abgezwacket vnd erwúrget, bis das er widder in sein lant kham, do er jme nicht folgen wolte, sonder erharrete bis die Sundischen vnd Rhúgianer ankhemen. Do zog er in die Vkermark, vnd gewan Brußow vnd andere flecke, vnd plúnderte sie vnd brach die mawren in die grundt, vnd prante durch den gantzen ort so feintlich, das es das lant bis auff diesen tag nicht verwunnen hat. Deßgleichen fil auch hertzog Erich in die Newe Mark, vnd verherete vnd verpronte sie nicht weiniger, also wo man der orte noch reiset das man allenthalben schóne wúste kirchen sihet, die sampt

dem vmblegenen acker gar mit holtze vnd heide bewachsen seint. Vnd aus der Vkermark zog hertzog Wartislaff in das lant zu Stargard vnd Mekelburg, vnd prante alle dörffer vnd flecke vmb Alten Stargard in die grundt, vnd verwüstete das lant so jemerlich, das es zu erbarmen war; vnd hertzog Vlrich türste jme nicht begegnen. Darvmb zog er mit vieler reichen bewte widder zurügge, welche er vnter sein folck teilete, domit sie hernach dester williger weren.

Des jares 1469 sind auch die von Belgard von den von Schivelbein angegriffen, vnd bei dem dorffe Lange geschlagen worden, vnd ist der Märker hewptman Christoffer Polintzki gewest.

Indeß schickte Casemir khönig von Polen seine statliche botschafft herein, vnd lies die sach auffgreiffen, vnd erbot sich, so es beiderseits zu leiden, das er sich in der sachen bemühen vnd beide parte zur gütte oder rechte entscheiden wolte. Das nhemen der marggraff vnd die hertzogen an, vnd setzte jnen der khönig einen tag zu Peterkow, das sie von beiden teilen jre rhete hinschickten; aber es wurt nicht mehr hiraus, dan das der krieg auff etliche zeit einen anstand gewan, vnd die hertzogen jre festungen dester besser khonten bawen vnd bemannen.

Do nhu marggraff Friedrich sahe, das jme sein wille in der sache nicht fortginge, fil er in großen mis-

mut vnd melancholey, vnd wolte zu dem keiser ziehen, vnd demselben vber die hertzogen von Pomern klagen, vnd wurt darvber rasende, das man jne muste binden vnd wegsetzen, vnd starb auch also. Darvm kham hernach an seine statt sein bruder marggraff Albrecht aus Franken. Derselbe ehe er in die Marke kham, zog er zum keiser, vnd klagte vber die hertzogen von Pomern, das sie jme vnd seinem bruder das hertzogtumb zu Stettin, welchs jnen der keiser aus gnaden gegeben, mit gewalt nhemen vnd abdrungen. So wolte jme der keiser darin keinen glawben geben, sonder citirete die hertzogen von Pomern dreymall, das sie persönlich solten erscheinen, vnd jme marggraffen antworten. So khonten aber die hertzogen aus mennigerlei fhare willen jrer person vnd des lands, so jnen von dem marggrafen fürstund, nicht selbst khomen, sonder schickten einen gelerten man doctorem Mathiam von Wedel hin, der dem keiser bericht tette, wie das die marggraffen hetten die begnadigung vber das hertzogtumb Stettin betrieglich ausgepracht, vnd das hertzog Erich vnd hertzog Wartislaff von Pomern vnd Wolgast rechte erben darzu weren; vnd hat der doctor des genugsam vrkhund vnd beweis fürgelegt. Do das der keiser gesehen, hat er jme zu abschiede gegeben, er solte seinen hern den hertzogen sagen, weil sie das peste recht zum lande haben, das sie auch in gepürlicher zeit khemen, vnd jre lehen entfingen. So hette derselbig doctor schrifftlich mandat vnd befel, das ers von wegen der hertzogen solte bitten vnd entfahen. Aber das wolte der keiser

nicht thun, vnd sagete, es khönte ja wol einer, wen sie ja nicht beide khonten, khomen; vnd hat jnen darvmb einen termin angesetzet, in welcher zeit sie beide oder ja einer von jnen selbst khomen solte, vnd die lehen entfangen. Darvmb zog der doctor eylends hyn, das er des keisers meinung den hertzogen anzeigte; aber er kham kawm drey oder vier meil wegs, do starb er, wie man achtet, das er einen welschen pfeil entfangen hette.

So lies der marggraff sunst alle paß durch jre lant verweren, das die hertzogen keine zeitung haben khonten. Darvm verfloß die zeit der lehensempfahung, vnd keiner von den hertzogen kham, vnd wurt auch nymands mehr geschickt, vnd der keiser meinte, die hertzogen hetten die lehen aus trutz nicht empfangen wollen. So verdroß es dem keiser, vnd gab derhalben von newen marggraff Albrecht das hertzogthumb Stettin, vnd alle land vnd lewte, die die hertzogen von Pomern hetten darzu, vnd belehnete sie darauff des jares 1470. Vnd zu der zeit nhemen ersten die marggraffen von Brandenburg an, den titul, schilt vnd helm der hertzogtumb Stettin, Pomern, Cassuben, Wenden vnd Rhügen. Do den hertzogen von Pomern desselben wissenheit kham, das der doctor tot was, vnd obwol der angesatzte termin verflossen, hat doch hertzog Erich hinziehen wollen. Aber balt hernach hat der keiser jme vnd seinem bruder angezeiget, das er vmb jres vngehorsames willen, dem marggraffen das lant gegeben vnd gelehnet

Digitized by Google

hette, vnd darvmb geboten jme solches abzutreten. Des sein die hertzogen erschrocken gewest, vnd nachdem der keiser einen reichstag zu Regenspurg hielt, haben sie doctorem Georgium Walter vnd Jariβlaffen Barnekowen hingeschickt vnd angezeigt die gelegenheit der sachen, vnd gebeten die schenckung vnd belehnung zu revociren. Dasselbige hat aber der keiser nicht thun wollen, sondern schickete darnach einen bischoff von Augspurgk vnd seinen marschalck herein, vnd befhol jnen das sie versuchen solten, das sie die sache in der güte vertragen möchten. So khemen dieselben im jar 1471 in der fasten, vnd bescheideten einen tag zum Rörick auff der greinitzen zwüschen Mark vnd Pomern; vnd der marggraff lag zu Khönigsperg, vnd die hertzogen zum Banen, vnd die commissarien höreten die sache zum Rörick, vnd handelten darein. Aber es khonte nicht vertragen werden, vnd sahe die sach also widder zur vheide.

Bald hirnach starb hertzog Vlrich von Mekelburg on erben, vnd lies nhur eine tochter, welcher ein naher schwager der hertzogen von Pomern, aber der schedtlichste feind was. So fil sein anteil lands Stargard vnd Wenden an seinen vettern hertzog Heinrichen von Mekelburgk. Derselbig sahe das er mit der vheide gegen die hertzogen von Pomern weinig gewunnen, vnd sich noch weiter schadens daraus besorgen muste, vnd vertrug sich mit hertzog Erichen vnd hertzog Wartislaffen, also das einer widder den andern nichts mehr thun

wolte, sonder eß solte friede vnd freuntschafft zwůschen jnen sein, vnd so es mit dem marggraffen zu weiterer vheide gelangte, das sie den hertzogen wolten beistehen. Vnd domit dieselbige freuntschafft bestůnde, hat hertzog Wartislaff, weil er jtzundt witwer war, hertzog Vlrichs von Mekelburg nachgelaßne tochter frewlyn Magdalenen zur ehe genhomen, vnd hertzog Erich hat hertzog Heinrichs sohns, als hertzog Johan vnd hertzog Baltzar seiner töchter zwu zugesagt, Sophiam Johannessen mit 8000 gulden, vnd Margarethen hertzog Baltzar mit 6000 gulden. Aber hertzog Johan starb ehe er sie nham, darvmb nham sein bruder Magnus sie zur ehe.

Von stunden an trachteten die hertzogen von Mekelburg, das sie die sach zwůschen dem marggraffen vnd den hertzogen von Pomern möchten vertragen, vnd haben darvmb im selben jar 1472 vmb trinitatis einen tag zu Prentzlow berhamet, vnd daselbst sonnabends nach corporis christi nach langer handlung vnd sperrung die sache dahin gebracht, das hertzog Erich, wiewol one willen hertzog Wartislaffs, vmb friedes willen von marggraff Albrecht durch ein handtgeben die lehne empfangen, also das der marggraff dester mehr des angefels an dem lehne künfftig mochte versichert sein, das er derhalben den titul von den landen fhůren mochte, alleine das er jne in den brieffen nicht schreiben solte an die hertzogen, auch in jrer gegenwart des tituls nicht gepraůchen, vnd solte sunst kein geheiß oder gebot

vber sie oder das lant haben; welcher er sich auch abgesaget, vnd also widder friede geworden ist. Was gewunnen was, pleib, wie es pflegt, gewunnen, vnd die gefangnen seint gegen einander loßgegeben. Hiebey sint samt dem vater marggraff Albrechten gewesen, seine sohns marggraff Friedrich, vnd Hans mit der eysenzahn.

Vnd vngefherlich vmb diese zeit ist auch gestorben bischoff Henning von Camin, ein feiner, gelarter vnd fromer man, der viel guts bei dem stiffte gethan hat. Derselbig hat nicht gern gehört lewte lestern, vnd hat gesagt: es were mit vns wie mit denjenigen die in peste legen; etlichen flüge es aus, etlichen plebe die gifft inwendig; dens ausflüge den were besser zu helffen, wan den den es inwendig plebe; also weren wyr alle sünder vnd einer pestilencien, aber etlichen breche die sünde mehr aus, etliche behielten sie in sich, vnd were der eine nicht beßer wan der ander vor got, vor der welt were es wol wes scheußlicher; domit er die hinterstecher erinnerte, das es mit inen auch so reine nicht were. Nach inne hat das capitel von Camin mit bewilligung des fürsten erwelet graff Ludwigen von Eberstein vnd Newgarten, derselbe hat sich nicht weyhen laßen, sonder hat sunst das stifft etliche jar vorgestanden.

Deßelben jars prante auch Vßdohm gantz vnd gar aus mit dem rhathawse, vnd borgen die bürger

nichts von jrem gute. Darvmb hat sich die stat nicht widder erholen khönen.

Auch war hiebevor marggraff Friedrich in der alten Mark gestorben, der der hertzogen von Pomern schwester Agneten zur ehe hette, vnd keine leheuserben mit jr verlassen. Darvmb hat dieselbe widdervmb zur ehe genhomen fürst Georgen von Anhalt.

Zu dieser zeit baweten auch die vom Sunde den torm an Marienkirchen höher, vnd wurt das mawrwerk daran vullenbracht im jar 1473, sechs vnd dreyßig faden hoch; darauff satzten sie eine spitze bei achtzig faden hoch, vnd haben mitten vmb die spitze eine güldene crone gemacht, also das es so eine hohe vnd schöne spitze geworden ist, als bei der gantzen ostsehe nicht sein mag. Das gewelbe in sanct Marienkirchen ist 20 faden hoch, in sanct Niclaskirchen 15½ faden, zu sanct Jacob ist es etwas weiniger.

Wyr haben gesagt das hertzog Erich sein gemahl Sophiam sampt den kindern vmb kriegs willen gein Rügenwalde geschickt hette. So was die hertzoginne etliche jar doselbst, das der hertzog nicht offte dohin kham; darvmb entstund zwüschen jnen ein großer verdacht vnd vnwille, vnd wie sie eine zeitlanck darvber zorneten, so verschreib dennoch der hertzog die hertzoginne, das sie zu jme gein Wolgast khomen solte. Dasselbe wolte sie nicht thun, sonder schrieb jme er solte zu jr gein Rü-

genwalde khomen, so wolte sie vordhan weiter mit jme zihen. Dasselbe wolte der hertzog auch nicht thun, vnd stießen so vonein, das sie darnach nicht widder zusamen khemen, vnd die hertzoginne wurt darvmb jren eigenen sohns feint, vnd tette jnen nicht viel guts.

So bekhümerte sich darvmb hertzog Erich sehr, vnd wurt von sorge vnd grame krank, vnd starb des jares 1474 feria tertia infra octavas visitationis im schloß zu Wolgast, vnd wurt zur Eldenow begraben. Von dem hertzog Erichen sagen die alten die jne gesehen haben, das er solle ein sehr herlicher feiner gerader fürst gewesen sein, vnd hat ein lang gelb kraus haar gehapt, welches er so lange hat gezwaget vnd gestracket, als do die weise gewest, das es jme bis auff die hüffte gereichet, vnd wie es fein kraus vnd gelbe gewesen, hat es geblenkert wie goldt wen die sonne druff geschienen. Vnd ist sunst ein hüpscher schöner gewünschter mensch von angesichte gewesen, das sich jderman verwundert, warvmb die hertzoginne nicht mehr von jme gehalten, dan sie gethan hat. Aber es ist der hochfhart schult gewest, das sich die hertzoginne des zuviel vbernham, das sie meinte hertzog Erich hette das lant Pomern mit jr bekhomen, vnd sie hette auch noch khönig Erichs schetze; darauff verlies sie sich, vnd wolte dem hertzogen davon in kriegen nichts zukhomen laßen. Zudem war auch jr hoffmeister Hans Maßow, davon man meinte, das sie von jme mehr hielte als sie wol solte, vnd andere vrsachen mehr, darvmb sie khonte mit jrem herrn

nicht widder in zuvorsicht khomen. Vnd hertzog Erich ist auch sunst verstendig gewest, das man auch daraus merken khan, obgleich der keiser vnd die marggraffen jme vnd seinem bruder die sach des hertzogtumbs Stettin so seltzam vnd bunt machten, das es schwerlich war sich daraus zu entrichten, das er dennoch sampt seinen bruder jre gerechtigkheit beid mit der faust vnd verstande erhalten hat. Sein fluch ist gewest: dusent mort; so sagt man von jme das er zu Stettin einen priester, her Niclas Lassan geheißen, zu einem zoller gehapt hat; derselbig hette seinen rheten, so in dem kriege offte zu Stettin gekhomen, müßen ausrichtung thun, also das der zoll vnd ander einkhoment des jars verzert was. Darnach hette der hertzog rechenschafft von jme gefodert, vnd derselbe habe gefraget, ob er die kurtze oder die lange rechenschafft haben wolte; vnd do der hertzog gesaget: nhur die kurtze, so hette der zoller gesagt: es were alle einnhame verzeret, vnd noch 1400 mark dazu. Darober war er scheldig geworden, vnd hette gesagt: da schla virtein hundert mord to! wo khan dat syn? ist alles verzert, vnd solten noch zubüßen? wyr haben doch jtzt kein gelt. So hette der zoller geantwortet: neen her, den schla virtein hundert mord, de van eines annern gauth nich wol lewen mag. Darvm war der hertzog aus seinem zorn gefallen, vnd lachend geworden, vnd hette gesagt: jo, her toller, jy segget al recht; wer da schal rhaten, de wil ock baten; ob er sagen solte: haben meine rhete müßen das beste bei mir thun, so haben sie auch, wens sich gefügt hat, einen gutten tag darvon haben wollen.

Digitized by Google

Er hat nachgelaßen drei sohne, Casemir, Wartislaff vnd Bugslaffen den zehenden, vnd fünf töchter, Sophiam, Margaretam, Catharinam, Elisabethen vnd Mariam; Wartislaff ist bei jme zu Wolgast gewesen, vnd kurtz nach jme gestorben; vnd auch Casemir, wie wyr hernach sagen wollen, ist aus hessigkheit der mutter balt vmbkhomen, vnd uhur Bugslaff der zehende mit mühe vnd not geplieben.

Das eilffte Buch.

Nachdem sich hertzog Bugslaff anfanck seines regiments etwas seltzam zugetragen, vnd er aus groſser vnacht vnd gefherlickheit zu hoher wolfhart vnd erhaltung seines geschlechts gedyen ist, achten wyr wirdig ein new buch darvon anheben, domit man sehe das erhaltung vnd gedeyen der herschafft nicht an menschen fürnhemen oder practiken, sonder allein an gots willen vnd gewalt stehet. Dan wer betrachten wirt in was fhare er bei der mutter geweſt, darnach im krieg vor dem marggraffen, darnach bei den schnaphanichen zu Zanow, darnach in der jagt bei Lypegor, vnd sunst was practiken jme in seiner ersten ehe mit der marggräffinne angerichtet, auch die fhare so er vor den Türken erstanden, der wirt sich wundern, das er hat pleiben khönen, vnd sein geslecht erhalten. Vnd domit man daſselbig clerlich sehe, wollen wyr anzeigen, wie die alten darvon sagen.

Digitized by Google

Es hetten sich hertzog Erich vnd sein gemahel, wie oben gemeld, vnversünlich gezweyet, vnd was die hertzoginne mit den kindern zu Rhügenwalde in Hinterpomern, welches sie meinte das es jr als ein erbin gehörte, vnd verwaldete daßelbig. So lies es hertzog Erich geschehen, den sie moste doch mit den kindern vnterhaltung haben. Demnach hielt sie sich mit hofe wie eine hertzoginne statlich, aber an die kinder kherete sie sich nicht sonders, doch tette sie jnen nichts böses, sonder lies die jungen hern zu Rhügenwalde in die schule gehen vnd lernen, vnd hielt sie mit kleidung vnd nottorfft ziemlicher weiße, doch nicht wie es fürsten gepürt hette. Mit der zeit aber begunte der zorn bei jr zu wachsen, vnd ergrimte die hertzoginne so sehr, das sie jren kindern totfeind wurt, vnd die söhne gar versties, vnd lies sie gleich andern armen schülern mit zerrißenen kleidern gehen, das jnen offt die zehe durch die schuhe gegangen, vnd jrer nichts warten; wolten sie zu schloß essen oder zu schlaff gehen, mochten sie es thun, tetten sie es nicht fragete man nicht viel darnach, vnd lies sich so gantz ansehen, als hette sie gerne gesehen, das sie weren vmbkhomen. Darvmb sint die guten herlein für der mutter zag vnd schew geworden, vnd zum mehrenteil in der stat geplieben, vnd mit den bürgerkindern hin vnd widder aus vnd eingegangen, do gegeßen vnd geschlaffen, welchs jnen die bürger aus entbarmung gern gegunt, vnd jnen nach jrem vermugen alle ehre erzeiget, vnd jnen auch gern mehr geholffen; aber es türste keiner vor der mutter nicht, so eine wrede vnd gestrenge fürstinne was es gewest. Also khemen

die herichen ins wilde, vnd wurden nicht allein nicht wol gehalten, sonder lernten auch, wie man gedencken khan, weinig beide an gute künsten oder fürstlicher sitten, vnd krochen mit den schülern in alle winkel, vnd raufften vnd slugen sich mit jnen. Vnd sie hielten sie noch weiniger als keinen andern, weil sie sahen das sie von den, die von jnen billig wes halten solten, so gar veracht vnd verstoßen weren. Den es ist kein verachteter dinck bei den menschen, wan einer der von hohem stande verstoßen ist, vnd sich den geringsten mus gleich halten. Den dießer khan aus angeborner art sich durchs vnglück so sehr nicht nidderdrücken laßen, das er nicht gedencken solte, was er vor den andern were, vnd darvm auch meinen, das er wie billig etwes erwirdiger gehalten werden solte; jnen aber, die gemeinlich nach art des gemeinen pöfels sich an das gegenwertige glücke richten, brüsten sich jres jtzigen wolstandes, vnd laßen sich bedüncken, sie seint vmme jrer zweyer oder dreyer gulden willen so sie haben, so viel als ein armer verstoßener her; vnd sonderlich tuts das junge vnd gemeine vnverstendige volck, das noch keiner dinge großen vnterscheid weis.

Aber dennoch war hertzog Bugslaff in sollicher verachtung etwes herrischeres gemütes dan hertzog Casemir, wolte sich von den andern schutzen nichts oberpochen lassen, vnd wer jnen viel anfaulzen wolte, balt schlug er jne ins angesichte, oder lag mit jme in den haren, also das er sich dadurch etliche bürger, deren kinder er so schlug, zu feinde machete, das er nicht

mehr so angenhem was dan zuvor. Hertzog Bugslaff aber wuste nirgentz keinen trost, der vater was weit von dar, vnd wolte sich vielleicht nicht daran kheren, die mutter was jme offenbar gram vnd feint; so hat sich seins vaters bruder hertzog Wartislaff auch vor den eltern nichts khümern wollen, vnd die rhete vnd vnderthanen türsten sich seiner auch nicht annhemen. So wohnte nicht fern von Rhügenwald in einem dorffe Lantzke geheißen, ein pawr Hans Lange genent, seiner art nach verstendig, vnd ziemlichs vermugens. Derselbe kham zu Rhügenwalde offte in die stat, vnd wie die hertzogen so von einem bürger zum andern gingen, sahe sie der pawr offte, vnd es erbarmte jme jrer, vnd krigte sonderliche lust zu hertzog Bugslaffen als zum freidigsten. So sagte er die lenge auff sein Pomerisch zu jme: hartog Bugslaff, wo geistu so her, efft du nergent tho huß höreſt? wiltu nich schyr fröden dat du een forſte byſt? wil di de moder nichts gewen, dat du so schlim kleder vn scho hebbeſt? Darauff antwortet hertzog Bugslaff: was jme daran lege? hette er nichts, er würde jme nicht viel geben; vnd war jme eben spöttisch dabey, das der pawr sich seinethalben bekhümerte. Do sagte der pawr: ja Bugslaff, mir leit daran; du solteſt billig mein herre sein, vnd wan du sunst nymands mehr hetteſt, so wolte ich dir dennoch des jares wol kleidung geben; laß dirs nicht spöttisch sein, das ein pawr mit eir redet; vellichte muchte ich dir sagen, das dein schade nicht were. Do fragete hertzog Bugslaff, was er den sagen khönte? Antwortet der pawr: wie, wan er sein pawr were, vnd gebe jme

alle jar sein zinse, das er dafür kleider zewgete, ob jme das nicht gefiele? Do sagte hertzog Bugslaff: ja, aber wie khönte das geschehen? Do sagte der pawr: du bist sampt deinen bruder vnser landesfürst, vnd ist wol sünde vnd schande, das sich diejenen denen es wol gepüret dan mir, ewerer nichts annhemen; darvmb erbarmet mich ewerer, vnd sonderlich deiner, das ich sehe du lest dich nicht leichtlich verbeissen, vnd hast noch etwas adelichs gemüts bei dir. Derhalben sege ich gerne das du etwas besser mit kleidung gehalten würdest, vnd wil dir dennoch guten rhat geben, wie du jme thuest. Gehe hin zu deiner fraw mutter vnd bitte sie, weil du böß kleider vnd scho hettest, das sie dir doch Hans Langen zu Lantzke möchte zu einen pawren vbergeben, das er dir die pacht vnd zinse gebe, damit du dir nottorfft davon kauffen mögest. So gefiel das hertzog Bugslaffe, aber getrawete es bei der mutter nicht zu erhalten. So sagte der pawr er solte nhur den hoffmeister Hans Maßowen darvmb pitten, der khönte es jme wol erhalten. So bat hertzog Bugslaff den hoffmeister, vnd derselbig kreig den pawren wiewol mit aller schwerheit von jr für hertzog Bugslaffen.

Von stunden an ginck der pawr mit jme zum wandtschneider, vnd nham jme lundisch wandt aus zu rock vnd zu hosen, vnd kawffte jme parchem zum wambs, vnd kawffte jme ein par newer scho, vnd kleidete jne new von vnten bis oben. Dabei was hertzog Bugslaffe wol, vnd trat jtzundt wes stadtlich hereiu, vnd modirte im newen kleide, als wer es ein gulden

stucke gewest, vnd wolte nhu den andern schutzen nicht gleich sein, sonder begunte etwas mehr von sich zu halten, also das der pawr vnd alle man lust daran hetten, vnd die mutter einen eifer krigt, vnd hertzog Casemir auch new kleiden lies, doch gleichwol sich nicht mehr an sie kherete. So hette nhun der pawr wohlgefallen an hertzog Bugslaffen, vnd hieß jnen seinen hern, vnd kham offte zur stat, vnd sach wie es jme ginck, vnd wie er sich hielte. Vnd vnterdetz kham zeitung das hertzog Erich zu Wolgast gestorben were, vnd hernach Wartislaff sein sohne. So gedachte die mutter was sie an den kindern gethan, vnd besorgete sich, sie muchtens an jr rechen, vnd bearbeitete sich das sie als vormund wolte das rhegiment behalten, vnd satzte sich einen bösen sin für, vnd wolte die beiden sohns vmbringen, vnd hat auch hertzog Casemyr, wie man saget, vergeben, das er bald nach der zeitung gestorben ist. Hertzog Bugslaff aber hat sich etwas mehr gehütet, das er mit der mutter nicht zu viel zu thunde hette. Dennoch lies sie jne fordern, vnd was jme jtzundt freuntlicher dan zuvor, vnd lies jme ein botterbrot geben. So was hertzog Bugslaff des nicht gewohnt, vnd geperte als wolt er essen, vnd ist von der mutter hinaus gegangen, vnd wolte vellichte noch essen. So ist jme der hertzoginne narre gefolget, vnd hat gesaget: Bugslaff friß es nicht, gibs lieber dem hunde, es ist vnrein. So hat ers dem hunde fürgeworffen, ders auffgefressen, vnd des andern tags tot gewest ist.

Daraus hat hertzog Bugslaff einen großen arg-

won genbomen, vnd ist eben Hans Lange der pawr zu Rhügenwalde geweſt; derſelbe hat jme gerhaten nhur balde zu fliehen, vnd zu ſeinem vettern hertzog Wartislaffen zu ziehen, vnd rhat zu ſuchen, vnd mit ſeiner hülffe ſein landt vnd rhegiment anzunhemen. So hat er jme gegeben ein ſchwerdt, ein pferdt, ſtiwel vnd ſporen, vnd was darzu gehöret, vnd lies jme davon reiten. So reit er an die nechſtgeſeßene edellewte, dieſelben türſten ſich vmb der mutter willen ſeiner nicht offenbahr annhemen, ſonder ſchicketen jme geleit mit vnd rieten jme, das er an den adel in Vorpomern ritte. Daſſelbig tette, er vnd der adel fiel ſo gern vnd heuffig an jme, ſonderlich diejenen geſellen die ſich noch nichts forchten dorfften, das er in kurtzen tagen vber dreyhundert pferde bei ſich kreig, vnd mit denſelben reit er an ſeinen vettern hertzog Wartislaff, vnd nham ſeiner ſachen rhat bei jme. Derſelbe hat jme geſagt, er ſolte der mutter das rhegiment nhemen, vnd ſie zu Rhügenwalde verwaren laſſen bis auff weitern beſcheid. Darvmb iſt er ſtracks nach Rhügenwalde geritten, vnd do die lantſchafft hörete, wie das ſich hertzog Bugslaff aus der mutter beſchwerung gebrochen, erfreweten ſie ſich vbermaß ſehr, vnd wo er zum adel oder in ſtetten oder clöſter kham, empfingen ſie jme ſo hertzlich freundtlich, das ſie nicht wuſten wo ſie jme vor liebe ſolten ehre vnd guts erzeigen.

Do das aber die mutter gehöret, hat ſie alle jre ſchetze vnd kleinote mit ſich genhomen, vnd iſt mit Hans Maßowen jrem hoffmeiſter vnd anderem jrem

hoffgesinde gein Dantzigk geflohen, da sie etliche jar was, vnd viel der schetze verprachte, die khönig Erich hette mitgepracht. So hat jr hertzog Bugslaff nicht wollen nachschicken, domit er jr bei frembden keinen schimpff bewiese. Hans Langen aber dem pawren hat er viel ehre bewiesen, vnd jme angebotten zu geben was er begerete; so hat er nichts bitten oder annhemen wollen, dan das er die zeit seines lebends aller vnpflicht muchte frey sein. Das hat jme hertzog Bugslaff gerne gegeben, vnd hat es jme auff seine erben geben wollen; aber er hats nicht angenhomen vnd gesaget: er were ein pawr, so solten seine kinder auch pawren pleiben; schicketen sie sich wol, so khönten sie keinen bessern standt haben. Vnd hertzog Bugslaff hat befholen, wan Hans Lange zu schloße daselbst kheme, das man jme gütlich thun solte, vnd nichts wegern, was er begerete. Vnd hat darvmb der pawr große forcht vnd acht bei menniglich gehapt, den er khonte balt einem bei den den hertzogen das erhalten, das sunst kein ander leichtlich thun khonte.

Also kham hertzog Bugslaff zum rhegiment, vnd verschreib bald darnach seine vndertanen vnd die lantschafft, vnd handelte mit jnen auff die huldigung. So war dem gantzen lande lieb vnd wol dabey, vnd tetten jme allenthalben die huldigung mit frewden, vnd wan sie etwas bei der sehelen gehapt, so hetten sie es jme für liebe vnd freude mitgeteilet. Dan er war allein der hoffen der Pomerschen herschafft, weil hertzog Wartislaff sein vetter keine erben hette, vnd ob er wol noch

ein gemahel nhemen wolte, was er doch alt, das nichts gewiſſes an jme zu hoffen war.

Alſobalde do hertzog Bugslaff die huldigung genhomen hette, hub marggraff Albrecht von Brandenburg die alten Märkſchen rencke widder an, vnd wolte das hertzog Bugslaff das lehn von jme empfangen ſolte; vnd domit er des einen ſchein hette, ſagte er das er des vom keißer befel hette; aber er hette des jar keinen befel vom keißer, khonte es auch keinen beweis darlegen, vnd wan ers all befel gehat, wolte es doch hertzog Bugslaff nicht thun, vnd ſagte, ſein vater were mit gewalt vnd vnrecht darzu gedrungen, vnd were beide jme vnd dem Rhömiſchen Reiche zu ſchimpff vnd ſchaden geweſt; vnd berieff ſich auff erkhentnüs des rechten. So wolte aber der marggraff nicht rechten, ſonder verachtete hertzog Bugslaffen junckheit, vnd meinte jne alſo darzu zu bedrengen, vnd zog mit einem großen heer in das lant zu Stettin, vnd verherete das an den greinitzen Piritz vnd Stargard. So brachte hertzog Bugslaff in der eil 600 pferde vnd bei tauſent fußknechte auff, vnd zog gein Piritz das er die ſtat für dem marggraffen erhalten mochte. Darvmb weil der marggraff hörete, das hertzog Bugslaff binnen Piritz was, gedachte er mit hertzog Bugslaffen die kurtze zu ſpylen, vnd zog für Piritz, vnd belegerte es vmb vnd vmb, vnd man ſaget, er hab wol zehen tawſent man dafür gepracht. Darvmb hat er gemeinet, er wolte die ſtat gewiß gewinnen, vnd hertzog Bugslaffen vmmebringen, domit jme das lant nicht entſtehen möchte,

vnd ſtormete derwegen an der ſtat hefftigen, vnd nham großen ſchaden. So lieſſen ſich dennoch die Pomern, ſo binnen Piritz weren, bedůncken das die ſtat nicht alzu ſiche rwere, vnd haben die lenge beſorget, das wan der marggraff alle gewalt anlegete, das er hertzog Bugslaffen darin ergreiffen mochte, vnd jne vnmebringen, welches jnen leid were. So haben ſie ſich verbunden, ſie wolten lieber alle ſterben vnd hertzog Bugslaffen davon bringen, wan das jr vaterland herlos würde; dan ſo hertzog Bugslaff were vngebracht worden, ſo hette der marggraff einen gewißen hoffen haben khönen, das er das lant bekhomen möchte, nachdeme hertzog Wartislaff keine kinder hette.

Derohalben machten ſie dieſen anſlag, ſie wolten in der nacht vnvorſehends aus der ſtat fallen, vnd auff die Märker ſchlagen, vnd in dem allerm vnd getümmel ſolte hertzog Bugslaff ſehen, das er mit denen ſo jme zugeordnet, davon kheme. Daſſelbig erfhur der marggraff durch ſeine verſpiher, ſo er in der ſtat vnd des hertzogen rhat hette, vnd beſtellete an dem orte da ſie ausfallen würden, die wacht vm ſo viel ſterker, vnd ſchickete ſich auch ſelbſt darauff, das er ſie empfangen wolte. So fielen nhu die Pomern aus, vnd ſetzten mit aller macht in die Märker, aber funden ſie auff die ſach gewarnet, vnd wurt ein hart ſcharmeutzel, vnd die Pomern ſchlugen in der erſt die Märker, vnd fingen jrer etliche. Aber der marggraff kham den ſeinen mit den andern hawffen zu hülff, vnd ſchlug die Pomern widder, vnd ließ ſie nirgent durchkhomen, vnd treib hertzog

Bugslaffen sampt den seinen widder in die stat. Vnd storm ete die stat feindlich, vnd wolte sie also in der hitze gewinnen, aber die Piritzschen schossen so hefftig von den tornen vnd mawren, das der marggraff nichts schaffen khonte. So besorgeten die Pomern je noch, das sie die stat nicht behalten mochten, vnd erfunden einen andern rhat, wie sie hertzog Bugslaffen wegbrechten. So was vnter jnen ein Küssow, derselbe wonete nicht weit von dar, der war im Pomerschen bruche wol bekhant, vnd fand wege das er den hertzogen durch den teich bei dem junckfrawencloster brachte, vnd vordhan mit aller mühe vnd gefhar durch das Plönische bruch, das er also davon kham. Vnd zog zu seinem vettern hertzog Wartislaffen, vnd samblete folck, das er sich mit dem marggraffen schlüge. Do das der marggraff hörete, das der hertzog wegk was, gremete er sich sehr, vnd schoß nicht einen schuß mehr, sonder zog ab, vnd vorherete des closters güter zu Colbitz; daraus man wol gißen khan, das es jme nhur vm hertzog Bugslaffs willen ist zu thund gewest.

So zogen hertzog Wartislaff vnd hertzog Bugslaff mit jrem folck auff den marggraffen, aber ehe sie noch ankhemen, zog der marggraff davon. Darvmb folgete jme hertzog Bugslaff in die newe Mark, vnd tette etliche scharmentzel mit jme, vnd vorherete das lant, vnd belegerte Bernstein vnd gewan dasselbe, vnd behielt es. So khemen aber hertzog Magnus vnd hertzog Baltzer von Mekelburg, vnd griffen die sache auff, vnd handelten mit beiderseitz soviel, das ein jeder abzog,

vnd die sach auff sie stellten. Doch behielten sie ein jglicher das folck zur handt, ob es vellichte nicht vertragen würde. Demnach setzten die hertzogen von Mekelburg einen tag zu Prentzlow an, dahin der marggraff vnd hertzog Bugslaff khemen; aber hertzog Wartislaff wolte nicht dohin khomen, sonder pleib zu Pasewalk. So handelten die von Mekelburg lange darin, vnd vertrugen die sache so, das hertzog Bugslaff vnd seine lantschafft solten dem marggraffen newe versicherung geben, wan das lant losstürbe, das es an das haws von Brandenburg vnd sonderlich an das Churfürstentumb fallen solte; vnd die vheid solte auffgehoben sein, vnd die gefangen gegen einander vergleichet werden. Weil aber das kriegsfolck von beiderseits erregt were, vnd so gar vellichte nicht khonte zufrieden sein, vnd so deßhalben etliche vngefherliche angriffe geschehen, daßelbig solte diesen gemeinen vertrag vnd fried nichts schaden. Vnd domit auch fried vnd freuntschafft zwüschen der Mark vnd Pomern bestünde, hat marggraff Albrecht seines bruders Friedrichen tochter Margaretam müßen hertzog Bugslaffen zur ehe zusagen. Do nhu dies so geteidingt was, solte einer dem andern die hant darauff geben, das es fried were vnd die vertragten halten wolten. So gab der marggraff hertzog Bugslaffen die hant, vnd als hertzog Bugslaff sie jme widdergab, sagte der marggraff: lieber oheim, hiemit leye ich euch lant vnd lewte. Do der hertzog das hörete, zuckte er von stund an die hant zurügge, vnd sagte: Nein, marggraff; es nicht so geredt; ehe das geschehen solte, da solten noch drc sewen dűwel, wie er auff Pomersch

Digitized by Google

pflag zu fluchen, durchfharen; vnd wurt ſcheldig, vnd lies ſeine pferde ſatlen, vnd wolte vnvertragener ſachen widder davon; dan es verdros jme vberaus, das die marggraffen allewege ſich vnterſtunden jme vnd den ſeinen ſo zu geheygen. So feichelte der marggraffe mit jme, vnd ſagte er ſolte nicht ſcheldig werden, ob er nicht wort verſtünde, vnd baten jne auch die Mekelburgiſchen fürſten, er ſolte ſich doch nicht zörnen, man khönte zu der ſache wol khomen. Aber die ſache gingk jme zu nahe; darvm khonte er damit nicht gedulden; vnd reit in großem zorn zu ſeinem vettern hertzog Wartislaffen gein Paſewalk, vnd klagts jme. Derſelbe ſah es gerne, das die ſache vonein geſtoßen was, dan er war von arth böſe märkiſch, vnd riet jne ab, er ſolte keinen frieden mit dem marggraffen annhemen, es were nhur eitel vbermot vnd betriegerey bey jnen, vnd meineten nhur das ſie die Pomern ſtets vbern tolpel werfen wolten; ſie hetten, got ſei danck, das folck itzundt beyeinander, vnd wan er nhur ſein lant vnd ſtette wol warten vnd beſetzen ließe, obgleich der Märker wes ſchadens daran tette, würde er doch das gantze lant nicht auffreſſen, vnd es geſtünde jme allezeit mehr krieg als er davon gewunnen hette, darvmb würde ers wol einmal müde; vellichte mochte die ſache mit der zeit zutragen, das man jme widdervmb einen ruck thun khönte. So begunten ſie mitdes jre kriegsfolck, ſo ſie hin vnd widder in die ſtette verteilt, widder auffzufordern.

So was aber dem marggraffen die ſache leid,

vnd bat die von Mekelburg das sie hertzog Bugslaffen folgen mochten, vnd jne bereden das er nichts zornigs lichs fürnhemen, sonder es bei dem vertrag, so darin gemacht were, wolte pleiben lassen. So khemen jme hertzog Magnus vnd hertzog Baltzar gein Pasewalk nach, vnd befunden das hertzog Wartislaff vnd er bereit das kriegsfolck beschrieben. Do redeten sie mit allem fleis mit jnen, das sie es nicht thun wolten, sonder lieber fried annhemen, in ansehung mennigerley fhar, so am krieg stünde, vnd sonderlich des, das an hertzog Bugslaffen aller hoffen der Pomerischen herschafft stünde. So jme dan durch den krieg, das got abwenden möchte, wes widderfharen solte, würde er nicht allein sich, sonder das gantze geslecht der Pomerischen herschafft vmbbringen, vnd alßden hette der marggraff viel beßer sach zum lant wan jtzundt; vnd haben gepeten, er wolte bei jren geslecht vnd der gutten lantschafft so vbel nicht thun; vnd were auch jnen von Mekelburg selbst hoch daran gelegen, dan so der marggraff das lant zu Pomern gewünne, so würde er wol so vbermötig werden, das er hernach jre lant Mekelburg vnd andre nachparen würde vberpuchen, vnd vnter sich pringen wollen. So hat aber hertzog Wartislaff nicht zu den vertrag rhaten wollen, sonder hat mit vielen scheldigen wortten erzellet, wie finantzisch vnd vbermötig die marggraffen stets gegen die hertzogen von Pomern gehandelt, vnd das doch kein glawb vnd fried bei jnen were; vnd das es deshalben beßer were entwer gar nidderzuligen, oder dem motwillen vnd finantz einmall zu stewren. Doch domit er nicht eine vrsach geacht

würde, dadurch der fried ausgeſlagen würde, hat ers hertzog Bugslaffen heimgeſtellt, an dem were es zum meiſten gelegen was er thun wolte; er were ein alter man vnd hette keine kinder, er wolte ſich gegen dem marggraffen wol wißen zu halten. Wan aber hertzog Bugslaff ſeines rhats folgen wolte, ſo wolte er jme rhaten, er ſolte mit dem marggraffen kriegen oder frieden wie er khonte oder mochte, aber ſolte keinswegs ein Märkiſch gemahel nhemen. So iſt hertzog Bugslaff auch nicht viel handliger geweſt; aber die hertzogen von Mekelburg haben jne dennoch die lenge ſo viel beredet vnd vberredet, das er mit jnen widder gein Prentzlow gezogen iſt.

Nhun wie er widder zum marggraffen kham, lechelte jnen der marggraff an, vnd machete einen ſchertz aus der ſachen, vnd ſagete: her oheim, jr habet einen hitzkopff, vnd laſſet euch balt jrren; do jme hertzog Bugslaff alſo geantwortet: ja oheim, ich bin alſo nicht gut zu flechten. So haben es die hertzogen von Mekelburg noch auff die vhorigen articul vertragen, vnd iſt alſo etwas widdervmb fried geworden, vnd hertzog Bugslaff hat die marggräffinne zur ehe genhomen. Man mag ſich wol verwundern, worauff hertzog Bugslaff ſo getrutzet hat, weil er ſo junck vnd ſo weinig dinck erfharen, nachdeme er, wie geſagt, ſo gering vnd verechtlich aufferzogen worden, vnd auch das lant von kriegen vnd ſunſt von aufflagen ſehr vnvermügen vnd arm was, vnd alle fürſtliche einkhomen vhaſt verkrieget, verſetzt vnd verbracht geweſt iſt, alſo das man ſagt,

er hab im anfanck seines rheginents im gantzen lande zu Stettin nicht vber 500 mark vinckenogen, das seint 125 gulden reinisch, freyhes gefunden, zu Wolgast 1000 mark Sundisch, seint 334 gulden vngefherlich, zu Bard 100 mark Sundisch, vnd so vordhan. Davon hat er seinen hoff halten müßen, wie er zum pesten khonte, vnd hat das gesyndichen, das in der erste zu jme gefallen, müßen zu hofe behalten, denen er nicht viel gegeben; sonder sie seint bisweilen hinaus geritten, vnd haben eine bewte von der straßen geholet, domit sie sich erhalten haben. Sollichs wurt hertzog Bugslaffen wol geklaget, aber was solte er jnen darvm thun, dan er khonte jnen nichts geben, vnd was sie so würben meinte er das es zu seinen besten kheme. Dennoch ermante er die diener, sie möchten solches abstellen, vnd möchten jre zehrung dester leichter anschlagen, wan jme got zu beßern vermögen hülffe, so wolte ers jnen mit allen guten vergelten; aber das gesyndichen khonte es so balt nicht beßern. So haben aber des hertzogen getrewe rhete, her Dinnies von der Osten vnd her Heinrich Borke, vnd sunst die gantze lantschafft dennoch getrewlich bei jme gehalten, also das sie jne mit der zeit zu allem fürstlichen wolstande vnd geschicklicheit gewehnet, vnd sunst auch allen vermugen bei jme eingesetzet haben, domit er sich auff sie vnd seine getrewe lantschafft wes hat verlassen mugen, vnd sich also vort nicht bedrengen lassen.

Hertzog Wartislaff aber von Wolgast vnd Bard, nachdeme jme hertzog Vlrichs rochter von Mekelburgk

Magdalena zuvor gelobet was, vnd sahe das hertzog Bugslaff vnd er alleine zum lande weren, gedachte er auch für sein geslechte zu sorgen, vnd ist darumb des folgenden jares 1475 vmb Catharinen demselben frewlyn zu Bard beygelegen, in beiwesen hertzog Albrecht, Magnus vnd Baltzar von Mekelburg, der hertzogen von Sachsen, des graffen von Swerin mit jrem gemahle, vnd der fraw von Lüneburgk, so do gewest etwan mit 1000 pferden.

Folgendes jares hat hertzog Magnus von Mekelburg aus geringen vrsachen begriffen Berend Moltzan vom lande zu Bard, vnd jne auff 1800 mark lübsch geschatzet. Dasselbe hat Moltzane sehr verdrossen, vnd hat den hertzogen entsaget, aber nichts gethan bis das er seine zeit ersahe, wie ich hernach sagen wil.

Des jars 1476 auf Tiburtii ist die stat Stolpe gar ausgebrant, das allein ein haws Heinrich Piritzen gehörig errettet worden, vnd dis ist der ander brand.

So hat aber hertzog Wartislaff des marggraffen keine hulde haben wollen, vnd hat sich sehr gemühet das die marggraffen solten Gartz vnd andre güter von dem lande wegk behalten, vnd darumb stets darnach getrachtet wie das er Gartz widdergewinnen mochte, vnd trug sich dieße weiße darin zu. Es hette, wie gesagt, der marggraff ein sloß zu Gartz gepawet, vnd einen hawptman doselbst gesetzt, Werner von der Schulenburgk geheißen; derselbig hette etliche rewter vnd fußknechte, die

lies er bmmerzu auff den Stettinschen adel vnd die pawren, so darvmbher gesessen, streiffen vnd sie brantschatzen, vnd hette sie so weit gedrungen, das sie jme des jares etlich brantschatz gelt, khorn vnd vitallie geben müßen, davon er das sloß erhielte. So machte hertzog Wartislaff mit dem adel vnd den stetten Stettin vnd Stargard die verstentnüs, so sie jenige bequemicheit würden sehen, domit man Gartz widderkriegen vnd solliche beschwerung abschaffen khonte, das sie jme daßelbig wolten wißen laßen, so wolte er alles daran wagen, was er vermochte. So begab sichs das Werners von der Schulenburgk weib in die wochen kham, vnd das Werner auff misericordias domini des jares 1477 kindtawff haben wolte, darzu er viel vom adel gepeten hette. So lies er alles statlich zurichten vnd was jme habern dargegen vonnötten; derhalben hat er zu den vmbliegenden edellewten geschicket, das sie gegen die zeit jre brantschatze habern geben, darvnter einer was Bartholomeus Brusehawer geheißen, welcher vber der Oder zu Brusenfelde saß vnd auch brantschatz habern schuldig was. Als zu dem Werners von der Schulenburgk knecht kham, sagte er: ja, er wolte jme den habern gern bringen; vnd nötigte den diener das er müste bei jme pleiben, vnd mit jme essen vnd trinken, vnd stellete sich freuntlich, vnd sagte: ob sein haber khönte verzug leiden auff den montag nach der tawffe, so hette er den etwes nöttigs zu Stettin zu thunde, vnd wolte also den haber vor tages bringen, domit den gesten mochte kein mangel entstehen, vnd er von Gartz fhort nach Stettin reißen, vnd denselbigen

tag widderkhomen. So ſagte der knecht: ja, es khönte mit jme wol verzug haben, vnd er wolte es wol beſtellen, das er ſolte durch den zollen auff dem dhamme deſter früer durchgeſtattet, desgleichen auch in die ſtat gelaſſen werden, das er alſo zeitig gnug mochte in Stettin khomen. So bat jne Bruſehawer noch ſehr vleißig, das ers ja nicht vergeßen mochte. So ſagte es jme der knecht gewißlich in die hant zu, das es geſchehen ſolte. Nhun iſt ein langk knütteldham, von der ſeiten ſchyr ein vierteil weges langk, der durch das Oderbruch bis an die brücke vor der ſtat gehet, da man nicht neben reiten noch fharen khan, dan es gehen noch etliche ſtrome von der Oder dadurch; vnd ligt voran am dham der zollen zur rechten hant, vnd gegenober iſt ein feſte torm zur lincken hant, die ſeint beyd mit der Oder vmbfloßen, vnd man muß vber eine brücke darzwiſchen durch, die man auffzeugt vnd den dham davon weren khan. Doſelbſt hette der marggraff etliche kriegsknechte mit büchſen vnd weren liegende, die den ort warteten, das man daher die ſtat nicht vberfallen khonte. Denſelben kriegsknechten befhol der knecht, wen Bruſehawer am montage kheme, ſolten ſie jne durchlaſſen.

Do nhun Bruſehawer daſſelbe erhalten, was jme wol dabei, vnd gedachte, dies ſolte eine gute ankunft ſein die ſtat widderzubekhomen, vnd ſchreib die ſach alsbalt an hertzog Wartislaffen, vnd an die von Stettin vnd Stargard, vnd zeigte jnen an, das man jtzt bequemicheit hette Gartz widderzuerobern, mit der weiße, er wolte vor den habern gewaffnede menner auff

die wagen legen vnd sie bedecken, vnd versehe sich ein tor domit einzukriegen; das darvmb hertzog Wartislaff auff den montagmorgen mit seinem folck zu lande vor dem Stettinschen tor vor Gartz, vnd die siette auff der Oder zu schiffe halten wolten, ob vellichte vnser her got vnd das glück mochte geben, das sie jren willen außrichten khönten. Daßelbig hörte hertzog Wartislaff vnd die siette gern, vnd schickten sich dargegen. Als nhu die zeit aukham, zeigte es Brusehawer auch seinen nachparn den vom adel an, da er sich versahe das es glawbe was, vnd bescheidete sie auff die nacht, das sie sich rüsteten vnd die sach mit jme hülffen ausrichten. So khemen sie, vnd er nham achte große wagen vnd legte sie darauff, vnd bestach sie allenthalben mit hew vnd stro, vnd legte große secke ful heckels vber sie her, das es alß habern scheinte, vnd er vnd die furknechte hetten auch jren harnisch vnd were vnter den kleidern. Vnd fhüreten also vmb mitternacht hin, vnd khemen vor den zollen, vnd haben die kriegslewte angeschrien. So hat es sich lange verzogen ehe sie herfür gekhomen; die lenge wie sie gekhomen sein sie einsteils noch halb schlefrig, einsteils vull gewesen, vnd haben gefraget wer da were. So hat Brusehawer geantwortet: er were do; vnd wie sie jnen an der stimmen gekhant, haben sie die brücke niedergetreten, vnd jnen mit den wagen niederfharen lassen. So lies Brusehawer fünf wagen vberfharen, deren sechsten lies er auff der falbrücken halten vnd die andern beiden darhinter, vnd krech balt seine spisse vom wagen, vnd slug sampt den andern wagentreibern flucks auff die kriegsknechte, vnd warff sie

von der brücken ins waßer; so flohen etliche nach dem torm vnd wolten sich daselbst erweren, vnd büchsen abschießen, domit sie anzeigung tetten das feinde verhanden weren, vnd das sie hülffe kriegten. Aber Brusehawer vnd die seinen khemen jnen vor, vnd stießen sie in die Oder vnd versefften sie; die andern erwürgeten sie, vnd wurffen sie auch ins waßer. Vnd nhamen also den zollen vnd den torm ein, vnd zogen die brücke auff, vnd besetzten den zollen mit etlichen mannern, domit so es jnen vordhan nicht glückte, das sie im widerkheren entsetzung darvon hetten. So haben sie sich darnach widder auff jre vhorige weise geschicket, vnd sint vordhan den dham entlangk nach der stat gezogen.

Vnd als sie vor die brück vor die stat khemen, begunte es tag zu werden. So fand Brusehawer das do zimmerlewte weren, die hetten ein groß teil von der brücken auffgenhomen das sie es beßern wolten. Do entfil jme der mut, den so er dar hette so lange halten sollen, das die brücke gemacht were worden, so were sein anslag offenbahr geworden, vnd hette jme sampt den andern allen der hals gekostet; hette er auch die zimmerlewte wollen erwürgen, vnd die brücke selbst widder vberlegen, ehe er das hette khönen ausrichten, were ein allerm geworden vnd sie alle ermordet geworden; desgleichen so er mit den wagen zurügge were gezogen, sobald man erfharen hette, das der zollen were eingenhomen, hette es auch jre gut vnd lebend gekostet. Darvmb legte Brusehawer al seine kunst darauff, das er die zimmerlewte erbat, das sie solange die bretter

nhur widder vberlegten bis das er hinvber were, vnd lobte jnen darvmb einen halben gulden trankgelt. So legten die zimmerlewt die bretter vber, vnd halff er vnd die fhurknechte selbst darzu. Vnd Brusehawer fhurete mit den wagen hin in die stat, vnd lies die zween letzten im tor halten; so lieffen jme die zimmerlewt nach, vnd wolten das trankgelt haben. So sein die fhurknechte vnd die gewaffneten edellewte vom wagen gekhomen, vnd haben die zimmerlewt erwürgt vnd ins wasser geworffen. Do legen vort zehen Oderkehne an der brücken, darin eitel Stettinsche vnd Stargardsche bürger mit matten verdekt gelegen; denselben hat Brusehawer zugeschrien, vnd dieselben sein von stund an herfürgewischet, vnd haben das tor vnd die gassen dafür eingenhomen. Vnd wie sie gemerkt das noch weinig lewte zur handt weren, haben sie das tor mit etlichen lewten bemannet vnd sein durch die stat nach dem Stettinschen tor gelawffen, vnd haben es mit gewalt auffgebrochen. Doselbst hielt hertzog Wartislaff mit seinem volck vor, vnd kham also hinein, vnd sein darnach die Pomern durch die gantze stat gelawffen, den market vnd kirchoff vnd die tore eingenhomen, vnd durch alle gassen geschrien: Horsa Stettin, horsa Stettin! vnd was jnen begegnet das sich zur were setzete, erwürgten sie, die andern nhemen sie gefangen.

Darnach haben sie das sloß belawffen, vnd do die tore auffgerissen, vnd hinauff gedrungen, vnd geruffen: horsa Stettin! So hette der hawptman Werner von der Schulenburgk des fhorigen sontags tawffen las-

sen, vnd mit den gesten wol gezechet, das er noch slieff. Derhalben lieffen die diener zu jme, vnd sagten, das hertzog Wartislaff die stat gewunnen hette, vnd jtzt vorm sloß were, vnd dasselbig auch angriffe. Do spranck er aus dem bette vnd sagte: Ach leider, das ist alzulang geslaffen; vnd zog sich bald an, vnd lieff mit seinem gesynd zur were, das er das sloß erhalten mochte. Aber hertzog Wartislaff was bereits al im slosse, vnd hette jne schyr erhaschet. So hette aber der hawptman vom sloß einen gauck auffs tor das nach Vierraden gehet, vnd dasselbig tor hette er zuvor auff solche nott mit büchsen vnd ander bestellet. Derhalben floch er mit ettlichen seinen knechten auff das tor, vnd erwerete sich in den vierten tag darvon. So lies hertzog Wartislaff das tor vmb vnd vmb verweren, das er nicht khonte wegkkhomen, vnd nham alle seine geste vnd alle Märker so in der stat weren, gefangen, vnd zwanck die bürger das sie jme huldigen musten. Vnd darnach lies er ein gros fewr vor das tor machen, vnd wolte Wernern von der Schulenburgk darvon schmöcken. Aber es halff nicht, sonder er schos flucks vom tor in das folck vnd in die stat. So schos hertzog Wartislaff so viel widder zu jme ein, das er sich auff den vierten tag ergab, vnd ist also Gartz widder an die herschafft von Pomern gekhomen, darnach als es ist achte jar vnter dem marggraffen gewesen. So lies hertzog Wartislaff das sloß, so die Märker doselbst gebawet, in die grunt reissen, vnd befestete die stat, vnd besatzte sie mit folck das sie vor des marggraffen vberfal gestärkt mochten sein.

Demnach wolte der marggraff widder kriegen, vnd sagte, es were der vertrag gebrochen. So sagten hertzog Wartislaff vnd Bugslaff, der vertrag gülte nicht, er were mit gewalt vnd vnrechte erdrungen; so were auch die stat von jeheraus vnter die Pomersche vnd Stettinsche herschafft gehörig, darvm wolten sie sie keineswegs laßen, sonder khonten sie die ander verlornen widderkriegen, das wolten sie sich auch vnterstehen. Der marggraff puchete hart vnd troete, aber tette zu dem male nichts mehr, den er hette sich vnd sein lant mit den kriegen so geschwechet, das die Altenbrandenburgischen schulthalben vom capitel zu Magdeburg lange jar im banne musten sein, desgleichen auch andere stette. Darnach zog hertzog Wartislaff fort nach Vierraden, vnd hat dasselbig auch widdergewunnen, vnd es den Stettinschen zu verwaren eingegeben. Vnd balt darnach ist hertzog Bugslaff jme zu hülffe gekhomen, vnd sint zusamen für die Löckenitz gezogen, vnd haben dasselbe widdergewunnen; vnd hetten noch mehr ausgerichtet, wan hertzog Wartislaff gesund plieben. Dan balt hirauff hat er sich vbel befunden, vnd haben darvmb das folck lassen von sich zihen.

Balt hirnach als des jares 1478 sontags nach corporis christi, do doctor Walter Honer rector zum Gripswalde was, hat hertzogk Magnus von Mekelburg mit hertzog Bugslaffs schwester Sophien zu Anklam im closter beigelegen, vnd 8000 gulden heiratgelt mit jr bekhomen. Vnd sint bei dem beilager gewest hertzog Wartislaff vnd Bugslaff von Pomern, Albrecht vnd Baltzar von Mekelburg, hert-

zog Johan von Niedersachsen, zwei graffen von Repin, Ludewig graff vnd postulatus zu Camin, sampt iren gemahlen. Vnd auff diesem beilager beweisete her Berend Moltzan hertzog Magnussen ein recht meisterstück, dan wie ich zuvor gesagt, so hette jne hertzog Magnus vmb geringer vrsachen willen auff 1800 mark lübsch geschatzet. Derhalben nham er enwahr, do sein cammerwage mit etlichen silbergeschirre vnd kleinoten vorher ginck, das er denselben in seinem lande nham, vnd jne sampt dem silber mit gewalt wegkbrachte, welchs wol 6000 mark lübsch wert was. Also khönen sich auch geringe lewte bisweilen an große herren rechen.

Nicht lange nach diesem beilager, wie sich hertzog Wartislaff bereits vbel befunden, ist er tötlich krank worden, vnd nach Bard gefhüret. Bald darauff ist marggraff Albrecht mit einem großen heer khomen, vnd hat Vierraden leichtlich widdergewunnen. Dan es soltens die von Stettin, wie jnen hertzog Wartislaff befholen, besetzen, aber tettens nicht. Darnach zog er für Gartz, vnd khonte es nicht gewinnen, sonder zog ab für die Löckenitz. Das gewan er auch, vnd zog so widder zurügge, vnd kham bald widder vnd gewan Bahnen, vnd verstörete die stat; darnach gewan er Zatzigk, vnd Bernstein, vnd besetzte es. Vnd es widderstund jme nymands; dan weil hertzog Wartislaff krank was vnd keine erben hette, wolte die lantschafft nicht das er sich gegen jne ins felt begeben solte. Vnd hertzog Wartislaff starb im selben jare 1478 auff Lucie zu Bard, vnd ist zum Camp begraben worden. Darvmb

hat hertzog Bugslaff mit dem marggraffen einen friedenstand machen lassen, bis auff nativitatis johannis mittenſommers.

Dieſer hertzog Wartislaff iſt ein hefftiger beſchirmer der ſeinen geweſt, vnd hat die rewber vnd ſnaphanichen verfolget wo er gekhont, vnd ſein lant ſo rein gehalten, das er zu den pawren geſaget: ſie ſolten jre pferde vnd kühe vor den wülffen hütten, er wolte ſie für den dieben beſchirmen. Vnd wie der khönig zu Denemarken zu den zeiten viel krieges mit den Schweden bißweilen auch mit den ſtetten hette, ſo iſt ein ausslieger geweſen Eſeborn genant, von Bard bürtig. Derſelbig iſt einmal auff den Zingſt getreten, vnd hat den pawren vnd aus des hertzogen ackerhofe ochſen vnd ſpeck genhomen, domit er ſein ſchiff beſpeiſete. Daſſelbe hat er jme wol ſieben jar nachgetragen, vnd wie Eſeborn meinete, es were jtzt vergeſſen, vnd widder zu lande khumpt, begegnet jme hertzog Wartislaff bei Pruchten. Do ſprach er jne an, vnd ſagte: Eſeborn, finden wyr vns hie? warvm haſtu mir vnd meinen lewten die ochſen vnd ſpeck genhomen? Do iſt Eſeborn erſchrocken, vnd ſagte: gnediger her, es was do vheide. Do antwortet er jme; es iſt noch nicht groſſer fried zwüſchen vns; darvmb müſſen wyr davon reden; du muſt es mit dem kragen bezahlen. Do ſagete Eſeborn: das hoff ich nicht, geſchieht mir was, ich hab die freuntſchafften die es wol rechen khönen. So hette hertzog Wartislaff einen hundeſtrik im ermel, vnd zeucht den herfür, vnd machete eine ſchleuſe darein, vnd ſagete: kiek my in

dat loch; ick mag my mit dyner fruntschaft vordregen aß ick khan. Vnd hat jme das seel vmben halß gethan, vnd jme auf einen klöpper gesetzt, vnd das seel laßen an ein bawm khnüpfen, vnd den klöpper mit der peitzschen anhawen, das er vnter jme wegkgelawffen, vnd ist Eseborn am bawm hangen plieben. Vnd dergleichen hat er viel mehr gethan, davon die alten zu sagen wissen. Er hat keine erben gelassen, darvmb ist hertzog Bugslaff zu seinem anteil landes khomen, welcher hernach hertzog Wartislaffs gemahl hat ausgestewret, die darnach vber drei jar widder zur ehe genhomen graff Burchardt von Barbi, domit sie graff Wulffen vnd etliche töchter gezewget hat.

Vmb das jar 1478 ist auch endtlich vullenfhüret die spitze des torns zu sanct Marien zum Sunde, so man gemeinlich heisset das gesperte.

Hertzog Bugslaff hat mitlerzeit des anstandes die huldigung vom Sunde des jares 1479 sontags Cantate genhomen, vnd daselbst mit her Berend Moltzan auffn Market gerent vnd gestochen, desgleichen vom Gripswalde am tage vor ascensionis dominj, von Demyn feria sexta nach ascensionis, vnd so vordhan von der gantzen lantschaft so hertzog Wartislaff eingehapt, darnach auff visitationis marie hat er zu Prentzlow mit dem marggrafen einen tag gehalten, vnd sich endtlich mit jme vertragen, daß hertzog Bugslaff solte Gartz behalten vnd den Zatzigk widderkriegen, vnd das der marggraff behielte die Löckenitz, Vierraden vnd Verm-

stein; vnd hat die lantschaft von Stettin vnd Pomern dem marggraffen das angefel vnd die erbvortrege versichert. Vnd ist also einmal ein bestendiger friede zwüschen der Mark vnd Pomern geworden, vnd hertzog Bugslaff hat hertzog Wartislaffs gemahl fraw Magdalenen ausgerichtet, wie obgemelt.

Desselbigen jares 1479 trat graff Ludwig von Newgarten das stifft zu Camin abe, vnd wolte nicht geistlich werden. Darvmb schickete der pabst Sixtus der vierte einen Wahlen herein, Marinus de Fregeno genannt, vnd machete jnen zu einem bischoffe. Derselb ist zum Gripswalde, do magister Terpow der sechs vnd viertzigste rector was, vmb annunciationis ehrlich empfangen, vnd haben das stifft vnd hertzog Bugslaff jnen angenhomen, velichte dem pabst zum ehren, vnd hat zu Camin die huldigung von allen stetten vnd slößern des stifftes empfangen, ausgenhomen Cörlin vnd Gültzow, welches graff Ludwig vmb etlicher vrsachen willen jnne hette. Mit demselben Marino bischoffen ernewerte hertzog Bugslaff die alten vortrege, also das sich der bischoff vnd das stifft verpflichteten keinen bischoff oder tumbhern zu erwelen one wissen vnd willen hertzog Bugslaffen vnd seiner erben als patronen, vnd sunst in lantkriegen dem hertzogen mit aller macht beizustehen, dagegen der hertzog vnd seine erben jre beschützer vnd beschirmer sein wolten.

Wie nhu hertzog Bugslaff also mit dem marggraffen in schwegerschaft vnd endtlichen fried gekhomen,

Digitized by Google

vnd deßhalben zwüschen jnen viel freuntliche zusammenkhunfft vnd botschaft geschegen, so ist Werner von der Schulenburgk des marggraffen hoffmeister gewest, durch welchen vmb seiner geschicklicheit willen gemeinlich alle handel gingen. So gewan hertzog Bugslaff liebe zu jme, vnd nham jne auch zu seinen rhat an, vnd machte jne zu einen hawptman im lande zu Stettin, welches die gröste gewalt nach dem hertzog was, vnd schenkete jme die stat Penkun vnd das amt daselbst. So nham der hertzog auch her Jürgen Kleist, einen klugen vnd fromen man zu seinem cantzeler an. Die beiden sahen, das durch den langen krieg alle ordnungen des fürstlichen hofes, des gemeinen einkhomens, vnd des gantzen landes zerfallen weren, als das nhur das hoffgesinde vmb futter vnd mall dienete, vnd darvmb tetten was sie nur gelüstete; den weil sie keine besoldung hetten, wolten sie auch nicht höher benötigt sein. Das einkhoment des hertzogen was auch schyr vntergangen, verkriegt, versatzt, oder sunst verrückt, wie das in kriegen pflegt zu geschehen, vnd was noch verhanden das nhemen die rentmeisters vnd zöllers auff jren glawben ein, vnd gaben darvon kein register oder rechenschaft, sonder brachtens so zu hofe wie es jnen gefiel. Vnd domit es ein gros ansehen hette, verwechselten sie alle grobe müntze in kleine pfenninge, vnd brachten also einen großen hawffen, das viel scheinete vnd doch weinig was. Vnd bisweilen hette den ein rentmeister oder zöller etwer etliche goltgulden besonderlich, die stach er heimlich dem hertzogen zu, vnd daran hette er sonderlich ein groß dingk beweiset, das offte der hertzog meinete, es were

zuviel, vnd sagete, der rentmeister oder zöller solte auch etwas behalten. So was auch im lande alle gerichtsgewald vnd gehorsam verfallen, daraus khom das große vnsicherheit vnd rawb, beid auff der straßen vnd dem waßer geschach, vnd das auch in stetten vnd im lande viel motwillens getreben, vnd einer nhur tette darnach als er nhur mächtig vnd gewaltig war.

Daßelbig alles dauchte Wernern von der Schulenburgk vnd Jürgen Kleisten vonnötten das es geendert würde, vnd rhieten dem hertzogen das er solte die furnhemisten von seiner lantschafft beschreiben, vnd mit jnen rhatslagen wie demselbigen zu thunde were. Daßselbig tette hertzog Bugslaff. So wurt darin entsloßen, das vor allen dingen vonnötten were, wo hertzog Bugslaff bei seinen vnterthanen was wolte sein vnd ausrichten, das er moste erstlich erbare, gelarte, ansehnliche vnd trewe rhete haben, die stets zu hofe weren, vnd allerley gebrechen vnd klagen des landes vnd der vnterthanen anmerketen, vnd dem hertzogen rhetlich weren, wie er solchen sachen rhaten vnd helffen mochte, domit man mit der zeit alle beschwerung vnd vnrichtigkeit des landes abhelffen khönte; den in einer eil khonte es on bewegung des landes nicht wol geschehen. Vnd denselben rheten moste er darvmb geben, domit sie sich vyrgentz mit zu entschuldigen hetten, sonder was er jnen hieße, es were mit rhat oder tat, das sie demselbigen mosten gehorsam sein. Desgleichen moste er auch ein statlich hoffgesynde halten, zum weinigksten zweihundert gerüstete pferde; vnd darzu solte er nicht so sehr junge

geſellen, ſonder fulkhomen erwachſene lewte von adel, die ſich anderswor in dinſten vnd kriegen verſucht hetten, annhemen, die er auch nicht weiniger zu rhate wan zur tatte geprauchen mochte, vnd denſelben moſte er auch geben, domit ſie ſeine diener vnd nicht ſeine juncker weren. Weil aber hiezu gelt vnd beſoldung, welchs wie man ſpricht, aller dinge löſung iſt, vonnötten ſei, moſte erſten alle fürſtlich einkhoment, ſo noch verhanden, vberſchlagen werden, domit man ſege wie weit man domit gelangen khonte, vnd daſſelbig getrewen rentmeiſtern vnd zöllern einzufordern befelen, die auch rechenſchaft davon tetten; vnd was in kriegen on fug verrückt, das man daſſelbig von den einhabern widdernhemen ſolte; was aber verpfendet oder ſunſt mit guttem ſchein von den vnterthanen erlangt, das ſolte man widderlöſen, vnd dazu die lantſchafft vmb ſtewer pitten, die ſich der nicht würde weyern. Vnd wen alſo das fürſtlich einkhoment widder auffgerichtet were, ſo khonte ſeine fürſtliche gnaden die lewte, wie obenbemeldt, im hofe haben, gerichte vnd recht verſchaffen, vnd balde die rewberei, den vngehorſam vnd andere beſchwerung des landes abſchaffen.

Daſſelbig hat dem hertzogen ſo wollgefallen, vnd hat Werner von der Schulenburgk vnd Jürgen Kleiſt befolen, ſein freye einkhoment in ein regiſter zu pringen, vnd nach dem andern was verſatzt vnd ſunſt verkhomen, nachforſchung zu thund. Das haben ſie mit allem trewen vnd fleis gethan, vnd des freyen vberaus weinig gefunden; doch was ſie befunden haben, das

haben sie ein jglichs in seinem ort fein klerlich laßen beschreiben, vnd hin vnd widder trewe prieſter zu rentmeistern vnd zöllern gesatzt, den man weinig gegeben, sonder allein mit geistlichen lehnen, wen sie gefallen, gelohnet hat. Von wegen des verpfendeten vnd verrückten einkhomens hat hertzog Bugslaff die lantschafft verschrieben, vnd stewr von jnen begert, das er dasselbig widderlösen mochte. So haben jme die lantschafft mit allen willen, so viel als er nhur vmmer gefhordert vnd begert hat, gern gegeben, vnd sich zu weiterer hülffe, wo es vonnötten, erpotten, domit er es nhur im lande richtig machete, vnd fried vnd sicherheit erhielte. Also hat er in kurtzen jaren alle schult abgelegt, sein einkhoment hoch gemehret; vnd weil die prieſter trewe rechenschafft tetten, ist vmmerzu noch was herfürgekuckt, das zuvor vnterschlagen was, welches den hawffen gemert hat.

So hat er auch sunst andere seine sachen in beßere ordnung gepracht wan sie zuvorn gewest. Den es war aus dem das die fürsten den clöstern viele landgütter gegeben, vnd sie nhu durch kriege so in vnvermugen gedyen weren, gekhomen das ein jtzlich closter jnen alle jar moste ein ablager geben, dies ein vierteil jares, jennes ein halb vierteil, das dritte ein monat lanck, vnd so vortdhan weiniger oder mehr, darnach die clöster reich oder arm weren, das die fürsten also schyr das gantze jar bei den clöstern lagen, vnd von dem einen zum andern zogen, welches jnen vnd jrem gesynde vnd auch den clöstern groſe beschwerung prachte. Darvm

vertrug hertzog Bugslaff sich mit jnen, das sie jme vor das ablager des jares musten etlich hundert gulden, etlich laste roggen, gersten vnd habern, etlich tunne butter vnd fleisch, etlich ochßen, schweine vnd schaffe geben, darnach als ein closter vermugend was. Vnd das tetten die clöster vberaus gern, vnd es trug dem hertzogen ein großes; vnd nichtsweiniger wan er vngefherlich seiner sachen halber auff ein closter reisen moste, so gaben sie jme gleichwol einen tag, oder drei, vier, fünf, acht, solange als er dar lag, gern alle willige ausrichtung. Vnd nach dießen vertrag gedigen die clöster sehr, vnd tetten auch hertzog Bugslaffen außerdem viel hülff vnd stewer. So was es auch zuvor gewest, das die fürsten alle getränke, gewürtze, vnd andere nottorfft des hofs entzlich ließen aus den stetten holen, das dan mit großen vnrhat geschach, vnd sie keinen furrat hetten. Demselbigen kham hertzog Bugslaff auch zuvor, vnd ließ wein bei zeiten in den meßen kawffen vnd hinlegen, lies auch selbst auff seinen slößern brawen, vnd gewürtz, gewandt vnd andere nottorfft lies er zu Leipzigk, Lübeck oder Dantzigk bei hawffen kawffen, vnd prachte durch diese ordnung vnd fürsichtigkeit sollich einen furrat vnd vermugen vor sich, das er nicht allein sollich einen hoff wie zuvor gesagt, sonder noch einen viel größern gehalten hat. Vnd hat einen jglichen erlich vnd wol besoldet, vnd was er jme geheissen, hat er widdervmb on alle gegenrede thun müßen.

Also hat er ein gut hoffgericht angerichtet vnd gehalten, vnd was daselbst erkhant, dem hat er stracks

execution gethan; den man hat do noch von keiner appellation an den keiser gewust. So ist er auch auff die straßenrewber selbst gezogen, vnd wor er sie betroffen, hat er sie on alle erpittung gefangen vnd richten laßen, vnd welche er nicht bekhomen khonte, den hat er haws vnd hoff genhomen oder in grund geprant; deßgleichen hat er den hewßern vnd hegern auch gethan. Vnd hat erstlich durch die gerichtswalt sollich ein gehorsam vnd forchte gemacht, das hohe und niedrige stende der lantschafft vor jme gezittert; vnd durch die straffe der straßenrewbers hat er die straßen so sicher vnd rhenlich gemacht, das man wie die alten sagen, vnd Albertus Crantz auch schreibt, golt oder silber on alle shar hette auff dem kopffe durchs lant fhüren mögen, welches zuvor in vielen jaren so nicht gewest war.

Vnd wie pewrisch vnd schlimlich er in der jugendt erzogen, soviel herlicher brach er jtzt sich herfhür, vnd so groß eine lust hette er dennoch zu allem fürstlichen pracht vnd tugenden. Den er hielt nymer rhat oder gerichte daran was gelegen, er verschreib dan seine fürnhemisten vnd eltisten von der lantschafft darzu, den bischoff vnd probst von Camin, die graffen vnd hern, die epte, ritter vnd amptlewte, auch offte die bürgermeisters aus den stetten. Vnd wan er zu Stettin mit hofe lag, nham er auch die tumbhern dazu, vnter welchen seine alte menner vnd doctores weren, welches dan ein herlich groß ansehent gab, vnd offte die erwürdigkeit solcher vieler statlichen vnd erlichen lewte mennichen erschreckete, das er gehorchen vnd folgen muste, das er sunsten nicht

gethan hette. Vnd es muſten jme auch die tumbhern allenthalben ſechs, vier, weiniger oder mehr pferde halten, vnd jrer viel jme zu hofe dienen vnd folgen. Item er hielt auch gemeinlich zwölff trometer ſampt zween pauckenſchlegern, item organiſten, lawteniſten, harpffenſchleger vnd allerhand muſica. So hetten auch ſeine edellewte tegliche vbung mit tornyren, rennen, ſtechen, ringen, ſpringen vnd allerley ritterſpiel, alſo das er derhalben weit vnd nahe beſchreyen wart, vnd ſein hoff vor khönig Arthus hoff gehalten wart. Vnd wurt ſo vermugend gehalten, das er von aller vmbliegenden nachparſchafft kein gleichen hette, darvm jne auch freund vnd frembde in acht hetten. Vnd in dem allen hülffen jme Werner von der Schulenburgk, Jürgen Kleiſt, vnd andere ſeine getrewen rhete viel; darvm vergaß er derſelbigen auch nicht, vnd machete ſie zu reichen herren. Den Werner von der Schulenburgk gab er viele gütter erblich, vnd machte jme ſo vermugend, das er mit xvj gerüſteten pferden, bisweilen mit xx vnd xxv zu hofe kham; desgleichen gab er Jürgen Kleiſten, vnd den andern rheten auch viel, vnd diſſelbige gepar hertzog Bugslaffen einen großen rhom.

Aber viel mehr machte jme das, beide bei ſeinen vnderthanen vnd frömbden, lieb vnd gunſt, das er bei allen handeln ſelbſt gern was, frömbde lewte aus der lantſchaft oder ſunſt ſelbſt gern hörete, vnd wo er einen ſahe der auff jne wartete, ſelbſt anredete, jme die hant bot, vnd fragte, was ſein werb were. So es nicht ſchwer, beredete er ſich mit den vmbſtehenden rheten,

Digitized by Google

vnd gab bald abscheid; wo es aber etwas wichtig, bescheidete er jne auff eine bequeme zeit widder, vnd mitlerweile berhatslagte ers mit allen rheten, vnd sollich antwort gab er den durch den cantzler, oder einen anderen seiner rhete. Vnd er hette lust in publico vnd vor den lewten zu sein, vnd jeders sachen zu hören; also auch, do er zu Stettin einmal zu Marienkirchen in der predigt gewest, vnd in der widderkhumfft vor Werner von der Schulenburgk hawße viel lewte gesehen, das er jnen gefragt, was sie dar tetten, vnd do sie gesagt, das sie etlich sachen vor seiner fürstlichen Gnaden zu thunde hetten, darum sie Wernern wolten pitten, das er sie jnen ausrichten mochte, das er ist scheldig geworden vnd hab gesagt; khönten sie nicht zu jme khomen, sie solten jme folgen, er hette noch nymands vbel abgeweiset; vnd hat sie darnach auffn hofe gehöret. Vnd hat also dem gantzen lande gedaucht, das jnen nach so vieler vheide vnd verworrenheit allerley vnwesens des landes einmal die sonne an hertzog Bugslaffen wieder auffgegangen were, vnd hielten darvmb hertzog Bugslaffen sehr lieb vnd werdt.

Ehe aber hertzog Bugslaff seinen hoff, so wie gesaget, bestellen khonte, vnd seinen dienern besoldung geben, seint wie oben gemeldt viel bei jme gewesen, die nhur schlecht futter vnd mal bei jme hetten, davon sie sich nicht erhalten khonten, vnd derhalben jr vetterlich erbe bei jme verzehren mosten, welches jnen beschwerlich was. Vnd viel weren darvnter, die es von jres vätterlichen erbes wegen nicht hetten; darvmb weil dieselben

des krieges vnd des zugreiffens gewohnen weren, zogen sie bisweilen hinaus, vnd holeten eine bewte wo sie khonten, vnd wiewol jnen hertzog Bugslaff solches verpot, tetten sies doch heimlich. Demnach geschach es im jar 1480, das hertzog Bugslaff einmal zu Zanow in Hinterpomern lag, vnd das etliche kawfflewte vnd khramer nicht weit dar vervber fhureten, darvnter etliche bürger von Cöslin weren. So folgten etliche von dem hoffgesynde denselben, vnd legten sie nidder vnd nhamen was sie bei sich hetten, vnd ritten zu Zanow widder ein. So wuste der hertzog nichts darvmb, vnd die kawfflewte khemen zu Cöslin in die stat, vnd machten ein geschrei, das sie benhomen weren, vnd die tetter weren von des hertzogen hoffgesynde, vnd weren mit der bewte gein Zanow gezogen. Do das der rhat vnd die bürger höreten, wurden sie zornig vnd scheldig, vnd schicketen statdiener vnd bürger auff die nacheile, sonderlich das sie nach Zanow solten zihen vnd die tetter suchen, jedoch das sie nymands gewalt tetten.

Wie dieselben nhu gein Zanow khemen, vnd höreten das die tetter bei dem hertzogen auff der burgk weren, beringeten sie von stund an die burgk, vnd stormeten sie, vnd sagten, sie wolten die schelme alle vmbbringen. So was hertzog Bugslaff erschrocken, vnd khonte nicht wissen was es vor lewte weren, vnd was die vrsach were; vnd lieff mit den seinen von stund an zur wehre, vnd schlugk in die bürger, vnd treib sie auch abe, vnd fragete was sie wolten. So sagten sie, das jre bürger auff freyer straßen weren berawbet, vnd die

tetter weren seine diener, vnd weren da bei jme in der burgk; vnd forderten sie von jme. So sagte der hertzog: sie solten gemach fharen, er wüste nichts darvmb, wolten sie jemands beschuldigen, den solten sie anzeigen, er wolte jnen rechts vber sie verhelffen. Sie wüsten aber keinen bei namen anzuzeigen, sonder schreieten, jre beschediger vnd rewber weren do in der burgk, die wolten sie daraus haben, oder wolten nicht von dar. Vnd drungen mit gewalt widder hinan, schossen vnd brachen an dem tore, vnd weil sie starck weren, brachen sie das tor auff, vnd drungen hefftig auff die burgk hinauff. So verdros es dem hertzogen hart, das sie seiner so weinig achteten, vnd sprangk in die spitze, vnd schmeis weidtlich in die Cöslinschen, vnd verwundete jrer viele. Darvmb hub einer eine hellebarte auff, vnd wolte sie hertzog Bugslaffen in den kopff treiben, vnd hette jme auch erschlagen, wo nicht Adam Podewils, der hawptman auff Zanow, darzwischen gesprungen, vnd den bürger zur erde getrieben hette. Aber die Cöslinschen wurden die lenge dem hertzogen vber die hant, vnd gewunnen, wundeten den hertzogen vnd die anderen so er bei sich hette, vnd fingen sie, vnd kriegeten rüstwagen aus dem flecken, vnd satzten den hertzogen sampt den seinen darauff, vnd fhüreten sie also mit triumpff nach jrer stat.

So reyt ein statdiener vorhin, vnd wolte gutte newe zeittung bringen, vnd fand die bürgermeister vnd den rhat auff dem markte stehen, vnd schrey: al gewunnen, al gewunnen! Do fragte jme einer von den eltisten bürgermeistern, ob sie die rewber bekhomen het-

Digitized by Google

ten? Sagte er: ja, vnd den hertzog auch; jetzt würde man sie daher bringen. Des erschracken die bürgermeister hart, vnd sagten; ach leider, es were beßer verlohren; vnd beredeten sich, wie sie jme doch tetten, vnd mochten doch den hertzogen vmb des tollen gemeinen mans willen nicht loß lassen; sondern gingen jme allesampt für das tor entgegen, vnd baten jme das er wolte von dem wagen steigen, vnd vnbeschweret sein mit jnen in die stat zu gehen in eine ehrliche herberge, die ein ehrsam rhat vor jme bestellen ließe, jme solte kein leidt geschehen, allein das er sich daselbst in der herberge mit den seinen gutwillig enthielte, vnd für gut nheme so jme die stat nach jrem armen vermugen wes guts erzeigen khonte. So ist er do etliche tage gelegen, vnd haben die Cöslinschen mit jme gehandelt, vnd jne gebeten das er dasselbig der gemeinen stat nicht wolte zeyen, sonder es des pöfels tolheit vnd vnverstande zuschreiben, vnd des die stat versichern, so wolten sie jne mit allen ehren vnd reuerentz mit allen den seinen gerne frey wegkzihen lassen.

Do wolte aber hertzog Bugslaff nicht, vnd sagte: er wolte zuvor wißen, obs der gemeinen stat befel were, das man solliche gewalt an jme vnd den seinen begangen, oder ob diejenigen die ausgeschickt weren, es vor sich allein gethan; den er wolts also nicht vmbsunst erlidden haben. Hetten die seinen on seinen befel vnd wissen wes gethan, so were er jre her vnd hette sich erpotten rechts vber sie zu verhelffen, dasselbig hette man nicht annehmen wollen, sonder jme darvber an seiner

behawſung, ſeinen dienern, ſeinen gleit vnd ſeiner eigenen perſon gewalt vnd ſchmahe bewieſen; vnd wolte lieber nicht leben, ehe daſſelbig vngeſtrafft zu laſſen. Do wüſte der rhat nicht wie ſie jme tetten, ſolten ſie es der ſtat aufflegen, ſo würde es jnen zu ſchwer, ſolten ſie es aber den entzlen bürgern auffhengen, das were auch vnpillig, den ob ſie wol was vnbeſcheiden darinne gehandelt, ſo hetten ſie es doch in der ſtat werben vnd peſten gethan; darvmb legten ſie al jr thund auff erpittung. Aber hertzog Bugslaff wolte es ſo gar nicht nachgeben, domit die fromicheit andern kein dreiſticheit machte gleichfals zu handelen.

Alsbalt aber kham das geſchrei vbers gantze lant, das der hertzog gefangen were, vnd einsteils, wie man pfleget in newen zeitungen, logen darzu vnd ſagten, der hertzog were erſlagen; vnd was alle lantſchafft auff vnd wolten jren hertzog löſen, oder ſo er geſlagen were rechen. So khemen dahin biſchoff Marinus mit ſeinen ſtifftiſchen, vnd her Heinrich Borcke, her Carſten Flemming ritter, her Werner von der Schulenburgk vnd andere; vnd wie ſie gehöret, das dem hertzogen kein leid geſchehen, haben ſie zwüſchen jme vnd der ſtat gehandelt, vnd die ſach nach vieler pit vnd bedingent alſo vertragen: weil die von Cöslin hertzog Erichen, hertzog Bugslaffen vattern, etliche tawſent gülden im kriege gelehnet, welche jnen hertzog Bugslaff noch ſchuldig was, das dieſelben ſolten los ſein, vnd ſolten jme darzu 3000 gulden in einem ſchönen großen ſchawer ſchencken; vnd jme zwüſchen Michaelis vnd Martinj deſſelben jares, auff welche zeit er jnen würde anzeigen,

etliche tage langk ſtatliche ausrichtunge thun mit ſeinem frawenzimmer vnd 200 pferden; vnd wan er kheme, ſolten ſie das tor da er vnd die ſeinen eingefhüret, aus den hespen heben, vnd nidderlegen, vnd jne darvber reiten laſſen; vnd jme mit der gantzen cleriſey vnd ſtat, auch den junckfrawen aus dem cloſter mit creutzen vnd fahnen entgegen gehen, vnd für dem tore alleſampt einen erdfal thun, vnd jne vmb gotteswillen pitten, das er jnen die vnbeſonnen tat mochte verzeihen; desgleichen wan er auffs rhathaws kheme, ſolten ſie jme auch noch einen erdfal thun, vnd abermals vm vergiftnus pitten; vnd alſo ſolte es jnen hertzog Bugslaff vergeben, vnd ſolten beiderſeitz die gefangenen los ſeyn; vnd die ſtat ſolle darnach dem hertzogen gutlich thun, vnd ſeinem gemahel der marggräffinne ein ſtatlich kleinod mit 200 goltgulden geben; actum Belgard. So kham darnach hertzog Bugslaff darhyn, vnd die von Cöslin khemen dem vertrag nach, vnd wurden jme alſo widder verſühnet. Vnd von dieſem geſchicht iſt entſprungen das ſprüchwort das man ſaget: das die Cöslinſchen wol eine torheit thun dörffen, vnd dörffen ſie auch wol bezalen.

Hiernach erſtund ein großer zwietracht zwüſchen biſchoff Marinus vnd ſeinen capitularen zu Colbergk, Camin vnd Stettin, den darnach alle geiſtliche anhingen, darvmb das er die geiſtlichen vber gebühr wolte ſchatzen, vnd die entzelen tumbhern vor ſich zu rechte zihen, darvber doch jre capitel nhur richter weren. So hielten jnen die andere geiſtlichen im lande vberal vor einen eingedrungenen biſchoff, vnd wolten jme nicht gehorſamen, vnd auch das volck was jme nicht gut von

wegen seines geitzes vnd vbermots, den er dachte nicht allein bischoff zu sein, sonder wolte auch cardinal werden, vnd zu nottorfft desselbigen schatzte er hin vnd widder auch die layen des stiffts, wo er nhur kleine vrsachen gegen sie kreig. Derhalben appellirten die geistlichen von jme an den pabst, vnd er wolte sie darvmb bannen, vnd kham deshalben zum Gripswalde vngefherlich auf Martinj des jares 1480, vnd wolte do das capitel vnd die geistlichen auch vexiren. Darvmb stunden die bürger bei den geistlichen, vnd steinigten am tage Lucie den bischoff Marinus auf sanct Marien kirchhofe, also das er mit aller not in die kirche entkhomen; vnd darnach secunda post invocavit, als des bischoffs diener sein mandat an die kirchenthür geschlagen, ist er von einem wagner durchstoßen worden, das jme das jngeweide aus dem bawche lieff. Darvmb zog der bischoff gein Rhom, vnd citirete doselbst die geistlichkeit vnd die bürger zum Gripswalde, vnd haderte zwei jar lanck mit jnen, vnd machte jnen viele muhe, aber starb die lenge doselbst jemerlich.

Vnd nachdem er zu Rhome gestorben, gab der pabst das stifft zu Camin nach verwilligung der concordata principum germanie einem cardinal. Dan dieweile die Teutzschen mit dem pabst lange sein zänckisch gewest vmb die vorleihung der bischoffthume, vnd andrer grossen prelaturen, haben sie sich die lenge so mit jme vertragen müssen: so ein bischoff oder ander prelat vnd geistlicher in curia romana, das ist zu Rhome, stürbe, der in Teutzschen landen ein bischofftumb, prela-

tur oder ander geistlich lehen hette, das alsdan der pabst macht solte haben, dasselbe einem zu vorlehnen, weme er wolte, doch mit dem bescheide, wan der verstorben dem es dasmal verlehnet were, das darnach widder die gerechtigkeit an die capitel oder patronen solte khomen. Vnd zudeme hat er auch die monat mit jnen geteilet in die helffte, als das eine helffte für jne vnd die ander helffte für die patronen solte sein; vnd sein monat solte erst angehen im januario, der patronen solte sein der februarius, vnd des pabsts widder der martius, vnd folgendes vmbschichtig; vnd welcher prelat oder geistlicher in des pabsts monat stürbe, des lehen verleihet der pabst, vnd wer in der patronen monat starb, des verlehneten die patronen. Vnd auff solche gerechtigkeit gab der pabst zu Rhom, das stifft zu Camin einem cardinal; derselbe verkauffte es bald einem Böheimschen hern, Benedict von Walstein, einem geistlichen vnd doctor, der sunst gelart vnd from was, vnd das stifft bekham vnd bischoff wurt; aber er war alzu schlecht, das er keinen gehorsam wol erhalten khonte, darvmb jme abzug vnd widderwillen geschach.

Diesser Marinus, davon ich gesaget, ist derjenne gewesen den der pabst zuvor mit ablaß hette in Teutzscheland, Denemark, Schweden, Norwegen vnd Polen geschickt, do er vnzellig gelt zuwege prachte, vnder dem scheine das es widder den Türken solte. Aber wie die fürsten mercketen, das es vnrecht damit zuginge, wurt es jme einsteils vom khönige von Polen, vnd einsteils vom khönige in Denemarken vnd hertzog Magnus von

Mekelburg genhomen, alſo das er weinig darvon prachte. Er wer aber wol weert geweſt, das man jne ſelbſt darzu verprant hette; dan nachdem er wuſte das die Gotten vnd Wenden, ſo in den benhamten lendern gewonet, Rhom vnd Italien offte geplündert hetten, vnd widder zu dieſſen landen gezogen weren, darvm meinete er ſie müſten viele ſchöne bücher, die man zu dieſſen zeiten mißete, mit ſich wegkgefhürt, vnd in jre lant gepracht haben. Darvm wo er kham, gink er allein in die libreyen, ſom wolte er ſtudiren, vnd was er guts fand, das nham er gantz wegk, oder ſchneit es aus den büchern, vnd verbarg es vnter dem rock, vnd ſtalls ſo wegk, vnd nachdem man auff jnen als des pabſts legaten ſollicher dieberey keinen argwohn hette, iſt mans nicht ehe erwahr geworden, ſonder do er wegk iſt geweßen.

Hirnach hat hertzog Baltzar von Mekelburg nach Margreten, hertzog Bugslaffen ſchweſter, gefreiet, vnd hertzog Bugslaff hat ſie jme gegeben mit 6000 gulden, welches ich deshalben wil angezeiget haben, das man ſehe wie ſieder der zeit das heiratgeld ſo hoch geſtiegen. So iſt hertzog Baltzar mit jr des jares 1782 zu Anclam in beiſein vieler hern beigelegen.

Nhu was aber hertzog Bugslaffen mutter Sophia noch zu Dantzigk, vnd vorzerete viel von den ſchetzen ſo khönig Erich hieheraus in das lant gepracht hette, vnd ſchreib viel vnd offte an hertzog Bugslaffen, vnd bat auch den khönig von Polen vnd andere für-

ſien, daß ſie jme ſchrieben vnd ſchicketen, domit ſie hertzog Bugslaff wolte zu gnaden annhemen, vnd jr verzeihen, was ſie gegen jme gethan hette. So gedachte hertzog Bugslaff die lenge, das es je gleichwol ſeine mutter were, vnd er ſie zu ehren vnd jr zu helffen ſchuldigk were, vnd hat ſie darvmb im jar 1485 wieder zu gnaden angenhomen, vnd jr von grund alle ſchult vergeben; vnd domit ſie ſich fürſtlich halten mochte, hat er jr die lantvogtei zum Stolpe zum leipgedinge eingethan. Vnd aus ſolcher woltat iſt jr erſt die rechte rewe gekhomen, das ſie ſo vbel bei dem ſohne gethan, vnd hat ſich des für got vnd den lewten beclaget, vnd ſich derwegen alle jr lebelangk nicht khönen zufrieden geben. Vnd wan ſie zu jme gekhomen, hat ſie ſich ſo demütig geſtellet, vnd ſo tief geneiget wie kein vndertan thun mochte, vnd auch ſo vndertenig vnd hertzfreuntlich ſtets geſchrieben, das der ſohne leichtlich jr geenderte gemüte daraus geſpüret. Vnd ſtets betete ſie für jnen, das vnſer herre got ſeiner beſſer muchte geruhen vnd pflegen, dan ſie ſeiner gepflogen hette. Vnd hertzog Bugslaff ließ jrs auch nicht entgelten, tett jr viel ehre vnd hülffe, alſo das ſie ſehr wol ſtund, vnd in gutem alter vnd die lenge ſtarb im jar 1497, vnd zun ſchwartzen münnichen zum Stolpe begraben worden.

Des jares 1484 iſt Hinrich Bavemann bürgermeiſter zum Gripswalde, durch gots beiſtand wunderbarer weiße aus des hertzogen gefenknüß zu Vkermunde entkhomen; vellichte das er vmb ſteinigung des biſchoffs Marinus gefangen geweſt.

Digitized by Google

Vnd zu dieſſer zeit hette der biſchoff von Hildesheim einen groſſen krieg mit den Hildesheimiſchen, vnd ſtund jme hertzog Heinrich von Brunſwigk bei; den Hildesheimiſchen aber ſtunden alle ſtette bei die jrer verbündtnüß weren, nhemlich Brunſwigk, Meideburgk, Lüneburgk, Goßler, Gottingen, Embeck, Northem, Stendel, Hannouer, vnd andre jre bundsgenoſſen. Vnd dieſelben ſtette rieffen den graffen von Retberge an, der kham jnen zu hülffe mit 400 pferden. Deſſelben nham hertzog Heinrich von Brunſwigk wahr, vnd ſchlugk vnd finck jnen ſampt dem mehrenteil ſeiner rewter, ehe er zun ſtetten kham. So wolten die ſtette denſelben graffen vnd andere gefangen los haben, vnd tetten dem hertzogen groſſen ſchaden vnd drangk, alſo, weil die ſtette zum mehrenteil an vnd in ſeinem lande gelegen, das ſie jne die lenge ſchyr aus dem lande gejaget hetten. So was jme vonnötten etwan ſtatliche hülffe zu ſuchen, vnd nachdem er witwer was, vnd hertzog Bugslaff zu Pomern noch drei ſchweſtern hette die vnbegeben weren, ſchickte er zu hertzog Bugslaffen, vnd lies vmb ſeine eltiſte ſchweſter frewlyn Catharinen, vnd vmb hülffe widder die ſtette werben. So ſagte hertzog Bugslaff ſie jme dergeſtalt zu, das er jme 8000 gulden wolte zu brawtſchatz geben, vnd jme die brawt mit 1000 gerüſteten pferden zuführen, vnd jme mit denſelben pferden zu dem kriege fort zu helffen. Welchs er auch gethan, vnd ſie jme alſo des jares 1486 mit 1000 pferden ins lager vor Brunſwigk gepracht, vnd ſie jme daſelbſt beigelegt. Vnd iſt mit jme für Hannover gezogen, do ſie für der ſtat groſſen ſchaden ge-

Digitized by Google

than; vnd nachdem er ſahe, daß hertzog Heinrich gefherlich kriegen mit den ſtetten hette, weil ſie jnen allenthalben beringet hetten; vnd jme teglich khonten ausfelle vnd ſchaden thun das er nicht wheren khonte, vnd ſie ſich darnach lange gnugſam in den ſtetten für jme enthalten khonten, hat er es dahin gededinget, das der hertzog den graffen von Retberge hat loßgegeben, vnd hat jme mit den Weſtpheliſchen graffen, die ſich des von Retberge annhamen, vertragen, vnd zwüſchen jme vnd den ſtetten einen anſtant gemachet, dadurch ſie dan bald hernach ſein vertragen worden, vnd iſt alſo hertzog Bugslaff widder zurügge gezogen. Hievon ſaget ein alt chronik: mccccl xxxvj prachte hertoch hinrich to brunſwygk vn lüneborgk hertoch bugslaffen hir int lant, vn togen vor hannouer; do he quam, do makede he enen frede mit den weſtfaleſchen hern, do wurt de graff von retberge los; darna in der quatertember vor wynachten wurt id mit den ſteden ock geſlegen.

Dieſe hertzoginne Catharina iſt ſolch eine herliche fraw geweſt, das ſie ſchyr zweimal ſo groß geweſen dan hertzog Heinrich, alſo das er jr nicht an die axeln gereicht; vnd wie die kleinen lewte balt vol zorns lawffen, vnd er auch ein zorniger fürſt geweſt, vnd er ſie bißweilen, wan er auff ſie bewogen was, hat ſchlagen wollen; hat ſie jne ergriffen vnd mit gewalt niddergeſetzet, vnd geſaget: lieber herre, ſitzet, vnd zornet euch ſo leichtlich nicht; vnd hat jne nicht ehe los gelaſſen, er habe jr dan friede zugeſaget, den er offt doch nicht gerne hielt. Von derſelben fürſtinnen hat er weidtliche

grosse vnd lange kinder gehapt, die dieses tages noch leben, das man sich der verwundern mag, darvnter Christoffer der erzbischoff von Bremen wol zehen gemeiner scho langk ist, also das er keinen seines gleichen hat. Sunst ists auch eine verstendige fürstinne gewest, wie auch alle beide schwestern von Mekelburg, von denen auch schöne lange wolerwachßene hern erzewget worden. So hette aber hertzog Bugslaff noch zwo andere schwestern, die hat er beide in die clöster gegeben, vnd eptyssin von jnen gemacht, als frewlyn Elisabeth zur Berchen, vnd frewlyn Marien zu Wollyn. Vnd wie ich von den gehört die sie gekhant, ist es schade gewest, das sie so seint in die clöster gewest, als schöne große fürstinnen es gewest; vnd sie sollen offt mit hertzog Bugslaffen darvm gezornet haben vnd gesagt: er hette sie so mehr einem graffen oder edelman mogen geben, als das er sie in das leichhaws gesteckt hette. Sie haben sich aber sehr fürstlich vnd ehrlich darin gehalten, vnd seint in jrer junckfrawschafft geplieben bis an jren tot.

Jm selben jar 1486 ist gestorben marggraff Albrecht, vnd ist sein sohne marggraff Hans mit der eisenzahn widder zum rhegiment khomen. Derselbe hat von hertzog Bugslaff vnd der lantschafft vernewerung der erbvortrege gefordert, aber hertzog Bugslaff hat sie jme nicht thun wollen vnd die vrsachen angezeiget; darvmb ist widder zanck zwüschen Mark vnd Pomern worden.

Digitized by Google

Des folgenden jares 1487 ist Bard gar ausgeprant, vnd hat hertzog Bugslaff den bürgern groſſe stewer widder gethan, mit korn, holtze, brodt vnd bier, das sie sich beholffen vnd darnach widder gebawet haben, vnd hat jnen den waldt Zingst etliche jar frey gegeben auf dem Darse.

Desselbigen jares hat bischoff Benedictus von Walstein selber zum Gripswalde in sanct Niclaskirchen, hern Johan Romelin magister die licentiam juris canonici verliehen.

Vmb dieße zeit erhielt sich ein groſſer zwist zwüschen denen vom Sunde vnd den Stargardischen an der Jhna aus denen vrsachen. Es hetten die vom Sunde in etlichen vergangenen jaren Thomas Parchém bürgermeister von Nigen Stargard gefangen, vnd jme 1625 reinische gulden abgeschatzet, auch jme vnd etlichen andern bürgern von Stargard hab vnd gütter genhomen; vellichte wirds darvmb gewest sein, das sie in verbottener zeit gefischet. So was die lenge die sache vertragen, vnd 400 gulden peen darauff gesetzet, wer widder den vertrag tette. So verdros den Stargardischen hart, das die vom Sunde jrem bürgermeister solchen hohn hetten mugen beweisen, vnd gedachten wie sie es einmal widder muchten vergelten. Demnach kregen sie die lenge die gelegenheit darzu, das die vom Sunde hetten jren bürgermeister doctorem Zabel Siegfried sampt etlichen rhatlewten, Ewert Segebarch, Hinrich Hoffmeister, Schotten vnd Hoppenstocken in jren gewerben

ausgeschicket, vellichte gein Colberg oder Dantzigk. Vnd wie dieselben widder zurügge khemen, hette der bürgermeister lust, das er die stat Stargard sehen mochte, vnd zogen darvmb aus dem wege auff Stargard, vnd meineten nhun jnen solte große ehre widderfharen, wie sich dan die stette vnter einander pflegen zu erzeigen. So gedachten nhun die von Stargard des alten leides vnd sagten, sie vermochten die peen wol zu bezalen, sie wolten den geschehenen hohn an jrem bürgermeister rechen, vnd haben darvmb den bürgermeister vnd die andern vom Sunde lassen greiffen, vnd nicht in eine leidtliche gefencknüs setzen, sonder in den tiefsesten torn den sie hetten, werffen; vnd haben gesaget, sie wolten jnen leren wie sie andere lewte verachten solten, vnd ist hiervmb groß wunder getrieben worden. Die vom Sunde haben die Stargardschen bürger so bei jnen gehandelt, vnd jre gütter bei sich in der stat behalten, gefangen vnd gehemmet, vnd die von Stargard haben des noch ferner in jrer stat gethan, bis das die gefangenen betagt worden. Aber hertzog Bugslaff hat das die lenge nicht gestatten khönen, vnd darvmb die sache für sich bescheiden, vnd zwüschen beiderseitz gehandelt, vnd es im jar 1487 also vortragen: das die vom Sunde das erschatzete gelt behielten, vmb der Stargardischen frecheit willen das sie den vortragk gebrochen, doch das die gefangenen bürger vnd bekhümerten gütter beiderseitz loß khemen, vnd der bürgermeister vom Sunde sampt den andern solten jrer gefencknüs vnd schadens halber kein ansprach gegen die von Stargard behalten. Vnd die von Stargard mosten die 400 gulden straffe

Digitized by Google

darzu geben, welches sie gerne tetten domit sie sich nhur an den vom Sunde gerechnet hetten. Vnd domit solt friede sein, vnd seint 6000 gulden peen gesetzt, wer den frieden weiter breche.

Desselben jares hetten die von Rostock den alten rhat ausgejaget, vnd wolten den thumb nicht zustatten, den hertzog Magnus daselbst anrichten wolte. Darvmb ist die sache zur vheide khomen, vnd haben sich vntereinander viel schadens gethan. Zuletzt hat hertzog Magnus alle macht wollen anlegen das er die stat gewünne, vnd hat darvmb hertzog Bugslaffen vmb hülffe gepeten. So ist jme hertzog Bugslaff mit 800 pferden vnd 3000 fußfolck zu hülffe gezogen, vnd haben die stat belegert, vnd ist hertzog Bugslaff für sanct Peterstor gelegen, vnd haben allerley an der stat versucht, aber nichts khönen schaffen. Darvmb auff das sie die zeit in der vergeblichen belegerung nicht zuprechten, seint sie nach Warnemünde gezogen, vnd haben die vheste, so die von Rostock daselbst zu verwarnung der hafenung haben, gewunnen vnd besatzt, vnd die hafenung zugesenckt. Vnd hertzog Magnus hat seine hewser vnd slösser vnd stette vmb Rostock her alle mit folcke besetzet, vnd ist mit hertzog Bugslaffen widder abgezogen. So seint die von Rostock nicht anders den belegert gewesen. Sie haben sich aber an hertzog Bugslaffen vnd seinen fürstenthumen vnd landen rechen wollen, vnd seint darvmb mit schiffen zu wasser nach dem land zu Rhügen gefharen, erstlich auff Witto, darnach auff Jaßmund, vnd als sich die Rhügianer zur were gesetzet vnd die Rostocker

nichts schaffen mügen, haben sie das Münnichegut ausgeprant, ausgenhomen Reddeniß, welches dem apte zur Eldenow zugehörig ist, vnd geprantschatzet worden; vnd haben sich nach langer vheid mit dem hertzogen müßen vertragen.

So hette hertzog Bugslaff, wie gesagt, in alle seinem thund gros gelück vnd wolfhart, aber in seiner ehe hette er gar kein gelück, den er bekham mit der marggräfinne gar kein geslecht; vnd man sagt, nachdeme er der einig hertzog von Pomern was, hat man jme die fürstinne durch artzeneie so zugericht, das sie kein geslecht khonte bekhomen, das also die Märker zu diesser zeit gar keinen zweiffel hetten, das das lant müste an sie verfallen. Dasselbig engstete hertzog Bugslaffen vber die maße sehr, vnd begunte darumb seinem gemahl sehr feindt zu werden. So was auch hertzog Bugslaff einmal auff der jagt, vnd es kham ein märkscher doctor in der artzenei von dem marggraffen, doctor Fritz genant, zu der fürstinnen, vnbewust aber aus was meinunge. Aber die fürstinne sagete, das er jr vor solche vnfruchtparkeit helffen solte, vnd andre meinen das er jr noch mehr verhinderlichs geben solt. Derselbe doctor war etwas prechtig, vnd strich sich mit köstlichen kleidern aus, vnd ginck zu der fürstinnen auffn abendt, vnd ginck erst des morgens widder wegk. So hette man auff jne, ich weiß nicht wes verdachts, vnd wolte es doch dem fürsten nicht anzeigen, sonder Werner von der Schulenburgk war zu Löckenitz, deme ließen es den andern rheten anzeigen. So befhal er balt das man den

doctor angreiffen muste, vnd sagete es hertzog Bugslaffen. Der lies den doctor von stunden an gein Vkermünde in den torn fhüren, vnd doselbst hungers sterben. Vnd darnach wolte hertzog Bugslaff die marggräfinne nicht mehr sehen vnd hören, lies jr wol allerlei nottorfft an essen vnd trinken geben, aber sunst wolte er sich an sie nicht kheren, darvmb sich die fürstinne sehr gremete, vnd deshalben nicht viel für lewte kham.

Vnd weil hertzog Bugslaff dem marggraffen die erbvertracht vnd newe versicherung auff den anfal der lande Stettin Pomern nicht thun wolte, vnd dem marggraffen auch weh tette das hertzog Bugslaff seine schwester so verschmadt hette, wurd der marggraff mit hertzog Bugslaffen sehr auffstutzig, vnd hette jme deßhalben gern in der hawt gelegen, vnd drawete hart, vnd meinete mit pochen was auszurichten, vnd wurt sonderlich auff Werner von der Schulenburgk scheldig. Aber Werner von der Schulenburgk achtete es nicht groß, vnd sagte: er solte mit jme zufrieden sein, oder er wolte jme einen fuchs an den sattel hengen, des er nicht balt solte loß werden; vnd meinete er wolte den hertzog balt an jne hetzen. Vnd wie der marggraff viel mit jme schmollen wolte, tet ers auch, vnd stifftete hertzog Bugslaffen an, das er vmb die Vierraden, Löckenitz vnd Clempenow sprechen moste, vnd prachte jnen also mit hertzog Bugslaffen in zanck. Aber der marggraff türste keine vheide anfahen, dan hertzog Bugslaff war jme jtzo wol gewachßen, also wo er angegriffen wurde das er widderom weidlich vmbtasten khonte, vnd sunst was

die Marck mit allerlei schulden in den kriegen behafftet, das wie oben gesaget die von Altenbrandenburgk vnd viel stette der schult halben im banne weren, vnd also weinig ausrichten mochten. Darvmb muste der marggraff widder feieren vnd gute wort geben, vnd jne etwa mit einem dorffe stillen. So machete es dan Werner von der Schulenburgk widder zu frieden, das es nicht krieg wurt; vnd hielt gleichwol die sache mit handlung auff. Vnd solches tette er gegen hertzog Bugslaffen; wan jme der wolte vngnedig sein, so reitzete er den marggraffen gegen jne, bis das jne hertzog Bugslaff widder zufrieden stellete, so machete er dan auch die sache bei dem marggraffen widder zu gute. Doch verhütete er allewege dieweil er lebete, das sie zu keiner vheide widder khemen; welches er wol thun khonte, dan er war des marggraffen hoffmeister vnd hertzog Bugslaffen hawptman im lande zu Stettin, welche empter die grössesten weren bei beiden Fürsten, vnd darvmb khonten sie nicht wol wes anheben er muste es mitwissen, vnd alsbalt wuste er geschicklicheit darzu, das er sunst eine richtung zwüschen jnen fand.

Hernach im jar 1488 war hertzog Bugslaff auff der brunstjagt bei Vkermünde, nicht ferne vom dorffe Lypegor. Do kriegeten die jagthunde einen gewaltigen großen hirschen für sich, vnd drengeten jnen hart nach den netzen; aber der hirsch wolte nicht auff die netze, sonder lieff zur seiten aus. So folgete jme hertzog Bugslaff, vnd jagete jne für sich auff den kirchhoff zu Lypegor, do die hunde den hirschen beringeten, das er

Digitized by Google

nyrgentz vor jnen hin geneßen mochte. Derhalben steig hertzog Bugslaff vom klepffer, vnd nham den schweinespies, vnd wolte den hirschen fangen. Do aber der hirsch das sahe, machte er mit gewalt durch die hunde einen rawm, vnd lieff zu hertzog Bugslaff ein, vnd verstiess jme den stich, vnd stieß jnen mit den hörnern in die brust, das jme lunge vnd leber herausginck, vnd hette jne auch erwürget, wan jne die diener nit mit vielen spiessen erstochen hetten. So stürtzete hertzog Bugslaff danieder, vnd war nicht anders wan tot. Des erschracken die diener sehr, vnd huben jne auff, vnd schicketen von stunden an zu seinem wundartzten, der mit auff der jagt war, vnd fhüreten jnen nach Wermünde. Vnd von stunden an ritten die diener hin vnd widder nach Anclam, Pasewalk vnd Demmin, vnd holeten die besten balbirer die do weren; dieselben halffen dazu, das man die wunde reinigte, vnd das man sie bald hefftete, dan sie sagten, es were mit herren große gefhar darauff, wie man dan auch sahe. Dan er beschwiemete jnen mehr den zehnmal vnder den henden; dennoch kületen sie jne auff, vnd verbunden jne, vnd khemen seine medici auch darzu, also das sie rhat funden, das es nicht schaden muste, aber doch war er tötlich vnd sehr krank.

So kham das gerüchte vber das gantze lant, das der hertzog am totte lage; do was große sorge vnd leid, vnd forchtete sich ein jeder er mochte sterben vnd das lant in frömbde hende khomen, vnd wurt in allen kirchen vnd clöstern bestellet, das man wolte ein gemeine

gepet thun, das vnser herre got das Pomersche fürstlich geslechte also nicht wolte ausleschen. Vnd kham auch das geschrei an den marggraffen das er tot were; so wolte ers aber nicht glawben, vnd schickte seine botschafft zu jme die jme des vnfals trösten solten; aber zwar es war jre meinung nicht so sehr, sonder das sie sehen wolten ob er tot were, das der marggraff das lant krege. So khemen dieselben gein Vkermünde vnd liessen sich angeben. Do hertzog Bugslaffen nhu gesaget wurt, das des marggraffen botschafft do were, merckete er balt was es were; so was er sehr schwach, deßhalben zweiffelte er, ob er sie wolte fürgestatten. Zuletzt aber wurt er scheldig, vnd ermannete sich vber seine macht, vnd lies jme ein koelfewr machen in einem camin, das er vom fewr fein rhot wurt, vnd lies jme seine pesten kleider anthun vnd sich waschen vnd ausputzen, vnd ergreiff ein gemüt das er gleich widder starck wurt. So setzte er sich auff einen stuhl, vnd saß fein statlich auffgericht, als ob jme nichts nicht schadete, vnd lies also die márkische botschafft fürkhomen. Vnd als dieselbigen nach erzellung jres hern freuntlicher zuerpietunge anzeigeten, das jrem hern der vnfal von hertzen leid were, vnd sie deßhalben geschickt weren, das sie jme seinenthalben trösten solten: besprach hertzog Bugslaff sich mit seinen rheten nichts, sonder sagte: das er seinem ohm vnd schwager dem marggraffen hertzlich danckete vor seine freuntliche zuerpietunge vnd mitleiden, so er seines vnfals halben mit jme hette; aber sie solten jme widdersagen, das er, got danck, noch lebte, vnd die sach kein not nicht hette; gleich als ob

er sagen wolte: es sol euch so gut nicht werden, das jr die zeittung heimbringet, das ich tot byn oder noch sterben werde, vnd lies sie also widder wegkziehen.

Aber nachdem er sich in dem vber seine macht bemannet hette, wart er darnach sehr schwach vnd krank, das man sich schyr des lebens an jme mißtröstet hette. Darvmb kham auch noch sein gemahl zu jme, vnd hette gerne gesehen wie es jme ginge, vnd mitleiden mit jme getragen, aber er wolte sie nicht für sich gestatten. Dennoch fassete hertzog Bugslaff ein frisch gemüte, vnd hette einen gutten artzten, vnd wurt die sache jm kurtzen so gut, das er nach vier wochen etwas wider zu wagen reißen khonte. So hette zu denselbigen zeiten ein fürnhemer edelman Vincentz von Eickstedt zur Clempenow hochzeit, darhin viel von adel aus der Mark, Mekelburg vnd Pomern khemen; dar zog hertzog Bugslaff von Pomern auch hyn, vnd zeigte sich da, vnd was frölich mit jnen, vnd stellete sich als schadete jme nichts mehr. Vnd nach etlichen wochen wurt er widder gesunt, daran die gantze lantschafft ein groß frolocken vnd frewd hette. Aber der artzt hette jme aus eile ein stück von der lungen geschnitten, vnd das ander teil mit in die wunde geheilet; derhalben er dan bisweilen wan er hoch steig schweren athem hette; vnd dasselbig fandt man auch nach seinem tot, do man jme ausnham, das jme die lunge so angewachsen was.

Vnd do hertzog Bugslaff noch so krank lag, kham auch sein gemahel zu jme, vnd hette gerne gesehen wie

es jme ginge, vnd mitleiden mit jme getragen; aber er wolte sie nicht für sich gestatten. Do sie das sahe, das sie so von jme verschmadet was, gramete sie sich so viel, das sie die lenge krank wurt, vnd im jare 1489 starb, vnd zu Wolgast begraben wurt. Diese des marggrafen tochter Margreta, ist hertzog Bugslaffen gelobet vnd zur ehe versprochen zu Khönigsperg in der newen Mark auff Philippi Jacobi im jar 1476, vnd desselbigen jares zu Prentzlow ehelich beygelegt. Also fil hertzog Bugslaffen widder rawm, das er ein ander gemahel nhemen mochte, vnd ein hoffen was, das er noch mit gottes hülffe mochte erben kriegen. So wurden jme von vielen fürsten freye angetragen, vnd hette ein jeder gern seine freuntschaft gehapt. Aber er wolte domit nicht eilen, sonder nebenst gottes fürsichtigkeit, selbst auch fleis vnd acht ankheren, das er nicht eine jedere nheme, sonder sollche eine, domit er eintracht vnd erben gewinnen mochte.

So zog baldt hernach hertzog Bugslaff nach Wolgast vnd Bard, do er von wegen der vndertanen zu handlen hette, vnd was vnterdes das geschrei in Polen gekhomen, das er tot were. Darvmb schickte khönig Casemyr statliche botschafft herein, das sie solten die beiden empter, schloß vnd stette Bütow vnd Lewenburgk, die hertzog Bugslaffen vater hertzog Erich auff schlosglawben angenhomen, widder einfordern. Vnd als dieselben höreten, das hertzog Bugslaff noch lebete, zogen sie jme nach, vber die Swiene nach Bard, welches vber fünfzigk meilen ist, do sie den zimliche stette

vnd slößer segen, die jnen sehr wolgefilen, sonderlich Sund vnd Gripswald, vnd hetten nicht gemeinet, das es ein solch gros gut lant sein solte. Vnd wie sie noch in des hertzogen hof khemen, vnd seine person vnd statlichen rhete, vnd allen pracht sahen, verwunderten sie sich darob, vnd wurden jren befelch. Aber weil hertzog Bugslaff allerley seine gerechtigkeit anzeigete, das er dieselben stette vnd slösser nicht laßen khönte, drengten auch die geschickten nicht weiter darauf. Vnd nachdem er sich freuntlich vnd ehrerpietig gegen sie stellete, vnd sie gehöret, das newlich sein gemahel gestorben, begunten sie außzuwerffen, das der khönig von Polen noch hüpsche junge töchter hette, vnd möchte hertzog Bugslaff mit dem reiche zu Polen ewige freuntschafft eingehen, so er eine davon zur ehe krege; vnd wiewol sie des khönigs gemüte nicht wüsten, wolten sie sich dennoch versehen, wo ers begehren würde, es würde jme widerfharen. So hat dasselbig hertzog Bugslaffen woll gefallen, beid darvm, das er wuste das seine füreltern stets mit dem reiche zu Polen in gutter freuntschafft gestanden, vnd das auch der jtzig khönig ein gar ehrlicher fromer man was; vnd hat darvm den geschickten befel gethan, sie solten des khönigs gemüte erfharen, vnd was daran geschehen khönte jme anzeigen. Das haben die geschickten angenhomen, vnd er hat sie herlich beschenkt, vnd widder wegkzihen lassen. So musten sie einen andern wegk zihen auff Anklam, Stettin vnd Stargard, welche stette vnd lantschafften jnen do also sehr gefilen, als die vorigen.

Vnd alß die geschickten widder zum khönig khemen, vnd ihre außgerichtete werbung anzeigten, vnd daneben was sie mit hertzog Bugslaffen von wegen der freye geredt, vnd hertzog Bugslaffs macht hoch gerhomet: ist der khönig zu dem male von wegen der empter Butow vnd Lewenburgk gesettigt worden, vnd gern gehört, das er mit hertzog Bugslaffen mochte näher freuntschaft machen; vnd hat deßhalben durch die geschickten lassen zurüggeschreiben, das hertzog Bugslaff jemands schicken solte, der die freye würbe, vnd sich von seinentwegen mit dem khönige darvm vergleichete, so solte die sach gutten vortgang gewinnen. Derhalben hat hertzog Bugslaff hierein geschicket das frewlyn zu besehen, vnd einen abscheidt in der sachen zu machen, Richert von der Schulenburgk sanct Johannis ordens meister, Werner von der Schulenburgk, Bernd Rhor doctorem vnd probst zu Colberg, vnd Adam Podewils, hawptman zu Belgard. Dieselben haben das frewlyn gesehen, vnd hat jnen woll gefallen, vnd habens dahin gededinget, das der khönig hertzog Bugslaffen seine tochter Annam zugesaget, vnd in seinem namen hat Adam Podewils vort beygelegt, vnd jr mitgesaget 32000 hungerische gulden, vnd solch einen schmuck als einer khönigiinne von Polen wol gepürete; dieselben solte er jr verbeßern, das es 74 hungerische würden, vnd darvor solte er jr jerlich 10000 hungersche rente vermachen. Vnd der khönig wil seine tochter Dominica post agneten mccccxcj zu Stargard schicken, vnd von dar gein Stetin laßen bringen, vnd hertzog Bugslaffen beylegen; actum grawdenz auff reminiscere mccccxc.

Zuvor haben sie bereit hirinn gehandelt gehapt, vnd ist ein misverstand des lateins halben geworden; darvmb hat hertzog Bugslaff nicht mehr latein schreiben wollen.

Do nhu die geschickten widderkhomen, hats hertzog Bugslaff gern gehört; vnd wiewoll er hin vnd wider gutte hofflager hette, do er die brawt vnd die geschickten herlich entfangen vnd handeln khonte, so gefil jme doch keine stette so wol als zu Stettin, dan das were eine ansehnliche stat, so were sie jme sunst auch als im mittel des landes woll gelegen, das er do stets hoff hielte. Vnd nachdem nach einbrechung des slosses bei hertzog Casemyrs zeiten, nhur ein steinen zollhaws vnd etliche slechte gebew auff dem platz stunden, hat er das geringe gebew abgebrochen, vnd den hoff vmb vnd vmb new gebawet, vnd also sein stettige hofflager doselbst begriffen. Doselbst hat er die brawt hinbringen, vnd beylegen lassen, vnd die hochzeit in beisein aller hertzogen von Sachßen, Brunswigk, Meckelburgk, etlicher fürsten von Anhalt vnd vieler andrer vnd polnischer hern, wie auch seiner mutter vnd schwester, mit großer herlichkeit vnd frevden begangen. Vnd ist von dieser zeit an gemeinlich mit hofe zu Stettin gelegen, vnd hat sich die stat syder daraus vbermaßen sehr gebeßert, beid an höflichkeit des folcks, an köstlichkeit des gebewes, vnd alle vermoge vnd reichtumb, also das es zuvor weiniger wan Gripswald gewest, die vom Gripswalde auch in der lantschafft vnd sunst den fürganck vor jnen gehapt, jtzt aber seint sie jnen viel vberwachßen, vnd

geben den vom Sunde nicht viel nach, alſo wo die ſachen lenger noch ſo ſtehen werden, das es mit der zeit dem Sunde gleich werden wird, vnd noch wol vbertreffen, es were dan das der vbermut, ſo jtzundt da faſt in allen ſtetten genge vnd gebe iſt, eine mit dem andern vertürbe.

Mit obgemelter fürſtinnen hats hertzog Bugslaffen, got ſei danck, beßer gegangen wie mit der erſten, vnd hat vil geſlecht mit jr gehapt, wie wyr hernach ſagen werden. Sie hat vberaus ſehr ſchöne kleider vnd geſchmuck mitgepracht, alſo das man es mit dem brawtſchatz vber hundert tawſent gulden wert geachtet. Jre drei brüder Johan Albrecht, Alexander vnd Sigmund, ſeint alle drei einer nach einander khönig in Polen geweſt, davon khönig Sigmund jtzt noch lebt, ein ſehr alter fromer her; jre andern ſchweſtern haben gehapt hertzog Georg von Sachſen, Fridrich marggraff von Brandenburg vnd Anſpach, vnd Friderich hertzog von der Lignitz.

Zu dieſſer zeit iſt geweſt her Bernd Moltzan zu Loitze, ein ſtatlicher vbermütiger man, der viel vnfugs vnd gewalts gegen hertzog Bugslaffen vnd die vmbliegende gegend vbete, darin hertzog Bugslaff jne nicht beſchwichtigen khonte. So hielt er auch hertzog Bugslaffen das ſloß Loitze für mit gewalt, vnd weil er Loitze jnne hette, wolte er zu Demin vnter des herzogs name ein haws in die ſtat legen, doch ſolts darnach ſein eigen ſein, vnd wolte der ſtat dörffer viel vngepur auff-

legen, das die von Demin nicht leiden wolten, vnd sich deshalben gegen jnen setzten. So bracht er die ampt-saßen auf, vnd puchete jnen sechs dörffer aus, vnd nham pferde, küye, schweine, schaffe, betten vnd haus-gerat, alles was er fand. Do das gerücht in die stat kham, gingen die glocken vberal, vnd die burger jagten jme nach, aber er kham domit gein Loitze. Do mach-ten die abgünstigen das lied: die hern von Demyn, ꝛc. Derselbe Moltzan was auch auff hertzog Bugslaffen beilager, vnd wiewol hertzog Bugslaff jme vonwegen seines vnfugs, nicht gut war, so mochte er jme doch in den frewden nichts thun, sondern ermanete jne, er solte noch davon abstehen, oder er woltr jme den katen einmal vber dem kopffe vmbkheren, vnd den wegk zum lande aus weisen. So war Moltzanen halb spöttisch dabei, dan er hette ein sehr vestes haws an der Mekel-burgischen greinitzen, der wold genant, das den Mekel-burgischen fürsten stets in den augen gestochen. Dar-vmb wie hertzog Bugslaff sagete, er wolte Moltzanen den katen vmkheren, vnd hertzog Magnus von Mekel-burgk dabei stund, greiff er hertzog Bugslaffs wort auf, vnd sagete: Schwager, das gilt eine tonne bier, wo jr das thut; vnd meinete es spöttisch, vnd reitzete hertzog Bugslaffen darnach dester mehr an. So verdros es hertzog Bugslaffen, vnd sagete: es gilt eine tonne bier oder goldes, wirt ers nicht lassen, so wil ichs thun. Vnd hiran kherete sich Moltzan nichtes, vnd versorgete sein haws mit büchßen vnd puluer, vnd gedachte wol einen trutz auszustehen; vnd thur in seinem fürnhemen gleiche frech vort. So khonte es hertzog Bugslaff nicht

lenger dulden, vnd forderte die Sundischen, Gripswaldischen, Anklamschen vnd Deminschen auff, vnd zogk dafür, vnd belagerte es im jare 1491, mitwochens nach Bartolomei, vnd beschos es mit allen krefften. Aber es weren die mawren so stark vnd dicke, das Moltzan nichts darnach fragete, vnd hielt es mit forse. Aber es wurt aufn slosse versehen, wie sie in der nacht wolten die büchsen laden, das das puluer auffn slosse anginck vnd das halbe slos vmbkherete; vnd wie das Moltzan sahe, vnd es in der nacht war, kham er davon. Der hertzog aber lies das slos zu storme lauffen, vnd gewan es, vnd lies es darnach in die grunt brechen, welches den die hertzogen von Mekelburgk gerne sahen.

In diessen jaren begunte sich allenthalben die müntze sehr zu slimmern, dan der marggraff vnd andre vmbliegende fürsten vnd stette fillen vnmerzu an den alten grad, vnd erfülleten die lande mit böser müntze. Dem exempel folgten auch die von Stettin, vnd slugen gar geringe pfenninge, die sie von jrer kleine wegen vinckenogen hießen, der gingen zwölff auff einen märkschen groschen, vnd waren nhur am merern teil eitel kupffer. Dasselbig verdros hertzog Bugslaff sehr. So machten sie auch einsmals in seinem abwesen ein statut, weil sie sechßisch recht hetten, das sie nicht an hertzog Bugslaffen, sonder nach Magdeburg appelliren wolten. Vnd es hat ein geslecht der edellewte, die Wussowen geheissen, von den fürsten das gericht zu Stettin zu lehne, also das stets ein Wussow richter zu Stettin

ist, vnd doselbst wonet. Darvmb wolten juen die von Stettin zwingen, er solte des gerichts vnd auch seiner lehngütter halben, nicht vor dem hertzogen, sonder vor dem scheppengerichte zu rechte stehen, vnd von dar gleich jnen gein Magdeburgk appelleren. Do hertzog Bugslaff dasselbe erfhur, verdros es jme hart, vnd was er fro das er vrsachen gegen sie gekriegt, das er sich an den Stettinschen rechnen mochte. Dan er gedachte noch an den rhatslag vnter der linde zu Schilderstorff, vnd wie sie die Vierrade hetten vom lande zu Stettin khomen laßen, dar sie sein vater vnd vetter ny hetten vnb straffen khönen, vnd sahe auch das sie den Damischen sehe vnd andre gütter in den kriegen vnter sich gezogen hetten. Darvm gedachte er sie zu straffen, vnd verschreib seine lantschafft vnd auch frömbde kriegsknecht dazu, vnd wolte sie zu gehorsam bringen. So gedachten es aber die von Stettin dahin nicht khomen zu laßen, vnd gaben Werner von der Schulenburgk vnd andern rheten gros geschenck, das sie die sache zwüschen hertzog Bugslaffen vnd jnen auffgriffen, vnd es so vertrugen, das die stettinschen musten von wegen der geringeren müntze eine große summa gelt geben, vnd das gemachte statut der appellation revoceren, den Damischen sehe abtreten, vnd vor die verlorne Vierrade, der herschafft alle jar xjjj hundert marke vnd zwei last roggen zur orbör geben. Also sol man alte sachen mit den newen gelten.

Hirnach enderte hertzog Bugslaff aus beweglichen vrsachen die müntz in dem lande; den ob sie wol nach jrer wyrde sehr gut was, so was sie doch alzuklein,

vnd was man kawffte, da gab man der kleinen müntz viel vmb, vnd was doch in der wyrde weinig. Vnd kham also, das auch die pawren geringe zinse vnd pacht gaben, vnd das lant nach seiner größe vnd gütte nichts sonders trug, vnd allen genieß vnd frucht des landes hetten die frömbden; den dieselben kawfften alle dinck wolfeil im lande, vnd gabens anderswor zwei oder dreimal so tewer widder. Derhalben lies er slahen newe müntze, als vierichen, witten vnd schillinge; ein vierichen auff drei pfenninge, den witten auff zwei vierichen, den schilling auff zwei witten. Vnd gingen sechszehn schilling auff eine marck, vnd drei marck auff ein gulden, es war golt oder müntze; den do was ein goltgulden rheinsch vnd ein gulden müntze ein dinck. Vnd gepot allen stetten, das sie auff denselbigen slag auch müntzen musten, vnd tette alle vinckenawgen vnd andre alte müntz ab, vnd legte den vnterthanen auff, das sie nach den marken jre zinsen vnd pechte bezalen musten, vnd steyerte also die zinse des landes den vierten teil höher, als er zuvor gewest. Der wer zuvor drei alte mark zu geben schuldig was, das seint drei ort, der hat sidder drei der newen mark geben müssen, das seint vier ort. Vnd das hat groß im lande auffgetragen, vnd beid des fürsten vnd aller vnterthanen vermugen vnd einkhoment gebeßert. Die alte marck heißt man eine stettinische marck oder eine marck vinckenawgen, die newe marck heißt man eine sundische marck, von den orten, da sie am meisten gebreuchlich seint gewest. Er hat auch gantze vnd halbe marckstücke von eitel silber geschlagen; dieselben seint aber so sehr

aus dem lande gekhomen vnd verrückt worden, das man in kurtzer zeit keine mehr gesehen; darvm moste er auffhören dieselben zu müntzen. Wie gut aber dieselbigen schilling gewest, die er gemüntzet, sieht man jtzundt aus dem wol, das die Nosiker auff einen gulden der müntz vier schilling auffgeld geben, vnd ander schilling nach derselben wyrde widder daraus schlagen; aber die lantrewber vnd diebe des gemeinen nutzes haben sie auch allenthalben auffgewechselt vnd so aus dem lande gepracht, das man zu vnsern zeiten dieselben kawm mehr sihet.

Des jares 1492 haben die juden zum Sternberge in Mekelburgk das heilige sacrament des altars geschampfiret, das sie von einem gotlosen pfaffen gekawfft, darvmb sie hertzog Magnus von Mekelburgk hat brennen lassen, vnd die andern aus dem lande gejaget. Vnd nachdem man solcher mißhandlung viel von den juden jnne geworden, vnd auch jrer viel in Pomern gewest, als zum Dham bei Stettin den sie schyr gantz jnne gehapt, zu Bard, vnd schyr in allen kleinen flecken, auch in etlichen dörffern: hat sie hertzog Bugslaff auch in seinem lande nicht leiden wollen, vnd hat jnen darvmb genhomen alles was sie hetten, vnd zum lande hinaus gewiesen. Dho seint zween juden man vnd weib gewest, die haben nicht wollen wegkziehen, vnd haben sich tawffen laßen zum scheine, vnd sind gein Tribseß gezogen. Vnd so oft sie jungen gehapt, hat das kint ein hant vul bluts mitgepracht. Do das die bürgerinnen gesehen, haben sie gedacht, sie mosten sich nicht recht

bekhert haben, sonder weren noch juden, vnd haben nicht gerne mit jnen zu thunde gehapt. Darvmb seint sie nach Laßan, darnach nach Vßedhom gezogen; aber weil die jüdin allewege mitginck zu den christinnen zu den kindesnötten, hat sie einsmals sampt jrem manne bekhant, das sie sich nicht bekheret hetten; vnd haben sich darvmb recht bekheret, vnd sein gute christen geworden. Es liessen sich auch mehr juden tawffen, die nicht gerne aus dem lande wolten, welche sich einsteils zum Colberge, vnd anderswohin sezten. Vnd syder der zeit sein keine juden mehr im lande gewest, sonderlich die sich dafür bekhenen.

Der grul zwüschen marggraff Hanse vnd hertzog Bugslaff von wegen der versicherung des anfals der lande zu Pomern, werete noch vmmerzu. So lies hertzog Bugslaff an den marggraffen werben, das er jme die slößer die er vom hertzogtumb Stettin noch wegk hette, solte widder zustellen, oder er wolte sie mit gewalt haben. So besorgte der marggraff seine macht, vnd gab sich deshalben im jar 1493 in vertrag, also das er hertzog Bugslaffen Clempenow vnd Alten Torgelow widdergab, vnd er die Vierrade vnd Löckenitz behielt. So tette jme hertzog Bugslaff sampt der lantschafft widdervmb versicherung des anfals, vnd wurt so einmal widder fried vnd freuntschafft zwüschen Pomern vnd Marke.

Das zwölffte Buch.

Wie nhu hertzog Bugslaff allenthalben fried hette, vnd auch mit seiner gemahel zween söhne, als Georgen vnd Casemyr, vnd eine tochter Annen erzewgt, nham er jme vor, das er Hierusalem vnd das heilige grab wolte sehen. So werete sein gemahel dasselbige mit allem fleis, vnd bat jne hertzlich das er sie vnd seine kleinen kinder so nicht wolte verlaßen. Den obs itzt wol fried were, so khönte es doch nach seinen abwesen sich endern, wie man gehört, das ehemals andern fürsten, als dem von Engern vnd Sachßen, in gleicher reiß: widderfharen were. So wüste er auch, wie schmal der glawb der Märker were, vnd wen in seinem abwesen was angehaben würde, were keiner der sich wurde der dinge thüren annhemen, oder der auch das gehör hette, vnd mochte jme vnd seinen kleinen kindern

ein vnverwintlich nachteil entſtehen. So haben jne auch ſeine rhete vnd gantze lantſchafft mit hohen flehen vnd pit wollen davon rhaten, vnd ſonderlich, ſo er je des ſynnens were, dahin zu zihen, das er noch etliche jare mochte verzihen, bis das die jungen herren was erwüchſen; ſo khönte ers gleichwol thun, vnd ſie hetten den einen hoffen vnd beſchützung an der jungen herſchafft, domit ſich in ſeinem abweſen keiner ſo leichtlich erregen dorffte. Aber es halff nicht, er hette das gemüte das er etwas tappffers wolte verſuchen vnd endigen, auch das er gein Rhom zihen muchte, vnd daſſelbig auch ſehen, vnd das er in dem zuge auch Teutſchelande muchte beſehen, vnd mit dem keiſer vnd andern fürſten khuntſchafft machen, weil er zuvor nicht ſehr weit von der herdtſiede geweſt was. Darvm ſagte er: er wolte alle fhare vnſerm hern got vnd ſeinen trewen rheten vnd der lantſchafft befelen, es würde keine not haben. Vnd domit er die reiße woll khoute mit ehren vnd guter bequemicheit ausrichten, hat er der lantſchafft angefallen, das ſie jme eine erliche ſtewr dazu thun mochten. Do ſie geſehen das er ſich je nicht wolte bereden laßen, haben ſie es geſchehen laßen, vnd jme eine ſtatliche hülffe dazu bewilligt, als das die geiſtlichkeit, graffen, hern vnd adel vnd auch die ſtette von jren lantgüttern die helffte jres einkhomens von einem jar, vnd die ſtette ſunſt von jren hewſern vnd güttern eine ſondere ſchatzung geben wolten. Vnd ſolich gelt wurt auf zwei jar eingenhomen, vnd durch die rentmeiſters in golt verwechſelt.

Vnd hertzog Bugslaff schickte auch al seine sachen mit allem fürteil gegen die reise, vnd sach alle dinck so vor, das jme yn seinen abwesen nichts khonte geschadet werden. Dan er befol seines gemahls vatern khönig Casemyr von Polen, vnd khönig Hanse von Denemarcken, vnd hertzog Magnus vnd hertzog Baltzar von Meklenburgk, all seinen freunden vnd schwegern, auffsehen vnd beschützung seines landes; desgleichen auch dem marggraffen, darvm, so er sunst nicht gedechte fried zu hdlten, das ers dennoch aus scham thun müste, weil jme das lant nicht zu bekriegen, sonder zu beschützen befolen were. Darnach hat er gesetzet neben seinem gemahl zum stathalter bischoff Benedictum von Camin vnd Jürgen Kleiste seinen cantzeler, vnd jnen die junge herschafft vnd das regiment im lande befolen. Vnd rüstete sich vnd die seinen auff 300 pferde, vnd kleidete die diener mit rotem lundischen tuche; vnd machete Werner von der Schulenburgk zum marschalck auff die reise, welcher den gantzen hawffen der edellewte in sechs fürnheme rotten geteilet, vnd jglicher rotte einen von den fürnhemisten rheten zum rottmeister setzete, das sie also wol geputzet vnd ordentlich hinzogen. Vnd nachdem es den nachkhomenden velichte nicht mochte vnangenheme sein, das sie die namen der edellewte so mitgezogen sein, wissen: will ich dieselbigen anzeigen.

Erstlich hat hertzog Bugslaff seiner hingstrewter bei sich dreißig gehapt.

Nachdem sein von geistlichen mitgewest her Martinus Carit, doctor vnd tumbprobst zu Colberge, vnd

her Borchardt Eggebert tumprobſt zu Camin, jeder mit fünf pferden.

Der erſte rottmeiſter, Werner von der Schulenburgk mit zwölff pferden; der hette vnter ſeiner rotte, Henning von Schwerin, Vincentz Eickſtedt, Hinrich Ramel, Hans Borcken, vnd Hinrich Owſtin, jeden mit vier pferden.

Der ander rottmeiſter, Lüttke Moltzan mit fünf pferden; der hette vnter ſeiner rotte Curdt Krakewitzen mit ſechs pferden, Hans Owſtin, Jasper Apenborg, Joſt Küſſow, Achim Rammin, jeden mit vier pferden.

Der dritte rottmeiſter, Degener Bugenhagen mit ſechs pferden; der hette vnter ſeiner rotte, Peter Saſtrowen, Claws Schwerin, Hans Steinkeller, Hans Putkammer, Hinrich von Helpten, vnd Peter Bützow, jeden mit vier pferden.

Der vierdte rottmeiſter, Ewald von der Oſten mit fünf pferden; der hette vnter ſeiner rotte Curdt Flemmingk mit vier, Achim Dewitz vnd Otto Wedel, jeden mit fünf, Michel Podewils mit zween vnd Henning Borcken mit vier pferden.

Der fünffte rottmeiſter, Peter Podewils mit fünff pferden; der hette vnter ſeiner rotte, her Teſſen Kleiſten cumpter zu Zachan, Frantz Podewils, Thomas Maſſowen, Asmus Schönebecken, Achim Werich, jeden mit vier, vnd Sigmund Barvoten mit fünf pferden.

Der ſechſte rottmeiſter, Dorinck Ramel mit fünf pferden; der hette vnter ſeiner rotte, Achim Zitzewitzen mit fünf, Pavel Zitzewitzen, Mattias von Wedel, Gerdt Mandüwel, Jürgen Bonen, jeden mit vier pferden.

Digitized by Google

Vnd sunst sein noch ausserhalb der rotten gewest, Hans von Wedel, Dietrich Melchenradt, Henning Borcke der rawge, jeder mit vier pferden.

Vnd achte trometer mit achte pferden;

item schreiber, furirer, balbirer, köche, keller vnd dergleichen, das es allesampt 300 pferde gemacht.

So hette nhu hertzog Bugslaff, wie gesaget, alle dinck daheim bestellet nach aller nottorfft, vnd sein gemahl, kinder vnd rhete nebenst dem gesynde gesegnet, vnd ist also im jar 1496 auff den tag lucie ausgezogen von Stettin, durch die Marcke, vnd der fürsten von Sachßen lant, do jme von den fürsten große ehre erzeiget worden, bis er gein Nürembergk gekhomen. Doselbst hat er lust gehapt die stat zu beschawen, vnd jre politie vnd gute ordnung, so sie hielten, zu erfharen vnd anzusehen. Vnd ist deshalben ein gantz monat lanck doselbst gepliben, vnd in der zeit hielt er viele fürstliche bancket, vnd in der fasnacht rönnen vnd stechen vnd dentze; vnd bat auch den rhat vnd die fürnhemisten bürger sampt frawen vnd junckfrawen darzu, vnd ging widdervmb zu jnen zu gaste. Vnd machte jme solliche khuntschafft vnd verwantnuß bei den von Nürembergk, das sie jne alle die zeit seines lebens vor andern fürsten groß gehalten, vnd jnen hernachmals nhur eine frewde was, so sie jme vnd den seinen was khonten zu willen vnd dienste thun; welches er den gegen sie vnd jre bürger, welche in vnd durch sein lant handelten, widdervmb so hielt.

Weil aber hertzog Bugslaff, ehe er zum heiligen lande zöge, den Rhömischen khönig Maximilian anzureden gedachte, desgleichen auch sein gemahel die khöniginne, wolte er sich auch was statlich sehen laßen; vnd hat darvmb alle seine diener zu Nürembergk von newen angekleidet, vnd gab den knechten diesen reim M. M. D. M. M. von gulden flittern auff die ermel, aber den jungkern gab ern von eiteln parlen; den knechten lies er die kappen auff dem rand mit eitel silbern flittern besticken, vnd den jungkern von parlen; vnd kleidete sich selbst auch erlich, vnd putzete sich sampt seinen edellewten statlich aus mit federbüschen vnd andern zyrkat. Vnd nachdeme jme gesaget wurt, das die Rhömische khöniginne zu Wormbs were, vnd man sich versehe, das der Rhömische khönig auch in kurtz solte dar khomen: ist hertzog Bugslaff auff oculi gein Wormbs gezogen; vnd kham montags nach invocavit zur Zwene, do hat jne sein schwager marggraff Friderich fürstlich außgequitiren laßen; darnach am mitwochen ist er gein Heidelberg gekhomen, do jne pfaltzgraff Philips freuntlich entfangen, vnd zween tage bei sich behalten. Freitags ist er zu Wormbs gekhomen, doselbst die Rhömige khöniginne gefunden, die jne gnediglich entfangen, vnd do verharret bis auff den osterabendt. Vnd wie er do gehöret das der keiser nicht kheme, hat er seinen abscheidt von der khöniginnen genhomen, vnd ist gein Speier gezogen, vnd ostertag do gehalten, darnach weiter gereißt, vnd auffn donnerstag nach quasimodogeniti zu Inspruck ingeritten, do der khönig was. Do reit hertzog Erich von Brunswigk jme

eine meile weges entgegen, darnach vor der ſtat khönigs mayeſtät, mit hertzog Friderich vnd Hans von Sachßen, vnd den biſchöffen von Brixen, Wormbs vnd Bambergk, graff von Schwartzenburgk, vnd mehr. Do er zum keiſer kham, entfinck jne der keiſer freuntlich, vnd behielt jne acht tage bei ſich, vnd hette eine ſondre luſt zu ſehen an ſeiner gröſſe vnd ſtärke, den er was ſo gros vnd langk, das er kawm jrgentz ſeines gleichen hette; ſo hette er auch nicht weinig gefallen an ſeiner rüſtung. So hat er ſein werb beim keiſer ausgerichtet, vnd erlaubnus vom keiſer genhomen, das er ſo weit aus ſeinem lande zihen mugen.

Darnach ſchickte er bei Werner von der Schulenburgk alle rewter vnd pferde in ſein lant, das ſie doſelbſt ſampt den andern hülffen in ſeinem abweſen das lant regiren vnd fürſtehen, vnd behielt nhur etliche klepper bei ſich, vnd die ſo er mitnhemen wolte, ſo gemeinlich alle von adel, ausgenhomen weinig die zur ausrichtung verordnet, welche dennoch prieſter weren. In dießem hawffen weren die namhafftigſten doctor Martinus Carit tumbprobſt zu Colberge, her Borchardt Eggebert tumbprobſt zu Camin, Degener Buggenhagen erbmarſchalck des lands Bard, Cordt Flemingk erbmarſchalck im land zu Pomern, Hans Borck, Achim Dewitz, Ewald von der Oſten, Otto von Wedel, Curdt Krakewitz, Peter Podewils vnd Dörinck Ramel. So ſein auch doſelbſt zu Inſpruck noch zu jme gekhomen her Chriſtoffer Polintzki der alte lantvoigt in der Newenmarck, ein ſehr tewrer man, der auch graff Ludewigs

schwester zur ehe hette, sampt seinem sohne Christoffer Polintzki dem jüngern, vnd Dietrich von Mandelßlo, vnd Wulffbrandt Bork, etliche Oesterreicher, Behmen, vnd andre edellewte, welche er zu sich genhomen, also das seines hawffens die mit jme gezogen, bei 200 personen gewest. Vnd hat sich also gantz vnd gar auff die reise gein Venedig geschickt, vnd ist dohin abgezogen. So beleidete der keiser vnd die von Sachßen hertzog Bugslaffen hinaus, vnd wünschten jme nebenst den seinen glückselige widderkhumfft, vnd gesegnete jne, vnd lies jne durch sein land erlich ausrichten.

Also kham hertzog Bugslaff auff kleppern an sanct marci abent gein Venedig. Dohin weren auff das geschrei das hertzog Bugslaff zum heiligen grab wolte, viele Hungern, Polen, Behmen, Oesterreicher, Frantzosen, Dantzker vnd Teutzsche gekhomen, die auch hin wolten, domit das sie dester sicherer durchkhomen mochten; die haben sich zu hertzog Bugslaff gethan, vnd seint als sein hoffgesynde gewest, vnd hat also vber 300 personen der seinen vnd der frömbden gehapt. Mit denselben hat hertzog Bugslaff eine galee bestellet; vnd lag zu Venedig bis auff pfingsten, vnd schach jme große ehre. Vnd bis das dieselbe galee fertig worden, zog er mitlerzeit gein Padua zum ablaß, vnd hat doselbst die stat vnd vniversitet beschawet. Vnd wie er widderkhomen, hat er zu Venedig einen sonderlichen medicum angenhomen, Lawrentius Pascasii genannt; vnd denselben mit auff die galee gesetzt. Vnd ist also sampt den seinen auff pfingstag im namen gottes zu

schiffe getreten, vnd von Venedig abgesegelt. Wie sie aber vnter Histriam gegen Polla khemen, erstund eine grosse schwartze wolke, vnd domit erhub sich ein schewßlich grawsam storm vnd vngewitter, vnd treib die galee von einem ort zum andern, vnd schlugen die wellen ins schiff, also das die schifflewte große mühe vnd arbeit hetten, vnd die galee schyr zu grunde gegangen were; vnd werete solche gefhar einen halben tag vnd eine gantze nacht. Auff den andern tag gegen den morgen lagerte sich der windt etwas, vnd wurt es gut wetter widder. So erquicketen sie sich durch essen vnd trinken, weil sie des vorigen tages nichts oder gar weinig genossen, vnd segelten vmmer vortdhan mit gutten friede, bis freitags nach johannis baptiste, do sie an Moden gelangten.

So legten sie von Moden, vnd khemen bei hundert welsche meilen von dar. Do sahen sie von ferne das sich vnter des Türken lande wol neuen schiff erhoben, darvnter zwei große naven, wie sie die walen heißen, zwei subtile galeen, vnd fünf fusten, darin bei 2000 Türken. Dieselben setzten am freitage nach Petri vnd Pauli gerade zu jnen an. So schickete sich hertzog Bugslaff vnd die andern zur were, vnd der patron stach aus der Venediger bannyr, vnd holete seinen sehebrief herfür; vnd wolte sie erinnern der Venediger verbundtnuß, so sie mit dem Türken hetten. Wie aber die Türken an die galee khemen, frageten sie wes die galee were, vnd was für lewte darinne weren, vnd wo sie heimhöreten. So hat jnen der patron geantwortet, die

galee were von Venedig vnd hette pilgram inne, welche nach dem heiligen lande wolten; vnd hat inen darauff den sehebrieff gezeiget, vnd gepeten, sie mochten sie sicher zihen laßen. Des seint die Türken aber nicht benuget gewest, den sie weren nicht rechte kriegslewte, sonder mehrrewber, vnd fragten nach dem türkischen keiser vnd den Venedigern noch nymanden nicht; vnd drengeten nach der galee, vnd beringeten sie vmb vnd vmb, vnd schossen zu inen ein, vnd wurffen leiter vnd draggen an, vnd wolten die galee ersteigen, vnd sagten sie solten sich ergeben.

Do das hertzog Bugslaff, der patron des schiffes vnd die anderen ersahen, griffen sie zur were, vnd schrei je einer den andern an, das sie sich solten erweren; vnd etliche begunten hinunter ins schiff zu flihen, die holete hertzog Bugslaff bei den haren widder herauff, das sie sich weren mosten, vnd trat selbst mit an die bort, vnd schlug vnd stach in die feinde, das sie nicht hinein khonten. Vnd nachdeme sie keine andere were den schwerter hetten vnd spieße, so haben sie jre matracien vnd koller vor das geschütz vbern kopff gebunden, vnd etliche haben eherne töpffe vnd kessel vor peckelhawben auffgesetzet, vnd die hawptbreter vom bette genhomen, vnd die vor schilde geprauchet. Vnd hertzog Bugslaff alleine hette einen schild des patronen, den er in der erst erwischet; so hat er sich nhun ritterlich erweret, vnd die andern ermanet das sie nicht verzageten, sie wolten mit gots hülffe die galee vor den feinden wol erhalten; also wurden die andern, beid aus seinem gutten troste vnd

seiner tatt behertzet, vnd trieben die feinde mit aller macht ab.

Es weren aber viele schützen vnter den Türken, dieselben hetten tartarische bogen, vnd bebubbete vnd vergifftete pfeile vnd flichen, vnd schoßen vier gantzer stunden auff die pilgram so feindtlich dicke vnd one vnterlaß, also das man nichts den pfeile sahe, vnd hertzog Bugslaff im kurtzen vierzehen flichen in seinen schilde stecken sahe; vnd tetten domit den Christen großen drangk vnd dampff, also das sie sie die lenge von der bort treben, vnd jümmer leitern anwurffen, vnd auff die bort khemen. Aber doch erwereten sich die Christen von einwendig so menlich, das die Türken nicht khonten zu jnen in die galee khomen, vnd stießen viele zu totte, vnd viele ins waßer. So was ein großer starcker Türke, derselbige was vor andern hertzog Bugslaffen sonderich angeworden, vnd setzte mit aller macht zu jme an, das er velichte wie hertzog Bugslaff ein gewaltiger großer starcker man was, an jme sondern preis wolte erholen. Denselbigen verwundete hertzog Bugslaff etliche mal, vnd sties jne ins waßer. So was er auff hertzog Bugslaffen so gar ergrimmet, das er alle die wunden nichts achtete, vnd was sehr geschickt zu schwemmen vnd zu klimmen, dan on zweivel ist er ein ertzmerrewber gewest, vnd ist vmmerzu widder auff die galee gekhomen, vnd auff hertzog Bugslaffen gedrungen. So was hertzog Bugslaff mit andern auch beringet, vnd hette große nott, vnd slug so hefftig in die feinde, das er sein schwert entzwei slug, vnd von aller wehre kham,

Digitized by Google

vnd sich nhur mit dem schilde entsetzete. Do drungen die Türken zu jme an, vnd weren jme vberhant geworden; aber es spranck her Christoffer Polinski, her Peter Podewils vnd hertzog Bugslaffen camerknecht Valtin von Nürembergk vor jme zu, vnd empfingen die streiche vor jme. Da wert der tewere helt her Christoffer Polintzki erslagen, vnd her Peter Podewils mit einer fliche vnter das lincke awge in die kennebacken geschoßen, vnd Valtin von Nürembergk kreig so viele slege vnd schüße, das er vor tot nidderfiel.

Jn der mangelung aber was hertzog Bugslaff behend, vnd erwüschete einen bratspieß, dar bereit hüner auffsteketen die man hette braten wollen, vnd lieff mit demselben, weil er kein ander wehre fand, den seinen widder zu hülffe. Da er den tewren man her Christoffer Polintzki sahe erslagen, vnd Valtin von Nürembergk halb tot liegen, vnd her Peter Podewilßen mit der flichen geschossen, vnd das er die feinde mit aller nott kawm auffhielte, vnd das die anderen Christen vmb die gantze galee mühe vnd arbeit hetten, da ergrimmete jme sein gemüte, vnd gedachte doselbst auch ehrlich zu sterben; vnd kham her Peter Podewilßen zu hülffe, vnd slug vnd stach in die feinde so feintlich, das er sie wieder von der bort presste, vnd stach den großen Türken, der so auff jme drengete, durchwegk, vnd sties jme vber bort ins waßer. Do das die andern pilgram sahen, erhuben sie ein gros geschrei, vnd setzten so viel hefftiger an die andern Türken, vnd treben sie alle widder aus der galee.

Digitized by Google

Do die Türken nhu sahen das sie mit der fawst nichts ausrichten khonten, schoßen sie fewr in das segel, vnd wurffen auch fewrbelle in die galee; dasselbig dempferen die Christen wie sie pest khonten, aber das schießen vnd die lenge das fewr nham vberhant, also das das schiff an vielen orten angangen, vnd etliche Christen beschedigt worden, vnd sich alle des tots erwogen hetten. Vnd mitdes haben die Türken mit aller vngehewer schießen vnd slagen, widder zu jnen angesetzet. Do haben es die Christen nicht besser gesehen, dan sich nhur ehrlich geweret vnd gestorben, vnd haben got von himmel angeschrien, das er jnen helffen muchte, vnd haben demnach grimmig widder in die Türken geslagen, vnd mit dem fewr vnd feinden zu balligen gehapt, vnd hettens auch nicht lenger halten mugen. Aber wie sie in der eußersten not vnd gefhar weren, do hat der Türken oberster, Gamyr, vber alle zuvorsicht vnd hoffnung der Christen, vberplötzlich laßen auffblasen vnd die Türken abgefurdert; des die Christen fro geworden, vnd sich nicht gnugsam verwundern khönen, das sie do abgezogen do jnen der sieg in den henden gestanden, vnd besorget sie muchten noch etwas anders im synne haben.

Nichtsweiniger haben sie sich an das fewr geleget, vnd dasselbe mit wasser vnd weine gelöschet, wie sie zum pesten gekhont. Vnd man saget, das sie es nicht alleine hetten retten khönen, sonder der oberste von den Türken Gamyr habe seine botschafft an sie geschicket, vnd jnen glawben zugesaget, vnd das fewr

Digitized by Google

helffen dempffen. Vnd haben die botschaffter begeret, das die Christen auff guten glawben den patronen solten zum Gamyr schicken, domit er gründtlich von jme erfharen müge, wie sichs vmb der Venediger geleite vnd sehebrieffe vnd pilgram erhielte, vnd sagten jme zu, jme solte kein leide widderfharen. So sahen es die Christen nicht beßer zu machen, vnd sagten darvmb, das der patron solte mit jnen zihen. Das wolte aber der patron nicht thun, vnd besorgete sich, sie würden jme nicht glawben halten, vnd entflohe vnten in die galee, vnd sagete er wolte lieber doselbst sterben, dan den Türken in die hende khomen. Do das hertzog Bugslaff gesehen, vnd gots weiter nicht versuchen mochte, hat er den patronen mit gewalt herauffer geholet, vnd den Türken verantwortet; vnd hat gesaget, wan jnen die Türken furderten, vnd er khönte jnen bescheidt thun, so wolte er gerne hin. Aber doch bat er neben den andern Christen die Türken, sie mochten dem patron jr geleite halten, vnd kein leidt thun; vnd sein also die geschickten mit dem patron zu jrem obersten gefharen. Also sein die Christen vnvorsehens gefristet worden.

Was aber die vrsache gewest das die Türken so plötzlich auffgehöret, hat man nicht wissen khönen, sonder man hat es vnsern hern got gedanket vnd zugemeßen, das ers müste geschaffet haben. Etliche schreiben, indem als die Türken das fewr in die galee geworffen, solle Gamyr der Türken oberster, Christum vnd Mahomet oben auff dem marße gesehen haben, vnd Christus solle Mahomet hart gegeisselt haben, darvmb

hette Mahomet Gamyr gepoten, das er von stund an auffhörete vnd den Christen fried ließe, oder er würde hart geslagen werden. Ob das nhu so oder nicht, das wil ich nicht vhast verfechten, sondern ist billig zu glawben, es sei so oder anders geschehen, das es aus sonderer gnade gots vnd schickung geschehen sei. Dan wie ich von denen, so mitgewest, einsteils gehöret habe, so sei es wunderbarlich plötzlich vnd vnvorsehens zugangen, des man keine vrsache wissen oder sagen khöne. So hetten nhu die Christen noch große sorge, vnd meineten es ließen jnen die Türken nhur etwas frist, vnd sein nach des patronen hinzuge in großem trawren vnd hertzeleide gewesen, haben gesehen das alles verloren, vnd das sie den Türken nicht entkhomen khonten, alleine durch den tot. Vnd wan die Türken sie gleich fharen ließen, das sie doch nicht hoffen khonten, wusten sie doch nicht, wie sie davon khomen solten, oder wie es jrem patronen würde ergehen. So weren sie auch alle verwundet vnd verletzet von dem fewr, vnd einsteils von dem qualm vnd rawche so heisch vnd dampfig geworden, das sie weder stimme oder odem hetten, vnd was nhur eitel verzweiffelung vnd verzagen da. Vnd weil sie vor den Türken so viel frist gehapt, haben sie vor den priestern, so sie mit sich genhomen, gebeichtet vnd absolution empfangen, vnd sich also des tots gantz vnd gar erwogen.

Vnterdes hat der Türken oberster den patronen bei zwei stunden bei sich behalten, vnd vmb alle sachen gefraget vnd je wissen wollen wer die pilgram weren,

vnd begerete das er jme dieſelben vberantworten ſolte, ſo wolte er den Venedigern den frieden wol beſtehen, vnd den patronen ſampt der galeen vnd allem was Venediſch were an lewten vnd güttern, wegkfharen vnd vnbeſchedigt laſſen. So hat ſich aber der patron redlich gehalten vnd geſaget: die pilgram khenete er nicht, er hette ſie vmb geld eingenhomen, das er ſie gein Hieruſalem vnd widder zurügge fhürete, weiter wüſte er von jnen nicht, vnd hette ſie auff eines rhates von Venedig befelch vnd ſicherung, ſo ſie nach lawt des vortrages mit dem Türkiſchen keiſer hetten, eingenhomen, vnd zugeſaget, ſo viel an jme were, ſie geſundt vnd vnbeſchedigt widder gein Venedig zu bringen. Das wolte er jnen halten, vnd khönte ſie jme darvmb nicht vbergeben; wolte er aber den vortragk darvber brechen vnd jnen leidt thun, müſte ers geſchehen laßen. Er wolte jne aber gewarnet haben, ſo jnen mehr leidts widderfhüre, würden ſie es weinig gebeßert ſein, vnd die von Venedig würden ſichs dergeſtalt bei dem Türkiſchen keiſer beklagen, das ſie nicht würden vngeſtraffet davon khomen. Do hat der oberſte geörowet vnd geſagt: wolten ſie ſich dan alle ſo vmb den hals bringen, das mochten ſie woll thun, dan ſie khönten je nicht für jnen pleiben: darvmb ſolle er hinzihen vnd mit den Chriſten reden, ob ſie ſich wolten geben; dan wen ſie das tetten, khönte jnen gnade widderfharen, wo nicht, wolte er ſie alle würgen. So hat er den patronen darauff widder zu der galee geſchickt bei zwei Türken, vnd befolen da zu pleiben bis auff den andern tag, vnd lies jnen die nacht ruhe. Die beiden Türken

pleben aber die nacht da, vnd gegen abend legten sie zwei fusten vor die galee, so sie fliehen wolten, das die es jnen weren solten.

So zeigete nhun der patrone an, wie es jme ergangen, was er zur antwort gegeben, vnd was jme der oberste der Türken dagegen für ein werb befholen. Davon wurt ein gros schrecken vnd hewlen, vnd sagten alle, sie wolten lieber sterben, wan den Türken in die hende khomen. Vnd sein darvmb auff jr angesicht vnd knie gefallen, vnd haben geklaget vnd gein himmel gebetet, das vnser here got, so es jme gefiele, sie aus der not erretten muchte, wo sie aber je sterben müsten, das er jnen dazu einen starken glawben vnd kecken mut geben wolte. Vnd wie sie also etliche stunde gebetet vnd gegünset hetten, stunden sie auff, vnd nhemen jre totten auff, so ins schiff vnd mehr gefallen weren, vnd legten sie ehrlich bei seiten, vnd zündeten lichter bei jnen an. Vnd nhemen die, so am schwersten verwundet weren, reinigten jre wunden vnd verbunden sie so viel sie khonten, vnter welchen her Peter Podewils vnd Valtin von Nüremberg weren, vnd etliche andere, die man für tot gehalten vnd sich doch widder erholet hetten. Vnd die andern so sich je selbst halten khonten, haben sich selbst gewaschen, vnd die wunden vnd schaden mit weine gereiniget, vnd mit leinewand, vnd was sie sunst hetten, verbunden, vnd also wie ein hawffen armer totter vnd kranker lewte gelegen.

Des morgens hat der oberst der Türken zwei fusten für die galee spannen laßen, die die galee an

eine jnsel bei Candien, casa de sanct angelo geheißen, haben gezogen, darnach haben sie den patronen abermals holen laßen, vnd jnen drei stunden behalten, vnd vmb das antwort gefraget. So hat der patron zum obersten gesaget: er muchte jnen thun, was er wolte, die Christen sagten alle, sie wolten lieber sterben dan in seine hende khomen; vnd darvmb gepeten, er wolte jrer verschonen, vnd frei wegkziehen laßen, dan er khönte sie doch nicht mehr erwürgen, als sie zum grösten teil erwürget weren. So hat dennoch der oberste hart darauff gedrungen, das der patron jme die pilgram mochte vbergeben; aber der patron ist auff seiner meinung gepliben. Do das die Türken gehöret, haben sie sich der stendicheit verwundert, vnd sie die lenge los gegeben, das sie muchten sicher wegkzihen, vnd sint sonnabends von jnen abgezogen.

Also haben die Christen das segel vnd das schiff, wor sie zum pesten haben gekhont, widder geflickt, vnd haben die galee gerewmet, vnd mehr dan 1400 flichen darin gefunden, on die beiweg gegangen weren. Sechs menner weren tot gepliben; hertzog Bugslaff, Peter Podewils, Michel Podewils, Dorinck Ramel, Arnt Ramel, Baltin der knecht, Curdt Flemingk, Degener Bugenhagen, Otto von Wedel, Achim Dewitz, Achim Werich, Sigmund Barvot, vnd viel mehr seint schwerlich verwundet gewest. Darnach seint die Christen mit jren totten betrübt an das lant gefharen, vnd haben dar Christoffer Polintzki, vnd Hans Knaut von Dantzigk den stewrman auf dem schiffe, einen degelichen

war vnd die vier andern totten, die nacht vber in eine capelle geſetzet, vnd am ſontage morgen fünf totten doſelbſt begraben. Aber her Chriſtoffer Polintzki haben ſie montages mit ſich auff Candien genhomen, vnd doſelbſt zun grawen münnichen herlich begraben. Vnd ſein etliche tage doſelbſt ſtille gelegen, bis das das mehrenteil iſt widder geheilet worden.

Darnach ſein ſie gein Rhodis gezogen, vnd da gekhomen am abend aſcenſionis apoſtolorum. Vnd welche ſo hart verwundet, das ſie nicht khonten mit vorthkhomen, die hat hertzog Bugslaff doſelbſt bei den artzten vnter gutter verwahrung gelaſſen, bis das ſie widderkhemen, darvnter auch Veltin von Nürembergk geweſt. Vnd haben die galee laßen ergentzen, vnd noch einen medicum angenhomen, vnd vnſen hern got gelobt vor ſeine gnad vnd hülffe, vnd ſeint vortdhan nach Cipern gezogen, da ſie am tage Jacobi gekhomen, vnd ſechs tage ſtil gelegen. Darnach ſhureten ſie gein Jaffa, das der erſte port im heiligen lande iſt, vnd khemen dar am dritten tage menſis auguſti. So ſchicketen ſie botſchafft an des ſoldans amptlewte gein Hieruſalem vmb geleite, vnd an den gardian der grawen münniche, ſo das heilige grab jnne haben. Da ſeint am abendt aſſumtionis marie des ſoldans gleitslewte vnd der gardian von Hieruſalem gekhomen, vnd haben beſcheidt vmb das geleit gemacht, wie viel das die pilgram darvor geben ſolten. So ſein ſie darauff zu lande gefharen, vnd erſt gein Rama gekhomen, da jnen ein prieſter jrer geſelſchafft, her Antonius von Meintz geheißen, ab-

gestorben ist. Darnach sein sie gein Hierusalem gezogen, da jnen ein priester her Peter von Sassenburgk genant, von Stettin, abgestorben ist, vnd von den heiden zwo meile von Hierusalem begraben worden.

So hat alda hertzog Bugslaff alle heiligen stetten, so in der stat Hierusalem vnd auff der nehe sein, besucht, vnd etliche tage damit zugebracht; vnd haben doselbst gebeichtet vnd gebüßet, vnd vnsern hern got gelobt vnd gedancket, das er sie vor der Türken gewalt vnd andre fhare des meeres gefristet hette, domit sie das heilige grab, vnd die heiligen stetten, da vnser her got Jesus Christus in seiner menschheit selbst gegangen, gewandert vnd gelitten hette, gesehen haben. Aber am tage Bartolomei auff den abendt, sein sie erst in den tempel gelaßen worden, da der gardian sampt seinen brüdern eine herliche proceßion angerichtet; vnd sein vmbher gefhüret, vnd jnen alle fürnheme stetten, da Christus was ausgerichtet hat, gezeiget; fürnhemblich das heilige grab, eine sewle daran Christus gegeißelt ist worden, vnd die stette da Christus ist gecreutziget worden, vnd da man seine kleider geteilet, da er Marien Magdalenen nach seiner aufferstehung erschienen ist, vnd dergleichen, das sie die halbe nacht domit zugebracht.

Auff mitternacht aber hat bruder Hans von Preußen aus dem closter zu Zion, hertzog Bugslaffen zu ritter geslagen bei dem heiligen grabe, vnd jme die macht gegeben, das er vortdhan zu ritter slagen moch-

Digitized by Google

te, die er wuste das sie es wert weren vnd auff der reise verdienet hetten. Also hat er vort zu ritter geslagen diese Pomern, her Degener Buggenhagen, her Curdt Flemingk, her Carsten Borck, her Achim von Dewitz, her Ewald von der Osten, her Otto von Wedel, her Curdt Krakewitzen, her Peter Podewilßen, vnd her Dorinck Ramel, welche hernach den stand gefhüret haben, vnd her Michel Podewilßen, her Achim Werich, her Sigmund Barvot, her Arnt Ramel, her Christoffer Polintzki den jüngeren, die doch den ritterstand nicht gefhüret haben; vnd darnach diese frömbden, welche den ritterstand gefhüret haben, her Christoffer Wallestein, Fritz Jacob von am Weiler, Ludewig von Holmstorff, Oestereicher; Georg von Guttenstein, Baltzar Petzinge, Behmen; Tomas de Zecha, Stanislaff de Ablent, Hungern; Dietrich Mandelslo, Wulffbrant Buck, Brunswigker; welche alle sich menlich geweret, vnd auch verwundet weren worden. Vnter welchen allen her Peter Podewils eine herliche acht hette, dan er khonte die fliche on schaden des gesichts lange nicht ausschneiden oder ausbrechen laßen, vnd muste sie also mit großen schmertzen tragen, bis sie die lenge selbst ausgerottet ist, aber es hat jme durch gottes hülffe nichts am gesichte geschadt.

Vnd nachdem im lande zu Pomern, wie in andern vmbliegenden landen bei der gantzen ostsehe, eine vnmenschliche vnd barbarische weise gewest, wan einer schiffbrüchig geworden vnd das schiff vnd die gütter gestrandet sein, das die herschafft daßelbig schiff vnd güt-

ter pflag wegkzunhemen, vnangesehen ob der schiffer vnd die kawfflewte, den die gütter gehörten, noch lebten, oder jre erben darnach khemen: so hat hertzog Bugslaff daßelbig bis an diesen tag auch so gehalten. Weil er aber diese fhare der Türken, vnd sunst auch etliche vngewitter des mehres in dieser reiße erstanden, vnd gesehen welche große share denjenigen, so zu schiffe fharen müßen, anstünde, vnd das es sunst vnpillig were, das man den armen beschedigten lewten das vberpliebene noch nhemen solte: hat er hie gelobt, das er oder seine erben solliche strantgütter zu keinen zeiten mehr nhemen wolte, es were dan das keiner kheme, der zu denselbigen güttern gehörete. Vnd hat auch seinen vnterthanen ein gleiches verordnet, das sie mit wissen der amptlewte die gütter solten retten vnd bergen, vnd nhur ein billig drinckgelt davor nhemen. Welches den hertzog Bugslaff sampt seinen erben also gehalten, vnd auch bei seinen vnderthanen daran gewesen, das sie es auch also haben halten müßen.

Hernach ist hertzog Bugslaff mit den pilgram auch gein Betlehem, Bethanien vnd andere heilige stette gezogen, vnd von dar widderkhert gein Hierusalem, vnd auch noch zweimal in den tempel gelaßen worden. Man saget auch, wie hertzog Bugslaff zu Hierusalem gewest, vnd doselbst nymands gewust was er vor ein pilgram were, do sol ein jude gewest sein, von den die aus dem land zu Pomern newlich weren vertrieben worden. Derselbige sol hertzog Bugslaffen gekhant haben, vnd jne angesprochen, vnd gesaget: warum das er jme

vnd den andern juden das jre genhomen hette, er wolte es jme jtzundt wol widder bezalen. Aber doch weil hertzog Bugslaff sampt den seinen im gleite war, achtete ers nicht, vnd khonte jme der jude nichts thun.

Wie aber nhun hertzog Bugslaff alles gesehn, was er begeret, hat er den münnichen zu Zion 100 ducaten geschencket, vnd jnen zugesagt alle jar dieweil er lebete zehen ducaten zu schicken, wie er auch gethan. Vnd hat sunst sampt den andern pilgram sein opfer alda gethan, vnd vnsern hern got gepeten, er mochte sie vortdhan behütten, das sie frisch vnd gesund mochten widder anheim khomen. Vnd sein demnach am mitwochen nach decollationis johannis baptiste von Hierusalem auffgebrochen, vnd wieder gein Jaffa gezogen zu jrer galeen, da sie der her von Neapolis, ein vnchrist, der des soldans feind war, in der nacht wolt anfallen vnd beschatzen, vnd sie doch genawlich davon khemen; den die Christen weren auff dem lande vnd nicht in den schiffen, vnd der patron, der in der galeen was, entkham jme sampt den seinen. Vnd sagen etliche, das der vertriebene jude, von dem wyr bereits erzellet, den hern von Neapolis so angestifftet. Darnach synt sie abgesegelt vnd nach Cypern khomen, do hertzog Bugslaff capellan, her Lorentz Bucholtz, gestorben, vnd auff sanct Peters kirchhoff begraben worden. Von dar synt sie gein Rhodis gesegelt, vnd lange vnterwegs gewest, den sie haben keinen windt stets gehapt, also das sie erst freitages nach michaelis, in die hafenung für Rhodis khomen synt. Da hat der hohe

meister vnd Orden von Rhodis hertzog Bugslaffen statlich empfangen, vnd in ein sonderlich statlich haws laßen fhüren, vnd jme sampt den seinen gütlich gethan. Doselbst fand hertzog Bugslaff alle die kranken widder gesunt, sonderlich seinen camerknecht Valtin von Nürembergk, der vberal hart vnd tötlich verwundt was, vnd deßelbigen erfrewte er sich hart. So tetten der hohemeister vnd der Orden hertzog Bugslaffen große ehr, vnd ein vermugend bürger zu Rhodis schenckte jme einen sohn Constantin geheißen, das ern solte mitnhemen, domit er sich in der welt versehen mochte. Denselbigen nham hertzog Bugslaff mit, vnd er ist wol darnach etliche mal widder gein Rhodis gezogen, aber stets widdergekhomen, vnd hie im lande geplieben, den man den Greck genennet. Den hab ich noch gesehen vnd gekhant, vnd hat ein weib genhomen, vnd zu Wolgast gewonet. Vnd wie er seiner hantirung nach gein Stettin segeln wolte, ist er am frischen haff zum Zegenorte krank geworden vnd doselbst gestorben vnd begraben. Vnd synt sein weib vnd kinder auch bald nach jme gestorben.

Von Rhodis zog hertzog Bugslaff sampt den seinen widder gein Candien, vnd khemen am tage galli widder gein casa de sanct angelo, da sie die Türken zuvor geslagen. Da sahen sie eine subtile galeie vnd zween fusten, do meinten sie es weren abermal Türken, vnd schickten sich zur wehre. Do die an sie khemen, weren die fusten von Venedig, vnd die galee was des khönigs von Neapolis, darin weren seine ambaßaten,

die er an den Türkischen keiser gein Constantinopel geschickt. Die sagten, das der khönig von Vngern dem Türken hette groß folck niddergelegt, vnd das zween von den fusten der mehrrewber, die sie hetten geslagen, eine were von den Türken gehenkt, die ander ersoffen. Do haben sie sich alle gefrewet; aber doch schweiffeten etliche andere Türken vmb die insel casa de sanct angelo, darvmb musten die Christen doselbst achte tage stille liggen, bis sie verlawffen. Hernach synt sie vmb vndecim millium virginum widder gein Moden gekhomen, do sie abermal einen großen storm gelitten. Darvmb musten sie aldar stille liggen; vnd in der weile, do nhu die größeste share der Türken vnd der sehe vorbey was, hat hertzog Bugslaff des sontags die Dantzker, der etliche statliche lewte mit weren, vnd folgends tags die Frantzosen, Hungern, Behmen, Polen vnd Oestereicher zu gaste gehapt, vnd ist frölich mit jnen gewest, vnd khuntschafft gemacht. Dan er hette besorget, wan sie zu Venedig khemen, das sich ein jeder würde nach seiner heimat widder machen, vnd er hat sie als seine wandergesellen so liep gehapt, das er nicht gerne gesehen, das sie von jme scheiden solten, ehe dan sie einmal nach so vielen fherlichkeiten guter ding vnd frölich mit jme weren. Von Moden sein sie auff Corfu, von Corfu auff Zara, von Zara auff Parentz gekhomen, welches nhur hundert welsche meilen von Venedig ist.

Ehe aber hertzog Bugslaff zu Venedig kham, was das gerücht bereit hingekhomen, wie es jme mit den Türken ergangen, vnd wie sie sich redelich geweret

hetten; so gedachten der hertzog vnd der rhat von Venedig jnen eher zu erzeigen. Hertzog Bugslaff vnd die pilgram aber seint auffn sonnabendt nach Martinj auff die nacht zu Venedig angekhomen, da der hertzog vnd der rhat zu Venedig jnen einen köstlich haws hette bestellen vnd zurichten laßen, vnd jnen darinne herliche ausrichtung thun. Sie sein aber selbst nicht eher dan auff den montag zu hertzog Bugslaffen gekhomen, sonder haben etliche botschaffter zu jme geschickt, vnd ließen jme vnd denen andern pilgramen glück pieten, vnd mitdes die geschichte recht zu erfharen, auch zu sehen wie der hertzog vnd die andern gestalt vnd gekleidet weren. Das tetten die geschickten, vnd erfhuren nicht alleine die geschichte, sonder abmaleten auch hertzog Bugslaffs, vnd alle derjenigen die vmb jne weren, kleider, geper vnd sitten, vnd zogen widder zurügge, vnd zeigtens dem hertzogen zu Venedig vnd dem rhat an. Darnach aber haben sie jne vnd seine mitgefherten mit großer reuerentz entfangen, vnd erzellet, wie sie erfharen hetten, das sie in so großer not für dem Türken geweſen, vnd das sie sich so ehrlich vnd ritterlich erweret, vnd jre reiße mit gottes hülffe geendet hetten; vnd freweten sich mit jme, vnd baten das sie wolten bei jnen so lange es jnen geliebte verzihen, vnd für gut nhemen was sie jnen liebes erzeigen khönten; des sich dan herzog Bugslaff für sich vnd die andern bedancketе, vnd sich erpotten jre gutwilligkeit zu rhumen, vnd so es sich auch zutragen mochte, dieſelben widdervmb gegen sie zu beschulden; vnd haben darvmb jrer etliche tage wol pflegen laßen.

Vnd zu Venedig kreig hertzog Bugslaff bei her Simon Brunen seinen küchenmeister, den die fürstinne jme geschickt hette, botschafft, wie in der zeit weil er wegkgewest, sein fraw mutter gestorben was. So lies er sie am tage cecilie zu sanct Marci kirchen herlich begehen; dagegen hat jme der hertzog von Venedig achte statliche hern aus der Senoria geschicket, dieselben seint samt hertzog Bugslaffen vnd den seinen in dreien schiffen zu sanct Marci kirchofe gefharen. Do ist eine tumba mit einem gülden stück gedeckt, vnd ein gülden creutz darauff gelegt; dabei hat man meß gehalten, vnd hat hertzog Bugslaff vnd die acht Senioren des ampts helffen außwarten.

Darnach haben die acht Senioren herzog Bugslaffen vnd die seinen auff das pallas in ein köstlich gemach gefhüret, vnd doselbst jme vnd den seinen eine treffliche comedie spilen laßen. Vnd die die comedie spileten, weren etliche wie die Pomern, die andern als Türken gekleidet. Dieselbigen fugen sich mit einander wie auff dem meer geschehen was, vnd hetten sich den Pomern mit kleidern, personen vnd allerley so gar vergleichet, das man vnter den rechten pilgramen vnd jnen keinen vnterscheid sahe. Vnd der in hertzog Bugslaffs stelle was, der was an allen örtern, rieff vnd schrey alle seine gesellen an, das sie sich wereten, vnd slug auch selbst dareine, bis das er von aller were geslagen was, vnd durch her Christoffer Polintzki, her Peter Podewilßen vnd Valtin von Nurembergk entsetzt wurt, do her Polintzki tot pleib, vnd die andern hart geschoßen

vnd gewundet wurden, vnd hertzog Bugslaff die lenge ein bratspies erwüschete, vnd die Türken abtreib. Vnd gingk die comedie allerley gestalt nach so zu, wie es im rechten ernste was zugegangen, vnd es die Venediger von den pilgramen erfharen hetten. Vnd darnach spileten sie vortdhan, wie sie zu Hierusalem gekhomen, doselbst zu ritter geslagen, vnd die lenge mit gelücke vnd gesundheit widder anheim khomen. Vnd do das spyl ein ende hette, wurffen die spyler der frömbden kleider ab, vnd stunden da in jren silbern stücken vnd sammiten kleidern, wie große gewaltige herren, dan sie weren von den fürnhemisten vnd edelsten Venedigern, vnd batten hertzog Bugslaffen, das er sollches sampt den seinen wolte so vor guth annhemen. Des danckte jnen hertzog Bugslaff fleißiglich, vnd ludt sie zu sich zu gaste, vnd pflegete jnen alle ehrerpietunge vnd freuntlichkeit. So haben sie jne von dar zum compter von Cipern gefhürt, der hat jne vnd die seinen zu gaste gehapt vnd sehr herlich tracteret.

So pleib hertzog Bugslaff noch etliche tag zu Venedig, vnd besahe die stat, vnd hat jme der rhat auch alle jre vestung, schetze vnd kleinoten gezeiget, vnd sonderlich zwei einhörner, darvon sie vor allen andern viel hielten, vnd beschenckten jme herlich, vnd synt in köstlichen schiffen mit jme auff dem waßer gefharen, mit großem triumpff vnd büchßenschießen, vnd paucken vnd trometen vnd allerley frewdenspyl, do sonderlich ein groß schiff was von köstlichen gemechern, das Bucentaurus heißet, vnd allein vor den hertzogen vnd den

rhat zugericht ist. Vnd nachdeme hertzog Bugslaff gesynnet, nhu im kurtzen von Venedig zu reisen, hat er durch doctorem Martinum Carit den Venedigern vor alle guttat laßen statlich danken, vnd valediceren. So haben der hertzog vnd der rhat zu Venedig gesaget: sie weren gesynnet hertzog Bugslaffs ewige freuntschafft zu halten, vnd diese seine gantze reise vnd fhare in jrer historien schreiben zu laßen, vnd wolten auch einen secretarium mit jme schicken, der jme in jrem gepiete solte ausrichtung schaffen, jne auch zun ehren bis gein Rhom beleiten. Solches hat wol hertzog Bugslaff zu viel geachtet, aber do sie es so haben wolten, hat ers jnen nicht ausschlahen khönen, sonder höchlich gedancket, vnd sich widdervm erpotten, wo er oder seine erben jnen vnd den jren widdervm khonten dienst vnd willen erzeigen, das sie das gerne thun wolten, vnd ist also freuntlich von jnen abgescheiden.

So hat nhun hertzog Bugslaff betrachtet, das er nicht alleine zu seinem, sondern auch des gemeinen pesten nutze diese reise gein Rhom thun sollte, vnd do er wol wuste das die vniversitet zum Gripswalde nicht gnugsam mit guten juristen versorget were, hat er alda einen gelarten doctorem Petrum de Ravenna besprochen, vnd demselben am tage catharine 100 Ducaten gegeben, das er sich domit ausrichten solte, vnd myt jme in Pomern zihen, vnd zum Gripswalde lesen. So ist der doctor auffgebrochen, vnd mit jme geritten.

Wie aber hertzog Bugslaff zu Venedig die einhorner gesehen hette, vnd gemerckt das die Venediger

so gros davon hielten, da gedachte er an das einhorn, das khönig Erich hette zu Rügenwalde in die capelle auffn schloße für das sacrament zu einem leuchter gesetzet, welches noch dar stund vnd nicht groß geachtet wurt; vnd hat von stund an einen botten an sein gemahel vnd den cantzeler geschickt, vnd geschrieben, das sie vngefewmet das einhorn solten zu gutter verwharung nhemen; dan jme was leyde wo es jemands jnne würde, das es so tewerpar ein schatz were, das es mochte wegkgestolen werden. Vnd hat auch angezeiget seinen vnd der seinen wolstandt, vnd wie es jnen allenthalben ergangen was, vnd das sie jtzundt frisch vnd gesundt weren widder in die Christenheit gekhomen, vnd wolten in kurtzen widderromb bei jnen sein. Von welcher zeitunge dan die fürstinne vnd der cantzeler Georg Kleiste vberaus erfrewet worden; dan es was mennigerley böse zeitung gekhomen, wie es dan in solchen fellen pfleget zu geschehen, von hertzog Bugslaffs totte vnd vnglücke, vnd war die fürstinne schyr von leyde vnd trübnuß gestorben. Darvmb ergetzeten sie sich von dieser zeitung hart, vnd schickten vngefewmet nach Rhügenwalde, vnd liessen das einhorn verwharen.

Darnach ist hertzog Bugslaff von Venedig abgezogen, vnd die Venediger haben jme einen secretarium zu glete mitgegeben, vnd ist den ersten tag gein Padua gekhomen, da er vom secretario auffs pallas gefhürt vnd statlich ausgerichtet worden. Vnd ist der secretarius vortdhan bis gein Rhome mitgezogen, da sie am donnerstage lucie sein angekhomen. So hat der pabst

jme viel biſchöffe vnd ſein gantz hoffgeſynde vnder awgen geſchickt, vnd jne ehrlich entfangen laßen; vnd ſein jme auch hertzog Erich von Grubenhagen des rhömiſchen khöniges orator, vnd der Venediger orator vnd geſchickter, vnd ander viel fürſten vnd herren vnder awgen gekhomen, die ſich ſeiner ankhumfft erfrewet, jme gelück gewunſchet, mit ehren in die ſtat geleitet, vnd in des meiſters von Preußen haws, welches das teutzſche haws geheißen wurt, vnd zu der zeit her Peter Walkow vom Sunde, welcher balt hernach biſchoff worden, jnne hette, gefhüret haben, vnd alle tage zu jme gekhomen ſein, vnd jme geſelſchafft vnd viel ehre erzeigt haben.

Darnach auff den montag hat jne der pabſt furdern laßen, das er wolte mit jme reden. So ſein der hertzog von Grubenhagen, vnd der Venediger orator vnd viel biſchöff vnd fürſten mit jme hingeritten, vnd haben jne beleitet. Do hat pabſt Alexander quartus lange mit jme geredet, vnd jme gelück gewünſchet das er ſich der Türken ſo erweret, das heilige lant beſehen, vnd mit geſundheit widderkhomen were, vnd hat jne vermanet, das er wolte ſein ein beſchützer vnd beſchirmer des chriſtlichen glawbens vnd der Rhömiſchen kirche, vnd ſich aus der reiſe, das er ſo viel heiliger ſietten geſehen, ſo viel mehr beſſern, vnd fur allen dingen die religion vnd ſtudia laßen befholen ſein. So hat hertzog Bugslaff daſſelbe zu thunde zugeſaget, vnd wie es do die weiſe was, dem pabſt die obedientz gethan, vnd haben die andern pilgram dem pabſt die füße ge-

Digitized by Google

küſſet, vnd haben gemeinet, ſie weren halb ſelig geworden, das jnen daſſelbe hat widderſharen mugen. Vnd hernach iſt hertzog Bugslaff mit dem hertzogen von Grubenhagen heimgeritten, der jme viel ehre vnd guts erzeiget. Vnd den folgenden tag iſt er ſampt den ſeinen zu den ſieben kirchen vnd allen heiligen ſtetten geritten, vnd haben ſich allenthalben nicht alleine an den kirchen vnd heiligtumben, ſondern auch an allen alten herlichen gebewen vnd monumenten der Rhömer wol beſehen, vnd viel luſts vnd ergetzung davon empfangen.

Darnach auff den tag der gepurt vnſers hern Jeſu Chriſti im jar 1497, hat der pabſt wollen die homiße halten, vnd hat darvmb hertzog Bugslaffen laßen anzeigen, das er jne gedechte ſonderlich zu ehren, alſo das er nicht allein ein hertzog von der weltlichen obrigkheit geſetzet ſolte heißen, ſonder auch ein hertzog ſein, der vom hewpte der geiſtlicheit vnd der chriſtlichen kirchen approberet were, vnd hat darvmb begeret, das er zur homiße khomen ſolte. Daſſelbe hat hertzog Bugslaff nicht wißen abzuſchlagen, vnd hat dem pabſt laßen anzeigen, er were jme in allem was jme gut deuchte zu folgen erpöttig. Vnd iſt das geſchrey vber den gantzen Rhömiſchen hoff vnd die gantze ſtat geflogen, das der pabſt mit dem hertzogen von Pomern wolte ſolch ein gepreng treiben. Do ſein des keiſers, der von Venedig, vnd anderer fürſten bottſchaffter, vnd viel teutzſche biſchöffe, prelaten vnd herren, vnd ſonderlich die Teutzſchen alle ſo am hoffe zu Rhom lagen, hewffig vor ſeine herberge, das teutzſche haws gekhomen, vnd

Digitized by Google

haben jne mehr dan tawſent pferde ſtark, mit großer pracht nach dem pallas gefhüret, da jne der pabſt vnd alle cardinele ehererpietig entfangen. Vnd ſeine ritter vnd edellewte muſten ehren halben den gulden hemmel vber dem pabſt tragen, wie er zur kirchen ritte. So hat doſelbſt der pabſt hertzog Bugslaffen neben die cardinele, vber des keiſers vnd aller fürſten geſchickeſten ſytzen laßen, alſo das er hat helffen müßen zur miße dienen, vnd dem pabſt das waßer zur ablution ſchencken. Vnd wie die miße auß was, hat der pabſt jme die veronica laßen zeigen, vnd hat darnach mit einer langen zyrlichen rede jme ſeinen hertzogenſtand beſtettiget, vnd darauff auch jme einen hertzoghut auffgeſetzet, vnd ein gulden ſchwert, als einem ritter, mit großem geprenge vnd ſchalle geſchencket, vnd bevholen das er daſſelbe zur beſchützung der chriſtenheit vnd zu troſte der fromen, vnd zum ſchrecken der böſen gepranchen ſolte. Vnd iſt darauff von Wahlen, Teutzſchen, vnd allerley nationen ein gros frewdengeſchrei vnd gelückwünſchunge in der kirchen geworden. Vnd darnach hat man den hut vnd das ſchwert her Degener Bugenhagen, als dem erbmarſchalck verantwortet; derſelbe hat es mußen hertzog Bugslaffen vorfhüren, bis für die herberge. Vnd der pabſt hat alle ſeine trometer vnd ſpyllewte mit jnen geſchickt, die den gantzen tag prechtig auffgeblaſen vnd geſpylet haben, vnd alſo hertzog Bugslaffen mit großem geprenge für ſeine herberge gepracht; dafür den hertzog Bugslaff den ſpyllewten große verehrunge tat, vnd mit den fürſten vnd hern ſehr frölich vnd guter dinge was.

So pleib nhu hertzog Bugslaff noch etliche wochen zu Rhome, vnd besahe sich doselbst sehr wol, vnd lies jne der pabst in die Engelburgk shüren mit hertzog Erichen von Grubenhagen, vnd lies jme dieselbe inwendig zeigen, vnd jme sunst viele ehre beweisen. Vnd gesselleten sich gemeinlich zu hertzog Bugslaffen wen er ausritte, alle Pomern vnd Teutzsche so zu Rhom weren vnd pferde hetten; das er also gemeinlich vber vierhundert pferde vmb sich hette, vnd es ein groß ansehen hette.

Wie aber hertzog Bugslaff doselbst lag, bedachte er zweierlei sachen, die jme in seinem lande beschwerlich weren; eine, das der pabst der gerechtigkeit nach so er vermuge der concordata principum germanie hette, pflag die prelaturen im lande zu Pomern, so in des pabstes monaten losstürben, zu verlehnen, daraus jme vnd dem lande viel vnbequemicheiten erstunden; die ander das her Benedictus zu Camin ein gekawffter bischoff were, vnd ob er wol from vnd gelart were vnd der kirchen vnd seiner study wol wartete, so were er doch zu schlecht vnd simpel das bischofftumb zu regiren, dadurch die gütter des stiffts vhast verkhemen. Darvmb ermaß er sich solches durch den bischoff abzuschaffen, vnd hat auch demnach bei dem pabst erhalten, das er alle pebstliche gerechtigkeit in verlehnunge der prelaturen so im stifft Camin weren, jme vnd seinen erben hat vbergeben. Vnd hat ferner gegonnet, das etliche tumbhern von Camin, so zu dieser zeit zu Rhome weren, mochten doctorem Martinum Carit zu einem coadjutoren

des stiffts wehlen; welches sie dan gethan, vnd also der pabst bestettiget, vnd weiter vergunnet hat, wo bischoff Benedictus vntüglich zu der regirung were, das man jme einen abscheit mochte vom stiffte geben, vnd Martinum zum bischoffe machen. Vber solcher begnadung ist hertzog Bugslaffen sehr wol gewesen, als wan jme einer eine tonne goldes geschencket hette, sonderlich aber wegen verleihung der prelaturen, welche zu der zeit des jares vber vier, fünf, sechs, mehr oder weiniger hundert gulden trugen. Vnd wan die hertzog Bugslaff verlehnete, so khonte er groβe freuntschafft bei den seinen domit stifften, vnd sie auch solchen lewten verlehnen, die jme beid im geistlichen vnd weltlichen regimente statlich dienen khomten. So was er auch hoch erfrewet, das er seinen geserten vnd mitgesellen der reise vnd groβen gefhar, doctorem Martinum Carit mochte also zu ehren befurdern, vnd dadurch andern exempel geben, wan sie jme wol dieneten, das sie solches vnd dergleichen auch von jme zu gewarten hetten.

Vnd nachdeme nhu hertzog Bugslaff alle sein tund also mit groβen ehren vnd gelück zu Rhome verschaffet hette, hat er vom pabst vnd andern hern freuntlichen abscheidt genhomen, vnd ist freitags nach anthonii widder von Rhome geritten, vnd ist jme auff der reise gein Teutzschelande allenthalben groβe ehre widderfharen. Zu Senis haben die herschafft jme jre lebendig gleit auff die greinitzen geschickt, vnd vor der stat haben jne des Rhömischen khöniges ambassator, vnd Anthonius Maria, der von Senis hawptman, empfangen

vnd vereheren. Darnach haben jne die von Florentz auch beleiden vnd empfangen laßen, vnd in die herberge zu jme geschickt, vnd pitten laßen, er mochte jr pestes wißen bey Rhömischen khöniges mayestät, das sie mit jme entrichtet würden, dan sie stunden doselbst mit jme nicht wol, vnd haben jme auch in die herberge beschenckt. Zu Bononia ist jme der Rector Vniversitatis mit allen teutzschen, vngerischen, polnischen vnd behemischen studenten vnter awgen gezogen, hat jne statlich mit einer latinischen oration entfangen, hat jne in die herberge gefhüret, hat jnen mit rehe, hasen, vnd rephüner beschenckt, vnd hertzog Bugslaff hat jne des andern tages zu gaste gehapt. So hat jne der rector gebeten, das er doch mochte in die kirche gehen, vnd sich dem folck sehen laßen. Das hat er gern gethan, vnd sich geschmückt, vnd hat den rector bei sich an der seiten gefhüret, vnd ist von alleman ein gros sehen vnd verwundern vber jne vnd die seinen gewest, das es so vberaus lange vnd wolerwachßene lewte weren. Vnd hat hertzog Bugslaff dem rector vnd allen teutzschen edellewten, so do gewest, alle ehre erzeiget, welche sie für groß gehalten haben. Zu Mirandula hat jne die gräffinne auch laßen herlich empfangen vnd beschencken, vnd jne vmp sein vnd der seinen wapen, die sie jnen zur gedechtnus mochte haben, pitten laßen, die er jr dan gegeben. Zu Verona ist er sontags nach purificationis innegeritten, do seint zu jme in die herberge gekhomen der Venediger stathalter vnd senatores, haben sich entschuldiget das sie jme nicht entgegen geritten, darvmb das sie sein ankhumfft nicht gewust, haben jme

viel dienſts vom hertzogen von Venedig vnd dem ſenat geſagt, vnd jne vereheret. Des andern tags ſeint die ſenatores von Venedig vnd der rhat von Verona mit jme mit trometen vnd floiten ausgezogen; do ſie vors thor khemen, iſt der eine ſenator abgeſcheden, dan beide ſenatores müßen nicht aus der ſtat ſein. Vnd von da vortdhan iſt er allenthalben ehrlich empfangen worden, vnd alſo auff Faßnacht gein Inſpruck gekhomen.

So iſt der Rhömiſche khönig etwas kranck geweſt, vnd hat jme darumb vnter awgen geſchickt hertzog Georgen von Beyern, hertzog Johan von Sachßen vnd hertzog Hinrich von Meckelburg, ſo zu der zeit do weren, die jne entfangen vnd in die herberge beleidet haben. Do hat jme der keiſer etliche foder wein, habern, vnd feiſte ochßen in die herberge ſchicken laßen, vnd domit er jnen auch beehrete, hat er jme wie einem ritter ſonnabends vor faßnacht bei Michel von Molckenſtein ein ſchön gulden ſtuck geſchencket, vnd jme vnd den ſeinen viel gelück von der geſunden widderkhumfft wünſchen, vnd zur faßnachtsfrewde laden laßen. Da auch der keiſer von jme begeret, das er rönnen vnd ſtechen muchte, dan er hette der großen perſohn halben luſt zu ſehen, was er in ſolchem ritterſpyl vermuchte. So hat hertzog Bugslaff mitwochens mit ſeinem marſchen her Peter Podewils ſcharff gerannt, vnd hertzog Friedrich der churfürſt von Sachßen hat jme das ſpiß, vnd hertzog Georg von Beyern, die tartſche auff die bahn gefhüret, vnd hertzog Bugslaff hat her Peter Podewilßen glat abgerant, vnd iſt ſytzen plieben. Darumb wurt

jme auff den abendt mit der Rhömiſchen khöniginne ein tantz gegeben, die ſchenckte jme einen gülden crantz, mit einer ſchönen güldenen ketten. Donnerſtags hat er mit her Segert von Wolffsperck gerant, jne abgerant vnd ſytzen plieben; dem hat er einen ſchönen verguldeten becher von ſieben marck ſilbers geſchencket. So hat aber nymands mehr mit jme rönnen wollen.

Darnach iſt hertzog Bugslaff noch eine zeitlanck zu Inſpruck gelegen, vnd der keiſer hat mennigerlei mit jme geredet, ſonderlich, weil er gedachte hertzog Bugslaff müſte ein geltreicher herre ſein, hat er von jme begeret, er muchte jme mit tawſent pferden wider den Frantzoſen vnd die Venediger dienen, vnd ſein veltha wptman vber das gantze heer werden, welches er nicht ab oder zugeſaget, ſonder ſagte, er wolle es bedencken vnd mit ſeiner lantſchafft bereden, vnd darnach dem khönige eine vndertenige freuntliche antwort geben. So hat jne demnach der keiſer auch mit ſonderlichen privilegien begnadet, als das er muchte hernach gulden müntz auff den rheiniſchen ſchlag ſchlagen, welches ſeine vorfharen nicht thun dürffen, vnd das er auch nach höhe der newen müntze ſo er zuvor im lande geſchlagen, die zölle zu Wolgaſt vnd Damgarten erhögen mochte, dafür er dem keiſer höchlich gedancket, vnd ſich widdervmb erpotten hat, alß ein gehorſamer fürſt des reichs zu dienen vnd zu wilfharen.

So hette hertzog Bugslaff in der hinreiß als er erſten bei dem keiſer was, einen ſehr hüpſchen leiphingſt,

desgleichen man zu der zeit an adel vnd freudickheit nicht sahe; der war groß, hoch vnd geler farbe, mit einem schwartzen streimen vber den rüggen, vnd was von krefften vnd arbeite so hart, das er kleppern gleich ginck, vnd jme keine tagreiß zu groß war, auch von arbeite vnd reisen nicht abnham, sonder stets hüpsch vnd rund von fleische pleib. Derselbige khonte nicht leiden, das man jne anderswor im stalle dan in das oberste rawm stellete, vnd doselbst lies er sich handelen wie ein lamb, wo man jne aber vnter in ein ander rawm stellete, reis er halffter vnd zügel entzwei, vnd trat nach dem obersten rawm, vnd slug vnd beis das pferd das darin stand so lange, das ers heraus jagte, so nymands darzwischen kham, gab sich auch nicht zufrieden, ehe er das pferd gar erwürgt, oder aus dem rawm getrieben hette. Dan lies er sich anlegen vnd wider handelen. Er lies auch nymands auffsytzen, sonder alleine den stalknecht der jne wartete, vnd hertzog Bugslaff; aber darin hielt er den vnterscheid, wan der knecht darauff saß, das er slecht vnd albern einhertrap, kopff vnd ohren hengete, als wan er ein fawler schelm gewesen, vnd gar keinen prunk treib; aber wan man jme die sammytdecke vnd hinterzewgk aufflegete, das er merkte, das hertzog Bugslaff selbst reiten wolte, so reckte er das hawpt, ohren vnd gemüte auff, stampte vnd trampte mit den füßen, vnd schnarckte vnd prawstete mit der naßen, das ein jeder vor jme erschrack. Vnd wan hertzog Bugslaff wolte auffsytzen, so neigte er sich mit der seiten etwas, das er dester bas khonte auffkhomen. Dan obwol hertzog Bugslaff so gros ein man

von leibe was, das er keinen gleichen im gantzen lande hette, so was doch der hingst so vberaus hoch, das es jme sawer ward darauff zu khomen, vnd wan er darauff saß, so schein er vor den andern empor, wie eine kirche in einer stat vor den andern hewsern, vnd der hingst schnarckte vnd prawstete, vnd stoltzirte von der einen seiten zur andern, vnd tette auch den einen sprunck aus dem andern, das es jederman wunderte. So jne auch hertzog Bugslaff mit den sparen stach vnd anschreyete, so war er wie ein plitz auff seinen gegenman, vnd slug, beis, vnd tratt, das kein rewter vnd pferd, so starck sie auch weren, vor jme bestehen khonte, vnd hertzog Bugslaff khonte jne den mit aller not kawm widder beschwichtigen. Vnd der hingst was schyr von farbe vnd gestalt wie ein wildt pferd, der kopff war rundt vnd klein, vnd hette kleine spitze oren, vnd die awgen pranten jme im kopffe wie fewr. Dasselbige pferd hette der keiser vberaus gerne von jme gehapt, aber weil er erfhur das es jme so wert was, mochte er jne in der ersten reise darvm nicht belangen, sonder nhu bat er hertzog Bugslaffen darvm. So hette jme hertzog Bugslaff viel lieber etliche tawsent gulden gegeben, aber weil ers jme nicht abschlagen khonte, hat ers jme zugesaget, so bald als er heim kheme das ers jme schicken wolte bei dem stalknechte, dan es was neben den andern pferden bei Werner von der Schulenburgk wieder zurückgangen. So hat aber der keiser so großes verlangen darnach gehapt, das er seinen eigenen stalknecht, einen edelman mitgeschickt, der es nebst dem stalknechte solte vnbeschedigt hinvber bringen.

Digitized by Google

Darnach ist hertzog Bugslaff mit gutter freuntschafft vnd erlawbnus vom keiser geschieden, der jme her Segmund Rorbach ritter zugeordnet bis gein Nürembergk zu vergleiten, vnd an allen enden zu versorgen, vnd in der wochen nach reminiscere von dar gezogen. Auff oculi ist er zu München gekhomen, da hat jne hertzog Albrecht von Beyern herlich entfangen, die fürstin jme ein crantz vnd gulden span, vnd den dienern einen güldenen crantz geschencket. Freitags nach oculi ist er zu Newmark gekhomen, do hat jme hertzog Otte groß ehr vnd geschenck gethan. Da ist marggraff Friderich von Franken vnd Anspach gekhomen sein schwager, vnd hat jne fleißig gepeten, mit nach Anspach zu reiten.

Zu Nürembergk ist ein gros verlangen der gantzen stat nach jme gewest, dan sie weren jme sehr holdt, vmb der khuntschafft willen so er zuvor mit jnen hette, vnd jtzundt noch viel mehr weil er seine reisen mit so großen ehren, ruhm vnd lob hette ausgerichtet. Vnd wie er am tage annunciationis marie gein Nürembergk gekhomen, ist jme das gemeine volck mehr dan eine halbe meile weges entgegen gelauffen, vnd der gantze wegk bis an die stat, vnd thore vnd gassen sein hewffig vul gestanden. Vnd der rhat hat jme von den Losingen vnd andern rhatspersonen mit 100 pferden entgegengeschickt, die jne entfangen vnd geleit gegeben haben, für alle die er mitprechte freunde und feinde, welches sie jme zu sonderlichen ehren gethan. Darvm viel bürger vnd ander lewte so aus der stat verfestet oder

verweiſet weren, vnd einteils zehn, zwantzig, dreißig, oder mehr jar aus der ſtat geweſen, jme vnd den ſeinen an den ſiegereiffen vnd pferden gehangen, vnd mit hinein gelauffen ſein. So haben jne die Loſinge mit ehren in die ſtat gefhüret, da das volck allenthalben gefrolocket vnd vor frewden nicht gewuſt hat, wie ſie ſich ſtellen ſolten, das auch viel für frewden geweinet haben, vnd jme geleit vnd wolfhart von hertzen gewünſchet, vnd junck vnd alt bis an ſeine herberge mitgelawffen ſein. So hat jne der gantze rhat in der herberge ſelbſt empfangen, jne etliche tage herlich tracteret, vnd ſich erpotten, wo ſie jme vnd den ſeinen dienen khonten, das ſie es gerne thun wolten, vnd haben vmb ſeinentwillen alle die verfeſteten, ſo mit jme in die ſtat gekhomen, aller ſchult entfreiet, vnd widder in die ſtat genhomen, vnd jme darnach widdervmb ſtatlich beleiden laßen bis gein Bambergk.

So iſt hertzog Bugslaff auff Bambergk gekhomen, do jne der biſchoff auch herlich getracteret. Donnerſtags nach letare iſt er zu Coburg gekhomen, do hat jne der graff von Gleichen im namen der hern von Sachſen empfangen, den erſten tag auffs rhathaws, den folgenden auffs ſloß gefhürt vnd ausgericht. Mitwochens nach judica iſt er zu Leiptzigk gekhomen, do jne hertzog Georg vberaus freuntlich empfangen, vnd hoch gepeten hat mit nach Dreßen zu reiten, vnd den Oſtern mit jme zu halten, vnd hat jme einen ſchönen gelen hingſt geſchickt, vnd jme ſunſt viele ehre erzeiget. Vnd wie einſtens hertzog Bugslaff mit hertzog George frölich vnd

Digitized by Google

guter dinge was, hat er jme einen seiner rhete doctorem Johan Kitzscher, der sehr gelart vnd beredt was, abgepeten, das er jme denselben hat vbergeben, von welchem hernach mehr wirt meldung geschehen. Darnach dingstags nach palmarum ist hertzog Bugslaff zu Spandow khomen, da ist marggraff Hans gewest, hat jne auch herlich empfangen, vnd einen hingst geschenckt. Von dar ist er mitwochens eilig gein Gartz geritten.

Mitwochens nach palmarum des jares 1498, ist demnach hertzog Bugslaff widder an sein landt gekhomen, vnd die nacht zu Gartz gelegen, da jme der gantze rhat vnd die geistlicheit, bürgerschafft, frawen vnd junckfrawen, mit creutzen vnd fanen vor das tor entgegen gangen sein, vnd jne mit gesengen vnd vnsaglichen frewden empfangen haben, vnd alle wilfertigkeit von hertzen erzeiget, was nhur in irem vermugen gewest ist. Des folgenden tages ist er nach Stettin gezogen, da sein gemahl vnd kinder weren, vnd jme die geistlicheit vnd stat mit so viel mehr ehren vnd geprenge entfangen, als sie es mehr vermogen wie die stat Gartz. Wie jne aber sein allerliebsties gemahel vnd kinder, vnd er sie widdervmb empfangen, khan man nicht gnugsam schreiben, also das auch die fürstin, aus vberschwenklicher frewde in seinen armen bestorben, vnd in langer weile nicht khönen widder zu sich selbst khomen, das sie gewust hette wie jr were. Vnd die jungen herlein sein vmb jne her gelauffen, vnd haben jne, der eine hie, der ander dort, bei den kleidern gezogen, vnd gesprungen vnd geschrien: vater, vater! vnd ist vnaus-

sprechliche frewde im gantzen hoffe vnd in der gantzen stat gewest. Hertzog Bugslaff vnd die seinen haben sich auch selbst vor frewden kawm erhalten khönen, da sie gesehen das sie mit solchen großen ehren jre sachen allenthalben verrichtet, vnd die jren gesund funden, vnd alle dingk noch im wolstande sahen.

Darvmb hat hertzog Bugslaff betrachtet, das für das alles got alleine die ehre gehörete, vnd ob es wol, wie der gebrauch in der kirchen was, nicht in der zeit war das man frölich gesanck pflag in der marterwochen zu singen: so hat er dennoch zu sanct Otten bestellet, das man ein herlich te deum laudamus muste anheben. Vnd ginck sampt alle den seinen hinnen, lobete vnd preisete got, vnd danckete für solche große gnade vnd woltat, vnd hat von stund an bevholen, das man allenthalben den armen muste gelt vnd speise geben, vnd die ostern austeilen, damit sie auch frölich weren, vnd got lobeten.

Es ist aber die nacht zuvor ehe hertzog Bugslaff zu hawse khomen, ein sonderlich seltzam vnglücke geschehen, desgleichen man kawm gehöret mag haben: Dan alle seine pferde auff dem stalle, so bis daher frisch vnd gesunt gewest, sein dieselbige nacht allesampt auff der strew gestorben, des man keine vrsache gewust hat, vnd ist darvber das gantze hoffgesynde sehr betrübt geworden; doch ist die frewde vber hertzog Bugslaffs widderkhumfft so gros gewesen, das sie es aus dem synne geschlagen. Vnd die fürstinne sampt den jheten

haben vberaus bevholen, das maus hertzog Bugslaffen den erſten tag nicht ſagen ſolte. Darvmb hielten ſie jne denſelben tag mit allerlei andern thunde auff, das er nicht in den ſtall ginck. Aber des andern tags wolte er des keiſers ſtalknechte den leiphingſt zeigen; do wolte man es jme noch lenger bergen, aber da er je hinzu wolte, ſagten ſie es jme wie es geſchehen were, vnd ließen jne hineine gehen, das er die pferde noch liegen ſege. Da erſchrack er hart vnd khonte ſich nicht gnugſam verwundern wie es zugangen; vnd mühete ſich ſonderlich vmb den leiphingſt den er dem keiſer zugeſaget, vnd beclagete den nhur alleine, vnd zeigete jne des keiſers edelmanne, vnd ſagete: er wolte ſich vmb die andern alle nicht ſo gremen, wen der nhur allein were lebendig plieben. So ſahen die diener den jammer an den vielen vnd hüpſchen pferden vnd ſonderlich an dem leiphingſte, da ſie im totte noch ſeine adlicheit vnd tugend an ſahen, vnd khümerten ſich auch nicht weniger, dan wen ſie das pferdt dem keiſer gepracht hetten, wuſten ſie wol das ſie einen großen danck wolten verdienet haben. Aber weil es nhu nicht khonte geendert werden, vnd hertzog Bugslaff beſorgete, vnſer herre got mochts jme etwan zu einer ſonderlichen ſtraffe gethan haben, hat er got gedancket, ſo er etwas verſchuldet, das ers nicht vber jne oder die ſeinen hette gehen laßen, ſondern es an den vnvernünftigen thieren alleine gerochen. Vnd hat demnach von ſeinem hoffgeſynde zween andre hüpſche gewlen zu wege gepracht, vnd dieſelben dem keiſer geſchicket. Vnd nachdeme er ſich mit ſeinen rheten berhatſlagen hette von wegen des

dienſtes gegen den Frantzoſen vnd der velthewptmanſchafft, vnd ſie es jme nicht rhaten wolten, das er ſo weit gelegenen zug thun ſolte, hat er dem keiſer daßelbige abgeſchrieben, vnd gepeten jme, in anſehung vielerley ſo jme daran verhinderte, damit zu verſchonen.

Hernach auff den oſtertag hat er den hertzoghut vnd das gulden ſchwert das jme der pabſt geſchencket, vnd das gulden ſtücke das jme der keiſer verehret, auch viel heiligtumb, ſo er mitgepracht, in ſanct Otten kirche zu einer ewigen gedechtnuß gegeben. Vnd iſt von dem guldenſtucke eine chorkappe gemacht worden, das heiligtumb aber, vnd den hut vnd das ſchwert, hat man alle jar mit herlicher proceßion am tage der auffhart Chriſti vmbgetragen vnd gezeiget. Vnd hat er auch ſeinen ſtreit widder die Türken auff eine tafel zu ſanct Otten vmb einen runden pfeiler malen laßen, allerley geſtalt nach wie es zugangen, da man es noch dieſen tag ſehen mag.

Hertzog Bugslaff bedachte auch die trewe, ſo ſeine mitgefherten auff der reiße bei jme erzeiget, vnd wolte jnen davor tanckpar ſein, vnd trachtete mit allem hertzen darnach, das er jnen hülffe. Vnd hat darvm erſtlich mit biſchoff Benedicto von Camin gehandelt, nachdeme er zum rhegiment zu weich was, vnd jme die ſtifftsgenoßen deßhalben weinig gehorſams erzeigeten, das er doctor Martino Carit dem coadjutori das ſtifft mochte vbergeben. Der biſchoff Benedictus war wol ein ſehr gelarter vnd fromer man, aber zum rhegiment

taug er nichts, alſo das jme ſeine diener, wie man ſaget, das ſpeck aus dem kohle gezogen, vnd ſie reich vnd der biſchoff arm geworden, vnd der biſchoff muſte genuget ſein, mit dem was ſie jme nhur mit gutten willen zuſtehen ließen. So was her Jürgen Putkhamer ſein adminiſtrator, vnd er kehrete ſich nyrgentz mehr an, ſondern das er nhur immer ſtudirte, des ſich dan die vnderthanen ſehr beſchwereten. So wolte er aber dennoch nicht daran, das er das ſtifft vbergeben wolte, vnd hertzog Bugslaff wuſte nicht wie er jme die lenge bereden ſolte, das es mit ſeinem willen geſchege. So hat einer von den rheten geſaget, er wůſte das der biſchoff gelt liep hette, darvmb ſo man jme eine ſumma geldes ließe anpieten, ſo würde er zufrieden ſein. Vnd demnach lies hertzog Bugslaff einen hawffen goltgulden für jne anff den tiſch ſchůtten, vnd ſagete, das gelt wolte er jme vorausgeben, vnd jme etliche ſtatliche geiſtliche lehen einthun, vnd doctor Carit ſolte jme jerlich 200 gulden leipgut zuſagen. Das gefil Benedicto, vnd fil zun gulden, vnd hat doctor Martino das ſtifft vbergeben, der alsbalt geweihet, vnd im ſelben jar biſchoff geworden iſt. Vnd Benedictus hat ſich zu Stettin geſetzet auff den biſchoffshoff, vnd doſelbſt friedlich gelebet, vnd gutte tage gehapt. Die lenge aber ſynt etliche geweſt, die jne gegen biſchoff Martinum angereitzet haben; ſo hat er ſcheldent gehapt, vnd hat wollen nach Rhom zihen, vnd alda gegen jnen rechten, vnd kham bis gein Augsſpurgk, da er balt krank wurt vnd ſtarb. Vnd was Benedictus ein feiner, fromer vnd gelarter man, alſo das er auch zum Gripswalde ſelbſt

hat etliche doctores vnd licentiaten promoueret, vnd jnen die insignia eingethan, alleine das er sich mit welthendeln nicht zu behelffen wißen. Er hette einen Italiener bei sich, Mariotto geheißen, der khonte nicht gut latin; vnd wie dem die speise des landes nicht gefil, machete er einen reim von bösem latin vnd teutzsch also:

ali mali, pulli nulli, pisciculi parvi,
flackfischi, beringi, dorschki,
sunt pomersche richtki.

Vnd wen er scheldig gemacht wurt, sagete er: ei, isti populi non sunt homini, sed animales irrationales. Vnd derselbe Mariotto, wie der Benedictus gestorben, zog widder in Italiam.

Darnach als hertzog Bugslaff doctor Martino Carit also geholffen, hat er auch den andern seinen wandergesellen geholffen. Dan diejennen die geistlich weren, sein rentmeister geworden, vnd den schreibern gab er reiche pfründen vnd geistliche lehne; vnd den die zu ritter geslagen weren, welche sonst reich genug weren denselbigen stand wol zu fhüren, hat er dennoch mehr gegeben, die aber den stand nicht vermochten zu fhüren, gab er viel gütter, das sie es wol haben thun khönen, vnd jr geslechte noch diesen tag gewaltig davon ist. Den andern dienern vnd edellewten hat er hernach seine empter vnd pflegen eingethan, vnd jnen ein ehrliches auskhomen davon beschieden. Vnd sein in summa alle die bei jnen gewest, ein jglicher nach seiner art von jnen reich gemacht, vnd hat sie die zeit seines

Digitized by Google

lebens für seine fürnhembsten rhete vnd alse kinder gehalten. Darvnter Valtin von Nürembergk vogt zu Bard geworden, dem ich noch im bette vber die funfzigk narben von den wunden gezellet habe, die einsteils so tieff weren, das man einen finger darin legen khonte.

So hat er auch den doctorem Petrum de Ravenna gein Gripswalde geschicket, vnd jme statliche besoldung gegeben, dem sein sohn doctor Vincentius auch nachgefolget ist, welche der vniversitet widder etwas auffholfsen vnd ein geschrey macheten, vnd etliche jar dar weren, vnd viel studiosos bekhemen. Aber die lenge nachdem hertzog Friederich der churfürst von Sachsen eine newe vniversitet zu Wittenbergk auffgerichtet, hat er auch hertzog Bugslaffen so viel angelanget, das er jme den doctor zur ersten einhelffung der vniversitet hat vbergeben. Vnd ist dieser Petrus de Ravenna einer wunderlichen memorien gewest; so ist er einmal von den schwartzen münnichen zum Gripswalde zu gaste geladen, vnd ehe er sich gesetzet, hat er von des priors zelle angehaben, vnd so vmbher einen jglichen namen an den zellen gelesen. Vnd nachdem er gedencken khonte das sie nach solcher ordnunge auch zu tische sytzen würden, hat er die namen alsbalt behalten, vnd nach essens jnen gedancket, vnd einen jglichen nach der ordenunge mit seinem namen genennet; des sich den die münniche alle verwundert, weil er sie zuvor ny nicht gesehen hette. Vnd dergleichen hat er viel gethan.

So fand hertzog Bugslaff auch, das der cantzeler Jürgen Kleiste nebenst Werner von der Schulenburgk,

in seinen abwesend das lant sehr wol fürgestanden, vnd jme auch einen gutten fürrhat geschaffet hetten. Darvm hielt er sie sehr liep vnd weert vnd gab jnen auch viel, vnd was bei dieser lewte zeiten in großer wolfhart vnd ansehen, vnd vnser her got gelückte al sein thund durch jre hende; welchs den nicht allein jme vnd denselben seinen rheten vnd mitgefherten, sonder auch dem gantzen lande zu aller wolfhart vnd gedey reichte, vnd er so vermögen was, das er kawm in zehen jaren einmal eine schatzung von dem lande furderte, vnd wan er sie al furderte, was sie doch so leidlich, das er sie so balde nicht begheren khonte, als balde sie jme die lantschafft gern gab.

Es kham auch Hans Lange der pawr von Lantzke zu hertzog Bugslaffen, vnd gepot jme gelücke seiner gesunden widderkhumfft, vnd das war hertzog Bugslaffe sonderlich angenheme. So bot jme hertzog Bugslaff an, wo er woran mangel hette, das er jme gerne darzu wolte beholffen sein; aber er begerete nichtes, sonder wan er zu hoffe kham, lies er sich gütlich thun, vnd er hies auch hertzog Bugslaffen nicht anders wan du, wie er bei seiner jugent gewonen was, vnd dasselbig hette hertzog Bugslaff gern. Vnd so es an seinem orte etwas vnrichtig zuginck, zeigete Hans Lange es hertzog Bugslaffen an, damit ers abschaffete; darvmb jme die amptlewte nicht gut weren, aber er fragete nichtes darnach, dan sie musten jme nichtes thun. Vnd offte wan hertzog Bugslaff jemands von jnen absetzen wolte, als einstmals den amptman zu Rhügenwalde, der von den

strantgüttern, etliche zobeln, mardern, vnd ander felwerk vnterslagen, khemen sie zu Hans Langen; der erpat sie, das er pflag zu sagen zu hertzog Bugslaffen: du wilt diesen nhun absetzen, den wir nhun gespicket vnd schyr sat gemacht haben, vnd setzest vns etwan eine hungerige laws widder hin; die sewget vns von newen widder aus vnd machet vns gar arm; darvmb liessestu vns so mehr diesen den wir ringklicher halten khönen. Also kham Hans Lange, weil er lebete, offte zu hoffe, vnd hette großen willen zu reden, das er auch offte Werner von der Schulenburgk, der thun vnd laßen was, vnd den andern rheten fürwerffen turste, so er sach das alle dinck nicht recht zuginge; vnd man wurt es von jme gewonen, darvmb litte es ein jglicher von jme. Die lenge wie er alt wurt, starb er, vnd wurt zu Lantzke begraben, da er auch, vnd sunst nyrgentz anders zu ligen gewelet hette. Vnd wolte stracks nicht, das seine kinder solten frei sein, sonder das sie solten nach seinem totte dienen vnd zinse geben, wie er vnd seine vorfharen zuvor gethan hetten; vnd sagete, einem pawren dienete nicht frei zu sein, dan er wüste der freiheit nicht zu geprawchen, vnd würde entwer fawl, das er in armot vnd betteley fiele, oder würde vbermütigk vnd pawrstoltz, das er nymands gleich oder rechts tette, dadurch er sich doch die lenge in alle mühe vnd not prechte.

Darnach verschreib hertzog Bugslaff auch die lantschafft, vnd zeigete jnen an, seine reise vnd allerley privilegien vnd begnadungen so er vom pabst vnd keiser erlangt hette, des sie dan erfrewet wurden. Aber die

ſtette hetten des einen privilegj halben, vber die verhogunge der zollen zu Wolgaſt vnd Damgarten, keinen gefallen, vnd zogen dawidder jre alten gewohnheiten vnd privilegien an, ſo ſie von hertzog Bugslaffen vnd ſeinen vorfharen hetten, vnd ſagten: er mochte die zollen auff die frömbden verhogen, wie es jme gefiele, aber ſie wolten von jren alten privilegien vnd gewohnheiten nicht ſchreiten. So wolte aber hertzog Bugslaff von des keiſers begnadunge nicht abſtehen, ſonder den zollen ſchlechte haben, vnd zeigte mennigerlei vrſache an, warvmb ſich die ſtette deſſen nicht beſchweren ſolten, vnd mochte doch auch nicht gern mit verdries der vndertanen laßen auffordern, ſonder wolte erſt gründtlich wißen, ob ers mit fuge thun mochte. Vnd berhatſlagete ſich darauff mit ſeinen gelarten, vnd bei der vniverſitet zum Gripswalde; vnd ſchickte auch her Borchardt Eggeberten den tumprobſt zu Camin an ſeine ſchweger hertzog Baltzar, vnd hertzog Magnus von Mekelburgk, das ſie ſampt jren gelarten auch muchten darvber rhatſlagen, ob er das privilegium erhalten khonte oder nicht. So haben ſie viel gerhatſlaget, vnd ſagten hin vnd widder darvon, alſo das ſich der rhatſlag was verlenget; vnd etliche die der herſchafft geneiget weren, haben auch leges bei den haren dazu gezogen, die ſunſt nicht dahin gehöreten, damit ſie beweren mochten, das hertzog Bugslaff das privilegium mit gutem rechte wol erhalten muchte. Darvber wurt hertzog Baltzer, als der ein gotfruchtiger, fromer minſche was, etwas verdroßen, vnd iſt vom rhatſlage etwas beiſeiten getreten, vnd legte ſich in ein fenſter, vnd hub

an zu singen, wie man in den ostern im hymno salve festa dies plagk zu singen: infernum vicit et astra tenet; so verkherete ers vnd sanck: infernum visitat, astra tenet; vnd meinte damit, solche rhatslege macheten keinen steig zum ewigen lebend, sonder brechten einen in abgrundt der hellen. Welchen pussen ich also zufellig hab wollen anzeigen, nicht deshalben das des keisers begnadung vnd zollen zu geben, solle vnpillig sein, dan das erste ist bisweilen vmb nottorfftis willen des lands vnd erhaltung der herschafft vonnötten, vnd das andere gepewt got vnd die heilige schrifft strenge: sonder das dennoch die obrigkheit darinne auch ein gewissen hab. Aber nachdeme gleichwol das mehrenteil auff hertzog Bugslaffs seiten stimmete, hat her Borchardt Eggebert das antwort an hertzog Bugslaffen widderpracht, vnd hertzog Bugslaff hat rhat vnd wege gefunden, das die stette jme die zeit seines lebends denselbigen zollen geben mosten. Nach seinen tot aber kham eine linderung darinne.

So hat auch hertzog Bugslaff gedacht das privilegium der gulden müntz halben, ins werck zu bringen, vnd hat demnach durch die kawfflewte laßen gold bestellen, vnd rheinische gulden wollen schlagen. Vnd wie er an dem was, hat sich jme noch darzu ein sonderlich gelück erzeiget; dan es synt etliche kawfflewte aus Liefflant, Preußen vnd von Dantzigk aus dem Niederlande zu wagen nach Stettin gekhomen, vnd haben große secke vol pfeffer vnd ander specerei gehapt, vnd haben es zu Stettin vnd Dam vnd Golnow nicht

anders dan für gewürtz verzollet. So hat solches ein getawffter jude vom Colberge Fahrenholtz geheißen, der zum selben mal zu Stettin was, erfharen; vnd derselbe verstund sich wol auff solche practiken, vnd ginck zu hertzog Bugslaffen, vnd zeigete jme an, das es gewiß were das die kawfflewte vnter dem gewürtz goltzehen vnd silberkuchen hetten. Darvmb schickete jnen hertzog Bugslaff etzliche seiner diener sampt dem juden nach gein Golnow, vnd lies fragen: wie sie da verzollet hetten? So hetten sie nhur gewürtz verzollet, derhalben meineten diejenen so jnen nachgeschickt weren, es were mit des juden angebent nichtes. Aber der jude sagte, man solte sie schlechtes besuchen. Darvmb hies der zoller vnd die diener die secke vmbschütten. Da fand man viel goltzehen vnd silberkuchen; vnd wie man jre wagen weiter besucht, funden sie auch feine flamische teppiche, die sie auch nicht verzollet hetten. Darvmb fhürete man die kawfflewte vnd gütter alle widder nach Stettin; da wolten sich die kawfflewte entschuldigen, vnd sagten: das sie gemeinet, golt vnd silber türffte man nicht verzollen. Aber es halff nicht; es war hertzog Bugslaffen offte in den zollen widderfharen, darvmb er anderen ein exempel zu geben, das sie dergleichen nicht tetten. Vnd hat jnen alle goltzehen, vnd silberkuchen vnd teppiche, vnd was sie sunst nicht verzollet hetten, genhomen vnd sie laßen wegkzihen, do jnen lieb was, das sie noch mit dem leben davon khemen. So ist daßelbe vber 12000 gulden weert gewesen, das er den kawfflewten genhomen; vnd hat also rheinsche goltgulden mit seinem waffen, den greiffen, an

der einen seiten, vnd ein marienbilde auff der ander seiten schlahen laßen.

Mitlerzeit vmb das jar 1499 ist marggraff Hans von Brandenburgk gestorben, vnd sein sohn Joachim widder churfürst worden. Demselben hat hertzog Bugslaff vnd die gantze lantschafft zu Pomern auf vnterhandelent Werners von der Schulenburgk widdervmb den anfal des landes versichert; vnd ist also zwüschen jme vnd hertzog Bugslaffen lange jar guter wille vnd friede geplieben.

Vnd vmb diese zeit hat hertzog Bugslaff seinem cantzeler, her Jürgen Kleisten, eingethan das ampt zu Vsedom. Vnd wie derselbe offte seiner gewerb halben vber die Zweine zihen muste, vnd einmal in der nacht darvber gezogen ist, vnd nach der Diuenow fharen wolte, ist jme ein sehr seltzsam geschichte widderfharen. Es ist der himmel alsbalde sehr dunckel vnd alles finster worden, also das man keinen menschen oder sternen sehen khonte, vnd Jürgen Kleiste vnd seine diener nicht wol wusten wo sie hinaus solten. So ist an der seiten ein stim gehört, die geschreien: hieher, hieher; demselben wolten die knechte folgen, aber das wolte Jürgen Kleiste nicht haben, dan er wuste wol, das in der nacht solch tewffelsgespenst pflagk zu wancken, vnd hies sie dem wege darin sie weren, folgen. Vnd wie also die stim jmmer schrei: hieher, hieher, vnd Jürgen Kleiste doch nicht dahin wolte, ist darnach ein fewriger man, der gar naket was vnd nhur einen fewrigen mantel

vmb hette, dahergekhomen, vnd tette sich zum wagen, vnd greiff die lehnung an, vnd ist also bei dem wagen beiher gelawffen. Vnd hat Jürgen Kleisten hefftig angesehen, vnd nichtes gesaget, alleine das er den mantel bisweilen von ein flug, do sahe man jme in den leib hinein, vnd weren die rippen vnd alles wie ein hellisch fewr. Vnd ist das gespenst jümmer gröſer vnd gröſer geworden, das es mit dem kopff in den himmel gereichet. So hat jme aber nymands nichtes gesaget, dan Jürgen Kleiste hets verbotten; vnd was ein hund bei dem wagen, derselbe ist vnter den wagen zwüschen die reder gelawffen, vnd hat gegischet vnd gegünset für furcht, als solte er sterben. Die lenge do nymands nichtes sagete, vnd es Jürgen Kleisten vnd die seinen genug geschrecket hette, hat es mehlig den wagen verlaßen, vnd zuletzt den mantel auffgeschlagen, vnd die flammen heraus geschüttet, wie aus einem erbrenten meiler, vnd einen groſen lawth vnd grunsent gethan, vnd ist also verschwunden. Davon dan Jürgen Kleiste vnd die seinen sehr erschrocken geweſt, vnd habens in vielen tagen nicht verwinnen khönen. Dies sagte man, das es Jürgen Kleiste geschehen were, vmb deswillen das er das fegfewr nicht glawben wolte, vnd vnser her got jme solches durch das gesicht wollen beweren. Etzliche haben gesaget, es were jme zur warnung vnd zeichen, weil er viel vnpflicht im lande solte auffgepracht haben. Aber es ist nicht; der tewffel versuchet alle gökelei, beide durch schrecken vnd verheißung, damit er sein lügen wil starken, das man nicht glawben sol.

Digitized by Google

Item ist es Jacob Fleminge so begegnet, das er bei dem strande zwüschen der Zweine vnd Diuenow auch reisete, vnd was finster. So wurden den knechten oben die shurspieße brennen, des erschracken sie alle vnd wolten das fewr abslagen, vnd flog das fewr auff den wagen, da Fleming auff shur, vnd lieff vmmeher. Des erschrack der knab der vor im wagen saß, vnd fil vnter den wagen; vnd mitdes leufft auch eine kugel der flammen vnter den wagen. Des wurden die knechte schelsdig, vnd stachen darnach, vnd hetten den knaben schyr erstochen, wan er nicht auffgeschrien hette. Dießer Flemingk solte gesagt haben, ob noch ein minsch im andern stecke; vnd wan er scheldig wurt, sagte er: dyr sol vlk bestehen.

Nachdem ich nhun von solchem ebenthewer gesagt, so wil ich auch vortdhan von andern wunderwerken so vmb dieße zeit hie im lande gewest, sagen. Es ist zu dießer zeit ein edelman Jürgen Krokow geheißen bei hertzog Bugslaffen im hoffe gewest. Derselbig ist so starck gewesen, das er hat ein huffeisen mitten khönen entzwei reißen; vnd hat zugleich khönen drei tunnen bier aus einem tieffen keller tragen, zwei gantze tunnen hat er in beide hende bei den spunden gefaßet, vnd zwei halbe vnter die arme genhomen, vnd ist also damit vongegangen. Solches hat er offte gevbet, dan er hat es zu Stettin, zu Wolgast, zu Schwerin, vnd in anderer fürsten höffen gethan. Vnd zu den zeiten ist zu Stettin ein sehr berhomter ringer gekhomen, der hat sich ausgepeten mit einem zu ringen

vmb ein kleinodt. Do hat sich Krokow erbotten mit jme zu ringen, doch das es one betrug zuginge; vnd haben demnach auff dem hoffe zu Stettin, da hertzog Bugslaff sampt dem frawenzimmer vnd dem gantzen hoffgesynde zusahen, gerungen. Nhun furchte sich der ringer sehr für Krokowen sterke, darvmb gedachte er vnangesehen der abrede, ein stück zu geprawchen, vnd sties jne da er nicht solte, vnd fellete jne, davon Krokow sehr krank wurt. So baten die andern edellewte, weil der ringer widder die abrede gethan, das hertzog Bugslaff jne nicht wolte entkhomen laßen, bis das man sege, wie es Krokow gehen würde. So lies jne hertzog Bugslaff bestricken; darnach wie Krokow widder gesunt wurt, bat er hertzog Bugslaffen das er den ringer loß gebe auff den bescheidt, das er noch mit jme ringen mochte on betrug. Das tette hertzog Bugslaff, vnd rungen demnach die beiden noch einmal mit einander, vnd Krokow sach jme auff die schantze, das er keine tücke mehr gegen jne geprawchen muste, vnd faßte den ringer, vnd hub jne auff, vnd sties jne nidder vnd zerknirschte jne, vnd wurff jne zuletzt zu gottes erdboden, das er für tot liegen pleib, vnd darnach in sechs wochen nicht widder gesunt wurt; also bezalt er jme die vntrewe. Hernach zog derselbe Krokow zum khönig von Polen, vnd wurt in dem kriege von den Muschewitern erslagen, da er sich sehr ritterlich geweret hette. Dan es hetten jne vnd drei oder vier seiner mitgesellen mehr dan funfzigk Muschewiter vmbringet, da er sich so weidtlich durch vnd wieder herdurch schlug, das seine gesellen gerettet wurden vnd davon khemen;

Digitized by Google

jme aber wurt sein pferd erstochen, das er fil, da erwürgete er noch mehr dan zehen Muschewiter, ehe sie jne tötten khonten. Dieser Krokow hette keine vnterscheidene zehne, sonder die vntern vnd obern zehne weren jzlich nhur ein gantzer knoche, wie auch sunst solcher geslechte der edellewte bei vns mehr sein, als die Ramel, Brockhusen, Bulgrine, vnd andere mehr, die auch nicht vnterscheidene zehne haben, vnd darvmb etwas lispeln wan sie reden.

Noch was vmb dieße zeit ein ander wunder im lande, das Werner von der Schulenburgk hette einen Lawßenitzer Wendt bei sich, der sunst nicht mehr aß oder tranck wie ein ander minsch; aber wan er wolte, so khonte er einen rohen ochßen, oder eine ballie vul vische auffreßen, vnd in anderthalb tagen khonte er einen freischen gawl auffreßen. Denselben Wendt schenckte Werner von der Schulenburgk dem churfürsten von Sachßen, hertzog Friedriche; so wolte derselbe jne widervmb schenken keiser Maximilian wie ein wunderwerck, aber der keiser hat es nicht geachtet, vnd gesagt: derjennen die viel freßen khönten, hette er mehr als er bedorffte, vnd dorffte des wunders nicht.

Des jares 1501 ist graff Ludewig gestorben, vnd hat mit Metten von Potlitz zwu söhne vnd zwu töchter nachgelaßen, Jürgen bei den jungen hern, Wulffganck sunst ins studium gethan, Agaten hat er her Waldemar von Putbusch gegeben, Ipoliten nach Wollyn gethan.

Darnach im jar 1503 erhub ſich abermal ein lermen zwüſchen hertzog Bugslaffen vnd den von Stettin. Dan als hertzog Bugslaff ſtets doſelbſt mit hofe lag, vnd das rawm etwas zu enge was, begerte er, ſie mochten jme die eine helffte von der altbußer gaſſen ſo am hofe were, günnen, vnd wolte die hewſer nach aller wyrde den lewten bezalen, vnd dieſelben abbrechen laßen, vnd das platz zum hofe nhemen. Daßelbige aber wolten die von Stettin nicht thun, vnd hertzog Bugslaff khonte ſie auch mit fuge nicht dazu zwingen. So trug ſich dennoch die lenge die bequemicheit zu, das einer ſeiner diener Hans Ramel geheißen in ſeiner herberge bei Tewes Voßen zur zeche ſaß. So wurt der wirt mit Ramels knaben zwiſtig, vnd ſlug jme; das verdros Rameln, vnd redete jme dareine das ers nicht thun ſolte, derhalben wurff jme Voß mit einer kandel biers an den kopff. Derhalben zog Ramel ſeine wehre, vnd lieff jme nach, vnd Voß der entkham für jme aus dem hawße, vnd ſchrei wie bei den Pomern die gewohnheit iſt wen man die bürger zu hülffe ruffet: jodute! jodute! So khemen die nachparn auff, vnd fingen Rameln, vnd fhüreten jne als einen friedbrecher ins gefencknuß. Da aber hertzog Bugslaff das hörete, ſchickte er alsbalde hin, vnd lies dem rhate ſagen: Ramel vnd Voß weren beide ſeine diener, hette Ramel was vorſchuldet, ſo ſolten ſie jne jme vberantworten, ſo wolt er jne darvmb rechtfertigen, ſie ſolten es gute genüge haben. Daſſelbige wolte der rhat nicht thun vnd ſagte: obgleich die beiden ſeine diener weren, ſo were doch Voß jr bürger, vnd were die tatt auff jren

Digitized by Google

boden vnd gerichtsgewalt geschehen; vnd behielten Rameln im gefencknuß. So schickte hertzog Bugslaff noch einmal hyn, vnd lies sagen: er were der oberher, vnd gehörte jme der Stettinschen gerichte für die helffte mit; darvmb solten sie jme das nicht weyern. Aber es halff nicht, vnd desselben was sonderlich ein bürgermeister Arnt Ramyn ein vbermütiger vnlencklicher man, dem sunst hertzog Bugslaff nicht wol gewogen was, eine vrsach. So verdros hertzog Bugslaffen solcher schimpff vnd widderwille sehr, vnd gedachte es nicht vngestrafft zu leiden. Vnd brach des andern tages mit dem gantzen hofe auff, vnd schickte sein gemahel sampt der jungen herschafft gein Vkermünde, vnd er zog nach Gartz; vnd legte den von Stettin die zufhure vnd die straßen, vnd zwanck sie, das sie in kurtzen tagen gnad begereten. So wurden sie durch die vnterhendler mit hertzog Bugslaffen so vertragen: das der bürgermeister Arnt Ramyn der eine vrsach dieses vnwillens was, von stund an wert abgesetzt vnd aus der stat getrieben, vnd das die von Stettin hertzog Bugslaffen mit einem erdfalle musten erpitten, vnd jme Rameln noch zustellen, vnd zur buße 2000 gulden geben, vnd jme die halbe seite von der altbußer gassen abtreten, vnd diejenigen den die hewser höreten zu frieden stellen, welchs jnen auch etliche tawsent gulden kostete. Vnd nachdeme sie jme in der erst Rameln nicht wolten zustellen, hat er jne auch nyrgentz vmb gestrafft, vnd von stund an loßgegeben; vnd hat die halbe altbußergaßen laßen nidderbrechen, vnd das rawm in seinen hoff zihen, vnd mit einer mawr

vmbfangen, da er hernach das große haws nach der ſtatwertz auff gebawet.

Es iſt aber ſein gemahel alsbald ſie zu Stettin wegkzog krank geworden, wie etliche ſagen aus ſchrecken des eiligen auffbrechens, etliche das ſie zu Vkermünde ſolte in ein gemach gekhomen ſein, das newlich gekalcket was, darvon jr der dampff vmbs hertze geſlagen; vnd iſt die lenge darvon geſtorben, als bereit die ſach mit den von Stettin vertragen was. Des mühete ſich hertzog Bugslaff vberaus ſehr, vnd ſo ſie vor dem vertrage geſtorben, were es den von Stettin deſter ſawrer angekhomen. Aber nhu es vertragen, wolte er dennoch nicht günnen das ſie zu Stettin, daher die vrſach jres tots entſproßen, ſolte begraben werden, ſonder lies ſie gein der Eldena fhüren, vnd doſelbſt herlich begraben. Vnd hat alsbalde vmb jrer liebe vnd gedechtnuß willen einen nach Hieruſalem geſchicket, der den münnichen zu Zion hat etliche geſchencke gepracht, vnd jr doſelbſt eine ſtatliche begencknuß hat nachthun laßen. Dieſe fürſtinne iſt, wie diejenigen ſo mit jr vmbgegangen ſagen, eine ſehr ehrliche gottfürchtige fraw geweſt, vnd die die armen vnd prieſter ſehr geliept vnd befördert hat, vnd iſt vmb jrer gütte vnd woltat willen, von der gantzen lantſchafft hoch beclaget worden. Sie hat mit hertzog Bugslaffen drei ſöhne vnd zwu töchter nachgelaßen, als Caſemyr, Georgen, vnd Barnim, Annen vnd Sophien. Hertzog Caſemyr iſt ein weidtlicher lebendiger fürſte geweſen, da die gantze lantſchafft zuverſicht zu hette, das er des vaters tugenden vnd großer wyrde gleich werde;

Digitized by Google

aber do er zu seinen pesten jaren kham, fil er in die schentliche krankheit der frantzosen, das er gar darin verterb, vnd die lenge darin starb, mit großer wehmot der gantzen lantschafft. Der fürstinnen schwester aber Sophien hat Georg von Sachßen gehapt, die andern zwu haben gehapt marggraff Friderich von Anspach, vnd hertzog Friderich von der Lygnitz.

Wie nhun die fürstinne gestorben was, so fordert jr bruder khönig Alexander von Polen widdervmb von hertzog Bugslaffen die empter Bütow vnd Lewenburgk. Aber hertzog Bugslaff wolte sie jme vmb vrsach willen die offte zuvor angezeiget, nicht abtreten, vnd hette er es noch so viel mehr fuge jetzt, weil jme sein brawtschatz nemlich 30000 hungerische gulden noch nicht bezalet weren. Darvmb muste es der khönig geschehen laßen; aber er hette hertzog Bugslaffen gern dem reiche zu Polen vorwandt gemacht, darvmb bot er jme an, er wolte jme dieselben lender erblich laßen, vnd jme Waltz vnd Draheim in Polen darzu geben, auch die zeit seines lebens 400 hungerische gulden vorschreiben. Aber hertzog Bugslaff wolte es nicht annhemen, vnd behielt gleichwol Lewenburgk vnd Bütow.

Des folgenden jares nach dem Stettinischen vertrage, hat auch hertzog Bugslaff mit den vom Sunde krieg angefangen aus dießer vrsachen, das sie jren privilegien nach nicht vor jme, sonder vor den von Lübeck wolten zu rechte stehen; sie hetten auch ein privilegium, so ein edelman zu jnen in die stat mit wonung züge,

Digitized by Google

vnd da stürbe, das sein lehngütter solten nicht mehr lehn sonder der stat eigentumb sein, dadurch sie viele lehngütter hetten in iren eigentumb gezogen. So prachte das der herschafft großen nachteil an irem roßdienste vnd angefellen, vnd hertzog Bugslaff sagete, das er von seinem vetter hertzog Wartislaffen gehört hette, wie das die Sundischen ehemals iren landesfürsten zwüschen beiden zingeln vorschloßen, vnd jne doselbst also bedrungen hetten, das er inen diese vnd andere beschwerliche privilegien hette geben müßen, das hertzog Bugslaffen nicht lenger nachzugeben was; item sie ewßerten sich die newe erhögung der zollen zu Wolgast vnd Damgarten zu geben; item sie wolten sonder grat zu müntze geprawchen, auch müntzen wan es inen gefiele. Vnd wiewol die vom Sunde deshalben offte mit hertzog Bugslaffen zusamenschickten, so khonten sie sich doch nicht darvm vertragen. Nhun wolte hertzog Bugslaff die sache mit gewalt erhalten, vnd die stat belagern, vnd rhatslagete derhalben davon wie ers anstellen muchte.

So weren zwei vornheme parteien im rhatslage, den die andern folgeten; als die eine doctor Kitzscher, welcher sampt seinem anhange rhiet, man solte vhede mit inen anheben, vnd sie einmal zum gehorsam pringen; vnd sagte es were ein vnleidtlich dingk das der fürste solte solch eine stat vnter sich haben, die solche vnpillige vnd vnleidtliche privilegia wolte handthaben, vnd sunst thun was jr geliepte. Vnd doctor Kitzscher hette des rhatslages ein bewegen von den Meißnischen

Digitized by Google

ſtetten, darher er was, welche jrem fürſten alles thun müßen was ſie nhur von jnen haben wolten; vnd die andern ſein anhangk ſahen gerne krieg, damit ſie was erwerben khonten, vnd hielten darvmb vber ſeinem rhatſlage. Aber die ander partei, als Werner von der Schulenburgk ſampt ſeinem anhange, welche beßern beſcheidt vmb dieße landtart hetten wan doctor Kitzſcher, vnd die nicht jren nutz ſucheten, rhietens abe, das man nicht mit jnen vheden ſolte, aus den vrſachen das es eine feſte vnd gewaltige ſtat were, die noch ny kein fürſte bezwungen hette, vnd ſtunden zudem mit den Hanſeeſtetten in verbuntnuß, welche on zweivel würden bei jnen ſtehen; tetten ſies nicht öffentlich, ſo würden ſies doch heimlich thun. So hetten auch die Sundiſchen das offne lant zu Rhügen vnd Bard für der thür, ſobalde man was widder ſie anfangen würde, würden ſie ſich daran erhalten. Vnd ob vellichte gute vorſtendige lewte in der ſtat weren, ſo were doch die gemeine wie ein vngehalten beeſt, welches, ſobalde es ergrettet würde nhur vngeſchewet zulenfft, vnd vmb ſich reißt vnd ſtößet, vnd ſich nicht leichtlich beſchweigen leſt. Vnd ſolte nhun hertzog Bugslaff viel darauff wenden, vnd ſich vnd ſein lant damit beſchweren vnd nichts ausrichten, ſo tette er dadurch nicht mehr ſonder das er die Sundiſchen nhur drieſter machete, vnd den andern ſtetten an jnen ein exempel gebe, das ſie auch nicht viel nach jme fragen würden. Vnd hielten darvmb peßer ſein, noch weiter mit jnen zu handelen, vnd zu beſehen ob man die lenge möchte erſchleichen, was man nicht khönte erjagen. Dagegen dan doctor Kitzſcher

vnd ſein anhanck viel auffprachten, vnd hertzog Bugslaffen macht hoch auffmutzten, vnd meinten wan ſich hertzog Bugslaff nhur ſehen ließ, als wolte er etwas ernſtes gegen die Sundiſchen vornhemen, ſo würden ſie es dahin nicht khomen laßen; vnd ſageten auch daneben, wen es je ſo große geſhar vor den Hanſeeſtetten hette, ſo hette hertzog Bugslaff wol die freuntſchafft, die jme auch beiſtehen khönte vnd auffhelffen, vnd brachten hertzog Bugslaffen der ſunſt bereit zur vhede geneigt was, auf jre meinung.

So entſagete hertzog Bugslaff den Sundiſchen, vnd lagerte ſich im herbſte des jares 1504 zu Bard, vnd legete zum Gripswalde, zu Loitze, zu Grimmen vnd Tribſeeß allenthalben vmbher rewter vnd knechte, vnd verboth jnen die zufhure, vnd wo er jre bürger antraff, lies er ſie ſchlagen vnd fangen, alſo das nymands dorffte aus der ſtat zihen. So lies ſich aber Werner von der Schulenburgk bedüncken, hertzog Bugslaff würde es dergeſtalt nicht enden, wie ers angefangen hette, vnd wolte darvmb keinen rhat oder tat an der vhede haben, vnd zog nach der Löckenitz, vnd khertte ſich nichtes daran. Vnd derſelbige wahn feilete jme auch nicht. Dan wie die bürger alſo vmbher beklimmet weren, vnd weder ein noch aus reiſen muſten, vnd die jren gefangen vnd geſchlagen wurden: ſein ſie ergrimmet vnd in einander geraunet, vnd zu marckte vnd rhathawße gelawffen, vnd haben geſchreien, man ſolte widervmb vmb ſich greiffen, vnd den hertzogen ſampt den ſeinigen ſuchen. Sy wolte ſie der rhat ſtillen: ſie ſol-

Digitized by Google

ten gemach thun, ein ehrſam rhat wolle verdacht ſein, das alle ſachen nach gepur gehandelt würden, wolten an jre bundsgenoßen ſchreiben, vnd ſunſt vorſuchen das die ſtat vber alte privilegien vnd gerechtigkeit nicht bedrenget würde; die bürger ſolten nhur heim gehen, vnd ein jglicher ſeine rüſtung fertig haben, alſo wan jnen gepotten würde das ſie ſolten auffſein, das ſie bereit weren; man khönte mit dem gantzen hawffen nicht berhatſlagen, vnd ſchließen was in der ſachen zu thunde were.

Das wolten aber die bürger nicht thun, vnd wolten keinen vorzugk leiden, vnd ſagten: ſie wolten zu lande vnd zu waßer auszihen, vnd wolten den hertzogen zu Bard in der nacht vberfallen, oder jne doſelbſt belagern; die ſtat vom Sunde were wol ſo mechtig, das ſie einem hertzog nicht dörffte nachgeben, wie dan in ſolchen fellen der gemeine pöfel pfleget zu ſagen; vnd dazu reitzeten etliche junge rhatlewte den gemeinen man. So was aber ein alter bürgermeiſter her Zabel Oſeborn geheißen, ein bedechtiger vnd verſtendiger man, der ſeiner klugheit, altes ehrlichen herkhomens, frommicheit vnd reichtumbs halben in großer acht was, derſelbige rhiet den bürgern das ſie ſich ſolten zufrieden geben, vnd ſolches nicht one bevelch des rhats vnd gutter vorbedacht thun, vnd zeigte jnen vrſach an, warvm es nicht geſchehen khönte. Den das ſie jne zu lande nicht möchten vberfallen, würde jnen hindern das hertzog Bugslaff die ſtraßen mit mehr dan ſechshundert pferden ließe warten, dieſelbigen würden jnen in der erſt begegnen;

so sie die dan in die flucht prechten, würden sie jnen doch sunst nichts schaden khönen, weil sie keinen ansehnlichen reisigenzewgk hetten. So lege aber hertzog Bugslaff mit etlichen tawsent lewten zu Bard umblangsher, damit werde er dem reisigenzewgk zu stewr khomen, vnd were nicht müglich das sie jnen was thun khönten, sonder sie würden geslagen werden. Vnd on das, zusetzen das die bürger vngehindert bis vor Bard mochten khomen, so were doch die stat an sich vheste, vnd hertzog Bugslaff vnd die bürger würden jre sachen so ringe nicht achten, sie würden gutte wacht halten laßen. Vnd das es jnen auch zu waßer nicht möchte gelücken, khöne der wind wol hindern, vnd wen sie gleich mit den böthen hinkhemen, darauff khönten sie kein geschütz fhüren das zur sach dienete. Darvm würde jnen nicht möglich sein also etwas auszurichten, vnd hat sie darvmb vermahnet, das sie von solchen anslegen abstünden, vnd dem rhate folgeten, der wurde jnen wol sagen was sie thun solten.

Da die gemeinheit das gehöret, haben sie alle auffgeschreyen: der bürgermeister were ein hernholdt vnd heuchler, vnd khönte der guten stat nicht günnen, das sie was ehrliches ausrichteten; man solte solche verreter aus der stat zum hertzog jagen, vnd jnen da laßen versuchen, was die vom Sunde vermöchten. Vnd wolten den guten bürgermeister nicht mehr hören, vnd vertenbeten jne gar, das er sich muste bei seite thun. So legeten sich dennoch etzliche vorstendige bürger dazwüschen, vnd sagten: man solte so nicht toben, man solte

hören vnd erwegen was der bürgermeister gesaget hette, vnd nicht eilen was geschehen solte; geschege es den tag nicht, khönte es noch wol des andern tages oder hernach geschehen. Was das für eine vnsinnigkeit were, das man so geperete, schrey vnd anginge one sinne vnd bedacht, vnd doch nichts mehr den dorheit ausrichtete. Es were beßer das etzliche anheim gingen, vnd regirten in jrem hawse, da sie es bisher nicht alzugut gemacht hetten, als das sie in solchen wichtigen sachen wolten toben, vnd die stat in solchen sumpff vnd bath fhüren, da sie wol darnach nymer auswaden khönten oder möchten. Vnd haben also die tollen schreyer vnd kratzer erschwichtiget, vnd erhalten das aller behelff vnd thund in den sachen solte beim rhat stehen.

Demnach hat ein rhat etzliche tawsent bürger auff das lant zu Rhügen geschicket, vnd doselbst alle edelewte, flecke vnd pawren, so dem hertzog gehörig, geplustert vnd gefangen, vnd mit gewalt vnter sich gepracht, vnd sich huldigen vnd schweren laßen; nicht so sehr darumb, das sie sich am hertzogen rechen wolten, sonder das sie jme auch jre macht sehen ließen, vnd also die sach desto eher zum vertrag prechten. Vnd khonten sie solches doselbst so viel beßer thun, das im gantzen lant zu Rhügen keine bemawerte stat, oder ein schlos das vor gewalt were, ist, vnd auch nicht darin sein muß, wie wyr hernach sagen wollen. Do nhun hertzog Bugslaff dasselbig erfhur, verdros es jme hart, vnd lies alle pawren, so die Sundischen diesseits waßers hetten, ausstoßen, vnd alle straßen deßer harter waren,

also das die bürger nyrgentz aus dem thor türsten. So achteten aber die Sundischen solches nach dem ersten schrecken, nhun nicht gros, vnd plieben in der stat, vnd hetten prophiande vnd nottorfft genugsam, vnd ließen sich merken, sie wolten die belagerung wol ein zeitlanck außwarten. Doch begunte es jnen gleichwol an holtze zu mangeln, welches sunst doselbst pfleget tewer zu sein, aber sie ließen sichs nicht merken. Also lag hertzog Bugslaff sampt den seinen zu Bard vnd vmblangs her, vnd richtede nichts besonders aus, vnd sahe das sich die Sundischen nicht schrecken ließen, wie doctor Kitzscher meinete, vnd wuste nicht was er weiter solte anheben. Solte er sampt den seinen lang dar liegen, so lieff es zu großen vnkosten vnd mühe; solte er aber für die stat rücken vnd die gewinnen, das würde viel mehr gestehen, vnd möchte noch wol mit viel tawsent lewten nichtes außgerichtet werden; solte er auch so slecht abzihen, dasselbige were jme nicht alleine schimpfflich, sonder würde jme auch noch bei seinen andern stetten einen großen vngehorsamb geben. Darumb schickte er nach Werner von der Schulenburgk, das derselbe möchte zu jme khomen, vnd in der sachen rhaten. Sobald derselbe kham, vnd doctor Kitzscher sahe, das sein rhat vbel gerhaten was, erharrete er Werners von der Schulenburgk ankhumfft nicht, sonder zog heimlich davon in Meißen, vnd ist darnach ny widdergekhomen.

So sagete Werner von der Schulenburgk, wiewol es beßer were, das man es so nicht angehoben hette, dennoch weil es angefangen, so müste man den karren

nicht in der suppen stecken laßen, sonder müste jne widder heraus trecken. Vnd hat demnach rhat gegeben, das man nicht weiter gewalt oder vnkosten solte darauff wenden, sonder nhur sehen wie man billiger maßen eine richtunge mit den Sundischen mochte treffen. Vnd domit man die dester eher vnd beßer bekhomen möchte, hat er ein geschrey allenthalben laßen machen, das der marggraff mit so viel tawsent lewten, der hertzog von Brunswygk mit so viel tawsent lewten, vnd der hertzog von Mekelburg auch mit so viel tawsent würden khomen, vnd das sich hertzog Bugslaff sampt denselben für die stat würde legen, vnd das auch der khönig von Denemarken mit viel schiffen würde khomen, vnd sich zu waßer für die stat legen. Vnd hertzog Bugslaff lies darnach etzliche gefangene bürger auff gelt los, die nicht anders wusten es were wahr, vnd prachten die zeitunge in die stat. Da wurt ein gros schrecken vnter dem gemeinen man, vnd nachdeme es bereits an holtze vnd anderen thuende in der stat begunte zu mangeln, besorgeten sie sich das es darnach großen mangel gewinnen würde, vnd das sie in not vnd jammer khomen möchten, vnd wurt ein zittern vnd ein klagen, sonderlich vnter den weibern, welchen stets die gefhar gröser dünckt wie sie an jme selber ist. Darvmb gedachte nhun der gemeine man nicht mehr zu kriegen, auch nicht mehr den hertzogen zu Bard zu vberfallen, wie zuvor, sonder begehrten nhur fried, man möchte nachgeben was man wolte. Vnd wolten das der rhat solte zum hertzogen schicken vnd sich vertragen; do solte her Zabel Oseborn, den sie zuvor verachtet hetten, widder

hervor, der solte das peste rhaten vnd thun, do was her Zabel widder ein from man. Vnd baten jne vnd den andern rhat, das man möchte mittel vnd wege suchen, wie man khönte vnd möchte, damit die stat nicht in verterb kheme, vnd sie sampt jren weibern vnd kindern, hab vnd güttern durch die feinde nicht möchten vmmegebracht werden, vnd wusten keine maße jres handels. Also khan sich gar nichtes der gemeine pöfel meßigen, weder im wolstande oder vbelstande; dan wan es wol stehet, vbernhemen sie sich zu sehr, wan es vbel stehet, verzagen sie gar, vnd so dan nicht ein beherzigter vnd bedechtiger man bei jnen ist, so ists gar verloren, vnd zuvor wollen sie dieselbigen nichtes achten. Also geschahe es jetzt auch, vnd muste her Zabel Oseborn widder hervor. So schickte ein ehrbar rhat denselben vnd her Johan Trittelvitzen, zween der eltisten bürgermeister, welche hertzog Bugslaff vmb jrer sanfftmütigkheit beßer leiden mochte wie die andern, zum hertzogen zu Bard, das sie mit jme handelen solten, doch gleichwol mit solchem befelch, das sie vber die alten privilegia halten solten. Vnd haben auch andere an die von Lübeck, Wißmar vnd Rostock, vnd andere beigelegene stette geschickt, vnd gebeten: nachdeme sie mit jrem landesherren vngerne kriegen möchten, wo sie je on großen nachteil der stat friede mit jme haben khönten, das sich die stette mochten in den handel schlagen, vnd sehen ob sie die sache khönten entrichten.

So kham her Zabel Oseborn vnd her Johan Trittelvitz sampt den andern zu hertzog Bugslaffen zu Bard

vnd handelten mit jme, vnd hielten nhu wie sie es befelch hetten, hart vber der vom Sunde fürnhemen vnd gerechtigkheit, vnd baten: hertzog Bugslaff wolte sie als seine vndertanen betrachten, vnd den krieg von jnen auff billicher richtung gnediglich abwenden. So wuste nhun hertzog Bugslaff der stat gelegenheit, vnd vortrawete sie nhun beßer zu bezwingen wan man zuvor gemeinet hette, sonderlich weil er Werner von der Schulenburgk bei sich hette; vnd was auch des einfals halben in das lant zu Rhügen mehr erzürnet. Darvmb damit auch die Sundischen nicht merken möchten, das er an der vhede vorzagete, hat er gar nicht wollen von der vhede abstehen, sonder sie solten die vnbillichen privilegia, vnd jre fürnhemen der müntze vnd zollens halben vbergeben, vnd jme vor den einfal in das lant zu Rhügen statlichen abtrag thun. Deßelbigen hetten die bürgermeister keinen befelch, darvm weren sie auch dar nicht sehr angenheme.

Vnd so es sich ziemet schertz in ernst zu mengen, so wil ich ein höfflich spöttisch antwort erzellen, das in dieser handelung geschehen, damit man sehen sol, welch ein bescheidener vnd sitsamer man her Zabel Oseborn gewest sei. Wie man von der müntze handelte, sagte her Zabel Oseborn: „gnediger her, domit ein ehrsam rhat vom Sunde je jren gehorsam gegen ewer fürstlichen gnaden beweisete, haben sie das müntzent vnterlaßen, vnd den hamer gelegt bis auff weitern bescheidt; vnd haben daßelbe gethan mit großer gefhar jres halses, dan die bürger sagten, wir solten auff vnsere alten privilegia

müntze schlagen oder sie wolten auff vns schlagen.“ Vnd wie das wort, auff vns schlagen, Werner von der Schulenburgk gehöret, faßete ers baldt, lachete vnd sagte: das müchte ich wol sehen, was da für müntze aus würde; vnd hat damit ein groß gelechter erweckt. Her Zabel aber, der ein glimpfflich man was, vnd die sach nicht gern mehr verpittern wolt, nham es gütlich auff, vnd sagte: Mein lieber her hawptman, das möchtet jr vns je nicht günnen. Der glimpfflicheit hette ein jederman gefallen an jme, vnd hielt auch hertzog Bugslaff darvmb viel von jme, vnd tette jme für seine person alle gnade vnd guttes. Vnd gab den vom Sunde auff sein bitten vier wochen anstand, das er sunst nicht gethan hette; aber in der hawptsach wurt nichts geendet, darvm zogen die bürgermeister on frucht widder heim.

So fillen mitlerzeit die von Lübeck vnd den andern stetten an hertzog Magnus vnd hertzog Baltzer von Mekelburgk, weil sie hertzog Bugslaffen schweger weren vnd sich bei jme wol vermöchten, das sie sich in den handel slagen wolten, vnd schrieben auch an hertzog Bugslaffen, vnd baten vor die vom Sunde, vnd schickten hertzog Bugslaffen in das lager zu Bard rheinischen wein, Einbecks bier, mumme, vnd ander geschencke, damit sie jne mochten etwas miltern, vnd freuntlich gehör bei jme erlangen. So haben sich demnach die hertzogen von Mekelburg nicht beschweret des handels anzunhemen, vnd haben an hertzog Bugslaffen geschrieben, vnd auch jre botschafft geschickt, vnd es so fern erhalten, das hertzog Bugslaff vnd die vom Sunde, die vhede

auff sie gestellet, derhalben sie einen tag zu Rostock angesetzet.

Doselbst ist ein jedes teil mit seinem beistand erschienen, vnd synt die von Lübeck vnd andere der Sundischen beistand gewest. So ist lange handlung getrieben, vnd hetten die hertzogen von Mekelburgk alle mühe vnd not es zu vortragen, doch ist es zuletzt vortragen worden. Aber do man den receß solte stellen, wolte hertzog Bugslaff etliche clausulen darin haben, die die Sundischen nicht zulaßen wolten. Do stics es gar widder von ein, vnd weren beide teil auff, das sie darvon zihen vnd des gelücks weiter warten wolten. So was ein doctor zum Sunde dabei, her Garwyn Ronnegarse geheißen, den hertzog Bugslaff sunst wol leiden khonte; der sagete zu hertzog Bugslaffen: „ey, gnediger her, ewer fürstlichen gnaden dringe jtzo nicht so hart auff vns vom Sunde, das ewer fürstlichen gnaden jetzo so gar wolle geschlichtet sein. Wyr vom Sunde thun noch wol eine torheit, das darnach ewer fürstlichen gnaden wol weiter mit vns handlung khan bekhomen, vnd wyr dan eins mit dem andern büßen. Ewer fürstlichen gnaden laße vns jetzo also darauff.“ Darauff wurt hertzog Bugslaff lachend, vnd sagte: ja, zwar so magk es dabei pleiben.“ Vnd wurt also die vhede endtlich entrichtet, vnd synt die articul der entrichtung diese gewest:

Das vnangesehen der Sundischen privilegien der rhat solte schuldig sein, vor hertzog Bugslaffen vnd sei-

nen erben, als jren landfürſten zu rechte zu ſtehen; aber eutzele bürger ſolten nyrgentz anders als vor dem rhat zu rechte gezogen werden, vnd ſo ſie appelleren wolten, ſolte jnen frei pleiben nach Lübeck zu appelleren. Item das privilegium der lehngütter halben müſten ſie gar abtretten mit dem beſcheide, was bis auff den tag war eigentumb geweſt oder zum ewigen kawffe verkawfft, das es eigentumb ſolte pleiben; was aber darvber were, ſolten ſie der herſchafft widder zur löſung geſtatten; vnd ſolten auff hertzog Bugslaffs begehr verpflichtet ſein, ſo ſie nicht gnugſam ſiegel vnd brieff hetten, jme oder andere ſo zuſprache hetten, zu ſweren welch gut eigentumb were oder nicht, vnd was ſie nicht ſweren würden, ſolte wiederkawff ſein. Item des zollens halben, ſolten die vom Sunde zu Damgarten frei ſein, aber zu Wolgaſt ſolten ſie den gantzen zollen geben. Item von wegen der müntz, ſolten ſie auff den grat müntzen da die fürſten auff müntzeten, vnd wen die fürſten aus vrſachen den hamer legten, ſolten die vom Sunde auch keine grobe müntze ſchlagen, allein witten vnd pfenninge. Item, ſie ſolten alle gefangene Rüyaner adel vnd pawren losgeben, vnd jnen den eidt erlaßen dazu ſie ſie gezwungen; darjegen ſolte auch hertzog Bugslaff jre gefangene bürger loslaßen. Vnd nachdeme die erſte erbhuldigung, ſo die Sundiſchen hertzoge Bugslaffen gethan, durch dieſen zanck verletzt worden, ſolte hertzog Bugslaff auff eine beſtimpte zeit in die ſtat zihen; da ſolte jne der rhat vnd die bürger verpitten, vnd durch die bürgermeiſter die erbhuldigung widder vernewen, vnd jme ſampt den ſeinen herliche ausrichtung vnd ein ehr-

lich geschenck thun. Welches dan also geschehen, vnd darvm widder in fried vnd eintracht gekhomen seint.

Aus dieser historia magk man sehen, welch ein schendlich dinck es ist vmb vnbescheidene rhete, vnd die der lande art vnd eigenschafft nicht wißen, wie sie beide fürsten vnd vnterthanen khönen in ein schweiß bringen, vnd wie widdervmb vorstendige lewte daßelbige alles khönen widder zu gute machen, so sie noch in der zeit darzu khomen. Dan nachdeme hertzog Bugslaff so weit in vhede von doctor Kitzscher vnd seinem anhange gefhüret wart, hette er nicht so schimpfflich mögen auffhören, sonder hette al sein vermugen müßen daran setzen, es were hinausgegangen wie es khönte. Vnd hette er gewunnen, so hette er die stat vertorben, hette er aber nicht gewunnen, so were er vertorben geweſt, welches beide für das lant nicht were gut geweſt. Vnd solches hat der einige Werner von der Schulenburgk mit guttem rhat gewendet, also das die sache beiden teilen wol zu leiden geweſt, obs gleich in der erste den Sundischen was schwerlich bedeucht hat. So sol man auch hieraus sehen, wie allewege der vnsinnige pöfel one bedacht vnd rhat ist, vnd stets vorstendige vnd frome lewte, die jnen das beste rhaten verachten vnd verfolgen, bis das sie hernach erfharen müßen, das jr kopff nicht gut ist, vnd andere vorstendigen vnd fromen regenten die sach noch müßen widder zur handt stellen. Darvmb sol man billig wol acht haben auff frome vnd vorstendige rhete vnd regenten, vnd denselben volgen vnd gehorsam sein. Wo es den mit jrem rhat nicht

Digitized by Google

stets schnurgleich außginge, so würde es doch noch beßer ausgehen, wan solche anslege die weder grundt noch bedacht haben.

Vmb dieße zeit was ein kirchher zum Sunde, her Reimar Hane geheißen, ehrbares geschlechts, vnd grosser acht vnd geschicklicheit, der sich in der vhede vnparteisch hielt, weil der hertzog sein patron, vnd die bürger seine pfarkinder weren. Bei desselben zeiten hat sich kurtz hernach ein seltsam geschichte zugetragen. Es ist ein arme fraw zum Sunde gewest, dieselbe hette einen sohn, der was priester geworden, vnd khonte zu keinem ampte oder lehen khomen, vnd wurde nyrgentz zugestattet, also das er keinen gewissen zins hette da er sich von halten mochte, alleine das er, wie es zu der zeit was, offte meße hielt vnd presenten davor kreig. So hette jme die mutter gerne geholffen sehen, vnd gedachte auff einen rhat, wie sie jme thun wolte, vnd nham ein alt wormlöcherig crucifix von holtze, das oben auff dem hawpte einen pflugken hette, den man ausnhemen khonte, das also das gantze bild inwendig holl was. So zog sie den pfluggen aus, vnd gos warm hünerblut dareine, vnd machte den pfluggen widder ein, das mans nicht wol merken khonte, vnd setzte es in ein capelle in Marienkirche, vnd ginck davon, in hoffnung es solte ein groser zulawff vnd gottesdienst darzu werden, vnd alsdan wolte sie sagen, es were jr eine offenbarung davon geschehen, vnd so jren sohn dazu bringen das er einer würde, der darzu dienete vnd genieß davon hette. So dringte das blut balde durch die löcher, vnd

das volk wurt es erwahr, vnd erschracken hart, vnd machten ein gros geschrei von dem miracul, das das creutz blut schwitzete, vnd man meinte, es were ein gros wunder vnd drowzeichen gottes, das die stat solte vergehen. Vnd lieff jederman zu, das ers sahe, vnd opfferte dem crucifix vnd betete es an, vnd in einer kurtzen weile sahe man etliche hundert brennende lichter vnd kertzlyn darvor stehen. Die schwartzen münniche, als die es höreten, wolten auch des ablaßes teilhafftig sein, vnd gingen mit statlicher proceßion hin, vnd druckten ein rein weis leinentuch vmb das crucifix, vnd entfingen da des bluts auff, vnd brachtens in jr closter, vnd wolten damit auch eine walfhart bei sich anrichten. So hetten die grawen münniche auch im synne, das sie wolten mit einer proceßion hingehen, vnd des bluts holen; aber nachdeme sie es höreten, das jnen die schwartzen münniche weren zuvor khomen, ließen sie es anstehen.

So sahe nhun der kirchher her Reimar Hane den zulawff, vnd bedeuchte jme solch miracul müste ein sonderlich zeichen gottes zorns sein, vnd erschrack hart, vnd mißdeuchte jme doch dabei, vnd wolte nicht glawben das es recht darvm were. Vnd verbotschafftete darvmb alle seine pfarhern von den kirchen, vnd die grawen vnd schwartzen münniche, auch doctores vnd lectores, vnd rhatslagete mit jnen, was sie davon hielten. So sagete der pfarher von Marien vnd die schwartzen münniche, vnd das mehrenteil, die gutten gewinst davon hoffeten: es were gewißlich ein miracul, vnd man solte

sich nicht daran versündigen. Aber die grawen münniche, die stets das widderspyl hielten gegen die schwarzen münniche, sagten: es were etwer tewffelsgespenst oder menschenbetrug, man solte das crucifix besehen; vnd haderten sich lang darvmb wer recht hette. So sagte zuletzt der kirchher: „liebe herren, wan jemands hierauß nuz solte sehen, so were ichs fürnhemblich, vnd es solte myr alse dem obersten kirchhern des jares wol mehr dan tawsent gulden, oder je ein großes tragen; darvmb möchte ichs wol laßen geschehen. Aber behüt mich got für solchem gelt. Doch wil ich hierin gots tatten nichtes zu nahe reden; ich sehe es vor gut an, man nheme das crucifix, vnd besehe es, vnd verschließe es. Wo dan vnser her got je ein miracul damit verhanden hat, wirt sein göttliche mayestet dasselbige wol weiter erzeigen, damit wyrs gewißе werden, das es sein thund ist, vnd wyr keine abgötterey begehen." So fillen jme die lenge alle zu, vnd nhemen, vmb forcht willen des volcks, des nachts das crucifix, vnd besahen es fleißig, vnd haben für blut nicht erkhenen khönen, das es zugerichtet were. Aber doch die lenge haben sie gedacht, das solche bilder gemeiniglich oben auffn hawpte pflegen einen pflugken zu haben, vnd funden darnach den pflugken, vnd brachen jne auff, vnd sahen das das blut dar war hineingegossen. Do verwarten sie es, vnd zeigtens des morgens dem rhat vnd dem volk an, vnd verprantens. Vnd man gepot in allen kirchen, das man denjenigen der es gethan, vom predigtstule so lange bannen solte, bis das er khome vnd bekhenete seine schuld, vnd buße darvor tette.

So bannete man sieben jar lang, vnd ließ es alle sontage abkündigen, bis das zuletzt der armen frawe eine rewe vnd conscientz ankham, vnd sie heimlich zum official gingk, den der bischoff dar hette, vnd jme die sachen beichtete, wie es zugangen was, vnd bat das er sie vmb gottes willen darvon mochte absolveren, vnd sie nicht melden, vnd bei den predigern verschaffen, das sie mit dem bannende auffhören möchten. Das sagte jr der official zu, aber er wolts nicht thun, sonder sie solte jme zehen gulden darvor geben. So erbettelte die gutte frawe das gelt, vnd fand sunst rhat das sie dem official die zehen gulden entrichtete. Also lies sie der official aus dem bann, vnd verfügete das die prediger nicht mehr banneten. So war es vmb die zeit das die bischöffe in jeglicher stat jre official hetten, die in geistlichen sachen die gerichtsgewalt hetten. Die setzten sie auff vnd abe, wan sie wolten, dan jr ding was nhur schatzen vnd schinden, vnd je mehr einer dem bischoffe geldes gab vor den ambte, je lieber das ers jme eintette, vnd den vorigen absetzte. Also geschach es auch diesem official, vnd wurt in kurtzen tagen abgesetzt, vnd kham ein anderer in seine stette. Derselbige wuste vmb diese sache vnd vmb den banne, vnd erfhur das sein vorfhar geldt dafür gekrieget, vnd gedachte auch noch seinen nutz daraus zu haben. Vnd wolte wißen warvmb der bann were abgeschafft, vnd gepot den predigern, das sie weiter bannen müsten. Darvber erschrack das arme weib sehr, vnd wuste nicht wie es zuginge, vnd hette es gerne verborgen, aber khonte nicht, vnd ginck zu dem official vnd sagete, das sie die

ſache dem vorigen official gebeichtet hette, vnd abſolveret were, vnd hette jme zehen gulden müßen geben, vnd bat er wolte doch mit dem banne auffhören. Das wolte der official nicht thun, ſonder wolte auch zehen gulden haben. So hette ſie ſie nicht zu entrichten, darvm muſte ſie, wiewol ſie es nicht gerne tette, zum kirchhern gehen, vnd jme die ſache entdecken. So ſtraffte der kirchher die fraw wol von wegen der tat; nachdeme ſie aber gebeichtet vnd buße darvor angenhomen, verdros es jme hart vber des officials vnbilligkheit, vnd zwang den official das er die arme fraw muſte zufrieden laßen, vnd das die prediger mit dem banne muſten auffhören. Alſo kham es aus, wie es mit dem miracul zugegangen was, vnd wurt nach der zeit viel von her Reimar Hanen gehalten, alſo auch wo er lenger gelebt, das er biſchoff were geworden. Solche gutte tat habe ich dem gutten kirchhern zum ehren, nicht mögen verſweigen, damit er des eine ewige löbliche gedechtnuß behalte, vnd andere ein gut exempel darvon nhemen, abgötterey zu weren.

Damit man aber wiße, was die official ſein geweſt, wil ichs für die jungen anzeigen. Im pabſtumb hette man großen vnterſcheid vnter den ſünden, alſo das etzliche geweſt die der pfarher vnd gemeine prieſter haben khönen vergeben; etzliche aber die nhur die biſchöffe khönten vergeben, vnd etzliche die weder die pfarhern noch die biſchöffe khönten vergeben, ſonder allein der pabſt. Vmb der ſünden willen, die dem biſchoff allein zukhomen zu vergeben, weil er in allen ſietten

nicht sein khonte, hat er in den großen stetten einen official gesetzet, der seinenthalben hat macht gehapt die sünde zu vergeben. Vnd dieselben official hetten auch macht andere vnd mehre geistliche sachen zu verrichten, vnd tetten doch das alles vmb geldes willen, vnd funden geringe vrsachen, damit sie die lewte beschatzten, vnd verkawfften also die absolution vnd gottes gnade vmb gelt. Vnd denselben hetten die kirchhern vnd pfarhern nicht zu gepieten in den steten, es were den das einer als dieser Reimar Hane was, der viel bei dem bischoff vermuchte, das man jne forchten muste.

Hirnach schickten die von Dantzigk aus in das lant zu Pomern bei der Lewenburgk, vnd liessen einen kroger zum Ankerholtze, den sie vordechtig hetten das er die straßenrewber hawsete vnd jnen vntersleiff tette, greiffen, vnd in die stat fhüren vnd richten, vnersucht des hertzogen oder seiner amptlewte. Solches verdros hertzog Bugslaffen hart, vnd lies darvmb auff die von Dantzigk warten, wan sie im sommer auff den herinckfanck im lande zu Pomern zihen, vnd lies jrer bürger vierzehn fangen, vnd zu Wolgast in den torn werffen. So khemen viel aus den stetten, vom Gripswalde, Sunde vnd Stettin, die die bürger khanten, vnd erpaten so viel, das sie hertzog Bugslaff aus dem torn lies, vnd jnen auff dem sloß zu Wolgast eine freie gefencknus einzuhalten erlawbete, bis das die von Dantzigk jme abtrag tetten für die geübte gewalt. So schickten die von Dantzigk, auch der khönig von Polen viel bottschafften deshalben an hertzog Bugslaffen, vnd

hetten sie gerne loß gehapt, vnd da sie sie nicht erpitten khonten, begunten sie zu drowen. Do das hertzog Bugslaff vernham, lies er die bürger widder hin in den torm setzen, dar sie lange weile musten sytzen. Vnd die von Dantzigk, vnd des khönigs botschafften pucheten darnach nicht mehr, sonder wurden die lenge dehemotig, vnd schickten hertzog Bugslaffen gros geschencke, vnd hieltens vor viel das sie die bürger so mit aller not loskregen. Doch behielt hertzog Bugslaff alles was er bei jnen gefunden, welches etzliche tawsent gulden weren, damit die bürger wol zufrieden sein musten, auff das sie nhur los khemen.

So gedachte nhu hertzog Bugslaff, das er eben bei jaren were, vnd wolte gerne sehen das seine kinder wol mochten erzogen vnd zum rhegiment geschickt werden. Vnd nachdem er sahe das sein sohn hertzog Georg etwas erwachsen were, hat er für gut geacht, das man jne, obwol er daheime bereits hette studiret, ein zeitlanck vnter fremde lewte tette, damit er auch derselben sitten vnd weise lehrete, vnd hat jne demnach selbst zu seinen schwager hertzog Georgen von Sachßen gepracht, das er da vortdhan studirete. Vnd hat jme doselbst zum hoffmeister gelaßen Segemunt Barvoten, vnd zum zuchtmeister Erasmum Mantewffel licentiatum juris, vnd etzliche junge edellewte, die neben jme studiren solten, als Marten Teßen vnd andere; graff Jürgen von Newgarten solte auch bei jme gewest sein, aber wurt schwach das er nicht mit kham. So nham jne hertzog Georg von Sachßen gerne an, vnd lies jne sehr fürst-

lich vnd wol erzihen, vnd hette jne bei drei jar bei sich, da jne der vatter hertzog Bugslaff widder zu sich nham, vnd freien lies, damit das geslechte erhalten würde, wie ich bald sagen wil. Aber hertzog Casemyr vnd hertzog Barnim, vnd die frewlyn lies er daheime wol erzihen, also das er der lantschafft dadurch einen gutten hoffen machte jrer fürstlichen tugent vnd geschicklicheit. Vnd er hette nhu etliche jar gutten fried vnd rube, vnd lebte nach aller wünsche, dienete got, vnd jagte, vnd hielt viel gastebot, vnd ginck widderum zu gaste, vnd tette nhur was jme wol gefil, also das er ein halb paradies hette.

Darnach haben die Lübschen vnd andere Hanseestette krieg gefhüret widder khönig Hansen von Denemarck, darvnter auch die vom Sunde jrer verbündnuß nach gewest sein. So hat khönig Hans dasselbe hertzog Bugslaffen geclaget, vnd gepeten die Sundischen von dem abzuweisen, vnd jnen zu gepieten das sie sich der vhede enthielten. Dasselbe hat hertzog Bugslaff gethan; aber die vom Sunde haben sich nicht daran gekheret, vnd haben sich entschuldiget, das sie es jrer verbündnuß halber vnd zu erhaltung jrer gemeinsamen privilegien in Denemarken thun mustten. Das verdros wol hertzog Bugslaffen, aber er wolte sich nicht alzuhart darin mengen, vnd muste es also geschehen laßen bis auffs jar 1512. Da haben jme die vom Sunde etzlich korn, so er da für der stat schiffen wolte, vnd sich dafür aus dem Niederlande gewant, gewürz vnd wein zu nottorfft seines hoffes bringen laßen, genhomen vnd sagten: die

ſtette ſolten alleine ſchiffen vnd handlen, vnd nicht die fürſten. Daſſelbe verdros hertzog Bugslaffen hart, vnd begehrte vielmals, ſie ſolten jme ſein korn widder erſtatten, vnd jme für den motwillen abtrag thun. Das wolten aber die vom Sunde nicht thun, vnd meineten ſie hetten jme das korn mit gutem fuge genhomen, vnd berieffen ſich auff der von Lübeck vnd anderer ſtette erkhentnuß. Vnd die von Lübeck ſchreben auch an hertzog Bugslaffen, das er ſich an jren bundsverwandten denen vom Sunde, nicht vorgreiffen ſolte, ſonder wo er ſie der ſachen halber wolte beſchuldigen, weil es kawffhendel vnd die hanſee betreffe, ſo wolten ſie jme rechts vber die vom Sunde vorhelffen; würde er aber den Sundiſchen darvber einige gewalt thun, ſo wüſten ſie ſie alß jre bundsverwandten nicht zu vorlaßen.

Das war aber hertzog Bugslaffen ſehr ſpöttiſch, das die von Lübeck ſolten ſeine oberrichter ſein, vnd ſchreib jnen widder: er wolle vber die ſeinen one ſie wol rechts bekhomen; aber ſie ſoltens eingedenck ſein, weil ſie jre hende ſtets in frömbde aſchen ſtecketen, das ſie ſie nicht einmal vorbrenneten. Vnd iſt hieraus deſter zorniger geworden vber die vom Sunde, vnd hat ſeine gantze lantſchafft beſchrieben, vnd die vom Sunde nicht, vnd hat doſelbſt vber die vom Sunde geclaget, vnd vmb rhat vnd beiſtand gebeten, das er ſie ſtraffen mochte, dan er gedachte jetzt die ſache mit beßeren bedacht zu treiben, wan ehermals. So ſagte jme die lantſchafft alle billige hülffe zu, vnd nachdeme nhun hertzog Bugslaff wol geſehen wie er ſie zwingen khon-

te, hat er alles beginnen zuzurüsten. Do aber daßelbige die vom Sunde vormerket, haben sie nicht wollen vhede auff sich laden, vnd haben darvmb Wernern von der Schulenburgk heimlich geschencke gegeben, das derselbe neben andern die sache auffgreiffen vnd vertragen solte. So hat er solches gethan, vnd sie so vortragen, das die vom Sunde hertzog Bugslaffen haben für das korn 200 gulden bezalen müßen, vnd 3000 gulden buße geben, vnd in sieben dörffern im Bör, das höchste vnd niederste gerichte abtretten. Vnd haben der Sundischen geschickten, der bürgermeister her Niclaß Schmiterlow vnd die andern eingegangen: wan die bürger zum Sunde vom rhate appelleren wolten, das jnen vngewehret solte sein, entwer an hertzog Bugslaffen als den lantfürsten, oder an die von Lübeck wie sie bisher gewohnt geweset, solches zu thunde. Doch haben sie solches nicht wollen in den receß gestatten, sondern ist von hertzog Bugslaffen notarien her Cordt Klemphorn ein instrument darauff gemachet, vnd also die sache vortragen worden.

Also was die sache nhun mit hertzog Bugslaffen vnd den stetten slecht, aber die stette weren noch mit khönig Hansen nicht vertragen. Vnd weil die Sundischen mit in der vhede weren, schickte khönig Hans 5000 Denen auff das lant zu Rhügen, vnd lies alle der Sundischen gütter auspuchen vnd in grunt brennen, aber des hertzogen, der geistlicheit vnd des adels gütter rüreten sie nicht an. Do das gerüchte in den Sund kham, das feinde im lande zu Rhügen weren, vnd jre

gütter brenten, hat der rhat in der eile bei tawſent bürger ins lant geſchickt, die den feinden weren ſolten, dan ſie wuſten nicht das der feinde ſo viel weren. Vnd ließen die bote widder zurügge nach der ſtat gehen, domit die bürger deſter harter ſtenden, vnd keinen hoffen zu flihen hetten. So wonete aber ein Rügianiſch edelman in der ſtat, her Gotke von der Oſten geheißen; demſelben mißdeuchte bei der ſachen, vnd ſteig auff ſanct Niclas torm, vnd ſahe hinvber in das lant zu Rhügen. Vnd wiewol die feinde noch wol bei zwu meile oder weiter von der fhere weren, merkete er dennoch aus jrer großen zerſtrewung vnd den vielen fewern, das jrer viel moſten ſein. Vnd lieff herab vnd ſchreiete, man ſolte den bürgern die bote widder hinvber ſchicken, oder ſie würden alle wie ſchafe erwürgt werden. Darvmb ſchickete ein rhat von ſtund an die bote hinvber, vnd wurt von ſolchem weſend ein gros hewlen vnd weinen der weiber vnd kinder in der ſtat, deren die mit hinvber weren. Dan die bote khonten kawm hinvber khomen, alsbalde weren die Denen mit großen hawffen da, vnd zogen auff die Sundiſchen bürger. Do das die bürger ſahen, das ſie ſolch einem hawffen viel zu ringe weren, do erhub ſich ein flihen nach den boten, vnd verwurffen zum mehrenteil ihre wehre, vnd fillen vberhawpts in die bote, vnd etzliche erhaſcheten mit aller not die borte von den boten vnd ſchuten, vnd ließen ſich ſo lange beiher ſchleppen, bis das man ſie einzog. Vnd khemen faſt alle darvon, ausgenhomen bei zweintzig bürger, welche vnehrlich achteten alſo vberhawpts zu flihen, vnd die Denen eine zeitlanck auffhielten, bis das

die andern davon khemen, vnd sie alleine erslagen würden. Also schaffeten die Denen jetzo nicht mehr, sonder nhemen harnisch vnd waffen so die bürger vorworffen, vnd andere bewte so sie von den Sundischen pawren gerawbet, vnd verturben weiter die Sundischen gütter, vnd fhuren vngeirret widder dahon. Darnach vertrugen sich die Sundischen sampt den andern stetten mit dem khönige, do sie weinig geschaffet, vnd schadens genug erlitten hetten.

Deßelbigen jares ist gestorben hertzog Bugslaffen schwester, frewlyn Maria, die eptissin zu Wollyn, vnd doselbst im closter begraben worden, eine erliche züchtige fürstin, die wol eines beßern standes wan des closters were würdig gewest. Auch brante des jares 1512 Wolgast gantz vnd gar aus, welches viele gute gemawerte hewser, vnd andre gute gepew hette, vnd nachdem des orts bawholtz, stein vnd kalck schwerlich zu bekhomen, hat es sich sieder der zeit nicht wol widder khönen erholen.

So gedachte hertzog Bugslaff auch kein gemahel widder zu nhemen; vnd nachdeme sein sohn hertzog Casemir, welcher der allerweidtlichste von gemüte vnd leibe vnter den andern brüdern was, vnd deme er vnd die gantze lantschafft am meisten geneigt were, durch zechen vnd schwelgent vnd ander vnordentlich lebend schwerlich was in die frantzosen gefallen, also das er sich besorgete er würde kawm widder recht gesunt davon werden, hat er gedacht, durch hertzog Georg sein geslecht zu er-

halten, vnd jme demnach gefreiet pfaltzgraff Ludewigs des churfürsten schweſter am Rhein, Amalia geheißen. Darvmb iſt hertzog Georg dies jar gein Heidelbergk gezogen, vnd hat das frewlyn beſehen, vnd ſich daßelbe vertrawen laßen. So hat die andere ſchweſter hertzog Hinrich von Mekelburgk, hertzog Magnus ſohn, gefreiet, vnd haben jr beide beilager auff das ander jar 1513 auff pfingſten beſtimmet. Vnd jegen die zeit hat hertzog Bugslaff alles zu Stettin fürſtlich vnd herlich beſtellen laßen, vnd hat der brawt biſchoff Martinum von Camin mit funfzigk wolgerüſten pferden bis an den Hartz entgegen geſchickt, vnd ſie doſelbſt empfangen vnd beilegen laßen. So iſt aber die brawt erſtlich mit der ſchweſter nach der Wißmar gezogen, da hertzog Hinrich beigelegen hat, vnd von dar haben jre brüder pfaltzgraff Hinrich vnd Wolffganck ſie gein Stettin gepracht. Daſelbſt was hertzog Georgen hoff, vnd ginck das beilager herlich zu. Da weren des khönigs von Polen Sigismund, vnd des khönigs von Denemark Hanſen, vnd anderer fürſten ſtatliche botſchafften, vnd Chriſtoffer der ertzbiſchoff von Bremen hertzog Bugslaffs ſchweſterſohn, pfaltzgraff Hinrich vnd Wolfganck der brawt brüder, hertzog Hans von Sachſen ſampt ſeinen ſohne Johan Frideriche beide hernach churfürſten, hertzog Georg von Sachſen, hertzog Hinrich von Brunſwygk des ertzbiſchoffs von Bremen bruder, hertzogk Hinrich vnd Albrecht von Mekelburgk, fürſt Wulff von Anhalt, biſchoff Martinus von Camin, der die brawt vortrawete, vnd etzliche andere herren ſampt iren fürſtinnen. Vnd ward das beilager in großen ehren vnd frewden began-

gen, ausgenhomen das sich die Polnische vnd Denische botschafft vmb den standt nicht vortragen khonten, vnd darvmb auch keiner mit dem andern zusamen in die kirche, oder zu tische, oder zu tantze, oder zum geschencke gleich khemen, sonder eine jgliche botschafft kham allein vnd sonderlich.

Auff diesem beilager handelte auch die Denische bottschafft mit hertzog Bugslaffen, das er seine eine tochter Annam des khönigs sohne Christiern solte zur ehe geben, darzu den hertzog Bugslaff nicht vngeneiget was, vnd die sache auff weitere handlung wurt vorzogen. So vermerckete das marggraff Joachim, vnd lies sich bedüncken das es nicht für jne were, das hertzog Bugslaff, damit er jtzundt in schmalen friede stundt, solte in solche freuntschafft khomen, vnd hat darvmb an khönig Hansen geschickt, vnd jne beredet das er die sache hat anstehen laßen, vnd ist Christierne behulffen gewest, das er keiser Carls schwester bekhomen. Welches wol hertzog Bugslaff sehr verdroßen, aber es habens nachvolgende zeiten mit khönig Christierne so gepracht, das hertzog Bugslaff hernach ist fro gewest, das es nhur nicht geschehen was. Es kham aber alsbalt ein ander freier nach jr, hertzog Georg aus der Schlesie von der Lygnitz, vnd denselben legete sie hertzog Bugslaff im jar 1515 zu Stettin fürstlich bei, vnd gab jr mit 10000 gulden, sampt schönen fürstlichen geschmücken. Aber die gutte fürstin hette mit jme weinig gutter tage, den er was im hawpte etwas schwach. So lebte er auch nicht lange, vnd lies keine erben, darvmb die

fürstinne in jrem leipgute zu Lubbin in der Schlesie wittibe pleib, vnd sich nicht widder vorenderte, vnangesehen das hernach khönig Gustaff von Schweden nach jr hat freien laßen.

Im selben jar aber was bei der gantzen ostsehe ein großer storm vnd vngewitter, das viel bewme vmbschlugen, vnd mit wurtzeln aus der grundt gerißen wurden, vnd zerschlugen viel schiffe hin vnd widder in der sehe, also das dadurch vnschazlicher schade entstundt vnd geschach. Vnd der storm wurff auch nidder die schöne hoge spytze zu sanct Niclaß zum Gripswalde, welche etliche lewte töttete, vnd an der kirchen großen schaden tette, vnd eine spytze von sanct Jürgens kirche furm Sunde, vnd etliche torme vnd spytzen von den zingeln doselbst. Vnd in dem vngewitter schlug in Hinterpomern bei Stolpe ein gros Lübsch schiff an den strandt, welches mit eiteln zobeln, mardern, laßken, menken, wachß, vnd anderer ware beladen was, also das mans auff 80000 gulden wert achtede, vnd die lewte vortrunken alle dabei. So lies hertzog Bugslaff das gut retten vnd beilegen, vnd wie er vornham das es Lübsch gut was, gedachte er des motwillens so die von Lübeck gegen jme in der Sundischen sache gevbet, vnd wolte deshalben das schiff mit allem gutte behalten. So schreben die von Lübeck dafür, vnd schickten jme geschencke, vnd woltens erpitten, aber es halff nicht. Die lenge baten die von Lübeck, er mochte jnen eine gewiße mahlstat anzeigen mit jme davon zu handelen. Derhalben setzte er jnen einen tag zum Gripswalde an,

dahin sie wol mit achtzigk gerüsteten pferden khemen, vnd es nach vieler handlung kawm dahin prachten, das sie hertzog Bugslaff zweintzig jar lanck, alle jar 100 goltgulden zu geben verschreben, vnd sich absagten dergleichen stücke wie sie zuvor gethan, nicht mehr gegen hertzog Bugslaffen oder seine erben zu geprawchen, vnd also die gütter loß krigten. Aber doch nhemen sie wol etzliche tawsent gulden schaden davon, weil im bergen vnd retten ein jglicher darvon viel bei seiten sties, das sie dester driester tetten, weil sie wusten das hertzog Bugslaff den Lübschen nicht gut was. Also haben die khönige vnd fürsten, dem sprüchwort nach, lange arm, das sie auch die weitgesetzen straffen khönen.

Des andern jares darnach ist Elisabeth eptissin zur Verchen, hertzog Bugslaffen schwester gestorben, vnd doselbst im closter begraben worden, eine weidliche heldin, so vngerne im closter was. Vnd das ist die, so offte zu hertzog Bugslaffen gesagt: er hette sie lieber einem schlechten edelmanne oder graffen geben sollen, als das er sie in das lebendige leichhaws gestecket. Doch hielt sie sich gleich erlich vnd züchtig, vnd muste mit dem was nicht zu endern was, zufriden sein.

Wie aber khönig Christiern auff rhat des marggraffen hette hertzog Bugslaffs tochter ausgeschlagen, so ist hertzog Friderich von Holstein khönig Christierns vatterbruder mit Christierne in feintschafft gestanden, vnd hat gedacht das jme nahe freunde khonten beßer sein, wan fernegesetzene gewaltige keiser vnd khönige. Vnd

nachdem er witwer was, hat er nach hertzog Bugslaffs ander tochter Sophien gefreyet, welche jme auch hertzog Bugslaff zugesaget mit 15000 goltgulden vnd ehrlichem schmuck. Vnd hat sie jme im jar 1518 durch hertzog Georgen mit 200 wolgerüsten vnd geschmückten pferden gein Kiel laßen zuführen. Welcher auch mit sich aufforderte seine oheimbe vnd schwegern, hertzog Hinrichen vnd hertzog Albrechten von Mekelburgk, vnd wurt das beilager mit frewden zum Kiel geendet. Vnd hertzog George sampt den hertzogen von Mekelburgk khemen widder auff Lübeck, da sie der rhat bat das sie etzliche tage doselbst stille legen, vnd rönneten, vnd stachen, vnd tantzten, vnd weren gutter dinge. Vnd der rhat beschenckte die fürsten ehrlich, vnd machten also gutte freuntschafft vnd bekhantnuß mit jnen, vnd zogen die fürsten mit frewden widder heim. Dieser hertzog Friderich ist derselbe, der nach vorjagung khönig Christierns, in kurtzen jaren widder khönig in Denemarcken wurt.

Mitlerweile aber wie hertzog George in Holstein was, was hertzog Casemir noch mit seiner krankheit behafftet, vnd wolte sein nicht schonen, sonder tranck sich stets tul vnd vul. Darvmb versach ers, vnd als er einmal die treppe wolte hinauffsteigen, das er hervnter stürtzete, vnd bald darnach vom falle starb. Darvmb setzete hertzog Bugslaff al sein gemüte auff seinen jüngsten sohn hertzog Barnim, vnd schickte denselben des jares 1518 gein Wittenbergk in die vniversitet, vnd lies jne doselbst studiren; vnd hielt jme seinen marschalck Ewald Massowen zum hoffmeister, vnd Jacob Webeser,

Digitized by Google

vnd andre seine edellewte zu mitstudenten. So wurt hertzog Barnim doselbst rector, vnd studirete doselbst drei jar, vnd wie er darnach des jares 1520 in der fasten von Wittenbergk mit 50 pferden widder anheime geholet wurt, ist jme zu Berlyn der alte marggraff Joachim entgegen geritten, der junge marggraff Joachim aber hat seiner im sloß mit dem frawenzimmer gewartet, vnd jne vnter andern auch mit einer schönen latinischen rede entfangen, darauff jme auch hertzog Barnim wie er auff solche vnvorsehene sachen zum pesten gekhunt, tappffer vnd kurtz geantwortet, welches dem alten marggraffen sehr wolgefallen hat. Dan zuvor ist vnter den teutzschen fürsten nicht so gros die gewonheit gewest, das sie sich der latinischen sprache beflißen hetten.

Deßelbigen jares wie hertzog Barnim zu Wittenberg kham, schreib hertzog Friderich der churfürst von Sachßen an hertzog Bugslaffen, das er gesynnet were, von seinem geslechte vnd lande ein chronica machen zu laßen, vnd nachdeme man daßelbige nicht wol thun khönte one wißend vieler anderer historien, hat er jne gepeten, er möchte jme auch des landes Pomern geschicht zuschicken. So hat jme hertzog Bugslaff solches nicht vorsagen khönen, vnd ob wol mennigerlei vorzeichnus hin vnd widder im lande davon weren, so was es doch vnrichtig dinck, das es frömbden weinig nuz was, die sich darauff nicht verstunden. Darvmb wolte hertzog Bugslaff einen haben, der es in eine richtige gestalt prechte. So wuste man zu der zeit keinen beßern

vnd gelartern, darzu den auch doctor Valentin Stoientin, welcher ein trefflich gelarter man was, so sehr zurhiet, als magistrum Johannem Buggenhagen priester vnd schulmeister zu Treptow an der Rega. Darvmb verschreib jne hertzog Bugslaff, vnd schickte jne im lande vmbher in die stette vnd clöster, vnd lies jne alle historien vnd antiquiteten auffsuchen, vnd es ordentlich beschreiben, vnd schickte darnach dieselbe verschreibung dem churfürsten von Sachßen zu, welch buch noch bei vns allenthalben latinisch verhanden ist. Hirnach aber, nachdeme derselbige Johan Buggenhagen lange jar im closter Belbuck vnd sunst zu Treptow mit großem vleiß die heilige schrifft gelesen vnd gestudiret hette, vnd nhun aus doctoris Martini Luthers schrifften, der für kurtzen jaren angehoben hette wider des pabsts ablas vnd jrtumb zu schreiben, vormerckete das die heilige schrifft in großen mißverstandt gedeien was, hat er begyrde gewunnen daßelbe gründtlich zu erfharen. Vnd hat sich demnach des volgenden jares auffgemacht, vnd ist gein Wittenbergk gezogen, dar sich stille vnd vnerkhant lange zeit gehalten, das man jne nicht anders den seinem wandel nach einen gutten, fromen, slechten man geachtet. Aber darnach wie doctor Martinus Luther auff den reichstag zu Wormbs zog, vnd do seine lehre verdanpt wurt, vnd er selbst gegriffen wurt, also das er im jare nicht zu Wittenberg kham, vnd her Johan Buggenhagen vmb seiner vbung vnd seiner nottorfft willen, etzlichen gesellen anhub den psalter zu lesen vnd zu dewten, vnd man darauß erst spürete was hinter jme vorborgen hielt, ist er bei Pihippo Melanchthone vnd dar-

Digitized by Google

nach bei doctor Martino, als er widderkham, vnd sunst bei jderman in acht vnd vorwunderung gekhomen, das sie jne auch nach tott des pfarhern zu Wittenbergk her Simon Benecken, widder seinen willen zum pfarhern macheten, vnangesehen das er sich der sprach halben, weil er nhur pomersch redete, entschuldigte, vnd sunst andere vrsachen anzeigete, damit er lieber solch ein ampt auff andere geschoben hette, vnd darnach aus zwange des churfürsten hertzog Johan Friederichen doctor, vnd syder der man geworden, das er vber die gantze weldt bekhant, vnd des gantzen Pomerlands ehre vnd rhom ist worden, den man billig ein aposiel der Sachßen, Pomern vnd Denen heißen mag, davon ich mehr schreiben wolte, wen ich nicht meine vnschicklicheit schewete, vnd das bedachte, das erst nach eines vornhemen mannes totte sein lob angenhem ist.

Des folgenden jares 1519 synt zu Stettin ergriffen worden vier kirchenbrechers, einer geheißen Störtebecker, die andern zwe Clas vnd Johan Damelow, der viert Clas Wernecke. Dieselben hetten vber vier hundert kirchen bestolen, vnd aus denselben, wie gemelter doctor Pomer in seiner chronica anzeiget, genhomen sechshunder ein vnd dreißig kelche mit jren patenen, zwölff monstrantzen, neun silberne ölbüchßen, on alle ander kleinoter, vnd hetten vmbgepracht drei münniche mit drei knechten, zwölff mans, acht frawen, fünf junckfrawen, drei priester, vier schöler, sieben vnd zweintzig juden, item noch sieben frawen vnd vier kinder in jren hewßern verprant. Vnd weren vmb jrentwillen vnschul-

dig gerichtet worden achtzigk mans, drei prieſter, ſiebenzehn köſter, achtzehn frawen vnd ſechs junckfrawen. Zwar es iſt mit jnen zeit geweſen. Dieſelben kirchenbrechers richteden aber jre büberei ſo aus. Sie hetten wagen vnd pferde vnd ein kramvas, vnd wan ſie wolten etwan eine kirche beſtelen, ſo ſchloßen ſie einen von jnen in das vas mit nachſchlüßeln vnd brechzewge, vnd paten den die kirchveter in den dörffern, nachdeme es in den wirtshewſern möchte vnſicher ſein, ſie wolten jnen günnen, das ſie möchten die nacht vber das vas in die kirche ſetzen. So kham dan der die nacht daraus, vnd beſtal alſo die kirchen, vnd des morgens war dan das vas auffgeprochen, vnd lagen vngefherlich matten vnd ſtro, da man kawffmansgütter einlegen pfleget, dabei. Vnd der die kirche beſtolen hette, was davon, vnd die andern ſchlieffen dan auff den morgen lange, bis das die pawren erſt die kirche gebrochen funden, vnd es den kirchbrechers von den pawren angezeiget wurt. So zogen ſich dan die ſchelcke bei den haren, vnd beclagten ſich, vnd wolten noch die pawren vmb jren ſchaden beſchuldigen, alſo das die armen pawren got dancketen, das ſie nhur zufrieden pleben. Vnd die pawren bedachten dan mennigen mit der tat, vnd prachten alſo viel vnſchuldige vmb.

Dieſelbigen kirchenbrechers hetten auch einen vnter ſich, der was ein goldſchmid; der ſetzete ſich ſtedes ein jar vngefherlich in eine ſtat, die nicht in der naheit was da die ſchelcke das jar ſtelen wolten. Derſelbige gab ſich aus für einen zuckerſider, vnd hette auch viel

zucker den er vorkawffte. Vnd vnter dem scheine schmelzete er das gestolene silber in kuchen, vnd vorkawfftens darnach in andern ortten. Dieselben schelme hetten bei der Welßnacke in der Marcke einmal jre büberey auch so geprawcht, vnd was da vnfherlich ein schöler von Stettin Johannes bei jnen im wirtshaws gewest, der von der sachen nichtes wuste. Denselben ergriffen, als der dieb vnd die schelke wegk weren, die pawren, vnd peinigten jne jemerlich, vnd meinten er were jrer gesellen einer gewest. Wie man aber befand das Johannes vnschuldig was, ließen jne die pawren los. Darnach vber etzliche jar khemen die schelcke zu Stettin, vnd wolten sanct Peters kirchen außen der stat brechen. Da wurt Johannes jrer erwahr, vnd khenete sie noch, vnd gab sie an, vnd wurden also gerichtet.

Deßelben jares hette auch der hohemeister in Preußen, marggraff Albrecht von Brandenburgk noch zanck mit dem khönige von Polen, vmb Marienburgk, Dantzigk vnd Pomerellen, vnd anderer gütter halber. Vnd fhürete bei 9000 knechte, vnd etzlich hundert gerüstete pferde, darvnter jme graff Jürgen von Newgarten mit hundert gerüsteden pferden dienete, durch Frankfort an der Oder in Polen auff Meseritz, vnd gewan das vnd andere flecke. Vnd zog für Dantzigk, da das volck etzliche zeit lag, vnd nichts ausrichtede, sondern großen hunger lit, also das sie die lenge vngeschaffter dinge wieder musten abzihen, vnd zogen strewligk wegk. Darvmb wurden viel von denselben knechten von den pawren in Pomern erslagen. Aber so balde das hertzog

Bugslaff erfhur, hat er hertzog Georgen in Hinterpomern geſchickt, vnd vorbotten das man dem kriegsvolck kein leid thun ſolte; ſunſten weren jrer weinigk mit dem lebende davon khomen. Vnd aus dieſem vnglücke vnd ſchaden iſt hergekhomen, das der hohemeiſter nicht mehr khonte ſicher ſein für den khönig von Polen, vnd nachdeme er auch geſehen, das der Orden ein tewffliſch vnd vngötlich dingk was, hat er wie oben bereits im kurtzen gemeldt, den Orden abgelegt, vnd ſich die lenge vnter den khönig von Polen gegeben, von dem er zu einen hertzogen von Preußen iſt gemacht worden. Vnd hat ein gemahel genhomen, vnd mit der zeit die compters vnd andere ordenshern etwer auff ſeine ſeite gepracht, oder ſie ſunſt gedempffet, alſo das kein Orden jtzundt mehr in Preußen iſt, ſondern Preußen ſein vnd ſeiner erben lehn vnd erbe iſt, nachdeme ſie vnfherlich etwas vber dreihundert jar, das lant zu Preußen mit großen motwillen haben eingehapt.

Digitized by Google

Das dreyzehende Buch.

Seither haben wyr von der wolfhart vnd ruhe hertzog Bugslaffs geſaget. Nhun wollen wyr vortdhan von verenderung deſſelben vnd ſeinen abgange ſagen, domit wyr nicht geſpüret werden, als wolten wyr aus heuchelei allein das gutte vnd ehrliche anzeigen, vnd das ſtraffbare verſweigen, den es gepürt ſich beides zu erzellen, eins darvm das man ein gut exempel daran hab, das andere das es vns ein abſchewen vnd warnung ſei von vnzimlicheit vnd argem. Den do vnſer her got hertzog Bugslaffen mit ſo mechtigen landen vnd lewten, mit geſchickten fromen rheten vnd amptlewten, mit gehorſam vnd trewe der vndertanen, mit hoher freuntſchafft an allen orten, mit gewalt vnd anſehen vnd mit fried vnd aller wolfhart erhaben hette mehr den alle ſeine fürfharen, den es iſt kein pomeriſch fürſt

von anfanck des christentumbs geweſt, der alle die lande alleine vnd in ſolchen flor vnd gehorſahm gehapt hette als er, vnd obgleich etliche ſich gegen jme geſtrebt, wie es dan in keinem regement ſo ſlicht khan hingehen, ſo hat er ſie dennoch ſo bald gezemmet, das es jme keine große mühe gekoſtet: darvmb iſt er rho vnd vngeſlacht geworden, vnd in zwei große laſter gefallen.

Das eine laſter war, das er ſich auff alle hurerey, ehebruch vnd wolleben ergeben hat, vnd zu ſolchen ſachen nicht allein durch ſchencke vnd gaben ruffian vnd andre loße lewte geprawcht, ſonder auch ſeine capellane vnd andre prieſter, deren ein jeder ſo viel höher vnd gewaltiger bei jme wurt, ſo viel er jme mehr wan die andern zujagen khonte. Vnd domit er ſollchs ſo viel freier treiben mochte, iſt er vom fürſtenhoffe zu Stettin auff Marien kirchhoffe in ein haws gezogen, da er tag vnd nacht geweſt, vnd ſich nicht entſehen wan etwas zu thunde oder zu rhatſlagen was, das offtmals ſeine ſohns vnd die rhete darhin khomen moſten, welches jnen den ſehr verdros, vnd es jme bisweilen fürwürffen. So wendete er auch auff die ſach groß gelt, auff das jme ja nichts was er begerte entſtünde, vnd begunte ſich ſollche verſpildung in der rechenſchafft merklich zu beweißen, derhalben die rhete ſo viel ſie fug hetten, jne darvm ſtrafften. So wolte er aber nicht geſehen ſein, als ſlug er jre ermanent aus, vnd enthielt ſich etwas von dem gemeinen einkhomen zu nhemen, aber er machte ſunſt verſtand mit den amptlewten, das ſie jme ſunſt wes erſchatzten. Vnd wer auch nhu was vor jme zu

thunde hette, uham er gerne an das sie jme geschencke tetten, vnd musten bisweilen die geschencke recht behalten, mehr wan das ander teil das gut fuge hette, vnd wer seine ruffian zu freunden hette, kreig wol gutten bescheidt. Dasselbig verdros den rheten sehr, vnd kham hertzog Bugslaff also mit jnen, vnd sie widdervm mit jme in argwohn vnd vngefallen, vnd wer da wol khonte, stach sich mit der zeit von hofe.

Das ander laster war, das die orenbleser gros gehör bei jme hetten, vnd sonderlich die deren er sich in seiner botschafft geprawchete, vnd solte wol aus gar geringen vrsachen einen alten trewen rhate, diener oder vnderthanen so vngnedig vnd hessig werden, das er aller gethanen dienste vergaß, vnd jnen nicht mehr sehen oder hören wolte. Also seint seine fürnhemisten vnd getrewisten rhete in vngnaden gekhomen, Werner von der Schulenburgk, Jürgen Kleist, Henning Steinwehr, Ewald Maßow sein hoffmarschalck, der ein sonderich tapffer man beid zu kriege, hoffprange vnd allen sachen was, vnd keiser Maximilian lange im hofe gedienet hette, daher jne hertzog Bugslaff mit großen zusagen bei jme gepracht hette, jtem der andern viel; vnd ist kawm einer von seinen rheten oder dienern hingegangen, das die affterkosers nicht einen pfeil auff jne gefedert hetten. So hat den vnser her got solche lewte, dardurch dem lande viel guttes geschach, zu derselben zeit hinweggenhomen, vnd hat solcher lewte abganck nicht allein hertzog Bugslaffen, soudern auch dem gantzen lande entgulden.

Digitized by Google

Darvmb begunte auch nhu hertzog Bugslaffen al sein wesent slimmer zu werden, vnd vnser her got schafsete auch die straffe vber jme vnd das land, das die straßenrewber, welcher sich in dreißig jaren keiner hette rögen dörffen, widder erwacheten, vnd große vnsicherheit wurt, vnd auch bei seinen zeiten nicht khonten widder ausgerottet werden. Item er geriet mit marggraff Joachim von Brandenburgk in einen harten zanck, darin wol die were nicht gezuckt wurt, aber es kostete dennoch beiderseits große reisen, mühe vnd vnkost. Item es wurden die vnderthanen so newer dinge begerigk, vnwillig vnd vngehorsam, vnd reckten das hawpt auff, begunten offenbar von seinem lebend vnd wesent zu sagen vnd zu schelten, verbunden vnd verschrieben sich zu tagen, vnd zogen dar alles herfor was jnen nhur von langen jaren her beschwerlich hette gedaucht, vnd entschloßen sich solliches die lenge nicht mehr zu erdulden. Vnd damit man vrsprunck dießer dinge dester bas wiße, wil ich etwas darvon weitter erzellen.

Die rewberei erhub sich also. Die von Dantzigk hetten einen feind, Matern geheißen, der fügte jnen viel böses zu. Derselbig erhur das bischoff Martinus von Camin auch etwas gruls auff die von Dantzigk hette; so reit er zu jme, vnd erhielt von jme geleite vnd vnterhaltung in seinem stiffte. Demselbigen gesselleten sich viel edellewte zu, vnd berawbten die Dantzker wo sie die im stifft vnd sunst bekhemen. Als nhu demselbigen gesyndichen die bewte wol schmeckete, vnd der hawffe von tag zu tag größer wurt, do ließen sie es nicht dar-

bei pleiben, das sie die Dantzker allein berawbten, sonder griffen weiter, vnd benhamen freundt vnd frömbdt, doch enthielten sie sich des, das sie es im lande zu Pomern nicht tetten, bis so lange das sich eine andre vrsach zutrug, welche diese was. Es was ein pomerisch edelman aus dem stiffte zu Camin, Simon Lode geheißen, derselbe was gelart, also das er was notarius geworden, dafür dienete er zu Stettin, vnd hette gutte gunst vnd glawben bei den lewten. Der sahe einmal einen kawffman, der hette einen wetzscher mit golde, dem fragte er, wo er hinaus wolte. So besorgte der kawffman sich nichts böses vor jme, vnd sagetes jme. Das vermeldete Lode anderen edellewten, dieselbigen verhielten den kawffman in der Golnowschen heide, vnd erlegten jne, vnd nhamen jme den wetzscher vnd gults, vnd was er sunst hette. Darnach erfhur man, das es Simon Lode verspihet hette, vnd greiff jne, vnd wolte jne richten. So wurt er doch durch viele fürpit seiner freuntschafft vnd der vom adel noch erpeten, das er auff erstatung loskham.

Nicht lange darnach zog Simon Lode auff seine gütter, vnd etzliche kawfflewte von Colberg wurden berawbet, das man nicht wuste von weme. So stund der Simon Lode zu der zeit mit bischoff Martinus von Camin im kawff vmb das gut Bubalitz, das er dem bischoffe dafür solte 3000 gulden geben, vnd wie der termin kham, bezahlte er dem bischoff solche summe geldes mit eiteln goldgulden. Darvber vorwunderte sich ein jeder, wo er zu solchem gelde vnd vermugen gekhomen

were, den sie wusten wol das ers von seinem vetterlichen erbe nicht hette, vnd kham in vordacht als solte ers auff der straßen erworben haben. Vnd haben die von Colberg jne darvmb gefangen, vnd eingesetzt, vnd den bischoff vmb rhat gefraget, wie sie mit jme fharen solten. So hette der bischoff jne auch nicht one vordacht, vnd sagte, sie solte jne examineren; welchs sie tetten, vnd vieleichte nicht anders von jme erfragen khonten, wan die eine tat von Stettin, welches doch vortragen was. Darvmb schreben die von Colberg an hertzog Bugslaffen, vnd baten vmb rhat, wie sie weiter mit jme fharen solten. So antwordtete hertzog Bugslaff jnen: sie solten jme recht, vnd kein vnrecht thun. Das verstunden die von Colbergk so, das recht thun hieße so viel als jne richten laßen, vnd ließen jme mit bewilligung bischoff Martini den kopff abslagen.

Daßelbige zog sich sein bruder Henning Lode vnd die ander freunrschafft hart an, vnd begehrten von desswegen abtrag, vnd wie die von Colberge jnen dieselbe nicht thun wolten, hat Henning Lode denen von Colberge entsaget, vnd jnen viel schadens gethan. Darvmb hat jme der bischoff seine güter vnd Bubalitz genhomen, vnd Jacob Kleisten vorkawfft. So hat daßelbe Henning Loden sehr verdroßen, vnd hat auch dem gantzen stiffte entsaget, vnd hat einen großen anhanck von den vorigen snaphanichen bekhomen, vnd Jacob Kleisten ausgepuchet, vnd gefangen, vnd hoch beschatzet, auch zween Camicher bestricket vnd eingeheischet, die die von Colberge jme abgefangen, vnd in den torm gesetzet, domit

sie nicht solten einhalten. Vnd ist daraus viel wunders erstanden, vnd haben aus dieser sachen viel snaphänichen vrsach genhomen, das sie die lewte berawbet vnd ausgepuchet haben, vnd sunst nhur im lande gethan was sie wolten. Vnd in diesen beiden absagungen vnd rewbereyen seint die fürnhemisten snaphanichen gewest, zween Putkhamer, von den sich einer hertzog Lolle, der ander hertzog Barnim nennete, vnd ein priester Tomas Briesen geheißen, auch ein edelman der sich den pabst nennete, vnd ein Podewils der sich priester Johan hieß, jtem Michel Cartze, Fritze, David, Heinrich, alle brüder vnd vettern die Mantewffel, jtem die Loden, Zarten, Goltzen, Vbeschen, Manfraß, vnd des vergiffts so viel, das es vnzellig was. So schickte wol hertzog Bugslaff hertzog Georgen hin in das lant zu Pomern, do die rewbers jre gesetz vnd vnterhaltung hetten, vnd lies jnen jre hewser vnd höffe in die grunt brechen vnd brennen, vnd wegnhemen was dar, vnd die er erhaschte lies er richten, vnd straffte auch die so jnen jennigen zuschub oder vntersleiff gethan hetten, also das sich jederman forchtete vnd dießelben rewbers nicht mehr hawsen oder hegen türste. Aber er khonte gleichwol solche rewberei bei seinem lebende nicht dempffen, den obwol von den obgenannten rewbers viel schentlich vmkhemen, oder sunst vnvorsehnlich vertrenckt, etzliche auch sich selbst vnter einander vmbprachten, oder sunst schentlich vmkhomen, so seint doch allwege mehr vnd mehr daneben zugewachsen, das sie in vielen jaren hernach nicht haben khönen widder gedempffet werden.

Digitized by Google

Eine ander beschwerung wurt hertzog Bugslaffen mit graff Wulffgangen von Eberstein vnd Newgarten. Derselbe was ein fein ehrlicher minsche, der auch in der vniversitet zum Gripswalde vnd anderswor studiret hette, vnd bei der geistlicheit gedachte zu pleiben. Darvmb hette er auch gerne ein bequemen standt vnd erhaltunge für sich gehapt, vnd demnach weil keiser Maximilian im jar 1518 zu Augsspurgk reichstagk hielt, vnd doselbst neben andern fürsten auch marggraff Joachim der churfürst was, bei welchem graff Jürgen, Wulffgangens bruder dienete, so beforderte graff Jürgen bei dem marggraffen soviel, das er vom keiser vnd allen churfürsten, so da zu Augspurgk weren, vleißige fürschrifft an den pabst bekham, damit graff Wulffgang eine prouision auff einen ehrlichen standt vnd enthaltunge in der geistlicheit bekheme, vnd hat dadurch erhalten, das er solte nach bischoff Martino widder bischoff zu Camin werden. Welches dan Martinus vnd das gantze capitel gerne bewilligten, weil sie wusten das graff Wulffgang kein vngeschickter man darzu were, vnd sich auch besorgten hertzog Bugslaff mochte vielleicht Christoffer oder einen andern eindrengen, der nicht darzu dienete.

Aber sobalde das hertzog Bugslaff erfhur, das sollches alles one sein als des patronen wißen vnd willen geschehen, verdros es jme sehr das er darvm nicht were begrüßet worden, vnd achtete es für eine vorachtung, vnd gedachte solches keinesweges zuzugeben, damit es auch nicht ein jngang were, das hernachmals

dergleichen mehr widder seinen vnd seiner erben wißen vnd willen in das bischofftumb eingedrungen würden. Vnd ist darumb auff bischoff Martinum vnd das capitel zu Camin sehr scheldig geworden, vnd hat sie dahin gedrungen, weil sie einen coadjutoren wolten haben, das sie musten Erasmum Mantewffel der rechte licentiaten, der ehrmals seines sohns hertzog Georgen zuchtmeister gewest vnd jetzt sein hoffrhat was, erwelen, vnd graff Wulffgangen ausschließen. Vnd schreib an den pabst vnd an den keiser: das er ein patron des stiffts zu Camin were, vnd hette ny in die wahl gewilligt, vnd wolte auch noch nicht darin willigen, darvm were jme vnleidlich das jemands on sein willen solte in das stiffte geweldigt werden, vnd wolle auff seiner gerechtigkeit bestehen, so weit jme recht vnd sein lant vnd lewte helfen möchten. Vnd hat den durch seinen lantrentmeister. her Niclaß Brunen 8000 gulden geschickt für die confirmation vber Erasmi Mantewffels erwehlung, vnd es mit so vieler mühe erarbeitet, das er die confirmation erhalten, vnd also graff Wulffgangen ausgethediget hat. Welches den seinem bruder graff Jürgen sehr verdros, vnd deshalben seine lehnschafft im lande verkawffen wolte. Aber die lenge flugen sich etliche rhete, so den graffen günstig weren, darin, vnd vertrugens also, das hertzog Bugslaff jnen mit gnaden widder zugethan wurt, vnd graff Georgen die stat Maßow mit jrer zubehörung gab, damit er zufrieden were, vnd der herschafft desier mehr mochte vorwandt sein. Vnd nach hertzog Bugslaffs tode haben auch die hertzogen George vnd Barnim graff Wulffgangen mit bischoff Erasmo

so vortragen, das der bischoff jme eine summa geldes vor seine vnkosten, vnd des stiffts anteil an der Quarckenburgk gegeben, vnd die erste prelatur zugesagt, welche dem bischoffe erst zu vorlehnen mochte los fallen, vnd jne also zufrieden gestellet.

Der zanck mit dem marggraffen vrsachte sich aus mennigerleyen stücken. Erstlich das der marggraff in der Mark auffhielt die straßenrewbers, vnd des stiffts Camin vnd des landes zu Pomern feinde, vnd damit machete das man die rewbers im lande nicht khonte außtilgen, vnd die straßen vnd zollen im lande wüste wurden, vnd das der marggraff solches zu seinem sonderlichen nuz tette, vnd eine newe straße anrichtete durch die Newe Mark auff Frankfhort an der Oder, dar die Dantzker, Preußen vnd Liefflender, wan sie in oder aus Teutzschelande wolten, hinfhuren, welches dem lande zu Pomern an den zollen vnd allem andern nuz großen abgang gab, vnd widder die erbvortrege was. Item das der marggraff sunst viel beschwerlichs dinges widder die erbvortrege tette, darvmb auch hertzog Bugslaff die erbvortrege nicht gedachte zu halten, vnd die sache also zu großen zanck, mühe vnd vnkosten gelangete, vnd etliche mal nicht ferne was, das man sie mit dem spieße hette entscheiden sollen, so aber doch noch verpleib.

Der vnderthanen vnwille vnd widderlicheit entsproß daraus, das sie sahen das hertzog Bugslaff also gar der wollust pflegete, vnd meinten das er deshalben

seines ampts nicht wol wartete, vnd das daraus die vnsicherheit vnd rewberei wüchse, vnd zeyeten jnen, das er jnen jre privilegia vnd gerechtigkeit breche, gifft vnd gaben vor recht nheme, die vnschuldigen vortruckede, vnd den bösen rawm gebe, vnd also das lant in schaden vnd vngedeyen falle. So wurt auch das volck aus doctor Martinus schreiben, so er von christlicher freiheit tette, weil sie die freiheit auff jren motwillen des fleisches zogen, frecher vnd vngezamer, vnd nhemen die Märkische zwist mit zu einer vrsache, vnd begunten von tag zu tag vnwilliger zu werden, domit vnser her got hertzog Bugslaffen ermanete sich zu beßern. Nichtsweiniger pleib hertzog Bugslaff vnvorzagt, vnd strewbete sich gegen dieselbe beschwerungen alle, prachte viele rewber vmme, vnd erhielte auch seinen willen gegen graff Wulffgangen, vnd schreckte die fürnhemisten von der lantschafft, vnd galt seine acht noch so viel, das dennoch die vndertanen vber kurrent, klagent vnd vnwillicheit weiters nichts thun türsten.

Aber die sache mit dem marggraffen was hertzog Bugslaffen die beschwerlichste, welcher auch mit vielen Pomern practicerete, das er sie gegen hertzog Bugslaffen erregete, domit er dester weiniger gegen jme was khonte vornhemen. So hette sich aber mittlerzeit zugetragen, das keiser Maximilianus des jares 1519 gestorben. So wurt in seine stelle erwelet seines sohns khönig Philips von Burgundien vnd Hispanien sohn Karll der fünfft. Derselbige kham in Teutzschelande, vnd schreib hernach im jar 1521 einen reichstag zu

Wormbs aus, dahin er alle fürſten vnd ſtende des Teutzſchen Reiches erfoderte, vnd hertzog Bugslaffe auch geſchrieben hette. Nachdem aber der bot mit den brieffen erſten zu den marggraffen was gekhomen, hette der marggraff den brieff an hertzog Bugslaffen lawtend von jme genhomen, vnd geſagt: er wolte jne des wegs erheben, vnd hertzog Bugslaffen den brieff zuſchicken, das den der bot gern ſahe. Aber der marggraff vnderſlug den brieff, in meinung hertzog Bugslaff ſolte nicht auff den reichstag khomen oder ſchicken, alſo wolte er ſeine ſache gegen jne deſter beßer ausrichten. Do das hertzog Bugslaff vernham, verdros es jme vberaus ſehr, vnd zog gleichwol gein Wormbs, vnd wolte ſich des beclagen. Do verlieff jme der marggraff all wege, das er nicht khonte gehört werden; dan ſein bruder Albrecht der biſchoff von Mentz was ertzcantzler. So weren auch ſeine vettern die marggraffen aus Franken vnd ſeiner ſchweger vnd oheimbe ſo viel dar, die alle auff ſeine ſeite hielten, das es jnen nicht vnmüglich was. Die andern hielten ſich merernteils vnparteiſch, vnd wolten einen vor den andern nicht erzürnen. Allein hielten pfaltzgraff Ludewig der churfürſt vnd ſeine brüder, hertzog Hinrich von Brunſwygk vnd hertzog Hinrich von Meckelburgk an ſeiner ſeiten, vnd drengtens noch ſo weit, das er on danck des marggraffen gehört wurt. Do beclagte er ſich aller vnbillikheit, ſo jme vom marggraffen widderfhute, vnd das er ſehe, das er vom Reich verachtet würde, darvm geproteſteret, wo er des mehr erwarten ſolte, wolte er ſich vmb die orter beſehen, da er beßer angenheme were. Do hat man ſich

Digitized by Google

entschuldigt, das man jme vor andern hohen sachen des Reichs nicht so eilig hette hören khönen, das er des kein vngefal haben wolte; vnd haben zwüschen jme vnd den marggraffen gehandelt, aber sie nicht vertragen khönen. So hat hertzog Bugslaff alda sein lehen vom keiser empfangen, vnd ist im zorne weggezogen. So haben jne die marggraffen nyrgentz durch jre lant gestaten wollen, darvm hat er weit vmme zihen müßen, mit den von Brunßwygk vnd Meckelburgk, durch Heßen, Brunswygk, Bremen, Hamburgk vnd Meckelburgk, das er jre lant nicht gerüret. Vnd ist so widder in Pomern gekhomen, vnd hat sein lant auffgepotten, büchßen vnd kriegsgerete hervorgezogen, vnd dem marggraffen wollen einen branthanen brengen. Desgleichen hat der marggraff auch gethan, aber nachdeme hertzog Bugslaff vnd der marggraff beide boler weren, hat doch keiner thüren anfangen, vnd haben sich vnmerzu beiderseitz rhete dazwüschen geslagen, vnd den krieg mit handlung abgeschoben.

Auff dem gemelten reichstag zu Wormbs wurt doctoris Martini Lutters lehre verdampt, vnd seine bücher verprant, vnd gepot der keiser das man es allenthalben nach der weiß der alten rhömischen kirchen halten solte. Darvmb lies hertzog Bugslaff, als er widder anheim kham, solchen abscheidt der lantschafft anzeigen, die sich dan demselben nicht entjegen setzten. Aber gleichwol wurt es hernach offenbar, wie es vmb doctoris Martini Lutters lehre was, das sie nicht vnrecht was, sonder uhur durch die pfaffen vmb jres

geitzes vnd nachteils willen vorfolget wurt. Derhalben funden sich die lenge viele, die seine lehre annhemen vnd vortedingten. Vnd weren die Stettinischen die ersten, die einen evangelischen prediger, magistrum Paulum vom Rode, einen gotforchtigen, gelarten vnd verstendigen man von Wittenberg gefodert. Derselbig kham hyn, vnd wurt mit großen frolocken des folcks angenhomen vnd gehört, vnd obwol hertzog Bugslaff in der erst verpot, das sie jnen nicht halten solten, so schickte sich doch die zeite so, das er sahe das er es nicht weren khonte, darvm tette er auch nichts mehr darvm, sonder das er slechts nhur mit wordten verpot. Also kham bald noch ein prediger magister Nicolaus von Hofe darhyn, welcher auch nicht ein geringer man in der lehre vnd fromicheit was. Dieselben beiden haben das evangelium zu Stettin in sanct Jacobs vnd sanct Niclaß kirchen mit großem beifal vnd ansehen des gemeinen mannes angefangen zu predigen, vnd es auch gewaltig fortgetrieben, vnangesehen das die tumbhern vnd pfaffen vnd münniche sampt jrem anhange rasendig dajegen getobet haben, vnd hertzog Bugslaffen gegen sie errögen wolten, das man sie vmbbringen vnd verjagen solte. Aber hertzog Bugslaff ließ es geschehen, vnd strengete sich nicht sonders dajegen, dan es weren doctor Valentin Stoientin, Jacob Wobeser vnd andre gelarte lewte in seinen rheten, die dem evangelio wol gewogen weren, vnd es verhinderten, das jnen nichtes leides geschehen muste. Also setzte das Evangelium den ersten fuß in Pomern zu Stettin, vnd kham darnach nicht lange auch zum Sunde, Stolp, Treptow an der

Rega, Colberge vnd andere ſtette. So wurt es durch wüten vnd toben der papiſtiſchen an den meiſten ortern offt vertrieben, vnd kham den widder, vnd wurt widder vertrieben. Aber zu Stettin vnd zum Sunde wurt es ſtets erhalten, alſo das es ymmerzu mehr vnd mehr in das lant vmbher wucherte, vnd darnach ſo leichtlich nicht zu dempffen was.

Es wurt aber doctór Martinns Luther, wie ſeine lehr zu Wormbs verdampt war, vnd er deshalben davon zog, auff dem wege gefangen vnd wegkgefhüret, vnd was ein gantz jar wegk, das nymands davon wuſte wo er was, vnd was er in der zeit ſchreib, ſetzte er das datum in heremo, das iſt, in der wüſten. Wie er aber gefangen wurt, ſaß bei jme im wagen Petrus Schwawe von Stolp aus Pomern, ein gelarter junger man, mit noch einem andern. Dieſelben wurden frei wegkgeſtattet, das jnen nichts geſchach; darvmb kham derſelbe Petrus Schwawe in Pomern. So was im cloſter zu Belbuck bei Newen Treptow ein gelarter abt, her Johan Boldewan geheißen, derſelbige hielt widder gemeine gewonheit zu dieſer zeit ſeine münniche zum ſtudio der heiligen ſchrifft vnd der gutten künſte, vnd hette zuvor geprawcht her Johan Buggenhagen, der jetzt gein Wittenbergk gezogen was. Darvmb weil er hörete, das Petrus Schwawe ins lant khomen was, nham er denſelbigen an, das er jme vnd ſeinen münnichen leſen muſte, vnd begunte alſo das evangelium auch vnter die münniche zu khomen.

Folgendes jares was ein reichstag zu Nhüremberg, dahyn wurt hertzog Bugslaff mit dem marggrafsen beſcheiden, vnd jre jrrungen durch des keiſers bruder Ferdinandum vnd andre fürſten des reiches vorhöret, aber nicht vertragen; darvmb ſcheideten ſie abermal in feindtſchafft von eine. Vnd wie er widder heim kham, gingk noch die rewberei von Loden vnd ſeinem anhange gewaltig im lande. Vnd nachdem hertzogk Bugslaff des vnd andrer ſachen halben, mit biſchoff Martino zu reden hette, verſchreib er jnen zu Stettin, vnd zeigte jme ſein gemüte an, vnd beſchuldigte jne von vielerlei ſachen. Darvber entſatzte ſich der biſchoff hart, vnd wurt ſchwach, vnd fiel in eine ſehr ſchwere kümmernuß, vnd ſtarb alda zu Stettin des jares 1522, vnd wurt zu ſanct Marien begraben. Darvmb kham der coadjutor Erasmus Mantewffel an ſeine ſtat. Von welches hern Martinus totte ſich faſt alle geiſtlichen des landes betrübeten, den er was ein feiner alter herlicher vnd gelarter man, vnd ſeiner arth nach ſehr andechtig vnd ſorgfeltig in der religion, darvmb er auch etzliche ſonderliche geſetze vnd pothe lies ausgehen, das ſich die geiſtlichen ſolten recht halten, domit die widderſacher kein fug hetten ſie zu leſtern, vnd hat auch die geiſtlicheit, ſo ſich vngepürlich gehalten, hart geſtraffet. Er iſt ſehr klug geweſt, alſo das er ſeine ſachen ſelbſt hat khönen außrichten, vnd wan er bisweilen mit ſeinen vom adel zu thunde hette, vnd dieſelben oder auch andere mit vielem beiſtande vnd prenge khemen, lies er ſich nichtes anfechten vnd ſagete: er wolte ſeine freunde von Abow zu hülffe nhemen, vnd

sehen wie er den sachen tette. Welches er aus schimpff sagte, den Abow liegt in Finland, da er keine freunde hette, vnd meinete, er wolte alleine wol rhaten. So fhur er auch nicht gerne vber waßer, es tette jme den die große not, vnd wie er einmal von Stettin die Oder hinab durch das frische haff nach Wollyn fharen muste, vnd der wind jne auffhielt, das er so eilends nicht khonte fortkhomen, wie er gerne wolte, hat er gesagt: ach, ach, ich lobe myr meinen lieben kröger, der zeucht vor allen winde. Dan sein leiphingst hies kröger, mit dem meinete er, khonte er vhortkhomen, es ginge der wind wie er wolte. Er war von Colberge geboren, vnd des fürnhemisten geslechts, so zu der zeit do sein muchten.

Darnach im jar 1523 in der fasten, was abermal ein reichstag zu Nhüremberg, da hertzog Bugslaff sampt seinem sohne hertzog Georgen vnd dem bischoffe Erasmo von Camin hyn zog, vnd bescheides seiner sachen mit dem marggraffen wartede, aber so weinig ausrichtede wie zuvor; den obwol den sechszehnten martii die sach verhört worden, so wurt doch nichts vertragen. Darvmb vorredete hertzog Bugslaff, das er der sachen halben keinen reichstag mehr besuchen wolte, welches er dan auch hielt, den er lebete keinen reichstag mehr abe. Aber er machte alhie vorstendnuß vnd khyntschafft mit andern fürsten, domit so es solch eine gelegenheit kriegte, das er sich jrer zu trösten wüste. Vnd handelte mit dem churfürsten von Sachßen hertzog Friderichc, das sein sohn hertzog Barnim solte hertzog Hin-

richs von Lüneburgk tochter frewlyn Annen zur ehe nhemen, welche hertzog Friderichs schwestertochter was, dadurch er sich dan das haws zu Sachßen vnd die hertzogen von Lüneburgk vorwandt machte, vnd zog so widder heim.

Wie er aber sampt seinem sohne hertzog Georgen, vnd hertzog Hinrichen von Mekelburgk vnd dem bischoff Mantewffel, des vierten tags nach Ostern auff Wittenbergk gekhomen, hat er doctorem Martinum zu sich gefordert, vnd mit jme geredet. Vnd wie er also mit jme ausgeredet, hat er eine kleine weile darnach, nicht in ernst, gesagt: „her doctor jr můst myr einmal die beicht hören.“ Darauff Martinus geantwortet: „ach, was wolte so groß ein sünder sollich einem armen münniche beichten! ich werde ewer fürstlichen gnaden nicht genugsam absolveren khönen.“ Vnd schertzete so, weil hertzog Bugslaff gros was an leibe vnd herschafft. Aber hertzog Bugslaff vorstundt es anders, vnd meinete er hette es gerahte von seinen sünden gesaget, vnd verdroß jme heimlich, vnd wurt scheldig, vnd wolte den doctor nicht predigen hören. Des andern tages, auff den sontag cantate predigte doctor Martinus das evangelium des tages; so synt die hern dennoch in die predigt gegangen. Do hat Martinus gesagt von den conciliis, vnd von den bischöffen, „wie das sie predigen solten, jtzt aber werens nhur ölbischöffe die der schaffe nicht warteten, sondern ritten auff großen hingsten, vnd steckten viel gůldene ringe an, vnd setzten eine kösliche krone auff, vnd huben die hende auff, vnd sůngen:

dominus vobiscum; domit richteden sie jre ambt aus. Aus, aus, mit den dreckbischöffen! mit lungen solte man sie werffen!" Das hette den bischoff von Camin wol verdroßen, aber der doctor fragte nichts darnach; vnd hertzog Bugslaff gefil das wol, vnd vexerete den bischoff damit, vnd gab sich des zufrieden, das der doctor zuuor zu jme gesaget hette, do er hörete das er nymands schonete.

Do aber hertzog Bugslaff wider von dem reichstag zu Nürembergk was gekhomen, hörete er wie der apt zu Belbuck vnd die münniche gar weren lutherisch geworden, vnd das sie Petrum Schwawen bei sich hetten, der sie also im evangelio vnterrichtede. Da verdros es jme hart, das die münniche selbst von der alten lehre abfillen, aber doch hette ers wol angesehen, wan jne die geistlichen nicht hetten so hart ermanet, die da sagten: wo das zugestattet würde, so würde das gantze landt mit der lutherschen lehre vorgifftet werden. Darumb zog er gein Belbuck, vnd hat den apt laßen vorstricken, deßgleichen lies er Petrum Schwawen durch den rhat zu Stolp, dieweil er sich doselbst in seinem vatterlande enthielt, auch bestricken, vnd hat das closter Belbuck mit seinen güttern eingenhomen, vnd den andern münnichen, so dareine geplieben, jre nottorfft beschieden, vnd seinen ambtman dareine gesetzt, welches der erste anfanck im lande was, das man die geistlichen güter türste angreiffen. So hielt er aber den apt nicht lange gefangen, sonder lies jne los, das er auß dem lande muste zihen. Darumb zog er also arm vnd blos

gein Wittenbergk, vnd ſtudirete doſelbſt noch eine zeitlanck, vnd was ſeins elends gedultig, vnd wurt darnach ein pfarrer zu Beltz, vnd ſtarb doſelbſt in aller gotſelickheit. Aber Petrus Schwawe wurt durch doctorem Valentin Stoientin, hertzog Bugslaffs rhat vnd ein ſondern liebhaber des evangelii vnd der lere, ſeiner beſtrickung los gepeten, vnd bei jme noch ſo viel befordert, das er zum Gripswolde in der vniverſitet vor einen lector geordnet wurt, da er dan neben Johanne Hepino vnd Hermanno Bonno vnd andern gelarten lewten große frucht ſchaffete, vnd die vniverſitet, welche wie zu der zeit vhaſt die meiſten tetten in gros abnhemen gedeien was, widder auff die beine gepracht wurt. Vnd hat doſelbſt einen großen namen bekhomen, das jne khönig Friderich in Denemarcken mit großer pit vnd beſoldung zu ſich gefurdert, vnd folgends bei ſeinem ſohne Chriſtian in ſolche acht vnd anſehen gekhomen, das er jne vhaſt in ſeinen wichtigen handeln an khönige vnd fürſten in Frankreich, Engeland, Teutzſcheland vnd allenthalben vorſchicket hat. Vnd was ſunſt mehr ſeine lar vnd geſchicklicheit iſt, wirt noch durch ſeine ſchrifften hirnach offenbar werden.

In dießen zeiten was khönig Chriſtiern von Denemarcken aus ſeinen reichen vertreben, vnd hat ſein vetter hertzog Friderich von Holſtein das reich eingenhomen. Vnd nachdeme ſich der marggraff khönig Chriſtierns annhemen wolte, hat khönig Friderich an hertzog Bugslaffen geſchickt, vnd jme anbieten laßen, ſo er etwas gegen den marggraffen wolte fürnhemen, ſo wolte

er jme fünff tawsent gutes auserlesenen kriegsfolcks schicken, on allen seinen vnkosten bis vor den Sund. Denselbigen solte er nichts mehr den liferung durch sein lant, vnd freien preiß in der Marke geben, vnd so er dan sein folck wolte darzu nhemen, würde er den marggraffen leichtlich drengen, worhyn er wolte. Darvor danckte hertzog Bugslaff dem khönige, vnd wolte es nicht annhemen, sonder sagte, weil er sehe das der marggraff mit der tatt jnne hielte, wolte er auch keinen krieg fürnhemen, er versehe sich sunst noch wol billige richtung an jme zu bekhomen.

Hirnach begunte hertzog Bugslaff von vielen jaren, reisen vnd mühen schwach werden, vnd nham von tag zu tagen ab. Darvmb meint er, es solte jme die verenderung der lufft etwas helffen, vnd zog mit hofe gein Wolgast. Aber er fand weinig leichterung. So entflug er sich vieler sachen, vnd prawchte artzney vnd rhats, vnd hette je noch hoffen, das er widder gewesen wolte. Aber gegen den tot ist kein rhat, er gehet vmmer herdurch.

In der zeit aber als er zu Wolgast lag, im jar 1523 in der marterwoche, do richteden die vom Sunde einen wüsten allerm an, vnd brachen die kirchen, vnd stormten die bilder, vnd nham aus einem geringen dinge eine vrsach. Es hette nicht lange hie zuuor doctor Carlstedt in abwesent doctoris Martini zu Wittenbergk die bilder zu stormen angehaben, da es jme nicht vortgegangen. So kham das geschrey vberal, das man zu

Digitized by Google

Wittenberge die bilder gestormet hette, vnd brachtens darnach in andern stetten recht ins werk. Vnd wie dan die stette wie affen seint, was eine thut wollen die andern nachthun, sonderlich in newen dingen, on zu gedencken obs wolgethan sei oder nicht, vnd dan die prediger auch sagten, die bilder weren nhur abgötter vnd götzen, vnd wolten damit das volck bewegen, das sie keine klötze vnd höltzer ehren oder anbeten solten: so haben es die lewte so verstanden, als müste man die bilder gar nicht haben, vnd dawidder weren die papisten. Alsso geschach es auch zum Sunde; doselbst lawrete der gemeine man alle tage darauff, das sie einmal den pfaffen vnd münnichen einen schimpff möchten beweisen, vnd nachdem die geistlichen vnd andre papisten jre abgötterei mit anbetunge der bilder vnd anzünden der lichter vor den bildern nicht wolten nachlaßen, haben die prediger gesaget: sie wolten jnen die bilder einmal ins bösen jars namen aus der kirchen stoßen. Dasselbe hat der gemeine man in acht genhomen, vnd ist ein murmeln in der stat geworden, das man in der stillen wochen wolte die bilder stormen. Dafür haben sich die papisten gefurchtet, vnd ließen etzliche jre bilde aus jren laden, so sie in gestoltzen in sanct Niclaß kirchen hetten, wegkholen. Do man das gesehen, ist ein gerüchte in der gantzen stat worden, man stormete die bilde, vnd haben in die altar vnd bilde geschlagen, vnd ist ein groser zulawff von jederman aus der gantzen stat geworden, sonderlich von den handwerksknechten vnd den knaben, welche einsteils bilde genhomen, vnd damit davon gelawffen sein, einsteils in die bilde vnd

altar gehawen vnd geschlagen, vnd etzliche bürger die wereten ab, das der gemeine man nicht brechen solte, aber khontens nicht erhalten, vnd ist ein wüster allerm gewest.

Wie aber der rhat vnd vorstendige bürger solches gehöret, synt sie hinzugelawffen, vnd haben gebeten vnd abgeweret, das sie nicht also toben solten. Aber weil ein solch geschwörm was, das weder höret noch sach, haben sie auch nichts erhalten khönen, allein das sie verordnet, das sie die altar vorthedingten, damit sie nicht gebrochen würden. Vnd nachdem es diese zeit die gewohnheit was, das ein jglich handwerck sein altar hette, darzu sie einen eigen priester hetten der jnen messe hielt, vnd auff dem altar schöne altartaffeln stünden, welche von schönen schnitzwercke vnd metalwercke weren, vnd viel geldes kosteden, haben sie in die andern kirchen geschickt, vnd solche altar laßen etwas verwahren, oder heimtragen, ehe der gemeine man vnd die bilderstormer dahin khomen. So lieffen hernach die bilderstormer von sanct Niclaßkirchen zu den andern kirchen vnd clöstern, vnd zerhieben vnd zerschlugen vnd trugen wegk, was sie nhur doselbst an bildern funden. Vnd in den clöstern tetten sie ersten großen vbermot, zerhieben vnd zerschmetterten alles was sie dar funden, nhemen den closterpersonen jr eßen vnd trincken vnd alles was sie hetten, vnd seßten sich in die kirche, vnd macheten fewer von den bildern, vnd praßeten wol. Vnd jugen dadurch pfaffen vnd münniche, welche sich in solchem allerm des halses beforchteden, aus der stat.

Daßelbig war ein erſamen rhat ſehr zuwiddern, aber ſie khonten on jre große fhar das volck nicht ſtewern, vnd was ein ſeltzſam anſehen, wie einer hie jenner dort mit einem gantzen oder halben bilde nach ſeinem hawſe lieff. Darvmb muſten ſie es geſchehen laßen, bis das ſich das kollern etwas geſchwichtiget hette.

Darnach vber etliche tag hat ein rhat gepotten, das ein jglicher bei ſeinem eide ſolte auff den markt bringen, was er oder die jren aus den kirchen genhomen, vnd ſolte ſich ein jeder mit dem eide entleſtigen, der keine ſchult daran hette, dan ein ehrſam rhat gedechte es ſchmerzlich zu ſtraffen. Alſobald das die handwercksknechte vnd andre loſe burße, die die größeſte ſchult daran hetten, gemercket, forchteten ſie ſich, vnd packten ſich zum tore hinaus. Die bürger aber ließen alle bilder, ſo die jnen ins haws gepracht, auff den markt bringen, vnd entſchuldigten ſich, das ſie keine ſchuld daran hetten, ſondern die handwercksknechte vnd loſe burße die jtzundt davon weren. Vnd nachdem die papiſten zu ſolchem allerm große vrſach gegeben, baten ſie, ein ehrſam rhat wolte mit weiter nachforſchunge zufriden ſein, vnd erpoten ſich wo ein ehrbar rhat oder gemeine ſtat deßhalben beſchuldiget würden, das ſie nebenſt jnen dafür antworten wolten. So hat ein rhat vmb mennigerlei vrſachen willen es dabei müßen laßen, vnd haben jre geſandten an hertzog Bugslaffen geſchickt, vnd jme allerlei geſtalt der ſachen wie es zugangen, anzeigen laßen, vnd ſich entſchuldiget. Das hat aber hertzog Bugslaff nicht für genugſam angenho-

Digitized by Google

men, sonder gesaget: es were dardurch nicht alleine der religion vnd den kirchen, sondern jme als dem patronen schimpffs widderfharen, den gedechte er zu straffen, das sie solten dre sówen dúwel hebben; dafür doch die gesandten baten, aber keine beßer antwort bekhemen.

So bewug sich hertzog Bugslaff vber dießer tat sehr, vnd wúnschete nhur widder gesunt zu werden, das er dasselbig straffen mochte, vnd krenkte deshalben mehr. Do er aber fúlete, was es mit jme sein wolte, gedachte er zu Wolgast nicht zu sterben, vnd lies sich zu waßer nach Stettin fhúren, vnd lies doch seine sohns vnd den hoff zu Wolgast. So war er eine zeitlanck zu Stettin in seinem hawse auff Marien kirchhoffe, vnd fúlete sich je lenger je schwecher, aber er legte sich doch ny der krankheit halben zu pette, sonder sas, ginck vnd stund bis an sein end. Vnd zwei tag vngefherlich vor seinem totte beichtete er, vnd berichtete sich mit got, vnd machte sein testament, vnd befhol dasselbe her Niclas Brunen, vnd begunte sich selbst mehr zu mistrósten wan zuuor. Darvmb mercketen die rhete, so er bei sich hette, das es mit jme nicht fern muste vom letzten sein, vnd haben darvmb an hertzog Georgen gein Wolgast geschickt, vnd jme anzeigen laßen, das der vatter so sehr begunte zu schwechen, vnd jne derhalben ermanet, das er balde hinvber khomen mochte, domit er jne noch anreden khonte. So was hertzog Georg auff, vnd reit gantz eilig tag vnd nacht, das er hinkheme.

Vnd es was nicht weit vom newen mande; dare

vmb wie die medici vngefherlich bei hertzog Bugslaffen gemach stunden, redeten sie heimlich vnter einander, vnd sagten: er wird sich für der conjunction fürchten müßen, der sulle mand wirts jme thun; vnd meinten er solts nicht hören. Do was hertzog Bugslaff dennoch so scharffs gehörs, das ers vernham, vnd sagte zu denen die vm jne stunden: „welche thoren seints, das sie disputiren vom newen mand, vnd ich werds nicht abharren, morgen vmb mittag nheme man meiner gewar.“ Also kham es auch; des andern tags, welcher war vigilia sancti ottonis, oder sanct hieronymi tag, vmb mittag, kham es jme an als wolte er slaffen, vnd setzte sich vorn auffs bette, vnd neigte sich wes, als wolte er slummern. Das hetten schyr allesampt die bei jme weren keiner gemerckt, aber der totschweis brach jme aus. Do ermaneten jne die rhete, er solte auff got gedencken, vnd ist also wie ein rawch verschieden, on alle anzeigung jenniger beschwerlicheit. Vnd hertzog Georg, wiewol er sehr geeilet, ist er doch erst gekhomen wie er schon tot was, darvmb er sich sehr entsetzet, dan er hette nicht glewben khönen, weil der vatter sich so stark hielt das er sich der krankheit halber ny zu bette legete, das er so balde hette sollen sterben. Wie er aber tot was, forderte er die fürnhemisten von der lantschafft darzu, vnd lies jne herlich vnd statlich zu Stettin in sanct Otten begraben, des seel der almechtige got gnedig sey.

Dieser hertzog Bugslaff ist, wie hievor gesagt, von einen ausbündig wolgewachßenen cörper gewest,

also das er vnter vielen großen lewten dieser lande keinen gleichen gehapt, vnd ist vor allen andern wie ein rise gewest; von brawnen haren in der jugent, auffs alter aber mit einer blese schyr vbers gantze hawpt, darvmb er auch eine hawbe trug, eines herlichen wackern vnd menlichen angesichts, hoher stirn, brawnlechtiger großer lebendiger awgen, einer hüpschen nasen welche ein wenig in der mitte erhaben, zimlicher munt, eines höfflichen zuspalten kyns, breiter starcker brust, schönes leibes vnd gerader schenckel, vnd in summa nach seiner größe durchaus so wol geproporcioneret als je ein minsche sein muchte. Hat durch sein gantze lebend köstliche gesuntheit gehapt, allein das er von der lungen, so jme in die wunde welche jme der hirsch stieß geheilet was, bisweilen einen schweren othem hette. Hat nach größe seines leibs auch viel gegessen vnd getrunken, also wen er recht hungerig gewest, das er on alle andere speise einen gantzen schincken oder braten gans, mit lust hat allein auffgegessen; vnd so er einen gast gehapt, dem er eren halben zutrincken muste, hat er vber tisch zu löschung seines dürsts so viel getruncken, das der ander der jme hat bescheiden sollen thun, gantz vull darvon geworden ist. Er hat lust gehapt zu allen frölichen dingen, zu schönen kleidern, darvmb er auch bis an seinen tot in köstlichen bunten kleidern gegangen, zu großen hüpschen pferden sonderlich zu schecken, zur jagt, zu weidwerck, zu schießen, zu torneren, zu rönnen vnd zu stechen, vnd zu allerley musica, zu trometen, zu herpawken, harpffen, orgeln vnd andern. Vnd nachdeme er selbst gros vnd stark was, so hette er auch

gerne groſſe vnd ſtarcke lewte bei ſich, das jme den vnter frömbden lewten gros auffſehen machte.

Der verſtand an jme was zimlich, aber doch nicht alzuſcharff, vnd er redete nhur ſlecht küchenlatin, den in den beyderleyen was er in der jugent verſewmet. Es hette jme einmal Lüdeke Hane hawptman zu Vkermünde ein gulden ſtücke zeigen laßen, das er ſeinem weibe machen lies. Do verdros hertzog Bugslaffen ſollicher pracht, vnd wolte jme doch nichts ſagen, ſondern redete zu einem doctor latiniſch, das es der ander nicht ſolte verſtehen: ach hoc eſt nimium multum, mea mater certe talem tunicam non habuit, vxor tamen bene habuit, ſed illa fuit vna filia regis. Sunſt aber was er von einem großen herlichen gemüte, das in keinem dinge verzagte, ſonder ſtets empor drengte; darvm iſt nicht wunder das er aus ſollicher nichtigkeit, darin jne die mutter verſtoßen hette, zu ſo herlicher acht gekhomen iſt. Er mochte nicht gern verborgen ſein, ſonder hette luſt im offenbaren vnter den lewten zu ſein vnd geſehen werden, vnd das er viele diener vmb ſich haben mochte.

Seine gewönliche weiſe durch ſein gantze lebend was ſo, das er nichts anfinck ſonder gingk des morgens erſt in die kirch, vnd hörete, wie es do zur zeit was, eine meße. Darnach tette er was zu thunde was; hette er keine ſondere wichtige ſachen, ſo reit er auff die jagt oder auffs weidewerck. Vnd ſo dan ein heilig tag in der wochen fürfil, ſo kham er des heiligen abends

bei zeiten heim. War aber sunst kein heilig tag, pleib er bis auffm sonnabend aus; dan kham er vor der vesper widder. So lies er sich kein dinck verhindern, sondern ginck in die vesper, vnd des sontags in die metten, predigt, meße, vesper vnd nachtsanck. Vnd alsdan muste alle hoffgesynde groß vnd geringe auff den dienst warten, vnd er gingk nicht hyn, sonder vbersahe ersten sein gesynde; vnd so er jemands mißete, der nicht billige hinderung hette, denselben schalt er, vnd so er den deßelb viel tette das er auspleib, lies er jne straffen oder erlewben. Alsso muste das gesyndichen bisweilen on danck in die kirche gehen. Wan er dan aus der kirche kham, so stund ein jeder der bei jme zu thunde hette, vnd wartete seiner. Hette ern den ehr gesehen, so khante ern balt; was es dan ein gut biderman, so bot er jme die hant, vnd fragte was er wolte, vnd hörete seine sache, vnd bescheidete jne auffn zeit widder zur antwort. Was dan derselbige je was fürnhemes von der geistlichkeit, adel oder aus einer großen oder kleinen stat, so lud ern zu gaste, vnd sahe gerne das sie zu hoffe khemen, vnd jnen gütlich geschach. Wo es aber solliche weren, die jrgentz was böses gethan das er wüste, vnd die sach darnach was, redete er sie an, vnd schalt sie vor jdermenniglich, vnd sagte jnen sie soltens beßern, oder sie solten dre söwen dûwel hebben. Was aber die sach nicht sonders wichtig, so geperte er als sehe er sie nicht, vnd ginck sie vorvber. Alsso khams, wer from was, das sich derselbe jme gerne zeigte, wer aber anders wuste, der kham jme nicht gern ins gesichte.

Digitized by Google

Er hielt strenge vber seine rhete, amptlewte vnd diener, vnd sahe gern das sie reich wurden, so es nhur nicht mit jemandes schaden zuginge. Aber so hart als er vber sie gegen andere hielt, so balt khönte er jnen auch vngnedig werden; welch laster sampt der bolschafft sein lob etwas verdunckelte. Doch weil dennoch der andern herlichen tugend viel an jme gewest, seint die jme als einen minschen zu gutte zu halten; dan keiner auff erden ist so selig, der nicht einen mangel an jme hette, vnd wol dem der den weinigsten hat. Vnd ist dießer Bugslaff wol einer von denen fürnhemisten vnter denen pomerschen fürsten zu halten. Sein reim ist gewest D. V. J. W. das ist, der vren ich warte; domit er stetz eine gedechtnuß des tots gehapt. On zweivel wirt er auch der vren zur selickheit genoßen haben.

Hertzog Bugslaff hat das closter zur Jasenitze, so die alten münniche vmb jres wüsten lebends willen nicht erhalten khönen, mit newen münnichen von Mülenbecke aus Westphalen besetzet, welches canonici regulares weren, die das closter fein baweten, vnd in guten bestandt prachten. So helte das closter feine holtzunge vnd jagt, welche hart an der fürsten holtz scheust, vnd mochte das closter, wan es jnen geliebet, nach rehen jagen. Nhun lies sich hertzog Bugslaff beduncken, jre jagten trügen jnen nicht viel, vnd schewete jnen sehr das hoge wilt. Darvmb handelte er mit jrem probst, dem ersten der von Mülenbeck kham, vnd ein Niederlender was, vnd sagte: er wolte dem closter

für die gerechtigkeit der rehejagt etliche last kornes vnd zweihundert schaffe geben. So war der probst ein verstendiger man, vnd sahe nicht so sehr den nutz an als die gerechtigkeit der jagt, vnd lies sich bedüncken, es were gegen solche gerechtigkeit zu weinig, vnd sagte: alle jar, gnediger her. Vnd meinte ob der hertzog alle jar dem closter so viel schaffe vnd korns geben wolte. So sagte der hertzog: nein, das were zu hoch gekawfft. Do antwortete er jme widder auff: ey, so jage wy vp vnse briefekens; vnd meinete, sie wolten viel lieber solche herlichkeit behalten, vnd der hertzog würde jnen jre siegel vnd brieffe nicht brechen müßen. Des dan der hertzog lachent wurt, weil ers so kurtz auff sein Niederlendisch hersagete, vnd lies es ferner damit geschehen.

Nach hertzog Bugslaffen totte hat hertzog Georg sampt seinem bruder Barnim das regiment angenhomen, vnd des vaters testament nach aller gepür ausgerichtet, dareine er seine eltisten vnd fürnhemisten diener fürstlich vnd ehrlich begabet hette, also das er deßhalben eine ehrliche gedechtnuß hinter sich lies.

Nachdeme nhun hertzoge Georg der erst, vnd hertzog Barnim der neuende zum regiment gekhomen, haben sie viel mühe vnd schwere zeiten empfangen, darmit sie vhast bekhumert seint worden. Den vn den zanck mit dem marggraffen, vnd die rewberei so im lande ginck, sprach sie auch der marggraff an, vmb frawen Margarethen brawtschatz vnd barschafft, welche frawen Margarethen hertzog Bugslaff vor des khönigs

von Polen tochter zur ehe hette, vnd keine kinder mit jr gehapt, vnd jren brawtschatz vnd barschafft die zeit seines lebends behalten hette. So setzten sich auch vhast die fürnhemisten stette gegen sie, das sie jnen von wegen des newen zollen zu Wolgast, so hertzog Bugslaff aus begnadung keisers Maximilians auffgesetzt, welches sie sagten es were widder jre privilegia, vnd vmb anderer artikel halben nicht huldigen wolten. Vberdas wucherte das evangelium in den stetten vnd auffm lande vnmerzu fhort; das wolten die pfaffen vnd priester weren, vnd geprawchten dar der fürsten vnd andrer oberkheit zu. So wolten jnen die evangelischen nicht weren laßen, vnd weren nhu so mechtig das sie den andern wol gleich weren, vnd die andern wolten auch nicht ablaßen. Darvmb geschach hin vnd widder viel vberharens vnd motwillens, das wolten die fürsten vnd andere oberkheit weren vnd rechen, vnd khontens doch vmb der zwispalt willen nicht thun, darvber dan die fürsten auch dester weiniger gefürchtet wurden. Zudeme schweifften jtzundt alswo schwermerprediger vmme, die da predigten das man nicht solte der oberkheit gehorsam sein. Von welchen einer, doctor Almandus geheißen, erstlich zu Stolp vnd folgends zu Stettin offenbar predigte, man solte fürsten vnd hern mit lungen werffen, vnd aus dem lande jagen. Vnd fhürete die lewte zum bilderstormen vnd allen motwillen, vnd hette großen anhanck; vnd sagte, magister Paulus vom Rode vnd andere evangelische prediger weren nhur heuchelprediger, das sie die oberkheit verteidingten; vnd vordrengete auch schyr magistrum Paulum vom Rode von der cancel.

So were ein wüster auffrhur daraus im lande zu Pomern geworden, eben wie des volgenden jares der pawren auffrhur im hochteutzschen lande entstundt, wen sich magister Paulus vom Rhode sampt andern fromen predigern nicht dawider gesetzet, vnd mit großer gewalt vnd manheit die cancel erhalten hetten, vnd durch gottes gnade vnd jre geschicklicheit das volck mit der heiligen schrifft vnd natürlichen argumenten so viel vnterweiset hetten, das sie die lenge den irtumb vorstunden, vnd widder zum rechten wege khemen. So ließen die fürsten deßhalben denselben doctor Amandum greiffen, vnd vmb des volcks auffrhurs willen gein Garz fhüren, vnd in den torn werffen, da er lange zeit saß, aber die lenge seltzsamer weise los wurt, vnd gein Goslar kham, vnd es da nicht viel beßer anrichtede. Vnd solchen vnfug geben die fürsten vnd papisten den evangelischen schult, den die schwermer neimeten sich auch evangelisch, vnd nachdeme man den evangelischen nicht gut was, hielt man sie vnd die schwermer vor ein dingk, vnd hette sie gerne mit einander ausgerottet, wans wol hette geschehen khönen. Aber weil die fürsten vnd jr anhanck des sich viel vorsuchten, vnd doch nichts beschaffen khonten, gincks köl vber hol, vnd wer wol khonte der tette wol, vnd die fürsten khemen mit der oberkheit in vnacht. Darvmb wurden die fürsten gedrungen, der zeit nachzugeben, vnd in religionssachen durch die finger zu sehen, so viel es vnmer zu thunde were, vnd zu trachten wie sie sunst jr regiment vnd gehorsamb in weltlichen sachen behielten. Vnd hat sich hiervber bei zeit jres regiments viel zugetragen; nachdeme ich aber

aus vrsachen dieße vnd andere geschichte nicht al wil erzellen, hab ich mir allein fürgenhomen nhur etlich thund davon anzuzeigen, das von nötten möge sein. Das ander wollen wyr andern befelen.

Des jares 1524 haben hertzog Georg vnd hertzog Barnim bischoff Erasmum Mantewffel mit graff Wulffgangen vnd Georgen von Newgarten vertragen, das der bischoff graff Wulffgangen 900 gulden vor expensen geben solle, vnd sein anteil an der Quarckenburg, vnd die erste prelatur.

So viel nhu die huldigung betrifft, der sich die stette vmb des newen zollen zu Wolgast vnd anderer beschwerungen halber ewßerten, so haben die fürsten auch hierin in anfanck jres regiments sewberlich gefharen, vnd nicht dem exempel Reboam gefolgt, sonder lieber etwas nachgelaßen an zollen vnd anderen beschwerungen, wan das sie in solchen vngestümen gefherlichen zeitlewfften scharff solten vber jre gerechtigkeit halten, vnd haben sich darvmb erbotten die helffte des zollens den stetten nachzulaßen, welches die vom Sunde vnd Stettin nicht wolten eingehn. Aber die von Stargard habens angenhomen, vnd darvmb den fürsten die erste huldigung gethan des jares 1524, welchen gemachlich die andern stette alle gefolget haben, vnd haben von der zeit an nhur den halben zollen zu Wolgast gegeben. Aber die vom Sunde, Stettin vnd kleinen stetten, die bei jnen hielten, haben müßen den ganzen zollen wie zuvor geben. So hette es nhun an der huldigung kein

Digitized by Google

mangel mehr, alleine der Stettinischen vnd Sundischen halber.

So seint aber die Stettinischen die allerhartisten gegen die huldigung gewest, den sie hetten auch mehr beschwehrung wan die andern stette; derhalben beflißen sie sich, das sie die Sundischen, Gripswaldischen, Anklamischen vnd andere stette, den zum meisten an den zollen gelegen was, bei sich zogen, vnd also jre fürhaben perfors ausdrengeten. Das wolten aber die Sundischen vnd die andern stette nicht thun, vnd sagten: hetten sie was feels mit jren fürsten, das wolten sie vor sich ausfhüren, so mochten die Stettinschen das jre auch thun. Dasselbig sties die Stettinischen vor den kopff, aber wolten doch nicht huldigen. So drengeten die fürsten hart darauff, die Stettinischen solten huldigen; do sagten die Stettinischen, sie weren nicht schuldig zu huldigen, man confirmere jnen erstlich jre privilegia. Do sagten aber die fürsten: nein; es gepürt sich erstlich zu huldigen, darnach die privilegia zu confirmeren. Aber die Stettinischen wolten dasselbe nicht nachgeben, sonder berieffen sich auff scheidesrichter, nhemlich auff bischoff Erasmum von Camin, graff Georg von Newgarten, Vincentz von Eickstedt, Jost von Dewitz, vnd etzliche stette. So ließen das die fürsten wol geschehen, doch das die Stettinischen jnen die zusage gethan: das sie in der pflicht vnd verwantnus, so sie hertzog Bugslaffen vnd seinen erben geschworen, pleiben wolten; aber die offenbare huldigung wolten sie vor der erkhentnus nicht thun.

Digitized by Google

Die Sundischen aber strewbeten sich noch, vnd hetten bei sich in der stat ein seltzsam allerm, also das der gemeine man sich widder den rhat setzete, vnd den rhat bedrengete, das sie sehr beschwerliche verschreibunge musten von sich geben. Darvmb ließen es die fürsten mit dem was geschehen, den weil sie einheimisch zwitracht hetten, ließen sie sich bedüncken, sie wolten mit jnen wol zu handlen khomen.

Vnd nachdem, wie hiezuvor gesagt, eine beredung geschehen, daß hertzog Barnim solte zur ehe nhemen hertzog Hinrichs tochter von Lüneburgk, vnd hertzog Georg nicht mehr den einen sohn hette, ist für gut angesehen worden, daß hertzog Barnim mit der sachen fortfhüre, vnd wan das trawerjar vmb were, sein beilager hette. Darvmb ist hertzog Barnim des jares 1524 im sommer, sampt hertzog Hinrichen von Mekelburgk gein Lüneburgk geritten, vnd hat doselbst mit der brawt brudern hertzog Ernsten vnd hertzog Otten einen bescheid gemachet, als das er sein beilager auff nechstfolgenden purificationis marie wolte haben. Vnd hat darvmb alles fürstlich vnd herlich dajegen laßen beschaffen vnd bereiten, vnd alle seine freunde dazu laßen vorschreiben. Aber wie es nhun an die zeit ginck, da fil ein plutzlich vnglück darein, das hertzog Georgens gemahel fraw Amalia die pfaltzgräffinne plutzlich kranck wurt, vnd vmb triam regum zu Stettin starb, darvmb etzliche meineten, das man das beilager solte verstrecken. Aber weil es dazu bestellet, vnd die freuntschafft sich

dajegen gerichtet, hat man es nicht endern khönen, vnd hat die zeit so pleiben laßen.

Aber gleichwol von dieser fürstinne zu sagen, ist sie eine sehr ehrliche vnd züchtige fraw geweſt, die vngerne ein tadelhafftig geper geprawcht, viel weiniger etwas anders von jr hette vermercken laßen, also auch das die artzte davon sagen, das sie von so strenger zucht vnd scham jren tot genhomen.. Sie hat sich bei lebend hertzog Bugslaffs, weil er das regiment hette, laßen bringen was jr nhur ist zugewandt worden. Aber doch, weil hertzog Bugslaff gestorben war, vnd jr her zum regiment khomen, do forderte sie vngeschewet was sie nhur haben wolte. Vnd wie einer sie fragete, wie sie so verwandelt were, nachdeme sie das zuvor nicht gethan hette, antwortete sie: ja, lieber minsche, weisiu nicht, wan die gense zu waßer khomen, das sie schwemmen leren? vnd meinte wan einer zur macht kheme, lerete sichs wol, das man nicht stets dorffe in ander lewte handt sehen. Vnd wie sie etwas zu mehrer macht vnd gehörs khomen, hat sie den geistlichen vnd armen viel guttes gethan, vnd ist sehr stille vnd gotfruchtig geweſt, vnd hat jre junckfrawen gar gestrenge vnd züchtig gehalten. Vnd were wol gut geweſt, wan es got gefallen, das sie lange gelebet. Aber weil es nicht sein muste, ist sie mit aller herlichkeit zu sanct Otten begraben worden, vnd hat sich jr gemahel hertzog Georg hart darvmb bekhumert, vnd sie in langer zeit nicht vergeßen khönen. Vnd hat mit jr gehapt einen sohn Philipsen, vnd eine tochter Margarethen, welche noch

nicht allzu groß weren, die er ehrlich vnd fürstlich hat erzihen laßen, vnd zu allen fürstlichen tugenden gewehnet.

Die zeit aber des beilagers trat heran, darumb khemen hertzog Ernst vnd hertzog Otto von Lüneburgk mit jrer schwester der brawt ehrlich, vnd prachten mit sich hertzog Philipsen von Grubenhagen, vnd hertzog Hinrichen von Mekelburgk, sampt seinen sohns hertzog Magnußen vnd hertzog Philipsen. Vnd sunst khemen darzu khönig Sigismunds von Polen statliche botschafft her Lucas von Gorecke vnd andere, vnd khönig Friderichs von Denemarken geschickte, vnd hertzog Hans von Sachsen sampt seinem sohne Johan Frideriche, hertzog Hinrich von Brunswygk, fürst Wulff von Anhalt, bischoff Erasmus von Camin, vnd etzliche graffen vnd fürstinnen, der brawt mutter fraw Margaretha geborne von Sachßen, vnd der brawt schwester hertzog Carls gemahel von Gellern, fraw Anna hertzogin aus der Schlesie hertzog Georgens vnd hertzog Barnims schwester, vnd mehr hern vnd frawen. Vnd wurt allen nach gepür fürstliche ausrichtung vnd eher gethan, vnd das beilager mit allen frewden begangen, ausgenhomen das zwüschen der Polnischen vnd Denischen botschafft noch der alte hader was. Der brawtschatz war nicht groß, nhur 10000 gulden, aber sunst was das frewlyn mit allerlei schmuck fürstlich wol ausgerichtet.

Nicht lange nach diesem beilager seint die von Stolp auch schwermer worden, vnd haben den alten

rhat abgesetzet, vnd newe rhatlewte verordnet, vnd gleichwie die Sundischen jre kirchen vnd bilder gestormet, vnd alle pfaffensenge vnd meßen abgethan, vnd auch die altar in die grundt gebrochen so in den kirchen weren, ausgenhomen das große altar, vnd haben den geistlichen viel verdrusses gethan. Darvmb haben sich die geistlichen vnd der alte rhat hefftig bei den fürsten beclaget, vnd hertzog Georg ist hingezogen, vnd hat alle bürger auff das rhathaws beschieden, das er die hewpter des spyles bei dem halse nheme, vnd darvmb strafete. So war aber einer vnter dem newen rhat Hans Wulff geheißen, ein junger man, der verantwortede die gemeinheit, vnd redete mit solcher geschicklichkeit vnd verwundern, das hertzog Georg bewngen wart, das er die scherffe nachlies, vnd was verbrochen worden zu einer geldstraffe setzete, also das sie musten eine große summa geben, vnd zusagen die altar widder zu bawen, vnd den alten rhat bei dem regiment zu laßen. So wolte hertzog Georg sie auch bringen, das sie den pfaffen solten widder meße halten laßen. Daßelbig gedachten sie keinswegs zu thunde, vnd wolten sich lieber erwürgen oder verjagen laßen. Vnd weil den hertzog Georg etliche rhete hette, die heimlich gut evangelisch weren, als doctor Valentin Stoyentin, Jost von Dewitz, Jacob Wobeser, hohe gelarte lewte vom adel, haben dießelben helffen daran sein, das hertzog Georg damit zufriden was. Also ist sieder der zeit zum Stolp das evangelium on weiter verhindernus der pfaffen geplieben.

Die vom Sunde ſtunden auch gar vbel in der ſtat mit einander, weil ſie nicht gehuldiget, vnd ſo zu ſagen keinen herren hetten, den ſie forchteden; ſie vberfielen ſich vnter einander, vnd tette die gemeinheit dem rhate viel vberlaſt. So ſach der rhat auch wol, das die fürſten jtzund im negen beklimmet weren, dennoch beſorgten ſie, ſo ſie ſich einmal daraus entrichteten, das ſie muchten von jnen, von wegen des das die kirchen vnd bilder gebrochen, angeſtrengt werden. Darvmb gedachte der rhat, das es böſe für die ſtat were lenger ſo zu pleiben, vnd auch mit jrem landesfürſten vbel zu ſtehen, vnd hoffeten wan ſie mit dem landesfürſten vertragen weren, ſo khonten ſie deſter mehr troſtes von jnen haben widder die vnbeſonnen vnd vnbendige gemeinheit. Vnd ſchickten zu den fürſten nach Wolgaſt, vnd ließen mit jnen handeln, vnd hielten hart darauff, das die fürſten jre alten privilegia ſolten confirmeren, alsdan wolten ſie huldigen. Aber die fürſten wolten das nicht thun, vnd haben geſagt, die huldigunge ſolte vortgehen, vnd darvmb begeret, wo ſie deſter ehe wolten zur endtſchafft ſein, weil etzliche beſchwerliche privilegia vnter jren privilegien weren, das ſie dieſelben erſten ließen abhandeln, vnd aller ſachen einen beſcheidt macheten; alsdan weren die fürſten erböthig, jnen ſolche privilegia darvber ſie ſich mit den fürſten vorgleichen khönten, nach gethaner huldigung zu confirmeren. So haben ſie nachgegeben das die huldigunge vortginge, vnd das darnach die fürſten jre privilegia confirmeren ſolten. Was aber die kirchen vnd bildſtormen betrefe, weil daran den fürſten als patronen eine große injurie

geschehen, vnd die Sundischen gesaget, das solches nicht mit gemeiner bewilligung des rhats vnd der bürger geschehen, vnd das dafür die stat nicht zu antworten solte schuldig sein, sondern die handwerksknechte vnd andere losen lewte, die es vbers rhats befehl gethan hetten: haben sie es beiderseitz dahin gestellet, das der kirchher her Hypolitus Steinwehr sie darvmb für dem camergerichte beschuldigen solle, damit der fürsten gerechtigkeit der kirchenlehne erhalten würde, vnd was dan die vom Sunde mit der entschuldigung würden gewinnen oder verlieren, darnach wolten sich auch die fürsten wißen zu halten.

Also ritten die fürsten mit 400 gerüsteten pferden, auff Petri vnd Pauli des jares 1525 zum Sunde ein, vnd hetten in jrem hawffen den bischoff von Camin, graff Ennen aus Ostfriesland, vnd Jürgen vnd Wulffgangen graffen von Newgarten als jre rhete, vnd empfingen die huldigung, vnd haben der stat privilegia confirmeret. Vnd synt die streittigen articul sunderlich die gewest, darvmb sie mit den fürsten vertragen worden, das die vom Sunde gleich wie andere stette, solten zu Wolgast den halben zollen frei haben, vnd dagegen etzliche andere privilegia, so wol gros aber jnen doch weinig nutze, vbergeben. Vnd haben die fürsten allerlei vnrichtigkeit vnd zwist in der stat entrichtet; vnd die Sundischen tetten jnen bei acht tagen statliche ausrichtung vnd gesch icke. So stund nhu den fürsten von der huldigung nich 3 mehr nach dan Stettin, mit den sie noch in zehen jaren nicht entrichtet wurden.

Digitized by Google

Wie aber die fürſten die huldigung genhomen, ſein ſie gein Wolgaſt geritten, vnd zogen darnach ſampt etlichen rheten vnd dienern in einen zeſekhane von Wolgaſt vber das friſche haff nach Stettin, vnd hetten vmb des trawrens willen, das hertzog Georgen ſein gemahel abgeſtorben was, alle ſchwartze kleider an. So treib ein ander zeſener von Anckam auff dem haffe, vnd fiſchete, vnd wie er von ferne geſehen das in dem zeſekhane eitel ſchwartze lewte ſaßen, meinete er nicht anders es weren ſchwartze mûnniche. Vnd nachdem die mûnniche vnd geiſtlichen von jederman verlaßen weren, gedachte er zu jnen einzuſetzen vnd ſie zu ſchrecken; den die zeſener ſynt mit den zeſekhanen ſo behend vnd rûſch, das ſie auch gegen den wynt mit khônen lawffen, vnd wen ſie wollen, ſie ſo hurtig wenden, wie einer ein pfert thut. Darvmb zog er ſein ſegel auff, vnd ſetzte zu den fürſten gleich ein, vnd fhur in vuller fhart bis auff den zeſekhan, als wolte er denſelben in die grunt lawffen, vnd ſie alle erſewffen. Do ſchregen jne die fürſten vnd andere an, er ſolte auffhalten, vnd ſchußen mit ſpißen zu jme ein; aber er was ſo fertig mit ſeinem zeſekhan, das er jne wie einen gawlen vmbwarff vnd davon lieff, vnd ſpottede der fürſten, vnd meinete noch nicht anders, wan das es mûnniche weren. Vnd nymands khenete jne, den ſolcher zeſekhanen lawffen des ſommers wol vber hundert auff dem friſchen haffe. So khonte er aber ſelbſt nicht ſweigen; den wie er darnach zu lande kham, berhomte er ſich, wie er den mûnnichen einen pußen erzeiget. Vnd das erfhur Lûdeke Hane, hawptman zu Pkermûnde, vnd lies jne

greiffen vnd in den torm setzen. Aber es war des bürgermeisters von Anklam Marten Brunen knecht, der hette seinen bruder her Niclas Brunen in des fürsten rhate, derselbige schaffete das er widder loskham, weil er es so arg nicht gemeinet hette.

Vnd zu derselben zeit, des jares 1525, ist ein seltzsam ebentewer zu Landspergk in der newen Mark gewest, welches wol hieher nicht gehört, aber weil es schyr vnerhört vnd hart an vnsrer greinitzen geschehen, muß ichs erzellen. Es hat marggraff Joachim der elter hart darvber gehalten, das kein evangelischer prediger in sein land müßen khomen, auch sich keiner der lutherischen lehre vernhemen laßen. So weren doch etliche die es nicht gros achteden, vnd den lutherischen gut weren, vnd die pfaffen vnd münniche haßeten. Nhun aber hetten die von Landspergk newlich einen schwartzen münnichen bekhomen, der jnen predigen solte, den sie für einen fromen vnd gelarten man hielten. Aber derselbe gingk, wie jre art was, den wulffstieg, predigte von anbetung der heiligen münnicherei vnd anderem gawkelwerk. So was ein bürger zu Landspergk, der hies Thewas Hase, der was halb lutherisch, vnd verdros jme des münnichen gawkelwerk. Vnd wie der münnich einmal vber die brücke ginck, vnd Thewes Hase bei jme hinginck, sagete Thewes Hase zu jme: wulff heuchler, wulff heuchler! dan so pflagk man gemeinlich zu der zeit die münniche vnd pfaffen auszuschreien. Das verdros den münnichen sehr, vnd sagete: harre, harre, bin ich ein wulff, das ich dir nicht einen wulff

heimbringe der dir solchen kitzel vertreibt. Vnd harrete etwa eine woche oder fünff, bis das es Hase vorgeßen hat, vnd machte sich darnach vnsichtlich, vnd ginck in Hasen haws, vnd sahe was da gekochet wurt, vnd nham stets das beste gerichte vom fewer wegk, das nymands wuste wo es pleib, vnd sich jderman verwunderte. Darnach warff er mit steinen vnd stöcken im haws, das nymands darin pleiben türste; bisweilen wen Hase mit seinem weibe zu bette ginck, zündete er das betstroh an, vnd wen sie wolten retten oder fewer schreien, so hette er es balde geleschet. Offte zündete er Hasen haws an im tage, vnd schweiffte vnsichtlich durch die stat, vnd schrey: fewer, fewer! vnd wen das volck zulieff vnd wolte es retten, so leschete ers; vnd wurt derhalben ein große angst in der stat, vnd gepot der rhat Hasen, das er solte mit weib vnd kint aus der stat zihen. Vnd darvber verzuffete der gute man gar, vnd ginck in eine gemeine badstuben, vnd badete schyr den gantzen halben tag, das es jederman sahe das ers auß verzuffen tette. Darvmb trösteten sie jne, vnd sagten, er solte aus dem bade gehen, vnd sich selbst nicht vorwarlosen, vnd sagten jme zu, das sie wolten mit jme heimgehen, ob sie khönten mercken was es were. Darvnter was der heucker, der sich auff schwartze kunst wol vorstundt. So sagte Hase: ja, er wolte mit jnen gehen, vnd er hette noch wol gut bier im keller, aber es würffe vnd tobete so schewslich darinne, das man es nicht herauskriegen khonte. So weren etliche vorwogene handwercksgesellen, die sageten, sie wolten sehen das sie es herauskriegten, vnd gingen also mit

Haſen heim, vnd ſetzten ſich in ſeine ſtube nieder. So nhemen zween handwerksgeſellen eine groſze kanne, vnd gingen in den keller; ſo warff der münnich nach jnen mit groſzen ziegelſteinen, vnd warff einen in die ſeite, das er kiechete vnd davon lieff. Der ander aber wolte ſich nicht vorjagen laſzen, ob es gleich feindtlich vmb jne warff, vnd krech eine groſze kanne biers aus dem keller, vnd brachte ſie den andern, das ſie truncken, vnd ſagten von dem geſpenſt, was es doch ſein muſte. So ſagte einer darvnter: es khönte nicht wol müglich ſein, das es ein geiſt were, dan wan es ein geiſt were, dörffte es ſo viel wundets nicht trejben, dan er khönte wol auff einmal haws vnd hoff vmbkheren; es müſte eigentlich zawberei ſein, das es etwan ein alt weib oder gelehrter, die mit ſolchen künſten vmbgingen, müſten anrichten. So hat derſelbe das wort kawm ausgeredet, wurff der münnich mit einem groſzen lehmkluten zu denſelbigen ein, vnd wurff jne das er vmpurzelte, des der hencker lawt wurt lachen. Daſzelbige verdros dem bürger hart, vnd ſagete: was wirffeſtu mich, du heilloſer böſewicht, wer oder was du biſt? dieſen lawſigen hencker ſolteſtu werffen, der hette es wol beſzer vordienet. So hette der kawm das wort ausgeſaget, khumpt der münnich, vnd giebt dem hencker einen backenſtreich, das jme hören vnd ſehen vorgingk. Do ſich aber der hencker etwas verſann, ſagete er: das iſt eigentlich kein geiſt, das iſt ein minſche, das fühle ich. Vnd zog von ſtund an ſein ſchwerdt aus, vnd hieb in alle winckel, vnd in die lufft, ob er das geſpenſte treffen möchte. Aber der münnich was jme zu ſchlaw, vnd was ſchon

aus der ſtuben wegk, vnd kriegte im hawſe einen langen beſen, vnd ſchermete damit in der lufft, das es der hencker ſahe. So folgete der hencker dem beſen, vnd hieb darnach, aber er khonte nicht treffen, vnd der münnich khumpt einmal vber jne, vnd ſchlegt jne mit dem beſen in die awgen, vnd jagete jne zurücke, bis das er fiel. Da war der münnich vber jne, vnd haſtu auch quetſchen ſehen mit dem beſen, vnd dorffte nymands den hencker retten. Die lenge, wie er den hencker wol geſchlagen hette, verlies er jne vnd erwiſchet im hawſe ein langen ſpies, vnd gingk damit im hawſe, vnd fuchr vnd both ſtiche in alle ortern, alſo das ein jeder bei ſeiten kroch. Die lenge gingk er mit dem ſpieße die ſtiege hinauff auff den boden. So was Thewes Haſe ein feiner reiſiger bürger geweſt, das er gutten harniſch hette, der auff dem boden hinck. Den zogk der münnich an, vnd gingk lange mit damit auff dem boden, wie ein kürißer. Vnd wie er nhu genug damit geſpalcket hette, wurt es die lenge ſtil. So gingen die lewte auff den boden, vnd ſahen ob ſie khönten nachrichtunge finden, vnd funden nichts anders wan ſewkoth. Vnd weil das geſpenſt nicht auffhören wolte, muſte Haſe das haws zuſchließen, vnd mit weib vnd kindern aus der ſtat zihen.

Darnach kham der Dechant von Soldin, her Johan von Wedel, vnd andere dahin, vnd wolten den geiſt, ſo es anders ein geiſt were der ſo regirete, beſchweren vnd vortreiben. Aber es halff nicht; ſondern der münnich machete ſich einmal in der nacht zu einer

junckfrawen, vnd sagete: er were Peter Langensehe, vnd were sein segefewer das er also im hawse müste regiren. Darvmb solte sie des andern tages hingehen, vnd es dem kirchhern ansagen, damit jme meßen würden nachgehalten, vnd seiner armen selen wes gutes nachgeschehe. Das tette die junckfrawe, vnd davon machete der münnich eine große pracht auff der cancel, vnd sagete: „Sehet nhun, jr Martinianer, jr ketzer, ob kein segefewer ist? wollet jr noch nicht glewben? ich meine vnser herre got thue je wunders genug. Darvmb, werdet jr euch nicht bekheren, so wirt euch ein ergers widerfharen.“ Vnd hat also zum scheine etliche meßen halten laßen, vnd das volck erinnert das sie opferten vnd almosen geben, ob die gute seele mochte errettet werden. Vnd weren darvmb die bürger sehr vordrüßlich auff die Lutherischen.

Etliche wochen darnach, wie der münnich nicht mehr in dem hawse zu regiren hette, khonte er den schalck nicht laßen, sondern khumpt in der nacht in ein haws, da zween gemeine weiber inne weren, vnd wolte zu jnen auffs bette. So erschracken sie, weil sie wusten das das haws zugemachet were, das vymands hinein khomen was; vnd fragten: wer da were? Aber der münnich antwortede jnen nicht; so griffen sie nach jme, vnd fülten das er einen kahlen kopff hette, so gedachten sie bald, es müste der münnich sein, vnd schreieten auff, vnd sageten: sie woltens nachsagen. Aber er kherte sich nicht daran, vnd packte sich davon. Des andern morgens machten die weiber ein gros geschrei,

vnd funden den münnich auff dem kirchhoffe, das er gingk vnd betete, vnd schalten jne. Aber er kherete sich nichts daran, vnd sagete, sie weren toll, er were es nicht gewest; vnd ginck für sie in die kirche. So was es des andern tages sontag, do predigte der münnich, vnd beclagete sich vber die weiber, vnd sagte sie weren Lutherisch, vnd sie tichteden es nhur vber jne. Vnd ermahnete das volck, das sie solten fleißig bethen, one zweivel würde vnser herre got offenbahren, was das doch für ein gespenst were. So betede das volck, vnd vormeinte, das dem münniche vnrecht geschege. Auff den abend gingk der münnich, wie er gewonen was, in das calandhaws, da alleine die priester pflegen jre zeche zu halten, vnd saß doselbst bis vmb achten. Do sagte ein priester vngefherlich zu jme: her Johan, wolt jr nicht bald außreiten? vnd schertzte so mit jme. Den man heißet es außreiten, wan einer durch schwartze kunst wohin schwebet. So nham es der münnich für schertz an, vnd hette es doch im synne das ers thun wolte, vnd sagte, er wolte seiner nottorfft nach wohin gehen. Vnd domit es one vordacht were, so lies er seine kappe da, vnd gingk in dem vnterrocke wegk. Vnd khumpt in eines bürgers haws, da saß der wirth noch in der stube, vnd sein weib was newlich zu bette gegangen. So vorfügte sich der münnich bei das bette, vnd begriff das weib, als wolte er zu jr khomen. So meinete sie, es were jr man gewest, vnd sagete: ey gehet doch liegen; was fobbet jr viel? bin ich doch solches von euch nicht gewonet; seid jr vul? Vnd der münnich lies doch nicht abe, stellete gleichwol sich, als

wolte er zu bette gehen. So mißdeuchte dem weibe, vnd wurt auffschreien, vnd sagte: wer seid jr den? man, seid jrs? so sagts, dieses bin ich vngewohnen. Vnd solch gedemmer hörete die lenge jr man in der stube vnd khumpt herfür; wie das der münnich mercke-te, machte er sich bei seiten. So fraget der man, was jr were; so sagte sie, wie sie einer begriffen hette, vnd wüste nicht wer es gewest were. Derhalben suchte der man allenthalben, aber fand nichtes. Die lenge gingk er zu bette, vnd meinete es hette dem weibe nur ge-deucht, vnd khonte doch nicht schlafen. Eine zeitlanck aber darnach hörete er etwas rumoren in der stube, vnd gedachte: solte es der münnich wol sein? Vnd er-griff einen zobberbawm, vnd gehet heimlich nach der stube, vnd der mand scheinete das er sehen khonte. So sahe der man das sein comptor wurd gerüret vnd ge-schoben, als wolte es einer aufthun. Darvmb lewfft er hinein vnd schlegt streich vber streich oben vnd vnten dem comptor, vnd trifft den münnich, also das ers fülete das er einen minschen traff. Darvmb fiel er als-balde zu jme ein, vnd begriff jne, vnd sahe da das es der münnich was; vnd der münnich war starck, vnd wolte sich vnter jme ausbrechen, aber er hielt jne mit gewalt, bis das das weib die nachparn auffschrei, die jme zu hülffe khemen, vnd den münnich flucks quetsche-ten vnd bunden, vnd es darnach dem richter anzeigeten, da der rhat hinkham vnd befhal jne wegkzusetzen. So bat der münnich, man muchte jme doch seine schwartze kappen aus dem calande holen, das er sich im torm damit decken möchte. Das rhiet aber der hencker abe,

vnd sagte, er wird eigentlich seine zawberei darinne haben, sunst hette man jne so nicht bekhomen. Darvmb lies der rhat die kappe holen, vnd besuchten sie, vnd funden das er forn an der brust hette vernehet einen zettel mit characteren, vnd haar, vnd etzliche kreutter, vnd ander seltzsam dingk, welches die zawberei was. Darvmb wolten sie jme den mantel nicht thun. Nhun war es aber das der rhat kein gerichte vber die münniche vnd geistlichen hette, darvmb schreben sie von stund an, an iren hern marggraffen Joachim den eltern, vnd rhatslageten mit jme, wie sie mit dem münnichen fharen solten. So schreib der marggraff, sie solten jne jme bringen, er wolte jme wol recht thun; des dan der rhat wol zufrieden was, dan sie vngern mit solchem vngezieffer wolten zu thun haben, vnd schickten jme dem marggraffen, der jne lies gefencklich setzen.

Nhun hette der marggraff vorlengst lust gehapt, die schwartze kunst zu wißen, vnd hette auch viel meister darzu geprawchet, aber jme was noch keiner fürkhomen der seine kunst so beweret hette wie dieser, darvmb was es jme lieb, das er zum rechten grunde der kunst khomen muchte. Vnd pot dem münniche an, er wolte jme das lebend geben, vnd sunst reichlich versorgen, wan er jme die kunst leren wolte, welches der münnich jme zugesaget, vnd auch geleret sol haben. Den man saget von dem marggraffen, wan er mit seinen vnterthanen landtage gehalten, oder sunst andere handlungen seiu gewest, da jme an gelegen gewesen; das er solle offte dabei gewest sein, gesehen vnd gehöret

haben was geredet vnd beſchloßen worden, das jne nymands ſach. Weil aber der münnich noch ſas, ſo kham Thewes Haſe, vnd begerte das recht vber jne, aber khonte es vber jne nicht erlangen, vnd der marggraff ſagete: „er ſolte jne vnangeſchreien laßen haben, ſo hette er jne widder zufrieden gelaßen; er hette den münnich in ſeinem gleite ſo ſchampfiret, darvmb ſolte er jme noch wol buße dafür thun.“ Alſo das der arme man got danckede, das er nhur ſtille ſchweig. Vnd der marggraff lies den münnich los, vnd machte jne zu Spandow zu einen pfarrer, da er noch etliche jar was, vnd die lenge noch ſchentlich vmbkham. Vnd es leben dieſen tag noch lewte die mirs geſaget, das ſie bei dieſem geſpenſte geweſt, vnd alles mit angeſehen vnd gehöret haben. Alſo ſiehet man hieraus wie ſeltzſam doch der tewffel ſein ſpyl treibet, beide durch münniche vnd andere lewte, domit er die menſchen müge betriegen, vnd vnter ſeiner gewalt behalten. Aber es mus jme die lenge nicht gedeien, er khan die hörner nicht bergen, man khenet jne zuletzte.

Vmb dieße zeit iſt biſchoff Erasmus von Camin einſtmals zu Stargard gekhomen, das er vellichte die geiſtlikheit doſelbſt tröſtete, vnd beſchüffe das die Lutteriſchen gedempffet würden. So haben jnen die kinder vnd knechte vnd der gemeine man auff der gaßen angeſchreiet: wulff heuchler, wulff heuchler! vnd jne mit koth angeworffen, alſo das er on weitern ſchimpff kawm wegkham. Das verdros hertzog Georgen vberaus ſehr, vnd zog gein Stargard, vnd wolte ſie ſtraffen. So

entschuldigte sich der rhat, sie hettens nicht befolen, auch nicht gewust das es geschach, vnd die andern bürger sagten auch, sie hettens nicht gethan, sonder es hetten knechte, kinder vnd ander loß folck gethan, welche jtzundt wegk weren. Des wolte hertzog Georg nicht gesettigt sein, vnd begerte stracks, sie solten jme anzeigen wer sunst damit gewest. So wolte der rhat keinen angeben, vnd die bürger sagten auch, sie wüsten keinen nicht, vnd wolte nhun hertzog Georg nicht großen lern anrichten, muste ers dabei laßen.

Vmb dieße zeit hetten auch die von Dantzigk vnter dem schein des evangelii großen motwillen widder den rhat begangen, vnd etliche vom rhat ausgejagt. So gelangte die sache vor den khönig zu Polen Sigmund; der erkhante das die von Dantzigk solten die verjagten widder in die stat khomen laßen. Daßelbig wolten sie aber nicht thun. Darvmb wurt der khönig gedrungen persönlich gein Dantzigk zu zihen, vnd den verjagten einzuhelffen. Das erfhuren hertzog Georg vnd hertzog Barnim, vnd ließen sich bedüncken, weil er also auff die naheit jres fürstenthumbs kheme, das es sich gepürte, das sie jnen alse jrer mutter bruder besuchten; vnd hetten auch noch von wegen jrer mutter brawtschatz, welcher noch vnbezalt was, bei jme zu thunde. Dan, wie hievor gesagt, haben die khönige von hertzog Erichen vnd hertzog Bugslaffen die empter Büthow vnd Lewenburgk offt gefodert vnd nicht bekhomen, darvmb haben sie hertzog Bugslaffen seinen brawtschatz fürenthalten. Vnd weil sie vmb der irrung so sie mit dem

marggraffen hetten, beide nicht aus dem lande turſten, iſt hertzog Georg des jares 1526, mit 300 wolgerüſteten pferden dahin gezogen. So iſt er dem khöninge ſehr angenhem geweſt, vnd der khönig hat jme fünff wochen doſelbſt bei ſich behalten, bis das er ſeine ſachen dar jn der ſtat ausgerichtet. Vnd haben ſich der empter vnd des brawtſchatzes halben ſo vertragen, nachdeme des brawtſchatzes 30000 hungeriſche gulden weren, das hertzog Georg 12000 davon abgelaßen, vnd der khönig dajegen hat alle zuſpruch vnd foderung, ſo er vnd das reich zu Polen zu den emptern Bütow vnd Lewenburgk haben mochten, fallen laßen, vnd ſie hertzog Georgen vnd hertzog Barnim erblich verſchrieben, doch mit dem beſcheide, wan ſie oder jre erben würden alle verſterben, das alsdan dieſelbigen empter widder an die krone zu Polen khomen ſolten. Die 18000 hungeriſche gulden aber, ſo vber die zwölffe hinterſtelligk pleben, hat der khönig jnen auch genugſam verſichert, vnd auff bequeme termine zu bezalen zugeſagt, vnd auch hirnach bezalt. Vnd vber das hat der khönig hertzog Georgen herlich beſchencket, vnd alles was er vnd die ſeinen zu Dantzigk verzeret, entrichtet, vnd jne alſo gütlich widder wegſcheiden laßen. Es hat aber hertzog Georg mit den polniſchen biſchöffen vnd woywoden alhie viel freuntliche khuntſchafft gemacht, alſo das ſie hernach viel von einander gehalten, vnd ſich bruder geſchrieben haben, auch einander viele verehrung vnd geſchencke geſchickt, vnd zu einander große zuverſicht gehapt. Auch hat er nicht weiniger gunſt zu Dantzigk bei den bürgern erdient; dan ſie meinten, er were dem khönige gegen

ſie zu hülffe gekhomen. So beweis er aber das gegenſpyll; dan er halff ſie, ſo viel yme ymmer muglich was, erpitten, vnd errettete etliche, das jnen der khönig das leben gunte, vnd etliche das ſie auch gar keine buße gaben.

Deſſelbigen jares 1526 iſt am Dartze ein ſchiff mit vielen gütern zu lande geſlagen, vnd iſt alles volck ertrunken, ausgenhomen einer, der ſich auff ein bret gebunden, vnd wol eine meile in der ſehe geſlagen, vnd etliche ſtunden ſo gefloßen, vnd die lenge noch geborgen worden. So ſchickte der hawptman von Bard Godeke von der Oſten hin, vnd lies die gütter, ſo man retten khonte, bergen. Nhun was im ſchiffe ein klein lädichen, das was vol edelgeſteine, die man glaſiaſtichen nennet; daſſelbige hette der ſchultze von der Prerow geſehen, vnd beiſeiten geſetzt. Das meinete derjenne der ſich geborgen hette, es weren rechte edelgeſteine, vnd hielts groſſes ſchatzes würdig, vnd lies ſich bedüncken, es würde keiner nicht wißen, vnd begrub es in die dünen, domit ers zu gelegener zeit muchte wegkbringen. Daſſelbe erfhur der hawptman vnd fragte nach dem lädichen, vnd wie der es leugnete, bedrawete jne der hawptman, das ers bekhante, vnd widder herfür holete. Darvmb lies der hawptman vrtel vnd recht darvber gehen, vnd jnen als einen dieb in den lichten galgen hencken. Welches ich darvmb wil angezeiget haben, das man ſaget, wer hencken ſol, verdrinckt nicht.

Deßelbigen jares auff den ſommer iſt ein reichstag

zu Speyr geworden, den die fürsten von Pomern gedechten zu besuchen, der sachen halben so sie noch mit dem marggraffen hetten. So hat aber zur selbigen zeit jre schwager khönig Friderich von Denemarcken auch gepeten, das jrer einer zu jme zu Copenhagen khomen mochte, dan er gedechte mit jnen zu reden, daran beiderseitz jre vnd jrer lande wolfhart liegen würde. So vertheileten sie die reisen, hertzog Georg zog nach Speyer, vnd hertzog Barnim zog nach Copenhagen. Auff dieße reise nham hertzog Georg seinen sohn hertzog Philipsen mit, vnd lies jne bei seinen schwager den churfürsten pfaltzgraffen Ludewigen, hertzog Philipsen mutterbruder, das er doselbst fürstliche zucht vnd frömbde sitten leren mochte; wie er dan doselbst bei fünff jaren was, vnd sehr fürstlich vnd wol erzogen wurt. So wurt die sache zwüschen den marggraffen vnd den hertzogen von Pomern zu Speyr verhandelt, aber wurt nicht vertragen. Hertzog Barnim was auch bei dem khönige von Denemarcken, da er freuntlich von dem khönige vnd seiner schwester der khöniginne empfangen vnd gehandelt wurt. Aber nachdem sunst das werb auff verstentnuß vnd bundtnuß gingk, welche wichtig was, hat hertzog Barnim nichts darinne gethan, sonder es auff eine beredung mit seinem bruder hertzog Georgen verschoben.

Des volgenden jares 1527, auff exaltationis crucis, hat sich hertzog Georg auff der jagt das lincker awge ausgestochen.

Desselbigen jares haben der marggraffen vnd der

hertzogen von Pomern beiderseitz freunde, hertzog Georg von Sachßen, vnd hertzog Hinrich von Mekelburgk vnd hertzog Hinrich von Brunswygk die sache zwüschen den marggraffen vnd den hertzogen von Pomern auffgegriffen, vnd in der fasten einen tag zu Jüterbock gesetzt. Dahin khemen khönig Sigmunds von Polen, khönig Ferdinands von Behmen, bischoff Albrechts von Meintz vnd pfaltzgraff Ludewigs geschickte vom Rhein, vnd handelten doselbst wol acht tage darinne. Aber es war vmbsunst, den man saget, zween harte mülensteine mahlen selten wol mit einander; weil keiner nichtes wolte nachgeben, khonten sie nicht entrichtet werden. Darnach befhol der keiser die sach seinem bruder Ferdinando, khönig zu Hungern vnd Behmen. Der setzte jnen auch einen tag zu Prag an, darnach zu Regenspurgk auff dem reichstag; aber es wurt nichts daraus, also das viel reisens, mühe vnd vnkost darauff gingk. Darvmb wurden die hertzogen fast verdroßen darauff, vnd stund die sach zwüschen jnen vnd den marggraffen alle stunde darauff, das einer den andern vberfallen mochte. Aber der keiser lies an alle fürsten des reichs ein gemein edict ausgehen, weil der Türcke vnd andre fhare auff Teutzscheland verhanden were, das sie sich darjegen solten rüsten, vnd keine inwendige kriege anheben. Darvmb, vnd wegen des religionszwistes im lande, hielten die hertzogen vnd die marggraffen in.

Darnach des jares 1529 flugen sich hertzog Erich vnd Hinrich von Brunswygk in die sache, vnd verschrieben hertzog Georgen auff assumptionis marie zu Gru-

menitz in der Marke, da der marggraffe auch was. Vnd handelten so viel, das der marggraff seine tochter Margarethen hertzog Georgen zur ehe zugesaget mit 20000 gulden, vnd er oder seine erben solten jme oder hertzog Barnim keine irrung thun in keinen sachen, weder an jrer lehnsempfahung vnd session im reiche, weder an andrer gerechtigkeit. Hinwider damit der marggraff sampt seinen erben des anfals am lande zu Pomern dester harter versichert weren, solte er vnd seine erben allewege wan ein hertzog von Pomern seine huldigung nimpt, jre rhete dabei schicken, damit die lantschafft jnen von wegen der marggraffen eine zusage thun müchten, wan die herschafft von Pomern stirbt, das sie dan den churfürsten vnd marggraffen von Brandenburgk für einen erben wollen annhemen. Vnd für der alten frawen Margarethen hertzog Bugslaffs gemahls brawtschatz vnd barschafft solten die hertzogen von Pomern dem marggraffen 50000 gulden geben. Vnd haben sich auch aller anderen irrungen vertragen, vnd damit sol ewige freuntschafft vnd friede sein. So hat es hertzog Georg nicht weiter wollen annhemen, sondern soferne seine lantschafft es bewilligen wolte. Aber der marggraff wolte nicht ablaßen, er muste da sampt jme schweren, das sie solchen vertrag vor jre person halten wolten, mit der lantschafft fünde es sich hernach wol. Vnd wie sie so schwuren, sprang dem marggraffen ein saphir aus dem halsbande, das es klippede als were er mit gewalt ausgerißen, vnd fil hertzog Georgen für die füße. Da ist der marggraff fro geworden, vnd hette gesaget: es ist gut gelücke; hernach

aber hat er zun andern geſagt: es iſt ein zeichen das ich eines feindes entladen bin; vnd man meinete, er hette es durch ſchwartze kunſt zugerichtet.

Hernach haben hertzog Georg vnd hertzog Barnim einen lanttag auff gallj zu Stettin ausgeſchrieben, vnd der lantſchafft den vertrag angezeiget. Aber es iſt jnen nicht ſehr angenheme geweſt, den ſie haben ſich ſunderlich der zween articul hoch beſchweret, das die Märkiſchen in der huldigung ſolten mit vmbherzihen, welches eine newerung were, vnd das ſie die 50000 gulden ſolten abgeben, das vber die armen lewte gingk. Doch weil es hertzog Georg geſchworen hette den vertrag zu halten, haben ſie es müßen dabei laßen, vnd haben die Grumenitz genant die Gremenitz. Den bald hernach gefil auch hertzog Georgen der vertrag ſelbſt nicht, wiewol er jne halten muſte. Alſo iſt einmal der zwiſt entrichtet, der den fürſten von Pomern mehr dan zween tunnen goldes gekoſtet, vnd dem marggraffen noch viel mehr.

Deſſelbigen jares 1529 in der pfingſtnacht brante Golnow gar aus, bis auff zweintzig hewſer vnd boden nach; vnd der kirchen torn vnd ſpytze gingk auch mit. Aber weil die bürger guttes vermugens weren, baweten ſie bald beßer hewſer widder, wan vorhin dar geſtanden. Die ſpytze aber, ſo ſehr ſchön geweſt, vermochten die bürger nicht widder zu bawen.

In demſelben jare weren auch ſchreckliche krank-

Digitized by Google

heiten im lande zu Pomern, sonderlich bei der Oder vnd vmb das frische haff, welches man meinete das es aus vngeschicklichkeit des wetters kham. Dan im pfingsten bis vnsherlich auff jacobi, kham es den lewten an, das sie bei jrem arbeite von stund an on bewnste vrsach lam wurden an henden vnd füßen, vnd hetten sich nicht helffen khönen, wan sie gleich sterben hetten sollen; wie es dan auch zweien fischern einmal zugleich ankham, die die roder hetten fallen laßen, vnd sie ins bot weren gefallen, vnd so auff der Oder hin vnd widder treben, vnd versoffen, oder sunst gestorben weren, wo nicht ander fischer sie errettet hetten. Dießelbige lewte muste man warm zudecken, vnd jnen warm bier mit buttern zu trincken geben, vnd sie fraßen auch sehr viel, vnd dan in den dritten oder vierten tagk wurden sie widder gesunt. Vnd ich achte es darvor, das das wasser müße vergifftet sein gewest, aus der vrsach das viele metschwein in der fasten zuvor bis vor Stettin an die brücke khemen, da man sie sunst nicht gesehen hette, vielleicht frischer vnd beßen waßer zu suchen, vnd das man auch vmb das frische haff vnd am strande derselben viel tot fand.

Vmb dieße selbe zeit, da die krankheit so gienck, was es vberaus heiß, bis auff sanct johannis geport tag; do hub es an zu reßen vnd zu flaggen, vnd war den gantzen sommer so neblicht vnd kalt bis auff bartholomei, das man zu der zeit die stuben einheißen muste, vnd verturb also getreidig, wein vnd alle früchte. Vnd vmb bartholomei wurt es so schwol vnd warm,

doch vnter dunckeler lufft, das einer sich vor schweiß nicht retten khonte. Mit dem wetter erhub sich im Niederlande am meer eine newe krankheit, die man den engelischen schweiß, oder die schweißsucht hies, dan da was sie hergekhomen. Von dar flog sie wie ein plitz vber gantz Teutzschelande, vnd wanderte von der einen stat zur andern. Von Hamburgk kham sie auff Lübeck, von Lübeck auff Wißmar, von dar auff Rostock, von Rostock auff Sund, vnd also vordhan auff Gripswold, Anklam, vnd kham in vierzehn tagen von Hamburg gein Stettin. Vnd es khonte so bald kein gerüchte von derßelbigen krankheit worhin khomen, alsofort was die krankheit auch dar; vnd was so gestalt. Den Jewten kham krywelnt an, in henden vnd beynen, vnd große hitze, schweis vnd angst, vnd viele wurden darvon rasen. So muste man sie warm halten vnd bedecken, das sie die lufft nicht anwehete. Darvmb benehete man sie in den petten, vnd musten vier vnd zweintzig stunden so legen, oder sie sturben, wiewol sich hernach befunden hat, das es nicht von nötten gewest so lange zu legen. Dieße krankheit kham dienstags nach decollationis johannis zu Stettin, vnd fil der fürsten kuchenmeister Johan Alte ersten darin. Der ginck des abends gesunt zu pette, vmb mitternacht kham es jme an, des morgens vmb fünffen was er tot. Des andern tages fillen die fürstin vnd viele vom hoffgesynde vnd borgern darin, vnd zuforderst alle doctores vnd licentiaten medicine, vnd wusten nicht was es vor eine krankheit war, oder was man dazu gepruchen solte, alleine das sie cordialia ordinereten. Vnd fillen so gut als in zwei tagen etliche

tawſent lewte darin. So khemen zween knechte dahin. Dießelben weren von Hamburgk der krankheit nachgefolgt, das ſie den lewten lereten, wie ſie ſich halten ſolten. Dießelbigen hettens am geruch des ſchweißes, ob es der rechte ſchweis war oder nicht; den viele ſo nhur ſchwitzten, legten ſich aus forchte auch kranke. So lereten die knechte den lewten, wie ſie die kranken benehen vnd warten ſolten, vnd wan jnen alzuheis were, das man jnen mehlich den dawn aus den oberpetten abzog, damit ſie nicht erſtickten. Nach denſelbigen vnd nach den predigern war des nachts mit lichten vnd laternen ſollich ein lawffen vnd rönnen, das es wunder was, vnd was die ſtat nicht anders dan ob ſie vol totten were. Dan des andern tages was auch keine gaße da zum weinigſten nicht zwu, drei oder mehr leiche weren. Die folgenden tag nham es aber ymmer ab, vnd verginck ſchyr in newen tagen, das es nicht ſo hefftig pleib. Viele wurden in den petten verhitzt vnd erſtickt, vnd viel ſturben ſunſt. Die aber genaſen, nham man nach vier vnd zweintzig ſtunden aus den petten, vnd wiſchete ſie mit feinen reinen tüchern aus dem ſchweis, vnd ſetzte ſie vor ein fewr, in ein gemach dar es nicht wehete, vnd machete jnen ein eyerſuplyn. So wurden ſie in einem tage oder acht etwas widder geſunt, aber in langen zeiten khonten ſie die zucht nicht recht verwinnen. Zur ſelbigen zeit lag auch Soliman der Türkiſche keiſer in Hungern, vnd kham vor Wyen, vnd belagerte das. So kham der ſchweis auch vnter ſein kriegsfolck, das er widder zurugge zihen moſte. Er hette aber Hungern vnd Ofen al gewunnen. Vnd was

dies jar offenbar gots zorn vnd straffe in Teutzschelande, hunger, krankheit vnd krieg.

Des andern jares 1530 vmb trium regum ist hertzog Georg mit des marggraffen tochter beigelegen, welche freye die lantschafft vnd hertzog Barnim nicht gerne sahen, vnd wolte hertzog Barnim auch nicht dabei sein. Darvmb do außwendiger krieg geendet, ist inwendiger entstanden. Dan hertzog Barnim wolte nicht lenger mit hertzog Georgen in samender regirung pleiben, sonder wolte mit jme teilen, welches hertzog Georg nicht gern thun wolte, vnd darvmb dünne zuvorsicht vnd freuntschafft zwüschen jnen pleib. Aber es ist der reichstagk zu Augspurgk vnd hertzog Georgen tot darein gefallen, das bei seiner zeit die teilung vorpleib.

Den desselben jares ist der keiser Carl in Teutzschelande gekhomen, vnd hat auff den mey einen reichstagk zu Augspurgk gehalten. Dahin mosten hertzog Georg vnd hertzog Barnim auch zihen, das sie jre lehne empfingen. Derohalben ließen sie graff Georgen von Newgarten, Georgen von Dewitzen lantfoigt zu Greiffenbergk sampt andern jren rheten zu stathaltern vnd zogen gein Augspurgk, vnd empfingen jre lehen herlich vnter den offenen himel, vnd weren vber ein halb jar zu Augspurgk, vnd khemen vmb Martini gesunt widder. Vnd mitlerzeit weil sie zu Augspurgk weren, freitags nach ascensionis prante Greiffenhagen gantz aus, vnd hat sich sieder der zeit schwerlich widder erholen khönen.

Digitized by Google

Alsbalde foderte hertzog Barnim bei hertzog Georgen widder vmb die teilung. So zog hertzog Georg viel vrsach vor, worvmb das es nicht gut wer das sie teileten. So verwilligten sie beiderseitz auff etliche rhete, die sie hierin entrichten solten. Aber ehe dießelbigen etwas darin tetten, ist hertzog Georg auff misericordias domini im jar 1531 an einen lungenschwer krank geworden, vnd dinstags nach cantate auff die nacht zu Stettin gestorben, vnd zu sanct Otten herlich begraben worden, seines alters vngefherlich im acht vnd dreißigsten jar. Hat nhur einen sohn hertzog Philipsen nachgelaßen, der noch beim pfaltzgraffen was, vnd eine tochter Margaretha. Sein gemahel was aber schwanger, die gepur darnach auffm winter eine tochter, die wurt Georgia geheißen, nach arth der Pomern, die die töchter so nach dem vater geporen werden, nach den vater nennen pflegen. Die mutter nham aber nach drei jaren vngefherlich fürst Hansen von Anhalt.

Dießer hertzog Georg was ein hüpscher wolgewachßener man, von menlichen angesicht, schönen leib vnd geraden schenckeln, doch was er nicht so gar lang als sein vater. Er was vnverdroßner mühe vnd arbeit, darvmb hinck auch bei seinem lebend das regiment merenteil auff jne, den hertzog Barnim was noch junck, vnd hertzog Georg ginck auch viel zu junck ab, dan so er noch hett etliche jar leben mögen, was es ein fürst der erst jtzt solte zu rechter erfahrung vnd verstande gekhomen sein, vnd hette dem lande in vielen noch khönen nutzen vnd nottorfftig gewesen sein. Weil es aber nicht

hat sein mögen, mag vnser her got seiner seelen gnediglich geruhen. Er war sunst frölich vnd hurtig in allen sachen, darvm was sein reim H. M. F., herdurch mit frewden. Das awge das er ausgestochen, was jme doch so widder geheilet, das mans jme nicht wol ansehen khonte das er nichts mit sahe; aber dennoch sahe er ein weinig grewlicher damit, wan mit dem andern. Er hette sundere acht, das seinem bruder als ein jüngern nichts abgezogen wurde, darvm er auch bei vielen heimlichen haß vnd abgunst erlangte.

Vnter welchen einer, Joachim Fuchß geheißen, welcher ein alter hoffdiener was, der doch on seine rewterey vnd hoffarth sunst nirgentz mehr zu dienstlich was, vnd dennoch groß gehalten wolte sein vnd viel haben, welchem hertzog Georg im wege war gewest, das er von hertzog Barnim dasjenig nicht gekregen, das er sunst hoffete. Derßelbig war nhu nach seinem absterben sehr wolgemuyt, vnd ließ sich bedünken, es were jme der jtzundt aus dem wege, hirnach solte jme nichts entstehen. Vnd als des sonnabends nach cantate hertzog Georgk in beisein viel der fürnhemisten von der lantschafft herlich vnd doch mit trawren begraben wurt, vnternham sich derselbig Fuchs, on jennigen befel den hintersten hawffen, so der leichen folgete, zu schicken vnd zu ordnen, vnd dem frawenzimmer rawm zu machen, domit es on dranck durch das folck khomen mochte, welchs doch sunst wol geschehen were. Allein wolte er nhu solliche gewalt vnd ansehen haben, das ers zu thunde befel hette, vnd rieff vnd schreyete als einer der

großen befel hette, vnd von keinem trawren wuste, vnd was so keck vnd fro, das er wol nach seinem eigenen schaten gesprungen hette, welches viel fromen lewten wehe tette. Do aber derselbige also vul frewden war, vnd die leich in der kirchen stund, das man nach alter arth die seelmeße darvber hielt, vnd es zum kirie eleison gekhomen was: khumpt eilends ein pot, der pracht jme brieffe, darinne jme seine mutter anzeigte, daß sein vetter Christoffer Fuchs zu jr ins haws zu Canzelin gekhomen, vnd mit Jochims bruder Georg Fuchs auffstößig worden, vnd jne in angesichte der mutter vnd schwester jemerlich erstochen hette. Vnd wie sich dan Jochim Fuchs in seiner frewden jtzund so vnmeßig gehalten, so hat er sich in dießen vnfal auch weinig rhaten khönen, sonder ist alsbald auff die frewd hewlen vnd weinen geworden, vnd in der kirche von einen zum andern gegangen, vnd den brieff gezeigt, vnd wie ein kint geclagt, darvber den etliche sich seiner empfarmet, etliche auch nicht. Also schaffet vnser her got, do er sunst aus verwanter eidespflicht vnd christlicher gepür, seinen hern nicht betrawren vnd beweinen wolte, das er dennoch mit seinem eigenen vngefal vnd leide hewlen vnd weinen müste. Vnd nicht lange hernach erlangte er von hertzog Barnim, das er hawptman zu Wollyn wurt. Do er doselbst hinzog, vnd das ampt einnham, war er nicht vber ein tag da, sonder pleib die folgende nacht plutzlich tot. Das wollen wyr zu einen exempel angezeigt haben, domit man sehe wie got vntrewe vnd verachtung gegen der oberkheit straffet.

Digitized by Google

Es pleib aber noch nicht dabey; sonder sein vetter Christoffer Fuchs, weil er vmb des totslags willen aus dem lande muste, zog er hirnach mit dem lantgraffen von Hessen, als der den hertzogen von Würtenberg widder einsetzte, vnd wie er vor hohen Aspergk tapffer kriegte, wurt er erschoßen. So pleib nhur ein alt man Hans Fuchs geheißen, der kreich nhu alle jre der Füchse gütter allein, dem weren hiezuvor alle seine söhne gestorben, vnd er lebte hernach auch nicht lange. Vnd starb also das herliche alte geslecht der Füchse hie im lande aus, deren dennoch inwendig acht jaren noch sechs menliche personen gewest weren, vnd die gütter alle, als Lindenbergk, Cartzlin, vnd Cantzlin synt an die herschafft gekhomen, vnd ist nhu des geslechts keiner mehr vbrig, dem seins hern tot hernachmals möchte liep sein.

Nachdem sich die ceremonien der begrebnußen aber nicht an einem ortte wie am andern halten, sie auch sunste offt verendert werden, wil ich anzeigen, wie dieße begrebnuß gewest. Es khemen die schöler, tumbhern vnd priester, vnd alle andre geistlichen auff den hoffe, die da sungen das responsorium: absolve domine. So gingen für der leiche her zwölff edle knaben in schwartz gekleidet, vnd trugen zwölff hohe brennende staffleichte von wachs, da kleine fenlyn an weren, auff welchen die waffen gemalet gewest. Darnach gingck der canceler vnd marschalck, auch schwartz gekleidet, der canceler trug die siegel des fürsten, der marschalck trug das schwert. Darnach wurt gefhüret ein weidtlicher

frischer gawl mit einer schwartzen decken. Dem folgete die leiche, welche acht edellewte alle schwartz gekleidet trugen, vnd die leiche war auch mit schwartzen sammit bedecket. Nach der leiche zunechst folgede der bruder hertzog Barnim, auch in schwartz gekleidet, darnach die rhete vnd statlichen von der lantschafft, darnach die canceley, darnach die gemeinen edellewte, darnach der rhat aus der stat, alle in schwartzen manteln, auch schwartzen heutten mit schwartzen zindeln vmbbunden, vnd nachdem das gemeine hoffgesynde. Darnach ersten die fürstinne vnd frewlyn, sampt dem frawenzimmer, vnd jren dienerinnen. Vnd wie man in die kirche kham, wurt die leiche mitten in die kirche gesetzet, vnd eine meße gehalten, da man zwier opfferte. Vnd nach der meße wurt die leiche im chor in der fürsten begrebnuß für das hohe altar bestettiget, welche begrebnuß vnter der erden von einen großen gewelbe ist, das auch vnter das hohe altar gehet. Darnach kriegeten die tumbhern zu sanct Otten das pferd das für der leiche ginck, vnd hertzog Georgens küritzer, den sie jme gegen das begrebnuß vber gesetzet haben.

Nach hertzog Georgens totte hat hertzog Barnim graff Wulffgangen von Newgarten, sampt etlichen andern rheten mit funfzig pferden hinaus gein Heidelberg geschickt, das sie hertzog Philipsen heimholeten. Vnd hiemit wolten wyr beslossen haben, aber nachdem zu erfüllung etlicher vorgemelten rede von der rewberey eins zu erzellen von nott ist, wil ich daßelbig noch anzeigen, vnd domit dießem buch ein ende geben.

Digitized by Google

Hirꝛoben haben wyr geſagt, das bei hertzog Bugslaffs zeiten die rewberey widder ſo einwuchs, das er ſie bei ſeinen lebend nicht hat ausrotten khönen. So hat auch hertzog Georgk bei ſeinen lebend viel darvm gethan, vnd viel vmbgepracht; darin er fürnhemlich zweyer lewte fleis ſehr genoßen, als Hanſen Borcken hawptman zu Belgard, vnd Zabels vom Walde hawptman zu Newenſtettin, welche ſo tapffere helde vnd verfolgers gegen die rewbers geweſt, das ſie offte leib vnd lebend daran geſetzt, auch jre gütter darvmb in fhare geſetzt, domit ſie dieſelben rewbers, wo ſie die in jren emptern oder doſelbſt vmbher bekhomen mochten, geſucht, geſlagen vnd gefangen haben. Vnd haben ſie in allen orttern wie die katzen die mewſe auffgeſpüret, vnd offte ſo wunderlich bekhomen, das mans kawm ſeltzſamer hette erdenken khönen. Vnd fingen alſo prieſter Johan den pabſt, Manfraß, Beſchen, vnd vber dreißig andere ertzſtraßenrewbers, welche ſie dem hertzogen zuſchickten, da ſie dan gerichtet worden. Vnd denſelben beiden hawptlewten weren die ſnaphanichen ſo feind, das ſie offte auff ſie hielten, vnd jnen nach dem lebend ſtelleten, auch jre pawren vnd gütter auspucheten. Aber die hawptlewte ließen ſich daßelbe nicht hindern, alſo das dieſelben rewbers ſie zum hohiſten geforcht vnd geſchewet haben. Vnd wen die es nicht gethan hetten, ſo weren die rewbers ſo vber die handt geworden, das nymands, auch die fürſten ſelbſt, vor ſie im lande hetten ſicher reiſen oder pleiben mogen. Darvmb haben dieſelben des billich lob vnd ehrlich ge-

Digitized by Google

dechtnuß, vnd mogen sich jre kinder solches exempels wol rhomen.

So hat nhu hertzog Barnym nach seines bruders totte jme das fürnhemiste vnd rhomlichste seines alleinigen rhegiments bedawcht zu sein, das er dießelbige rewberei vertilgete vnd ausrottete. Darvmb hat er hern Erasmum den bischoff zu Camyn, Georg vnd Wulffgangen graffen von Eberstein vnd Newgarten, vnd andre seine fürnhemisten rhete darauff berhatslaget, vnd also entsloßen, das sie auff nativitatis johannis deßelbigen jares 1531 wolten in allen emptern, wor man sich der straßenrewbers vermutete, einfallen, vnd auch an alle vmbgesetzene nachpar schicken, vnd pitten das sie auff dießelbige zeit jre greinitzen mochten bestellen, domit, so welche dahin verflihen wolten, man sie doselbst bekheme, vnd sunst auch in jrem lande den rewbern nachforschen. Derhalben sante hertzog Barnym an khönig Sigismund von Polen Jacob Wobesehr, an marggraff Joachim den eltern von Brandenburgk Lüdeke Hane, vnd an hertzog Heinrich vnd Albrecht von Mekelburgk Niclas von Klempzen, vnd lies jnen den tag des einfallens in geheim anzeigen, vnd pitten das sie den jre greinitzen wolten waren laßen.

So zog hertzog Barnim demnach auff den berahmten tagk persönlich gein Poppelow, da die hewpter der schnaphanichen woneten, als Michel, Kurtze, Fritze, Hinrich, David die Mantewffel. So hetten es aber die Mantewffel erschnoben, vnd weren wegkgeflohen; den

sie hetten stets große hunde, die lieffen allenthalben vmb Poppelow herum, vnd meldeten wen sie etwas von ferne höreten oder witterten, das frömbde lewte khemen, vnd alsbald weren die Mantewffel in einen khan, der auff dem sehe darbei stund, vnd flogen wegk in ein gebrüche, da sie sicher weren. So hetten sie auch schwestern, die saßen stets in hohen erckenern, vnd warteten auff, vnd wan sie etwas ersahen, so warneten sie die brüder; also das an dem geslechte nichts guts was. Dan der vater Gerdt Mantewffel war ein ertzrewber, vnd wie er im totbette lag, vnd seine söhne vmb jne her stunden, vnd weineten, sagete er zu juen: wat ßta gy troße hyr so vnde weenen? vth, vth, vnde werwet wat, as ick gedhan hebbe; welches sie auch hernachmals redlich gethan haben. Also hat hertzog Barnim alhyr zu Poppelow nymands bekhomen als Jochim Mantewffel, vnd etliche pawren die mitgerawbt hetten; vnd hat dieselbigen gefangen, vnd Poppelow in die grunt geprant, vnd die schwestern laßen gehen worhyn sie wolten. Vnd nachdeme die Mantewffel noch eine andere vheste Kleinen Poppelow in Polen hetten, ist er darhyn gezogen, vnd hat juen dießelbige auch gebrochen, vnd in grunt geprant. Vnd hat die gütter, so sie im lande zu Pomern hetten, eingenhomen, vnd sich die pawren schweren laßen. Es seint auch der bischoff vnd die amptlewte in Hinterpomern hin vnd wider gezogen, vnd der rewber gütter angefallen, haben aber uhnr einen jungen Woitken vnd etliche pawren ergriffen vnd gefangen genhomen. Die andern seint entflohen, dan die greinitzen von Polen zu vnd Marke,

weren so nicht mit fleis bestelt wie hertzog Barnym gepeten hette. So fhürete hertzog Barnim die gefangenen gein Stettin, vnd lies etliche davon richten; Jochim Mantewffel aber, weil er vnschuldig ward befunden, ist losgekhomen, vnd Woitke hat auch seiner jugent genoßen, vnd auff beßerunge gnade erlanget.

Vnd wiewol es jtzt hertzog Barnim, wie er gehofft, nicht gar gelückt, so hat dies doch eine vrsach geben, das die rewber seint im kurtzen gar widder ausgetilgt. Dan hertzog Barnim hat ein strenge gepot vber das gantze lant laßen ausgehen, das keiner solte die straßenrewber hawsen oder hegen, vnd wo man jemand anders befünde, den solte man so hoch straffen als die rewbers selbst. Vnd hiedurch hat hernach hertzog Barnim so viel zu wege gepracht, das sich ein jeder für solche straffe geforchtet, vnd nymands von den schnaphanichen hat mehr herbergen thüren. Dan die Mantewffel seint widder in jre gütter gekhomen, vnd haben die pawren wollen zwingen, das sie jnen wie zuvor sollen gehören. Aber die pawren wolten sie keineswegs auffnhemen, sondern rotteten sich, vnd jagten sie, vnd slugen sie, vnd sunst hat sie nymands vnterhalten türffen. Derhalben seint sie ins beister geraten, vnd im kurtzen von Achim Natzmer, dem hawptman zu Draheim, Michel vnd David Mantewffel gefangen, vnd hertzog Barnime zugeschickt worden, der sie hat richten laßen. Fritze Mantewffel kham auch darnach zu Stettin, vnd wolte sich entschuldigen, den hat hertzog Barnim in die herberge bestrickt; so ist er trewlos geworden vnd eut-

flohen, vnd darvm vom adel verachtet geworden, vnd die lenge schentlich vmbkhomen. Eggert vom Walde, so seines vätterlichen erbes halben eine pillige vhede zu haben meinte, hat gnad begert, vnd ist zu gnaden angenhomen worden. Henning Lode aber, der jegen die von Colbergk vnd das stiffte als ein abgesagter feind vhedete, hat sich auch mit dem bischoff in vertrag gelaßen, vnd ist mit jme vnd mit dem stiffte entrichtet worden. Der ander anhang ist sunst zum teil vnmekhomen, oder jtzt erschreckt worden; also das nhu, got sei danck, solliche rewberei widder getilgt vnd getöttet ist, got gebe lange.

Auff den herbst aber ist hertzog Philips widder zu lande gekhomen, vnd hat sein ohm der pfaltzgraff zween statliche rhete mit jme ins lant geschicket, die jme in seinen sachen solten rhetlich sein. Also ist hertzog Philips zu hertzog Barnim ins regiment getreten, welche beide hewte glückselichlich regiren, got gebe lange, vnd beschere jnen gnediglich viel erben, domit das alte fürstliche vnd herliche geslecht der hertzogen von Pomern ewig möge pleiben, vnd das löbliche fürstenthumb Pomern in keine frembde hende vnd zur spaltung khomen. Amen.

Digitized by Google

Das vierzehend Buch.

Nachdem wyr nhu von den geſchichten der Pomern geſagt, iſts auch nicht vndienſtlich von itziger jrer gelegenheit, ſitten vnd weſende etwas anzuzeigen, domit man die hiſtorie deſter beßer vernheme, vnd auch deßhalben, nachdem ſich offte der völcker arth vnd ſitten verendern, das man zukünfftig dießer itzigen gelegenheit vnd arth eine wißenſchafft habe. So wollen wyr deßhalben erſten von der gelegenheit vnd greinitzen des lands melden.

Dis land, ſo viel es noch vnter den hertzogen von Pomern vnd dem teutzſchen reich iſt, helts in der lenge vber funfzigk große pomeriſche meilen, vnd iſt ſchyr wie ein winkeleiſen geſtalt, das auff beiden enden ſchmal, vnd mitten etwas breiter iſt, dan gegen Stettin

das schyr in der mitte ist, ists zum allerbreitesten; hebt sich an sieben meilen auff dießeit Dantzigk oder der Weißel, vnd zewcht sich bei der saltzen sehe bis hart vor Ribbenitz, welches zwu meile von Rostock oder der Warnow ist, da es das waßer die Rekenitz vom land zu Mekelburgk scheidet. Vom auffgang hats die pomerellische seite, das ist das teil Hinterpomern das der khönig von Polen itzt inne hat, von mittag die Marke, vnd vom niddergange das land zu Mekelburgk, die gantze seite von mitternacht ligt an der Ostsehe oder pomerischen meer. Es ist ein eben, flecht land, on alle gebirge, allein das es in Hinterpomern den Cholmbergk hat, der sich wol ein viertel wegs in die höhe zewcht. Sunst ist das land fuller fließe vnd waßer, die ins mehr lawffen vnd schiffreich seint. Das land hat gar keine ertze wan eisen vnd saltz, auch keine weinberge, sonder allein vmb Gartz vnd Stettin. Es wüchse aber wol an vielen orten wein, vnd wer auch wol die gelegenheit darnach, aber das folck ist so vnachtsam das es sich nicht darzu bemühet, vnd laßen sich benügen mit jrem bier. Sunst aber tragt das land durchaus viel getreidig vnd früchte, vnd hat viele welde, wiesen vnd heiden, darin sie viel vihes erzihen von allerley arth, also das jme nichts feelt an allem was zur leibsnottorfft gehort. Wer auch darvber zum prange vnd leckerigen leben was haben wil, gebricht jme auch nicht; den sollichs bringt die segelation vnd kawffenschafft bei hawffen herein. Das land ist nach seiner größe zimlich besetzt, vnd hat gewaltige stette, aber doch ist das ge-

Digitized by Google

meine folck ſehr vnnůrig vnd fawl, darvm wirt der acker an allen orten nicht gleiche wol begatet vnd gepawet.

Von der ſehe.

Das meer da dis land an ligt, wirt bei den latiniſchen ſchreibern das baltiſche meer genennet, vom Belte in Holſtein, da es durchfleußt. Jtzt aber heißet es die Oſtſehe, oder das Pomeriſche meer; die Oſtſehe heißet es zu vnterſcheide des Weſtermeeres, das die vnſern die Weſtſehe heißen, welches das große teutzſche meer iſt. Das aber vnſer meer eine ſehe heißet, iſt die vrſach, das Weſtermeer gehet mit zwei ſtrömen durch Holſtein vnd Denemarken herein gegen das oſten, der eine der Sund, der ander der Belt, dieſelbe ergießen ſich lang vnd breit zwůſchen Teutzſchenlanden, Denemarken, Schweden vnd Reußen, in die zweihundert teutzſche meile wegs, vnd machen das Oſtermeer, vnd weil es nirgentz keinen ausgangk hat, vnd wie ein ſehe geſtalt iſt, hat man es die ſehe geheißen. Es hat aber in der rede dieſen vnterſcheid, das man dis meer bey vns die ſehe in feminino genere, vnd ein ander ſtehende waßer, den ſehe in masculino genere ſagt. Das aber die ſe das pomeriſche meer heißet, hat dieſe vrſache, das es in der gantzen pomereliſchen ſeite mehr dan ſechszehn gute portens oder hafenung hat, da man zu der ſehe ſegeln khan, vnd deßhalben mehr ſchiffar daraus vnd ein iſt, wan in Mekelburgk, Preußen oder

Leiffland, da so viel hafnungen nicht seint. Es wirt auch von den schiffern die Pomersche seite geheißen, aber so meinen sie es nicht weiter, wan als sich der pomerische strant erstreckt.

In dieße Ostsehe gehen viele schiffreiche waßer. Die nahmhafftigsten darvnter sein die Traven bei Lübeck, die Wernow bei Rostock, die Peen bei Wolgast, die Oder durchs frische haff, die Weißel bei Dantzigk, die Memel vnd Balge in Preußen, vnd die Dune vnd Narbe in Leiffland. Ich weis nichts sonders das dis meer seltzsams tragt, allein bernstein, den die Hochteutzschen weißen achtstein nennen. Das ist etwar hartz oder glar aus feisten bewmen, villeichte aus keinen oder fichten bewmen, welches bei somerzeiten ausfleußt, vnd ins meer felt, vnd aldar wie ein stein gehertet wirt, vnd darnach wan das meer durch storm gerüret wirt, an land khumpt. Das es aber hartz oder glar sei, khan man daraus haben, das es prent vnd reucht wie hartz, vnd das man offt jnwendig mücken vnd ander dingk darinen findt, welches do der hartz weich geweist darin gefallen, vnd darnach darin verhertet ist worden; wiewol Valerius Cordus meinet, der barnstein khome her von einer sonderlichen ader oder fluße aus der erden wie petrolium, vnd darnach von der lufft oder der sehe also wie ein stein gehartet wirt. Dießer selbe bernstein wirt nirgentz anders gefunden wan in Pomern vnd in Preußen, vnd flegt zu lande, wan der nordenwynt hart stormet. In Pomern ist er jtzund weiniger acht, vnd mag jne ein jglicher suchen vnd lesen, wer nur wil, on

alle vngelt vnd hindernus. Aber zu der zeit, da man paternoſterſtein daraus pflag machen, was er in höher acht, vnd muſte jne dasmal nicht ein jglicher leſen, ſonder die amptlewte nhamen jne von wegen der herſchafft zu ſich. Wan er gefunden wirt, iſt er gar vngeſchaffen wie ein ruſt, darnach poliret man jne. Vnd er iſt zweierley, weis vnd gelb; der weiße iſt nicht ſo durchſcheinig wie der gelb, doch haltet man mehr davon, wan von dem gelben, dan man meint er ſey zum ſteine, vnd zu der frawen gepurt gut; den gelben geprawcht man nicht ſo ſehr.

Von der Oder vnd dem friſchen Haffe.

Das fließ die Oder iſt meines erachtens nach der Dunow, Rein, vnd Elb faſt das gewaltigſt in Teutzſchen landen, vnd des auch ſo viel geprawcht wirt. Es entſpringt in den Mehrheniſchen gebirgen, vnd lewfft auff Breslow, da es erſtlich ſchifflich wirt, vnd entfenckt durch Sleſie, Lawſitz, Marke vnd Pomern viel ander fließe, vnd lewfft vnter Stettin bey Wolgaſt, Schweine vnd Camyn mit drei ſtrömen in das ſaltze meer. Ehe aber die Oder ins meer khumpt, macht ſie etliche große waßer, als bey Stettin vnd den Dham, den Dammiſchen ſehe, der vber eine meile weges groß iſt; darnach zwu meile furter, fenkt ſie an das friſche haff, dadurch ſie ſich dan zuletzte in das meer ergeußt. Das friſche haff aber iſt ein groß waßer, vber newn

meile in die lenge, vnd drey oder vier meile in die breite, vnd wirt, wie gesagt, ersten von der Oder angefangen vnd gemacht, darnach lewfft vnter Golnow auch die Ine darein, vnd bei Vkermünde die Vker, vnd bey Laßan khumpt von Demmyn vnd Anklam die Peen herab. Dießelbe macht auch einen großen sehe, das Laßanische waßer geheißen, welchs vber zwu oder drey meile gros ist; vnd daßelbig waßer stößet in das haff, das es schyr eine waßer mit jme wirt. Darnach verteilt sich das haff in drei ströme, wie gesagt, vnd lewfft ins meer; der erste strom heißet die Peen, der ander die Zweyne, der dritte die Diuenow, die Peen vnd Zweyne machen das land Vsedhom zu einer jnsuln, vnd zwüschen der Zweyne vnd Diuenow liegt das Werder, da Wollyn auffligt, welchs deßhalben nicht gar eine jnsul ist, das bey Wollyn vber die Diuenow eine brügge gehet, die das Werder mit dem vhesten lande zusamenhengt. Vnd dieße drey ströme gehen darnach ins meer, die Peen zwu meilen vnter Wolgast, die Zweyne fünff meile zur rechter hant von Wolgast, vnd die Diuenow vünff meile höher bey Camyn, vnd dießelbigen ströme seint der Oder ausgang in das meer, nachdem sie nhu von jren vrsprunck wol siebentzig oder achtzig meilen gelawffen hat.

Hie aber muß ich anzeigen den jrthumb, so die newen weltbeschreiber in jren mappen begangen haben. Sie seint vngewiße, was Ptholomeus mit dem fließe Sueuus gemeint hat. Etliche laßen sich bedüncken, er hab die Sprewe vor Berlyn damit gemeint, etliche aber

die Oder; vnd nachdem er des fließes ostium beschreibt, welches eine mûnde heißet oder ausganck ins meer, haben sie nyrgentz mit wißen hinaußen, vnd haben deßelben Sueui fluuii ausganck zwûschen dem Sunde vnd Gripswalde ins mehr gefhûrt, nachdem doch doselbst kein fluß ins meer gehet. Vnd so dan die Sprewe solte Sueuus fluvius sein, so hetten sie domit je sehr gefelet, das sie es ins mehr gefhûret, vnd sonderlich an dem orte. Dan die Sprewe ist noch viele meilen von dar, vnd gehet doch sunst nyrgentz ins mehr. Dan alsbald sie von Berlyn khumpt, gehet sie auff Spandow, das zwu meile vortdhan ist, vnd fleußt doselbst in die Hauel, vnd verleust jren nhamen. Darnach fleußt die Hauel vnter Hauelberge in die Elbe, vnd khumpt auch nyrgentz in das meer, viel weiniger in die Ostsehe. Darvm achte ichs darvor, das Viadrus, da Ptholomeus von schreibt, sey die Oder, vnd so Sueuus fluuius ins mehr fließen sol, so wirts etwar seyn die Peen vor Wolgast, oder die Wernow vor Rostock. Etliche meinen es solle der eine strom seyn von der Oder, der die Schweine heißet, als were ein v in ein n verendert, welchs ich doch nicht verlegen noch verteidigen wil. Doch halt ich das sich die descriptio Ptholomei nach den gradibus celi nicht darauff reime.

Aber widdervm zum frischen haffe zu khomen, daßelbig ist wie gesagt ein groß waßer, vnd ist jnwendig lands versloßen. Dar liegen vmblangsher folgende stette, Wolgast, Stettin, Dham, Golnow, Wollyn vnd Camyn; es mûßen auch die von Stargard dadurch,

wan sie zur sehe segeln. Es ist ein vnschetzlich waßer dem gantzen lande; den so es nicht were, so würde das mererteil der genannten stette nicht segeln khönen. Zudem so ligt die Wkermündische heide daran, daraus man zu waßer gein Wolgast, Gripswald vnd Sund, viel bawholtz vnd fewrung brengt; vnd wen das haff nicht were, das mans zu waßer dadurch nicht brechte, so vermochten sich dieselben stette holtzes halben kawm zu erhalten. Vn das ists vberflüßig ful von allerley fischen, des somers gehen vber hundert zesekhan darauff. Das seint kleine schiffe, die khönen gegen vnd mit dem wynde segeln, da hengen die zesener ein netze an, welches eine zese heißet, vnd segeln damit das haff auff vnd nidder, vnd fischen so. Was sie großes fahen, saltzen sie ein, oder bringens in die vmbligende stette frisch zu marke, was sie kleines fahen, das ist vmb schnelligkheit willen des khans in dem netze alles erstickt, das schütten sie widder ins waßer, vnd man mag jamer sehen, was kleines fisches also vertorben wirt. Dieße zesekhane müßen ein jeder dem fürsten des jares fünff gulden, vnd ein virtel all geben, vnd wan sie des orts zu nottorfft jres hofes oder gepewes von den vmbliegenden ortern etwas von der einen stat zu der andern wollen gefhüret haben, daßelbige müßen die zesekhane auch thun; welchs den fürsten ein nütze dinck ist. Auff den winter, wen das haff mit starken eyse beleget ist, so haben die vmgesetzenen fischer große netze, darzu einsteils zweintzigk, dreitzigk vnd mehr lewte sein müßen die es zihen. Die hawen löcher ins eiß, vnd beslagen einen großen rawm damit, vnd zihens mit langen stan-

gen. Alſo ſollen ſie offt auff einen zug vor hundert, zwu oder dreihundert gulden fiſche fahen, bisweilen auch wol mehr vnd weiniger. Derſelbigen netze khomen viel darauff, vnd ehe ſie ein netze einwerffen, müßen ſie dem fürſten von jglichem netze fünff gulden geben; darnach wan ſie was gefangen, ſo müßen ſie den fürſten den größeſten fiſch, der im gantzen hawffen iſt, geben, desgleichen allen lachs vnd ſtör den ſie fahen. Darnach ſeint da aus allen landen kawfflewte, dießelben kawffen die andern fiſche, vnd ſaltzen ſie ein, vnd verfhüren ſie in alle lande. Von dem gelde aber, das vor die fiſche khumpt, nhemen die fürſten auff dem Laßaniſchen waßer den dritten, vnd auff dem friſchen haff den ſechsten pfenningk, vnd hat jnen, wie myr geſagt iſt worden, der dritte vnd ſechste pfenningk bisweilen in die 3000 gulden ein jar getragen, daraus man achten khan, was eine große gewalt fiſche dar muß gefangen werden. Den ſo ſich der dritte vnd ſechſte ſo hoch verlawffen, khan man wol rechnen, das ſich die gantze ſumma des gelts vber die 12000 gulden erſtreckt hat. Vnd obwol ſolliche vnglawbliche mennige der fiſche daraus gefangen wirt, ſo wirt doch das haff domit an fiſchen nichts nicht verwüſtet. Dan auff das vorjar, wan die fiſche leichen, ſo tretten ſie aus dem mehr in das haff als in ein friſch waßer, vnd leichen darin vmb werme willen, dan das haff ligt jnwendig lands, das es nicht ſo kalt, geſtrenge vnd vngeſtewm iſt, als das mehr. Vnd gehen die fiſche bisweilen ſo dicke die Zweine hinauff, das die fiſcher ſagen, man mogte einen ſtangen zwüſchen ſie ſtoßen, das er nicht vmme fille; vnd ſagen auch von

einem alten oder führer, den die hawffen der fische sollen haben. Vnd also wirt vmmerzu das haff widder fulle. Es khomen aber auch wol etliche jar, darin es nicht so viele fische hat, als auff andere jare; die vrsachen seint vnbewust, vnd dan sehet man zum meisten lachs, vnd wan die fischer lachs spüren, so halten sie es vor ein zeichen, das nicht viel fisches vorhanden ist, vnd sehen daßelbig vngern, dan allen lachs vnd stör so sie im haffe fahen, müßen sie der herschafft geben. Sunst aber fengt man in dem mehre den meisten lachs vnd stör, den dorffen sie der herschafft nicht geben.

Von den einwonern des landes insgemein.

Das folk ist jtzt gar teutzsch vnd sechßisch, ausgenhomen das in Hinterpomern auff dem lande noch etliche Wende vnd Caßuben wohnen. Es ist viele höfelicher vnd fromer geworden, wan es bey der Wenden zeit geweset; aber doch hats beyde von den Wenden vnd vom gestrengen himel da sie vnter wohnen, noch viele grobheit an jme. Dan es helt weinig oder nichts von den studiis vnd freyen künsten, darvm hats auch nicht vieler gelerter lewte, wiewol es sehr feine ingenia hat, wie man an vielen spüret, wan sie nhur dazu gehalten würden; aber jre gemüte stehet nhur nach etwas zu werben. Demnach zewcht der junge adel, so from seint, hin vnd widder in fürstenhöfe oder in krige; die andern aber, die der ehren nichts achten, rawben auff den straßen, oder stoßen sunst heimlich den reichen pawren aus,

vnd hat vmmerzu mühe vnd not, das die fürſten vnd lantſchafft das land für jnen ſicher behalten khönen. Die in den ſtetten aber geben ſich gar zur ſehewerkz oder zu kawffenſchafft vnd hantwerken, vnd trachten ſtets nach newen dingen. Aber der gemeine man vnd pawrſchafft dieſes landes iſt ſehr fawl vnd vnnerig, die vngern arbeiten, es treibe ſie dan die groſze not, vnd wan ſie offt ſehen oder ermanet werden, das ſie des jren beſzer geprawchen vnd genieſzen khonten, keren ſie ſich vor fawlheit nichts daran. Darvmb leben ſie auch zum mererteil an vielen ortten von der hant in die munt, wie man ſagt. Der adel iſt in fürjaren auch nicht ſehr fleiſzig vnd fürſichtig auff die narung geweſt, aber jtzund in kurtzen jaren ſeint ſie es angeworden, vnd iſt, weil das land geſtanden, der adel darinne ſo reich vnd mechtig nicht geweſt als jtzund.

Das folk aber iſt durchaus ſehr freſzig vnd zeriſch, vnd mag jnen eine leichte vrſache fürfallen, das ſie groſze vnkoſten thun. Dan wirt ein kint geporen, ſo haben die weiber jren praſz; wirts getawfft, ſo pittet man die genattern vnd nechſten freund dazu; gehet die fraw widder zur kirchen, thut man gleicher geſtalt. Wan ein hochzeit wirt, da pittet man freund vnd frömbt zu, praſzet drey, vier, fünff vnd bisweilen mehr tage aus vnd aus, vnd ſchenkt dem prewtigam vnd prawt nichts; ſchenkt jemands etwas, mag die freuntſchafft thun, vnd das iſt etwar ein zinnen ſchüſzel oder khanen, oder ein tun bier, vnd wirt offter der ganze prawtſchatz verpraſzet, wan etwas darvon erobert. Stirbt einer,

Digitized by Google

so ists an etlichen ortten gewonlich, das man diejengen so bey der begrebnuß geweſt, zu gaſte ledt, vnd jnen flucks auffſchuppet; iſt der totte etwas geweſt, so leſt man jme ein ſeelbat nachthun, da ſich die armen lewte baden, vnd man jnen bier vnd brot gibt. Darnach beſtelt man vor ſich vnd die freuntſchafft auch ein bat, vnd baden auch, vnd halten einen guten pras. Item es iſt kein hoch feſt im jar als oſtern, pfingſten, weynachten, faßnacht, man holt in den ſtetten vnd dörffern bruderſchaffte vnd gilde, bey acht vnd mehr tagen, welches alles mit freßen vnd ſawffen ausgerichtet wirt. Alſo, es khom einer zur welt, vnd wan er in der welt iſt, vnd widder von der welt ſcheidet, ſo mus geſlemmet vnd gedemmet ſeyn. Vnd man ſol ſich nicht verwundern, das ſie bey den totten ſo guter dinge khönen ſeyn, dan in den ſtetten vnd dörffern, wan ſie einen zu grabe beleiten, ſo ſuchen ſie keine ſchwartze kleider darzu, ſonder je beßer vnd bunter ſie ſie haben, ſonderlich die frawen, je lieber ſie ſie anthun.

Sie vbernhemen ſich auch ſehr mit kleidung vnd geſchmuk, alſo das nhu vnter dem adel bey den mennern ſamit vnd ſeiden gewand, vnd bey den weibern ſilbern vnd gülden ſtücke, perlen, vnd groſſe güldene keten gar gemeine iſt. So ſetzen jnen die bürger auch friſch nach, vnd heben gleich auch an, ſampt, perlen vnd gold zu tragen. Vnd den wollen die pawren nichts nachgeben, vnd tragen nhu engeliſch vnd ander gut gewant, je ſo ſchön als nhemals der adel oder bürger gethan haben, vnd vberſteigen ſich ſo hoch damit, das ſie

es von dem jren vbel khönen ausrichten. Darvm sieyern sie alle wahre so hoch, das nhu allerley viel tewrer ist, als es pflag zu sein, vnd die gutte zeit gar vntergehet. Ach, wo ist die zeit geplieben, da die fürsten zu jren höhisten ehren nhur einen scharlaken rok, vnd etwar ein samit wambs, vnd ein par leidischer hosen hetten, wie ich noch aus einen alten register gesehen, das hertzog Wartislaff nhur gehapt. Doselbst ist man auch beßer tag gewohnen gewest, vnd seint erfharne weitliche kriegslewte gewest, die das jre vor jre seinde haben verteidingen khönen, vnd es auch meren. Aber jtzt ist zu besorgen, das der pracht der kleider vnd der vbermot, vnd das leckerige weichliche lebend wirt leider die alte pomerische arth, beid an siercke vnd sitten, sehr verarthen; dan kein farlicher dinck ist zur tugent, manheit vnd krafft des menschen, wan lecker woltage vnd pracht. Doch sey ditz genug beklagt, es wirt die plug den stein noch wol finden.

Fürder ist dis gemeine folck, sonderlich auff dem lande, sehr abstörrig gegen frömbde, vnd herbergt nicht gern; vnd wens einen schone herbergt, leßt eim vngern was man dörffet, wan man gleich doppelt geben wolte; vnd wans eim was zustelt, wil mans jnen bezalen, gut, wil mans auch nicht, so laßen sie es auch leicht geschehen. Also wißen sie es nicht zu rechten statten jemands zu reichen, vnd wan es wes gereicht, nicht bezalt zu nhemen; wiewol man in etlichen orttern auch wol verschemte leyte findet, die nichts gern oder gutz langen, vnd es darnach nicht hoch genug achten

khönen. In den ſtetten aber, da die heerſtraßen auff gehen, vnd da handel iſt, da gehets beßer zu, da kreigt man wol herberge vnd außrichtung vor ſein gelt.

Es iſt das folk mer gutherzig wan freuntlich, mer ſimpel dan klug, nicht ſonders wacker oder frölich, ſonder etwas ernſt vnd ſchwermütig. Sunſt aber iſts ein auffgericht, trew, verſchwiegen volk, das die lügen vnd ſchmeichelwordt haßet, pittet ſich vnter einander gern zu gaſte, vnd thut eim nach ſeiner arth vnd vermugen gern gutlich. Man hat lange zeit nicht alzuwol im lande gekocht, auch ſehr grob bier gebrawet, aber nhu mit der zeit beginnen ſie es beßer zu lernen, vnd leren jtzund von den Hochteutſchen, ſo viel darin handlen oder ſich ſetzen, auch leckerig zu leben. Süße weine bringt man zu lande von Leipzigk, oder zu waßer aus Niderland. So khan man an etlichen orten auch wol gut Einbecks bier vnd mumme haben; reiniſchen wein bringt man auch zu waßer, desgleichen viele frantzöſiſche weine, lantweine khomen aus der Sleſie vnd Lawſitz die Oder herab, hungeriſchen, böhmiſchen vnd frankenwein bringt man vor fiſch vnd hering zu wagen ins land. Das bier im lande iſt an vielen orten auch nicht böſe. Sunſt was eßen betrifft, gibt das land an wildpret, weidewerck, fiſchen vnd anderm vberflüßig.

Vom glawben des lands.

Vom Chriſtenthumb her iſts bepſtiſchen glawbens geweſt, vnd das folk ſehr andechtig, vnd hat viele in

die kirchen, closter vnd den armen gegeben, auch viel gefastet. Dan am mitwochen vnd sonnabend haben sie kein fleisch, vnd am freitag kein fleisch, eer oder butter gegessen, vnd so nhur ein geringe fest gewest, so haben sie es vhest gefastet, auch die kinder zum fasten gewehnet, vnd sie mit schencken dazu gereitzet. Dan auff die heilige nacht haben die kinder müssen jre schuch etwer an einen ort setzen; so legten dan die eltern gelt, apffel, birn, nüsse oder sunst was darin; des morgens wen die kinder auffstunden vnd daselbig funden, sagten die eltern: der heilige, des abend sie gefastet, hette es gegeben; bisweilen legten sie jnen nichts in die schuch, vnd sagten sie hetten nicht recht gefastet, von deswegen wurden dan die kinder trawrig, vnd beflissen sich darnach mehr zu fasten. Am heiligen tag hette den lewten auch grosse not müssen anstossen, das sie nicht in die metten, predigt, mess vnd vesper gegangen weren, vnd mit grosser andacht gepetet hetten. Aber wen dieselben gezeite ausweren, so gingk es zur zeche in gemeine schenckhewsser, oder nachpar zu nachpar. Vnd hielt sich das folck darvber sehr freuntlich, vnd weren die priester in grosser acht vnd wirdigkeit, also das keiner so gering was, wo er kham zog man jne vberal empor, vnd man khonte jnen nicht gnugsam ehr erzeigen.

Hirnach aber als der ehrwürdige her doctor Martinus Luther vns aus gnaden gottes viel missbreuche der römischen kirchen anzeigte, vnd das heilige evangelium lawter vnd klar widder dargestelt: hat die gantze Lantschafft, herren, adel vnd stette im jar 1534 auff be-

furdern der fürsten hertzog Barnims vnd hertzog Philipsen, in gegenwertigkeit vnd mit rhat doctor Pomerani auff lucie zur Treptow an der Rega das heilige evangelium einmüthiglich angenhomen; vnangesehen obgleich die geistlicheit gerne were dawidder gewest. Vnd ist sieder der zeit eine große verenderunge aller sachen, wie dan pfleget, geworden, gegen vhorige andechtigkeit ruchlosigkeit, gegen miltigkeit berawbung der gotteshewßer, gegen almosen karkheit, gegen fasten fraß vnd schwalch, gegen feyren arbeit, gegen die feine zucht der kinder motwillen vnd vnerzogkenheit, gegen ehr der priester große verachtung der prediger vnd kirchendiener. Vnd daßelbige ist leider gemeinlich, vnd man findt jetzt in den stetten die kirchendiener sehr vbel versorget, deßgleichen die schulen vbel bestellet, darneben seint auch auffn lande viel dorffpfarren wüste, die keinen pfarhern oder prediger haben, also das man billig sagen möchte, das sich die lewte am evangelium mehr geslimmert den gebeßert hetten. Aber es mus so sein, den es ist der menschen arth so in gottes sachen, das sie allewege das widderspyl halten; do sie den alten mißprawch verstunden, begerten sie den rechten geprawch zu haben, nhun meinen sie, es sey jnen frey zu thunde was jnen bedünkt bequeme seyn, vnd kheren also die christliche freyheit zu jren motwillen vnd geitz.

Nichtesweiniger hat dennoch vnser herre got allezeit die seinen ausgesondert. Es seint noch viel christliche biderlewte, die gottes wort mit aller andacht vnd fleiß auffnhemen vnd handthaben, den kirchendienern

vnd armen nach allen vermugen helffen, vnd ist jtzt eine sonderliche feine lust bei den gotforchtigen lewten zu sehen, wie gar ehrlich jre kinder in gottesforcht erzogen werden, wie hüpsch sie jren catechismum wißen, beide von wort zu wort zu erzellen vnd auch fein reinlich auszulegen, wie züchtigk knebln vnd megdlyn zu tische beten, vnd darnach das gratias lesen, des abends wen sie zu pette gehen jre segen vnd gepete sprechen, deßgleichen, des morgens wen sie auffstehen. Vnd ist die wahrheit, das jtzund ein klein kind von acht oder newn jaren beßer vnterricht seines christenthumbs hat vnd weis, den zuvor die alten, auch die pfaffen selbst nicht gewust haben; got gebe das sie sein wort lange behalten, vnd ein den andern ein anreg sein werden, nicht allein das evangelium mit dem munde, sondern auch mit der tat zu bekhenen.

Von kriegesheit vnd rüstung des folckes.

Die Pomern seint durchaus große, wohlerwachßene, starcke lewte, vnd menlichs gemuts, doch seint sie träges zornes, darvmb treiben sie nicht leichtlich krieg, vnd werden ehe bekrieget, den das sie es anfahen solten. Sie seint aber zu kriege, beide zum waßer vnd lande, gerüstet vnd geschickt, vnd wen es jnen vonnöten thut sich der feinde zu erweren, seint sie vnverschrocken vnd hefftig; aber so balde der erste grim vber ist, seint sie wol widder zu stillen. In vorzeiten haben sie nhur leichte pferde vnd rüstung geprawcht wie die Francken; jtzt aber haben sie schwere frische geule vnd

gantze küritzer, mehr zum standt wan auff die flucht gerüstet, fhüren reimspieße, kurtze breite schwerter vnd stridthämmer. Das fusvolk hat nhur einen pantzer oder ruggen vnd krebs, vnd eine packenetlein, fhüren zum merenteil rewtling, helparten, vnd schweinspieße, ist auffm waßer zum besten gebbet, den daselbst hat es lange zeit her krieg gehapt, das sie sie da geprawchet haben, weil die khönige von Dennemarcken vnd Schweden mit den seheßtetten in viertzig jaren weinig frieds gehapt. Das land ist auch nach nottorfft mit geschütz vnd artelerey versorget; den one das die herschafft in vorrhat hat, haben die stette vberaus groß geschütze, das sie allein auff den schiffen zur sehewerts geprawchet, welches so es bei einander gepracht, einen großen hawffen machen würde. Vnd sie vermögen jre lant vor den frömbden feinden leichtlich zu verteidigen, den zudeme das sie so gerüstet seint, haben sie gewaltige feste stette, die nicht leichtlich zu gewinnen sein; vnd das gantze lant ist auch also mit waßer verhembt vnd gebrochen, das einem frembden schwerlich ist vber dießelben zu khomen. Den one viel sehe hat das lant vber vierzehn schiffreiche waßer oder fließe, die es in die quere durchschneiden, vnd ins mehr lawffen. Darvmb haben sie es auch offte vor große gewalt vnd krieg, so jnen von khönigen zu Polen vnd Dennemarcken, vnd den andern vmbliegenden fürsten zugefüget, erhalten.

Damit man aber das was wyr zuvor von gelegenheit des landes, vnd jtzt von den waßern deßelben gesagt, dester beßer verstehen, vnd es vor awgen sehen

khöne, so habe ich hirbei dis contrafei des gantzen landes, wie mans zum pesten hat machen khönen, gestelt; welchs ich nicht wil dermaßen darthun, als were es allerdinge wie es sein solte, sondern so ein ander mangel daran sehe, daß er vrsache gewünne es beßer zu machen.

Von der herschafft des lands.

Die herren dieses lands seint hertzoge des Rhömischen Reichs. Zuuor seint sie jre eigene herren gewest, aber darnach hat sie keyser Friedrich der erst, den man Barbaroße nennete, vnter das reich gepracht. Man weis von jren herkhomen nicht viel weiter den vom christenthumb her dieses landes. Aber es ist wol zu glawben, das sie auch form christentumb lange gewest, vnd eines alten herlichen herkhomens sein. Sie seint auch, wie aus fürgemeldten geschichten, vnd sunsten aus allen andern nachrichtungen erscheinet, zum mehrenteil sehr andechtige vnd gotforchtige, frome vnd friedsame fürsten gewest, die aus krefften vnd bemühunge haben gottes sachen gefördert, vnd vberaus viel zu gottes dienstes erhaltung gegeben, bißthumb, clöster, kirchen, vniversiteten vnd andere stiffte gefundiret, vnd selbst auch in den stifften vnd clöstern helffen singen vnd dienen. Sie seint auch in weltlichen sachen meßigk vnd continentes gewest, vnd nicht so großen geitz getragen zu mehr landen vnd reichthumben, wie andre fürsten pflegen, sonder seint mit dem jren wol benöget gewest; daraus gekhomen, ob jrer wol bisweilen viel fürsten auff eine zeit gewest, vnd einen jchlichen sein anteil lan-

Digitized by Google

des sehr geringe gefallen, das sie dennoch nicht nach mehrern gütern gestanden, noch sich hin vnd widder in die bischofsthumbe, probsteyen, epteyen vnd andere stiffte eingedrungen, beide mit pitte, drowen vnd der tat. Sonderlich hetten die hertzogen von Pomern je die stiffte, die sie in jrem lande haben, vnd worvber sie patronen sein, vor jre kinder wol khönen behalten, aber sie habens nicht geachtet, vnd seint aus dem gantzen geslechte nicht mehr den zween zu bischöffen erkhorn die es angenhomen, als Bugslaff der acht zu Camin vnd Otto der ander zu Riga, vnd ist doch jrer keiner dabei geplieben, vnd haben beide die stiffte vbergeben, ehe dan das sie priester geworden sein. Darvm hat auch vnser her got dieses geslecht der Pomerschen fürsten vor andern vmbliegenden hewßern der fürsten, welche etzlichemal loßgestorben, gnediglich erhalten, vnd wirts auch noch vorthin thun, so sie jren füreltern in gottesforcht vnd befürderung seines worts, der kirchendiener, der scholen vnd sunst des gemeinen pesten fleißig werden nachgehen, wie man deßelben gantze zuversicht vnd vertrawen zu jnen hat. Aus gleicher continentz vnd biderkeit haben sie auch weinig krieg gefhüret, vnd nie oder selten vhede getrieben, sie seint dan aus not dazu gedrungen, vnd wen sie also dazu genöttiget, haben sie gemeiniglich den sieg davon behalten.

Auch seint sie den vnterthanen gar nicht lestig geweest, denn sie leben nhur von jren eigenen emptern vnd zollen, vnd legen dem folk kein vnpflicht auff. Die stette geben jren jerlichen tribut, der heißet orbar', die

pawren geben auch iren beſcheiden zinſen an getreidig vnd gelt, darnach ſie viele landes bawen, vnd geben darvber nichts, es ſey zehend aller irer güter, hernſchoß, bawgelt, zinſe, veheſchoß, fewerſchoß, hewerſchoß, hawptſchoß, oder was die beſchwerunge vnd auslage mehr iſt, ſo in andern fürſtenthumben iſt. Wen es aber groß vonnötten thut, das man ſol keyſerdienſt thun, oder ein frewlyn ausrichten, welches den vmb die zehn jar, beiweilen ehr vnd lenger khumpt, oder den fürſten awgenſcheinliche not anligt, ſo geben ſie einen gemeinen landſchatz, die bürger vom hawße etwan einen halben gülden, oder zum höchſten einen oder zwu gülden, die pawren auch ſoviel von ichlicher hofe landes, das ſie bawen. Vnd gibt keiner nach wardirung ſeiner gütter, vnd daßelbe haben ſie für eine alte gewohnheit, wiewol es ſich anſehen leßt, das es ſehr vngleich iſt; den ein bürger der etwan zweintzig, dreißig, vierßig oder mehr tawſent gülden reich iſt, gibt nicht mehr den ein ander armer bürger, der vellichte mehr ſchuldig iſt wan ſein haws werth iſt, welches doch gleicher zuginge, wen nach der werde eines ichlichen güter geſchetzet würde, den ſo gebe der da viele hette, viele, vnd der da weinig hette, weinig. Aber ſolche gleichheit nhemen die reichen nicht an.

Der adel vnd die prieſterſchafft ſeint vor jre perſon gemeiniglich gerne frey geplieben; ſo es aber zun kriege vnd vhede khumpt, ſo wißen den die fürſten, das ſie ein reich vnd kein ausgehelligt land haben, darauff

ſie ſich tröſten mögen, vnd die vntertanen laßen es den auch an jnen nicht mangeln. Sunſt aber haben die fürſten zu meßiger vnd ehrlicher erhaltung gnugſamb auskhomen; ſo ſie aber jren pracht vnnottorfftigerweiſe höher ſteyern wollen, wie etzliche fürſten thun, were jnen auch wol vonnötten den jren vngelt vnd ſchatzung auffzulegen. Aber bißher haben ſie es, got ſei danck, noch vermitten, vnd hertzog Bugslaff der neheſte, da ein Märkiſcher rhat vor jme ſeines fürſten einkhomen hoch gerhomet, hat geantwortdt: wo eins ſein ſolte, entwer armot des fürſten vnd reichtumb des landes, oder reichtumb des fürſten vnd armot des landes, hielt er beſſer einen armen fürſten vnd ein reich land, wan ein arm land vnd reichen fürſten; den ein reich land khönte einen armen fürſten bald auffhelffen on al jre beſwerung, das khönte aber ein reich fürſt einem armen lande ſo nicht thun. Vnd aus ſolcher tugend vnd meßigkeit obgedachter fürſten helt die lantſchafft billig viele von jnen, vnd hat ſie auch zun keinen zeiten in nötten gelaßen.

Und damit man aber deßelben herlichen geſlechts anfanck vnd erfolgung ſehe, ſo haben wyr jre linien hirbey verzeichnet bis auff hertzog Barnimb vnd hertzog Philipſen, welche jtzt regieren, got gebe lange.

Von den landesſaßen vnd vntertanen.

Nach den fürſten iſt der biſchoff von Camin vnd das ſtifft, haben jr eigen regiment vnd recht, vnd thun

den fürſten nichts, allein das ſie ſie vor patronen vnd vberhern erkhenen müßen, vnd der biſchoff muß jnen zu rhate dienen. Wan aber landkrieg vnd andre gemeine not anſtoßet, ſo mus der biſchoff ſampt dem ſtifft dem fürſten mit aller macht dienen vnd folgen, gleich den andern vntertanen. Die epte vnd clöſter ſeint, ſieder dem das das land das heilige evangelium angenhomen, nachdem der münniche weſend gottes wort zu widern war, gar abgethan, vnd die fürſten haben die clöſter vnd gütter eingenhomen, bis auff ein gemein concilium, das man ſie den wieder ordne zu welcher geiſtlichen ſachen es vonnötten iſt.

Nach den geiſtlichen ſeint die graffen vnd herren, in Pomern die von Newgarten, vnd in Rhügen die von Putbuſch, vnd darnach etliche geſlechte welche ſich wol nicht freyherren nennen, aber dennoch dafür achten, als die Borcken, die Damitzen, die Wedeln vnd die Oſten, welche ſtette, ſlößer vnd adel vnter ſich haben. Doch gehen denſelben in gemeinen landſachen die erbmarſchalk für; im hertzogtumb Stettin ſeints die Moltzane, im lande zu Pomern die Fleminge, vnd im fürſtentumb Rhügen vnd land zu Bard die Buggenhagen. Darnach ſeint die ertzkemerer als die Eickſtetten, darnach die erbſchencke als die Wuſſowen, vnd darnach die erbküchenmeiſter als die Schwerine, aber nicht in ſo großer acht das ſie deshalben in der lantſchafft ſolten höher fürgezogen werden; ſunſt auf den fürſtlichen höfen vnd beilagern geprawchen ſie jr ampt. Darnach der ander adel, vnter welchen etliche geſlechte je ſo wol mechtig

seint als etliche der oberzelten, dan wie man saget, sollen die Putkhamer vber die dreyßig wehrhafftiger menner jtzundt haben, vnd haben ehemals wol mehr gehapt, vnd hat dennoch ein jglicher ehrlich auskhomen. Solcher geslechte den wol mehr seint, welche, ob sie gleich so mechtig nicht seint, dennoch diesen an lewten vnd habe nicht viel nachgeben. Dieselben alle leben in groser freiheit, vnd seint von jnen stets zu hofe, die dem fürsten helffen rhats vnd des regiments pflegen, vnd haben gemeiniglich gros gehör bei den fürsten.

Die stette leben auch nicht in geringer freiheit. Den, wie gesaget, seint sie gar mit keinen bürden vnd swerungen beladen, vnd haben vberaus große privilegia, vnd khan kawm irgends ein freier folck sein, den dieser adel vnd die stette seint, vnd haben gar keine belestunge, sondern das jrer etzliche aus großer freiheit vnd reichtumbe mit auffrhur vnd vngehorsamb sich selbst beswerung machen.

Der pawren wesend aber ist nicht durchaus gleich. Etzliche haben jre erbe an den höfen darauff sie wonen. Dieselben geben jre bescheidene zinse vnd haben auch bestimmten dienst. Dieselben stehen wol vnd seint reich, vnd wan einem nicht geliebet auff dem hofe lenger zu wonen, oder seine kinder darauff wonen zu laßen, so verkawffet ers mit seiner herschafft willen, vnd gibt der herschafft den zehenden vom kawffgelde. Vnd der wider auff den hoff zewcht, gibt der herschafft auch gelt,

vnd also zewcht der ander mit seinen kindern vnd gütern frey wegk dahin er wil.

Aber mit den andern ists nicht so; die haben an den höfen kein erbe, vnd müßen der herschafft so viel dienen, als sie immer von jnen haben wollen, vnd khönen offt vber solchen dienst jr eigen werk nicht thun, vnd müßen derohalben verarmen vnd entlawffen. Vnd ist von denselben pawren ein sprüchwort, das sie nhur sechs tage in der wochen dienen, den siebenden müßen sie brieffe tragen. Demnach seint dieselben pawren nicht viel anders als leibeigen, dan die herschafft verjaget sie wan sie wollen, wan aber die pawren anders wollen wohin zihen, oder jre kinder an andre orte begeben, vnd es nicht mit willen der herschafft thun, obgleich jre höfe zu guter wehre gepracht, so holet sie doch die herschafft widder als jre eigen-lewte. Vnd müßen derselben pawren kinder, es sey sohn oder tochter, nicht aus jrer herschafft gütter zihen, er gebe es den sonderlich nach; den es ist nicht genug das jres vaters hoff besetzet ist, sondern sie müßen auch andere wüste höfe, wo die herschafft wil, annhemen vnd bawen. Doch entlawffen jrer viele, oder entzihen heimlich, das offte die höffe wüste werden. Alsdan mus die herschafft sehen, das er einen andern pawren darauff kriege; hat den der ablewffige nichts beim hofe gelaßen, damit er möge erhalten werden, so muß die herschafft demjenen der widder darauff zihet, pferde, kühe, schweine, pflug, wagen, samen vnd anders dazu geben, damit er den acker vnd hoff begaten khan, vnd bisweilen noch etliche

jar wol zinsfrei dazu. Vnd derselbige wirt den sampt seinen kindern so eigen als die andern pawren. Wen er aber oder seine kinder mit willen der herschafft widder davon zihen, so laßen sie daßelbige was sie im hofe empfangen oder anders so gut dabey. Vnd diese laßen sich aus leichten vrsachen vertreiben, vnd entlawffen sunst. Aber die andern pawren, die jre erbe an dem hofe haben, wen man sie gerne bisweilen wegktriebe, so wollen sie nicht wegk, vnd die seint so eigen nicht, sondern zihen wohin sie wollen.

Von recht vnd gewonheit des lands.

Man geprawcht mancherlei recht im lande; die fürsten vnd lehnlewte geprawchen keyserrecht, die stette haben an etzlichen ortten lübisch, an etlichen sechsisch oder weichbildenrecht, auff den törffern geprawcht man schwerinisch recht; so hats auch im lande zu Rhügen noch landtrecht, welches wendisch recht ist. One das hats in iglichen stetten sondere satz vnd beliebungen, das also die manchfaltigkeit des rechten offte viel wunders vnd beswerunge gepere. Es begunte aber das schwerinsche vnd wendische recht vmb seiner vnpilligkeit willen sehr abzunhemen. Vnd damit man etwas davon wiße, so mus sich im schwerinischen selbst nymands verantworten, sondern durch einen fürsprecher, vnd wo er ein wort redete on fürgebetene erlawbnuß, so hat er den hals verbrochen, den er mit gelde lösen muß; vnd der vnpilligkeit viele. Jm wendischen landtrecht ists, wan einer erslagen, vnd viele frome lewte in derselbigen

staube vnd zeche weren, die doch nichts darzu tetten, vnd der totter entkhumpt, so gibt des totten freunt-schafft denselben den totten, als hetten sie jne erslagen, vnd das heißen sie die vnreine gunst. So ist auch im lübischen das ein vnnatürlich recht, das sie sagen, würde einer zur notwehr gedrungen, vnd wiche für bis gein Rhom, das er denjenen der jne nöttiget nicht slüge, vnd sich darnach wenden würde, vnd erslüge jne, so sol jme die nottorfft nicht helffen, sondern er sol widder sterben; vnd solche vngepürlichkeit in andern fellen mehr. Welche vngepürlichkeit sich daraus so viel mehr mehret, das die gemelte recht nicht beschrieben seint, sondern aus alten geprawchen gehalten werden, vnd ein jeder darnach richtet, wie es jme düncket. Darvmb achte ich, die lantschafft vnd sonderlich die stette werden einmal solche vnordentlichkeit vnd vnfuge derselben rechte mercken, vnd mit den fürsten andre maße darin treffen, die billicher vnd leidlicher seint.

Von früchten des lands.

Daßelbige land treget vberflüßig getreidig, roggen, weitzen, gersten, habern, erbsen, heidekorn vnd hopfen, also das man nicht das zweintzigste teil im lande bedarff. Darvmb verfhüret man viele roggen vnd maltz westwertz in Schotland, Holland, Seheland vnd Braband, vnd hopffen vnd maltz in Schweden vnd Norwegen; vnd sol wol ein einig bürger befunden werden, der im jar wol vierhundert last korns, das seint vngefherlich zehen tawsent scheffel, verschifft. Item man erzewcht

im lande gute pferde, große vnd kleine, viele ochsen, schweine, schaffe vnd bienen, welche man in viele lande verkawffet; den das land ist vuller wiesen vnd weiden. Vnd von demselbigen viehe hat man auch andre mehr war, die auch weit verfhüret wirt, als honig, speck, butter, wulle, hewte vnd vnslet, das wol einen geringen namen hat, aber doch gut gelt ins lant bringt.

Von jagt.

Es hat etliche große heyden im lande, darvmb hats vberal gute jagt, an hirschen, rehen, wilden schweinen vnd behren. Hirsch vnd schweinejagt heget man nicht, sondern rehe vnd hasen heget man an etzlichen ortern, also wan man wil, das man jrer in kurtzen tagen so viel jlagen mag, als man vmmer haben wil.

In der Vkermündischen heyde hats wilde pferde, die gehen bey gantzen hoden, dieselbigen haben allerley farbe wie andere pferde, alleine das sie einen gelben striemen vber den rüggen haben, seint nicht vbrig groß, aber sehr feste vnd arbeitsam. Man fenget sie im hagen, vnd sleget jnen ein strick vber den hals, vnd zewcht das zu, bis das sie schyr würgen. Darnach verhembt man sie mit stricken, das man sie handlen vnd vortbringen khan, vnd spent sie etzliche tage nacheinander für den pflugk, vnd treibet sie so lange bis das jnen die wildheit vnd krafft gar gebrochen wirt. So leret man sie dan den zawm leiden, vnd werden darnach

ſehr gute pferde daraus, die viele arbeitens vnd böſes erſtehen mügen.

In Pomern hats auch große heyden, die bis in Polen gehen, daſelbſt ſlegt man elende. Das thier hat von ſeiner vnmacht den namen bekhomen, den es hat gar nichts damit es ſich weren khan; es hat wol breite hörner, aber es weiß ſich nicht mit zu behelffen, ſondern es verbirget ſich in die vnwegſamſten vnd tieffſten ſümpffe vnd welde, das es ſicher ſey. Es khan aber einen miuſchen oder hundt weit erwittern, daßelbige iſt jme offte zu heyl, ſobald aber die hunde zu jme khomen, iſts gefangen. Es iſt von leibe wie ein großer ochſe, aber die beine ſeint jme viele höher, vnd hat nhur kurtze weißlichte gelbe haare, vnd gut fleiſch zu eſſen. Die klawen helt man für die fallende ſucht gut, darvmb macht man ringe daraus, vnd treget ſie vber den fingern. Etzliche haben gemeint, es habe keine knę oder gelencke, aber das iſt falſch.

Sunſt fenget man auch durch das gantze lant viele merdern, jleß, wilde katzen, wülffe, füchſe, otter vnd biber, deren felle man zu futter vnd bremen geprawcht. Otter ſynt thiere wie ein hundt, aber nicht ſo hoch, ſondern viel lenger, haben kurtze dicke brawne hare, vnd einen kleinen rawgen ſchwantz, wonen in den waßern, vnd leben von den fiſchen. Dieſelben fenget man in wehren, oder ſunſt mit hunden. Ein biber aber iſt ein otter am leibe ſchyr ehnlich, aber an haren vnd ſchwantze treget er nicht mit ihm vbereiu. Den ein

biber ist schwartzlechter, vnd hat lange hare, vnd hat einen kahlen breiten schwantz on alle hare, wont in vnd bei den vließenden waßern, vnd lebet auch von den fischen. Wen er bei dem waßer sytzt, hat er stets den schwantz ins waßer, man meint das die fische gern darnach sleichen, vnd das er sie also erhaschen khöne. Er hat seltzam arth an sich, er bawet ein nest von holtz vnd sprecklen; so er sich versieht das das waßer dis jar nicht vberlawffen werde, bawet ers nicht hoch, wo er aber meint, das es sich ergießen werde, bawet ers höher. Item er hat scharffe zehne, damit er große bewme khan darnidderlegen, vnd khan nicht wol leiden, das die bewme an dem ort am vfer, da er seine wonunge helt, sein; darvmb hewt er sie ab, vnd wen er den ersten haw thut so lawffet er zurügge, vnd siehet ob auch der bawm fallen werde, vnd so offt als er hawet thut er das, bis er den bawm fellet. Er hat die kugeln, welche man in der artzeney werdt helt; so schreibet man davon, wo man nach jme stellet, vnd er nicht entkhomen khan, so sol er sie selbst abbeißen vnd hinwerffen, damit der jeger wen er sie siehet, auffgehalten werde, jme so hefftig zu folgen, dan er weiß wol, das jme derhalben zum meisten nachgestellet wirt. Vnd sunst ist auch der schwantz vnd die füße, ein fürstenessen, darvmb verleßt jne der jeger nicht bis das er jne bekhumpt.

Von weidewerk.

Es hat vrhanen, barkhüner, haßelhüner, velt-

hüner, kraniche, schwane, trappen, wilde gense vnd enten vberflüßig; aber man thuet keinen vleiß dazu das man sie fenget. Allein findet man bisweilen, das nach den veltthünern vnd wilden gensen vnd enten gestellet wirt, doch isis nicht gar gemeine, one was die fürsten durch jre weidelewt laßen thun. Das ander geuögel schewßt einer wer da wil vnd khan. Es hat aber jn einer jnsul, der Ruden geheißen, welche in der sehe liget, ein seltzam weidewerck mit den wilden gensen. Den vmb pfingsten, wen die gense beginnen zu mawsen vnd die federn auszuwerffen das sie nicht wol fliegen khönen, so ist jnen leide vor den gaußarnt, falcken oder habicht; deshalben fliegen sie gegen die zeit ins meer. Da seint sie al die zeit vber weil jnen die feddern nicht widderwachßen, den gantzen tagk im waßer, vnd wen die gaußarnt oder ein ander rawbvogel khumpt, so duken sie vor jnen vnters waßer, das sie sicher seint, vnd auff die nacht so gehen sie den auff die jnsul zu lande, das sie eßen. suchen wollen. Daßelbige nhemen etzliche wahr, vnd legen an dem orte da sie herkhomen, netze, vnd bedecken sie mit sand, bis die gense darvber seint; so rücken sie die netze auff, das sie gerate vber ende stehen, vnd jagen den die gense nach dem netz, so khönen die gense weil jnen die federn ausgefallen, nicht darvber fliegen, darvmb sleget man sie den mit knütteln zu totte, vnd sollen bisweilen, wen das glück gut ist, dreitzigk, viertzigk oder funfzigk gense auff einmal geslagen werden. Es sollen auch offt die fischer zu dieser zeit mit zwey oder drey khanen in die sehe sharen, vnd einen hawffen gense zwüschen sich behalten, vnd mit

langen ſtangen darvnter ſlagen, da ſie den offte viel von treffen vnd bekhomen. Vnd weil die Pomern mawſen auff jre ſprache ruden heißen, haben ſie dieſem werder den nhamen davon gegeben, das es der Ruden heißet.

Man fenget auch ſchöne falcken im lande, aus der vrſachen, wen die falcken in den nortlanden vber meer jre jungen ausgeheckt vnd erzogen haben, vnd es auff den herbſt khumpt, das ſie widder wegk wandern wollen, ſo müßen ſie vber die oſtſehe, vnd weil dieſelbige lang vnd breit iſt, alſo das ſich die falcken nicht ſetzen vnd ruhen khönen, werden ſie von fliegen vnd langen reiſe mat vnd hungrig. Darvmb ſeint zu derſelben zeit etzliche falckenfenger aus Niederland hie, die deshalben alle jar hereinkhomen; dieſelben ſtellen an bequemen orttern eine gans oder henne, vnd binden das, das es auff vnd nidder flewcht. Alsbalt ein falcke khumpt, ſchewßt er darnach, das ers erhaſche, deßelben nhimt der falckenfenger wahr, vnd iſt ſo behende mit dem netze, daß er den falcken im niederſchießen beſlecht vnd fenget. Der ſollen ſie alſo bisweilen hundert vnd mehr fahen, vnd in Frankreich bringen, da ſie jnen groß gelt gelten. Wen ſie ſie aber tragen, ſo hat ein ichlicher zwey lange ricke auff beiden achßeln, darauff haben ſie die falcken nach einander gebunden, vnd zihen ſo mit jnen bei hawffen herein. Es khan aber einer gedencken das die falcken viel freßen, vnd würden den falckenfengern viel koſten, ſo ſie jnen ſtets ſpeiſe kawffen ſolten. Darvmb pitten ſie den von den pawren die

alten hunde die nichts mehr dugen; die fhüren sie mit, vnd wen sie die falcken speisen wollen, so slagen sie einen hund vnd geben jne den falcken zu eßen. Also sollen die falcken zun ichlichen mahl wol einen gantzen großen hundt auffreßen.

Von fischereye.

Fischerey hat das land vbertrefflich; den vors erste hat es das gantze land entlangs die saltze sehe, darnach das frische haff, welches wie droben gesagt mehr den newn meilen in die lenge vnd drei oder vier in die breite hat, darnach den Dhamischen sehe der vber eine meil wegs gros ist, darnach die Naddenye bey Colbitz, die auch vber eine meil gros ist; darnach in Hinterpomern den Gardischen sehe, vnd den Lebischen sehe, welcher ichlicher etzliche meilen groß ist. Vnd hat sunst das land viel andre sehe vnd lawffende waßer, die alle zu erzellen nicht von nötten thut.

In der saltzen sehe werden allerley fische gefangen, fürnhemlich werden schöne störe darin gefangen, item sehehunde, welche die Pomern salhunde nennen. Die seint recht wie hunde, haben auch scharffe zene vnd beißen wie hunde, vnd haben weißfahle haar, vnd forne füße wie ein hundt, aber hinten haben sie breite füße wie eine gans, damit sie sich im waßer behelffen khönen. Sie werffen jre jungen wie andre thier, das mehrenteil seint sie im waßer, aber wen es gut wetter ist, so liegen sie auff den großen steinen im waßer, oder

auff dem strande, vnd verwettern sich. Man sol bisweilen an den orten da sie gute dege haben, vber etzliche hundert stück sehen, wen man aber mit schiffen bei jnen hinfharet, so schießen sie ins waßer vnd ducken sich vnter, bald khomen sie vmbs schiff wieder auff, vnd spilen, vnd laßen sich sehen, vnd hören gerne wan einer mit dem mawle pfeiffet. Dieselben salhunde schewßt man mit der büchßen, vnd sobald sie geschoßen seint, khönen sie nicht vnters waßer pleiben, den die sehe leidet kein verwundt, auch kein ahs. Darvmb haben diejenen die sie schießen, hunde welche darauff zugericht seint, dieselben holen sie zu lande. Man fenget sie auch in den netzen, wen sie nach den fischen sleichen; sie seint viel feister den ein schwein, darvmb ißet man nhur das mager fleisch darvon, das kochet man wie wildbret; von dem feisten machet man salspeck, das ißet man in der fasten, vnd den trahn, so die bewtler vnd andre handwerker geprawchen. Von den fellen machen die fischer bisweilen jekichen, auch bezewcht man viel taschen damit, vnd ist sehr dicht vor regen; es hat die natur, wen es regnen wil, das sich die haare auffstrüben.

Man fenget in der sehe auch meerschweine, die haben keine füße, keine haar, kein mawl, sondern vnder am halse wie ein schlunt, auch keine zene sondern eine dicke schwartze hawt; synt wie andre fische, aber haben jre kunde, dabei man siehet welche menlyn oder weiblyn seint, vnd werffen auch jre jungen wie andre thiere. Dieselben seint auch sehr feist, darvmb kochet vnd ißet man von jnen das mager, wie vom salhunde, vnd

machet vom feisten thran. Man fenget in der fasten auch einen fisch, der heißet hornfisch, hat grünweiß fleisch vnd grüne graten, vnd einen schnabel wie ein storch, ist einem ahl nicht vngleich, allein das er dicker ist. Den eßen die armen lewte, den er ist nicht sonders geschmacks. Item man fenget auch einen fisch, den nennet man dörsch, der ist von der arth da der stockfisch aus wirt, ist gut zu essen, vnd hat eine große leber, die man vor leckrig achtet.

Auff den sommer fenget man auch eine art von krebsen, die man krabben heißet, welche Plinius carabas nennet; seint nicht gar krebse, den sie haben keine große scheren forne, sonder nhur kleine ermen wie der krebs. kleine schopen. Vnd seint die krabben nicht viel größer vnd lenger den eines kleinen kindes kleinster finger, schießen zurügge wie krebse, vnd wen man sie sewt, werden sie auch so roth. Vnter diesen krabben fenget man bisweilen eine andre arth der krebse, die heißet man mehrspinnen, die jßet man bey vns nicht, den sie seint klein vnd werden nicht bei hawffen gefangen. Die seint breit vnd schyr rund, vnd haben keinen schwantz, sondern es scheinet als wen jnen der schwantz vnten in den bawch gewachsen, haben hohe beine, vnd wan sie gehen oder schießen, so thun sie es nicht hinter sich wie die krebse, auch nicht vor sich, sondern vber die seite. So fenget man auch einen andern fisch von größe eines kulbarses, aber auff vnd auff gleich dicke, ist grün, gleibfrig von fleisch, hat vier reigen als kleine stacheln, als were er viereckt, den nennet man einen sehehanen. Derselbige pfleget, wie die schiffer sagen, wan ein vn-

gewitter wil ersteigen, wie ein hane kreigen, den ißet man nicht, den man helt jne vergifft. Item durch den gantzen Pomerschen strand fenget man hering; man hat auch ehemals wahlfisch gefangen, item schwertfisch, davon noch ribben vnd beine viel bei vns sein. Der schwertfisch hat ein schwert von graten forn am kopffe, je so scharff vnd hüpsch gereifft, wie man sunst ein schwert macht. Den sagt man, das er des wahlfisches feind sey, vnd wen er vnter jme khomen khan, so sucht er jme das weiche am bawch, vnd ersticht jne. Das sey von den meerfischen gesagt, nhun wollen wyr von den andern auch was sagen.

Die Raddenye bey Colbitz ist ein vberaus tieffer sehe, das man meint man khöne jnen kawm mit 300 klafftern gründen. Darin ist sehr feister braßen vnd ander fisch, sonderlich sein so große marenen darin, wie man sunst an keinen andern ort findet. Derselben khan man keine das gantze jar vber fahen, vmb tieffe willen des sehes, sondern vmb catarina so leicht er, alsden khumpt er in die höhe. So fenget man jne bei vier wochen lanck, seint einsteils vier oder fünf spannen lanck, schyr von gestalt einer karpffen, aber viel feister vnd neeßlicher. Man tröget sie auff, aber sie khönen feistigkeit halber nicht lenger den auff den meyen wahren. In Hinterpomern hats schöne lachsfenge, die seint so gestalt. Der lachs wil vmmerzu aus dem saltzen waßer in das frische, vnd trit so hoch hinauff als er vmmer khomen khan. So hat man die fließe mit schlewßen gefaßet, das das waßer mehr den zween men-

ner hoch hervberschewßet. Wen nhun der lachs dafür khumpt, vnd das frische waßer von oben herab kostet, so wil er stracks darein, darvmb schwengkt er sich so lange bis er hinauff springet; wen er hinauff khumpt so lewfft der strom so gestrenge, das er nicht khan vortkhomen, sondern drenget jne an den kasten vnd an die leiter. Vnd wen den zeit ist, das man meint, das man was gefangen hat, so hat man ein schutzbrett, das leßt man nieder, so stehet das fließ, vnd der kasten wird zwüschen dem schutzbrette vnd der leiter dröge; so siehet man den, was man gefangen hat, vnd slagt die lechse mit knütteln zu totte. Es seint also zu Rügenwalde wol ehemals auff eine nacht vber 300 stück gefangen, aber das khumpt nicht offte.

Sunst aber fenget man durchaus im gantzen lande, beide im saltzen vnd frischen waßer allerley gemeinen fisch, hechte, braßen, raben, zannat, aland, bleye, schwepen, barße, butten, schullen, ele, newnogen, kulbarse, goldfische, zarten, gründelen; etzlicher ortten hats auch forellen vnd schmerlen, auch karpffen vnd krebs, aber nicht gemeine. Er werden aber viel krebs aus der Marke, vnd den andern vmbliegenden landen gepracht.

Von gelegenheit des landes Rhügen.

Dies land liegt gegen dem Sunde, Gripswolde vnd Wolgast vber, gantz vom mehr vmbfloßen, ist ehemals viel gröser gewest, aber sieder das durch den

ſtorm der Ruden darvon gerißen, vnd das mehr auch vom lande viel abgewaſchen hat, iſts viel kleiner geworden, vnd jtzundt nhur bei die ſieben meilen lanck vnd breit. Es iſt nicht ein gantz land, ſondern noch in etzliche andere jnſuln geteilet, als Wittow, Jaßemundt, Hiddenſehe, Ummantz, Zueder, Zicker, Kötz, welche einsteils gar beſloßen, vnd einsteils kawm mit einem halſe am andern lande hengen. Darvmb khumpts das das land ſo vul wieken iſt; dan kein dorff oder flecke iſt, der vber eine halbe meile vom meer lege. Es hat ehemals etzliche große vnd feſte ſtette vnd ſlöſſer gehapt, jtzt aber hats gar keine bemawerte ſtat, ſondern etzliche offene flecke, vnter welchen das fürnehmiſte Bergen iſt, das doch vber drei oder vierhundert bürger nicht hat. Die andern flecke ſeint viele geringer. Das land iſt aber ſunſt vor allen andern vmbliegenden landen ſehr fruchtbar vnd vuller einwoner, alſo das man meinet, es gebe noch wol ſieben tawſent wehrhafftiger man darin.

Die Rhügianer ſeint wie andre Pomern ſechſiſch oder teutzſch, vnd iſt vber hundert jar das der letzte Wend darin geſtorben iſt. Die geiſtlichen ſein hie im lande wol verſorget, den es hat reiche pfarren, mit liegenden gründen wol fürgeſehen, vnd haben zudem den zehenden von vieh vnd korn. Es hat viel adel im lande, reich vnd arm durch einander, der dennoch weinig auskhumpt, ſtudiret oder in krieg zewcht. Den das iſt eine ſonderliche arth dieſes volks, auch aller andern ſo auff dißeit der Oder im gantzen Wolgaſtiſchen ort

sytzen. Etzliche dewtens dahyn, daß sie beßer versorget sein wan etzlicher pomerischer adel, vnd darvmb nicht vonnötten haben zu dienen. Aber es sey wie es wolle, es ist nicht allein vntern adel dieses orts, sondern auch vntern bürgern, darvmb muß es ein ander vrsach haben. Vnd wil sich dies folk nicht so gedulden, oder leiden wie andre lewte, vnd so es je nhur was hat, meints es hat ein khönigreich, vnd wil darvmb nymands dienen. Die pawren stehen in diesem lande wol vnd seint reich, den sie haben jre bescheidene zinse vnd dienst, vnd darvber thun sie nichts; vnd die meisten thun gar keine dienste sondern geben gelt dafür, daher es khumpt, das die pawren sich als frey achten, vnd dem gemeinen adel nicht nachgeben wollen. Darin sie von deswegen so viel mehr gemutet werden, das offte ein armer edelmann einem reichen pawren seine tochter gibt, vnd die kinder sich darnach halb edel achten; dieselbigen kinder werden dan die knesen im lande genennet.

Es seint die einwoner dieses landes sehr ein zenckisch vnd mortisch folck, das es eben an jnen schyr wahr ist, wie das latinische sprüchwort lawtet: omnes insulares mali. Den im gantzen lande zu Pomern werden kein jahr so viel vom adel vnd andern erslagen, als allein in dieser kleinen jnsul. Es gibt auch dies folck so viel rechtgans als das halbe land zu Pomern. Den alle sonnabend helt der landvodigt sampt den eltisten vom adel des gantzen landes zu Bergen gericht; da hat er von frue morgens bis schyr an den

abent genug zu thunde, vnd er höret auch nicht gerne vmb des mittagmahls willen auff, den so er sie wegkgehen leßt, vnd nach eßens widder beschcidet, so trinken sie sich etwan sul, oder richten ein new allerm an, oder wen sie widderkhomen, treiben sie solch vngestümigkeit vor gericht, das der her landvoigt nyrgentz mit jnen aus khan. Darvmb sytzt er gern das gericht gar aus, das er die sachen entscheide, oder so es zu lanck wirt, das er sie auff den andern gerichtstag verweise. Es ist kein edelman oder pawer im lande so slecht, das er sein wort nicht selbst redete, vnd das er nicht jr gewöhnlich landtrecht wißen solte. Vnd aus solcher vermeßenheit wil einer dem andern in nichts weichen, vnd khumpt daraus viel haders vnd morts; sonderlich gerhaten sie in den krügen oder wirtshewßern leichtlich an einander, vnd wan einer von jnen saget: dat walde got, vn een kolt isen, so mag man jme wol auff die fewste sehen, vnd nicht auffs mawl, den er ist balde an einen. Vnd geschicht in den krügen so viel slageus vnd andre injurien, das offte ein edelman, der einen krug hat, so viel von buße vnd straffgelt ein jar daraus gewinnet, als sunst von einem halben oder gantzen dorffe. Vnd wor die Rhügianer gehen oder reißen, haben sie einen schweinspies vnd einen rewtlingk an der seiten; wen sie zur kirchen gehen, setzen sie die spieße vor die kirchenthür, einsteils nhemen sie die in die kirchen mit, vnd sol sich bisweilen, wen sie aus der kirchen gehen, offt ein lermen erheben. Gehen sie zur kirchen, so seint sie gewapnet, gehen sie zur hochzeit, so seint sie gewapnet, bringen sie einen totten zu grabe,

so seint sie gewapnet, vnd in summa man findt sie nyrgentz, sie haben jre were bey sich. Daraus khan man erachten, wen sie die wredigkeit, so sie vnter jnen treiben, in kriegen vnd gegen feinde geprawchten, das es ein tapffer kriegsfolck were.

In diesem lande ist gar kein ertz, sondern auff Faßmundt hats große kreitberge, darin findet man etzliche flißen, das vberaus schwer vnd dicht ist, vnd als golt siehet; aber man hats probiret, vnd kein metal darin spüren khönen. Es hat weinig holtzes auff dem lande, darumb müßen sie an vielen ortern auffgetrögete rasen, welches sie törff heißen, vor holtz verbrennen. Es hat nhur ein holtz das etwas ist, das heißet die Stubbenitz, daraus nhemen die beiliegenden flecke vnd dörffer fewerunge. In demselben holtz hats einige jagt, als kleine spitzhirsche vnd rehe, sunst ist die jagt nicht gemein da. Auff Wirtow aber haben die fürsten ein hasengehege, da seint vberaus viel hasen, vnd muß kein pawer daselbst einen hund haben, er habe den nhur dirr bein, oder sey sunst gelehmet. Vnd wen die fürsten wollen, khönen sie da so viel hasen schlagen laßen als sie wollen. Sunst hat das lant keine jagt; nichts weiniger leget der adel vnd auch die pawren viel fleißes daran, das sie schöne windhunde erziehen, die sie den außer landes verschencken, vnd pflegen gern sonderlich gut sein. Es ist ein seltzam dinck das kein wulff oder ratz auff dem lande ist, auch nicht darauff pleiben wil; den man hats versucht das man ratzen hinauff gepracht, das sie nach dem waßer gelawffen vnd sich

selbst ertrencket haben. So khomen auch die wülffe vber eis hinein, aber harren nicht. Aber wie man mit den ratzen viel fürwitzes treibet, das man sie hinauff bringet, saget man jtzund das sie da beginnen zu pleiben vnd leben; vnd vellichte straffet vnser her got den fürwitz.

Das land hat sunst nichts nhamhaftiges, allein das es groſse vnd viele gense hat. Alles was die einwoner zu kawffe haben, das müßen sie zum Sunde, vnd nyrgentz anders, zu markte bringen. Darumb saget man auff schertz, wen die Rhügianischen gense aus dem thore gehen, so recken sie den hals auff nach dem Sunde, das sie dahin zu markte wollen. Aber solches ist den Rhügianern gut; den sie khönen es auch so klein oder groß nicht zum Sunde bringen, es ist von stund an verkawfft. Ehemals haben sie viel schiffe gehapt, damit sie zur seewerts handelten vnd kriegten. Jtzt aber müßen sie keine haben, sonder allein bote, domit sie jre ware zum Sunde bringen mögen. Doch seint sie bürger vnd pawren zum Sunde, das ist, sie haben dasselbige stadtrecht vnd freiheit die die vom Sunde haben. Deshalben mögen sie daselbst gleich den vom Sunde handeln vnd wandeln vnd schiffen nach jrem gefallen, aber aus jrem lande müßen sie es nicht thun. Die vom Sunde haben auch von den fürsten ein privilegium, das gar keine bemawerte stat oder andere vheste, die vor gewalt were, im lande sein muß; den so die Rhügianer einige vhesten hetten, dar sie sich auff verlaßen mochten, besorget man sich das sie vie

wunders mochten anrichten; zudem hats auch noch andre vrsachen.

Vom Gnize.

Auff dem lande zu Vsedom am Laßanischen waßer lieget ein klein leudichen, der Gniz geheißen, ist schyr befloßen, one vom Zize zu khan man darauff khomen; darauff liegen vier dörffer, gehöret itzundt sampt dem Gerniz, so zwei hufen ackers in sich hat, vnd sonderlich befloßen ist, den Lepeln.

Von etlichen fürnhemen stetten in Pomern.

Vom Stralsunde.

Diese stat liegt vnter dem fürstenthumb Rhügen im lande zu Bard, vnd man nennet sie one vnterscheide Stralsund oder Sund. Ist eine sehr wolerpawete stat von eitel zigelsteinen, vnd die hewser eins dem andern fast auch einlich, vnd die gaßen so ordentlich oder schnurgleich, als man keine jres gleichen an der gantzen ostsehe findet. Ist sehr stark vnd vheste, hat zehen thore, sechs zu waßer vnd vier zu lande. An der einen seiten leit es an der sehe, gegen dem lande zu Rhügen, auff der andern seiten hat es vmb vnd vmb große tieffe teiche vber armbrustschoß langk, dazwischen demme gehen, dadurch man zur stat khumpt, welche mit zwin-

gern verwaret sein. Aber die stat hat gar keine welle, sondern zwüschen den teichen vnd der stat ist noch an etzlichen ortten ein kleiner graben. In der stat sein die gaßen sehr enge, vnd an allen ecken große ketten, die man vor die feinde vberhenget, vnd ist die stat dadurch so vheste, wo die bürger nhur meuner wollen sein, das sie den feind mochten in die stat laßen, vnd auff jren hewßern stehen, vnd den feind in den gaßen mit steinen tot werffen. Es hat drey schöne pfarkirchen mit hüpschen spytzen gezyret, vnd das tach vnd die spytzen mit kupffer gedecket, vnd ein hüpsch rhathaws, vnd andere köstliche gepewe. Es hat auch drey schöne closter, viel capellen vnd hospital. Die closter synt, als das evangelium angekhomen, verwüstet, vnd jtzt arme lewte darinne gelegt.

Diese stat ist viel newer den Stettin, auch speter an die herschafft von Pomern gekhomen, dennoch hat sie durch jre gewalt vnd reichtumb, auch statliche lewte so sie in dem rhat gehapt, sich so herfür gebrochen, das sie für Stettin den fürgangk in der lantschafft erlanget. Jst etwas größer vnd mit mehr volk besetzt den Stettin, vnd eine vnter denen sieben Wendischen anseheßtetten, welche das hawpt in der Hanse sein. Sie ist sehr gefreyet, wie alle andre Pomersche stette, vnd wonen etzliche alte geslechte darinne, aber sunst der meiste hawffen sein etwan Rhügianer oder andre fremde, welche sich von ringer nahrung auffbringen vnd behelffen, vnd wen sie reich werden, auch bald vbermütig werden, vnd aus großer freiheit vnd reichtumb

offt allerm vnd aufrhur in der ſtat erwecken, alſo das die gute ſtat mehr ſhare von jnwendigen mewtereyen wan von auswendigen feinden hat, vnd zu beſorgen ſey, das es einmal jr entlicher vnterganck wirt ſeyn, ſo nicht ein ander rhat dazu gefunden wirt. Sie geruhen gar weinig der kirchenempter vnd ſcholen, vnd iſt keine ſtat in Pomern ſo geringe, da die kirchenempter vnd ſcholen nicht beßer vorſorget weren wan alhie. Darvmb haben ſie auch weinig gelarte lewte, jr gemüte iſt nhur zur kawffmanſchafft vnd ſchiffarth geneiget.

Ich wüſte nichts beſonders von dieſer ſtat politie anzuzeigen, allein das ſie vber die gewohnheit der andern Pomerſchen ſtette, den großen vnkoſten der hochzeiten haben eine maße geſetzt, alſo das die bürger ein jglicher ſeinem ſtande nach wißen, wie hoch ſie müßen hochzeit halten oder nicht; vnd wer darvber thun wil, mus es mit willen des rhats thun, vnd gelt dafür geben. Solch geſetz zu machen, hat vervrſachet die beſchwerlichkeit der hochzeiten; den hie vnd ſunſt in gantz Pomern iſt eine gewohnheit, das man nichts zu den hochzeiten ſchencket, vnd man pittet alle bekhante vnd nachparen dartzue, vnd weret an etzlichen ortten wol vier oder fünff tage, vnd wirt offt mehr verzeret wan aller prawtſchatz wert iſt. Jn dieſer ſtat iſt one den rhat vnd kawfflewten nichts, das nicht in ein gilde oder werk geteilet were, vnd ein jglich handtwerk hat gemeinlich ſein eigen gaßen ein, da ſie zuſammen wonen, damit ein handtwerck das ander nicht hindre. Man ſaget das hier allein viertzehn hundert treger ſeint,

Digitized by Google

die nichts anders thun als das sie die waren aus den schiffen leuchten, vnd in die stat tragen; der weinigste teil wonet in den hewsern oder buden, sonder allein vnter der erden in den kellern; den es wonen hie etzliche tawsent in den kellern.

Von Stettin.

Stettin ist die eltiste stat in Pomern, ist aber noch vor kurtzen jaren geringer gewest wan der Sund vnd Gripswold. Aber siederher das die hertzogen daselbst haben hoff gehalten, hat es vberaus sehr zugenhomen, ist weit vber Gripswold gestiegen, vnd gibt dem Sunde nicht viel nach. Es liegt an der Oder an einem anberge, vnd ist auch schyr durchaus steinern, aber nicht so hüpsch vnd gleich von gaßen vnd hewsern wie der Sund, doch hat es mehr vnd beßer gemecher in den hewsern wan zum Sunde. Es hat zween thümbe, einen zu sanct Marien, den andern zu sanct Otten, hat zween pfarkirchen in der stat, vnd eine für der stat welche zu sanct Peter heißet, vnd von sanct Otten erbawet ist, dazu zween clöster in der stat, vnd hart für der stat ein carthuß vnd junckfrawencloster. Die fürsten haben dar auch einen schönen hoff, vnd sein sunst andre statliche gepewe da. Das folck ist etwas höfflicher vnd holdseliger aus teglicher handthierung, so sie mehr mit den Hochteutzschen haben, als die andern Pomerschen stette, vnd seint den studiis auch was beßer zugethan, aber doch hats auch keine gründtliche zuneigung darauff. Man kochet vnd lebet hie

beßer den in andern ſtetten. Jr gemeinſter handel iſt mit heringk, fiſchen vnd weine. Der heringk wirt ſchyr aus allen ſtetten dahin gefhüret, ſo ſchicken ſie jne die Oder hinauff gein Frankfort, von dar er in alle ortter geholet wirt; dagegen ſie von Frankfort widderkriegen wein, kupffer, eiſen, welches ſie vortdhan vber das gantze lant zu Pomern, in Denemarken, Schweden, Norwegen vnd Preußen verſchicken.

Vom Gripswolde.

Gripswold iſt auch zum merenteil eine gemawerte ſtat, vnd etwas weiniger als Stettin, hat drey pfarkirchen, zwey cloſter vnd eine vniverſitet, vnd außerhalb der ſtat ein virtel weges ligt das abtcloſter Eldena. Die bürger ſeint auch mehr der kawffmanſchafft vnd ſegelation zugethan wan den ſtudiis, darvmb leydet die vniverſitet nicht weinig hinderung jres gedeyes. Es iſt vberaus gute zehrung daſelbſt, vnd nicht ſo gar ein vbermütig volck wie in andern ſtetten. Darvmb iſt die vniverſitet one gros bedenken nicht hieher gelegt, vnd were gantz Pomern, Mekelburgk, Denemarken, Schweden vnd Norwegen wol gelegen, ſo ſie nhur was gedeyes haben ſolte. Dieſelbige vniverſitet hat nhamhafftige lewte gehapt, in jure doctorem Petrum Rauennatem, welcher hernach gein Wittenberg zog, jtem in andern künſten Petrum Schwauenium, doctorem Joannem Hepinum, Hermannum Bonum vnd andre. Es iſt auch Vlricus Huttenus eine zeitlanck da geweſt. Jtem es iſt hart vor der ſtat eine ſchöne ſültze, da

man je so gut saltz aus gesotten hat als zu Lüneburgk, aber man hat sie vmb mangels willen des holtzes nicht erhalten khönen.

Die vom Gripswolde haben auch ein beslossen lendichen, heißt die Ew, ist vngefherlich fünff oder sechs meilen vor der stat in der sehe belegen. Darauff wonet nymands, sondern stehet nhur holtz vnd eine capelle darauff, da die fischer wan sie nach dem heringe vnd stör im vorjar vnd herbste fischen, meße lißen halten, vnd jtzundt sieder das heilige evangelium wieder an den tag gegeben, geprediget wirt. Es wechset auff derselben jnsul ein seltzam krawt, heißt Remas, hat schyr bletter wie ein knoblawch. Dißelbige rewchet vmb pfingsten wen es blühet vberaus wnnderstarck, vnd die zeit khan ein minsche schwerlich vor wehetage des hewptes vnd eikelen des magens auff dem lande pleiben, wo er nicht flucks freße vnd trincke, den das ist das remedium dazu. Es seint rehe auff dem lande, vnd man saget, das der rehe vnd hasen wildbret vmb die zeit nach dem krawte schmecket. Man weis nicht, was es doch vor ein arth krawts ist, etzliche meinen es sei wilder knoblawch, wen man die bletter zerreibet rewcht es schyr wie knoblawch. Vmb dis lendichen fengt man viel stör vnd andre fische.

Von Stargard.

Nach dem Gripswolde ist Stargard an folck vnd macht nicht weiniger, aber an gepewen vnd vermugen

nicht so gut. Es ligt nicht am meere wie Gripswold, darumb hats auch nicht so viel handlunge; doch haben sie dennoch etzliche schiffarth, den es lewfft das flies die Jna herdurch. Daßelbige schiffen sie hinab bis gein Golnow, vnd vnter Golnow gewinnen sie große schiffe, darein sie jre ware laden, vnd durch das frische haff in die sehe khomen. Sie verschiffen aber nichts anders wan korn, das vberflüßig vmb sie her wechßet; den sie haben vberaus guten acker, vnd haben nicht geringen genieß davon, derhalben ist auch die stat mehr ein lantstat wan ein seheſtat zu achten. Sie ist sehr vheſte von greben, wellen vnd mawren, hat zwey pfarren vnd ein closter, vnd andre ansehnliche gepew. Vnd das nhamhafftigste das von jnen mag anzuzeigen sein, ist das, das sie die allergerüsteſten vnd streitbarsten vnter allen Pomerschen stetten sein, vnd geben in dem noch den Sundischen, oder Stettinischen oder Gripswoldischen etwas nach. Den nachdem sie guten acker haben, müßen sie auch starcke pferde haben, denselbigen zu begaden, vnd dieselben pferde khönen sie ebensowol zu leichter rüstunge geprawchen. Darumb ists jnen nicht schwer, in der eyle 200 oder 300 rewter vnd etzliche hundert fußfolck auffzubringen. Vnd sie seint vor andern stetten sonderlich den fürsten gern gehorsam vnd folgig, vnd wen die fürsten jemandes vngehorsamen des orts straffen wollen, so geprawchen sie sie vor andern darzu. Vnd nachdeme die Borcken zum Stramehl sich etzliche jare sehr widderwillig erzeiget, also das jnen die fürsten haben mit gewalt nachgetrachtet, vnd das ſloß etlichemal eingenhomen, so seint die von Stargarde vor

den andern stetten stets die tapfferſten vnd gerüſteſten dartzue geweſt. Darvmb hat man ein ſprüchwort: du biſt auff mich gerüſtet, wie die Stargardiſchen auff den Stramehl.

Von Stolp.

Wiewol nach den obgemelten ſtetten viel andre ſeint, die größer, reicher vnd gewaltiger ſeint wan Stolp, ſo weiß ich doch jr derſelbigen keine an geſchicklichkeit vnd lobe vorzuzihen, vnd ſie ſolte auch billich vor obgemelte große ſtette in lob vnd preiß vorgezogen werden. Den ſie iſt allein vnter allen Pomerſchen ſtetten die das evangelium mit allen trewen angenhomen; vnd wie ſie vmb des bilderſtormes willen, ſo etliche loſe lewte angerichtet, geſtraffet wurden, wolten ſie lieber das ewßerſte erleiden, wan das ſie ſich wolten drengen laßen, daß ſie die papiſtiſche meſſe widder ſolten zuſtaten. Sie ſeint allein vnter den andern allen die die ſtudia belieben, vnd mit fleiße handthaben, vnd jtzundt die beſte ſchole haben die im gantzen lande Pomern iſt, dahin von Lübeck, Hamburgk, Dantzigk, vnd aus Polen vnd Preußen die jugent geſchickt wirt. Sie haben ſich auch ehemals, wie zuvor geſaget, ſampt der vmliegenden lantſchafft vom Orden zu Preußen, zu der herrſchafft zu Pomern ſelbeſt widdergelöſet, damit ſie der creutzhern vbermot vnd laſter nicht erdulden mochten.

Dieſe ſtat hat vns lange jare her alleine mehr verſtendige vnd gelarte lewte gegeben, die in der fürſten

höfe vnd sunst gewest, wan alle andere stette. Hiraus ist gewest bey vnsern lebend vnd gedencken, Doctor Johan Schwawe tumbher zu Stettin, ein man der bey hertzog Bugslaffen vnd der gantzen lantschafft nicht allein vmb seiner lere vnd geschicklichkeit willen, sondern auch vmb seines erbaren frommen lebends willen in grosser acht gewesen; seiner großmutter bruder Hemingus Huen, vnd zu vnsern zeiten seines brudern sohn Bartholomeus Schwawe, beyde bischöffe zu Camin. Aus dieser stat ist gewest doctor Valentin Stoyentin, ein gelarter vnd auffrichtiger man, an dem großer hoffen stund der befurderunge des heiligen evangelii, der studiorum, vnd der gantzen gemeinen politie, so er nicht durch viel zu vnzeitigen tot entnhomen were worden. Von hinnen ist Petrus Schwawe, ein gelarter man, der durch seine gethane botschafften in Frankreich, Engelandt vnd andern landen berhomet ist, vnd den auch hirnachmals seine monumente wol rhomen werden. Von hinnen seint andre Schwawen, seine brudern vnd vettern, die Wobeser, Klempzen, Prutzen, welche alle nicht allein in der fürsten von Pomern hofe cantzlers, landrentmeisters, secretarien vnd andre rhete, sondern auch bey andern fürsten marschalcke, hawptlewte vnd andre befehlshaber gegeben haben, deren lob, weil sie noch leben, ich aus vermeidunge hewcheley nicht rhomen oder erzellen will.

Diese stat Stolp ist nicht vbrig gros, etwan von 700 oder 800 bürger, hat viel gemawerter hewßer, eine pfarr, ein münnich vnd ein nonnencloster. Es

sein aber weinig hewser mit ziegel gedecket, der vrsach das die stat im jar 1476 auff tiburtij von eigenem fewer gantz vnd gar ausgepraut, also das allein ein haws stehen geplieben, vnd darnach ehe die hewser widder gebawet vnd die giebel bevhestet worden, ein starcker windt entstanden, der die giebel vnd mawren eingeworffen, vnd die bürger des brandschadens halber vnvermugener worden, vnd sich bishero nicht erholen mugen, auch der kawffmanshandel so da gewest gein Dantzigk verrücket, vnd fürnehmblich auch vmb mangels willen der zigelerde. Ist mit graben vnd mawren ziemblich vheste. Es fliesst das fliess, die Stolpe geheissen, dardurch, welches den fürsten daselbst vor der stat einen hüpschen lachsfanck gibt. Daselbige fliess schiffen sie hinab in die sehe, vnd treiben also ire handlunge beide zu sehe vnd lantwertz. Es hat guten acker vmbher. Die einwoner seint grossenteil von adel, seint beide zur rewterei vnd lere geschickt, vnd nhimt von inen der gantze adel in Hinterpomern ein exempel, das sie sich befleissen etwas nhamhafftes zu sein. Darvmb zihen sie auch mehr zum studiis, zum kriege vnd zu fürstenhöfen, wan andere. Itzundt ist ein gelarter man daselbst zum pfarhern, magister Jacobus Hogensehe geheissen, der seiner fromigkeit vnd lar halben nicht die letzte stelle vnter den Pomerschen predigern hat. Vnd ist kawm eine stat in Pomern als Stolp, da der adel sich mit behewsung niddergelaßen, geehret vnd geduldet werden, ire kinder auch zum studiren, vnd in frembden ortten zum studiren halten.

Von Ancklam.

Ancklam ist gröſſer vnd mechtiger wan Stolp, aber das lob der Stolpischen machts, das ich sie habe nachgesetzet. Die stat Ancklam lieget an dem flieſſe, die Peen geheiſſen, vnd ist sehr vheste; von der einen seiten hats tiefe wiesen, vnd einen dam der lenger ist wan ein viertel wegs, von der andern seiten gute graben vnd welle; lieget in einem guten acker, hat viel gemawerter hewser, dazu zwey pfarkirchen vnd ein closter. Eine meile davon lieget das abtecloster Stolp. Die bürger seint sehr holdsehlig vnd höflich gegen frembde, aber vnter sich selbst sehr neidisch vnd mewterisch, haben gute nahrunge zu waſſer vnd zu lande. Zu waſſer fharen sie die Peen hinab durch das Laſſanische waſſer vor Wolgast vber, vnd khomen also in die sehe. Sonders ist nichts von jnen zu schreiben, wan das sie in kurtzen jaren eine maſſe in den groſſen hochzeiten gemacht, sunst seint sie wie andere Pomern.

Von Colberge.

Colberge ist eine sehr hupsche vnd wol erpawete stat von eitel steinen hewsern; vnd ist von teichen vnd waſſern so feste, als eine stat in Pomern sein magk; gehöret dem bischoff von Camin, aber erkhenen die hertzogen von Pomern vor jre oberherren vnd patronen; hat einen thumb, pfarkirche vnd junckfrawencloster. Es wonet viel adel vnd statlich folck darin, ist mehr zu vnruhe wan zu ruhe geneiget, darumb es auch selten

one feinde iſt. Es liegt an dem fließe, die Perſante geheißen, dadurch ſie zur ſehewertz ſegeln. Sie haben eine ſültze die jnen viel geldes tregt.

Es iſt vor kurtzen jaren ein merkliches da geſchehen, das ich nicht vnterlaßen khan anzuzeigen, beide darymb das man ſehe wie ſich mewterey in den ſtetten erſtrecken khan, wie auch das auffrhur ſeltzamer weiſe geſtraffet wirt. Es ſeint lange jare her zwey geſlechte die gewaltigſten zu Colberge geweſt, als die Schlieffen vnd die Adebare. Deren ſeint vngefherlich vor ſechzigk jaren oder mehr, zwey junge bürger geweſt, als Benedictus Adebar der doctoris Martini Carits, welcher darnach biſchoff zu Camin worden, ſchweſter zur ehe hette, vnd Niclas Schlieff, Peter Schlieffs ſohn, davon zuuor meldung geſchehen. Dieſelbigen hielten ſich wie brüder vnter einander. So begab es ſich einmal das ſie ſampt anderer geſellſchafft auff einen abend beide zuſammen gezechet hetten, vnd Schlieff gutter zeit heimgingk vnd ſich zu bette legte, vnd etwa eine ſtunde darnach Adebar jme folgete, vnd für ſeine thür klopffete. So hörete Schlieff das ers war, vnd ſtund ſelbſt auff im hembde, vnd wolte jne einlaßen. So hörete Adebar, das er kham, vnd ſtach mit ſeinem ſchwerdte durch die thüre, vnd wolte Schlieffen erſchrecken; vnd wie Schlieff im finſtern zulieff das er die thüre aufmachen wolte, lieff er ins ſchwerdt. So machte er dennoch auff, vnd ſchrey laut vber Adebaren, das er jne ſo hart erſtochen hette. So erſchrack Adebar hart, vnd verſtopffet jme von ſtunde an die wunde,

Digitized by Google

vnd fhürete jne zum artzten, vnd entschuldigte sich sehr gegen jme, das ers aus keinem bösen gemüte sondern aus fürwitz gethan. So lies sich Schlieff verbinden, aber empfand sich sehr vbel. Darvmb warnete er Adebar, das er möchte weichen, den er vertrawete sich nicht lebendig zu pleiben; wo jne dan seine freuntschafft erhaschete, müste er widder sterben, welches er jme den nicht gern gunnete. Adebar mühete sich hart, sonderlich das er also widder alle seinen willen seinen gutten gesellen in totesgefhar vnd sich auch in sorge gepracht, vnd verstach sich, den er khonte in der nacht nicht aus der stat khomen. Schlieff starb balde darnach, darvmb suchte Schlieffen freuntschafft so fleißig nach Adebar, das sie jne funden vnd ins gefencknuß setzten.

So tette doctor Martinus Carit vnd die andere freuntschafft Adebars viel pitte vnd mühe vmb Adebar, das er mochte auff gebürichen abtrag los werden. Das wolte die freuntschafft nicht thun, sondern ließen Adebaren für gerichte bringen, vnd zum totte vervrteilen. Als er aber verurteilet was, do wolte jne Schlieffen freuntschafft losgeben, damit das man sege, das sie jme recht das lebend geschenckt hetten. Das wolten do Adebar vnd die freuntschafft nicht annhemen, den sie ließen sich bedüncken, ein vervrteileter were weiter lebends nicht wert. Darvmb ginck Adebar freyes muts hin vnd sagte: er wolle viel lieber bey seinem gutten gesellen vnd bruder, dem erslagenen Schlieff, sein, wan lenger leben. Aber domit er nicht wie ein mistetter gefhüret würde, muste jne der nachrichter vnd seine die-

ner nicht anrhüren, sondern er ginck selbst gutwilligk, vnd der rhat vnd die gantze stat beleideten jne, vnd betrübeten sich seinethalben. So hette Adebar eine schwester im junckfrawencloster zu Colberge, die wer eptissin; dieselbe ergriff ein crucifix vnd trat für jme her, vnd sterckete jne, vnd sagte: er solte auff got trawen, vnd in seinem glawben sterben. Also kham er außer der stat; da wurt jme gegunt, das er auff einen kirchhoff ginck, daselbst lies er sich abhawen.

Von der zeit an erstund ein ewiger grul zwüschen den beiden geslechten, vnd nachdeme sie die obersten weren in der stat, kham es gemeiniglich das einer von jnen bürgermeister war, jtzt Schlieff, den Adebar; vnd alsden verfolgete ein jeder sein gegenteil, wo er vmmer khonte oder mochte. Darvnter Hans Adebar, als er bürgermeister wurt, ein sehr scharffer vnd hefftiger man was, vnd die Schlieffen sehr vnderhielt. Derselbige hette einen sohn Jacob Adebar geheißen, einen kühnen vnd türstigen man, der sich außer landes viel versucht, vnd ein gut rewter was, also das er den hertzogen, dem bischofe von Camin vnd dem adel allenthalben wol bekhant was, vnd wolgefiel, vnd von wegen seines vaters in der stat auch gute acht erlangte. Denselbigen machte bischoff Erasmus zu einem richtvoigte in der stat zu Colberge. Nicht lange darnach was ein sterbend in der stat, darin verstarb sein vater Hans Adebar der bürgermeister, vnd wurt Lorentz Schlieff wieder zu einen bürgermeister. Das verdros Jacob Adebar, vnd gedachte Lorentz Schlieff würde widdervmb jne vnd sein

geſlechte vertrucken. Vnd nachdem zu der zeit vhaſt in allen ſtetten auffrhor was, ſetzte er ſich gegen den rhat, vnd hingk die gemeinheit an ſich, vnd verſchwur ſich mit jnen, vnd machte viel artikel vnd beſwerunge widder den rhat, trieben den rhat zu rhathawſe, vnd hielten jne wol vier tage darauff, vnd prachten holtz zuſammen, davon ſie einen galgen pawen, vnd den rhat daran hengen wolten, ließen ſich ein eigen ſigil graben, damit ſie von wegen der ſtat ſchrieben vnd handelten was ſie wolten, legeten die bürger welche vber dem rhat hielten in jre hewſer, etzliche verjagten ſie, vnd etzliche beſchatzten ſie.

So ſchickte darvber der biſchoff ſeine rhete in die ſtat, die den auffrhor ſtillen ſolten. Dieſelben handelten zwüſchen Adebar, als dem hawpte, vnd dem rhate heimlich ſo viel, das der rhat ſolte Adebaren zur erſten zeit keiſen, wan man einen bürgermeiſter keiſete, vnd darauff beſchwichtigte Adebar die gemeinheit. Nicht lange darnach kham einer von den Schlieffen, Hans geheißen, mit einem andern bürger, Henning Bade genennt, den ſich Adebar zum freunde anzog, in hader, alſo das er jne darvber wundete. Alsbald Adebar das hörete, lieff er zu ſeinen ſchwager Boddeker, der auch ein bürgermeiſter war, vnd zeigete es jme an, vnd ſagte: es würde nimmermehr gut werden, wo die Schlieffe alſo vmmer ſolten jr geſlechte vberfallen, vnd vergewaltigen; wo es jme gefiele, ſo wolten ſie jne zu rechte behafften. So bewilligte der bürgermeiſter daßelbige, vnd nhamen jre freuntſchafft vnd die ſtat-

diener zu sich, vnd fielen zu Hans Schlieffen ins haws, vnd fingen jne, vnd fhüreten jne vbers markt ins gefengknuß. Das wurt der dritte bürgermeister Hohenhusen gewahr, vnd rieff Boddeker vnd Adebar zu sich, vnd schalte sie das sie einen bürger one verwilligung des gemeinen rhates oder gerichts hetten thüren gefangen nhemen, vnd erinnerte sie was daraus entstehen mochte, vnd beredete sie so weit, das Hans Schlieff sich verwilligte aus der stat zu weichen, bis das er nach erkhentnus buße dafür tette, vnd das sie jne darauff los ließen.

Hirnach gingk Adebar auf seine vertröstunge mit zu rhat, vnd begunte sich für einen bürgermeister zu halten, vnd war sehr gestreng gegen die bürger. Vnd einmal hette ein bürger, Weßel geheißen, etliche leichtfertige wortt auff Adebars hausfraw geredet; darvmb zoch jne Adebar zu rechte, vnd wolte jne aus der stat treiben, vnd hette zwo klagen gegen jne gethan, das ern zur dritten wolte verfesten laßen. Darvber wurden die bürger sehr vnwillig, vnd sagten: sie sehen wol was Adebar gesucht, das er sie gegen den rhat erwecket hette, nemlich das er gewaltig würde, vnd hernach den gemeinen bürger vertrucken wolte; daßelbige solte jme so nicht gedeyen.

Vnterdes begab sich das ein schiff am stiffte strandete, darin Denische vnd Colbergische gütter weren. So zog Adebar als des bischoffs richtvoigt hin, vnd lies sie bergen, vnd schickte sie dem bischoff gein Cör-

lin. Da erhaſchete ſein widderteil vrſache gegen jne anzugeben. Den obwol der ſtrand vnd die ſtrantgütter nach altem brawch dem biſchoff mochten hören, ſo hette doch die ſtat das privilegium das ſie jre ſtrantgütter ſelbſt mochten bergen vnd behalten, vnd den biſchoff oder ſeine amptlewte darvmb nicht beſuchen. Derhalben wurt ein grul widder Adebarn in der ſtat, vnd ſagten: er were derjenige der der ſtat gerechtigkeit ſolte verteidingen, nhu wolte er ſie erſten darvmb bringen; vnd prachten ſolches vor den rhat. Do ſagte Adebar: er hette dem biſchoff das gut auff ſeine gerechtigkeit geſchicket; nhu er aber hörete, das er kein recht dazu hette, wolte er nicht bei jme darin halten, ſondern bei der ſtat ſtehen, vnd daran ſein das ſie die gütter ſolten loskriegen, allein das ſie jemands aus dem rhat mit jme mochten ſchicken, die es neben jne forderten. Das hat der rhat gethan, vnd iſt Adebar mit demſelben hin zu dem biſchoff gezogen. So hats der biſchoff ſchwerlich wollen losgeben, doch ſich die lenge erpitten laßen, darauff den Adebar vnd die andern fro geworden; vnd der biſchoff hat ſie bei ſich behalten zum eßen, alſo daß ſie bei finſtrer nacht ſeint widder in die ſtat gekhomen. Do iſt Adebar müde geweſt, vnd hat ſich nirgentzmehr mit bekhümert, vnd iſt ſchlaffen gegangen.

Weil er aber zum biſchoff was, rotteten ſich ſeine widderſacher; vnd zogen hoch an, wie das er zuuor ſolchen auffrhor in der ſtat angerichtet, vnd jtzt die ſtat vmb jre privilegien gedechte zu bringen; vnd ſchwuren ſich heimlich zuſamen er ſolte ſterben. Des andern

tags kham der rhat frů zu rhathawse, vnd liessen Adebaren verbotschafften, das er einbrechte was er geworben hette. So kham er, vnd pracht beßer zeitung als sie sich versehen hetten, vnd geperten, als gefiele es jnen wol. Darnach wolte Adebar wegkgehen; so bat jne der rhat, er möchte noch etwas harren, den es weren bůrger da, die vorm rhat zu thunde hetten. So pleib er; do kham der Weßel, den er bis auff die dritte clage verfolget hette, vnd hette etwas vorm rhat zu thunde. Demselbigen wolte Adebar nicht gönnen das er da stehen solte, sondern bat den rhat, weil er jne bis auf die feste verklaget, vnd jtzt noch tůrste vor sein angesicht khomen, man solte jne gefencklich annhemen. Des erschrack der man, vnd lieff aus dem rhathawse, vnd schrey zu: iodute! vnd lewtete eine glocke zu storm. Do lieff alleman zu, vnd als sie höreten, was Weßel klagete, lieffen sie nach dem rhathawse. Des erschrack der rhat sehr, den obwol der mehrerteil von der conspiration wußte, so hetten sie sich doch nicht versehen, das sie die sache so anfahen solten, vnd liessen das rhathaws vor die gemeinheit zuschliessen. Do begerte die gemeinheit, man solte sie einlaßen, oder sie wolten mit gewalt hinein. Darvmb mußte der rhat auffthun laßen; so wurff die gemeinheit einen bůrger auff, Hans Dargatz geheißen, den Adebar zuuor verfestet hette, vnd befholen jme das er Adebar solte sagen, das er schweren solte das er in vier wochen nicht aus dem hawse weichen wolte, vnd mitlerzeit erwarten was der rhat vnd die gemeinheit erkhenen würden. Das sagte Dargatz an; so wolte Adebar des vrsache wißen; aber

man wolte jme keine vrsache anzeigen. So muste er schweren, vnd gingk anheim, vnd khümerte sich der verwandelten sache sehr, vnd hielt sich aber ein; auch musten seine verwandten vom rhathaws gehn.

So rhatslagete der rhat vnd die bürger, wie mans mit jme anslagen solte; aller stim was, es were ein vbermütigk vnd vnleidlicher man der stat, er solte sterben. Daßelbige wurt dennoch so heimlich nicht gehandelt, Adebars freuntschafft erfhur es, vnd schickten eilends zum bischoff gein Cörlin, welches drey meil davon ist, vnd ließen jme anzeigen in was fhare das Adebar stünde. Alsbalt schickte der bischoff seine rhete, die die sache solten beschwichtigen. Des hette aber der rhat einen argwohn, und ehe sie ankhamen, ließen sie die stat zuschließen, mit befehl das man nymands solte hören oder einlaßen. Vnd schickten die statdiener hin zu Adebar, das er solte widder auffs rhathaws khomen; wolte er nicht, so solten sie jne mitbringen. Ehe aber die statdiener hinkhemen, kham dieser vnd jener der jme guts wolte, vnd warnete jne das er solte flihen vnd sich verbergen. So wolte er aber seinen eydt nicht brechen. Do er aber die statdiener sahe, wurt er zage, vnd entflohe in seines nachparen haws, vnd lies sich in einen kasten versperren. Da folgeten jme die statdiener, vnd suchten jne nach, vnd funden jne die lenge, vnd prachten jne auffs rhathaws. Da türfte dennoch der rhat vnd die gemeinheit nicht so geschwinde mit jme fharen, wan sie entschloßen hetten, vnd rhatslagmit dem tumbprobst her Johan Platen, welcher viel in

Welschland vnd zu Rhom gewest, vnd in großen gehör vnd ansehend was. Der rhiet auff welsch, man solte ihur mit jme verfharen, sie weren wol so reich, das sie einen mänschen khönten gelten. Do was aber die frage: mit was fuge vnd rechte? Den die sache des auffrhars war vertragen, so hette er jnen auch das strandgut widderschaffet. Vnd wie sie keine offne schutt hetten, die im rechten muchte stat haben, haben sie sich berhaten, man solte jne hinthun one großen rechtsgang. So tratten etzliche seiner freuntschafft auff, vnd boten etzliche tawsent für jne zu stellen, das jme mochte frist zur verantwortunge zu rechte gegunnet werden. Das halff nicht, sondern der nachrichter muße jne hinfhüren, vnd auff dem markte für dem rhathawse das hawpt abslahen. Das geschach alles in sechs stunden. Da Adebarsch daßelbe erfhur, lies sie den leib heimholen, vnd hielt jne wol zwey tage langk am bahren.

Alsbalt wurt die stat auffgeschloßen; da hetten des bischoffes rhete bereits etzliche zeit fürgehalten, das sie Adebar zu hülffe khemen. Aber do sie höreten, wie dar gefharen war, zogen sie nicht in die stat, sondern khereten widder zurügge. Am dritten tage wurt Adebar begraben. Do geschach jme größer ehr wan im lebend, den der gantze rhat vnd alle bürgerschafft folgeten jme nach zu grabe. Die freuntschafft verklagte diese geschichte vor den hertzogen von Pomern, vnd dem bischoff, vnd trieben so viel das der tumbprobst vmb seines geschwinden rhats willen aus der stat muste, vnd nach Rhom zoge viel wunders noch anzurichten, aber

verstarb daselbst bald darober. Nhun ist aber die sache stille. So mag man hieraus sehen, wen erst mal ein grul unter geslechtern in den stetten erstehet, wie er sich so lange jar hin khöne zihen, vnd die lenge ausdringe vnd schaden thue, vnd wie auch auffrhor seltzamer weise gestraffet werde.

Von Cöslin.

Cöslin ist auch eine zimbliche stat, nicht weniger wan Anckam, ausgenhomen das es keine seheschart hat, hat eine pfar vnd ein junckfrawencloster. Gehöret auch dem bischoff von Camin, treibet auch nicht selten auffrhor vnd motwillen, welches sie den gemeiniglich hoch verbüßen. In kurtzen jaren haben sie eine vnmenschliche tat begangen an einem balbier. Item, jr sprüchwort ist: mus cöslin.

Von Treptow an der Rega.

Dieße stat ist auch zimblich gebawet, vnd nicht weiniger wan Cöslin; aber das folck ist viel sitsamer vnd höfflicher, vnd haben auch ein fließ, die Rega geheißen, dadurch sie schiffarth vnd handlunge zur seewertz haben. Es hat eine pfarkirche vnd ein junckfrawencloster, vnd nicht weit von der stat ligt auch das abtcloster Belbuck. Dieße stat ist davon nhamhafftig, das die fürsten hertzog Barnim vnd hertzog Philips vnd die gantze Pomerische lantschafft auff lucie im jar 1534 doselbst das heilige evangelium haben eintrechtig ange-

nhomen, mit hülff vnd beisein doctoris Joannis Buggenhagen, der ehemals daselbst auch schulmeister gewest.

Von Demin.

Demin ist eine alte stat in Pomern, eben groß vnd von etzlichen gutten hewßern, aber in kurtzen jaren durch viel mortbrant sehr geschampfiret. Doch beginnt sie sich jtzundt widder zu erholen. Es hat viel adels darin vnd ligt in gutten acker. Es lawfft das fließ die Peen dafür, vnd hart für der stat lawffen zween andre fließe in die Peen, als die Tollense die vor Treptow lewfft, vnd die Trebel die von Tribsees khumpt. Sie haben keine seehefhart, sonder mit kleinen schiffen khönen sie die Peen hinauff von Stettin vnd Anckam alles bekhomen, was sie bedörffen.

Von Pasewalk.

Pasewalk ist ein großer rumbl; schyr nicht kleiner vmbgriffen wan Stettin, aber nyrgentz nach so gut vnd mechtig. Den es ist auff die Merkische arth gepawet, mit weiten gaßen, großen gekleimeten hewßern, hat gar keine oder gar weinig gemawerte hewßer. Hat zween pfarren vnd ein münnichcloster. Das folck helt sich mit kleidung vnd allem, mehr den Merckern wan den Pomern gleich, vnd ist sehr from vnd den fürsten getrew, vnd haben viel erlitten, damit sie sich nicht ließen vom lande zu Pomern reißen, den sie wißen jre

freiheit darin sie seint. Man brawet allhyr starck bier, das pasenel heißet, das man verfhüret.

Von Piritz.

Piritz ist auch eine sehr alte stat in Pomern, vnd nicht viel weiniger wan Pasewalk, vnd in dem jm gleich, das es nicht viel beßer gepawet ist. Hat eine pfar vnd zween clöster, ein graw closter in der stat, vnd ein junckfrawencloster hart für der stat. Es wonet eßlich adel darin, vnd ist ziemblich gut folck, vnd ligt in seer köstlichen acker. Die besten wullenweber, so es in Pomern hat, sind da. Hir hat sanct Otto erstlich seine predigt angefangen, da er die Pomern bekheret hat.

Von Wollin.

Wollin ist ehemals, wie aus hievor geschriebenen historien erscheinet, eine gewaltige stat gewest, vnd man findt auch bisweilen noch weit vmb die stat fundamenta vnd vrkundt das die stat seer groß gewest. Aber sie ist darnach offtmals zerstöret, vnd ist itzt kawm von 300 bis 400 bürger. Hat eine pfarkirche vnd ein junckfrawencloster vnd einen fürstlichen hoff. Es leit auf einem beflogenen lande an der Diuenow, das man das Werder heißet. Die bürger seint geartet wie andre Pomern, doch helt man sie was vnhandlicher. Es ist dieser stat vnd landes sonderliche arth, das gemeiniglich was vnmenschlichers da geschicht wan in andern ortten, vnd damit ich etwas des erzelle, wil ich ein

erschrecklich tat anzeigen, die in kurtzer zeit daselbst geschehen.

Sunst ist nichts sonders von dieser stat zu schreiben, sondern das der erwürdige her doctor Joannes Buggenhagen in dieser stat geboren ist, der beide des heiligen evangelii vnd seines vaterlands nicht ein geringer zyr ist.

Von Rügenwalde.

Rügenwald ist deshalben nhamhafftig, das sie meines achtens der allereltisten stette in Pomern eine ist, vnd von Claudio Ptolomeo Rugium vnter den alten stetten genennet wirt, vnd von den Rugianern daselbst gebawet worden, da sie von den Langebarden aus jrem lande verjaget worden, vnd ist sieder von den Sachßen Rügenwald geheißen worden. Ist eine ziemliche stat, hat viel steinern hewßer, doch nur eine pfar. Hart an der stat haben die fürsten ein schloß, vnd nicht weit von der stat lieget eine hüpsche carthuß, vnd dan eine meile davon das abtcloster Bukow. Es flewßt das fließ die Wipper dafür, dadurch die bürger zur seewerts schiffen vnd handeln. Die einwoner seint an arth vnd sitten den von Stolp nicht vhast vngleich, halten auch was mehr von den studiis wan andre stette. Darvmb hat vns dieße stat vmmerzu auch viel fürneme lewte gegeben, beid im geistlichen vnd weltlichen regiment, als die Leichtfüße, die Eggebrechte, die Brawnen vnd andere.

Von Barde.

Bard, wiewol es nicht so groß vnd mechtig ist wan Rügenwald, ist es doch von altheit nicht weiniger. Den es habens one allen zweivel die Langebarden, do sie im land zu Rhügen vnd vmblengst her saßen, gebawet. Vnd ich glawbe das sie die sey, so Ptolomeus Bunicium genennet, welche etzliche meinen das es Stralsund sey, so doch der Sund weinigk vber dreihundert jar alt ist. Die bürger in dießer stat seint sehr freuntlich vnd gutherzig, vnd wiewol sie nicht großes vermugens wie die andern gewaltigen stette, erhalten sie dennoch nach jrem vermugen kirchen vnd scholen gern, vnd begunt sich anzulegen, das sie vns auch mit der zeit gute geschickte lewte gebe. Die stat ligt an einem bodden, den die offenbare sehe zwüschen landes machet, dadurch sie zur sehewertz handelen, aber doch weinigk, den der bodden ist nicht sehr tieff, das sie mit großen schiffen khönten dadurch segeln; darvmb segeln sie nhur mit kleinen schuten. Es brawet hier gut bier, das man hin vnd widder verfhüret. Hat nhur eine pfar, vnd einen fürstenhoff.

Von Daber.

Daber ist ein kleines stetlyn, aber doch bei sanct Otten zeiten bereitz nhamhafftig, da mans Dodona geheißen. Daßelbige khönen wyr deßhalben nicht nachlaßen, das es ist ein vaterland vnd lehen des hochberhomten hern Jost von Dewitzen, der zu vnseren zeiten vnter dem Pomerischen adel seiner lere, geschicklichkeit

vnd frömigkeit halben, billig den fürtrit hat. Den was in der religion vnd in den studiis vnd andern sachen des gemeinen nutzes zum pesten gefodert wirt, mag man jme billig zum fürnhemblichsten wol zuschreiben. Vnd nachdem er vhast alle thund vnd laßend im regiment ist, vnd solches nicht one neidt vnd abgunst khan erhalten werden, ist er solcher maß vnd auffrichtigkeit gegen jderman, das jne nymands wes zeihet, sondern bei jderman lieb vnd wert gehalten wird. Sein vater George ist lantvoigt zum Greiffenberge gewest, vnd wen man deßelbigen menlichkeit vnd gemüt, vnd seine historien, wie er von seinen feinden ist verfolget worden, wie sie jne bis in den tot geslagen, vnten die füße zukerbet, vnd mit saltz vul gestrichen, damit sie wolten versuchen ob er noch lebete, vnd wie er es alles auslag, vnd wie sie jne darnach singen, vnd er doch noch für sie alle pleib, vnd sich an jnen rechnet, beschreiben solte: würde es viel sein. Dies geslechte der von Dewitzen ist ein alt ehrlich geslechte, vnd haben sich ehemals so verdient gemacht, das sie zu graffen seint gemacht, welchen titul sie doch aus demot vnd meßigkeit, darin sie noch fürtrefflich, haben fallen laßen. Von diesem hern Jost von Dewitzen were viel lobs zu schreiben, wen es vnverdechter schmeicheley geschehen müchte; aber nach seinem totte wirts vnvergeßen pleiben.

Von Banen.

Das fleck Bane gehört dem cnmpter von Wildenbruch vnd Zachan, vnd ist ehemals eine gute bemawerte, vheste stat gewest, aber vmb motwillen der bür-

ger hat man jnen die mawren gebrochen, vnd dahin gepracht das sie itzundt nicht viel vnterschieds von pawren haben, wiewol sie dennoch rhat vnd gerichte halten. Dieselbige stat hette ich wol vbergehen mugen, aber vmb des alten sprüchworts willen, das man saget vom spyl zu Banen, welches alle man nicht versteht, muß ich jrer gedencken. Do dieße stat in gutten flor gewest, da hat man alle jar die paßion daselbst gespylet, vnd ist derohalben viel folcks frembd vnd inlendisch dahin khomen. Wie man es aber einmal spylen wollen, begab sichs das derjeniche der Jesus solte sein, vnd der so Longinus solte sein, totfeinde weren. Vnd wie Longinus Jesum solte mit dem speer auff die blase vnl bluts, so nach arth des spyls bei jme zugerichtet was, solte stechen, stach er Jesum das speer durchwegk ins hertze hinein, das er von stund an tot pleib, vnd herab stürtzet, vnd Marien die vnter dem creutze stund, vort auch tot fil; das den Johannes, der Jesu vnd Marien freunt was, sahe, vnd von stund an Longinum widder erwürgte. Vnd do man Johannem wolte ergreiffen, entfloch er, vnd spranck von einer mawer, vnd fil einen schenckel entzwey, da man jne den erhaschete, vnd als einen mörder auffs rat stieß. Vnd nach dem tage wurt keine paßion mehr zu Banen gespylet. Darvmb wen man von einem fröligen dinge, das ein jemerlich ende hat, wil sagen, spricht man: es gehet zu wie das spyl zu Banen.

Von Camin.

Camin ist gegen die andern stette sehr gering,

Digitized by Google

doch ist sie vmb des bischoffs gesetz willen nicht weiniger bekhant wan die andern. Hat hart an der stat einen tumb, der sonderlich bemawret vnd bevhestet ist; vnd in der stat ist eine pfarkirche vnd ein closter. Sie liegt an der Diuenow, vnd prawcht dadurch die schifarth vnd handlunge zur sehewertz. Ist wol ehemals in gröser acht gewest, wan itzundes.

So viel sey von etzlichen Pomerischen stetten, welche entwer jrer macht, oder sunst vmb sunderlicher sachen willen nhamhafftig seint, jtzundt kürtzlich gesagt. Von den andern, als Tribbesees, Grimmen, Damgard, Loitz, Wolgast, Treptow an der Tollense, Vßedohm, Laßan, Vkermünde, Penkhun, Gartz, Greiffenhagen, Dham, Gollnow, Greiffenbergk, Newgarten, Plate, Maßow, Newen Stettin, Regenwalde, Labes, Belgard, Slage, Lawenburgk, Bütov, vnd andern stetten, so etwan den hertzogen von Stettin vnd Pomern, dem bischoff von Camin, den graffen oder edellewten zugehören, desgleichen von den vnbemawerten flecken, weil man nichts sonders von jnen hat, wirts dabey gelaßen.

Laus deo.

Anmerkungen.

Digitized by Google

Erster Band.

Vorrede.

Nachträglich zur Lebensgeschichte unsers Verfassers Thomas Kantzow bemerke ich, daß ein im Jahr 1535 zwischen Herzog Philipp I. und dem Abt Johann von Neuenkampe ausgefertigter Vergleich bestätige, daß Thomas Kantzow damals wirklich das Amt eines fürstlichen Secretarius bekleidet, und noch in seinem Vaterlande sich aufgehalten habe. Dieser Vergleich nämlich, welchen Dähnert in seiner Pomm. Bibl. Greifswald 1754, Band 3, S. 19, und Biederstedt in seiner Sammlung aller kirchlichen Verordnungen im Herzogthum Neuvorpommern und Fürstenthum Rügen. Stralsund 1816, Theil 1, S. 94, haben abdrucken lassen, ist unterschrieben:

geschehen vnde gegeuen thom nigencampe, sonnauwende nha ascensionis domini, anno vefteinhundert

vnde vif vn drüttich; hirby an vnd auer synt geweſet vnſe rede vnd lewe getrewen her Johan Buggenhagen doctor der billigen ſchrifft, Joſt van Dewitz vnſe houetman tho Wolgaſt, Wilken van Plate vnſe lantſaget vp vnſem furſtendhom Rhugen, her Niclas Brun vnſe cantzler, Otto van Wedel vnſe hoffmarſchalck, Niclas van Klemtzen vnſe lantrentmeiſter, vnde Thomas Kantzow vnſe ſecretarius.

Siebtes Buch.

Seite 320.

Zeile 1. Hier muß es ſtatt „alſo das 24 mark eine mark reinen ſilbers hielten," richtiger heißen „alſo das $4\frac{1}{2}$ mark u. ſ. w." Denn daß damals die Mark fein zu $4\frac{1}{2}$ Mark ausgeprägt worden, beweiſen ſowohl die noch vorhandene, und in Dähnerts Pomm. Bibl. abgedruckte Urkunde vom Jahr 1325, durch welche Wartislav 4 der Stadt Greifswald das Münzrecht ertheilte, als auch alle andre Anführungen aus jener Zeit. Zu Kantzows Zeit dagegen ward die Mark fein zu 24 bis 26 Mark ausgeprägt, und vielleicht hat dies des Verfaſſers unrichtigen Ausdruck veranlaßt.

Herr Commerzienrath Pogge zu Greifswald, ein gelehrter Kenner des alten vaterländiſchen Münzweſens, hatte die Güte mich auf dieſen Umſtand aufmerkſam zu machen.

Digitized by Google

Zweyter Band.

Neuntes Buch.

Seite 57.

Zeile 14. Die hier erwähnten Bardiſchen Putzkeller, deren Namen man gewöhnlich von einem ihrer Lehrer ableitet, gehörten wahrſcheinlich zu den ſchwärmeriſchfrommen Secten jenes Zeitalters, welche, erweckt durch das Verderben der katholiſchen Kirche, unter dem Namen der Picarden, Bonägarçons, Adamiten u. ſ. w. in den Niederlanden und in Deutſchland, ſo wie auch in andern Gegenden Europas ſehr zahlreich waren, und von der katholiſchen Kirche verläumdet und verfolgt wurden. Die den Putzkellern ſchuldgegebenen Verbrechen, ſind daher vermuthlich auch übertrieben.

Zehntes Buch.

Seite 98.

Zeile 11. Von hier an befinden ſich am Rande der Handſchrift, viele kurze geſchichtliche Anführungen in lateiniſcher Sprache, welche alle mit der jedesmaligen Erwählung eines neuen Rectors der Univerſität zu Greifswald anheben. Ich vermuthe daher, daß Kantzow ſie aus Jahrbüchern dieſer Univerſität ſammlete.

Seite 117.

Zeile 17. Das Plebanat oder Paſtorat zu Gütz

kow war also schon im Jahr 1464, so wie noch jetzt, mit einer theologischen Professur zu Greifswald verbunden, welche damals Doctor Hinrich Bukow besaß. Plebanus ward jeder Pastor, vorzüglich Landpastor, genannt, und die glossaria mediae latinitatis erklären das Wort plebanus durch, parochus, curio, sacerdos, qui plebi praeest, und vicepleb anus durch, curionis vicarius. Es heißen daher in den alten Urkunden unsers Landes auch die Pastoren gewöhnlich plebani; z. B. Arnold plebanus de lassan 1274; Martinus plebanus de rabin et Jaromari ij capellanus 1240; Gherardus de rhode plebanus de rambin 1289. Man sehe Biederstedt Sammlung aller kirchlichen Verordnungen u. s. w. Stralsund 1816. Theil 1. S. 251, 257, 259.

Elftes Buch.

Seite 179.

Zeile 27. Kantzow bemerkt am Rande vermuthlich aus den Greifswaldischen Universitäts-Jahrbüchern: xliv rector dn. joh. perleborch mcccclxxviij die luce; in ejus rectoratu obiit wartisl. dux ipso die lasari post lucie in opido hart, ex cujus obitu fuit turbata tota pomerania et adjacentes provincie, quod dum in flore fuit, provinciam suam uiriliter defendit.

Seite 182.

Zeile 7. Am rande steht: 1479 quam mein gne-

dig fraw, vnd behielt dar 12 pferde, bis das jre G. nach d. Elbe fhor.

Seite 195.

Zeile 21. Am Rande steht: 1480 do tette mein gnedig fraw etlichen bürgerschen die verdelage zu Bard vmb jubilate.

Sie hat Magdalene geheißen, vnd ist darnach nach Güstrow gefharen; ist hertzog Wartislaffs gemahel geweſt, vnd har darnach zur ehe bekhomen einen graffen von Barby.

Seite 202.

Zeile 11. Auch Niclas von Klemptzen berichtet in seiner Chronik, deren drittes Buch in dem aus ganz fremdartigen und unzusammenhängenden Stücken bestehenden Werke „Niclas von Klemptzen vom Pommerlande und dessen Fürsten in vier Büchern; Stralsund 1771" abgedruckt ist, daß Bogislaw 10. seine Schwester Elisabeth zur Aebtissinn des Closters Verchen gemacht habe. Herr Grümbke zu Bergen auf Rügen aber äußerte gegen mich, dieses müsse ein Irrthum seyn, und statt Verchen, Bergen gelesen werden, da sich der Grabstein dieser Elisabeth zu Bergen befinde, in dessen Inschrift sie Aebtissinn zu Bergen und principissa, (als Schwester des Herzogs) genannt werde. Die Verwechslung des Namens Bergen mit Verchen konnte allerdings leicht geschehen, und Klemptzen folgt hier nur

wörtlich dem Kantzow, wie er es in diesem Theile seiner Chronik sehr häufig thut.

Zwölftes Buch.

Seite 275.

Zeile 3. Statt: „infernum visitat, astra tenet" muß gelesen werden: „infernum visitat, astrot tenet."

Dreyzehntes Buch.

Seite 341.

Zeile 2. Statt: „mit lungen solte man sie werffen" steht in dem oben erwähnten gedruckten dritten Buche der Klemptzenschen Chronik „mit lumpen u. s. w." In Schwarzens Abschrift indeß, ist hier, so wie in der ähnlichen Stelle, S. 354, Z. 24, deutlich geschrieben; „lungen."

Seite 363.

Zeile 12. Kantzow bemerkt am Rande: die Sundischen haben ein sprüchwort, das jre veinde nicht vber vier jar leben.

Seite 377.

Zeile 28. Kantzow bemerkt am Rande: anno 1527 des khönigs von Portugall tochter zu Stettin.

Digitized by Google

Seite 380.

Zeile 27. Kantzow bemerkt am Rande: „hie zu gedencken Raddüyen historie.“ Weiter war aber nichts hinzugefügt.

Vierzehntes Buch.

Seite 409.

Zeile 17. Hier hörte die von Schwarz bis dahin abgeschriebene, am Schlusse aber durch einen Unfall verstümmelte Urschrift Thomas Kantzows auf, und Schwarz ergänzte nun das Werk aus einer Abschrift der Klemptzenschen Chronik, welche dieses vierzehnte Buch der Kantzowischen, als ihr viertes und letztes wörtlich aufgenommen hat. Man sehe Schwarzens Anmerkung, Band 1, Vorrede, S. XVIII. Z. 7. Er hat daher auch in seiner Abschrift hier die Worte eingeschoben: sequitur nunc continuatio illa ex loco in margine notato desumta.

Am Rande aber steht:

b. Mildahni manu adscriptum:

continuationem vide in dem andern Exemplar von Necla, lib. IV. fol. VIII. cujus titul: das vierte Buch der Pomerschen Chronik aus Thomas Kantzowen seliger eigenen hantschrifft vnd fragmenten compliret.

Necla ist hier wahrscheinlich der Edelhof dieses Namens auf Rügen.

Digitized by Google

Seite 413.

Zeile 5. Die hier erwähnte „contrafey" oder Charte der Lande Pommern befindet sich bey der Schwarzischen Abschrift nicht.

Seite 416.

Zeile 24. Es folgt hier in der Schwarzischen Abschrift eine Stammtafel der Pommerschen Herzoge, welche aber, wie Schwarz auch am Rande bemerkt, manche Unrichtigkeiten enthält, und in ihrer gegenwärtigen Gestalt ohne Zweifel nicht von Kantzow herrührt, da sie bis auf die letzten Herzoge, welche hundert Jahre nach Kantzow lebten, hinabgeführt ist. Wahrscheinlich haben unwissende Abschreiber der Klempzenschen Chronik diese Stammtafel verdorben, und bis auf ihre Zeiten fortgesetzt. Da es übrigens jetzt an richtigen Stammtafeln des Pommerschen Hauses nicht fehlt, so habe ich anstatt einer solchen, lieber die chronologische Uebersicht der Regierungen aller Herzoge am Ende eines jeden Bandes hinzugefügt.

Seite 418.

Zeile 19. Hieraus sieht man, daß es ursprünglich in Pommern und Rügen viele adelige Bauern gegeben, welche auf Erbpacht wohnten, dadurch im Wohlstande lebten, und die Macht des Landes beförderten. Diese Bauern sind jetzt fast gänzlich verdrängt, ja der Bauernstand überhaupt, in Folge des selbstsüchtigen und dem Ganzen so verderblichen Wesens der Bauer-

Digitized by Google

höfe durch die Edelleute, fast ausgerottet, und die leibliche und geistige Kraft des Volkes dadurch gelähmt und gebrochen.

Seite 421.

Zeile 4. „Die vnreine gunst.“ In der Schwarzischen Abschrift steht eigentlich: „die vnreine genuegt;“ allein alle andre von mir verglichene Handschriften der Klemptzenschen Chronik haben die erstere Leseart. Ich habe den Ausdruck in Mathias von Normann plattdeutschem Wendischrügischen Landrechte nicht finden können, obgleich der Gebrauch selbst dort angeführt wird.

Seite 457.

Zeile 15. mus cöslin; in einer andern Handschrift steht: musum cöslin.

Seite 460.

Zeile 2. Die hier versprochene Erzählung wollte Kantzow vermuthlich noch nachtragen, hat es aber nicht gethan.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erklärendes Verzeichniß

einiger in Thomas Kantzows Pomerania vorkommender ungewöhnlicher, veralteter und niedersächsischer Wörter und Ausdrücke.

Digitized by Google

Die Zahl zeigt die Blattseite an, auf welcher das Wort gefunden wird, und ein e vor derselben, daß die Seite im ersten Bande zu suchen sey. Die Erklärungen sind aus dem jetzigen Sprachgebrauch in Pommern, dem Bremisch-Niedersächsischen Wörterbuch, Scherzii Glossario germanico medii aevi, und dem Glossario manuali ad scriptores mediae et infimae latinitatis genommen.

abendt, vorhergehender Tag; z. B. newen jares abendt, Tag vor Neujahr 113. heilig Abendt, Tag vor einem Feste 350

abdedingen, abdingen. e 199

absagung, Fehde, Krieg. 329

abschenck, Abfindung. 131

abtrag, Ersatz, Genugthuung. e 150

acht, Achtung, Betracht. e 8

afterkoser, Verläumder. e 402

al, schon. 110 e 197

alseintag, je. e 403

alswo, überall e 200

alß, also e 12

anfaulzen, anschnauzen 157

annhemen, festnehmen 79

anpulle, Schüssel, Flasche e

anschünden, anreitzen. e 259

ansetzen zu jemand, jemand angreifen e 151

anstand, Stillstand e 14

anstoß, Unfall e 13

anzihen, anführen e 299

sich anzihen, sich anmaßen e 62

auffgang, Osten, Morgenland e 34

Digitized by Google

auffgebung, Uebergabe. e 188
aufflegen, ſtiften e 218
auffſtoß, zwiſt e 294
auffſtoßig, zwiſtig e 87
ausgehelligt, abgezehrt, erſchöpft e 54
ausgequitiren, bewirthen? 228
ausgerottet, ausgefaulet. 243
aushalten, unterhalten e 292
ausleger, ausliger, Freybeuter e 155 e 430
ausmachen, zurichten e 356
ausſchweiff, Streifzug 60
ausſteidingen, ausbedingen, e 179
auszug, Ausflucht, Vorwand e 10
bahr, Schooß 436
balg, balgent, Kampf, Krieg e 58 e 243
ballie, Balge, Eimer 281
bannyr, Panier, Fahne e 197
bas, beſſer, mehr e 51
baten, genießen 153
baum, Schlagbaum, Zollort e 295
bayſalz, Boyſalz, Küſtenſalz 23
bebubbet, vergiftet? 233
beeſt, Beſtie 287
befaren, befürchten e 191
befeden, befeiden, bekriegen e 17 e 69
befelch, Befehl, Auftrag 213
befreundet, verwandt e 358
begaden, eingehen, bearbeiten e 216
begreinitzet, begränzt e 284
bekleidet crucifix. e 470
Das Crucifix der in den Ban Erklärten ward verhüllt, anzudeuten, daß Chriſtus ſie nicht mehr anblicke.
beleiden, begleiten 259
belieben, billigen e 280
bemutzen, beſchädigen e 221
benechtigen, übernachten e 279
benhemen, berauben e 263
benugen, begnügen e 321
bequemigkheit, Gelegenheit e 66
berahmen, erwähnen, bekennen e 49
bereidet, bezahlt e 383
beret, bezahlt e 383
berhomet, berühmt e 6

beſcheiden, beſcheidentlich, beſtimmt e 51 e 280
beſchreiben, zuſammenrufen 117
beſtricken, gefangen nehmen e 415
betagung, Urlaub e 306
bevehlich, Befehl 52
beweldigen, überwältigen e 4
bewern, beben e 179
bewug ſich, bewegte ſich, zürnte 347
bey, durch 121
bireit, Mütze e 183
bleſe, weißes Haar 349
bodelie, Bütteley, Gefängniß 81
bolſchaft, Bulſchaft 352
borge, Bürge e 123
borwaſien, Gegend Südfrankreichs 23
branthan brengen, Feuer anlegen 335
breke, bräche e 295
brunſprinck, Quelle e 163
brunſt, Eifer e 184
bruwer, Brauer 25
bültzen, unebner Erdboden 95
büßen, verbeſſern e 76
bulge, Welle 35
buſe, Hülfe 57
chimmeken, Koboldchen e 333
chreſem, Salböl e 93
collacie, Schmauß e 432
cordialia, ſtärkende Mittel 382
couent, Dünbier e 438
credentz, Schüſſel, Tiſchgeräth 55
dedingen, bedingen e 240
degelich, tüchtig 240
deit, thut 64
dewerpar, theuer, koſtbar 153
dewile, dieweile e 352
dichten, verfertigen e 1
dingen, ausmachen e 155
dörffen, bedürfen 407
doert, thörig 127
doyen, thauen e 368
drangk, Angriff, Ueberlaſt e 42
ducken, tauchen 428
dunow, Donau e 25
düncken, tunken, taufen e 90
dürffen, bedürfen e 156

dûsing, Schelle, Schellengürtel e 291
durchstatten, durchlassen, e 63
dusent, tausend 153
eben, beträchtlich e 138
edder, oder 5
efft, wenn 5. alswenn 158
ehren, erndten e 198
ehr vnd lenger, früher und später 415
eigen, leibeigen, unterthänig 141 e 192
einfewrig, eifrig, feurig, e 231
eingebeischet, eingefordert, eingehalten 328
einlich, ähnlich e 262
einsam, einsamlich, gemeinschaftlich e 312 e 258
eitel, lauter e 3
elend, Verbannung e 36
empfüren, entführen e 351
entfangen, empfangen e 37
entfarmen, erbarmen e 21
entfermunge, Erbarmung e 465
entfreyen, befreyen e 16
enthalten sich, sich verborgen halten e 153
enthaltung, Aufenthalt e 155
entpfallen, nicht entsprechen, nicht Wort halten e 11
entrichten, auseinander setzen, vergleichen e 45
entsagen, Krieg ankündigen e 238
entweldigen, entreißen e 58
entwer, entweder e 140
entzlich, einzeln 178
enwahr, gewahr 62
erbar, ehrwürdig, geehrt, e 54
erdfal, Fußfall 283
erkhenen, vergelten e 183
untersuchen e 190
erkhentnüß, rechtliche Entscheidung e 345
erlassen, zergehen, schmelzen e 65
erpieten sich, sich benehmen e 33
erpreitung, Verbreitung, e 75
erstehen, entstehen e 142
erwahr, gewahr 198

erzewget, zusammengebracht 54
etwer, etwa e 195
einige 111
eußern, weigern e 89
ew, Die, Insel 442
fallen, aufhören, abkommen e 203
feden, kriegen e 17
feicheln, schmeicheln 167
feilen, fehlen e 88
feiren, Ruhe laßen, ruhig seyn e 156
fencklich, gefangen e 264
fenlyn, Fähnlein, Haufen Kriegsvolk 123
festen, befestigen e 19
feyr, Ruhe e 142
fhare, Furcht, Gefahr e 12
fhelung, Mangel, Schade 42
fhereten, fahren e 51
fhurspieß, Peitsche? 279
finantzisch, fein, listig 168
fistelen, flüstern e 358
flechten, biegen, handhaben 169
fliche, Pfeil 233
flies, Fluß e 62
flißen, Steine 435
flor, Diele e 164
folge, Heeresfolge, Kriegsdienst e 309
folgends, darnach e 154
forcke, Mistgabel 61
forderniß, Unterstützung, e 61
forderung, Unterstützung, Beförderung e 300
fortz, Gewalt, Kraft e 18
freisch, Friesisch? 281
freunde, Verwandte e 420
freuntschaft, Verwandschaft e 293
freye schoße, Freyschüsse, Zauberschüsse 143
frie, Heyrath e 55
frisch, Friesisch? 412
fröden, wissen 158
fürfliehn, fortfliehen e 53
fürwürffe, Vorgeben 133
fullenfhüren, vollführen, e 242
fullentrincken, sich besaufen e 213
fuste, Schiff, Galeere 231
gach, jähe, schnell 108 e 391
galee, Galeere 230

Digitized by Google

gamyr, wahrscheinlich Emir, Fürst 235
gammahr, Mantel e 303
ganßarnt, ein Raubvogel, 425
gauth, Gut 153
gebrochen, aufgehoben, abgebrochen e 401
gedien, Gedey e 211
gedlich, bequem e 326
gefehren, gefährden, beeinträchtigen e 73
geflegen, vertragen 201
gegischet, gestöhnt, geschnoben 278
geheß, feind, abgeneigt e 402
gebeygen, quälen, beleidigen 162
gehör, Macht e 38
gekhören, gewählt e 398
gekorn, gewählt e 229
gel, gelb 261
gelten, entgelten, bezahlen 219
gemein, ganz e 227
gemeinbeste, Versammlung, Landtag? 83
gemüte, Muth e 18
gepew, Gebäude e 34
geprechen, mangeln e 144
geprochen, gemangelt e 123
gequebbe, Sumpf e 179
geroende, geruhende, besorgende? e 302
geruchen, besorgen 109
gesäß, Sitz, Wohnort e 111
geschickte, Gesandte e 38
gestoltz, Gefühl? 344
gestracket, gestrichen, gestreichelt 152
gezeite, Betstunde e 229
gezigen, geziehen, beschuldiget 18
gezwaget, gezwacket 152
gezweyet, entzweyet 156
gifft, Gabe, Geschenk 333
gissen, muthmaßen e 51
glar, Fett, Harz 398
glasiastichen, glänzende Steinchen 376
gleid, Geleite e 126
glete, Geleite 252
glimpff, Ruhm e 8. 362
goltzeben, Goldkuchen 276
grabatzie, Beraubung, Zerreißung e 282
grapen, eiserner Topf e 333
grappen, greifen, rauben, e 310

Digitized by Google

graſen, wüthen, um ſich greifen e 302
grat, Münzfuß 286
greiff, das Pommerſche Wappen 82
greinitz, Gränze e 199
grindt abſchmeißen, enthaupten 102
grunſent, Aechzen 177
gruß, Schutt, Steintrümmer e 406
gümßen, ächzen e 123
gy, ihr 392
hafenung, Hafen, Bucht, e 147
hagen, eingehegter Ort, Gehöft e 100
halt, Hinterhalt e 9
hantfeſte, ſchriftliche Verſicherung e 295
hat, es hat, es giebt 432
heckel, Heckerling, zerhacktes Stroh 174
hegerhofen, Art Bauerhufen, 60 Morgen groß, e 377
heimfarth, Tod e 92
heimiſch, hämiſch e 130
heiſch, heiſer 237
heiſchen, fordern 155
heitort, Heideort, Gegend in Hinterpommern e 6
herdſtede, Herdſtelle, Feuerheerd 224
herfürbrechen ſich, ſich hervorthun e 26
hernholdt, Fürſtenfreund, 290
heßig, abgeneigt, feind e 8
heßigkeit, Feindſchaft 154
hiden, heute 5
hindan thun, aus dem Wege räumen e 15
hinterſtecher, Verläumder, 150
hinterſtellig, rückſtändig 91
höfichen, kleiner Hof e 190
höff, Hochzeitfeyer e 255
homeiſter, Hochmeiſter, e 256
homiße, Hochmeſſe, Hochamt 254
horſa, Hurrah 63
hoßen, eine Art Strafe; köpfen? oder vielleicht eine Art Tortur e 23
hulden, huldigen e 295
humerat, Prieſterrock e 94
ichtz, etwas 33

Digitized by Google

jennig, einig, irgendein, e 299
jleß, Iltis 423
jodute, Pommerscher Lärmschrey 282
jſen, Eiſen 434
jümmer, immer e 130
jümmerzu, immerfort e 417
jy, ihr 153
katen, Bauerhaus, Hütte, 126
keiſen, wählen 451
kheren, ſich erſtrecken 82
kyuntſchafft, Bekanntſchafft e 195
khüren, wählen e 396
kiek, kuck, ſchau! e 338
kieſen, wählen 113
knakenhawer, Knochenhauer 137
knüpffen, Knoten e 86
koller, Halsgurt, lederner Harniſch 232
koß, kieſete, wählete e 480
kraweel, Karavelle, Art Schiffe 28
kreig, bekam e 191
kreitzmer, Schenke, Wirthshaus e 202
kroger, Krüger, Schenkwirth 305
krywelnt, Kribbeln, Jucken 382
küritzer, Harniſch e 441
kukenſohne, Kuchenſühne, geringfügige Entſchädigung e 64
kyw, Keiff, Kampf e 372
lade, Kiſte 344
lampe, der Haſe 127
langeſther, in der ganzen Länge 59
lanne, Gurt e 121
lantwere, Landmarkung, Gebiet e 232
lar, Gelehrſamkeit 98
laßheit, Trägheit e 290
laßke, Laſche, Kleiderbeſatz, Art Pelzwerk? 314
latzken cortze, Laſchencorſet? beſetztes Kleid e 105
leges, Geſetze 274
lehmklut, Lehmſtein 367
lehnwere, Lehnsverleihung e 234
lehre, Gelehrſamkeit e 380
leichter galgen, e 15. richtiger, lichter galgen, ſo wie 376

leipgeding, Jahrgeld, Gnadenſold, Mitgift e 227
leit, liegt e 98
lenge, die lenge, endlich, mit der Zeit e 5
lentz, Frühling e 251
leren, lernen e 94
leyde, bange 441
librey, Bücherſammlung, Bibliothek e 284
lief, Leib e 298
linia, Geſchlecht, Stamm, e 280
linlachen, leinenes Laken,
loitzke, Loblied, Flehlied e 370
loſement, Quartier, Verſchanzung e 152
loſingen, Nürnbergſches Geſchlecht? Beamte? 263
loſitz, Loitz e 295
lungenſchwer, Lungengeſchwür 385
lyff, Leib 5
malſtat, Treffungsort 69
man, nur 37
mand, Mond 347
mangelung, Handgemenge, Kampf e 18 234
mappe, Landcharte 400
marſch, Marſchall 259
marß, Schiffkorb 236
martinianer, Lutheraner, 369
maſſe, zu maſſe, zu paſſe, drüberzu e 122
mede, Meth 127
mehelig, allmählig e 63
menke, Art Pelzwerk? 314
menniglich, jedermann 162
metten, Frühgottesdienſt, 351
meuchlich, heimlich, liſtig e 260
meyen, mähen e 98
mitdes, in dem Augenblick e 120
modiren, prangen 159
mühen, grämen, leid thun e 52
mütiglich, muthig e 87
nachtrecken, nachſchleppen e 417
nave, Schiff 231
nechſtgeſeßen, benachbart, e 306
neiden, haſſen e 403
nidergang, Weſten, Abendland e 4

Digitized by Google

nifftbel, Nichte, Muhme, e 480
nigen, neu 203
nöte, unlieb, ungern e 82
nottorfft, Nothwehr 421
ock, auch 77
official, Beichtbevollmächtigter 303
ohm, Oheim, Vetter, Neffe e 363 105
omnes, alle 83
on, ausgenommen e 237
on danck, wider Willen 351
orbar, Grundsteuer e 338
orden, geistlicher Stand, orfeide, Friedensgelobung e 54
ort, Viertheil; eines Speciesthalers 11
oyl, Oel, 36
parlenke, ein Zechscherz, 128
patene, Schüssel, Teller, e 79
pawr, Bauer e 119
pawrkotze, Bauerkaten, Bauerhütte e 154
poen, Strafe 39
pefel, Pöbel e 409
pett, Pathe e 45
pewrin, Bäuerinn e 110
pflagk, pflegte e 245
pflege, Amt, Gebiet e 350
pflugk, Pflock 300
pfo, der Po e 38
pilgram, Pilger e 255
pilgrimatze, Pilgerschaft, e 359
pitschierring, Siegelring, e 359
plausfern, plündern e 79
pleb, pleib, blieb e 33
plebanus, Pastor 117
plebe, bliebe 150
plug, Pflug 407
politie, Polizey, Einrichtung 118
polt, Kahn, Nachen 47
porkirche, Chor, Gestühl 9
port, Küste, Hafen 241
postey, Postirung e 229
postulatus, zum Bischof verlangter 179
poth, Gebot 338
practiceren, practisiren, Ränke machen 333 e 157
practiken, Ränke 155
pram, flaches Boot e 228
prawsten, schnauben 261

Digitized by Google

prebende, Pfründe, geistliches Amt, Gut e 57
prechtig, prachtliebend e 439
prophande, Proviant, Mundvorrath e 78
puchen, auspuchen, ausplündern e 139
qwam, kam e 72
raden, reinigen, roden, e 216
rawm, geräumig 370
receß, unterschriebener Abschied, schriftlicher Beschluß 297
rechern, rächerisch e 301
rechnen, rächen e 41
rechtgans, Gerichtsgebühr? 433
regiment, Regierung e 40
reilich, freygebig, tüchtig, 315
reim, Wahlspruch e 391
reimspieß, Riemenspieß? 412
reisigzewg, Reiterey e 63
responsorium, Art Kirchenlied e 86
reußen, Russen e 16
rewtling, Messer 412
richtung, Vergleich, Entscheidung e 39
rinck, Ringmauer 62
ringe, geringe e 293
ringklicher, geringer 273
risch, rasch e 200
rögen, rühren 326
roland, steinerne Bildsäule e 76
ruden, mausern 426
ruesam, ruhig e 41
ruge, Ruhe e 109
ruyen, rücken, raunen 83
rüsch, rasch 364
salhund, Seehund 428
salichet, Seligkeit e 299
samend, gemeinschaftlich, e 395
samende hant, gemeinschaftliches Recht, Regierung e 368
schall, soll 153
schantz, in die schantz setzen, wagen, preisgeben, e 52
auf die schantz sehen, achtgeben 280
schatzung, Abgabe e 42
Lösegeld e 401

Digitized by Google

schawbe, langes Gewand 33
schawer, Becher e 166
scheelung, Streit 10
scheiffeln, wanken, treulos seyn e 347
scheldig, scheltend, zornig, e 39
scheppe, Richter e 347
schermen, abpariren, hin und her fahren 368
schewen, Scheu e 185
schlecht, einfach, nur e 138
schlechts, nur, bloß e 273
schlinge, Schleuder e 170
schmeißen an etwas, angreifen e 10
schmöken, schmauchen 177
schmok, Schmauch, Rauch 20
schnaphan, Räuber, Beutemacher e 15
schnufen, schnauben 80
schöne, Schonen e 21
schowbank, Fußschemel, e 451
schrähn, karg e 165
schregen, schrieen 364
schroten sich, sich reiben, sich versuchen e 401
schünden, einreden, bereden e 105
schulen, verborgen seyn, e 216
schute, kleines Fahrzeug,
schutze, Bube? 157
schutzbret, Fallbret 431
schwechen, schwach werden e 389
schwigender ban, leichterer Bann e 460 e 460
seel, Seil e 417
seelgerete, Todtengebühr, fromme Stiftung e 377
segelation, Schiffarth 396
segen, sahen 41
segnen sich, sich kreutzen, sich entsetzen e 410
sehel, Seil 64
seisse, Sense e 98
sewen, sieben 166
sichern, Vertrauen haben e 193
sidder, seit e 7
sidere, Gestirn 100
slaggen, regnen, hageln 381
slecht, geschlichtet 309
einfach 318
slechts, allein 336
söller, Boden, Dach e 120

Digitized by Google

ſöwen, ſieben 347
ſom, alsweun e 52 198
ſonder, vorzüglich, beſonders e 1
ſonderlich, unterſchieden e 4
ſpalcken, toben 368
ſpan, Spange? 263
ſpilden, verſchwenden e 350
ſpildung, Verſchwendung, e 78
ſpône, Spähne e 171
ſpünnen, ſpanten 79
ſpyr, ein Bischen e 198
ſtaffleicht, Stablicht, große Kerze 388
ſtaunen, ſtauen? aufſteigen, anſchwellen? 116
ſtedes, ſtets 320
ſtegereiff, Steigbügel 264
ſteik, ſteckte e 60
ſtender, Balken e 115
ſtendicheit, Standhaftigkeit 240
ſtewren, zügeln e 140
ſteyer, ſteil e 163
ſthewer, Unterſtützung, Hülfe e 9
ſtiege, Treppe 368
ſtock, Block, Kaſten, in in den die Füße der Gefangenen geſchloſſen wurden 112
ſtrandeln, hadern, anſtoßen e 381
ſtrauß, Kampf 64
ſtreichen, fliehen e 325
ſtrengen ſich, ſich bemühen e 318
ſtrewligk, zerſtreut 321
ſtricke, ganz, eben e 165
ſtrope corda, Staupbeſen? 102
ſturen heilgen, ein ſchwediſcher Fluch 47
ſtutzeltze, Becher e 291
ſtutzen, zurichten e 103
ſtyff, ſteiff, ſtark 5
ſund, Stralſund e 219
ſyder, ſeitdem e 253
tartſche, Schild 259
teidingen, unterhandlen, e 324
tewrpar, koſtbar e 263
theidingen, unterhandlen, e 467
thoreten, zerreißen e 372
thüren, er thürſt, wagen, er wagte e 9
thumb, tumb, Dom e 255
tieff, Gewäſſer e 292

Digitized by Google

titel, Vorwand, Rechtsgrund e 300
touen, gefangen uehmen 77
tragen sich auf jemand, sich zu jemand wenden e 158
trose, Laffe, Tölpel 392
tumba, Grabmal, Leichengerüst 249
tumbher, Domherr e 185
vberfort, übelfort, überkopf e 401
vberkhomen, erhalten, erwischen e 57
verarten, entarten e 35
verdrucken, unterdrücken, e 274
verdriesten, sich erdreisten, 102
verdümpeln, verheimlichen 139
verehren jemand, jemand beschenken e 74
verfallen, herrlos werden, e 313
verfesten, verbannen 81
verfordert, gefördert e 436
vergeben, vergiftet e 408
vergifft, Gift, Gezücht 329
verhelligen, erschöpfen, schwächen 141
verlassen, nachlassen e 292
überlassen e 339
verlewten, während der Abkündigung des Bannes von der Kanzel, mit Glokken läuten e 460
verohtmodigen sich, sich bemühen e 110
veronica, Bildniß Christi 255
verrenten, verzinsen e 263
verrucken, in Unordnung bringen e 154
verschießen mit lichten, während der Abkündigung des Bannes von der Kanzel, Kerzen von der Kanzel herabwerfen und auslöschen e 460
verschlag, genügend, wirksam e 357
verschlagen, genügen, wirksam seyn e 36
verschmaden, verschmähen, e 285
verschnellen, betriegen, übertölpeln e 354
versehen sich, erwarten, glauben e 2
versellen, verkaufen 85

verspihen, verspähen e 15
verspildung, Verschwendung 322
verstrecken, verlängern e 35
vertragt, Vertrag e 17
vertrewen, vertrauen e 126
vervielen, zu viel werden e 200
verwarren, bewahren, vertheidigen e 195
verwaldigen, beleidigen, Unrecht thun 111
verwißen, wißen, kennen e 15
verzuffen, verzagen 366
vheide, Fehde, Krieg 180
vhort, Furth, Durchgang e 133
vhraden, Brodem, Athem e 164
vierichen, alte Scheidemünze 220
virtein, vierzehn 153
vitallie, Mundvorrath e 317
vitztumb, Vicedominus, Statthalter e 379
vlate, Flotte e 194
vlk, Unglück, Unheil 279
vmbkawffen, bestechen e 293
vmmerzu, immer fort e 32
vnbefhart, ungefährdet e 201
vnbegeben, unverheyrathet e 291
vnbewußt, man weiß nicht e 246
vngefel, Unglück e 21
vngebewer, Ungestüm e 12
vngeschicht, Unglück, Unfall e 123
vnnerig, unerwerbsam 405
vnnürig, unerwerbsam 397
vnrhat, Unfall, Beschwerlichkeit e 196
vnslet, Unschlitt, Talg 422
vnterbrechen, überwältigen e 146
vnverschlag, unzureichend, e 168
vnverweislich, untadelig, e 380
vollbort, Vollmacht e 377
vonein, auseinander e 494
voneinstoßen, kämpfen, streiten e 17
vordhan, ferner, weiter 70
vorgewaltigen, beeinträchtigen e 270
vorjahr, Frühling e 403
vorreden, abloben 339

vortdan, vorwärts, in Zukunft e 25
vortmer, ferner e 295
vorwerck, Landgut, Bauerhof e 21
vrfeide, Friedensgelobung e 415
vroge, Krieg, Fehde e 192
vul, berauscht e 114
vullentrincken, sich berauschen 128
wahlen, Welsche, d. i. Römer, Italiener, Franzosen e 37
wan, als e 3
wandt, Gewand, Tuch 159
wandtschneider, Gewandschneider 159
warte, Wache e 133
was, etwas 36
was, war e 194
wehne, Beule, Geschwür, e 303
wehtag, Schmerz e 173
weidewerk, Vogeljagd 350 424
weitgesetzen, entfernt e 266
welche, einige e 17
weldigen, erobern, erzwingen e 301
welsch, italiänisch 147
wentlender, Wenden? Pommern? 51
werb, Gewerbe, Auftrag e 88 194
werben, antragen 222
werder, Insel e 99
weret, wäre es e 295
wesebawm, Fuderbalken, e 417
wetzscher, Beutel 327
wicken, weissagen, zaubern e 107
widderreiße, Rückkehr e 79
widderßal, Trübsal e 202
widerwillig, aufrührerisch, e 35
willen, Vergnügen e 244
witten, Pommersche Scheidemünze 220
witze, Verstand; aus der witze, besinnungslos, von Sinnen 111
woiwoid, Heerführer e 293
wolmügend, stark e 23
wredigkeit, Wildheit e 116
wredt, wild, rauh e 424
wreid, wild, rauh e 108
wrewel, Frevel e 162

Digitized by Google

wrinſchen, wiehern, ſchnauben e 143
wulffſtieg, Heuchlergang 365
wyff, Weib 5
wykhaws, Stadthaus, Rathhaus e 232 27
zannat, Sandart 431
zaubern, ſauber, rein e 90
zeiſe, Acciſe, Waarenabgabe 25
zelge, Zweig, Aſt e 368
zerſam, verſchwenderiſch, e 451
zeſe, Fiſchernetz 402
zeſekhan, Fiſcherkahn 364
zeter, wehe! e 362
zeucht an, bemerkt; beruft ſich e 494
zeug, Geräthſchaft, Zurüſtung e 116
zewgen, anſchaffen 159
zeyen, beſchuldigen, vorwerfen 333
ziehe, beſchuldigte 102
zindel, Schleyer, Flor e 90
zingel, Stadtwall, enger Eingang, Thor e 441
ziſe, Acciſe, Waarenabgabe 83
zobberbawn, Zuberbaum 371
zoller, Zählmeiſter, Zöllner 153
zugeben, vergeben, verzeihen e 279
zweifelmut, Verzweiflung e 175
zweyen, entzweyen e 58
zweylüfften, Unentſchloſſenheit, Schwanken 122
zweylüfftig, ſchwankend 141
zwier, zweymal 389

Greifswald,
gedruckt bey Friedrich Wilhelm Kunike.

Digitized by Google

Digitized by Google

e er

St
5.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

RETURN TO ⟶ **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

LOAN PERIOD 1 **HOME USE**	2	3
4	5	6

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

NOV 10 1980		
REC. CIR. JUN 17 '80		
SEP 4 1987		
AUG 12 1987		

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 3/80 BERKELEY, CA 94720